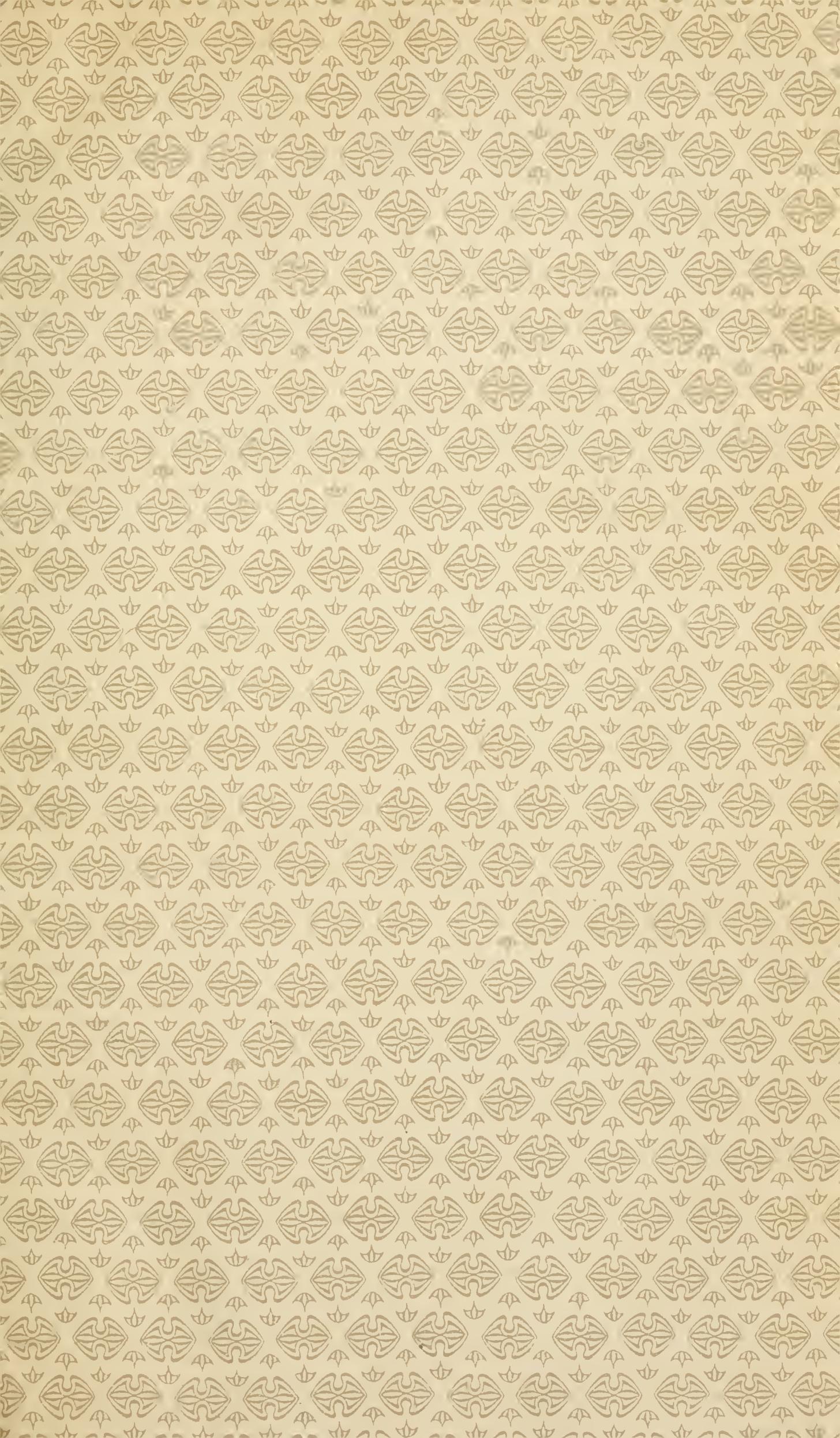


UNIVERSITY OF TORONTO



3 1761 01658905 3

UNIVERSITY
OF
TORONTO
LIBRARY



Die grammatischen Schulen der Araber.

von Dr. phil. Hermann Ritter

Abhandlungen

der

Deutschen Morgenländischen Gesellschaft.

II. B a n d.

N: 4.

Die grammatischen Schulen der Araber.

Nach den Quellen bearbeitet

von

Gustav Flügel.

Erste Abtheilung.

Die Schulen von Basra und Kufa und die
gemischte Schule.

85959
16) 2108

Leipzig 1862.

In Commission bei F. A. Brockhaus.

Seinem Freunde

dem Herrn

Professor Dr. Fleischer

zu Leipzig

dem gründlichsten Kenner der arabischen
Grammatik und Sprache

als ein Zeichen dieser Anerkennung

gewidmet

vom

Verfasser.

Vorwort.

Wenn es irgendwo noth thut durch Monographien allmählich den Aufbau einer Wissenschaftsgeschichte vorzubereiten, so bedarf die arabische Literaturgeschichte dieser vorbereitenden Schritte. Das Nämliche gilt von der arabischen Lexikographie, welche nur dann erst mehr und mehr beherrscht werden wird, wenn genügende Wörterbücher zu den vorzüglichsten Schriften, den Koran an der Spitze, vorliegen werden. Wohl ist es möglich eine Uebersicht der Literatur der Araber zu entwerfen, aber diese ist noch weit entfernt von einer Literaturgeschichte. Inzwischen steht zu erwarten, dass wer erst an die Arbeit selbst geht alsbald zu der Einsicht kommen wird, dass Einbildung und Wirklichkeit zwei verschiedene Dinge sind.

Diese kurze Bemerkung aus einem langen Thema glaubte ich zur Rechtfertigung der vorliegenden Einzelschrift vorausschicken zu müssen. Dass für sie gerade die grammatischen Schulen gewählt wurden, hatte seinen Grund theils in der Wichtigkeit des Gegenstandes, insofern er sich mit der frühesten Kundgebung wissenschaftlicher Thätigkeit bei den Arabern beschäftigt, theils in den für diese Aufgabe zu Gebote stehenden Quellen. Es giebt, ich gestehe es gern, angenehmere und belohnendere Stoffe als der hier behandelte, den eine ge-

wisse Sprödigkeit und Strenge immer weniger anziehend erscheinen lassen wird; allein auf zeitvertreibende Unterhaltung kam es zunächst nicht an, es galt die relative Erschöpfung einer ernsten und gewissermassen chronologisch bedingten Aufgabe anzustreben, die den Reigen zur Lösung weiterer in das literarische Gebiet einschlagender Fragen eröffnen sollte.

Ob es mir nun gelungen diesen Zweck zu erreichen, darüber muss ich Sachverständigen das Urtheil überlassen. Soviel aber ist gewiss, dass sich für jetzt dem Stoffe nach kaum viel mehr wird thun lassen, wenn auch die Form Manches zu wünschen übrig lassen sollte, und, überblicke ich das Ganze, so ist das gewonnene Bild der sprachlichen Studien aus diesen ersten Jahrhunderten der arabischen Literatur immerhin ein anschauliches und übersichtliches, dabei rein aus sich selbst geschaffen und durch keinen Anhalt an frühere Arbeiten bedingt.

Der Schatz der vorhandenen oder vorhanden gewesenen ausschliesslich auf die classische Sprache der Araber bezüglichen Literatur, der grammatischen wie der lexicalischen, die nicht zu trennen waren, und der damit zusammenhängenden Nebenwissenschaften z. B. der Metrik und grammatischen Analyse wie deren practischer Anwendung in den Commentaren, ist so ziemlich aufgedeckt und wird Wesentliches kaum vermissen lassen. Das Dasein desselben wenigstens ist bezeugt, obwohl auf der einen Seite ein grosser Theil von ihm und nicht der schlechteste der Zeit zum Opfer gefallen und auf der andern Seite kaum ein nennenswerther Anfang zur Veröffentlichung des aus jener frühen Zeit in europäische Bibliotheken geretteten Vorraths gemacht worden ist. Es

bietet sich also die Möglichkeit gar nicht dar jetzt schon den gesammten Inhalt desselben fixiren oder für eine pragmatische Literaturgeschichte anwendbar machen oder ausbeuten zu wollen. Soll und muss nun aber einmal auf diesem Gebiet vorgegangen werden, so schien kein anderer Weg sicherer und sachgemässer zu dem vorgesteckten Ziele zu führen als der eingeschlagene, und auch für die geschichtliche Monographie jedes andern wissenschaftlichen Zweiges wird sich, abgesehen etwa von der Dichtkunst, der Korankritik und Exegese, der Traditionslehre, der Mystik und theilweise der Geschichte, kaum in der Gegenwart etwas mehr thun lassen, als was hier auf rein sprachlichem Boden geschehen ist. Wenigstens ist auf der betretenen Bahn eine sichere Unterlage für diesen Zweig einer künftigen Literaturgeschichte gewonnen, in welcher sich manches niedergelegte Samenkorn verwerthen lassen wird.

Etwas Weiteres konnte nicht beabsichtigt werden, und so stellt sich das Ganze immer nur als ein auf dem bezeichneten Gebiet bahnbrechender Versuch hin. Er wird und soll der Kritik nicht entgehen, aber bewahrt will ich ihn wissen vor unreifen allgemeinen Bemerkungen, die entweder als oberflächliche subjective Ausflüsse der Sache nicht auf den Grund gehen und ihr weiter helfen, oder als objective Abschweifungen, wie sie bei dem Mangel an etwas Besserm und zur Sache Gehörigem gerade zu Gebote stehen, unter hochtönenden Worten gelegentlich und jedes Beweises baar in den Kauf gegeben werden.

Von der Eintheilung der Schulen in die von Baṣra und Kûfa und in die gemischte oder eklektische abzuweichen, lag

insofern kein Grund vor, als sie factisch bestand, im Ganzen sachgemäss war und somit völlig gerechtfertigt erschien.

Die Geschichte dieser drei Schulen bildet die erste hier gegebene Abtheilung der ganzen Arbeit, während die zweite die aus ihnen hervorgegangene allgemeine Schule behandeln wird, welche die als richtig erkannten Resultate aus dem gesammten Material herausnahm und durch fortgesetzte Forschungen in den alten ächtarabischen Sprachdenkmälern so vervollständigte, wie uns dieselben in den besten spätern grammatischen Werken der Eingebornen vorliegen. Die allgemeine Schule baute nicht nur auf dem gegebenen sicheren Grunde fort, sondern bildete auch die technischen Bezeichnungen für die einzelnen grammatischen Erscheinungen weiter aus.

Was die benutzten Quellen anlangt, so ist das Nöthige in der Abhandlung selbst bemerkt. Ausser den dort erwähnten Schriftstellern ist auch Şafadî in seinem *وافى بالوفيات*, nicht ohne Vortheil ausgebeutet worden. Vor Allem aber muss ich nochmals auf Sujûti's *Ṭabaḳât* zurückkommen. De Slane fand gelegentlich seiner wissenschaftlichen Mission nach Algier im J. 1845 in der dortigen Bibliothek laut seines Rapport adressé à M. le Ministre de l'instruction publique (Marseille, le 31 Juillet 1845 S. 2) „un excellent traité de Soyouti, dans lequel ce polygraphe donne des notices biographiques sur les principaux grammairiens et philologues arabes.“ Weiter sagt er an der betreffenden Stelle nichts über diese Schrift und somit könnte man für sicher annehmen, dass damit Sujûti's Classen der Grammatiker bezeichnet würden. Allein weiter unten in demselben Rapport, wo er die wichtigsten arabischen

Handschriften in der Bibliothek von Algier namentlich auführt, nennt er S. 13. unter Nr. 409 *سراج الرواة لتراجم اللغويين* „Vies des philologues et des grammairiens, par es-Soyouti. Ouvrage rare et d'une haute importance pour l'histoire littéraire des Arabes.“ — Nun aber kennt weder Hâgî Chalfa ein Werk Sujûti's unter diesem Titel und mit diesem Inhalt, noch zählt Sujûti selbst in dem von ihm aufgesetzten Verzeichniss seiner Schriften ein so betitelttes Werk auf, nennt vielmehr die von mir benutzte Schrift (H. Ch. VI. S. 678 Nr. ۴۰۳) ganz einfach *طبقات اللغويين والنحاة*. Aus dieser machte er wie bekannt abermals einen Auszug unter dem Titel *بغية الوعاة في طبقات اللغويين والنحاة* (s. H. Ch. IV, S. 151 Z. 2 und 3 und S. 154 Z. 2), aber auch dieser Titel, obwohl in seiner Bildung der Handschrift zu Algier näher tretend, hilft nicht weiter, und doch lässt sich kaum erwarten, dass jene algierische Handschrift nicht eines der beiden genannten Werke enthalten sollte. Ich vermuthe, dass sie mit der sonst kurzweg *طبقات* genannten Schrift eine und dieselbe ist und dass sie, um ein Seitenstück zur Benennung des Auszugs zu haben, von irgend einem gelehrten Abschreiber den Titel *سراج الرواة* erhielt, wenn ihm dieser nicht vielleicht nachträglich d. h. nach bereits erfolgter Veröffentlichung von Sujûti selbst beigelegt wurde, um sie genauer von dem *بغية الوعاة* zu unterscheiden, weshalb dieser Titel dann in spätern Abschriften Aufnahme fand. Hätte de Slane nur etwas Näheres z. B. den Anfang oder Umfang der Handschrift bemerkt, so liesse sich einem sicheren Urtheile näher kommen. Die darüber erbetene Aufklärung werde ich später mitzutheilen nicht verabsäumen.

Die zweite Abtheilung, welche vollständig vorbereitet ist, soll der ersten sobald möglich nachfolgen.

An Druckfehlern bitte ich Folgendes zu berichtigen: S. 64 Z. 8 und drittletzte Zeile Aḥfaś statt Achfaś. — S. 67 Z. 6 v. u. Juḳzân statt Jaḳzân. — S. 137 Anm. vorl. Z. seine statt seiner. — S. 154 Anm. 2 Z. 1 turcia statt turcica. — S. 180 Anm. Z. 2 سجده statt سجده . — S. 183 Z. 11 Nâdîm statt Nadîm. — S. 192 Z. 6 Mittelpunkt statt Mittagspunkt.

Dresden am 24. Juli 1862.

Gustav Flügel.

Die grammatischen Schulen
der Araber.

Die grammatischen Schulen der Araber.

I.

Die grammatische Schule von Bašra von ihrem Ursprunge bis gegen das Ende des vierten Jahrhunderts.

Wenn wir von grammatischen Schulen der arabischen Sprache oder den Lehrweisen **مدائني** der arabischen Grammatiker, die von den beiden Städten Bašra und Kûfa ihren Namen entlehnen, zu sprechen uns vornehmen, so fragt sich zunächst, woher es kam, dass gerade diese zwei Städte, zu denen sich später Baġdâd mit der aus beiden hervorgegangenen Schule gesellte, berufen waren, gesetzgebend für die arabische Grammatik auf alle Zeiten hin aufzutreten. Beide liegen ausserhalb des eigentlichen arabischen Bodens und verdanken ihre Gründung den Eroberern des Islâms, Bašra dem Feldherrn 'Utba bin Ġazwân, der auf Befehl des Chalifen 'Umar das ganze untere 'Irâk bis an den persischen Meerbusen in Besitz nahm und im J. 15 (636) den ersten Grund zu dieser Stadt legte, die zunächst zu einem Waffenplatz und militärischen Stützpunkt bestimmt war, Kûfa dem Feldherrn Sa'd, welcher dem Befehl desselben Chalifen zufolge in das innere 'Irâk eindrang und durch das ungesunde Klima in der Nähe des eroberten Madâin eine Stadt näher an Arabien zu bauen veranlasst wurde im J. 17 (638). Beide Städte, zu deren engerer Verbindung und leichterem Verkehr zwischen ihnen etwas später Wâsiṭ seinen Ursprung erhielt, wuchsen ausserordentlich schnell, Bašra hauptsächlich um seiner reichen Umgegend und seiner zum Handel mit Persien, Indien und China geeigneten Lage wegen, Kûfa als Hauptort der Provinz und Sitz der Statthalterschaft.

Diese Niederlassungen einer frühen vorzugsweise nomadischen Bevölkerung in festen Wohnsitzen führten bald städtische Bedürfnisse herbei, die der erbeutete persische Reichthum unerwartet steigerte, in ihrem Gefolge die Handwerke, Künste und die Wissenschaften.

Beide Städte blieben bis zur Gründung Baġdâds unter dem zweiten der abbâsidischen Chalifen al-Manšûr im J. 145 (762)

die Hauptplätze arabischen Lebens und arabischer Sitte ausserhalb der vaterländischen Halbinsel, und selbst die in der Nähe von Kûfa neuerbaute Residenz Hâsimija hatte bei der kurzen Dauer ihrer Bevorzugung ihnen keinen Abbruch zu thun vermocht.

Başra und Kûfa wurden frühzeitig genug — nur wenige Jahre nach Muḥammad's Tode — gegründet, um unter ihre Bewohner auch treue Gefährten und unmittelbare Anhänger des Propheten aufzunehmen. In jede dieser beiden Städte wurde ein Exemplar der 'utmânischen Koransredaction gesendet, und diese Exemplare wurden für die Koranleser daselbst — neben der Tradition und dem eigenen Besserwissenwollen — massgebend. Dabei galt allein das lebendige Wort als Sprachgesetz. Noch war kein Grammatiker erstanden, der die Erscheinungen der Sprache festen Regeln unterworfen hätte, und die natürliche Fertigkeit reinarabisch zu sprechen war satssam vertreten durch echte Wüstenkinder, obwohl sich diese nach verschiedenen Stämmen dialectisch von einander unterschieden nicht nur in der Aussprache, sondern auch in dem Ausdrucke, da manches Wort bei dem einen Stamme diese, bei einem andern jene Bedeutung hatte, manches Wort und manche Construction aber auch nur bestimmten Stämmen eigenthümlich waren.

Als umfangreichstes geschriebenes Denkmal eines dieser Dialecte lag jetzt der Koran vor, dessen Sprache nicht allein, weil sie die Sprache des Propheten war, sondern auch deshalb Mustersprache wurde, weil der Prophet einem Stamme und in diesem einer Familie angehörte, deren Mundart bereits vor Muḥammad allgemein für die reinste und somit mustergiltigste angesehen wurde. Die Familie Hâsim, deren Haupt der Urgrossvater des Propheten durch 'Abdalmuṭṭalib war, gehörte dem Stamme Kureis an, dessen Ahnherr Fihri, genannt Kureis, etwa 200 J. n. Chr. lebte. Dieser aber hatte zum Urahn Muḍar, der durch Nizâr und Ma'add zu 'Adnân, dem Träger der ismailitischen Stämme, hinansteigt. Muḍar, der nach ungefährender Berechnung Caussin's um 30 J. v. Chr. gelebt haben soll, gab vorzugsweise den Stämmen den Ursprung, die bis in die Zeit Muḥammad's und weiter herab die Sprache in feinsten Eleganz und grösster Reinheit bewahrten. Der Stamm Kureis bildete gewissermassen den Kern dieser Sprache Muḍar's لغة مصر, اللغة المصرية, لغة مصر, اللسان المصري, لسان مصر

oder des ursprünglichen arabischen Idioms اللسان الاصلی deshalb, weil er von den einer fremden d. h. nichtarabischen Herrschaft unterworfenen Ländern am fernsten wohnte und mit diesen nicht in so lebhaftem Verkehr stand, dass dadurch je die Reinheit seiner Sprache hätte beeinträchtigt werden können. Beinahe in gleicher Lage befanden sich die Stämme Takîf, Huḍeil, Banû Kinâna, Gaṭafân, Banû Asad, Banû Tamim und Chuzâ'a, obwohl letzterer zu den jemenischen Stämmen zählt, die im allge-

meinen schon mehr fremdem Einfluss, namentlich von persischer und habessinischer Seite her, ausgesetzt waren. Doch hatte er sich später Mekka's bemächtigt und hielt es besetzt, bis er wieder daraus vertrieben wurde. Ebenso machen auch die Grammatiker einen Unterschied zwischen den Tamîmiten und Hîgâziten, wenn es ihnen darauf ankommt sprachliche Abweichungen nachzuweisen. Vorzugsweise führt uns Ibn Chaldûn (s. Anthol. gramm. S. 198) die Stämme Râbî'a, Lachm, Ġudâm, Ġassân, Ijâd, Kûdâ'a und überhaupt die Wüstenaraber Jemens als solche auf, deren Sprache in Folge eines ausgebreitern Verkehrs mit dem Auslande an ihrer ursprünglichen Reinheit gelitten hatte. Daher gilt nun auch den arabischen Grammatikern bei der Beurtheilung der grössern oder geringern Unverdorbenheit eines und des andern Dialectes als Regel die grössere oder geringere Entfernung der Stämme, denen diese Dialecte eigenthümlich sind, von dem Gebiet der Kureiſiten. Dieser Umstand ist wie wir später sehen werden für den Gang, den die Bildung der arabischen Sprache nahm, durchgreifend und man hat offenbar auch bei Beurtheilung der Koranleser und ihres Einflusses auf die Textbehandlung des Korans, da wo es sich thun lässt — und das ist oft genug der Fall — den Stamm zu berücksichtigen, dem ein jeder von ihnen angehört.

Auch politisch herrschte selbst noch in späterer Zeit eine Spannung zwischen den Muđariten und Jemenensern, die unter Hârûn ar-Raſîd in Damaskus und in ganz Syrien sogar zu harten Kämpfen führte (Ann. Musl. II, S. 62 flg. und Ibn Taġrîbardî I, S. 463) und in den Parteien der Keisî und der Jamanî forterbte (Ztschr. VI, S. 390).

Nicht ohne Interesse ist überdiess die Bemerkung, dass der Stamm der Kureiſiten im Ganzen zu den an Dichtern ärmern gehört, ja einen solchen ersten Ranges kaum aufzuweisen hat. Dennoch verschafften ihnen einige spätere Dichter hohes Ansehen und einen gewissen Vorrang auch in der Poësie. S. Anthol. gr. S. 453 und Ibn Taġrîbardî I, S. 275. — Muġammad selbst war alles dichterischen Formtalentes bar, und es gebrach ihm so sehr an Sinn für das Metrum, dass, wenn er sich einmal darauf einliess einen Vers anzuführen, er ihn gewöhnlich verunstaltete. Dafür hatte er in anderer Beziehung die Sprache gänzlich in seiner Gewalt, und seine glühende Phantasie und hinreissende Beredtsamkeit gaben ihm stets das rechte Wort an der rechten Stelle.

Da nun Baŷra und Kûfa, zu denen später Baġdâd als beide Städte überragendes Filial hinzutrat, als die ersten und einflussreichsten Pflanzstätten der arabischen Grammatik sich geltend machten — denn Mekka und Medina, die zu sehr von den mit dem Ursprunge und der Ausbreitung des Islâm verbundenen gewaltigen Stürmen und von der nomadischen Umgebung der Wüste

beunruhigt waren, und selbst Damaskus, das etwas später in die Reihe grosser arabischer Culturstädte eintrat, spielen in der frühesten Zeit des Islâm wissenschaftlich eine untergeordnete Rolle —, so wird es unsere Aufgabe sein den Keim grammatischer Studien und deren Fortgang und Ausbildung in ihnen nachzuweisen.

Dem **Wo** ist jedoch das **Warum** und **Wie** voranzuschicken, um die Erscheinungen, welche uns in der angegebenen Beziehung zunächst jene beiden Städte darbieten, vom richtigen Standpunkte aus zu betrachten. Jede Sprache ist mit dem Character, der Sitte, Lebensart und Religion des Volkes, dem sie angehört, auf das engste verbunden, und spiegelt klar das innerste Geistesleben, die Gesinnung, Denk- und Handlungsweise dieses Volkes ab. In Beziehung auf die arabische Sprache tritt uns nun hier sofort die wichtige und alles Uebrige beherrschende Thatsache entgegen, dass dieselbe ihre höchste formelle und nach der Naturseite hin auch materielle Entwicklung und Ausbildung bereits erreicht hatte, ehe sie Bücher- oder überhaupt Schriftsprache wurde. Noch weniger als hiervon möchte ein zweites Beispiel davon aufzufinden sein, dass ein durch und durch nomadisches, von der übrigen Welt abgeschlossenes und gresstheils in heissen Sandwüsten hausendes Volk seine Sprache zu einer Vollkommenheit zu erheben vermocht hätte, wie es das arabische Volk gethan hat. Diese Sätze bilden die eigentliche geschichtliche Grundlage aller unserer weitem Ausführungen.

Das Volk der alten Araber war an Entbehrungen gewöhnt, mit der es zunächst umgebenden lebenden und leblosen Natur auf das innigste verbunden, feurig und lebhaft, kriegerisch, tapfer und fortwährend kampfbereit und in Kampf mit der Natur und dem Nachbar verwickelt, daher überaus wachsam, umsichtig und jeden Augenblick auf seine Vertheidigung bedacht, kurz und rasch in seinen Bewegungen und Handlungen, von Jugend auf der Gefahr trotzend und bis in hohes Alter kräftig, dabei ehrliebend, freigebig, gastfrei, treu, grossmüthig, ritterlich, phantasievoll und der Beredtsamkeit und Poesie mit begeisterter Vorliebe zgethan, scharfsinnig, mit herrlichem von Jugend auf geübten Gedächtniss begabt, geistig gewandt und im Denken rasch, aber auch stolz, höchst empfindlich und rachsüchtig, mit einem Worte durch und durch leidenschaftlich. Der Stolz des Arabers galt vorzugsweise seinem Stamme, dem er mit Leib und Leben zgethan war und dessen Ruhm und Grösse er ebenso eifersüchtig bewachte, wie er dem Stammesoberhaupte willig gehorchte. Dieselben Eigenschaften machten sich im Zelte, in der engern Familie geltend. Strengen Gehorsam forderte das Alter und er ward ihm zu Theil, das Familienhaupt war der unbeschränkte Gebieter, wie es das altherkömmliche patriarchalische Verhältniss gebot. Die Jugend lauschte dem Alter und statt aller Weisheit galt die Lebenserfahrung, daher der grosse Reichthum an Sprich-

wörtern und kurzen Sentenzen, in denen sich jene Erfahrung aussprach und die statt langer Auseinandersetzungen und Beleh- rungen dienten. Die Frauen blieben durch die Abgeschlossenheit, welche Sitte und Gesetz ihnen vorschrieb, hinter der Ausbildung der Männer zurück; doch Schönheit und Liebe feierten auch hier wie überall ihre Triumphe, und die Gluth der zahllosen ihnen geweihten Gedichte gab der Gluth des arabischen Himmels nichts nach. Neben ihnen stand Kampf und Sieg. Die Poesie umfasste ebenso die Ideale des Arabers wie seine Geschichte. Der Adel seines Stammes, seine Genealogie, seine Grossthaten fanden ihren Ueberlieferer nur im Dichter oder Erzähler. Das Schlachtross, das Kamel, das Schwert pries er im lauten Liede, und was er Göttliches verehrte, war es Gestirn oder Götze, verherrlichte er in seinem Gesang. Die Ueberlieferung der Vorzeit verkündete nur sein Mund. Daher konnte einem Stamme nichts Glorreicherer zu Theil werden, als dass in ihm ein Dichter erstand, der nicht mit Waffen allein den Feind bekämpfte, sondern auch mit Versen, ein Kampf, durch den selbst die Satyre zu hoher Blüthe gelangte. In den heiligen Monaten, wo nach altem strengen Herkommen kein Blut vergossen werden durfte und ein allgemeiner Waffenstillstand die Kampfeslust ruhen hiess, versammelte man sich auf den fünf grossen Märkten oder Messen *مواسم* zu *Dû'l-magâz* in der Nähe des Berges 'Arafât, zu *Maganna* und *Minâ* nicht weit von Mekka, zu 'Ukâz in der Wüste zwischen *Nachla* und *Tâif* und zu *Hunein* zwischen *Tâif* und Mekka. Nicht der Handel allein führte hier die einzelnen Stämme zusammen, mehr noch lockte sie der Wettkampf der Rede zu diesen Zusammenkünften herbei. Indem sich die Feindschaft Einzelner oder ganzer Stämme durch Anpreisung des eigenen Verdienstes oder des Ruhmes der Stammgenossen in glänzenden Gedichten Luft machte und den Gegner geisselte oder ein Wettstreit über einen gegebenen Gegenstand aus dem Stegreif nach bestimmten Regeln ausgekämpft wurde, ergab sich aus diesen allgemeinen Versammlungen von selbst eine vielfache Ausgleichung und Amalgamirung der dialectischen Verschiedenheiten der einzelnen Stämme, doch so dass selbst noch zu *Muhammad's* Zeit die Stämme von *Higâz* zu denen von *Jemen* durch bedeutende sprachliche Verschiedenheiten einen Gegensatz bildeten, an Fülle, Feinheit und Reinheit aber der Dialect von *Higâz* den von *Jemen* übertraf. Hier war es vorzugsweise der Stamm *Tajji*, der in Folge von Uberschwemmungen zur Auswanderung genöthigt seinem Dialect eine grössere Ausdehnung gab, während der grosse Stamm der *Tamî- niten*, der von *Başra* bis *Jamâma* reichte und sich weit in die Wüste nach Mekka hinzog, sein Idiom weiter nordöstlich zum herrschenden machte. Die spätern Grammatiker hielten beide Stämme für wichtig genug, bei Angabe sprachlicher Verschiedenheiten auch auf ihre Auctorität zu verweisen, sie als Schieds-

richter an der Entscheidung fraglicher Fälle Theil nehmen zu lassen oder wenigstens ihren Sprachgebrauch neben dem der Higâziten zu erwähnen. Ihnen zunächst erweist man auch den Hudeiliten gern diese Ehre, seltener den 'Ukeiliten, dem Stamm Rabî'a und andern. Aus dieser Wahrnehmung ergibt sich, dass der Stamm Kureis als Zweig Mudar's die Bevorzugung seines Idioms mit andern Zweigen desselben Stammes insoweit zu theilen hatte, als sein Idiom für das Muster galt, mit dem die andern mudarischen Idiome nur vergleichsweise zusammengestellt und abgehört wurden. Eine völlige Spracheinheit herrschte nun einmal unter ihnen ebensowenig wie bei allen andern Völkern, so lange sich keine Schriftsprache herausgearbeitet hatte. Doch betraf diese Sprachverschiedenheit nicht das Ganze, vielmehr nur Einzelnes innerhalb dieses Ganzen, und allein durch dieses Einzelne wurde die Spracheinheit beschränkt.

Neben der Poesie war es, wie bereits angedeutet wurde, die Erzählung in gereimter Prosa *سجع*, welche die Schilderung von Schlachten *ايام العرب*, rächenden Thaten zur Sühnung von Mord und andern Unbilden, räuberischen Ueberfällen, Wegelagerungen, Einbrüchen in feindliches Gebiet und anderweitigen Abentheuern auf Streifzügen und Jagden — man denke beispielsweise an 'Antara — zur Aufgabe hatte. Auch solche Schilderungen lernte und wusste der Râwî gleich den Gedichten auswendig; es war ihm gleich, ob er aus seinem Gedächtniss poetische Stücke oder historische Begebenheiten und Anekdoten in Prosa mitzutheilen hatte. Wir kommen auf seine Verdienste später zurück.

Leider trug der religiöse Glaube des heidnischen Arabers oder vielmehr sein Aberglaube im Ganzen wenig zu seiner sittlichen Vervollkommnung bei. Die Verehrung seiner Götzen, die selbst auf einer niedrigen Stufe standen, zog ihn mehr herab als dass sie ihn erhob. Mächtiger fasste ihn der Sterndienst, da er an einen Einfluss der Gestirne auf sein Geschick glaubte und nicht bloss Regen und Regenmangel, Fruchtbarkeit und Misswachs, sondern auch vielfach Glück und Unglück im Allgemeinen ihnen zuschrieb. Die Poësie gedachte ihrer öfterer und mit wärmerem Gefühl als der machtlosen Götzen. Dagegen nährte das Festhalten an der Tradition von Abraham her eine mehr religiöse Stimmung unter einem grossen Theil der ismailitischen Stämme, wenigstens in der frühern Zeit. Sie brachte den Himmel in nähere unmittelbare Verbindung mit der Erde. Doch kommen alle diese Arten und Abarten von Gottesdienst in den alten Sprachdenkmälern nur zu kümmerlichem und aller Begeisterung barem Ausdruck. Ganz anders die natürlichen Tugenden, in deren Ausübung der Araber die höchste Ehre suchte: er fand es manneswürdiger, kriegerische Tapferkeit und edeln Stolz, Freigebigkeit

und Gastfreundschaft zu feiern als Gottesfurcht und Frömmigkeit. Wie konnte es auch in den Stämmen, die uns sprachlich hier vorzugsweise beschäftigen, anders sein? Während das Judenthum vorherrschend in Jemen, im Stamme Himjar und Kinda, und ausserhalb in Cheibar und Jatrib seine Bekenner hatte und diese, obwohl israelitischen Ursprungs, doch völlig naturalisirte Landeskinder waren, die christlichen Araber dagegen weniger im Herzen der Wüste als unter den grösstentheils fremder Herrschaft unterworfenen Stämmen sowohl an der Grenze der Halbinsel als ausserhalb derselben in Bahrein, Mesopotamien, Irak u. s. w. verbreitet waren und ihre Sprache schon ihrer Heimath wegen nicht für ein reines Idiom angesehen wurde, befand sich gerade der ganze Stamm Muḍar, der den grössten und tüchtigsten Theil der Nation bildet, im tiefsten Heidenthum. Der Götzdienst war unter ihm so ausgebreitet, dass fast jede Familie ihren eigenen Götzen verehrte.

Dieser sittliche, sociale und staatliche Zustand des heidnischen Arabers musste sich nach Inhalt und Form individualisiren. Die stete Erregtheit, die den Grundzug des arabischen Characters ausmacht, gepaart mit Kühnheit, Thatenlust und Tapferkeit stimmte ganz zu dem unstäten Wüstenleben, das dem Einzelnen nur kurze Rast gestattete und einer fortdauernden Wanderung gleichkam. Der Augenblick wurde dadurch Herrscher über den Willen, dessen Eingebungen kurz und rasch in Wort und That übergingen. Und so tritt uns auch die Sprache dieser Kinder der Wüste entgegen. Zum Bau künstlicher Perioden hatte man keine Zeit; der Satz war wortarm, aber inhaltreich; die Partikel gelangte nur zu nothdürftiger Ausbildung, da man ihr wenig Raum zugestand, und so ist die Sprache an Conjunctionen arm geblieben bis auf den heutigen Tag. Der Ausdruck ist keck, reich an Bildern, lebhaft und unruhig, den Gedanken oft mehr andeutend als aussprechend und alles irgendwie Entbehrliche von sich stossend, was für den Leser häufig genug die Nothwendigkeit herbeiführt den Faden des Zusammenhangs im eigenen Geiste fortzuspinnen und das zur vollständigen Darstellung Fehlende zu ergänzen. Doch die Geschichte der Sprache weiter zu entwickeln und ihren Bau zu schildern, gehört nicht hierher; nur die Bemerkung finde noch Platz, dass mit der Umwandlung des Volkscharacters und eines grossen Theils des Vorstellungs- und Begriffsvorrathes durch das Leben in der Stadt und die neugeschaffenen staatlichen, religiösen und socialen Verhältnisse aller Art auch die Sprache von ihrem heimathlichen Character im Fortgange der Zeit so Vieles und Wesentliches verlieren und dagegen fortwährend so viele neue Wege einschlagen musste, dass sie dem Altarabischen immer mehr entfremdet wurde.

Nach diesen wenigen allgemeinen Vorbemerkungen, die nur den Zweck hatten den Grund und Boden zu sichern, auf dem

sich diese Abhandlung bewegt, wenden wir uns der eigentlichen Aufgabe zu, die Bildungs- und Entwicklungsgeschichte der arabischen Grammatik in eine gedrängte aber soviel als möglich umfassende Uebersicht zu bringen. Hiermit kann nicht gemeint sein, dass eine Prüfung der vorhandenen grammatischen Werke der Araber vorgenommen werden solle; denn gerade die ältesten und wichtigsten derselben fehlen zum grössten Theil in den europäischen Handschriften-Sammlungen, gedruckt aber sind ihrer verhältnissmässig noch so wenige, dass sich daraus noch keine zusammenhängende geschichtliche Reihe bilden lässt. Vielmehr geht die Absicht dieser Arbeit dahin, den Ursprung der arabischen Grammatik so wie ihren eigenthümlichen Character und ihre Ausbildung zunächst bis gegen das Ende des vierten Jahrhunderts der Flucht durch Vorführung und Gruppierung der Grammatiker und ihrer, in dieser Periode mit der Lexikographie und der Philologie im Allgemeinen auf das engste verbundenen Werke, und so zugleich den Umfang und Gang dieses Theils der arabischen Literatur in der betreffenden Zeit darzustellen, hierdurch aber auf das aufmerksam zu machen, was uns auf diesem Studiengebiete gegenwärtig und künftig vorzugsweise noththut. Vielleicht gelingt es dieser Monographie, einer künftigen pragmatischen Geschichte der arabischen Literatur für den hier behandelten Zweig derselben den Weg vorzuzeichnen. Nur durch Einzelschriften kann ein solches Unternehmen, das jetzt noch nicht an der Zeit ist, nach und nach ermöglicht werden. Das von Hammersche Werk bleibt in seiner Ausführung weit hinter seinem Titel zurück und ist mehr eine grossartige Anthologie als eine Literaturgeschichte, zu welcher ihm nicht weniger als die nothwendigsten Erfordernisse abgehen. Wir stimmen daher ganz mit der vom Prof. Rödiger in der Zeitschrift der DMG. (XIII, S. 500 flg.) ausgesprochenen Meinung überein, dass alles bisher Gedruckte nur dazu dient recht fühlbar zu machen, was uns alles noch fehlt. Auch ihm erscheint es wünschenswerther, „dass man für jetzt nur erst einzelne Gattungen der Literatur genau und ausführlich zu schildern versuche, woraus sich nach und nach eine innerlich vertiefte und äusserlich vollständige Geschichte ergeben muss“.

Ein weiteres Verdienst glaubt diese Abhandlung insofern beanspruchen zu können, als ein grosser Theil ihres Inhalts auf ungedruckten Quellen beruht. Der Fihrist, die Classen der Grammatiker von Sujûti, Täsköprizâdah und einige weniger ergiebige Schriften bilden die Grundlage des Ganzen. Auch den dem Dahabî zugeschriebenen Auszug aus al-Kuffi's Werk über die arabischen Grammatiker, der sich, wahrscheinlich Autograph, einzig auf der Leydner Bibliothek (s. Dozy's Catal. II, S. 205—6) befindet, habe ich durch die entgegenkommende Güte Juynboll's zur Einsicht gehabt, allein nicht nur die sehr unleserliche Schrift, die häufig zumal bei den Namen Zwei- und Mehrdeutigkeit verursacht, son-

dern auch die Beschaffenheit des Auszugs eignete sich wenig zur Benutzung für den vorliegenden Zweck, da die von den Grammatikern verfassten Werke nur wenig berücksichtigt, ja grossentheils unerwähnt gelassen sind. Im Allgemeinen habe ich ausgebeutet was nur immer für Inhalt und Behandlung von Nutzen sein konnte, insoweit es mir zu Gebote stand.

Wohl würde die Vollständigkeit des Materials zur Lösung der gestellten Aufgabe unendlich gewinnen, wenn wir irgend einen der ältern Schriftsteller über die Geschichte der Grammatiker *أخبار النحويين* zu unserer Verfügung hätten. Allein diese gehen unsern sämtlichen Bibliotheken ab. Leyden besitzt zwar des im J. 577 (beg. 17. Mai 1181) gestorbenen Grammatikers Kamäladdin Abûlbarakât 'Abdarrahmân bin Muḥammad al-Anbârî Werk „die gerechte Abwägung in Betreff der grammatischen Fragen, über welche die Basrenser und Kufenser verschiedener Meinung sind“, doch wird hier weniger das Geschichtliche als vielmehr die grammatischen Fragen selbst behandelt (s. Dozy a. a. O. I, S. 33). Wohl aber giebt uns Hâgi Chalfa unter *طبقات النحاة* (IV, S. 153) wenigstens den Trost, dass, obgleich das grössere Werk Sujûṭî's über die Geschichte der Grammatiker von ihm selbst anderweitig verwendet worden ist, doch sein mittlerer Auszug daraus, den ich eben benutzt habe, nach dem Vorgange des grössern Werkes auch die ältern Schriften zu Rathe gezogen hat. Unter diesen handeln die ältesten, wenn wir von dem *كتاب* *أخبار النحويين* des Abû 'Adnân abschen, von Mubarrad (st. 285 = 898) und Sirâfi (st. 368 = 978—79) nur von den Basrensern. Des letztern Schrift enthielt nach Sujûṭî's Zeugniß nur 20 Blätter *كرواسان*. Aelter ist auch nicht die Schrift *أخبار النحويين* „Geschichte der Grammatiker“ von Nâgeiramî oder Naḡiramî *نجم رومي*, welche der Fihrist erwähnt und deren Verfasser sicher kein anderer ist als der von Ibn Challikân (nr. 849) erwähnte Abû Ja'kûb Jûsuf bin Ja'kûb bin Isma'îl bin Churrazâd al-Baṣrî der Lexikolog, der keine schöne, dafür aber eine sehr correcte Hand schrieb, weshalb seine Abschriften theuer bezahlt wurden. Er wurde 345 geboren und starb 423 (1032), so dass er Zeitgenosse des Verfassers des Fihrist war. Dagegen ist die Geschichte der Grammatiker von Marzubânî (s. Ibn Challikân nr. 658), der 297 oder 296 geboren wurde und 384 (beg. 18. Febr. 994) oder 378 starb, älter. Auch die Auffindung von Abû Bakr Muḥammad bin 'Abdalmalik at-Târîchî's Geschichte der Grammatiker, die er noch vor 377 (beg. 3. Mai 987) geschrieben haben muss, wäre wie die des Muktabas al-Kabîr (von Marzubânî?) ein grosser Gewinn für uns. Sujûṭî benutzte ferner zwei alte Schriften die *مراتب النحويين* (Hâgî Ch. V, S. 486. nr. 11753: *مراتب النحاة*) „die Ordnungen

der Grammatiker“ von dem im J. 350 (961) gestorbenen Abû't-tajjib 'Abdalwâhid bin 'Alî al-Halabî, ungefähr 40 Bl. stark, und die Classen der Grammatiker von dem im J. 379 gestorbenen Abû Bakr Muḥammad bin Ḥasan az-Zubeidî, die er جزء لطيف nennt und die also auch nicht sehr umfassend gewesen sein mögen. Alle diese und andere Schriften, wie die von Fîrûzâbâdî في البلغة البلغية, befriedigten Sujûṭî's Sehnsucht nicht. Er begann daher im J. 868 (beg. 15. Sept. 1463) selbst ein solches Werk zu sammeln und durchlas zu diesem Zweck gegen 300 Bände, die er alle einzeln nennt. Er bekam so einen Brouillon مسودة von 7 Bänden. Diese sah im J. 869 (beg. 3. Sept. 1464) in Mekka sein Freund der Ḥāfiẓ Nağmaddin bin Fahd, der ihm rieth ein biographisches Werk nach der Art der معاجم mit Auswahl des Wichtigsten daraus herzustellen. Das geschah, und so liess er einstweilen die 7 Bände bei Seite liegen. Aus diesen und zwar zunächst zur Kenntniss der in dem مغنى اللبيب vorkommenden Grammatiker zog er ungefähr das Drittel aus, den übrigen Stoff von lehrreichen Bemerkungen vereinigte er in den الاشياء والنظائر. So zerlegte er den Inhalt der 7 Bände, die nie erschienen sind, in den drei Werken und verarbeitete ihn weiter. Im Ganzen führt er ungefähr 2500 Grammatiker, Lexikologen und überhaupt Philologen an und vollendete das Werk 871 im Ramadân (April 1467). Die Wiener Abschrift wurde 1839 in Constantinopel für den Preis von 1020 Piaster besorgt. — Ueber andere Schriften gleichen Inhalts von Abû Ġāfar Naḥḥās, Abû Ishāq Ibrāhîm bin Hilāl bin Hārûn al-Harrânî (st. 384) u. s. w. vgl. Ḥāġî Ch. I, S. 191. nr. 241. — IV, S. 153—154 und von Hammer-Purgstall in seiner Literaturgesch. I, S. CC flg., wo aber z. B. für Dschermî S. CCI der obenerwähnte Nağîramî zu setzen ist.

Es ist unverkennbar dass die Schule von Baṣra sachlich und geschichtlich mehr Vertreter gefunden hat als die von Kûfa; und auch wir lassen sie der letztern vorangehen, weil sie schon der Zeit nach die ältere und in gewissem Sinne die Mutter der von Kûfa ist. Ueberdiess steht sie in jedem Falle höher als die von Kûfa auch hinsichtlich der Strenge, mit welcher sie die Reinheit im Ausdruck und in der Construction wahrt, indem die von Kûfa Vielerlei erlaubt was von jener als unstatthaft verworfen wird.

Die arabische Grammatik zerfällt wie jede andere in zwei Theile, die Formenlehre (صرف Declination, Abwandlung, تصريف Conjugation, eigentlich vielfache Abwandlung) und in die Syntax oder Satzlehre (نحو). Nur dem Sinn annäherungs-

weise entsprechend haben wir صرف und تصريف ausgedrückt, da sich in unsern Sprachen völlig entsprechende Wörter nicht finden ¹⁾. Selbst die einheimischen Schriftsteller trennen sehr häufig صرف nicht von تصريف und begreifen die ganze Formenlehre unter dem einen oder dem andern Worte, immer aber kommen sie ganz richtig auf die Angabe zurück, dass علم الصرف oder علم التصريف es mit dem einzelnen Worte, علم النحوى es mit Zusammensetzung der Worte zu thun habe ²⁾.

1) تصريف, welches im Allgemeinen Formenwechsel bezeichnet, deutet alle die Veränderungen eines Zeitworts an, sei es in Bezug auf die Bildung der abgeleiteten Formen von der Stammform d. h. die zweite, dritte etc. Conjugation von der ersten, oder auf die Bildung der Personen, Tempora, Modi u. s. w., ja auch den Formenwechsel z. B. der Nomina und Adjectiva d. h. der Bildung der Femininform von der Maskulinform, schliesst es ein, nur nicht die eigentliche Declination oder Flexion, ist aber in jedem Falle umfassender als صرف.

Ein declinables Wort heisst ihnen مَنْصَرَفٌ, einindeclinables غير منصرف, grammatische Biegungen مُتَصَرِّفَاتٌ. Dagegen ist ein Wort wie مصرف oder صرفى nicht im Gebrauch, um damit den Grammatiker zu bezeichnen, der sich nur mit der Wortlehre beschäftigt.

2) In dem zur Bibliotheca Indica gehörenden Dictionary of the technical terms used in the sciences of the Musulmans Fasc. I, S. 14 flg. heisst es:

علم الصرف ويسمى بعلم التصريف ايضاً وهو علم باصول تعرف بها احوال ابنية الكلام التى ليست باعراب ولا بناء هكذا قال ابن حجاب

Es folgt nun ein langer Commentar dieser Worte und weitere Erörterungen, an die sich S. 16 viertletzte Zeile eine Erklärung von التصريف, wie sie Sibawehi aufgestellt hat, anschliesst: والتصريف على ما حكى سيبويه عنهم هو ان تبني

من الكلمة بناء لم تبنيه العرب على وزن ما بنته ثم تعمل في البناء الذى بنته. Statt بِنَيْتَهُ ما يقتضيه قياس كلامهم كما يتبين في مسائل التمرين

. تبنيه steht Fasc. X. S. 837, wo dieselbe Definition wiederholt wird,

Nach obigen Worten فى مسائل التمرين fährt der Text unmittelbar mit Angabe der Erklärung des Wortes التصريف bei den spätern Grammatikern so fort:

والماخرون على ان التصريف علم بابنية الكلمة وبما يكون لحروفها من

اصالة وزيادة وحذف وصحة واعلال والاعمام وامالة وبما يعرض لآخرها مما

ليس باعراب ولا بناء من التوقف وغير ذلك انتهى

فالصرف والتصريف عند المتأخرين مترادفان: S. 17

والتصريف على ما حكى سيبويه عنهم جزء من الصرف الذى هو جزء من

Aus علم التصريف und علم الصرف sagen Ṭāsköprizādah, der jedoch nur علم الصرف erwähnt, und Ḥāgī Chalfā, lerne man die verschiedenen Arten der einzelnen Wörter, also Nennwörter, Beiwörter, Zeitwörter u. s. w., je nach der ihnen durch den allgemeinen Sprachgebrauch von Hause aus speciell zugewiesenen Anwendung mit Beobachtung der Verschiedenartigkeit (d. h. indem sie je nach ihrer Verschiedenheit eine Art bilden), ihre Bedeutungen, deren sie in dieser oder jener Verbindung fähig sind, die den einzelnen der Abwandlung unterworfenen Wörtern und Formen (Modificationen) gemeinschaftlichen ursprünglichen Formen und die Art kennen, auf welche jene Abwandlungen von den ursprünglichen Formen nach allgemeiner von ebenso allgemeinen Analogien abhängiger Regel gebildet werden.

In dieser ausführlichen Definition ist also die Biegung der Nennwörter, Beiwörter, Zeitwörter u. s. w., mit einem Wort, unsere Declination und Conjugation bezeichnet. Kürzer drückt sich z. B. Ġurgānī in den Ta'rifāt aus, indem er التصريف durch die Abwandlung der einen ursprünglichen Form in verschiedene Formen zur Bezeichnung beabsichtigter Gedanken erklärt, die eben nur durch jene Formen dargestellt werden können. Es ist also der einfache Vorgang der Sprache, welcher die Form der einzelnen Worte verändert, sobald er dieselben zum Satz verbindet.

Der zweite Theil der Grammatik, die Satzlehre oder Syntax علم النحو handelt nach Ṭāsköprizādah von den Verhältnissen zusammengesetzter Wörter, welche nach ihrer ursprünglichen Verschiedenartigkeit zum Ausdruck verschiedenartiger bezüglich zusammengesetzter Gedanken verwendet werden. Vgl. auch die Ta'rifāt S. 259: Nahw ist die Wissenschaft der Regeln, durch welche man alles das kennen lernt was sich auf die Zusammensetzung der Rede in der arabischen Sprache bezieht, mag es den Gebrauch der Ausgänge der Wörter oder ihre Biegungslosigkeit oder ähnliche Dinge betreffen.

اجزاء النحو. Die letzten Worte erklären صرف und تصريف als Wechselbegriffe, und ebenso heisst es Fasc. X, S. 837: التصريف هو علم الصرف —

فعدم الصرف من اجزاء علم النحو Fasc. I, S. 17 ist bemerkt: اجزاء النحو بناء على كونه من مبادئ النحو لانه يتوقف عليه مسائل النحو اى التصديق بها وهذا كما عده صاحب مختصر الاصول علم الكلام والعلوم العربية من مبادئ اصول الفقه لتوقف مسائله عليهما تصورا او تصديقا

Der Ausgang der Wörter erinnert uns an einen Theil der Syntax, der in den arabischen Grammatiken und Commentaren eine grosse Rolle spielt und vielfach in besondern Schriften behandelt wird und daher sogleich hier erklärt werden mag, da er später oft wiederkehren wird. Es ist das der **اعراب**, dessen Lehrer **مُعَرِّب** genannt wird und es mit der Verschiedenheit der Endbiegungen eines Wortes zu thun hat, mag sie wirklich oder nur virtuell stattfinden, je nach den verschiedenen Redetheilen, durch welche das Wort regiert wird. De Sacy giebt **الاعراب** gewöhnlich durch Syntaxe des désinences oder Syntaxe désinentielle wieder. Solche Redetheile, welche andere logisch von ihnen abhängende regieren, hat man bis zu hundert gesteigert. Das sind die sogenannten *centum regentes* **العوامل المائة**. Vgl. Orient. I, S. 251—52, The Miut Amil and Shurhoo Miut Amil — by A. Lockett. Calc. 1814 und Dieterici im Vorwort (S. IX fig.) zu Ibn 'Akil's Commentar zur Alfijja. Schon Abû 'Alî Hasan Fârisî oder Fasawî (s. später), geb. 288 (901) und gest. 377 (beg. 3. Mai 987) in Bagdad, gab eine Schrift über die **عوامل في النحو** (s. H. Ch. IV, S. 278 nr. 8418) oder **العوامل المائة**, wie Ibn Challikân (nr. 162) will, heraus. Vgl. auch Ann. Musl. II, S. 484. 562. 783. Mithin ist nicht 'Abdalkâhir bin 'Abdarrahmân al-Gurgânî, der im J. 471 (beg. 14. Jul. 1078) oder 474 starb, der erste arabische Grammatiker, wie Lockett annimmt, der alle Regeln der Abhängigkeit in der arabischen Sprache auf den Einfluss von hundert regierenden Redetheilen zurückführt.

Eigentlich also deutet das Wort **اعراب** die Flexion der Endvokale an, welche die Casus in den Nennwörtern u. s. w. und die Personen, Tempora u. s. w. in den Zeitwörtern anzeigen. Bisweilen aber wird dieser technische Ausdruck weiter ausgedehnt, dass er z. B. die ganze richtige grammatische Aussprache bei Lesung des Korans in sich fasst (s. Not. et Extr. VIII, S. 307), ja von den Spätern sogar gleichbedeutend mit **النحو**, also für Syntax im Allgemeinen gebraucht wird ¹⁾.

1) In dem vorhingenannten Dictionary der Bibliotheca Indica Fasc. I, S. 17—18 beginnt der Artikel über die Syntax so: **علم النحو ويسمى علم الاعراب ايضا على ما في شرح اللب وهو علم يعرف به كيفية التركيب العربي صحة وسقاما. وكيفية ما يتعلق بالفاظ من حيث وقوعها فيه من حيث هو او لا وقوعها فيه كذا في الارشاد**. Diese Erklärung wird dann weitläufig commentirt und weitere Erläuterungen angefügt. Im Fasc. XII, S. 942—944 folgt eine lange Auseinandersetzung dessen was **الاعراب** ist, die mit

Wie das Wort *نحو*, das eigentlich ganz im Allgemeinen eine Richtung irgend wohin (Ibn Dureid S. 300: *واشتقاق نحو من قولهم: (نَحَوْتُ الشَّيْءَ أَخَوُهُ نَحْوًا إِذَا قَصَدْتَهُ* Grammatik oder speciell Syntax gekommen ist, hat mehrfache Erklärungsversuche veranlasst. Derselbe Ibn Dureid fährt a. a. O. so fort: *ومنه النحو في الكلام كانه قصد لاصواب* „von der Bedeutung auf etwas losgehen, sich irgend wohin richten kommt der Ausdruck *Nahw* in der Rede, gleichsam eine Richtung auf das Rechte (correcte Darstellung des Gedankens).“ Im Codex 89 der königl. Bibliothek zu Dresden heisst es Bl. 37r: *وقال على رضى الله عنه* *تعليمًا لابى الاسود الدعلى اقسام الكلمة ثلاثة اسم وفعل وحرف فلاسم ما انبأ عن المسمى والفعل ما انبأ عن حركة المسمى والحرف ما أوجد معنى في غيره والمفعول مرفوع وما سواه فرع عليه والمفعول منصوب وما سواه فرع عليه والمضاف اليه مجرور وما سواه فرع عليه* *وقال على رضى الله عنه بعد هذا المقال لابی الاسود الدعلى أنح أى اقصده واجعل هذا طريقًا لهذا* *فلذلك يسمى هذا العلم نحوًا وهذا المنقول عنه اصل النحو*. Diese Ueberlieferung lässt, wie man sieht, das Kunstwort *نحو* ebenfalls eigentlich Richtung bedeuten, nur leitet sie dessen Anwendung auf die Grammatik davon her, dass ‘Alī seinem ersten Unterrichte in den grammatischen Grundlehren ein *‘أنح هذا* „Hiernach richte Dich!“ hinzugefügt haben soll.

Anders der Fihrist, dessen Verfasser Muhammad bin Ishāq berichtet: Abū Gāfar bin Rustum at-Ṭabarī sagt, die Grammatik oder speciell die Satzlehre sei *Nahw* genannt worden, weil Abū’laswad ad-Dualī, als ‘Alī ihm etwas von den Grundlehren

den Worten beginnt: *الاعراب بكسر الهمزة عند النحاة ما اختلف آخر* *المعرب به على ما ذكره ابن الجاجب في الكافية والمراد بها الموصولة أو الموصوفة للحركة أو الحرف فخرج المقتضى*. Es folgen dann S. 944–946 die Erklärungen von *مُعَرَّب* und *مُعَرَّب*. Vorher schliesst der Artikel *الاعراب* mit den Worten: *فائدة، الاعراب ماخوذ من اعربه اذا اوضحه فان الاعراب يوضح المعاني المقضية او من عربت معدته اذا فسدت على ان تكون الهمزة لتسلب فيكون معناه ازالة الفساد سمى به لانه يزيل فساد التباس بعض المعاني ببعض هكذا كله خلاصة ما في شروح الكافية وغيرها*

der Grammatik mitgetheilt hatte وقد ألقى عليه شيئاً من أصول النحو, erzählte: Ich bat um die Erlaubniss es etwa ebenso machen zu dürfen, wie نحو er es gemacht hatte. (1) واستأذنه أن اصنع نحو ما صنع. Das wäre denn eine höchst zufällige dem Begriff des Wortes نحو hier wo es sich um eine Wissenschaft handelt durchaus fernliegende Erklärung. Der Kâmûs nähert sich ganz dem was Ibn Dureid sagt. Auch er, nachdem er das Wort im Allgemeinen durch طريق und جهة Weg und Richtung erklärt hat, kommt auf den Begriff قصد mit dem Zusatz نحو العربية, was die Constantinopolitaner neueste Ausgabe (III, S. 936) weiter ausführt.

Ueber die Uranfänge der arabischen Grammatik als Wissenschaft sind die Meinungen abermals im eigenen Vaterlande derselben getheilt, immer aber werden sie mit 'Alî und dem ebenerwähnten Dualî in Verbindung gebracht. Abû 'Ubeida erzählt in dieser Hinsicht, dass Abû'laswad die Grammatik (d. h. deren Grundlehren) von 'Alî bin Abî Tâlib erlernt habe أخذ النحو عن; er machte aber Niemand mit dem bekannt was ihm 'Alî mitgetheilt hatte, bis Zijâd bin Abîhi, der Statthalter der beiden 'Irâk, ihn aufforderte etwas abzufassen, was den Menschen als Wegweiser (إمام) dienen und mit dessen Hilfe man das Buch Gottes grammatisch besser verstehen könne. Abû'laswad bat dagegen, ihn damit zu verschonen استعفاه من ذلك, bis er einen Mann in den Worten des Koran 9, 3: anna'llâha barîjun min al-mušrikîna wa rasûlubu das letzte derselben wa rasûlihi aussprechen hörte, was ihn zu dem Ausruf brachte: Ich hätte nicht geglaubt, dass es mit den Leuten dahin gekommen wäre ما ظننت أن أمر الناس (2) آل إلى هذا). Er kehrte darauf zu Zijâd mit den Worten zurück: Emîr, ich werde nun thun was du befohlen hast. Verschaffe mir einen verständigen Schreiber der thut was ich ihm sagen werde. Man brachte ihm einen aus dem Stamme 'Abdalkeis, mit dem Abû'laswad nicht zufrieden war. Darauf kam ein anderer, der, wie al-Mubarrad meint, von demselben Stamme war. Zu diesem sagte Abû'laswad: Wenn du mich bei dem Aussprechen eines Buchstaben den Mund öffnen رأيتني فتحت فمي بالحرف siehst, so setze einen Punkt ganz oberhalb desselben, und wenn ich

1) Ibn Challikân (nr. 312) hat اصنع und وضع statt اصنع und صنع d. h. etwa dieselben Grundsätze aufstellen zu dürfen, welche er aufgestellt hatte.

2) Wie der Mann die Worte las, bedeuten sie: Gott hat nichts zu schaffen mit den Götzendienern und seinem Gesandten, anstatt: Gott hat nichts zu schaffen mit den Götzendienern und (ebenso) sein Gesandter.

meinen Mund ganz schliesse ضَمّ, so setze einen Punkt vor dem Buchstaben, und wenn ich ihn halb schliesse كَسْر, so setze den Punkt unter den Buchstaben. Das also sind die (Vocal-) Punkte des Abû'laswad 1).

Nach Abû Sa'îd soll die Veranlassung der ersten grammatischen Versuche folgende gewesen sein. Es ging bei Abû'laswad ein Perser mit Namen Sa'd von den Bewohnern رمدحان? vorüber, der mit einer Anzahl seiner Landsleute nach Basra gekommen war. Sie suchten Zutritt zu Kudâma bin Maz'ûn, 2) und sprachen den Wunsch aus durch seine Vermittelung Moslemen, dadurch aber seine Schützlinge oder Clienten zu werden وانهم بذاك ممن مواليه. Als nun jener Sa'd bei Abû'laswad vorüberging und sein Pferd führte, sagte dieser zu ihm: Was hast du, Sa'd? Warum reitest du nicht? — Mein Pferd hinkt ضالع, er wollte ضالعاً sagen), erwiderte der Gefragte. Darüber, fährt Abû'laswad fort, lachte einer von denen die zugegen waren, worauf jener bemerkte: Das sind die Schützlinge, die eifrig nach dem Islâm verlangt und denselben angenommen haben. Dadurch sind sie unsere Brüder geworden. Wie wäre es also, wenn wir für sie eine Abhandlung darüber verfassten, wie sie sprechen sollen? فلو عملنا لهم الكلام. Er schrieb darauf als der erste den grammatischen Abschnitt über das regierende Subject und das Object فوضع باب الفاعل والمفعول.

Fassen wir diese Erzählungen wie sie sind einfach und natürlich, so beweisen sie uns wenigstens so viel, dass die allgemeine Tradition die schriftlichen Anfänge der Grammatik auf Abû'laswad ad-Dualî zurückführt, während ihm selbst gelegentlich von 'Alî einzelne mündliche Bemerkungen über grammatische Grundfragen mitgetheilt worden sein mögen. Es heisst darüber ziemlich glaubwürdig bei Ibn Challikân (nr. 312), dass 'Alî ihm zu seiner Richtschnur folgenden Grundsatz angegeben habe: Die Theile der Rede sind drei, das Nennwort, das Zeitwort und die Partikel اسم وفعل وحرف. Darauf habe er ihm empfohlen auf dieser Grundlage fortzubauen und das Gegebene durch weitere Ausführung zum Abschluss zu bringen. — Merkwürdig genug ist diese dreigliederte Eintheilung in der That das Vorbild für die Behandlung des grammatischen Stoffes in den meisten arabi-

1) Vgl. damit Notic. et Extr. VIII, S. 307 und die bunten Punkte in alten kufischen Abschriften des Koran. Daher heisst es auch von Abû'laswad وهو أول ممن نقط المصحف. Andere dagegen legen ihren Ursprung verschiedenen Männern bei. S. a. a. O.

2) S. Ibn Dureid S. 81 und Register zu den genealog. Tabellen der Arab. Stämme und Familien von Wüstenfeld S. 137.

schen Grammatiken geworden, gleichsam eine geweihte Ueberlieferung, die freilich, indem sie die Erscheinungen der Sprache von vornherein nur zergliedern lehrt, den Weg zu einer rationalen Syntax geradezu versperrt.

Ehe wir aber in den Berichten über die Uraufänge der Grammatik weiter vorwärtsschreiten, ist es nöthig uns mit dem Träger derselben, dem mehrerwähnten Abû'laswad ad-Dualî, etwas genauer bekannt zu machen. Sein vollständiger Name lautet: Abû'laswad Zâlim bin 'Amr bin Zâlim oder wie Andere wollen bin Sufjân bin 'Amr bin Zâlim bin 'Adî bin ad-Duîl ^{الدُّوَيْلِ} bin Bakr bin Kinâna ad-Dualî ^{الدُّوَيْلِ} 1), oder nach Ibn Kuteiba S. 222: Zâlim bin 'Amr bin Gandal bin Sufjân bin Kinâna Abû'laswad ad-Dialî oder ad-Dîlî 2), oder nach Nawawî im Tahdîb al-asmâ (S. 651) und nach Ibn Challikân (nr. 312): Zâlim bin 'Amr bin Sufjân bin Gandal bin Ja'mar bin Halbas (Ibn Challikân: bin Hîls, wofür er sich noch besonders verwendet) bin Nufâta ^{نُفَاةً} bin 'Alî (Ibn Challikân: bin 'Adî) bin ad-Duîl (Ibn Challikân auch: bin ad-Dial oder ad-Dîl) bin Bakr ad-Dualî (ad-Dialî oder ad-Dîlî), oder nach Andern Zâlim bin Sufjân bin 'Amr bin Hîls bin Nufâta bin 'Adî bin ad-Duîl bin Bakr bin Kinâna. Weitere Abweichungen giebt Nawawî an, bezeichnet jedoch die gewöhnlichere Form ad-Dualî als die richtigere. Auch Ibn Dureid (S. 105) erwähnt unter den Stämmen der Banû Kinâna einen Stamm ^{الدُّدَلِ} und erklärt das Wort durch ^{دُوَيْبَةَ تَفْكَصُ التُّرَابَ الْبَيْخِ}, also eine Art Wiesel mustela. Ibn Challikân meint ein Thier zwischen Wiesel und Fuchs stehend, was de Slane veranlasst auf das Ichneumon hinzuweisen. Der Kâmûs führt zwei Schriftsteller über das Gentilicium unsers Grammatikers an, von denen der eine, al-Işfahânî

1) Ueber die Verwandlung des *i* von Duîl in *a* s. de Saey, Gramm. ar. I, S. 332, Z. 2, wo statt ^{دُوَيْلِ} und ^{دُوَيْلِ} zu schreiben ist ^{دُوَيْلِ} und ^{دُوَيْلِ}.

2) Dieses Gentilicium wird von den Orientalen auf verschiedene Namensformen zurückgeführt und demnach auch verschiedenartig, bald mit bald ohne Hamza, ^{دُوَيْلِ} und ^{دُوَيْلِ}, ^{دُوَيْلِ} und ^{دُوَيْلِ} geschrieben. Vgl. Veth in Lubb al-lubâb unter ^{الدُّوَيْلِ} und ^{الدُّدَيْلِ} und im Supplementum unter ^{الدُّوَيْلِ}. Statt ^{الدُّدَيْلِ} bei ihm, S. 11., ist zu schreiben ^{الدُّدَيْلِ}; das ^{بالكسر} des Schriftstellers bezieht sich nicht auf die zweite, sondern wie das ^{بالضم} in dem entsprechenden ^{الدُّوَيْلِ} S. 10., auf die erste Sylbe.

in seinem Commentar zum Kitâb al-Lam', behauptet, Abû'laswad gehöre einem besondern Stamme قبيلة mit Namen دَنْل an und heisse daher الدَنْلِيّ, der andere, Ibn al-Kattâ', hingegen ihn einer kleinern Abtheilung رَهْط des Stammes قبيلة Kinâna zutheilt und hiermit die Form الدَوَلِيّ bestätigt. Abweichend von beiden ist Muḥammad bin Ḥabîb, ed. Wüstenfeld, S. {v und {٨, obwohl übrigens mit Ibn al-Kattâ' übereinstimmend für die Namensformen الديليّ und ديل.

Wie Nawawî berichtet, dass er zuerst über die Grammatik (schriftlich) sich aussprach وهو أول من تكلم في النحو, ebenso behauptet Sujûṭî in den Classen der Grammatiker, dass er als der erste die Grammatik begründete وهو أول من أسس النحو, was Ibn Kuteiba ähnlich durch وهو أول من وضع العربية und Ibn Challikân und Ṭâsköprîzâdah durch هو أول من وضع النحو, ausdrücken. Ebenso schreibt Ibn Tagrîbardî (Ann. I, S. 203), wo sich in den Handschriften الديليّ und الدوليّ findet. Doch fügt Sujûṭî hinzu, dass darüber verschiedene Meinungen herrschen und Andere andere Begründer der Grammatik nennen. Wie über seinen Namen, machen sich wie wir sahen auch über seine Abstammung abweichende Ansichten geltend. Ibn Kuteiba lässt seine Mutter von den Banû 'Abdaddâr bin Kuṣay بن قصى herkommen und schildert ihn wie Ṭâsköprîzâdah als einen höchst verständigen, entschlossenen, in Antworten schlagfertigen, aber geizigen Mann. Er war Schiit und dabei einer der bessern Dichter, so dass man seine Gedichte hoch genug hielt, um sie in einem Diwan zu sammeln (s. H. Ch. III, S. 252 nr. 5230). Einzelne Verse von ihm finden sich überall zerstreut z. B. in Freytags Arabum proverbialia an verschiedenen Orten. Auch gilt er als ein zuverlässiger Ueberlieferer, welchen Vorzug ihm seine Eigenschaft als einer der hervorragendsten Ṭâbi'ûn oder Jünger der Gefährten des Propheten, zu deren erster Classe in Baṣra er von Ibn Tagrîbardî gezählt wird, sichert. Er hörte die Chalifen 'Umar bin al-Chaṭṭâb und 'Alî und die Gefährten az-Zubeir, Abû Darr, 'Imrân bin al-Ḥusein, Abû Mûsâ al-Aṣ'arî und 'Abdallah bin 'Abbâs, der im Namen 'Alî's Gouverneur von Baṣra war. Als dieser ihn aber eine Reise nach Ḥigâz machen hiess, liess er Abû'laswad ad-Dualî als seinen Stellvertreter zurück, und letzterer verblieb in dieser Stellung bis zum Tode 'Alî's. Später verlieh ihm Muawia die Richterstelle, daselbst

mit grossem Gehalt. Als ein vorzüglich treuer Anhänger 'Alî's focht er in der unglücklichen Schlacht von Şiffin mit und starb hochbetagt (85 J. alt) und gelähmt oder an der Pest im J. 69 (beg. 6. Juli 688) in Başra. Andere lassen ihn an der Lähmung sterben, ehe noch die Pest ausbrach, und noch Andere erst unter dem Chalifat des 'Umar bin 'Abdal'azîz, der im Şafar 99 (Sept. oder Oct. 717) den Thron bestieg. Hâgî Chalfa (III, S. 252 nr. 5230) setzt seinen Tod in das gleiche Jahr 101 (beg. 24. Juli 719), in welchem 'Umar starb.

Da 'Alî 17. Ramađân 40 d. i. 21. Januar 661 seinen Tod fand und er gewiss schon mehrere Jahre früher Abû'laswad ad-Dualî mit den Grundzügen der Grammatik bekannt gemacht hatte, so fällt die schriftliche Begründung derselben durch jenen, mochte sie auch ein Jahrzehend darauf oder noch später erfolgen, immerhin in so frühe Zeit, dass kaum eine andere Wissenschaft, wenn wir die Koranlesekunst uns in jener Periode nur mündlich überliefert denken dürfen, sich unter den Arabern eines gleichzeitigen Anfangs rühmen kann.

Von den beiden Söhnen des Abû'laswad war 'Atâ derjenige, der ihn nach seinem Tode zunächst mit Jahjâ bin Ja'mar al-'Adwânî in der Grammatik und Ueberlieferung vertrat, aber keine Nachkommen hinterliess. Seinen andern Sohn den Dichter Abû'l-harb machte Hâgğâg zum Statthalter وى, der Landschaft Gûchâ (جوخی, doch wohl das alte Coche), in welcher Stellung er auch bis zum Tode des Hâgğâg verblieb ¹⁾.

Die weitem Berichte über die Anfänge der Grammatik haben es allein mit Abû'laswad zu thun. So wird erzählt, Abû'laswad sei der Lehrer der Kinder des Zijâd bin Abîhi zu der Zeit gewesen, wo dieser die Statthalterschaft des arabischen und persischen 'Irâk verwaltete. Eines Tages habe sich Abû'laswad mit den Worten an ihn gewendet: Ich sehe, dass die Araber sich mit diesen Nicht-Arabern (den Persern) vermischt haben und ihre Ausdrucksweise verfälscht worden ist *تغییرت السنتهم*. Willst du mir erlauben, dass ich etwas für die Araber schriftlich abfasse, was sie befähigt ihre Sprache kennen zu lernen oder richtig zu gebrauchen? Zijâd verweigerte die Erlaubniss. Doch als bald darauf ein Mann zu ihm kam und ihn so anredete: Gott leite den Emîr! *tuwuffia abânâ* (mortuus est patrem nostrum statt *abûnâ pater noster*) *wa taraka banûn* (et reliquit filii statt *banîn filios*) unser Vater ist gestorben und hat Söhne hinterlassen, so liess Zijâd den Abû'laswad rufen und trug ihm auf sein früheres Vorhaben zur Ausführung zu bringen.

1) Ueber des Abû'laswad weitere Eigenschaften und persönliche Verhältnisse vgl. noch Ibn Challikân nr. 312.

Eine zweite Erzählung berichtet Folgendes. Abû'laswad sei eines Tages in sein Haus eingetreten und eine seiner Töchter habe ihm entgegen gerufen: Papa, mâ ahsam'ssamâi? was ist das Schönste am Himmel? worauf er antwortete: Seine Sterne. Die Tochter erwiderte: Papa, ich will nicht sagen, welcher Gegenstand am Himmel der schönste ist, sondern ich wollte nur meine Verwunderung über seine Schönheit ausdrücken. Dann musstest du sagen, entgegnete der Vater: mâ ahsana's-samâa wie schön ist der Himmel! Das veranlasste, fügt Ibn Challikân hinzu, den Abû'laswad zum Niederschreiben seiner grammatischen Bemerkungen, die, wie sein Sohn Abû Harb berichtet, in ihrem ersten Theile die Zeitwörter der Verwunderung (باب التَعْجِبِ s. de Sacy's Gramm. I, S. 264 flg. und II, S. 217 flg.) zum Gegenstand hatten — eine Angabe, welche auf der eben erzählten häuslichen grammatischen Unterhaltung des Vaters mit seiner Tochter beruht ohne anderweitige Bestätigung aus früherer Zeit in meinen Quellen (s. jedoch später Tâsköprizâdah) und vielleicht nur zum Beleg der Behandlung auch des bezeichneten grammatischen Abschnittes durch Abû'laswad.

Alle vorhergehenden Berichte Ibn Challikân's, mit Ausnahme des ersten, würden allerdings Abû'laswad's Selbständigkeit in seinen grammatischen Versuchen voraussetzen lassen; allein nach andern Mittheilungen gab Abû'laswad auf die Frage, woher er die Kenntniss der Grammatik habe? selbst die Antwort, er habe die ersten Andeutungen darüber von 'Alî bin Abî Tâlib empfangen.

In Betreff dieser Abhängigkeit Abû'laswad's von dem Chalifen 'Alî, dessen Name sich auch an der Spitze anderer, besonders divinatorischer Wissenschaften findet, muss auf eine Stelle über die Begründung der arabischen Grammatik hingewiesen werden, welche de Slane in seiner Uebersetzung des Ibn Challikân (I, S. 666) aus dem Al-Bahr az-zâchir des Abû'lmaḥâsin unter dem J. 69 mittheilt und von welcher ich ein Bruchstück im Text aus einer andern Quelle bereits oben angeführt habe. Ich trat einmal, erzählt Abû'laswad, bei dem Chalifen 'Alî ein und fand ihn in tiefem Nachdenken, weshalb ich zu ihm sagte: Fürst der Gläubigen, an was denkst du? Ich hörte, erwiderte er, in eurer Stadt Sprachfehler und ich wünsche ein Buch über die Grundsätze der arabischen Grammatik zu verfassen. — Wenn du das willst, versetzte ich, so wirst du uns neues Leben geben. — Einige Tage nachher ging ich zu ihm und er überreichte mir sein Heft, $\times\text{ص}\text{ص}\text{ص}$, in welchem sich folgende Stelle befand: Die Sprachtheile sind drei, das Nennwort, das Zeitwort und das Umstandswort (die Partikel). Das Nennwort bezeichnet ein Ding, das einen Namen hat, das Zeitwort zeigt eine Thätigkeit des Dinges an, das einen Namen hat, und die Partikel ist das, was weder Nennwort noch Zeitwort ist. — Hierauf trug er mir auf das weiter

zu verfolgen und die Bemerkungen hinzuzufügen, welche mir in den Sinn kommen möchten. Ich sammelte deren also und legte sie ihm vor.

Andere gehen noch weiter, wenn, wie Ṭāsköprîzâdah (Wiener Exemplar Bl. 33) berichtet, sie dem 'Alî verschiedene durch Sprachfehler veranlasste Abhandlungen oder Aphorismen über einzelne grammatische Punkte zuschreiben, wie über die Partikel **أَنَّ**, über die Annexion **الاضافة**, über die Neigung des Tones **الامالة**. Von allen diesen Materien soll er dem Abû'laswad die ersten Grundzüge mitgetheilt haben **رسم لابي الاسود الدولى**. Andere legen die Abfassung dieser grammatischen Abschnitte dem Abû'laswad bei. Vielleicht verhält es sich hiermit ebenso wie mit den frühern Angaben: 'Alî theilte zwar dem Abû'laswad mündliche oder selbst schriftliche Bemerkungen über die betreffenden Materien mit, überliess ihm aber deren Ausarbeitung. Ṭāsköprîzâdah bemerkt weiter, dass dem Abû'laswad auch die Bearbeitung der Capitel über die coordinirende Verbindung durch Conjunctionen **باب العطف**, über das Eigenschaftswort **باب الذمعت** und über die Ausdrucksform der Verwunderung und der Frage **باب التمتعجب والاستفهام** beigelegt werde.

Die Sorge für die Erhaltung der Reinheit der Sprache war, wie wir an dem Beispiele des Chalifen 'Alî und des Statthalters Zijâd sehen, dem alten Araber eine wahre Herzenssache. Alle grammatischen und lexikalischen Schriften der frühern Zeit zeigen nicht nur die eifrigste Bemühung weder grammatische noch lexikalische Sprachfehler aufkommen zu lassen, sondern auch die biographischen, literaturhistorischen, rhetorischen, schöngeistigen und andere Schriften ergehen sich häufig in Erzählungen oder Anekdoten, die auf Berichtigung begangener Sprachfehler hinauslaufen. Mit der Niederlassung der Araber in den neueroberten Ländern und den zum Theil von ihnen neugegründeten Städten unter einer Bevölkerung von verschiedenen Stämmen und Racen begann zugleich der Kampf gegen die fremden verderblichen Einflüsse dieses Zusammenlebens auf die Sprache. Wir werden später sehen, wie man nur deshalb mehrere Jahrhunderte hindurch Beduinen in die Stadt zog, um durch diese mit dem feinsten Sprachgefühl begabten Wustenkinder die classische Sprache **اللغة** aufrecht zu erhalten und in zweifelhaften Fällen sich bei ihnen Rath zu erholen.

Später betrachtete man das Studium der Grammatik geradezu als eine von der Religion gebotene unerlässliche Pflicht **وجوب**, besonders weil nur dadurch der Koran, das Wunderwerk göttlicher Beredtsamkeit, vor fehlerhafter Lesung wie vor falscher

Deutung bewahrt und dagegen das tiefere Verständniss desselben gewonnen werden könne¹⁾.

Wenn nun schon nach allen Berichten Abû'laswad ad-Dualî als der erste Grammatiker gelten muss, insofern er zuerst etwas Schriftliches über grammatische Lehrsätze verfasste, abgesehen von dem geschriebenen Hefte, welches ihm 'Alî mit seinen Grundzügen überlassen haben soll, so kommt uns noch der Verfasser des Fihrist (s. Zeitschrift der DMG. XIII, S. 572 flg. und de Slane in der Uebersetzung des Ibn Challikân I, S. 667) nach eigener Anschauung mit einem Beweis für obige Annahme zu Hilfe, der schwer zu entkräftigen sein wird. Unter der Ueberschrift: Beweisgrund dafür das Abû'laswad ad-Dualî derjenige war, der zuerst eine Abhandlung über die Grammatik verfasste

berichtet er Folgendes²⁾: „Es befand sich in der Stadt Ḥadīṭa³⁾ ein Mann

1) Es heisst in einem Commentar zur Vorrede des Miṣbâḥ, Cod. Dresd.

nr. 89 Bl. 36: لا بد لنا أولاً من بيان أمور أربعة في حث طالبى النحو على قراءته الأمر الأول في اثبات وجوب قراءته ببيانه أن قراءة النحو واجبة لأنها ينتوقف عليه الواجب وكل ما ينتوقف عليه الواجب فهو واجب فقراءته واجبة — — — والأمر الثانى في تعريفه ليكون الطالب على بصيرة وهو ان يقال النحو علم بقوانين يعرف بها احوال التراكيب العربية من حيث الاعراب والبناء والانصراف وعدمه — — — والأمر الثالث في بيان الغرض من النحو وهو العصمة عن الخطاء في المقال حتى يكون ذريعة الى علم البيان وهو الى معرفة دقائق القرآن وهى الى تصديق النبى صلعم وهو الى توحيد الواجب الذى هو رازق الانس والجان كما مر في الامر الأول الأمر الرابع في بيان سبب وضع هذا العلم وهو ان ابا الاسود الدعلى يسمع قارئاً يقرأ ان اللد بربى من المشركين ورسوله بجز رسوله ثم ذهب الى امير المؤمنين على رضى الله عنه واخبره عن ذلك فقال امير المؤمنين هذا الغلط بمخالطة الحجم العرب وكثرة المولدين فينا

2) Obwohl Manches in diesem Abschnitt nicht unmittelbar hierher gehört, so dürfen wir ihn doch des Zusammenhanges wegen nicht zerreißen, und er theilt auch sonst Dinge mit, die neue Blicke in die literarischen Zustände der alten Araber thun lassen.

3) Es gab mehrere Städte des Namens حدیثة, Ḥadīṭat al-Mauṣil, eine kleine Stadt am östlichen Ufer des Tigris in der Nähe des obern Zâb. Ein

Muhammad bin al-Ḥasan, gewöhnlich Ibn Abî Ba'ara (oder Nu'ara? im Codex دعره) genannt. Er war Büchersammler und im Besitz einer Bibliothek, wie ich keine zweite von gleichem Umfange bei einem Andern sah. Sie umfasste unter den arabischen Schriften einen besondern Abschnitt über Grammatik, Lexikographie لغة und schöne Literatur neben recht alten Büchern. Mit diesem Mann traf ich wiederholt zusammen und er wurde mit mir vertraut انس بي, obgleich er schüchtern und aus Furcht vor den Ḥamdâniden, den Herrschern von Haleb, sehr zurückhaltend mit seinem Besitzthum war. Er zog mir eine grosse Kiste hervor, in welcher sich ungefähr 300 Pfund ظل, doppelt gefaltete Pergamente (eig. Häute جلود فلجان), gerichtliche Urkunden (صكاك), ägyptisches Papier قرطاس مصر, chinesische, tihâmische und churâsânische Papierblätter ورق und braune Häute befanden. Diese enthielten kurze Notizen nach Mittheilungen von Wüstenarabern, einzelne Kasiden von ihren Gedichten und einiges Grammatische شئ من النحو, Erzählungen, historische Berichte, Namensverzeichnisse الاسماء, Genealogien und andere Wissenschaftszweige der Araber und anderer Völker. Er theilte mir mit, ein Eingeborner von Kûfa, dessen Namen ich vergessen habe, ein eifriger Sammler von alten Autographen الخطوط القديمة, habe, dem Tode nahe, ihm dieselben als Eigenthum überlassen wegen der zwischen ihnen bestehenden Freundschaft und sonstiger Verdienste Muhammad's bin al-Ḥusein (oben al-Ḥasan) um ihn, sowie der Gleichartigkeit ihrer Glaubensrichtung willen, denn er war Schiit. Ich sah hinein, durchblätterte sie قلبتها und wurde von Bewunderung ergriffen. Nur waren sie von der Zeit hart mitgenommen und durch deren Einwirkung mehr oder weniger beschädigt. Auf jedem Heft, Blatt oder zusammengerollten Papier مدرج befand sich eine authentische Beglaubigung in eigenhändigen Unterschriften von Gelehrten, immer einer nach dem andern, mit Angabe darüber, von wem jede Unterschrift sei فذكر فيه خط من هو, unter jeder Beglaubigung eine andere Beglaubigung, im ganzen 5 oder 6 Zeugnisse gelehrter Männer, wovon immer einer die Handschrift des andern bestätigte. Ich bemerkte in dieser Sammlung eine Abschrift des Koran مصكفا von der Hand des

anderes ist Ḥadîtat al-Furât, das Ḥadîta des Euphrat, gewöhnlich Ḥadîtat an-Nûra حديثة النورة genannt, oberhalb Hît, und ein drittes ein Ort in dem Paradiese Gûta von Damaskus mit dem Namen Ḥadîtat ḥarś. Hier ist wahrscheinlich das erste Ḥadîta oder ein viertes, eine Ortschaft von Ma'arrati'nnu'mân gemeint. Im Mu'starik wird ein fünfter Ort dieses Namens aufgezählt, doch gehört dieser noch weniger hieher.

Châlid bin Abîlhajjâg, eines Gefährten 'Alî's. Von diesem kam dieselbe in den Besitz des Abû 'Abdallâh bin Hânî (? حانئ), dessen sich Gott erbarmen möge. Ferner sah ich unter diesen Papieren eigenhändige Schriften der beiden Imâme Hasan und Husein. Auch sah ich bei ihm Schutzbriefe und Verträge *امانات وعهود* von der Hand des Fürsten der Gläubigen 'Alî und anderer von den Secretairen des Propheten, ferner Autographen von Gelehrten über Grammatik und Lexikographie, wie des Abû 'Amr bin al-'Alâ, des Abû 'Amr as-Sëibânî, des Aşma'î, des Ibn al-A'râbî, Sibaweih, al-Farrâ und Kisâî, dann Autographen von Traditionisten *اصحاب الحديث*, wie Sufjân bin 'Ujeina, Sufjân at-Taurî, Auzâ'î und anderer. Auch sah ich einen Beweis dafür, dass die Grammatik von Abû'laswad herrührt *ورأيت ما يدل على ان النحوي عن ابى الاسود*. Die Sache ist folgende. Es waren vier Blätter, ich glaube von chinesischem Papier, und der darauf befindliche Titel lautete so: Abhandlung über das Fâ'il und Ma'f'ûl von Abû'laswad *كلام في كلام في الفاعل والمفعول من ابى الاسود*, dessen sich Gott erbarmen möge, von der Hand des Jahjâ bin Ja'mar (der wie wir alsbald sehen werden, ein Schüler des Abû'laswad war). Unter dieser eigenhändigen Unterschrift stand „mit altem Schriftzuge“ *بخط عتيق*: Das ist die Handschrift des Grammatikers 'Allân (de Slane hat geglaubt *فلان* lesen zu müssen), und darunter: Das ist die Handschrift des Nadr bin Sûmeil (s. über ihn später).

Als darauf dieser Mann gestorben war, haben wir die Kiste und ihren Inhalt aufgesucht, aber vergeblich, und nirgends weiter etwas von ihr erfahren. Nur jene Koransabschrift fand ich in Folge vielen Nachforschens wieder auf.“

Dass nun Abû'laswad

die grammatische Schule von Başra

begründete, dürfen wir theils schon deshalb nicht bezweifeln, weil Abû'laswad dort erzogen ward, lebte und starb, obgleich er in Kûfa geboren war, theils aber beweisen es die Männer, welche die alten Nachrichten als seine Schüler nennen. Wir sind demnach berechtigt sie jener Schule zuzuzählen.

An der bereits oben erwähnten Stelle (Uebers. des Ibn Chalikhân I, S. 666. Anm. 7) theilt de Slane aus dem Baḥr az-zâchir folgende Schülerkette von Abû'laswad an mit: „Von diesem erlernte die Grammatik 'Anbasa¹⁾, von diesem Meimûn al-Akran, von diesem 'Abdallâh bin Abîlḥasan (l. bin Abî Ishâk) al-Ḥaḍramî,

1) Bei von Hammer-Purgstall a. a. O. I, S. 201. *عنتمة* unrichtig statt *عنتمة* (s. Ibn Dur. S. 49).

von diesem 'Isâ bin 'Umar, von diesem al-Chalîl bin Aḥmad, der Begründer der arabischen Prosodie, von diesem Sîbaweh, von diesem al-Achfaś Sa'îd bin Mas'ada, worauf die Kenntniss der Grammatik sich weiter in der Oeffentlichkeit verbreitete.“ — Aehnliches berichtet Ibn Challikân nach verschiedenen Quellen nr. 835.

Alle diese Männer werden wir noch besonders kennen lernen. Da al-Achfaś (es ist der Mittlere *الاولوسط*) 221 d. Fl. d. i. 836 starb, so füllen jene sieben Männer einen fast 200jährigen Zeitraum aus. Der Fihrist bestätigt schon durch die Worte *أخذ* *عن أبي الأسود جماعة*, dass Abû'laswad mehr als einen Schüler hatte und wir daher bei dem erwähnten 'Anbasa, der ein Sohn des Ma'dân war und auch 'Anbasa al-fil heisst, nicht stehen bleiben dürfen.

Schon oben wurde Abû Suleimân oder Abû Sa'îd oder Abû 'Adî (Lib. Class. III, nr. 7 und Ibn Chall. nr. 807) Jahjâ bin Ja'mar der Basrener als der Schüler genannt, von dessen Hand der Verfasser des Fihrist die Abhandlung über das Fâ'il und Maf'ûl des Abû'laswad geschrieben sah. Er gehörte zu dem Stamme 'Adwân *عدوان* (s. Ibn Dur. S. 162) 'Amr bin Ḳeis bin Geilân (Ibn Chall. nr. 807: *قيس غيلان*) bin Muḍar (s. auch Ibn Ḳuteiba S. 38, wo 'Ailân statt Geilân steht) und heisst deshalb al-'Adwânî und auch al-Waśkî von Waśka bin 'Auf. In engerer Beziehung wird er dem Zweige *بطن* der Banû Wâbiś *بنو وابتش* (s. Ibn Dur. S. 163 und Ibn Ḳuteiba S. 38) und der Familie der Banû Leit bin Kinâna beigezählt, und Ibn Dureid nennt ihn einen in der Wohlredenheit höchst ausgezeichneten *أفصح الناس* und in der arabischen Sprache höchst unterrichteten Mann. Der Statthalter der beiden 'Irâḳ, Haġġâġ, soll ihn nach Einigen wegen einer freisinnigen Antwort nach Churâsân verbannt haben. Nach Andern befand er sich bereits daselbst, und Haġġâġ, der von seinen schiitischen Behauptungen gehört hatte, verlangte von dem Gouverneur von Churâsân Ḳuteiba bin Muslim, der ihm über den grössten Theil seines Landes, und zwar in Nisabur, Merw und Herât das Richteramt anvertraut hatte, er solle ihm denselben zuschicken. Das geschah. Allein Jahjâ vertheidigte sich so gewandt, dass Haġġâġ ihn dem Ḳuteiba zu weiterer Verwaltung seines Amtes empfahl, da er auf gleiche Weise in der Rechtswissenschaft und nebenbei in der schönen Literatur bewandert war. Auch die umajjadischen Chalifen begehrten ihn als Richter (*استقضاة* sagt Ṭâsköprizâdah). Während er die Grammatik unter Abû'laswad studirte, hatte er in den andern Wissenschaften den Ibn 'Umar, Ġâbir und Abû Hureira zu Lehrern. Dahabî in seinen Classen der Huffâz sagt, er sei der erste, der den Koran mit Punkten versehen habe *أول من نقط المصحف*. Wahrscheinlich

setzte er das System des Abû'laswad fort oder bildete es weiter aus. Andere geben noch andere als die ersten Punktirer des Korans an. S. oben und H. Ch. III, S. 153 flg. Ibn Sîrîn wenigstens war nach Ibn Chalikân im Besitz eines von Jahjâ bin Ja'mar punktirten Korans. Da er Tâbi'î war und für zuverlässig galt, wurden auch seine Traditionen weiter überliefert. Mit 'Abdallâh bin 'Abbâs und 'Abdallâh bin 'Amr stand er in Verkehr und Kâtâda bin Di'âma Sadûsî, der 117 (beg. 31. Jan. 735) starb und Andere pflanzten seine Ueberlieferungen weiter fort. Er wird zu den Koranlesern von Baṣra gezählt und 'Abdallâh bin Abî Ishâk wurde in der Kunst derselben von ihm unterrichtet. Vielleicht war er es, der die Schrift des Abû'laswad über Fâ'il und Ma'fûl um einige Capitel vermehrte, aber von Weiterem abstand. Er starb im J. 129 (beg. 22. Sept. 746. Vgl. Ibn Chalikân nr. 807).

Von dem bereits genannten zweiten Schüler des Abû'laswad, 'Anbasa bin Ma'dân al Fihri (Ibn Chalikân nr. 835: الاهري), wird gerühmt, dass ihn kein anderer in der Kenntniss der Grammatik übertraf. Er war in Meisân zwischen Baṣra und Wâsiṭ geboren, kam nach Baṣra und nahm daselbst seinen Aufenthalt. Den Beinamen al-Fil الفيل erhielt er auf folgende Veranlassung. Zijâd bin Abîhi, der obenerwähnte Statthalter der beiden 'Irâk, dessen Kinder Abû'laswad unterrichtet haben soll, war im Besitz eines Elefanten فيل (nach Tâsköprizâdah eines Elefantenweibchens فيللة), dessen Unterhalt ihm täglich 10 Dirhem kostete. Ma'dân bat: Gebt ihn mir. Ich bestreite die Lebensmittel und gebe euch täglich 10 Dirhem. Sie gaben ihm den Elefanten und in Folge seines Reichthums an Viehheerden führte er ein grosses festes Gebäude für dieselben auf, und erhielt deshalb den Beinamen Ma'dân al-fil, der auf seinen Sohn überging. Etwas Weiteres jedoch, wie 'Anbasa seine grammatischen Kenntnisse verwerthete, ist nicht bekannt. Dagegen hat er viele Gedichte, vorzüglich der beiden im J. 110 (beg. 16. Apr. 728) gestorbenen Dichter Ġarîr und Farazdak der Nachwelt überliefert.

Auch von einem dritten Schüler des Abû'laswad, Meimûn al-Aḳran d. i. der mit den über der Nase zusammenlaufenden Augenbrauen, den der Verfasser des Fihrist Meimûn bin al-Aḳran nennt, weiss man bis jetzt nicht viel mehr als den Namen. Wenigstens meine Quellen geben nichts Näheres über ihn an. Nach Andern soll nicht Abû'laswad, sondern 'Anbasa sein Lehrer gewesen sein, wie er selbst wieder als Lehrer des sogleich zu erwähnenden 'Abdallâh bin Abî Ishâk al-Hadramî genannt wird.

Als vierter und fünfter Schüler des Abû'laswad gelten seine bereits besprochenen Söhne 'Aṭâ und Abû Harb.

Die nun folgenden Männer des zweiten Gliedes der Schule des Abû'laswad sind für die weitere und auch schriftliche Aus-

bildung der Grammatik schon wichtiger. Ein solcher war Abû Bahr 'Abdallâh bin Abî Ishâk Zeid bin al-Hârîṭ al-Ḥaḍramî al-Baṣrî, gewöhnlich 'Abdallâh bin Abî Ishâk genannt, der Schüler des Meimûn al-Aḳran. Er gilt für einen Meister *إمام* in der Kenntniss der Textrecensionen des Korans *القرءات*, dessen Studium vielfach auf grammatische Erörterungen hinführte, und der arabischen Sprache *العربية*. Ihm wird ein *شرح العليل* d. h. ein Commentar über die Beweisstellen für die Lesarten zugeschrieben. Da er Grammatiker war, so dürfen wir jene Beweisstellen wohl für grammatische, also vorzugsweise aus dem Koran und aus Gedichten von Wüstenarabern genommene halten und die *عليل* nicht auf die Traditionslehre beziehen, wo sie die Angaben über die Aufeinanderfolge der Auctoritäten und die verschiedenen Ueberlieferer bezeichnen. Für den Koran hatte er Jahjá bin Ja'mar und Naṣr bin Âṣim zum Lehrer. Er dehnte die Analogie *القياس* bereits weiter aus d. h. wies in erweiterter Masse nach was regelrecht sei, und wechselte Spottschriften mit Farazdaḳ, dem er Sprachfehler *لحن* vorwarf. Dafür geisselte ihn dieser als einen Freigelassenen von Freigelassenen *مولى موال*, wofür Farazdaḳ um des Versmasses und Reimes willen *مولى مواليبا* sagte, was der strenge Grammatiker sofort wieder als Sprachfehler bezeichnete. 'Abdallâh war allerdings ein Freigelassener der Ḥaḍramîjûn, die wiederum nur zu den adoptirten Stammverwandten *حلفاء* des Stammes 'Abd šams gehörten. Vgl. darüber Fihrist Bl. 56 r. — Ann. Musl. I, S. 470 flg. — Ibn Challikân nr. 835. — Ṭâsköprîzâdah Bl. 33. — Ibn Taġribardî I, S. 336. — Opuscula arabica ed. Wright, S. 70, Z. 12—14. — Diese Ztschr. Bd. VII, S. 369 u. 370, Anm. 2. — 'Abdallâh lebte wie sein Sohn Zeid, sein Enkel Ishâk und sein Urenkel Ja'ḳûb, dessen Tod in das Jahr 205 (beg. 17. Juni 820) fällt, 88 Jahre und starb 127 (beg. 13. Oct. 744).

Ein Zeitgenosse von ihm war der Grammatiker Abû 'Amr 'Îsâ bin 'Umar at-Taḳafî, der ein Freigelassener des dem Stamme der Ḳureiṣiten angehörenden Feldherrn Châlid bin al-Walîd gewesen sein soll ¹⁾. Später liess sich 'Îsâ im Stamme

1) Vgl. Ann. Musl. II, S. 23. 630. — Anthol. gramm. S. 434 (12). — Ibn Chall. nr. 523. — Ibn Taġribardî I, S. 401. (Ich behalte einstweilen diese von Juynboll eingeführte Form bei, wiewohl das Wort, zusammengesetzt aus dem alttürkischen *تڭرى*, Gott, arabisirt *تڭرى*, und *بىردى*, hat gegeben, osmanisch *وردى*, eigentlich Taġribirdi auszusprechen ist, so wie Olearius auf dem Titel und in der Vorrede seiner Uebersetzung des Gulistan den von ihm nach Deutschland mitgebrachten Perser *Hak wirdi* *حق وردى* nennt. Vgl. Ḥâġî Ch. VII, S. 913 unter 224).

Takîf nieder und erhielt davon die Bezeichnung at-Takâfi. Auch ist er nicht mit 'Isâ bin 'Umar al-Hamdânî zu verwechseln, der ein Kufenser war und einige vom gewöhnlichen Text des Koran abweichende Lesarten überlieferte. Seine Gewohnheit in ganz einfacher Rede hochtrabende und ungebräuchliche Worte anzuwenden ging soweit, dass er selbst bei Lesung des Korans sich deren nicht enthielt. Die Kunst diesen zu lesen lehrte ihn 'Abdallâh bin Abî Ishâk, während ihn in der Kenntniss der verschiedenen Lesarten desselben 'Abdallâh bin Katîr (s. Ibn Chall. nr. 326), einer der sieben Koranleser (st. in Mekka 120 = 738), und der ebenfalls in Mekka 123 (beg. 26. Nov. 740) gestorbene Ibn Muḥeiṣ (Muḥeiṣin?) unterrichtete. Gewisse Stellen des Korans las er jedoch auf eigenthümliche Weise, um sie mit den Regeln der Grammatik in Uebereinstimmung zu bringen. Auch hörte er al-Ḥasan al-Baṣrî, über dessen allseitige Kenntnisse uns Ibn Challikân (nr. 155) Zeugnis giebt, ohne jedoch die grammatischen besonders hervorzuheben, obwohl er die Sprache ausserordentlich in seiner Gewalt hatte. Er starb in Baṣra 110 (728).

Näher als jene Lesarten des Korans, welche 'Isâ's Schüler, der Grammatiker Hârûn bin Mûsâ, al-Aṣma'î und Chalîl bin Aḥmad¹⁾ weiter überlieferten, berührt uns, was von seinem Verhältniss zu Sibaweih berichtet wird. Letzterer genoss wie Chalîl seinen Unterricht in der Grammatik, über welche 'Isâ das Buch betitelt der Sammler *الجامع* verfasst hatte. Sibaweih, sagt man, nahm dieses Werk an sich, führte es weiter aus, versah es mit Randbemerkungen von Chalîl bin Aḥmad und Andern, und nachdem er seine eigenen grammatischen Untersuchungen vollendet und diese dem Werke einverleibt hatte, wurde es endlich ihm selbst zugeschrieben. Das ist denn nun das berühmte schlechthin das Buch *الكتاب* oder das Buch des Sibaweih *كتاب سيبويه* genannte grammatische Compendium, das durch seine im Sinne des Arabers zweck- und sachgemässe Anlage und Ausführung Epoche gemacht und den entscheidendsten Einfluss auf die grammatische Literatur der Araber gehabt hat²⁾. Zum Beweise für diesen Hergang der Sache erzählt Ibn Challikân Folgendes. Nachdem Sibaweih seinen Lehrer 'Isâ bin 'Umar verlassen und sich dem Unterricht des Chalîl zugewendet hatte, befragte dieser den neuen Schüler über die von 'Isâ verfassten Schriften. Sibaweih antwortete, es gebe deren einige siebenzig über die Grammatik, diese alle habe ein wohlhabender Mann an sich gebracht, bei dem sie aber durch einen Unfall *أفنة* sämmtlich verloren gegangen

1) Es heisst in Ann. Musl. II, S. 23: *وعنه اخذ خليل النخعي*. Vgl. Ibn Chall. nr. 219.

2) Das Weitere hierüber s. später unter Sibaweih, ferner in Ibn Chall. nr. 523 und 515 — und Ij. Ch. II, S. 579 nr. 3980 und V, S. 97 nr. 10205.

seien, mit Ausnahme zweier, des *إكمال* (s. H. Ch. I, S. 393 nr. 1117), das sich jetzt in Persien in den Händen eines unbekanntes Mannes befinde, und des *جامع*, mit dem, schloss Sibaweih, „ich mich jetzt beschäftige und über dessen Dunkelheiten ich dich befrage.“ Chalil schlug einige Zeit schweigend die Augen nieder, dann rief er mit erhobenem Haupte: Gottes Gnade über 'Isâ! und recitirte zwei Verse des Inhalts: die Grammatik sei ganz und gar verloren gegangen, mit Ausnahme des von 'Isâ Geschaffenen, des *Ikmâl* und des *Gâmi'*, die für die Welt gleich einer Sonne und einem Monde seien. Auch Chalil war, wie wir oben sahen, bei 'Isâ in die Schule gegangen. Man behauptet, dass, während *Abûlaswad ad-Dualî* bei Behandlung des *Fâ'il* und *Maf'ûl* stehen geblieben sei, 'Isâ bin 'Umar zuerst ein grammatisches Werk auf die Mehrheit der Beispiele gegründet, in Capitel eingetheilt und in eine methodische Form gebracht, das aber, was als unanalog von der Mehrheit der Beispiele abwich, Mundartliches *لغات* genannt habe. Er griff selbst die Dichter der Wüstenaraber an und zick die berühmtesten unter ihnen, wie den *Nâbîga* und andere, des und jenes Fehlers.

Aus diesen und ähnlichen Angaben ergibt sich, dass die Ausbildung der Grammatik durch 'Isâ einen bedeutenden Fortschritt machte, wenn auch der Bericht des Sibaweih von seinen mehr als 70 Werken dahin zu beschränken sein möchte, dass diese zum grössten Theil nur Abhandlungen über einzelne grammatische Abschnitte enthielten. Gewiss ist aber auch, dass seine beiden genannten Schriften, von denen der Verfasser des *Fihrist* das *Ikmâl* nur unter dem Titel *al-Mukammal* kennt, schon in der frühesten Zeit abhanden gekommen waren. Bereits der im J. 368 (beg. 9. Aug. 978) gestorbene Grammatiker *Abû Sa'îd Hasan bin 'Abdallâh*, gewöhnlich *as-Sîrâfi* genannt, bekennt sie nicht gesehen zu haben, und auch der Verfasser des *Fihrist* bemerkt, dass man sie seit langer Zeit vermisse und dass er Niemand kenne, der sie in den Händen gehabt oder gesehen habe. Ebenso kennt *Hâgî Chalfa* von keinem von beiden einen Commentar und hat sie offenbar ebenfalls nicht gesehen. Sie sind also schon frühzeitig geradezu verschwunden und ihre Benutzung mit Unterdrückung ihres Ursprungs und des Namens ihres Verfassers mag gegründet sein. Ueberdiess hatte unser Grammatiker das Unglück auf Befehl eines der Statthalter der beiden 'Irâk, wahrscheinlich des *Jûsuf bin 'Umar*, welcher die Anhänger seines Vorgängers *Châlid bin 'Abdallâh al-Ķasrî* hart verfolgte, weil ihm einer dieser Verfolgten etwas von seiner Habe zur Aufbewahrung anvertraut haben sollte, geschlagen zu werden, nachdem er gefesselt von *Baṣra* vor den Statthalter gebracht worden war. Er starb 149 (beg. 16. Febr. 766) oder nach Andern, doch weniger wahrscheinlich, ein Jahr später. Er gilt allgemein für einen der Begründer der

Schule von Baṣra, und das mit vollem Recht, und wenn auch nur Chalīl und Sībawaih aus seiner Schule hervorgegangen wären.

Zu der Fortbildung dieser Schule trug aber auch ferner 'Isā's enge Freundschaft mit Abū 'Amr Ibn al-'Alā bei, mit welchem er grammatische Fragen erörterte und zu diesem Behufe gelehrte Sitzungen hielt. Abū 'Amr, einer der sieben kanonischen Koranleser, welchen der Verfasser des Fihrist und nach ihm Ibn Challikān vollständig Abū 'Amr Zabbān bin al-'Alā bin 'Ammār bin 'Abdallāh bin al-Ḥaṣīn bin al-Ḥarīṭ bin Ġulhum bin Chuzā'ī bin Māzin bin Mālik bin 'Amr al-Māzinī (Ann. Musl. II, S. 30 und Ibn Challikān nr. 516 fügen al-Baṣrī hinzu) nennt, war der Lehrer des Grammatikers Jūnus bin Ḥabīb und anderer Scheiche Baṣra's von der vierten Classe derselben. Auch er war in Baṣra geboren und erlangte die genaueste Kenntniss des Koran, der arabischen Sprache und der Poesie, und wird, von 'Alī bin Abī Ṭālib an gerechnet, als Grammatiker der vierten Classe eingereiht, während er nach gewöhnlicher Zählung der dritten angehört. Er rühmte sich ein grösserer Grammatiker als der Kufenser al-'A'mās (s. Ibn Chall. nr. 270) zu sein, und sagte, wenn seine grammatischen Bemerkungen niedergeschrieben würden, so möchte jener vor Schwere sie nicht aufzuheben vermögen. Wie weit seine grammatischen Erörterungen mit Abū 'Amr 'Isā gingen, zeigt sein eigener Ausspruch, dass er ihm tausend grammatische Fragen vorgelegt und dieser ihm mit tausend Beispielen zum Beleg derselben geantwortet habe. Was Abū 'Ubeida von Abū 'Amr Ibn al-'Alā sagte, dass er in philologischer und sprachlicher Gelehrsamkeit und in der Kenntniss des Koran und der Poesie, wozu Ṭāsköprizādah die Schlachttage der Araber أيام العرب hinzufügt, vor allen seinen Zeitgenossen hervorgeragt habe, berichtet ausser Ibn Challikān auch Sujūṭī, wenigstens galt er in dem Zeitalter des Ḥasan al-Baṣrī (s. Ibn Chall. nr. 155) für einen Stern erster Grösse, und da man wegen seiner Berühmtheit gar nicht weiter nach seiner Abstammung und seinem Namen fragte, kamen, wie Sujūṭī und Ṭāsköprizādah bemerken, über letzteren 21 verschiedene Angaben in Umlauf. Derselbe bestätigt auch was Ibn Challikān berichtet, dass seine Hefte (كواريس = دفتائر), jedes zu zehn Blatt angenommen), die hauptsächlich Redensarten und Aussprüche aus dem Munde wohlredender Wüstenaraber grösstentheils noch aus vorislamischer Zeit enthielten, sein Haus bis fast ans Dach angefüllt hätten. Aṣmā'ī, der ebenfalls 10 Jahre lang sein Zuhörer war, bekennt, während dieser ganzen Zeit aus seinem Munde als Beleg für seine grammatischen Regeln nicht einen einzigen Vers aus der nachislamischen Periode gehört zu haben, und selbst der sonst so spottlustige Farazdaq sagte in einem seiner Gedichte: Ich hörte Thore zu schliessen und zu öffnen nicht auf (zur Bereicherung meiner Kenntnisse), bis ich zu Abū

‘Amr Ibn ‘Ammâr kam. — Als dieser später sich nur Andachtsübungen hingab, warf er alle seine Sammlungen weg oder, wie Sujûfî und Hâgî Chalfa (I, S. 126) wollen, verbrannte sie, so dass, als er zu seinen frühern Studien zurückkehrte, er nichts von literarischen Hilfsmitteln mehr besass als das was er in seinem Gedächtniss gerettet hatte. Durch obige Angabe über die Fülle der von ihm gesammelten sprachlichen Beweisstellen wird auch einigermaßen sein früher angeführter etwas anmasslich klingender Ausspruch gerechtfertigt, dass al-A‘mas seine niedergeschriebenen grammatischen Sammlungen vor Schwere nicht aufzuheben vermöchte. Auch hatte er in Folge der frommen Richtung, die von seiner Lesung des Koran und dessen Studium ausging, die Gewohnheit vom Beginn des Monats Ramadân an bis an dessen Ende keinen einzigen Vers zu recitiren. Als der Vater des ‘Alî bin Muḥammad bin Suleimân an-Naufalî ihn fragte: Sage mir, ob die Schriften, die du über das, was du Arabismus عربية nennst, verfasst hast, den ganzen Reichthum der Sprache der Wüstenaraber umfassen? verneinte er diess, worauf jener fortfuhr: Wie verfährt du, wenn dir jene Araber Beispiele bieten, welche dir d. i. den von dir aufgestellten Regeln widersprechen? Dann, entgegnete Abû ‘Amr, folge ich der Mehrheit der Beispiele und nenne was mir widerspricht Mundartliches لغات. — Das ist also ganz derselbe Weg, den sein Freund Abû ‘Amr ‘Îsâ in dieser Beziehung einhielt. Ueberdiess sehen wir hier von neuem, dass das reine Arabisch in den Städten durch die Vermischung mit den unterjochten Völkerschaften schon im ersten Jahrhundert d. H. grosse Gefahr lief verfälscht zu werden und dass die Grammatiker für die von ihnen aufgestellten Regeln die Beweise einzig aus dem Koran und aus dem Munde der Wüstenaraber entlehnten, oder vielmehr dass sie die arabische Grammatik selbst nur auf dem Grunde jener beiden Auctoritäten aufzubauen versuchten. Abû ‘Amr, der im J. 70 (beg. 25. Juni 689) oder nach Andern 68 oder 65 in Mekka geboren war, starb 84 J. alt in Kûfa 154 (beg. 24. Dec. 770) oder nach Andern 159 (beg. 31. Oct. 775) oder 157 und 156 auf seiner Rückreise von Damaskus, wo er sich um das Wohlwollen des Gouverneurs ‘Abdalwabhâb beworben hatte, nach Baṣra. Nach Ibn Kuteiba (S. 268) fand er seinen Tod unterwegs nicht in Kûfa, sondern in Syrien; allein Ibn Challikân bezeichnet diese Angabe als unrichtig. Dagegen möchte Ibn Kuteiba’s Behauptung (S. 264), dass er in dem غريب d. h. in allem was von der classischen Sprache dialectisch oder sonst abweicht, und in der Kenntniss der Dichter noch mehr geleistet habe als in der Korankritik, insoweit als richtig zugestanden werden als dadurch eben seine umfassende Bekanntschaft mit der Sprache der Wüstenaraber und ihren dialectischen Abweichungen,

sowie mit den aus ihren Gedichten entnommenen Beweisstellen angedeutet werden soll.

Unter seinen Schülern stehen Abû 'Ubeida und Aşma'î als die hervorragendsten da, dagegen wird nirgends ein grammatisches von ihm verfasstes Werk genannt, das ihn überlebte oder überhaupt seinen Namen trüge, während seine Koranrecension die allgemeinste Achtung genoss. Wohl aber gab der im J. 335 (beg. 2. Aug. 946) gestorbene Abû Bakr Muḥammad bin Jahjâ aş-Şaulî unter dem Titel اخبار (s. H. Ch. I, S. 184 nr. 178) eine Biographie desselben heraus, und ebenso würdigte ihn Abû 'Umar Jûsuf bin 'Abdallâh Ibn 'Abdalbarr al-Ḳurṭubî (st. 463 = 1070—71) besonderer Aufmerksamkeit dadurch, dass er sein und des Nâfi^c Koranrecension in einer eigenen Schrift, Iktifâ betitelt (s. H. Ch. I, S. 388 nr. 1094), behandelte. Etwas ähnliches that später der im J. 768 (beg. 7. Sept. 1366) gestorbene Richter Amîn-ad-dîn 'Abdalwabbâb bin Aḥmad bin Wabbân ad-Dimişki, welcher die Grundsätze, die Abû 'Amr bei seiner Koranrecension befolgte, einer kurzen Prüfung in 63 Capiteln in seinem غاية الاختصار (s. H. Ch. IV, S. 296 nr. 8495) unterwarf¹⁾. Unstreitig verdiente er als Schüler von vielen Ṭâbi'ûn diese Beachtung. Er selbst hatte zu seinen Hauptlehrern in der Korankritik Sa'îd bin Ġubeir und Muġâhid, während die nächsten Ueberlieferer seiner Koranrecension Aḥmad bin Zeid al-Ḥulwânî, Abû Duhl أبو ذهل, Jazîdî und 'Abdallâh bin al-Mubârak waren, von denen die drei ersten diese Ueberlieferung in besondern Schriften niederlegten.

Einer seiner speciellen Schüler in der Grammatik, der bereits zur fünften Classe gerechnet wird كان من الطبقة الخامسة في الادب, war Abû 'Abdarrahmân, was Abû Sa'îd durch Abû Muḥammad ersetzt wissen will, Jûnus bin Ḥabîb ad-Dabbî al-Başrî, der bald ein Freigelassener der Banû Leit bin Bakr bin 'Abd Manât bin Kinâna, bald des Dabba (ضبة, Fihrist: ضبة) oder des Hilâl bin Harmî genannt wird. In dem Werke Mafâchir al-Aġam²⁾ wird sein Ursprung auf Persien zurückgeführt und zwar auf das Gebiet al-Ġabal die Gebirgsprovinz d. i. das persische Irâq, dessen er sich gerühmt habe³⁾. Seine grammatische Kenntniss erstreckte sich hauptsächlich und in hervorragender Weise auf die etymologischen Formen تصارييف النكح, und sein Zuhörererkreis حلل in Başra umfasste nicht nur Studirende طلاب العلم und Humanisten اهل الادب, sondern auch durch Wohlheden-

1) S. ferner H. Ch. IV, S. 508 nr. 9388 vgl. mit S. 547 nr. 9491 und S. 562 nr. 9536.

2) Ist das vielleicht das von H. Ch. VI, S. 7 nr. 12532 kurzweg Mafâchir genannte Werk?

3) Vgl. S. 37.

heit ausgezeichnete Wüstenaraber الاعراب und Ankömmlinge aus der Wüste وفود البادية, die ebenso wie jene darin erschienen und Belehrung empfingen. Jûnus soll über 100 Jahr (nach Einigen 102), nach Andern nur 98 Jahr alt geworden sein. Man setzt nämlich seine Geburt bald in das J. 90 (beg. 20. Nov. 708), bald in das J. 80 (beg. 9. März 699), während er nach dem Fihrist 183 (beg. 12. Febr. 799), nach Ibn Challikân 182 (beg. 22. Febr. 798), nach Andern 184 oder 185 starb. Er war nie verheirathet und sein Sinn einzig auf das Studium der Wissenschaft und auf den Verkehr mit ausgezeichneten Männern derselben محادثة الرجال gerichtet.

Von seinen Schriften werden uns genannt: 1. ein Buch über die Mundarten كتاب اللهجات — 2. über die Gedanken des Koran كتاب الامثال (s. H. Ch. I, S. 436 nr. 1255) — 3. über die Sprichwörter كتاب الامثال (s. H. Ch. I, S. 436 nr. 1255) — 4. ein Buch der Analogie in Bezug auf die Grammatik كتاب قياس في النحو, worin er seinen eigenen Weg ging¹⁾ — 5. ein grösseres und ein kleineres Werk über die Seltenheiten كتاب النوار الصغير und كتاب النوار الكبير d. h. „über die seltnern Formen, Wörter, Wortbedeutungen und Redeweisen des Alt- oder Nationalarabischen, welche der spätern Gemeinsprache fremd blieben, um so eifriger aber von den Philologen aufgesucht und aufbewahrt wurden“²⁾: Auf diese Art philologische d. i. vorzugsweise grammatisch-lexikalische Sammelwerke werden wir noch öfter zurückkommen. Sie sind und enthalten ganz dasselbe, was von den Adversarien oder den aus den Gedichten und dem Munde der Wüstenaraber von Abû 'Amr 'Isâ und Abû 'Amr bin al-'Alâ gesammelten Bruchstücken bemerkt worden ist. Wir haben in ihnen kein System, keine strenggeordnete und folgerichtig zu einer Doctrin an einander gereihete Paragraphen, denen jene dichterischen Fragmente als Beispiele und Belege dienten, vorauszusetzen, sondern es waren zerstreute grammatische oder sprachliche Studien und Bemerkungen, wie sie sich jedem Sammler einzeln darboten, ohne innere Verbindung und rationelle Verarbeitung. Noch herrschte auf diesem ganzen Gebiete ein erfahrungsmässiges Wissen, abhängig von der mündlichen Ueberlieferung und zufälligen Ausbeute eines sporadischen Sammlerfleisses. Es blieb ja auch nichts anderes übrig, da eine classische Literatur nicht vorlag, in welcher man die Sprache grosser nationaler Schriftsteller hätte studiren können. Wenn

1) So Sujûtî. In Ann. Musl. II, S. 78 heisst es: وليونس المذكور قياس: „habet Junus in grammatica peculiare sibi analogiam et alias opiniones.“

2) S. Fleischer in Zeitschr. der DMG. XII, S. 57 und H. Ch. VI, S. 387 nr. 14013.

auch einzelne Capitel der Grammatik seit Abû'laswad einer mehr wissenschaftlichen, das Allgemeine zusammenfassenden Behandlung unterworfen worden waren, so blieben das doch immer nur vereinzelt Versuche, die allerdings dem weitem Aufbau der Grammatik zu Gute kamen. Wir dürfen uns daher nicht wundern, dass das erste ausführlichere und einigermaßen geordnete Compendium des Sibaweih so ungetheilte Aufnahme fand und der Leitfaden für spätere Grammatiker wurde. — Abû Zeid, der ähnliche Schriften unter dem Titel Seltenheiten aufzählt (s. Zeitschr. der DMG. XII, S. 59 flg.), kannte die zwei im Fihrist erwähnten des Jünus nicht.

Neben Abû 'Amr bin al-'Alà hatte Jünus zu einem seiner bedeutendsten Lehrer den in Bašra 167 (beg. 5. Aug. 783) oder nach Andern 164 gestorbenen Hammâd bin Salama¹⁾ bin Dinâr, der ein Freigelassener des Rabi'a bin Mâlik (s. Ibn Kuteiba S. 252) war. Er trat in grammatischer und überhaupt in sprachlicher Beziehung entschieden als Basrenser hervor und auch Sibaweih bat ihn um Belehrung durch seine Dictata.

Bei einem Unterrichte durch solche Lehrer konnte es nicht fehlen, dass Jünus das Zeugniß erhielt, neben seinen andern Kenntnissen doch vorzugsweise Grammatiker zu sein. Ausserdem suchte er soviel als möglich von Wüstenarabern zu lernen, und, wie wir aus einer seiner Schriften sehen, machte er in seinen grammatischen Erörterungen der Analogie grosse Zugeständnisse und schlug darin im Allgemeinen seinen besondern Weg ein. Er bildete ausgezeichnete Schüler. Der Philolog Abû 'Ubeida Ma'mar bin al-Mu'tannâ ging, wie er selbst erzählt, 40 Jahre lang bei Jünus aus und ein *أخترت إلى يونس* und füllte jeden Tag seine Schreiftafeln mit dem was Jünus aus seinem Gedächtniss mittheilte. Ebenso sass der bereits erwähnte Abû Zeid al-Anšârî, den wir später genauer kennen lernen werden, 20 Jahre zu seinen Füßen, wie vorher Chalaf al-Aḥmar, der in der Kenntniss seltener und dunkler Ausdrücke *الغريب* bewandert und ein guter Dichter war²⁾. Sibaweih benutzte Jünus vielfach in seinen sprachlichen Ueberlieferungen, und selbst die beiden Grammatiker von Kûfa al-Kisâi und al-Farrâ besuchten seine Vorlesungen. Ebenso geben einige Anekdoten bei Ibn Challikân (nr. 862) Zeugniß von seiner Sprachkenntniss. Wir sahen oben, dass er sich rühmte ein geborner Perser zu sein. Wenigstens mochte er nicht gern daran erinnert werden, dass er, wie Ibn Challikân ausführ-

1) Sujû'î unrichtig Maslama.

2) S. Ibn Kuteiba (S. 270), der ihn zu den *رواة الشعر وأصحاب الغريب* zählt.

lich erzählt, ein Eingeborner der kleinen Stadt Gabbul ¹⁾جَبَل am Tigris zwischen Bagdād und Wāsīt sei, und doch scheint dieses eher glaublich und die Angabe im Mafāchir auf einer Verwechslung jenes Stadtnamens mit dem Provinznamen جبل zu beruhen.

Eine neue Entwicklungsstufe erreicht der Ausbau der Grammatik und der mit ihr zusammenhängenden Sprachwissenschaften durch den Begründer der arabischen Metrik العروص Abû 'Abdarrahmān al-Chalīl bin Ahmad bin 'Amr bin Tamīm al-Azdī al-Farāhīdī oder al-Furhūdī al-Jahmadī al-Baṣrī, über welchen der mit ihm engverbundene 'Abdallāh bin al-Muḳaffā' bei seiner Trennung von ihm sich dahin äusserte, dass er mehr Verstand als Wissen habe, während Chalīl gerade das Gegentheil von Ibn al-Muḳaffā' aussagte. Chalīl's Vater soll zuerst im Islām den Namen Ahmad geführt haben und leitete seinen Ursprung von Azd 'Umān ازد عمان her, in welchem Stamme man dialectisch einen jungen Löwen mit dem Namen Furhūd bezeichnete. Einer seiner Vorfahren nämlich, Furhūd bin al-Hārit, führte diesen Namen, und dass Chalīl auch Farāhīdī heisst, hat in den zulässigen Ableitungen vom Plural seinen Grund, wie man ja auch z. B. Mahālibī von مهالبة (s. Ibn Dur. S. 292—93) sagt. Jahmadī wurde er von dem Zweige der Banū al-Azd Jahmad genannt, von welchen die Farāhīd eine Familie bildeten. Chalīl entwickelte in Aufstellung neuer grammatischer Fragen und in Befestigung der Analogien zur Ausbildung grammatischer Regeln eine ausserordentliche Thätigkeit, was ganz mit dem Urtheile des Ibn al-Muḳaffā' über seinen Verstand übereinstimmt. Dabei aber war er doch auch Dichter, wenn auch nicht gerade ein sehr fruchtbarer, gab sich einer ascetischen Richtung hin und vergrub sich ganz in der Wissenschaft. Sein feines musikalisches Gefühl führte ihn auf die Beobachtung des dichterischen Rhythmus, auf das Studium des Versmasses und auf die Feststellung der verschiedenen Arten desselben. Er stellte deren fünfzehn fest, die er wie bekannt in fünf Kreisen zur Anschauung brachte, während die Begründung des sechzehnten al-Chahab dem Sa'īd bin Mas'ada al-Achfa's zugeschrieben wird. Natürlich erfand Chalīl keine neuen Gesetze, vielmehr waren diese Metra, ein Erzeugniss und Erbgut des Volksgeistes, von uralten Zeiten her von den Dichtern mit mehr oder weniger Bewusstsein befolgt worden, wohl aber ist er der erste, der die Regeln derselben aus den vorhandenen Gedichten abstrahirte, in eine systematische Form brachte

1) In Ann. Musl. II, S. 659 Anm. 8 heisst es aus dem Raud: oriundus a Gobbol, parvo ad Tigridem oppido inter Bagdad et Vasisit. Hinzugefügt wird über Jūnus: Dicitur similis fuisse lagenae angusti colli, in quam difficulter intrat quidquid intrat; sed ubi semel intus fuerit, non rursus exit.

und durch schriftliche Behandlung bleibend für die Wissenschaft gewann. Welches Aufsehen er dadurch erregte, zeigt uns der Verfasser einer Geschichte Işfahân's, Hamza bin Husein oder nach Andern bin Hasan al-Işfahâni, der bei Ibn Challikân nicht Worte genug finden kann für den hohen Werth der Begründung dieses neuen Wissenszweiges, da im Islâm bis auf seine Zeit (um 350 = 950) sich kein regerer Geist in Auffindung einer unbekanntenen Wissenschaft gezeigt habe als al-Chalil. Diese habe er von keinem Weisen gelernt, noch habe ihm ein Muster dazu vorgelegen, vielmehr sei die erste Idee dazu im Vorübergehen bei einem Kupferschmied durch die taktmässigen Hammerschläge, welche dieser auf eine Schale führte, in ihm angeregt worden. Die fromme Einfalt, die hier Uebermenschliches ahnte, erzählt, Chalil habe Gott in Mekka um Mittheilung einer Wissenschaft angefleht, in welcher ihm kein anderer vorangegangen und die nur wieder von ihm allein zu erlernen wäre — und nach seiner Rückkehr von der Pilgerfahrt sei ihm die Metrik offenbart worden. Ihm wird auch das nicht eben grosse Verdienst zugeschrieben zuerst das Alphabet حروف المعجم versificirt zu haben. Dabei war er ein frommer, sanfter, ernster Mann, und alle die Anekdoten, welche uns Ibn Challikân über ihn mittheilt, entsprechen diesem Character. Seine Armuth war gross, aber seine Genügsamkeit nicht minder. Als eines Tages sein am Verstand zurückgebliebener Sohn bei ihm eintrat, während er gerade einen Vers scandirte, lief jener hinaus und rief den Leuten zu, sein Vater habe den Verstand verloren. Chalil war im J. 100 (beg. 3. Aug. 718) geboren und starb 74 J. alt im J. 175 (beg. 10. Mai 791), nach Andern 170 (beg. 3. Juli 786) oder 160 (beg. 19. Oct. 776) in Folge eines Unfalls in Başra, indem er in Nachdenken versunken die Moschee betrat und an eine Säule rannte, so dass er heftig auf den Rücken fiel und dadurch seinen Tod herbeiführte. Von seinen Schülern erlangten den meisten Ruhm an-Nadr bin Šumeil und Sibaweih, der das αὐτὸς ἔφα auf ihn anwandte, indem er, wo er sagt: „Ich fragte ihn“ oder „er sagte“, ohne dass er den Sagenden nennt, stets Chalil verstanden wissen will.

Unter den von ihm verfassten Schriften nennt der Fihrist und nach ihm Ibn Challikân und Andere: 1. Das Buch der musikalischen Töne كتاب النغم — 2. das Buch der Metrik كتاب العروض — 3. das Buch der Beweisstellen (für die grammatischen Regeln) كتاب الشواهد — 4. das Buch der diacritischen Punkte und der geschriebenen Vokalzeichen كتاب النقط والشكل — 5. das Buch des musikalischen Taktes كتاب الايقاع — 6. Was aus dem Buche 'Ain weggeblieben ist فايض العين, also eine Nachlese dazu. Noch fügt Ibn Challikân 7. ein Buch über die regierenden Redetheile كتاب العوامل hinzu — und Sujûti 8. ein Buch der Redesätze كتاب الجملة

Ausser diesen acht Schriften bleibt uns eine der wichtigsten, weil sie auf dem Gebiete der Lexikographie Bahn brach, das Buch 'Ain كتاب العين, dessen Ursprung sich an den Namen Chalil's knüpft, besonders zu besprechen übrig. Hören wir zunächst den Fihrist darüber, dessen Verfasser von der Hand des Grammatikers Abû'lfath, des Schülers صاحب der Banû Furât in Bagdad, eines forschenden und wahrheitsliebenden Mannes, Folgendes las, Abû Bakr Muḥammad Ibn Dureid, der bekannte Philolog und Dichter (starb 18. Ša'bân 321 = 13. Aug. 933) erzähle, das Kitâb al-'Ain sei im J. 248 in Bagdad zum Vorschein gekommen.

Dahin habe es ein Bücherhändler ورق in 48 Heften جزء aus Churâsân gebracht und für 50 Golddinare verkauft. Er hatte gehört, dass sich dieses Buch, bevor es der Bücherhändler aus Churâsân brachte, daselbst in den Bibliotheken der Tâhiriden

في خزائن الطاهريّة befunden habe. Ferner erzählt man, dass, nachdem Chalil das Buch al-'Ain ausgearbeitet hatte, er die Wallfahrt unternahm und das Buch in Churâsân zurückliess, von wo es später aus den Bücherschätzen der Tâhiriden nach 'Irâk gebracht wurde. Keiner von Chalil's Schülern überlieferte dasselbe aus seinem Munde weiter und es wird nirgends berichtet, dass

er es jedenfalls البتّة verfasst habe. Man erzählt sich vielmehr, dass al-Leit von dem Geschlecht des Naṣr bin Sajjâr, des Fürsten صاحب von Churâsân, kurze Zeit Umgang mit Chalil gehabt habe, dass Chalil für ihn jenes Buch anlegte علم und den in demselben festzuhaltenden Plan entwarf, dass ihn aber der Tod über der Ausarbeitung ereilte. Da vollendete es al-Leit und ordnete die Buchstaben, wie sie aus der Kehle und aus den Gegenden des Zäpfchens من اللّهُوات hervorgehen, in dieser Reihenfolge: 'Ain, Hâ, Hâ, Châ, Ġain, Kâf, Kâf, Ġim, Sîn, Šad, Dâd, Sîn, Râ, Tâ, Dâl, Tâ, Zâ, Dâl, Tâ, Zâ, Lâm, Nûn, Bâ (fehlt im Text), Fâ, Mîm, Wâw, Alif, Jâ. Vgl. H. Ch. V, S. 124.

Ein anderer Bericht über das Buch 'Ain überliefert Folgendes. Abû Muḥammad 'Abdallâh Ibn Durustaweih, der eine besondere Schrift über alles das Buch 'Ain Betreffende in erschöpfender Weise verfasste, erzählt nach glaubhafter Quelle, dass al-Leit bin al-Muzaffar bin Naṣr bin Sajjâr sich dahin aussprach: Ich pflegte zu al-Chalil bin Aḥmad zu gehen, und er sagte mir eines Tages: Wenn jemand sich entschlösse die Buchstaben Alif, Bâ, Tâ und Tâ nach der Form zu verfassen, die ich ihm angeben würde, so könnte er darin die ganze Sprache der Araber erschöpfen, indem er sich für diese eine Unterlage أصل bereitete, der nicht das Geringste von der Sprache entgehen würde. — Wie möchte das, fragte ich, zu bewerkstelligen sein? —

Du würdest, erwiederte er, das Buch nach den zwei- drei- vier- und fünfbuchstabigen Primitivformen verfassen, da in der arabischen Sprache eine Form von mehr Buchstaben nicht bekannt ist. Al-Leit erzählt weiter: Ich fing an ihn um weitere Belehrung zu bitten. Er willfahrte mir, ich aber verstand seine Anweisung nicht und ging deshalb mehrere Tage bei ihm ab und zu. Dann wurde er krank und ich unternahm die Wallfahrt, hörte aber nicht auf für ihn Fürbitte bei Gott einzulegen aus Furcht, er möchte seiner Krankheit unterliegen und alle mir von ihm gegebenen Belehrungen vergeblich gewesen sein. Ich kehrte von der Wallfahrt zurück, begab mich zu ihm und siehe, er hatte alle Buchstaben so angeordnet wie es am Anfange des Buches angegeben ist. Er dictirte mir nun was er im Gedächtniss hatte, und worüber dir Zweifel aufstösst, sagte er mir, darüber frage. War dieser gehoben, schrieb ich es so nieder, bis ich das Buch vollendet hatte. 'Alî bin Mahdî erzählt: Ich erhielt von Muḥammad bin Maṣṣūr eine Abschrift des Buches al-'Ain, welche Muḥammad bin Maṣṣūr bin al-Leit bin al-Muzaffar verfertigt hatte. Al-Leit war ein rechtskundiger und strenger Religionsübung ergebener Mann, und als Ma'imûn ihm das Richteramt anzuvertrauen versuchte, verweigerte al-Leit dessen Annahme. Der obige Bericht dieses Mannes verdient daher um so mehr Glauben.

Der Verfasser des Fihrist bemerkt ferner, dass das Exemplar, welches sich im Besitze des Da'lağ دعلاج bin Aḥmad al-Sağastânî ¹⁾ befinde, die Abschrift des Ibn al-'Alâ as-Sağastânî sei, der nach Ibn Durustaweih einer von denen war, mit welchen er gemeinschaftlich dieses Buch gehört hatte. Mehrere Gelehrte wiesen dem Chalil in dem Buche al-'Ain Fehler, unrichtig Geschriebenes تصحيفها und Wörter nach, deren Gebrauch er in Abrede stelle, während sie gebräuchlich seien, und umgekehrt. Unter diesen Tadlern befinden sich Abû Tâlib al-Mufaddal bin Salama (s. Ibn Chall. nr. 590), 'Abdallâh bin Muḥammad al-Karmânî und Abû Bakr bin Dureid, Andere dagegen traten als seine Vertheidiger auf und einer beschuldigte den andern des Irrthums.

Aus diesem umständlichen Bericht des Fihrist geht soviel hervor, dass al-Chalil der geistige Urheber und wirkliche Schöpfer des Buches ist, während al-Leit die Niederschrift nach den Dictaten Chalil's besorgte. Und aus solch einem Verhältniss lassen sich allerdings am natürlichsten die verschiedenen Behauptungen erklären, nach welchen der eine nichts oder einen Theil, und der andere das ganze Buch oder den grössern Theil davon verfasst habe. Alle jene Aussagen sind überdiess soviel möglich beglaubigt und tragen durchaus nichts Unwahrscheinliches an sich.

1) S. Ibn Challikân nr. 227. in der Ausgabe von Wüstenfeld. Fehlt bei de Slane.

Zugeben aber kann man, dass al-Leit nach dem Tode Chalil's vielleicht noch eine letzte Hand anlegte und einige Abänderungen vornahm. Der Antheil Chalil's wurde geschmälert und sein Name wich allmählich einem andern. Auch Sibaweih war solch ein glücklicher Erbe bei Abfassung seines Buches.

Ibn Challikân sagt im Ganzen wenig über diesen Streit und bemerkt nur, dass die meisten Lexikologen dem Chalil das Buch absprechen, dass er es nur angefangen und in seinen ersten Theilen entworfen und ihm den Namen al-'Ain gegeben habe, dass er alsdann gestorben sei und seine Schüler an-Nadr bin Šumeil und die zu seiner Classe gehörten, wie Muarriġ as-Sadûsî, Našr bin 'Alî al-Ġahdamî und andere dasselbe vollendet hätten. Allein ihre Arbeit habe keinesweges der Grundlage Chalil's und dem von ihm abgefassten Anfange entsprochen. Sie warfen deshalb das ihm Angehörige heraus und ersetzten auch den Anfang durch eigenes Machwerk, und deshalb sei das Buch so voll von Fehlern, in die Chalil nie habe verfallen können.

Ibn Challikân, der doch wie es scheint den Fihrist oft wörtlich benutzt hat, weiss gar nichts von al-Leit und dessen Verhältniss zu al-Chalil, er führt ganz andere Persönlichkeiten als theiligt vor und lässt alle Spuren eines Antheils Chalil's an dem Buche vertilgen.

Hören wir noch, wie Sujûtî in einem besondern Excurs unter Chalil sich über die Verhältnisse des Buchs al-'Ain ausspricht. Auch er bemerkt, dass verschiedene Berichte über die Beziehung Chalil's zu dem Buche in Umlauf seien, und erwähnt zuerst, dass der Lexikolog Abû'ttajib es ihm geradezu abspreche und dem Leit bin Našr bin Sajjâr zutheile. Man sage, Chalil habe nur ein Stück *قطعة* vom Anfange bis zum Abschnitte al-'Ain gearbeitet *كامل*, al-Leit es aber vollendet, denn sein Anfang entspreche dem Folgenden nicht. Andere dagegen behaupten, Chalil habe es vollendet und nach der Reihenfolge der Organe angelegt, wie sie zur Articulation der Buchstaben dienen, dann nach der Ordnung der Formen der Personen *باحصاء اجنبية الاشخاص* und nach den Paradigmen der Bildung der Nomina *امثلة احداث الاسماء*. Er gebe an, dass der Gesamtbetrag der Formen der arabischen gebräuchlichen und ungebräuchlichen Sprache nach ihren vier Stufen, je nachdem sie aus zwei- drei- vier- und fünfbuchstabigen bestehen, ohne jede Wiederholung auf 12,000 und 300,000 und 5000 und 412 sich belaufe, die zweibuchstabigen auf 756, die dreibuchstabigen auf 19,650, die vierbuchstabigen auf 491,400, die fünfbuchstabigen auf 11,793,600. Das berichtet Hamza al-İsfahânî in seinem Buche al-Muwâzana *الموازنة*, wie diess ihm die Historiker nacherzählen. Fest aber steht, dass er das Buch vollendet hat. — Unstreitig herrscht in diesen Zahlen arge aus Schreibfehlern hervorgegangene Verwirrung, die nur durch ältere

und correctere Handschriften zu beseitigen sein wird. — Wie Ibn al-Mufazzz mittheilt, war Chalil dem Leit ganz ergeben und überliess ihm zu eigen was er verfasst hatte. Daher gelangte er bei ihm zu hohem Ansehen. Leit schenkte ihm 100,000 (Dirhem), machte sich daran, das ihm Ueberlassene seinem Gedächtnisse einzuprägen, *أقبل على حفظه* und pflegte mit Chalil fortwährend engeren Umgang. So erhielt er durch diese Mittheilungen (nach und nach) die Hälfte des Buches. Allein diese Hälfte wurde, weil er Tag und Nacht darüber sass, von einer eifersüchtigen Verwandtin verbrannt. Als er es erfuhr, ergriff ihn ein heftiger Schmerz. Nirgend anderswo befand sich eine Abschrift, als Chalil gestorben war. Noch hatte er die Hälfte aus seinem Gedächtnisse dictirt; dann veranstaltete er eine Zusammenkunft der Gelehrten seiner Zeit und trug ihnen auf das Werk in der Weise wie er es angelegt zu vollenden. Das thaten sie, und so entstand die Hälfte, die sich in den Händen des Publikums befindet ¹⁾.

Sujûti nähert sich in diesem Berichte bei weitem mehr dem Fibrist als Ibn Challikân, indem er von neuem auf die enge Verbindung hinweist, die zwischen Chalil und Leit bestand und beide zur Herstellung des Buches al-'Ain vereinigte ²⁾.

Streng genommen, da wir es hier nicht mit Lexikographie, sondern mit Grammatik zu thun haben, gehört diese ganze Erörterung nicht hieber, doch findet sie ihre Rechtfertigung darin, dass in jener frühen Zeit Lexikographie und Grammatik, die sich gegenseitig helfen mussten und ergänzten, in den bezüglichen Schriften z. B. in den Nawâdir und vielen andern später zu erwähnenden auf das engste verbunden waren, dass wir es mit einem Manne zu thun haben, dessen ganze schriftstellerische Thätigkeit sich mit der arabischen Sprache als solcher beschäftigte und durchgängig von grosser Wichtigkeit und nachhaltigem Einflusse war, dass endlich jenes sprachliche Werk, überhaupt das erste seiner Art, in seiner Anlage nicht der alphabetischen, sondern einer mehr durch die Grammatik vorgeschriebenen Ordnung folgte.

Der Ruf der selbständigen Forschungen Chalil's verschaffte ihm den Ehrennamen des Philosophen der Zeit *فيلسوف الوقت*, der alle seine Vorgänger überrage und den keiner seiner Nachfolger erreiche.

Nach diesem Ausspruche stände also auch Sîbaweh, der

1) Nach Casiri I. S. 166. nr. DLXVI und DLXVII findet sich das ganze Werk in zwei Exemplaren mit magribinischer Schrift im Escorial. Diese Angabe macht eine sorgfältige Nachforschung an Ort und Stelle wünschenswerth.

2) Noch andere Meinungen s. bei Hammer-Purgstall II, S. 302 flg. und S. 334 flg. und im J. Ch. V, S. 121 flg.

Reihenführer der Grammatiker إمام النحاة (s. Ibn Tagrîb. I, S. 499), sein grosser Schüler, hinter ihm zurück, während schon Abûlfidâ (Ann. Musl. II, S. 73 und 648) Sibaweih den gelehrtesten unter allen frühern und spätern Grammatikern nennt. Lassen wir einem jeden das seine. Sibaweih hatte die Grammatik nicht nur unter Chalil, sondern auch unter 'Îsâ bin 'Umar und Jânus bin Ḥabîb, die wir bereits sämtlich als tüchtige Grammatiker kennen gelernt haben, studirt, und dieser Schule verdankt er es vorzugsweise, wenn seines Buches Name noch heut im Orient einen vorzüglich guten Klang hat. Er heisst Abû Bi'sr oder Abû'lḥasan 'Amr bin 'Utmân bin Kâmbâr, und wird obgleich seines Ursprungs ein Perser, al-Bašrî genannt. Er war ein Freigelassener der Banû'l-Hârît bin Ka'b bin 'Amr bin Wa'la bin Châlid bin Malik bin Udud. Sein Beiname Sibaweih wird nach dem Persischen, wie bekannt, durch Apfelgeruch erklärt, indem man dort die arabische Klagesilbe weih vermeidet und dafür Sîbujah sagt. Nach Tâšköprizâdah ist ihm der Name beigelegt worden entweder weil ihn seine Mutter in der Kindheit durch einen in die Höhe gehaltenen Apfel zum Hüpfen zu bringen pflegte ترقصه بذلك, oder weil von ihm ein angenehmer Geruch ausströmte, oder weil er die Gewohnheit hatte an Aepfel zu riechen كان يعتاد شم التفاح, oder endlich wegen seiner Reinlichkeit, weil der Apfel zu den saubersten Früchten gehört.

Um das Buch d. h. das grammatische Compendium Sibaweih's zu verfassen, erzählt man, hätten sich 42 Männer vereinigt, darunter Sibaweih, die Grundregeln und die Fragen aber hätten Chalil zum Urheber. Jene 42 Männer wären dann eben nur als die Zuträger von Beweisstellen oder als Verfasser der letztern zu betrachten. Wie nun aber auch das Buch entstanden sein mag, dem wie bereits bemerkt Andere 'Îsâ's S a m m l e r zum Grunde liegen lassen, soviel ergiebt sich aus den Proben, welche de Sacy in seiner Anthologie grammaticale daraus mitgetheilt hat ¹⁾, dass spätere Schriften, wie die Alfija mit Ibn 'Akîl's Commentar, bei weitem umsichtiger und schärfer in Behandlung des grammatischen Stoffs verfahren als dieses in dem Buche Sibaweih's geschehen ist. Trotzdem kann man wiederholt bei den Arabern lesen, Sibaweih sei ein gelehrterer Grammatiker gewesen als alle vor und nach ihm und ein dem seinigen ähnliches Buch von niemand verfasst worden. Auch mag das in einer Beziehung wahr sein, insofern die Masse der Belegstellen aus dem Koran und alten Dichtern, von denen jene allein die Zahl dreihundert erreichen sollen,

1) Von allen den bisher erwähnten Werken, sehen wir von Chalil's auch nur der Sache nach bekannter Metrik ab, ist dieses Bruchstück das einzige aus jener frühen Zeit im Druck erschienene Original.

in demselben von hoher Bedeutung ist. Al-Ġāhiz überreichte dem Wezir des Mu'tasim, Muḥammad bin 'Abdalmalik az-Zajjāt, ein Exemplar von der Hand des Grammatikers al-Farrā, das Kisāi verglichen und er selbst kritisch durchgesehen hatte. Derselbe Kisāi gab Veranlassung dazu, dass Sibaweih Bagdād verliess, wohin er sich von Baṣra begeben hatte. Kisāi war damals Lehrer des Amīn, des Sohnes Hārūn ar-Rašid's, und Sibaweih liess sich mit ihm in die Erörterung einer grammatischen Frage ein, die er selbst nach dem Zeugniß eines herbeigerufenen Wüstenarabers, der nie mit Stadtlenten verkehrt hatte, richtig beantwortete, dann aber wurde der Araber gewonnen in einer gelehrten Versammlung dem Kisāi Recht zu geben. Aus Verdruss über diese parteiische Entscheidung ging Sibaweih zunächst nach Baṣra zurück und dann nach Persien, wo er in einer der Dorfschaften von Širāz mit Namen al-Beidā¹⁾ im J. 180 (beg. 16. März 796) oder wie der Fihrist will 177 (beg. 18. Apr. 793) in einem Alter von einigen 40 Jahren starb, nachdem er 32 Jahr alt nach 'Irāk gekommen war. Noch andere Angaben über sein Todesjahr und den Ort, wo er gestorben sein soll, hat Ibn Chalikān (nr. 515) gesammelt. Eine Meinung macht das Dorf Beidā anstatt zur Stätte seines Todes zu seinem Geburtsort.

Sibaweih war kein zungenfertiger Grammatiker, er sprach im Gegentheil schwerfällig und schrieb beredter als er sich mündlich ausdrückte. Nach 'Irāk hatte er sich in der Absicht begeben, um mit den dortigen Grammatikern in gelehrten Verkehr zu treten, und wurde in Folge davon, obgleich Ansländer, wie noch mancher andere Grammatiker aus Persien nach ihm, Gesetzgeber für die von ihm erst angelernte Sprache. Zu jener Absicht gesellte sich die Einladung des Barmekiden Jahjā bin Chālid, der auch seine Annäherung an Kisāi und al-Achfaš dem Aeltern herbeiführte. Beide disputirten mit ihm und unterhielten sich über grammatische Fragen, die sie ihm vorlegten. Zu Schiedsrichtern beriefen sie dann wohlredende Wüstenaraber, die bei dem Chalifen (hier schon jetzt Sultān genannt) sich gleichsam als Abgeordnete einzustellen pflegten, darunter Abū Faḳ'as, Abū Ditar, Abū'lġarrāh und Abū Tarwān. Kisāi bewog nach dem obenerwähnten Vorfall den Jahjā bin Chālid wenigstens dazu, Sibaweih mit 10,000 Dirhem zu beschenken, die der Gekränkte auch annahm.

Die Lobpreisungen, mit welchen man seine Syntax überschüttete, wie wenn Māzinī zu sagen pflegte, dass wer ein grosses Werk über die Grammatik nach dem Buche Sibaweih's

1) S. z. B. Abulf. in Ann. Mul. II, S. 72: توفى بقرية يقال لهما البيضاء من قري شبراز. Vgl. ebenda S. 648. — Anthol. gramm. S. 40 flg. und Ibn Taġribardī I, S. 499. Auch dieser giebt die Dauer seines Lebens verschieden an.

schreiben wolle, sich dieses Einfalls schämen möge u. s. w., übergehen wir, da jedenfalls unsere Beurtheilung sich diesen und ähnlichen Aeusserungen nicht gefangen geben würde, obwohl wir den Werth des Buches für jene Zeit in formeller und materieller Beziehung schon historisch keineswegs unterschätzen dürfen.

Von ganz anderer Bedeutung für uns als jene Aeusserungen sind die Berichte, durch welche wir die unter den Wüstenarabern kennen lernen, welche um ihrer Wohlredenheit willen vorzugsweise gern gehört wurden und deren Unterricht in der Grammatik die Ausbildung der letzteren in hohem Grade beeinflusste. Einzelne unter ihnen traten selbst als Schriftsteller auf, doch ist es nicht möglich, wie schon der Fihrist sagt, dem wir hier vorzugsweise folgen, sie nach Zeit und Ort zu ordnen oder ihnen überhaupt eine auf irgend einem Grund beruhende Reihenfolge anzuweisen. Wir kommen später auf den Einfluss dieser Männer und der heidnischen Nationalaraber überhaupt zurück.

Abgesehen von den bereits vorhin genannten am Hofe Hārūn's weilenden Schiedsrichtern aus der Wüste wird als erster

Affār (أفّار) bin Lakīṭ erwähnt, der auf einem hohen Düngerhaufen Platz nahm, während seine Schüler sich um ihn versammelten und seinen Vortrag anhörten. Ein ziemlich ländliches und der Beduinen-Heimath entsprechendes Bild.

Abū'lbeidā ar-Rabāḥī, welcher die Mutter des Abū Mālik 'Amr bin Kirkira zur Frau hatte und eigentlich Abū'lbeidā As'ad bin 'Iṣma hiess. Er liess sich in Baṣra nieder und wurde dort Knabenlehrer, also einer von denen, die Ibn Kuteiba S. 271 unter dem Prädicat المعلمون die Lehrer oder Schulmeister auführt. Auch Dichter war er.

Der Wüstenaraber¹⁾ und Freigelassene der Banū Sa'd Abū Mālik 'Amr bin Kirkira hatte in der Wüste Kinder unterrichtet كان يعلم في البادية, in der Stadt legte er sich auf das Abschreiben und Verkaufen von Büchern und Aufsätzen وورق في الحضر. Er soll den ganzen Sprachschatz in seinem Gedächtniss vereinigt haben und hielt sich zur Schule von Baṣra. In seinem Glauben an die Zukunft hatte er eigenthümliche Ansichten, wie dass die Reichen bei Gott angesehener seien als die Armen und Pharao angesehener als Moses. Wichtig sind seine beiden Schriften 1. das Buch über die Körperbildung des Menschen كتاب خلق الانسان und 2. über die Körperbildung der Pferde كتاب الخيل. — Wir begegnen hier zum ersten Mal dieser Art Schriften, für

1) اعرابي d. i. nach Ann. Musl. II, S. 180 ein Beduine, wenn auch kein Araber, wie umgekehrt عربي ein Araber, wenn auch kein Beduine. S. später.

welche es in so früher Zeit der Literatur anderer Völker kein Seitenstück geben möchte. Sie erinnern an den Ort ihres Ursprungs und waren dazu bestimmt über die reiche und in alle Einzelheiten eingehende altarabische Nomenclatur für die dem Sohn der Wüste nächstliegende und wichtigste lebende und todte Natur, den Menschen an ihrer Spitze, dann sein Ross und sein Kamel, das Kleinvieh und selbst das Ungeziefer der heissen Wüste wie Schlangen, Reptilien aller Art, die Heuschrecken u. s. w., ferner die Bienen und die umgebende Pflanzenwelt, die genaueste Kenntniss zu verbreiten. Es beweist diess recht anschaulich die Erzählung Ibn Challikân's im Leben Aşma'î's (nr. 389), nach welcher der Wezîr des Chalifen Muḥammad al-Amîn, al-Faḍl bin ar-Rabî', die bei ihm gegenwärtigen grossen Philologen Abû 'Ubeida Ma'mar bin al-Mutannâ und Aşma'î befragte, wie viel Bände ihre Werke über die Pferde umfassten? worauf dieser äusserte: Das Seinige nur einen, während Abû 'Ubeida das von ihm verfasste 50 Bände (Hefte) stark bezeichnete. Der Wezîr entgegnete letzterem: Geh zu diesem Pferde hin (das er ihm bezeichnete), berühre Glied für Glied von allen Theilen seines Körpers und bezeichne es mit seinem Namen. — Ich bin kein Rossarzt *بيطار*, entgegnete Abû 'Ubeida, sondern habe das was ich gesagt aus dem Munde der Wüstenaraber gesammelt. — Darauf forderte der Wezîr Aşma'î auf zu thun was Abû 'Ubeida verweigerte. Jener erfasste das Pferd bei der Mähne und fing an Glied für Glied mit seinem Namen zu bezeichnen, indem er der Reihe nach seine Hand auf dasselbe legte und zugleich die Verse recitirte, in welchen die Wüstenaraber das Glied erwähnten, bis er damit zu Ende kam. Der Wezîr schenkte ihm das Pferd, und fügt Aşma'î hinzu, wenn ich Abû 'Ubeida einen Verdruss bereiten wollte, ritt ich auf diesem Pferde zu ihm.

Dieses angestellte Examen und sein Verlauf bezeichnet uns deutlich den Inhalt dieser Bücher, in denen auch auf eigenthümliche grammatische Formen hingewiesen zu werden pflegt. Sie sind zugleich ein Beweis lebendiger Aufmerksamkeit und umsichtiger Beobachtungsgabe, der nicht das Geringste wofür die Sprache einen Namen hatte entging. Der Reichthum derselben wurde vom Dichter allseitig verwerthet und gab zu diesen Studien einladende Veranlassung.

Abû Irâr ein Beduine *اعرابي* von den Banû 'Iḡl, der sich durch Wohlredenheit auszeichnete und im Umfange seiner Sprachkenntniss dem Ibn Kirkira nahe kam. Er war auch Dichter; doch ist keine von ihm verfasste Schrift bekannt.

Abû Zijâd Jazîd bin 'Abdallah bin al-Ḥurr al-Kilâbî ein echter Beduine *اعرابي بدوي*. Wie Di'bil berichtet, kam er zur Zeit Mahdî's (reg. 158 — 169 = 775 — 785) nach Bagdâd, als eine grosse Hungersnoth die Menschen heimsuchte.

Er liess sich auf der Kaṭī'a¹⁾ des 'Abbās bin Muḥammad nieder und starb daselbst nach vierzigjährigem Aufenthalt. Ob diese Kaṭī'a in der Nähe von Basra oder von Baḡdād zu suchen sein mag, wird nicht gesagt. Abū Ziyād war Dichter, gehörte zu dem Stamm der Banū 'Āmir bin Kilāb und hinterliess — 1. ein Buch Seltenheiten كتاب النوار — 2. ein Buch Unterschiede كتاب الفرق zwischen dem Menschen und den zahmen und wilden Vierfüsslern in Bezug auf die Benennung ihrer Glieder u. s. w. — 3. eine Schrift über das Kamel كتاب الابل — 4. über den Körperbau des Menschen كتاب خلف الانسان.

Abū Sarār (سرار?, wohl richtiger Sawwār) al-Ġanawī, ein wohlredender Beduine فصيح, Lehrer des Abū 'Ubeida und anderer nicht so ausgezeichneten Männer. Auch hielt er mit Muḥammad bin Ḥabīb bin Abī 'Utmān al-Māzinī gemeinschaftlich gelehrte Sitzungen.

Abū 'Iḡāmūs Taur bin Jazīd ein Wüstenaraber اعرابي, der zur Zeit, als die Glieder der Familie des Suleimān bin 'Alī die Statthalterschaft von Baṣra, 'Umān und anderer umliegenden Gebiete verwalteten, nach Baṣra kam, wo Ibn al-Muḳaffā', der 145 (beg. 1. Apr. 762) oder nach Andern 143 oder 142 seinen Tod fand, die Wohlredenheit فصاحة unter ihm studirte. Er selbst hinterliess keine Schrift.

Abū's-samḥ (die Hdschr. السمح statt الشمخ) ein echter Beduine اعرابي بدوي, der sich in Ḥira niederliess. Der Scheich Abū Muḥammad bin Abī Sa'īd sah in einer Abschrift von Ṣa'ūdā (صعودا) s. die Grammatiker von Kūfa) eine von ihm verfasste Schrift über das Kamel كتاب الابل.

Sunbul (oder Sabil?) bin 'Ar'ara (oder 'Ur'ura? سمدل بن) aḍ-Ḍuba'i, einer der gelehrten und beredten Abtrünnigen عرعرية, der zuerst ungefähr 70 Jahre (سبعين سنة), soll wohl heissen 7 oder 17 Jahre) Rafāḍit war, nachher aber sich den شراة (s. Šahrastānī v. Haarbrücker, I, S. 21, drittl. Z.) zuwandte. Er starb in Baṣra und dichtete eine Kaside über seltene Ausdrücke قصيدة الغريب.

Abū 'Adnān d. i. Abū 'Abdarrahmān 'Abd al-a'lā oder wie Andere wollen Ward bin Ḥakīm, der Ueberlieferer رادية des Abū'lbeidā ar-Rabāḥī, Basrenser, Dichter und Linguist عالم اللغة. Er ist es, der ausser einer Schrift über seltene Ausdrücke

1) S. über den Begriff dieses Wortes das Lexicon geographicum unter قطيعة.

كتاب غريب und über die Tradition كتاب حديث zuerst ein Buch über die Grammatiker كتاب النحويين herausgab, über dessen Inhalt zwar nichts Näheres verlautet, das aber nach der Allgemeinheit seines Titels Nachrichten über Grammatiker gegeben zu haben scheint. Auch wurde er für die ältere Schule der Traditionskundigen der Tonangeber in Bezug auf die Erklärung der vom Propheten ausgegangenen berühmtern Ueberlieferungen الحديث المأثور عن النبي صلعم.

Abû Tuwâba al-Asadî, ein Wüstenaraber اعرابي. Als wir, erzählt Umawî, bei Abû Tuwâba eintraten, empfing er uns mit den Worten: ما جاء بكم ما عندي طعام مشدق ولا حديث مؤنق.

Abû Habra (حمره?) Nahsal bin Zeid, ein echter Beduine aus dem Stamme der Banû 'Adî (s. Ibn Dureid S. 226), der in Hira einwanderte und eine Schrift über das Geschmeis hinterliess. S. über das Wort حشرات später.

Abû Sibl al-Chalîch (? الخليج) al-'Akîlî (al-'Ukeilî?), Dichter und beredter Wüstenaraber اعرابي, der zu ar-Rasîd kam und in nähere Verbindung mit den Barmekiden trat. Auch er verfasste eine Schrift Seltenheiten كتاب النواذر, welche der Verfasser des Fihrist in einer alten Abschrift von ungefähr 300 Blättern mit der Correctur des Abû 'Umar az-Zâhid sah.

Rahmah (Rahmag?) bin Muḥarrar al-Baṣrî¹⁾ aus dem Stamme der Banû Asad bin Chuzeima, ebenfalls Verfasser eines Buches Seltenheiten كتاب النواذر, welches Muḥammad bin al-Ḥaġġâġ bin Naṣr al-Anbârî aus seinem Munde überlieferte. Der Verfasser des Fihrist sah auch dieses in der verbesserten Redaction von Abû 'Umar az-Zâhid auf ungefähr 150 Blättern.

Abû Muḥallim Muḥammad bin Sa'd oder nach Andern Muḥammad bin Hisâm bin 'Auf as-Sa'dî as-Šeibânî, der Muḥammad und Aḥmad genannt zu werden pflegte, einer der in Gedichten und der Sprache bewandertsten Männer. Obwohl er gern pomphafte Worte gebrauchte, so war doch seine Rede fehlerfrei. Wie Ibn as-Sikkîṭ berichtet, stammte er aus Persien und war auch daselbst geboren, zählte aber zu dem Stamme der Banû Sa'd, doch wird er als ein اعرابي bezeichnet, und muss daher, wenn Ibn as-Sikkîṭ Recht hat, seine Jugend in der Wüste verbracht haben. Auch könnte er ohne diese Voraussetzung hier keinen Platz finden. Seine Gedichte werden nicht als die vor-

1) Nach jenen Worten führt der Fihrist sogleich fort نصر بن مضر. Ob hier نصر بن vor مضر fehlt? مضر ist unsicher.

züglichen gepriesen, dagegen bewunderte man die Stärke seines Gedächtnisses, das in einer Nacht ungefähr 50 Blätter zu bewältigen vermocht habe. Er selbst äussert, dass seine Geburt in das Jahr falle, in welchem al-Manşûr die Wallfahrt vollzog. Er starb 248 (beg. 7. März 862) und hinterliess folgende Schriften: 1. Eine Schrift über den Aufgang und Untergang der Gestirne كتاب الانواء. Die Beobachtung derselben geschah mit grösster Aufmerksamkeit, da man ihnen entschiedenen Einfluss auf die Witterung zuschrieb — 2. über die Rosse كتاب الخيل — 3. über den Körperbau des Menschen كتاب خلق الانسان.

Abû Mahdîja der Wüstenaraber اعرابي, ein Kenner sprachlicher Absonderlichkeiten صاحب غريب, von dem die Basrener Mancherlei überliefern. Al-Mubarrad brachte alljährig eine kurze Zeit mit ihm zu. Etwas Schriftliches, soviel man weiss, hinterliess Abû Mahdîja nicht.

Abû Mishal der Wüstenaraber اعرابي, mit dem Zunamen Abû Muḥammad und dem Namen Abdalwahhâb bin Harîs, der nach Bagdâd kam und den Wezîr al-Ḥasan bin Sahl aufsuchte. Mit Aşma'î hatte er gelehrte Besprechungen über den etymologischen Theil oder die Formenlehre der Grammatik التصريف und hinterliess ein Buch Seltenheiten كتاب النوار und ein Buch über seltene Ausdrücke كتاب الغريب.

Abû Tarwân al-'Uklî, gewöhnlich al-Wahsî genannt, vom Stamme der Banû 'Ukl, ein Schönredner der Wüste اعرابي, in welcher er seinen Unterricht empfing تعلم في البادية, wie Ja'kûb bin as-Sikkît erzählt. Von seinen Schriften sind die über den Körperbau des Menschen كتاب خلق الانسان und über die Gedanken der Gedichte كتاب معاني الشعر bekannt geworden. — Noch ist mir keine Schrift der letztern Art, die fast ausschliesslich den ersten Jahrhunderten angehören, zu Gesicht gekommen, doch möchte ich bezweifeln, dass sie über die rhetorischen Figuren in den Gedichten handeln, wie man diesen Titel da und dort übersetzt findet. Es handelt sich in denselben doch wohl um den Kreis der Gedanken, in welchem sich vorzugsweise die Dichter bewegen und der sich in ihren Gedichten ausgesprochen findet.

Aehnlich dürfen wir uns auch die Schriften über die معاني القرآن erklären. Diese werden nicht unter den Koranswissenschaften aufgezählt, was, wenn sie die Rhetorik oder den المجاز genannten Theil derselben berühren sollten, gewiss geschehen wäre. Sujû'î in seinem Itkân S. 10 erwähnt zwar ein Capitel في اقسام الكلام, das er in seinem برهان في علوم القرآن behandelt habe, lässt dasselbe aber in seinem Itkân fallen, und unstreitig, wenn

es sich mit den Theilen d. h. den verschiedenen Gattungen des Sinnes oder Inhaltes der koranischen Rede beschäftigt, hat es nur mit den in dem Koran niedergelegten Gedanken zu thun gehabt. Wenigstens behandeln auch die معاني الآثار nur die Gedanken der Ueberlieferungen, inwiefern sie sich einander aufheben, ergänzen u. s. w., also mit ihrem Inhalte. Bisweilen lautet der Titel obiger Werke vollständiger كتاب معاني الشعر والشعراء, und man hat gewiss auch hier nur einfach an die Ideen der Dichter zu denken.

Abû Damdam al-Kilâbî d. i. Abû 'Utmân Sa'id bin Damdam, der mit dem Dichterfreunde al-Ḥasan bin Sahl, dem Finanzminister Ma'mûn's und nachherigen Statthalter von Irâk in Verbindung trat und zu dessen Ehren beifällig aufgenommene Gedichte verfasste, darunter eine unübertroffene Kaside.

'Amr bin 'Âmir mit dem Beinamen Abû'lchattâb, gewöhnlich al-Bahdalî genannt, ein wohlredender Mann, der im jambischen Metrum (رجز) dichtete, und Mancherlei überlieferte. Aşma'î, welcher seinen Unterricht benutzte, gebraucht ihn mehrfach als Gewährsmann und brachte dessen Dichtungen auf die Nachwelt.

Ġahm bin Chalaf al-Mâzini, ein Zeitgenosse des Chalaf al-Aḥmar und Aşma'î, der 123 (beg. 26. Nov. 740) geboren war und über 90 J. alt wurde, ist als Ueberlieferer historischer Nachrichten, Anekdoten und Erzählungen und als in den seltenen Ausdrücken und in den Dichtungen bewandert bekannt. Auch die beiden genannten Männer stehen ihm hinsichtlich ihrer Schriften über jene zwei Wissenschaftsgegenstände nahe. Ġahm verfasste ein Gedicht über das Geschmeis (Reptilien und Insecten) شعر الشعير und die Raubvögel و الجارح من الطير, und gehörte dem Geschlecht des Abû 'Amr bin al-'Alâ an.

Ausser den bis jetzt genannten Männern, welche die Wüste zur Begründung der Grammatik und Bewahrung der reinen Nationalsprache in die Städte schickte, wohin sie theils durch hohen Einfluss zur Unterhaltung theils als Schiedsmänner bei sprachlichen Erörterungen und als Lehrer berufen wurden, ist eine noch grössere Anzahl dadurch bekannt, dass Gelehrte eigenhändige Schriften hinterliessen, welche sie auf jene als Urheber oder Ueberlieferer zurückführen ¹⁾. Der Verfasser des Fihrist zählt uns dieselben, soweit er Kenntniss von ihnen erlangte, auf. Auch Frauen wie die Ġanîja, die Mutter des unter diesen Wüstenarabern

1) So sind die ohne allen weitem Zusammenhang hingestellten Worte ومن خطوط العلماء, die gleichsam eine Ueberschrift bilden, zu fassen, und nicht so wie ich es in der Zeitschrift der DMG. XIII, S. 574 gethan habe.

genannten Abû'l heitam¹⁾, und die Kārība, die Mutter des Buhlûl, fehlen in dieser Liste nicht. Der letzteren wird ein von der Hand al-Sukkarî's geschriebenes Buch über die Seltenheiten und die Verbal-Nomina كتاب الذوات والمصادر beigelegt.

Ich komme hier nochmals auf die Bemerkung zurück, dass die von den erwähnten Wüstenarabern verfassten Werke über die körperlichen Bestandtheile des Menschen, über das Ross, über das Kamel u. s. w. keinesweges, wie die Einfachheit des Titels vermuthen lassen könnte, naturhistorischen oder gar anatomischen Inhalts sind. Sie verfahren zwar ziemlich anatomisch, allein ihr Seciren ist nur ein sprachliches, da es in ihnen nur auf die richtige lexikalische Bezeichnung alles dessen was sich auf jene Thematata bezieht abgesehen ist. Es sind das selbst die ersten Versuche lexikalischer Arbeiten, die zugleich manchen grammatischen Wink enthalten, niedergelegt und zwar auf einem Gebiet, das nicht das leichteste ist und wahrscheinlich deshalb so eifrig bebaut wurde, weil das Städteleben, abgesehen von den Menschen, die überhaupt nur als Parallele neben den andern Geschöpfen in lexikalische Behandlung genommen wurden, die genaue Kenntniss der der Wüste unentbehrlichsten und von ihr vorzugsweise in reiner Race zu erhaltenden oder überhaupt in ihr existirenden Thiere, hiermit aber auch wesentliche Theile einer bis in das feinste Detail ausgebildeten Terminologie, mit welcher ganz von selbst die schärfste Beobachtung und Abschätzung des grössern oder geringern Adels des Pferdes und Kameles Hand in Hand ging, verloren gehen liess.

Unter den wohlredenden Wüstenarabern (من فصحاء الاعراب) ragen noch folgende hervor:

Abû'lmuṣriḥî, der ein Buch Seltenheiten كتاب الذوات verfasste, das der Verfasser des Fihrist von der Hand des Ibn Abî Sa'd geschrieben sah. Zu einer andern Classe طبقة derselben gehörte

Abû Di'ama al-'Absî oder al-'Ansî, ein echtes Kind der Wüste واصله من البادية, der reich an Wissen und Geschichten sich lange Zeit in Städten aufhielt und sich besonders an die Barmekiden anschloss. Sein Name war 'Alî bin Martad und sein Buch über die Dichtkunst und die Dichter كتاب الشعر والشعراء ist sicher eines der ältesten dieser Gattung.

Grössern Ruhm erlangten unter diesen Gelehrten aus der Wüste folgende Männer, die hier um ihrer speciellen Heimath willen um so entschiedener hervorgehoben werden müssen, da man bei Erwähnung derselben gewöhnlich ihren Ursprung, dem

1) Der Text hat nur ابو الهيثم; ich vermuthe ابو الهيثم.

sie die erlangte Stellung und ihren Namen verdanken, ganz vergisst.

Der erste von ihnen Abû Feid Muarriġ موارج bin 'Amr as-Sadûsî al-'Iġlî al-Başrî, gewöhnlich Abû Feid Muarriġ genannt, bringt uns wiederum mit al-Chalîl bin Ahmad in Verbindung, dessen Schüler er war. 'Abdallâh bin al-Mu'tazz sagt, er gehöre den Kindern Muarriġ an, während sein Name Martad bin al-Hârîf bin Taur bin Harmala bin 'Alkama bin 'Amr bin Sadûs sei. Den Namen Feid فيد erklärt derselbe durch Safran الزعفران oder Geruch des Safran رائحة الزعفران¹⁾. Man zählt ihn den Grammatikern Basra's bei und es findet hier das umgekehrte Verhältniss statt, indem der Wüstensohn bei dem Städter und nicht wie sonst gewöhnlich dieser bei jenem Belehrung suchte. Er selbst nämlich bekennt aus der Wüste gekommen zu sein, ohne von Analogie القياس in sprachlicher Beziehung d. h. von der Herrschaft von Regeln in ihr die geringste Kenntniss gehabt zu haben. Ihm war bisher einzig und allein der Gebrauch der massgebende Lehrmeister. Das deutet er selbst mit den Worten an, dass seine ganze Sprachkenntniss eine naturwüchsige, unvermittelte قريضة sei. Den ersten Begriff von der Analogie, auf welcher die Regel beruht, holte er sich in dem Lehrkreise حلقة, welchen der Basrener Abû Zeid al-Ansarî um sich sammelte. Später wurde Muarriġ, der hauptsächlich in der Sprachkenntniss und Dichtkunst sich hervorthat, neben Sîbawaih und Naḍr bin Sûmeil einer der zuverlässigsten Schüler des Chalîl. Er starb 195 (beg. 4. Oct. 810) an einem Tage, wie der Fihrist berichtet, mit dem Dichter Abû Nuwâs, wenn nämlich, wie Ibn Challikân hinzufügt, Abû Nuwâs wirklich zu der genannten Zeit gestorben ist. Der ältere Ibn Kuteiba (s. S. 269) bestätigt dasselbe für Muarriġ, doch nennt Sujûfî auch das Jahr 194 und sagt es sei fraglich, ob er nicht gar über das zweite Jahrhundert hinaus gelebt habe.

Der Verfasser des Fihrist, dem Ibn Challikân wörtlich nachschreibt, zählt von seinen Schriften die folgenden auf: — 1. Ueber den Auf- und Niedergang der Gestirne كتاب الازمراء, das Ibn Challikân sah und lobt — 2. über die seltenen Ausdrücke im Koran غريب القرآن — 3. über die arabischen Hauptstämme كتاب جماعه عبر انقبائل — 4. über die Gedanken in den Dichtungen كتاب حذف نسب قريش, wohl معاني الشعر, nicht معاني القرآن — 5. eine kurze Genealogie der Kureisiten in einem kleinen Bande, den er حذف نسب قريش

1) Vgl. auch Ibn Challikân nr. 755.

betitelte. Als er den Chalifen Ma'mûn auf seiner Reise aus 'Irâk nach Churâsân begleitete, wohnte er eine Zeitlang in Merw und nahm dann seinen Aufenthalt in Nisâbûr, wo die Scheiche seine mündlichen Vorträge niederschrieben. Auch in Ġurgân muss er sich aufgehalten haben, da Abû 'Alî Ismâ'il bin Jahjâ al-Jazîdî unter ihm daselbst das Buch كتاب الانواء gelesen haben will. Doch ging er später nach Baṣra zurück, wo er auch starb. Unmittelbar grammatische Schriften werden zwar nicht unter obigen Werken erwähnt, aber sie bewegen sich immerhin auf sprachlichem Gebiet mit manchem nutzbaren Beitrag für grammatische Beobachtung.

Al-Lihjânî, der Famulus oder Diener غلام des Kisâi, mit Namen 'Ali bin al-Mubârak oder nach Andern bin Hâzim, Abû'lḥasan beigenannt, hatte viel Umgang mit gelehrten und beredten Wüstenarabern und wurde der Lehrer des Abû 'Ubeid al-Kâsim bin Sallâm (s. Ibn Chall. nr. 545), der 222 (beg. 14. Dec. 836) oder 223 starb. Al-Lihjânî muss also etwas früher gelebt haben und hinterlies ein Buch Seltenheiten كتاب الندوات¹⁾. Da er der Famulus Kisâi's war, gehört er nicht der Schule von Baṣra an; da er jedoch sich in Bagdâd aufhielt und zu jenen Männern aus der Wüste gehört, die im Allgemeinen ihren Einfluss auf das grammatische Gebiet ausübten, so ist kein Grund vorhanden ihn von seinen Landsleuten zu trennen, die ja eben nur deswegen hier zusammen aufgeführt werden, weil ihre Heimath die Wüste war.

Al-Umawî, mit Namen 'Abdallâh bin Sa'îd, der von Hause aus kein Wüstenaraber war, aber in die Wüste ging und dort Belehrung bei beredten Beduinen suchte. Seine Lebenszeit ist nur insoweit bekannt, als er ein Zeitgenosse des Abû Tuwâba al-Asadî war. Er hinterliess ein Buch Seltenheiten كتاب الندوات und ein Buch über das Haus- (d. h. hier Zelt-) gerâth رحل البيت. Letztere Schrift zeigt abermals, wie die sprachlichen Untersuchungen alles umfassten, was dem Nomaden nahe stand, und wie die Fachgelehrten die classische Sprache in allen ihren Theilen und Beziehungen kennen zu lernen bestrebt waren.

Abû'lminhâl 'Ujeina bin al-Minhâl, ein Ueberlieferer احد الرواة, der ein Buch über die Getränke (oder den Wein, euphemistisch „das Getränk“ schlechthin genannt) كتاب المشرب und eines über die gäng und geben Sprichwörter كتاب الامثال oder wie Andere wollen كتاب الابيات السائرة verfasste.

1) S. Weiteres über ihn auch in Anthol. gramm. S. 137 (116) und S. 145 (177).

Abû 'Alî al-Hasan bin 'Alî, gewöhnlich al-Hirmâzî genannt, ein echter Beduine *أعرابي بدوي* und Ueberlieferer aus der Wüste, kam nach Basra, wo er seinen Aufenthalt nahm. Den Namen al-Hirmâzî bekam er von Hirmâz bin Mâlik bin 'Amr bin Tamîm (s. Ibn Dureid S. 124 flg.) oder deshalb weil er sich unter den Banû Hirmâz niederliess. Er war auch Dichter und verfasste eine Schrift über den Körperbau des Menschen *كتاب خلق الانسان*.

Ein uns mehr bekannter Wüstenaraber ist der unter dem Namen Abû'l'ameital oft erwähnte 'Abdallâh bin Chuleid, der Freigelassene des Gâfar bin Suleimân. Das Wort 'ameital bedeutet unter anderem ein stolz einhersehrendes Pferd mit langem Schweif, ferner einen Löwen, und Ibn Challikân meint, der Gebrauch des Wortes als Eigenname knüpfte sich an diese letztere Bedeutung. Wenn Einige sagen, dass er aus Rei abstamme *قبيل ريدل اصله من الري* (vgl. Ibn Chall. nr. 351), so streitet dies nicht damit, dass er nebenbei ein *أعرابي* war d. h. obgleich kein National-Araber, doch die Wüste zu seiner Heimath machte oder hatte. Er selbst nannte sich einen Freigelassenen der Banû Hâsim und der Name seines Grossvaters war Sa'd, der ein Freigelassener des al-'Abbâs bin 'Abdalmuṭṭalib war. Später stand er als Secretair und Dichter im Dienst des Tâhir bin al-Husein in Churâsân und nach ihm bei seinem Sohn 'Abdallâh, der ihm zugleich die Erziehung seiner Kinder überliess. Eines Tages trat 'Abdallâh bin Tâhir bei ihm ein, und als ihm Abû'l'ameital die Hand küsste, sagte jener scherzend: Du hast mir meine Hand mit deinem harten Schnurrbart verletzt, worauf Abû'l'ameital rasch erwiderte: Die Stacheln des Igels können die Tatze des Löwen nicht verwunden *١) ن شوك القنفذ لا يؤلم برثن الاسد*. Diese schmeichelhafte Antwort gefiel dem 'Abdallâh so sehr, dass er ihm ein kostbares Geschenk geben liess. Als ihm dagegen kurz nachher der Zutritt zu 'Abdallâh versagt wurde, machte er seinem Verdruss durch folgende Verse Luft: „Nimmer kehre ich zu dieser Pforte zurück, so lange der Zutritt zu ihm so schwer ist wie ich ihn jetzt finde, bis er etwas erleichtert wird. Wenn ich nicht eines Tages ein Mittel zum Eintritt finde, so werde ich einen Weg finden den Herrn des Hauses mit meinem Besuch nicht mehr zu belästigen.“

'Abdallâh hörte dies und das Verhalten des Thürhüters missbilligend befahl er, ihm unter allen Umständen Eintritt zu gewähren *بإيصاله على أي حال كان*, wie es im Fihrist heisst.

1) Für *برثن* hat Ibn Challikân *كف*.

Abû'l'ameital war ein genauer Kenner des Nationalarabischen, liebte dabei pomphafte Redeweise und gebrauchte gern ungewöhnliche Wörter oder Idiotismen. Von seinen Schriften kennen wir folgende: 1. Ueber die gegenseitige Aehnlichkeit كتاب التشابه, wie Hâgî Chalfa an zwei Orten (II, S. 296. nr. 2998. und V, S. 62. nr. 9972) richtig schreibt und nach dem Zeugniß von de Slane (in seiner Uebersetzung des Ibn Challikân II, S. 57 (4)) auch Ibn Challikân in seinem Autograph hat, während de Slane im Text كتاب النسابة und Wüstenfeld التشابه hat drucken lassen. Der Grund dieser verschiedenen Lesarten liegt in den alten Manuscripten. Im Fihrist steht genau كتاب المسانحة, woraus sich Mancherlei machen lässt — 2. über die als allgemeine Sinnprüche umlaufenden Verse كتاب الابيات السائرة — 3. über die Gedanken der Gedichte كتاب معاني الشعر — 4. über gleichlautende, aber Verschiedenes bedeutende Wörter (Homonyme)

1) كتاب ما اختلف لفظه واختلف معناه. Abû'l'ameital starb 240 (beg. 2. Juni 854) oder, jedoch unwahrscheinlich, 6 Jahre später.

'Abbâd bin Kuseib aus dem Stamme der Banû 'Amr bin Gundab, die zu den Banû'l'anbar zählen. Er hatte den Beinamen Abû'l'ḥansâ und zeichnete sich durch seine Kenntniß von den Gedichten und Geschichten der Araber und deren Ueberlieferung aus. Vgl. Ibn Dureid S. 269.

Muḥammad bin 'Abd almalik al-Asadî, bekannt unter dem Namen al-Faḳ'asî, der Ueberlieferer der Banû Asad und Herold ihrer Grossthaten und Geschichten, über welche die Gelehrten sich bei ihm unterrichteten. Er war auch Dichter und lebte bis zur Zeit al-Manṣûr's und seiner Nachfolger. Ueber die Banû Asad verfasste er ein Werk unter dem Titel كتاب مآثر بنى كنداب و اشعارها, das neben der Geschichte ihrer Heldenthaten auch ihre Gedichte enthielt. Er selbst besang den Wezîr al-Faḍl bin ar-Rabî', den Nachfolger der Barmekiden unter Hârûn 174 — 178 = 790 — 794.

Dass dieser und andere hier genannte Männer vom Verfasser des Fihrist mit den eigentlichen Grammatikern vom Fach zusammengestellt werden, wie auch Ibn Kuteiba (S. 268) رواية الشعر verbindet, hatte seinen von uns schon mehrmals angedeuteten Grund darin, dass die Grammatiker als sprachliche Beweismittel neben dem Koran eben nur die alt-

1) H. Ch. V, S. 349. nr. 11254 ist ٢٤. anstatt ٢٠ und in der Uebersetzung anno 240 (inc. 2. Jun. 854) statt anno 204 (inc. 28. Jun. 819) zu lesen, sowie S. 62. Z. 3. بن خليل statt بن خليل und Z. 5 der Uebersetzung Ben Kholeid statt Ben Khalil.

arabischen Gedichte gelten liessen und immer und immer wieder auf diese zurückkamen. Der Grammatiker konnte demnach die Ueberlieferer jener Gedichte nicht entbehren und musste bestrebt sein, selbst Kenner der alten Poesie in höchstmöglicher Ausdehnung zu werden und es seinen Fachgenossen in Hinsicht auf die Quantität und Qualität der benutzten Gedichte womöglich zuvorzuthun. Daraus gingen die unter dem Titel *الابيات السائرة ومعاني الشعر*, u. s. w. erschienenen Schriften hervor, die aber nicht bloss grammatische, sondern auch lexikalische, stilistische und schönggeistige Zwecke verfolgen.

In gleichem Sinne ist auch noch die Erwähnung der folgenden Männer und ihrer Thätigkeit aufzufassen.

‘Abdallâh bin ‘Amr al-Mâzinî, bekannt unter dem Namen Ibn Abî Şubh, ein Beduine von reinem Wasser *أعرونى بدوى*, der sich in Bagdâd niederliess und auch daselbst starb. Er war ein beredter Dichter, bei dem die Gelehrten sich vielfach Belehrung holten, und Zeitgenosse des obengenannten Faḳ‘asî, mit dem er auch in Verkehr stand. Doch ist nicht besonders erwähnt, inwieweit er als Bewohner von Bagdâd direct auf die Schule von Baṣra und deren Vertreter Einfluss übte. Diese suchten ihn wahrscheinlich zu ihrer Belehrung auf.

Rabî‘a al-Baṣrî, ebenfalls Beduine *بدوى*, war Dichter und Erzähler und ist Verfasser von zwei Schriften, die durch ihre Eigenthümlichkeit sich vor andern auszeichneten. Die eine enthält Gedichte und jambische Versstücke, welche über die Schlangen handelten *كتاب ما قيل في الحيات من الشعر والرجز*, und die zweite hat das Wiehern der Kamele nach der Heimath *كتاب حنين الابل الى الاوطان* zum Gegenstande.

Chalaf al-Aḥmar d. i. Chalaf bin Ḥannân (? *حنان*), wofür de Slane zu Ibn Challikân I, S. 572 (4) und Sujûṭî Ḥajjân haben), mit dem Beinamen Abû Muḥriz, der Freiglassene des Abû Mûsâ al-Aś‘arî oder nach Andern der Banû Umajja, soll aus Churâsân abstammen und Abkömmling eines der Gefangenen sein, welche Ḳuteiba bin Muslim bei seiner Eroberung dieser Provinz hinwegführte; und allerdings waren nach Ibn Ḳuteiba (s. S. 270) seine Aeltern aus Fargâna. Auch sie liess der Sohn des Abû Mûsâ frei, und Ibn Ḳuteiba weicht nur darin vom Fihrist ab, dass dieser den Abû Mûsâ al-Aś‘arî als den nennt, der ihm die Freiheit schenkte. Chalaf, selbst Dichter, jagte jedem fremden Vers nach, während er in seinen Gedichten ganz die Sprache der Wüstenaraber nachahmte und sie ihnen unterschob. Er selbst erzählt (Ibn Chall. nr. 262), wie er nach Kûfa gekommen sei, um aus dem Munde der dortigen Gelehrten alle nur zu erlangenden alten Gedichte niederzuschreiben. Allein sie waren, sagt er, karg gegen mich, und so gab ich ihnen meine

nachgemachten Gedichte und empfing dafür echte. Dann wurde ich krank und fühlte Rene wegen meines Betrugs und sagte zu ihnen: Ach Herren, ich habe mich zu Gott bekehrt. Die Gedichte, die ich euch gegeben, sind von mir und nicht von Arabern. Allein sie glaubten mir nicht und deshalb werden noch heute diese Gedichte den Wüstenarabern beigelegt. Vgl. Hamâsa S. 382 und die Commentatoren daselbst.

Chalaf schlug in seiner Studienweise und Gelehrsamkeit ganz den Weg und die Methode ein, die später Aşma'î befolgte, weshalb man ihn den Lehrer des Aşma'î معلمي الأصمعي nannte. Beide wussten trefflich die Gedanken in den Gedichten herauszufinden und ihre geheimsten Spuren zu verfolgen. Chalaf bewies diese tiefe Einsicht in die dichterischen Schöpfungen durch ihre täuschende Nachahmung. Er hinterliess ausserdem eine Schrift über die Araber und die über sie handelnden Gedichte كتاب العرب ووما قيل فيها من الشعر, und starb im J. 180 (beg. 16. März 796).

Wir kehren nun, nach dem Vorgange des Fihrist, zu der Schule von Başra selbst zurück, in deren unmittelbarer Geschichte uns eine Reihe von Männern, deren Zeitfolge ungewiss ist, unterbrochen hatte. Sie bildeten, wie wir sahen, ein bedeutendes Glied in der Entwicklungskette der Grammatik, Lexikographie, Rhetorik, Dichtkunst, Anthologie u. s. w., kurz der gesammten Philologie der frühern und spätern Zeit, und sind die Stoffüberlieferer für alle diese so ausgebildeten Wissenschaften der Araber. Was sie aus der heidnischen Zeit, aus der sogenannten Zeit der Unwissenheit, und der ihr nächstfolgenden Periode unter Muḥammad und kurz nach ihm durch die Kraft ihres Gedächtnisses in die Neuzeit hinüberretteten, war wohl eben auch fast alles was der alte Wüstenaraber an Wissenswerthem hinterlassen hatte. Wie viel in jeder Beziehung verloren gegangen ist, dafür fehlt uns freilich der Massstab, und es lässt sich das nicht einmal annäherungsweise bestimmen.

An diese vorislamische Welt also knüpfte sich die eigentliche Wissenschaft an, nachdem der Koran eine erste Bildungsfackel entzündet hatte. War es ja dessen hohes, schönes, begeistertes Wort, das den phantasiereichen Wüstenbewohner zum neuen Glauben hinriss, und so einigte das Band der Sprache die alte und die neue Zeit auf das innigste und führte jene in diese herüber; und wollte sie ihre nationale Reinheit und volle Schönheit retten, so musste sie ihre Schöpfungen von nun an in möglichst weitem Umfange durch Niederschreiben aus dem Gedächtniss zu erhalten suchen.

Mit dem dritten Jahrhundert vermindert sich mehr und mehr der unmittelbare Verkehr des Städters mit dem Nomaden zu Sprachzwecken. Auch waren durch die Grösse des Chalifats, durch neu gegründete und erweiterte Städte, durch Mischung mit allerhand

Völkerschaften und durch den nach allen Himmelsgegenden hin weit über die Grenzen des Reiches hinaus ausgedehnten Handel und Verkehr die innern und äussern Zustände des arabischen Volkes bis tief in die Wüste hinein wesentlich umgestaltet, aber auch die Schrift war allgemeiner und zum Träger der Wissenschaft geworden, die bei ihrer Ausdehnung längst nicht mehr lediglich Sache des Gedächtnisses sein konnte. Die Männer, die sich mit der Sprache vorzugsweise beschäftigten, schickten sich immer mehr an, das vorhandene Material zusammenfassend zu verarbeiten, und die Grammatik hatte längst aufgehört ausschliessliches Gemeingut von Baṣra und Kûfa zu sein. Gegen Ende des dritten Jahrhunderts war überdies das Chalifat auf dem Wendepunkte seiner Macht angelangt und schon zeigten sich die ersten Vorboten seines allmählichen Verfalls. Die classische Sprache, die mit jedem Jahrzehend mehr aus dem öffentlichen Leben geschwunden war und sich in eine Gemeinsprache verwandelt hatte, trat immer weiter in den Hintergrund und fand nur noch in der Schule einen sichern Zufluchtsort.

Seit Chalil tritt die Vervielfachung der schriftstellerischen Thätigkeit immer auffallender zu Tage und unter seinen Schülern machte der bereits wiederholt erwähnte Abû'lḥasan an-Naḍr bin Šumeil bin Charaša bin Jazîd bin Kulṭum bin 'Antara bin Zuheir bin Ġulhuma bin Huġr bin Chu-zâ'î bin Mâzin bin Mâlik bin 'Amr bin Tamîm*) seinem Lehrer in jener Beziehung alle Ehre. Obwohl in Merw geboren wurde er doch in Baṣra erzogen und liess sich erst später in seiner Vaterstadt, die zugleich Hauptstadt von Churâsân und der Sitz des Stammes Mâzin بلاد مازن war, nieder. Seinen Unterricht holte er sich ausser in der Schule Chalil's vorzugsweise bei beredten Arabern der Wüste, unter denen er nach Sujûtî 40 Jahre verweilt haben soll. Ibn Challikân und Abû'lfidâ (Ann. Musl. II, S. 134) nennen ihn von dem Orte, wo er seine Ausbildung genoss, den Basrener und Grammatiker, und in der That erhöhte er den Ruhm dieser Schule, die er zugleich mit der Sunna nach dem fernen Osten, nach Churâsân verpflanzte. Ihn selbst begleitete der Ruf eines zuverlässigen und gründlichen Gelehrten in mehreren Wissenschaften neben der Grammatik: in der arabischen Lexikologie nach allen ihren Richtungen, in der Poesie, der Schlachtengeschichte der Araber معرفة بايام العرب, der Rechtslehre und der Traditionskunde, und ist eines der frühesten Beispiele von arabischen Gelehrten, die eine Vielseitigkeit des Wissens anzustreben bemüht waren, wie wir dieselben von nun an in so hohem und wahrhaft bewundernswürdigem Grade bei ihnen sich entfalten sehen.

1) So der Fihrist; in Einzelnem abweichend Ibn Chall. nr. 774

Nach der Erzählung Abû 'Ubeida's in seinem Buche über die Mängel der Bewohner von Baṣra *مطالب أهل البصرة* (vgl. auch Ann. Musl. II, S. 134) lebte an-Naḍr bin Šumeil daselbst in sehr dürftigen Verhältnissen und beschloss deshalb nach seiner Heimath auszuwandern. Ihn begleiteten bei seinem Abschiede ungefähr 3000 Männer, nur Traditionslehrer, Grammatiker, Lexikologen, Metriker *عروضي* und Geschichtskundige *اخباري*, ein ehrenwerthes Zeugniß seiner Anerkennung und ein Denkmal hoher Blüthe der Wissenschaft in einer einzigen Stadt. In Mirbad, einem Orte unweit Baṣra, bekannt durch den daselbst gehaltenen Markt, zu welchem sich Araber aus der ganzen Umgegend nicht nur des Handels wegen zu versammeln pflegten, sondern auch um daselbst im Recitiren von Erzeugnissen ihrer Beredtsamkeit und Poesie zu wetteifern (s. d'Herbelot unter Basra), machte er Halt und sprach sich gegen seine Begleiter darüber aus, wie es ihm schwer falle sich von ihnen zu trennen, und wenn er täglich nur einige ($3\frac{3}{4}$ *℔*) Pfund Bohnen (*كيلة بقل*) zur Verfügung hätte, würde er nicht von ihnen scheiden. Doch fand sich unter allen seinen Begleitern keiner, der diese Ausgabe für ihn auf sich genommen hätte; und so zog er seinen Weg weiter nach Churāsān, wo er in Merw seinen Aufenthalt nahm, das Richteramt erhielt und sich die grössten Schätze erwarb¹⁾. Mehrere Male besuchte er auch Nisābūr und hielt sich daselbst einige Zeit auf. Er fand eine Menge Zuhörer und hatte auch zu den gelehrten Sitzungen des Chalifen Ma'mūn, als dieser Merw besuchte, Zutritt. Weil er hier einmal die allein richtige Aussprache *sidād* in der Redensart *هو سداد من عوز* anstatt *sadād*²⁾, wie Andere lasen, gegen den ihn deshalb befragenden Chalifen behauptete und zu begründen wusste, so brachte ihm dieser einzige Vokal ein Geschenk von 80,000 Dirhem ein, 50,000 von Ma'mūn und 30,000 von dessen Wezīr al-Faḍl bin Sahl.

Eine andere von Ibn Challikān nach Harīrī mitgetheilte Erzählung hat das *س*, wenn es die Stelle von *ص* einnimmt, zum Gegenstand. Auch hier trat Naḍr in der Redensart *مصحح الله ما به* (*من العلة*), wofür allgemein *مسح* gesagt wurde, berichtigend auf. Einige nämlich lassen eine allgemeine Stellung des *Ṣād* für das *Sīn* dann zu, wenn einer der vier Buchstaben *Tā*, *Chā*, *Ġain* und *Kāf* auf dasselbe entweder unmittelbar oder später folgt. Andere bestreiten diese Regel, während Kuṭrub von den Banū Tamīm mittheilt, dass sie allerdings nach jenen vier Buchstaben die Stellvertretung des *Sīn* durch *Ṣād* zulassen, ohne sich

1) Vgl. die ganz ähnliche Erzählung von dem Richter 'Abdalwahhāb at-Ta'labī Ibn Chall. nr. 411.

2) S. Reiske zu Ann. Musl. II, S. 136 (h), und das Weitere dieses Vorfalles in Ibn Chall. nr. 774.

darum zu kümmern, ob einer derselben unmittelbar oder in zweiter, dritter oder vierter Stelle folgt.

Unter den vielen Schriften des zu Ende des Monats *Dū'hiġġa* 204 (Juni 820) oder zu Anfange dieses Monats 203 in Merw gestorbenen *Nadr bin Sumeil* wird an erster Stelle eine grosse encyclopädische unter dem Titel das Buch der Eigenschaften *كتاب الصفات* genannt, das in mehrere Theile zerfällt und dessen Inhalt uns der *Fihrist* und *Ibn Challikān* nach *Ibn al-Kūfi* aufbewahrt hat. Derselbe ist zu eigenthümlich und für jene frühe Zeit zu belehrend als dass ich ihn mit Stillschweigen übergehen sollte. — Der erste Theil handelt über den Körperbau des Menschen *خاف الانسان*, über die Freigebigkeit, die Grossmuth und die Eigenschaften der Frauen — der zweite Theil über die kleinern und grössern Zelte der Beduinen, die Gebirge und Thäler — der dritte über das Kamel — der vierte über die Schafe, die Vögel (*الطيور*, eine andere Lesart irrig *المطر* der Regen), die Sonne und den Mond, Nacht und Tag, die verschiedenen Arten Milch, die Erdschwämme *الكماة*, die Brunnen, Cisternen, Stricke, Eimer, und den Wein — der fünfte über die Cerealien, den Weinstock, die Weintraube, die Namen der Gemüse, die Bäume, die Winde, Wolken und Regen. — Dieses Buch wurde später vielfach benutzt und ausgeschrieben, und der *Fihrist* selbst deutet an, dass *Abū 'Ubeid al-Kāsim bin Sallām*, der 224 (heg. 23. Nov. 838) starb, sein Buch *غريب المصنف* (s. H. Ch. IV, S. 333. nr. 8622) daraus entlehnt habe.

Auch diese umfassende Encyclopädie war mehr in sprachlichem als in sachlichem Interesse angelegt und bezweckte den auf die genannten Dinge sich beziehenden Sprachschatz zu erschöpfen und ihn durch Dichterstellen zu belegen. Wir sehen diese Annahme recht überzeugend durch das Werk *الجمع بين*

صحاح الجوهري وغريب المصنف von dem Grammatiker *Abū Ishāk Ibrāhīm al-Baṭaljūsī*, gewöhnlich *al-A'lam* genannt und 646 (beg. 26. April 1248) gestorben, bestätigt (s. H. Ch. II, S. 621. nr. 4175). — Weiter verfasste an-*Nadr bin Sumeil* Schriften — 2. über die Waffen *كتاب السلاح* — 3. über den Körperbau des Pferdes *كتاب خلق الفرس* — 4. über den Auf- und Niedergang der Gestirne *كتاب الانواء* — 5. über die Gedanken der Gedichte *كتاب المعاني* — 6. über die fremdartigen Ausdrücke in den Ueberlieferungen *كتاب غريب الحديث* — 7. ein Buch über die *Nomina actionis* *كتاب المصافة*, wofür der *Fihrist* das Buch des räumlichen Nebeneinanderseins hat — 8. eine Einleitung in das Buch *'Ain* von *Chalil bin Ahmad* *المدخل الى كتاب* — 9. ein Buch *الجميم* *كتاب*, wahrscheinlich über die

Eigenthümlichkeiten und den Gebrauch des Buchstaben Ġîm im Arabischen — 10. ein Buch über die Sonne und den Mond كتاب الشمس والقمر. Alle diese Schriften tragen einen mehr oder weniger sprachlichen Charakter, und wir haben nur zu bedauern, dass sie fast alle verloren gegangen sind oder wenigstens unsern europäischen Bibliotheken abgehn.

Abû Muḥammad Jahjâ bin al-Mubâarak bin al-Muġîra al-‘Adawî al-Jazîdî, der Grammatiker und Lexikolog, der sich in Bagdâd niederliess und in der Schule des Abû ‘Amr und Chalîl gross geworden war. Mit seinen beiden Mitschülern Abû Zeid al-Anṣârî und dem obengenannten an-Naḍr bin Sûmeil sah er bei dem Unterricht in ein Buch, in dem sie gemeinschaftlich studirten (s. Ibn Chall. nr. 262). Den Beinamen al-Jazîdî erhielt er als Erzieher der Kinder des Jazîd bin Maṣûr bin al-Himjarî. Er starb 74 Jahr alt in Churâsân 202 (beg. 20. Jul. 817) und hinterliess folgende Schriften: 1. Ein grammatisches Handbuch مختصر في النحو — 2. über die Wörter mit verkürzbarem und nicht verkürzbarem â am Ende كتاب المقصور والممدود — 3. über die Punkte und Vokale كتاب النقط والشكل — 4. über die Seltenheiten كتاب النوادير.

Während al-Achfaś der Mittlere الاخفش الاوسط der Schule Sîbaweih’s angehört, war der Aeltere الاخفش الاكبر des Sîbaweih Lehrer. Gewöhnlich begegnen wir diesem unter dem Namen Abû’lchattâb, zu dessen Vervollständigung ‘Abdalḥamîd bin ‘Abdalmaġîd hinzuzufügen ist, ein Eingeborner von Haġar oder Bahrein und Freigelassener eines Stammes jener Gegend. Er war ebenso sehr Grammatiker wie Lexikolog und machte sich hauptsächlich dadurch bemerkbar, dass er von den Wüstenarabern eine Menge dialectischer Wörter entlehnte, die nur erst durch ihn bekannt wurden. Der Grammatiker ist auch hier von dem Philologen im Allgemeinen nicht zu trennen. Auch ‘Îsâ bin ‘Umar und Abû ‘Ubeida waren neben vielen andern seine Schüler. Er starb nach Ibn Taġribardî (I, S. 485) im Jahr 177 (beg. 18. Apr. 793).

Al-Achfaś der Mittlere, mit dem wir es eigentlich zu thun haben, hiess Abû’lḥasan Sa‘îd bin Maṣ‘ada und war durch Freilassung Client des Stammes Muġâsî‘ bin Dârim, eines Zweiges des Stammes der Tamîmiten, seiner Glaubensrichtung aber nach Mutazilit. Obwohl er in Balch geboren war, scheint es doch, dass er seine Bildungszeit in Baṣra zubrachte und dort auch als Lehrer verweilte, da er überall als einer der Grammatiker von Baṣra bezeichnet wird und ja auch, obgleich an Jahren älter, ein Schüler des Sîbaweih, dagegen nicht des Chalîl war. Er erlangte grossen Ruf durch seine Sprachkenntnisse und pflegte zu sagen: Sîbaweih nimmt keine Stelle in sein Buch auf ohne sie meiner Prüfung zu unterwerfen, und er hat bewiesen, dass er die Sache früher besser verstand als ich; heute aber verstehe

ich sie besser als er. Man nannte ihn den Weg zum Buche Sibaweih's *الطريق الى كتاب سيبويه*, was seinen Grund darin hatte, dass man nicht weiss, ob irgendjemand unter Sibaweih's eigener Anleitung dessen Buch vollständig las, und Sibaweih selbst las es auch nicht. Dagegen wurde es nach seinem Tode unter dem Vorsitze von al-Achfa's gelesen, und von denen, die es unter ihm lasen, stehen Abû 'Umar al-Ġarmî und Abû 'Utmân al-Mâzinî (s. später) vielen andern voran. Bei diesem Unterricht verfuhr er höchst selbständig, trat öfter gegen Sibaweih's Meinung auf und verfocht die seine mit grosser Gewandtheit. Beispiele dieser Selbständigkeit finden sich vielfältig in spätern grammatischen Schriften, wie in Ibn 'Aqîl's Commentar zur Alfija. — Auch hielt er sich eine Zeitlang in Bagdâd auf, wo er sich mit Abfassung mehrerer seiner Werke beschäftigte. Von diesen werden genannt

1. Das mittlere Buch über Grammatik *كتاب الاوسط في النحو*, welches wohl gemeint ist, wenn es von dem unter dem Namen al-Bârid bekannten und im Šafar 300 (Sept. oder Oct. 912) gestorbenen Zeid bin ar-Rabî' bin Suleimân al-Ĥaġarî heisst, dass er die Capitel im Buche des Achfa's geordnet *رتب* oder zusammengestellt *جمع* habe. Es gelangte zu hohem Ansehen und trug bei al-Achfa's zu einer entschiedenen grammatischen Auctorität zu verhelfen. — 2. Die Erklärung der feinen (oft in rhetorische Figuren gehüllten) Gedanken des Koran *تفسير معاني القرآن*. Er schrieb diese auf Veranlassung des Kisâi, der sich es zur Richtschnur nahm und nach seinem Muster ein ähnliches verfasste, während al-Farrâ sich wiederum beide für seine Schrift über denselben Gegenstand als Muster vorleuchten liess. Auch las Kisâi heimlich unter al-Achfa's das Buch Sibaweih's und gab ihm dafür 70 Dinare. Achfa's erzählt: Als Sibaweih mit Kisâi disputirt hatte und zurückgekehrt war, eilte er zu mir und benachrichtigte mich über das Vorgefallene, ging nach Wâsiṭ und nahm Abschied von mir. Ich begab mich nach Bagdâd. Dort traf ich Kisâi in der Moschee und betete hinter ihm. Hierauf setzte sich Kisâi, während al-Farrâ, al-Aḥmar und Ibn Sa'dân, die alle der Schule von Kûfa angehörten, um ihn waren. Ich grüsste ihn und legte ihm über hundert Fragen vor, deren Beantwortung von seiner Seite ich durchgängig für fehlerhaft erklärte. Seine Schüler, die auf mich losfahren wollten, hielt er zurück und unterbrach mich nicht in meiner Auseinandersetzung. Als ich fertig war, sagte er zu mir: Bei Gott, du bist Abû'lḥasan Sa'îd bin Mas'ada, was ich bejahte. Sogleich erhob er sich, näherte sich mir, umarmte mich und liess mich an seine Seite setzen. Hierauf sagte er: Ich habe Kinder und würde sie gern durch dich auferziehen und ihren Unterricht von dir leiten lassen. Du bleibst dann unzertrennbar bei mir. Ich willigte ein, und nachdem wir einige Tage zusammengewesen waren, bat er mich,

ihm eine Schrift über die Gedanken des Korans كتاب في معاني القرآن zu verfassen. Ich that es und er nahm sie sich, wie erwähnt, zum Muster seiner Schrift — 3. das Buch der analogischen Bildungen grammatischen Inhalts, d. h. der auf Analogie gegründeten oder regelmässigen grammatischen Bildungen — 4. das Buch der Etymologie كتاب الاشتقاق — 5. das Buch der Metrik كتاب العروض — 6. das Buch der Viere? كتاب الاربعة — 7. das grössere Buch der (grammatischen und philologischen) Fragen كتاب المسائل الكبير — 8. das kleinere Buch dieser Fragen كتاب المسائل الصغير — 9. das Buch über den Reim كتاب انقوا في — 10. das Buch über die in den Gedichten vorkommenden Gedanken كتاب معاني الشعر — 11. das Buch der Könige كتاب الملوك — 12. das Buch der Interjectionen كتاب الاصوات — 13. Abhandlung über das was man in der Prosodie vollständige Pause nennt كتاب وقف التمام — 14. das Buch über die Eigenschaften, Farben, ärztliche Behandlung und Erhaltungsmittel der Schafe كتاب صفات الغنم والوانها وعلاجها واسبابها.

Al-Achfaś war auch nach Mubarrad's Urtheile derjenige, welcher den Unterricht Sibaweih's am umfassendsten in sich aufgenommen hatte, dann Nâsî¹⁾, dann Kuṭrub. Ausserdem war er in der Scholastik und Topik الجدل höchst unterrichtet und gewandt. Hinsichtlich seines Aeussern wird nebenbei bemerkt, seine Lippen seien zu kurz gewesen, so dass sie die Zähne nicht bedeckten. Er starb 215 (beg. 28. Febr. 830) oder nach Andern 221 oder 210. Früher hiess er al-Achfaś der Kleine الاصغر, bis der im J. 315 oder 316 (927 oder 928) gestorbene Grammatiker Abû'l-ḥasan 'Alî bin Suleimân bin al-Mufaḍḍal den Namen des kleinen oder jüngern Achfaś erhielt, so dass nun die Bezeichnung des Mittleren auf jenen übertragen wurde.

Dieser al-Achfaś der Kleine, den ich, um die Männer dieses Namens übersichtlich zusammenzustellen, vorübergehend erwähne, da er neben den Vorträgen des Mubarrad auch die des Kufensers Ta'lab besuchte und also streng genommen der gemischten Schule angehört, wurde wiederum Lehrer des Marzubânî, Abû'lfarag al-Mu'âfâ al-Garîrî und des Ibn an-Naḥḥâs. Doch steht er al-Achfaś dem Mittleren hinsichtlich seiner grammatischen Kenntnisse sehr weit nach; auch ist seine schriftstellerische Thätigkeit unbedeutender. Ebenso liess er sich höchst ungeru oder garnicht auf grammatische Fragen ein. Er lebte in äusserster Dürftigkeit und starb plötzlich in Bagdad im Du'lka'da 315 (Jan. 928), nach Andern etwas eher oder später. Im J. 287 (900)

1) Das ist wahrscheinlich der Grammatiker, Metriker, Scholastiker und Dichter Abû'fabbâs 'Abdallâh bin Muḥammad an-Nâsî der Aeltere al-Anbârî, mit dem Beinamen Ibn Širšîr. S. Ibn Chall. nr. 352.

hatte er Aegypten besucht, und kehrte von da erst 306 (beg. 14. Juni 918) zurück. Von seinen Schülern gedenken wir, weil sich an ihn die Verpflanzung der grammatischen Schule von Bagdad nach Aegypten knüpft, nur des einen, des Grammatikers

Abû Gâfar Ahmad bin Muḥammad bin Ismâ'îl bin Jûnus al-Murâdî al-Miṣrî, bekannt unter dem Namen an-Nahḥâs der Verfertiger oder Verkäufer kupferner oder bronzener Geräthschaften. Ausser al-Aḥfâs dem Jüngeren, den er bei weitem überragte, waren Lehrer von ihm Abû Ishâk az-Zagğâg, mehrere Schüler des Mubarrad, Ibn al-Anbârî und Niftaweih in Bagdad oder, wie man jetzt gewöhnlich sagt, in 'Irâk, wo er sie von Aegypten aus aufgesucht hatte. Seine äussere Erscheinung hatte nichts Einnehmendes. Er ging unreinlich gekleidet, war höchst karg gegen sich selbst und kaufte seine Bedürfnisse selbst ein. Wurde ihm, erzählt Ibn Challikân (nr. 39), eine Turbanbinde geschenkt, so zerschnitt er sie aus Geiz in drei. Dagegen wurden seine lehrreichen Vorträge zahlreich besucht. Seinen Tod fand an-Nahḥâs auf sehr tragisch gewaltsame Weise. Eines Sonnabends 5. Dûlḥiğğa 338 (Mai 950) oder 337 hatte er sich an der Uferseite auf die Stufen des Nilmessers gesetzt, als der Nil im Wachsen begriffen war, und scandirte daselbst Verse. Einer aus dem Volke, der ihn hörte, glaubte er wolle durch eine Zauberformel das Wachsen des Nils verhindern; ein Fussstoss — und an-Nahḥâs war spurlos verschwunden. — Von seinen zahlreichen Schriften sind folgende hier zu erwähnen: — 1. Ueber die grammatische Analyse des Koran كتاب اعراب القرآن — 2. über die Gedanken des Koran معاني القرآن — 3. der hinreichende (Unterricht) in der Grammatik الكافي في النحو oder nach Sujûḫî في الكافي في العربية — 4. die zufriedenstellende (Belehrung) über den Unterschied zwischen den Grammatikern von Baṣra und Kûfa المقنع في اختلاف المصنفين والكوفيين — 5. über die Etymologie كتاب الاشتقاق — 6. eine grammatische Schrift, betitelt der Apfel كتاب في لندحو اسمه التفاحة — 7. ein Commentar über die Verse in Sibawaih, der sehr gerühmt wird, شرح أبيات الكتاب — 8. über die Pause und das Neueinsetzen والابتداء والوقف كتاب الوقف in einer grössern und kleinern Recension. — Seine Feder wird mehr gerühmt als seine Zunge, und in jedem Falle glänzte er unter den Grammatikern Aegyptens, nach dessen Seite hin wie oben nach den Ländern des Ostens wir gern einen Ausläufer der grammatischen Schule aus 'Irâk zur nähern Kenntniss bringen wollten.

Gewöhnlich werden nur die erwähnten drei al-Aḥfâs — das Wort bedeutet einen Kleinäugigen, der schlecht sieht — oder höchstens vier als die bekanntern genannt; es sind aber deren

eilf, und zwar der vierte: Abû 'Abdallâh Aḥmad bin 'Imrân bin Salama al-Ilhânî, der Grammatiker, ganz gewöhnlich al-Achfaś genannt. Er stammt aus Damaskus, erhielt aber seine Bildung in 'Irâk und ging nach Alt-Kahira مصر. Ausser seinen Gedichten

zur Ehre der Familie Muḥammad's في آل البيت schrieb er als Hauptwerk über die seltenen Ausdrücke in der Traditionssammlung Muwaṭṭa (s. H. Ch. VI, S. 264 flg.). Er starb 250 (beg. 13. Febr. 864) — der fünfte Aḥmad bin Muḥammad al-Mauṣilî — der sechste Chalaf bin 'Umar — der siebente 'Abdallâh bin Muḥammad — der achte 'Abdal'azîz bin Aḥmad — der neunte 'Alî bin Muḥammad al-Mağribî der Dichter — der zehnte 'Alî bin Ismâ'il al-Fâṭimî — der eilfte Abû 'Abdallâh Hârûn bin Mûsâ bin Sarîk, welcher gewöhnlich von den Bewohnern von Damaskus mit dem Namen der Abschluss der Achfaś خاتمة bezeichnet wird. Er war Grammatiker und Koranleser

قارىء, und von ihm ging die Koransredaction قراءت der Damascener aus. Auch schrieb er über die koranischen Lesarten und die

arabische Sprache في القراءات والعربية. Er war 201 (beg. 30. Jul. 816) geboren und starb 291 (beg. 24. Nov. 903) oder 292. — Mehrere dieser Männer nennt auch Ibn Challikân gelegentlich.

Einer der auswärtigen Schüler Achfaś des Mittelern, der seine Lehre weiter verpflanzte, war auch Abû 'Abdarrahmân 'Abdallâh bin Muḥammad bin Hânî an-Nîsâbüri, der aus Nisabur nach Bagdâd kam und ein einsichtsvoller Grammatiker wurde. Er gab Seltenheiten der Wüstenaraber und ungebräuchliche Wörter derselben نوار العرب وغريب الغاظها heraus und starb im Ġumâdâ II 236 (Dec. 850 oder Jan. 851).

Neben al-Achfaś dem Mittelern war ein Schüler, der zum Ruhme seines Lehrers Sîbaweih beitrug, Abû 'Alî Muḥammad bin al-Mustanîr oder wie Andere wollen Aḥmad bin Muḥammad oder al-Hasan bin Muḥammad, doch bezeichnet der Fihrist das erstere als das richtigere. Sîbaweih gab ihm den Beinamen Nacht-Kuṭrub, weil er immer früher als die übrigen Schüler in seine Lectionen kam, und deshalb Sîbaweih eines Tages zu

ihm sagte: Du bist ein wahrer Nacht-Kuṭrub (1) ما أنت إلا قطرب ليل. Dieser Beiname, Kuṭrub mit Weglassung des Wortes ليل Nacht, blieb ihm. Kuṭrub aber ist ein kleiner Käfer, der unermüdlich herumläuft. In der That sagt auch Sujûṭî, er sei gewöhnlich gegen das Ende der Nacht, also am frühesten Morgen, zu ihm gegangen وكان يدلج إليه. Gewiss ist, dass er fortdauernd in der Umgebung seines Lehrers sich aufhielt und sich eng an ihn

1) S. Reiske zu Ann. Musl. II, S. 142 (m).

anschloss. Wenn Sîbawehi ausging, sah er ihn an seiner Thür. Kutrûb wurde in Bašra geboren und war ein Freigelassener des Sâlim bin Zijâd. Ausser den Vorträgen Sîbawehi's besuchte er auch noch die des 'Îsâ bin 'Umar at-Taḩafi und einer grossen Zahl Gelehrter Bašra's, wie überhaupt sein eifriges Studium gerühmt wird. Später ward er Erzieher der Kinder des Abû Dulaf al-Ḩâsim bin 'Îsâ (s. Ibn Chall. nr. 549), in welcher Stellung ihm sein Sohn al-Ḩusein folgte. In seiner Glaubensrichtung hielt er sich an die Secte der Mu'tazila Nizâmîja, und in der Mannigfaltigkeit seiner Schriften beurkundet er seine allseitige Kenntniss der Sprache. Auch er ist einer jener Grammatiker und Lexikologen der frühern Zeit, welche diesen Studien neue Bahnen brachen, und der Fihrist, den wie gewöhnlich Ibn Challikân wörtlich ausschreibt, beweist dies durch die Liste der Schriften, die er ihm beilegt. Ich erwähne sie sämmtlich, da sie ohne Ausnahme in das Sprachgebiet, Grammatik und Lexikographie, gehören. Es sind folgende:

1. Ueber die im Koran vorkommenden Gedanken كتاب معاني

القرآن, das sich die Koranleser zum Muster nahmen und befolgten, weil es von keinem andern seiner Gattung übertroffen wurde —

2. über die Etymologie كتاب الاشتقاق — 3. über den Reim كتاب النجوى — 4. über die sprachlichen Seltenheiten كتاب النجوى — 5. über die Zeiträume كتاب في الازمان — 6. über den Unterschied d. h. worin der Mensch (in der Benennung seiner Glieder u. s. w.) sich von den wilden und zahmen Vierfüsslern

unterscheidet ما خالف فيه الانسان البهائم والسباع. Diese Schrift, ein seltener Ueberrest der alten Zeit, die selbst Ḩâgî Chalfa nicht kennt, findet sich in der k. k. Hofbibliothek zu Wien unter Nr. 330 meines Catalogs Bl. 59 v. — 97 r., und hat zur Ueberschrift هذا كتاب ما خالف فيه الانسان البهيمة من فرقه الى قدامه

und beginnt mit den Worten: قالوا في مثل الفم من الانسان الفم

8. über die Interjectionen كتاب الاصوات — 7. über die

die dreibuchstabigen Nennwörter, die je nach dem Vokale a, i oder u in der ersten Silbe eine verschiedene Bedeutung haben كتاب المثلثات, herausgegeben von Vilmar, Marburg 1857 — 9. über

die Eigenschaftswörter كتاب الصفات — 10. über die Beweismittel oder Beispiele, die zur Begründung der grammatischen Regeln angewendet werden كتاب العليل في النحو — 11. über die Gegensätze كتاب الاضداد d. h. über solche Wörter, die (in den verschiedenen Dialecten) einander entgegengesetzte Bedeutungen haben —

12. über den Körperbau des Menschen كتاب خلق الانسان —

13. über den Körperbau des Pferdes كتاب خلف الفرس — 14. über die ungewöhnlichen Ausdrücke in den Ueberlieferungen كتاب
 15. Widerlegung der Ketzer in Bezug auf die schwankenden Stellen des Koran (s. Sur. 3, V. 5) كتاب الملحددين — غريب الآثار
 oder wie Ibn Challikân hat: in Bezug auf die wechselseitige Aehnlichkeit der Theile des Koran (s. Beidâwî zu
 Sur. 39, V. 24) كتاب الرد على الملحددين في تشابه القرآن —
 16. über das Hamza كتاب الهمز — 17. über die Veränderung der Bedeutung einer Anzahl Verba beim Uebergange aus der ersten in die vierte Form كتاب فاعل واذعل — 18. über das syntactische Verhältniss der einzelnen Glieder des Korans oder die grammatische Analyse desselben كتاب أعراب القرآن. Ausserdem werden ihm von Sujûti und Tâsköprizâdah eine Schrift — 19. über die seltenen Wörter verschiedenartiger Gattung كتاب الغريب und — 20. über die im Koran vorkommenden tropischen Ausdrücke كتاب مجاز القرآن zugeschrieben.

Bei dieser vielseitigen Sprachkenntniss wird Kuṭrub in seinen Angaben nicht immer für zuverlässig gehalten, was bei der Verschiedenartigkeit seiner mannigfaltigen Erörterungen im Einzelnen, gewiss ohne Leichtsin von seiner Seite, zutreffen kann; doch geht Ibn as-Sikkî, der im J. 244 starb, wohl zu weit, wenn er behauptet, dass er eine ganze Bücherkapsel voll قمطراً aus seinem Munde niedergeschrieben, dann aber bemerkt habe, dass er in sprachlicher Hinsicht Unwahres berichte في اللغة كذب. Deshalb habe er nicht das Geringste von seinen Angaben citirt. — Mit seinem Buche المثلث, das spätere Nachahmungen fand, wie mit einigen andern Schriften eröffnete er eine neue Gattung Literatur und fing an in mehrfacher Beziehung den arabischen Sprachschatz zu ordnen und gewisse Classen von Wörtern unter eine Uebersicht zu bringen. Vgl. Weyers im Spec. S. 136 (213).

Kuṭrub, der im J. 206 (beg. 6. Juni 821) starb, fand unter seinen Schülern als eifrigsten Ueberlieferer seiner Schriften den nachherigen Gelehrten von Bagdâd Abû Gâfar Muḥammad bin Habîb, dessen Vater man nicht kennt, denn Habîb war der Name seiner Mutter, einer Freigelassenen des Muḥammad bin al-'Abbâs al-Hâsimî. Doch auch andern Grammatikern wie Ibn al-Kalabî, Abû 'Ubeida, Ibn al-Juqzân und dem Kufenser al-A'râbî stand er nahe und überlieferte weiter was er diesen Männern verdankte, während unter seinen Schülern Abû Sa'îd as-Sukkarî derjenige war, welcher am meisten seinen Unterricht benutzte. Marzubânî beschuldigt Ibn Habîb, dass er die Bücher Anderer veränderte und sich zueignete, so dass die Namen ihrer eigent-

lichen Verfasser verloren gingen. Allerdings gab er eine bedeutende Anzahl Schriften heraus, doch reicht dies allein nicht hin jenen Vorwurf zu rechtfertigen. Neben der Sprache war es die Poesie, die Geschichte *الآخبار*, vorzugsweise ihrem biographischen Theile nach, und die Genealogie, die ihn beschäftigte. Wir gedenken hier nur seiner grammatischen Schriften, zu denen folgende gehören: 1. die seltenen Ausdrücke in den Ueberlieferungen *غريب الحديث* — 2. das Buch des Auf- und Niedergangs der Gestirne *كتاب الانواء* — 3. das Buch der Bäume *كتاب الشجر* — 4. die unter einander abweichenden und übereinstimmenden Namen der Stämme *المختلف والمؤتلف في أسماء القبائل* — 5. die Beinamen der Dichter *كنى الشعراء* — 6. das Buch der Pferde *كتاب الخيل* — 7. das Buch der Gewächse *كتاب النباتات* — 8. die Beinamen aller Stämme *القبائل كلها*. Er starb in Sāmarrā im Dū'lhigga 245 (März 860).

Wenn auch nicht als unmittelbarer Schüler des Sibaweih, so doch zur grammatischen Schule von Baṣra gehörig und mit den genannten Männern gleichzeitig machte sich Abū 'Ubeida Ma'mar bin al-Muṭannā at-Teimî bekannt. At-Teimî hiess er von dem Stamme Teim Kureis, nicht von dem Stamme Teim ar-Ribāb, und war ein Freigelassener von jenem, und zwar, wie es heisst, von den Banū 'Abdallāh bin Ma'mar at-Teimî. Als seine Lehrer werden Jūnus und Abū 'Amr genannt, dabei war er, wie aus allen Nachrichten über ihn hervorgeht, ein entschiedener Freigeist, in dem wahrscheinlich jüdisches Blut floss; wenigstens gab er selbst, wie uns der Fihrist erzählt, auf die Frage: Wer sein Vater sei und von wem dieser abstamme? die Antwort, sein Vater habe ihm gesagt, sein Vater (des Abū 'Ubeida Grossvater) sei Jude. Daraus erklärt sich Mancherlei in seinem Verhalten und vorzugsweise sein Auftreten gegen eine ganze Reihe arabischer Stämme, die er um ihrer weniger rühmlichen Eigenschaften willen in seinen Schriften verfolgte. Weniger auffällig ist seine Hinneigung zu den Chawāriġ, denn das sectirische Baṣra war, wie uns auch die Beispiele vorhererwähnter Grammatiker zeigen, kein Boden für strenge Rechtgläubigkeit, nur dass Abū 'Ubeida sich mehr erlaubte als andere. Trotz seiner Gelehrsamkeit las er den Koran, selbst wenn er ihn vor Augen hatte, oft fehlerhaft und verletzte, wenn er einen Vers citirte, dessen metrische und syntactische Richtigkeit¹⁾. Dessenungeachtet spendet man seinem Wissen das ungetheilte Lob einer bewundernswerthen Vielseitigkeit, und seine Schriften, deren man 200 zählt, zeugen von wahrhaft encyclopädischer Gelehrsamkeit.

1) Vgl. auch Annal. Musl. II, S. 144 und Ibn Taġribardî I, S. 597.

Nach Ibn Kuteiba (S. 269) concentrirte diese sich hauptsächlich in seltenen Ausdrücken und in der Geschichte der arabischen Stämme und ihrer Schlachttage. Nicht ganz richtig möchte es jedoch sein, wenn Sujûṭî behauptet, dass er der erste gewesen sei, der über die seltenen Ausdrücke in den Ueberlieferungen geschrieben habe وهو اول من صنف غريب الحديث, es müsste denn die Abfassung dieser Schrift in seiner frühesten Jugend noch vor Nadr bin Sumeil fallen. Sein Ruf verbreitete sich nach Bagdâd, wohin ihn der Chalif Hârûn ar-Rašîd im J. 188 (beg. 20. Dec. 803) kommen liess, um mit ihm etwas aus seinen Schriften zu lesen. Sujûṭî nennt ihn gelehrter als Aşma'î, mit dem er sich nicht vertrug. Dieser hatte sich tadelnd über ihn ausgesprochen, und jener liess ihm hinwieder fühlen, dass er dies wisse. Im Ganzen mag Abû 'Ubeida wenig umgänglich gewesen sein, wie wir noch später sehen werden. Dagegen hörte er nicht auf bis an seinen Tod schriftstellerisch thätig zu sein, doch berücksichtigen wir hier von seinen Schriften, die der Fihrist und nach ihm Ibn Challikân (nr. 741) aufzählen, nur die grammatischen und allgemein sprachlichen. Es sind folgende: 1. Ueber die uneigentlichen Ausdrücke im Koran كتاب مجاز القرآن — 2. über die seltenen Ausdrücke im Koran كتاب غريب القرآن — 3. über die im Koran niedergelegten Gedanken كتاب معاني القرآن — 4. über die seltenen Ausdrücke in den Ueberlieferungen كتاب غريب الحديث — 5. über Sprichwörter كتاب الامثال — 6. über die Pferde كتاب الخيل — 7. über die Kamele كتاب الابل, an welche Schrift noch eine ganze Reihe ähnlicher über andere Thiere sich anschliesst, die von nicht geringem Interesse gewesen sein mögen — 8. über Zeitwörter, die bei ihrem Uebergang in die vierte Form ihre Bedeutung ändern كتاب فاعل وافعل — 9. über die Nomina actionis كتاب المصادر — 10. über den Körperbau des Menschen كتاب خلق الانسان — 11. über den Unterschied der Benennungen der Glieder der Menschen von denen der Vierfüssler كتاب الغرق — 12. über die Dialecte كتاب في اللغات — 13. über die Wörter von entgegengesetzter Bedeutung كتاب الاضداد — 14. über die Namen der Pferde كتاب اسماء الخيل — 15. über die Sprachfehler der gemeinen Leute كتاب ما تلاحن فيه العامة — 16. über Dual und Plural كتاب التثنية والجمع — 17. über die syntactischen Verhältnisse der einzelnen Redeglieder im Koran كتاب اعراب القرآن —

1) Vgl. über den Ursprung dieses Buches die Literaturgeschichte von Hammer-Purgstall II, S. 413.

Viele seiner Schriften erinnern an die oben unter dem Titel كتاب الصفات erwähnte Encyclopädie, der grössere Theil derselben aber ist speciell geschichtlich, darunter كتاب مثالب باحلمة, worin dem arabischen Stamme Bähila übel mitgespielt wird. Er gab aber ebenso eine zum Lobe desselben Stammes heraus كتاب مناقب باحلمة. Auch erwähnt allein Sujûtî eine von Abû 'Ubeida veranstaltete Sammlung der von den Dichtern Ġarîr und Farazdaq gegen einander gerichteten Spottgedichte (ذماتن جرير والفوزدق) und ein Buch über das Schwert كتاب السيف. Da sein Grossvater ein Jude in Bâġarwân war, es aber zwei Orte dieses Namens giebt, einen in Mesopotamien und einen in Armenien, so entscheidet sich Ibn Challikân dahin, dass Abû 'Ubeida wahrscheinlich aus dem letztern im Gebiete von Śarwân (heutzutage Śirwân) gelegenen abstamme. Seine Zunge war eine so böse, dass selbst Aşma'î, ehe er die Moschee besuchte, nachsehen liess, ob Abû 'Ubeida auch da war, und nur im entgegengesetzten Falle trat er ein. Solche und ähnliche Dinge erzählt Ibn Challikân mehrere. Daher ist wohl erklärlich, dass, als er im J. 210 (beg. 24. April 825), nach Andern 211, 208, 209 oder 213, in Başra starb, niemand seine Leiche begleitete, zumal er in seiner Schrift gegen die Araber auch Verwandte des Propheten nicht geschont hatte und kein Scherif sein Andenken durch das السلام عليه segnen wollte. Er wurde fast 100 Jahr alt, da er im J. 114 (beg. 3. März 732) oder nach Andern 108 oder 109, 110 oder 111 geboren war. Auch als schmutzig وسخ wird er geschildert.

Unter seinen bedeutendern Schülern werden Abû 'Utmân Bakr bin Muġammad al-Mâzinî der Grammatiker in Başra, der auch daselbst 249 oder 248 oder nach Andern schon 236 starb, Abû Ĥatim Sahl bin Muġammad as-Saġastânî und Abû 'Umar Şâlih bin Ishâk al-Ġarmî genannt. Ausserdem erwähnt der Fihrist Abû Ġassân Rafî' bin Salama bin Muslim bin Rafî' al-'Abdî, bekannt unter dem Namen Dammâd als denjenigen, der seine Bücher abschrieb und sich in den Genealogien und der Geschichte von ihm unterrichten liess.

In grammatischer, wenn auch nicht in historischer Hinsicht überragte den Abû 'Ubeida der Grammatiker Abû Zeid Sa'îd bin Aus bin Tâbit bin Başîr bin Keis al-Anşârî, der schon früher um seiner Schrift النوار willen und später wiederholt erwähnt wurde. Seinen Namen und Abstammung berichtet

1) So ist auch bei Hâġî Chalfa, Nr. 13952, zu lesen und die Uebersetzung danach zu ändern, desgleichen bei Ibn Ĥuteiba, S. 267 l. 1. S. Ĥâmûs unter نقبضة, Ibn Challikân ed. Wüstenfeld, Nr. 788, S. 110, l. 9, Caussin de Perceval im Journal asiatique, Juin 1834, S. 533, Dozy im Catal. codd. orr. Lugd. Bat., II, S. 41, l. 7 v. n.

Ibn Challikân nach verschiedenen Ueberlieferungen, und es mag in dieser Beziehung nur noch daran erinnert werden, dass sein Grossvater Tâbit einer von den sechs war, die noch bei Lebzeiten des Propheten den Koran sammelten. Des Abû Zeid Gelehrsamkeit zeigte sich vorzugsweise in der grossen Kenntniss des Sprachreichtums nach den verschiedenen Dialecten und ihren grammatischen und lexikalischen Seltenheiten und besondern Ausdrücken, wozu seine Werke glänzende Belege liefern¹⁾. Man pflegte zu sagen, Aşma'î sei durch sein Gedächtniss Herr über ein Drittel der Sprache, Abû Zeid über zwei Drittel, Chuleid bin Aḥmad über die Hälfte und 'Amr bin Kirkira der Wüstenaraber über die ganze. Auch gilt wie schon angedeutet Abû Zeid in der Grammatik für unterrichteter als Abû 'Ubeida und Aşma'î und er heisst auch nur immer kurzweg Abû Zeid der Grammatiker. Ausserdem wird er unter den Gelehrten Başra's als der einzige bis zu seiner Zeit genannt, der sich einen Theil seiner Kenntniss der Wüstenaraber bei den Gelehrten Kûfa's geholt hatte, und er überlieferte das von al-Mufaḍḍal ad-Dabbî Gehörte. Nach Bagdâd kam er, als al-Mahdî Muḥammad den Thron bestieg (im J. 158) und Gelehrte aus allen Ländern nach seiner Hauptstadt beschied. Abû Zeid verleugnete seinen Geburtsort nicht und hielt sich in seiner Glaubensrichtung an die Ḳadariten, die den freien Willen der Menschen behaupteten und den Willen Gottes von den Handlungen der Menschen ausschlossen. Wie hoch selbst Aşma'î den Abû Zeid achtete; geht aus einer Erzählung des Abû 'Utmân al-Mâzinî hervor, nach welcher Aşma'î eines Tages in den Kreis der um Abû Zeid versammelten Schüler eintrat und, nachdem er ihm das Haupt geküsst, sich mit den Worten bei ihm niedersetzte: „Du bist unser Herr und Meister seit 50 Jahren.“ Ausserdem rühmte man seine Zuverlässigkeit. Abû Zeid, der ein hohes Alter von 93, oder sogar von 95 oder 96, Jahren erreichte, starb im J. 215 (beg. 28. Febr. 830) oder nach andern Berichten 214 oder 216.

Von seinen Schriften gehören folgende hieher: 1. das Buch über die Kamele und Schafe كتاب الابل والشاء — 2. über die Sinnsprüche in Versen كتاب الابيات — 3. über den Körperbau des Menschen كتاب خلق الانسان — 4. das Buch über die Gewächse und Bäume كتاب النبات والشجر — 5. über die Dialecte كتاب اللغات — 6. über die Koranrecension des Abû 'Amr كتاب قراءة ابي عمرو — 7. über die Seltenheiten كتاب النواير — Von diesem Buche sind wir genauer unterrichtet durch einen vom Prof. Fleischer in der Zeitschrift der DMG. (XII, S. 57 flg.) mitgetheilten Auszug aus demselben, den ihm Dr. Eli

1) Ibn Tağrîbardî I, S. 627 nennt ihn امام في علم النحو واللغة والشعر والاشعار ومذاهب العرب وآبائهم وايامهم.

Smith aus einem ihm gehörigen und von einem Drusen erkauften Exemplare hatte zukommen lassen. Es geht daraus klar hervor, was man unter diesen Seltenheiten sich zu denken hat, über die das Nöthige bereits oben (S. 35) mitgetheilt wurde — 8. über den Dual und Plural *كتاب التثنية والجمع* — 9. über die volle Aussprache des Hamza *كتاب تحقيق الهمزة*. So wenigstens gebieten die im Fihrist erhaltenen Spuren der diacritischen Punkte *تتحقق*. Ibn Challikân a. a. O., Sujûti und Hâgi Chalfa schreiben allerdings *كتاب تخفيف الهمزة* über die Abschwächung des Hamza, und der Auszug in der Zeitschrift der DMG. (S. 62) erwähnt zwar das *كتاب الهمزة*, setzt aber weder *تتحقق* noch *تخفيف* hinzu, und das nicht ohne Grund, da *كتاب الهمزة* eine andere Schrift ist. S. sogleich nr. 13 — 10. über den Unterschied *كتاب الفرق* — 11. über die erste und vierte Form gewisser Zeitwörter *كتاب* — 12. über seltene Formen der Namen *كتاب* — 13. über das Hamza *كتاب الهمزة* — 14. über die Nomina actionis *كتاب المصادر* — über die Sprache *كتاب* — 15. über die Lâm *كتاب في اللامات* — Sujûti fügt diesen Schriften hinzu: 16. *كتاب لغات القرآن* über die im Koran vorkommenden dialectischen Ausdrücke — 17. *كتاب القوس* über den Bogen — 18. *كتاب النرس* über den Schild — 19. *كتاب المياد* über die Gewässer — 20. *كتاب المطر* über den Regen — 21. *كتاب اللبن* über die Milch — 22. *كتاب بيوتات العرب* über die edeln Geschlechter unter den Arabern.

Als Philolog stand dem Abû Zeid der durch seine ausgebreitete Kenntniss in den Gedichten und Geschichten der Altaraber ¹⁾ so berühmte und oft genannte Abû Sa'îd 'Abdalmalik bin Kureib bin 'Abdalmalik bin 'Alî bin Aşma' (Sujûti fügt hier ein: bin Aşbağ) bin Muzahhir bin 'Amr bin 'Abdallâh al-Bâhilî al-Başrî, bekannt unter dem Namen al-Aşma'î — so nach dem Fihrist; Ibn Challikân weicht ab — theils der Zeit, theils den Bestrebungen nach recht nahe. Aşma'î gilt allgemein für einen Meister in der classischen Sprache und in der Grammatik und beherrschte das Gebiet der überlieferten historischen Nachrichten *أخبار*, seltener Anekdoten, feiner und witziger Gedanken und wunderbarer Erzählungen *نوار وملح* *وغرائب*. Ausser seinen früher erwähnten Lehrern werden uns

1) Ibn Tagrîbardi I. S. 605: *هو صاحب العربية والغرائب والتصانيف: إنمفيدة والملح واللغة وإيام الناس وأخبارهم وكان مقربا عند الرشيد واختص بالبرامكة وفالنه السعادة وله مع الرشيد وغيره من الخلفاء ماجريات لطيفة.*

von Ibn Challikân und Sujûtî noch einige andere genannt, die ihn jedoch weniger in der Philologie als in der Ueberlieferungskunde unterrichteten und uns daher nicht berühren. Dagegen kommen wir später auf einige seiner bedeutenden Schüler wie seinen Neffen Abdarrahmân, Abû 'Ubeida al-Kâsim bin Sallâm, Abû Hâtim Sagastânî und Abû'lfadl ar-Rijâsî zurück. Seine Kenntnisse und Talente machten diesen Schönggeist zu einem angenehmen Gesellschafter und das war auch Ursache, dass, obwohl er in Basra geboren und erzogen war und daselbst seine Wissenschaft verwerthete, er doch seine Geburtsstadt verliess und nach Bagdad übersiedelte, wo er bald am Hofe Hârûn's Zutritt fand, und seiner gewandten Umgangsformen und geselligen Eigenschaften wegen gern gesehen wurde. Abû Nuwâs äusserte sich über ihn und seinen schon erwähnten Gegner Abû 'Ubeida in Folge ihrer Erscheinung am Hofe Hârûn's dahin: Abû 'Ubeida erzähle den dort Versammelten gern Geschichten von den früher und den später Lebenden, Aşma'î aber sei eine Nachtigall, die sie mit ihren Melodien erheitere und entzücke, — und Abû Nuwâs war in dieser Beziehung ein kompetenter Beurtheiler. Wenn es wahr ist, was Ibn Challikân und Sujûtî berichten, dass Aşma'î von sich selbst rühmte 16000 jambische Gedichte *أرجوزة* auswendig zu wissen, so beweist das allerdings eine mehr als gewöhnliche Gedächtnisskraft, auch wenn wir uns die Zahl bedeutend beschränkter denken. Es handelte sich aber nicht blos darum, sie für die Sprachwissenschaft auszubeuten und als Muster des Ausdrucks zur Geltung zu bringen, sondern auch um die Fähigkeit und Fertigkeit von ihrem ganzen Gedankenreichthum jeden Augenblick in Anführungen, Entlehnungen, Anspielungen u. s. w. eine treffende Anwendung zu machen. Die Gedichte dieser Gattung im einfachsten und leichtesten Versmass sind gewöhnlich kurz und vom Augenblick eingegeben, daher sie auch die andern in schwerern Versmassen an Zahl übertreffen. Sie waren für den alten Araber recht eigentlich der unmittelbare augenblickliche Ausdruck seines poetischen Bedürfnisses und Dranges, und es gewährte ihm einen wahren Genuss sich in Versen auszusprechen und ebenso die Antwort darauf in Versen zu erhalten. Diese Gedichte oder einzelne Verse derselben giengen von Mund zu Mund und von Stamm zu Stamm, und es war Ehrensache jedes Stammes mit dem andern in ihnen zu wetteifern. Sie legten in ihnen die ganze Fülle ihrer Sprache nieder, daher sie voll seltener Worte, ausgesuchter Redensarten, poetischer Constructionen und feiner grammatischer Wendungen im Dienste des regsten Gedankenspiels, dabei im Ausdruck immer mustergiltig und im Allgemeinen das Erzeugniss des reinsten und ursprünglichsten Sprachgefühls sind. Hieraus erklärt sich auch das eifrige Bemühen der Philologen aus den engern Grenzen des arabischen Mutterlandes von ihnen soviel als nur immer möglich in die neue Heimath herüberzuretten.

Während in den ersten Jahrhunderten die Sprachgelehrten ihre Untersuchungen über einen weiten Kreis empirisch überlieferten Stoffes ausdehnten, blieb der eigentlich grammatische Theil dieser Untersuchungen in engen Grenzen. Die Grammatik bestand noch nicht in einem System von Sprachregeln, welche erst, wie bei andern Völkern, im Fortgange der Jahrhunderte, jemehr sie sich im Volksbewusstsein verloren, Eigenthum der Wissenschaft wurden und in besondern Büchern Aufnahme fanden, aus denen nach und nach auch bei den Arabern eine Grammatik in einem dem heutigen Begriffe etwas mehr entsprechenden Sinne entstand, sondern in einem von dem Vorrath classischer Stellen abhängigen Conglomerat einzelner sprachlicher Bemerkungen, die durch Analogien zwar zu Regeln hinführten, aber bei dem ausserordentlichen Reichthum und der hohen Ausbildung der Sprache in Ermangelung einer zweckmässigen Methode den grammatischen Stoff nicht erschöpfen oder auch nur zu einer genügenden Anschauung bringen konnten. Indem man sich an diese äussern Hilfsmittel anklammerte und in der Beherrschung einer grössern und qualitativ vorzüglichern Menge derselben seinen Ruhm und die Erfüllung der wissenschaftlichen Aufgabe suchte, blieb natürlich das eindringende Verständniss und allseitige Zusammenfassen der aus dem Innern, aus dem Geiste der Sprache hervorgehenden Gesetze zurück. Dessenungeachtet finden wir eine Beobachtungsgabe in Auffassung der Spracherscheinungen, eine Klarheit und Präcision in deren Darstellung und Vergleichung, eine Schärfe in Entwicklung begrifflicher Unterschiede, und theilweise selbst eine Vollständigkeit in der Behandlung dieser und jener grammatischen Materie, die unsere Anerkennung in hohem Grade verdient. Nur im Ganzen und Grossen hat der ordnende Ueberblick und eine rationelle Behandlung gefehlt und durch den Gang, den die grammatischen Studien von ihrem Ursprung an nahmen, war allem folgerichtigen Systematisiren der Weg abgeschnitten. Doch fehlte dem Araber das Gefühl für diesen Mangel nicht, im Gegentheil es erklärt sich aus demselben, warum Sîhaweih's Buch, das den ersten Versuch machte die vereinzelt Regeln zu einem Ganzen zusammenzustellen und den Stoff nach dem Gesetze der Zusammengehörigkeit des Gleichartigen unter bestimmte Abschnitte zu ordnen, trotz aller materiellen und formellen Unvollkommenheit so ungetheilten Beifall erwarb.

Da nun jene ursprünglichen Sprachproben des Wüstenarabers, deren grössere oder geringere Mustergiltigkeit von der Abstammung desselben abhing, der immer mehr von ihnen abweichenden und sich eigenthümlich ausbildenden Gemeinsprache der Städte gegenüber, neben dem Koran die einzige Grundlage aller philologischen Studien wurden, und der damalige Grammatiker زكوى oder überhaupt Sprachkenner لغوى sich so viele von ihnen als möglich zu verschaffen, seinem Gedächtniss einzuprägen und da-

bei die Fähigkeit sich anzueignen suchen musste jeden Augenblick, wenn es galt, davon Gebrauch zu machen, so war ihm die Sphäre seiner Bestrebungen, der Gesamtgegenstand seines Wissens und die Art der dadurch zu erlangenden Triumphe auf das Bestimmteste angewiesen. Auf die لغة oder العربية d. i. auf die nationalarabische oder classische Sprache war es recht eigentlich abgesehen und diese fand vorzugsweise in jenen jambischen Gedichten ihren Ausdruck. Jeder entsprechende Vers wurde der practische Schiedsrichter sprachlicher Fragen. Handelte es sich um geistreichen Gedankenaustausch, um schlagende Erwiderung eines Witzwortes oder einer Anspielung, kurz um Belebung des geistigen Verkehrs, immer wieder griff man in den Vorrath jener Reminiscenzen zurück und war sicher sein Wissen durch allgemeinen Beifall gekrönt zu sehen, wovon uns das Beispiel Ašma'īs als eines der sprechendsten entgegentritt. Der راوى empfahl sich durch seine Zuverlässigkeit und die رواية konnte sich nur als glaubwürdig rechtfertigen, wenn sie sich Glied für Glied auf eine genau bezeichnete und nachweisbare Auctorität stützte.

Der Hinblick auf diese traditionellen Verhältnisse und den empirischen Standpunkt des sprachlichen Wissens erklärt uns ferner die vielfach sich darbietenden eigenthümlichen Erscheinungen in dem Kreise der damaligen Gelehrsamkeit und der Stellung der Gelehrten und speciell der Philologen sich und Andern gegenüber. Zeigte uns doch schon oben das Beispiel von Chalaf al-Ahmar, dem glücklichen Nachahmer der Beduinen-Dichter, gegen den man in Kûfa mit Mittheilung alter Versstücke geizte, wie weit die Eifersüchteleien und die Besorgniss gingen, seinen Ruf durch Beeinträchtigung jener traditionellen Gelehrsamkeit geschmälert zu sehen, da ja das gesammte philologische Wissen und die dadurch zugleich bedingte schriftstellerische Thätigkeit darauf hinauslief, in Geltendmachung und Verwerthung des reichsten und vielseitigsten altarabischen Sprachschatzes mit seinen Nebenbuhlern zu wetteifern und Themata aufzustellen, unter denen man alles, was das so gesammelte Wissen darbot, concentriren und in das vortheilhafteste Licht stellen konnte, wie uns davon in bereits erwähnten und noch zu erwähnenden Schriften so vielfache Beispiele vorliegen. Ferner drehte sich ein grosser Theil der höhern geselligen Unterhaltung und der sie belebenden Fragen, Aufgaben, Wettspiele, Anekdoten und Erzählungen damaliger Zeit um sprachliche Gegenstände, um den richtigen Gebrauch eines Wortes, seine in der oder jener Verbindung allein zulässige Construction u. dergl., daher der Geist und die Gelehrsamkeit eines Mannes ihren schönsten Ehrenpreis in den Siegen fanden, die er durch seine Ueberlegenheit in der Kenntniss und Handhabung der edeln Sprache des Wüstenarabers errang.

Nachdem diese Mittel in ihrer Allgemeinheit zu den ange-

gegebenen speciellen Zwecken verbraucht waren, wurden sie Selbstzweck. Man sammelte und vereinigte von jenen sprachlichen Ueberresten soviel man konnte in Anthologien unter selbstgewählten abwechselnden Aufschriften, denen ihr Inhalt entsprach. War nun der Philolog noch Dichter, so besass er alle Eigenschaften eines arabischen Schöngeistes.

Die Verschiedenartigkeit der altarabischen Sprache, die eine ganz andere zu sein scheint als die, welche sich später als arabische Schriftsprache ausbildete, beherrschte, abgesehen von allen andern Eigenthümlichkeiten, selbst das einzelne Wort in dem Grade, dass sich in ihm dialectisch oft genug gerade die entgegengesetzte Bedeutung ausprägte. Aus dieser Beobachtung gingen die mit كتاب الاضداد betitelten Werke hervor, worin es auf eine Zusammenstellung solcher Wörter abgesehen war.

Wenn nun schon der alte Araber es ferner für den schönsten Schmuck seiner Prosa hielt, sie rhythmisch zu gestalten und durch einen Parallelismus der Glieder mit reimenden oder assonirenden Ausgängen ihr soviel als möglich Ebenmass und Zierlichkeit zu verleihen, so liegt es auf der Hand, wie leicht eine solche Prosa eine völlig metrische Form gewinnen und zunächst jene Masse jambischer Versstücke erzeugen konnte. Gerade jene Mittelstellung zwischen gewöhnlicher Prosa und wirklicher Poesie verhalf ja auch dem Keran neben seinen andern Eigenschaften zu dem Ruhme einer unerreichbaren sprachlichen Vollendung, was zur Folge hatte, dass sein Dialect als Schriftsprache sich über alle andern Mundarten des arabischen Mutterlandes erhob. Die Meisterschaft, die später Harîrî und andere Männer in der Anwendung dieser mit dem Gedanken Hand in Hand gehenden parallelen Gliederung der Rede entwickelten, ist durchaus keine neue Schöpfung, sondern ein von der Vorzeit überkommenes Erbtheil, das man nur zur höchsten Vollkommenheit auszubilden und als charakteristisches Merkmal des arabischen Sprachgenius zu voller Anerkennung zu bringen auch in der spätern Zeit bestrebt war.

Halten wir uns alle diese Betrachtungen gegenwärtig, so werden wir es ganz in der Ordnung finden, dass der Araber den höchsten Stolz in die Reinheit und Fülle seiner Sprache setzte. Man fühlte es durch alle gebildete Schichten der Bevölkerung bis in die höchsten Kreise des Chalifats hinauf, dass, wollte man in der Wissenschaft und in der Gesellschaft glänzen, dieses Streben vor allem sich in Aneignung der heimathlichen classischen Sprache bethätigen musste. Daher die hohe Achtung, die das Chalifat und vorzugsweise das abbasidische in seiner höchsten Blüthe den Männern zollte, die des Besten, was die Sprache der Vorzeit bot, kundig und mächtig waren, eine Achtung, welche allein die fast ungläublichen Summen erklärlich macht, mit denen die Chalifen und Grossen des Reichs, zum Theil selbst durch ungewöhnliche Sprachkenntniss ausgezeichnet, jenes philologische

Verdienst belohnten. Und in der That verdankt der Hof Hârûn's und Ma'mûn's einen grossen Theil seines Glanzes der Vorliebe für diesen Zweig der Wissenschaft, die alles Schöne in Prosa und Poesie dort wie in einen Centralpunkt vereinigte.

Wie aber besonders die liebevolle Beschäftigung mit der Poesie alle gebildeten Stände durchdrang und bei den ihnen Angehörigen allgemein vorausgesetzt wurde, darüber möge uns ein einziges sprechendes Beispiel, das Ibn Challikân (nr. 177) mittheilt, belehren. Ein Mädchen sang in der Gegenwart des Chalifen Wâtik (reg. von 227—232) einen Vers des Dichters 'Argî, und als sich über eine Construction in demselben unter den Anwesenden verschiedene Meinungen geltend machten — statt des darin vorkommenden Accusativs verlangten Mehrere den Nominativ —, erwiderte das Mädchen auf die Frage, wer den Vers so gelehrt? Abû 'Utmân al-Mâzinî. Sogleich liess der Chalif diesen Grammatiker aus Basra nach Surmanraâ kommen, und als er seinen Accusativ gegen alle Einwürfe unter dem Beifall des Chalifen sprachlich gerechtfertigt hatte, fragte ihn dieser: Ob er Kinder habe? — Ein kleines Mädchen, erwiderte al-Mâzinî. — Was sagte dieses Mädchen, fuhr der Chalife fort, bei deinem Weggange? — Sie recitirte den Ausspruch des Dichters al-A'sâ: Verlass uns nicht, lieber Vater; wir sind glücklich, so lange du bei uns bleibst u. s. w. — Und was erwidertest du ihr? — Den Vers des Garîr: Mein Vertrauen beruht auf Gott, der keinen Genossen hat, und meine Hoffnung eines glücklichen Erfolges auf dem Chalifen. — Für diesen stehe ich dir, schloss der Chalif, und entliess ihn mit einem Geschenk von 1000 Goldstücken.

Die Wendung, welche der Chalif, der übrigens eine ungemaine Kenntniss der Genealogien und Mundarten der arabischen Stämme besass ¹⁾, dem Gespräche gab, und dessen weiterer Verlauf deuten offenbar auf eine schon bei den Kindern der gebildeten Stände sorgsam gepflegte schönggeistige und humanistische Richtung hin.

Ein durch solche Bildung strahlender Stern erster Grösse im Kreise der in nächster Nähe um den Chalifen Hârûn versammelten Gelehrten war Aşma'î, der seinen Namen in den Kranz der geistigen Koryphäen in der schönsten Periode der arabischen Literatur eingeflochten hat, und obwohl er ein starkes Selbstgefühl von der Ueberlegenheit seiner Kenntnisse keineswegs verleugnete oder verheimlichte, so vermochten doch selbst seine Gegner nicht, ihm eine vorzügliche Begabung abzusprechen. Des Idioms der Wüstenaraber, dessen Verständniss ihm vollständig

1) So wusste er, dass der Stamm Mâzin Rabî'a, dem Mâzinî angehörte, m setze statt b und umgekehrt z. B. bâ'smuk, welches ist dein Name? statt mâ'smuk, und Makr statt Bakr, eine Bemerkung, die eine gewisse Tragweite hat. S. de Sacy, Chrest. ar. I, S. 405—7, Anthol. gramm. S. 42, not. 26.

aufgegangen war, hatte er sich auf unnachahmliche Weise bemächtigt, und auch Ma'mûn, der ihn gern von Baṣra, wohin er sich zurückbegeben hatte, wieder an seinen Hof gezogen und wie sein Vater Hârûn um sich gehabt hätte, unterliess nicht, als Aṣma'î sein Alter und seine Schwäche als Entschuldigungsgrund geltend machte, ihm von Zeit zu Zeit schwierige Fragen, für die er in seiner Umgebung keine genügende Lösung finden mochte, zur Beantwortung zuzuschicken. Nur auf die Erklärung von schwierigeren Stellen des Koran und der Sunna liess er sich nicht ein und auf betreffende Fragen gab er zur Antwort: Bei den Wüstenarabern bedeutet das Wort das und das, aber ich weiss nicht, was seine Bedeutung im Koran und in der Sunna sein mag. Die theologische Exegese lag seiner Neigung und seinem Character fern; er war durch und durch Philolog und würde in seiner Richtung, die ihm so viel Triumphe bereitete, durch die Beschäftigung mit religiösen Fragen viel zu sehr beschränkt, vielleicht auch in bedenkliche Conflictе verwickelt worden sein.

Aṣma'î, der diesen Namen von dem vierten seiner Vorfahren al-Aṣma' bekommen hatte, und dessen Vater eigentlich 'Aṣim hiess, während Kureib ein Beiname war, soll 88 Jahr alt geworden sein. Geboren wurde er 122 (beg. 7. Dec. 739) oder 123, und gestorben ist er nach dem Fihrist, welcher Abû'l'ainâ, der bei seinem Tode in Baṣra gegenwärtig war, als Gewährsmann anführt, im J. 213 (beg. 22. März 828). Doch erwähnt er auch das J. 217 nach Aussage Anderer. Auf gleiche Weise schwankt Ibn Challikân zwischen 216, 214 und 217, und Ibn Tagribardî (I, S. 605) zwischen 210 und 216.

Von seinen hieher gehörigen Schriften erwähne ich folgende:

1. Ueber den Körperbau des Menschen كتاب خلق الانسان —
2. die verschiedenen Thierarten كتاب الاجناس — 3. über den Auf- und Niedergang der Gestirne كتاب الانواء — 4. über das Hamza كتاب الهمز — 5. über die Wörter mit verkürzbarem und nicht verkürzbarem á am Ende كتاب المقصور والممدود — 6. über die verschiedenen Benennungen der Glieder der Menschen und Thiere كتاب التفرقة — 7. über die Eigenschaftswörter كتاب الصفات — 8. über die Kleider. Der Fihrist hat كتاب الابواب, was allerdings auch كتاب الابواب gelesen werden kann und von de Slane durch Thüren der Zelte übersetzt wird, während er im Text كتاب الابواب schreibt und in der Anmerkung zur Uebersetzung bemerkt, dass er in Ibn Challikân's Autograph كتاب الابواب lese, jedoch die Punctuation als undeutlich bezeichnen müsse. Wüstenfeld schreibt كتاب الابواب, aus welchen Lesarten sich ergibt, dass bereits in den Urquellen, wie im Fihrist, die richtige Lesart durch mangelhafte Punctuation zweifelhaft gelassen worden war — 9. über den Körperbau des Pferdes كتاب خلق الفرس — 10. über die Pferde كتاب الخيول —

11. über die Kamele كتاب الابل — 12. über die Schaafte كتاب الاخبية — 13. über die kleinern und grössern Zelte كتاب الاخبية — 14. über die wilden Thiere كتاب الوحوش — 15. über die Zeiten كتاب الاوقات — 16. über die erste und vierte Form gewisser Zeitwörter كتاب فعل وافعل — 17. über die Sprichwörter كتاب الامثال — 18. über die Wörter mit entgegengesetzter Bedeutung كتاب الاضداد — 19. über die Wörter überhaupt كتاب الالفاظ — 20. über die Waffen كتاب السلاح — 21. über die Dialecte كتاب اللغات — 22. über die Etymologie كتاب الاشتقاق — 23. über die Seltenheiten كتاب النوادير — 24. über die Gewässer der Wüstenaraber كتاب مياة العرب — 25. über die Grundlagen der Rede كتاب اصول الكلام — 26. über die Umwandlung (eines Buchstaben in einen andern) und die Vertauschung (eines Buchstaben mit einem andern) كتاب القلب والابدال — 27. über den Schöpfeimer كتاب الدلو — 28. über die Reisetensilien كتاب الرحل — 29. über die in den Gedichten vorkommenden Gedanken كتاب معاني الشعر — 30. über die Nomina actionis كتاب المصادر — 31. über die sechs Kasiden (dieselben welche sonst اشعار الستة genannt werden, s. de Slane, Le Diwan d'Amro'lkais, Vorr. S. X u. XI, Hâgî Chalfa, T. VII, S. 598 l. 18 u. 19) كتاب القصائد الستة — 32. über die jambischen Gedichte كتاب الراجيز — 32. über den Palmbaum كتاب النخلة, wofür Sujûfi كتاب النخلة über die Biene hat — 34. über die Gewächse und Bäume كتاب النباتات والشجر — 35. über die gleichlautenden aber Verschiedenes bedeutenden Wörter كتاب ما اتفق لفظه واختلف معناه — 36. über die in den Ueberlieferungen vorkommenden seltenen Wörter, ungefähr 200, die auf einem Blatte zusammengedrängt sind كتاب غريب — 37. über den Sattel, den Zaum, die Beine des Pferdes und die Hufeisen كتاب السرج والمامام والشوى والنعمال — 38. über die seltenen Ausdrücke in den Ueberlieferungen und über wildfremde Redeweisen كتاب غريب الحديث والكلام الوحشى — 39. über die Seltenheiten der Wüstenaraber كتاب نوادير الاعراب — 40. über die Interjectionen كتاب الاصوات — 41. über das Masculinum und Femininum كتاب المذكر والمؤنث — 42. über die Benennungen des Weines كتاب اسماء الخمر — 43. über die Redeweisen der Wüstenaraber, welche dann auch von Andern häufig in Munde geführt werden, كتاب ما تكلم به العرب فكثير في افواه الناس. — Noch erwähne ich 44. ein grosses Bruchstück von

Gedichten der Wüstenaraber *قطعة كبيرة من اشعار العرب*, die bei dem Gelehrten wegen ihrer geringen Seltenheit und wegen ihres nur auszugsweise überlieferten Textes *اختصار روايتها* keine beifällige Aufnahme fanden. Wahrscheinlich behielt er das Beste für sich.

Diese Zusammenstellung giebt ein deutliches Bild, wie immer wieder neue Gebiete in den Kreis der rein sprachlichen Erörterungen hineingezogen wurden, aber durchaus solche, die das Leben in der Wüste und die dasselbe vermittelnden Dinge berührten. Nun sollte man erwarten, dass nur ein Wüstenbewohner selbst über diese Gegenstände schreiben könnte, und doch waren alle diese schreibenden Männer der Schule von Basra mit Ausnahme einer geringen Zahl in der Stadt geboren und erzogen. Das Eingehen in die vielfachen Einzelheiten der zur Behandlung gewählten Gegenstände setzte eine sehr vollständige und genaue Kenntniss ihrer Beschaffenheit und ihres Gebrauches voraus, die mit der Kenntniss der Etymologie, Form und Anwendung der betreffenden Wörter Hand in Hand gehen musste. Das geringste Versehen verfiel dem Strafgerichte der Kritik und des Spottes. Der Inhalt aller jener Schriften bezog sich auf Gegenstände des gewöhnlichen Lebens und konnte nicht als eine rein gelehrte Schulsache behandelt werden, war also der öffentlichen Beurtheilung ausgesetzt. Zugleich bildete derselbe zum Theil die Unterlage des höhern Schulunterrichtes und den Stoff der gelehrten Unterhaltungen von Männern, denen ein lebendiges Wissen stets gegenwärtig sein musste. Daran knüpfte sich eine ausserordentliche Uebung des Gedächtnisses, die in allen Zweigen des arabischen Wissens zur Herrschaft gelangte, und wenn man liest, wie frühzeitig die Kinder den Koran auswendig lernten und wie sie zu diesem dann die grösstmögliche Anzahl prophetischer Traditionen hinzufügten, so darf es uns nicht wundern, wenn Männer in dieser Kunst so Ausserordentliches leisteten. Eben-
daraus erklärt sich die Erscheinung, dass bis auf den heutigen Tag auch die am wenigsten poetischen Dinge, z. B. die Grammatik, in Verse gebracht wurden, und dass die Ausbildung des Urtheils und das Selbstdenken im Kampfe mit jener Richtung und der Gewöhnung an ertödtenden Gedächtnisskram nach und nach unterlag und das feurige Streben der ersten Jahrhunderte allmählich erlosch, so sehr auch vorzüglich begabte Männer jener allgemeinen geistigen Verkümmernng entgegenarbeiteten.

Die Schüler Asma'î's eigneten sich so weit sie es vermochten die Vorzüge ihres Meisters an, erlangten aber nicht den Reichthum seines Wissens, so dass sie sich mit ihm hätten vergleichen können. Sein Bruderssohn Abû Muḥammad oder nach Andern Abû'lḥasan 'Abdarrahmân, gewöhnlich Ibn achi'l-Asma'î genannt, der sonst ein widerwärtiger Mensch

من النقلاء war, zeichnete sich durch Zuverlässigkeit in der Ueberlieferung dessen aus, was er von seinem Oheim und andern Gelehrten gelernt hatte; doch beschränkte sich seine schriftstellerische Thätigkeit soviel wir wissen auf ein Werk über die in den Gedichten vorkommenden Gedanken كتاب معاني الشعر.

In dieser Beziehung überragt ihn bei weitem ein anderer Schüler seines Oheims, den jedoch Andere auch seinen Schüler sein lassen, ferner des Abû 'Ubeida und des Abû Zeid, Abû Naṣr Aḥmad bin Ḥâtim al-Bâhilî, der seinen Aufenthalt in Bagdâd nahm, dann, als ihn al-Chaṣîb bin Muslim nach Iṣfahân kommen liess, daselbst bis zum J. 220 (beg. 5. Jan. 835) blieb, endlich aber nach Bagdâd zurückkehrte. Er wurde einige 70 Jahr alt und starb im J. 231 (beg. 7. Sept. 845) mit Hinterlassung folgender Schriften: 1. Ueber die Bäume und Gewächse كتاب الشجر والنبات — 2. über die Biestmilch und die gewöhnliche Milch كتاب الابل واللبأ واللبين — 3. über die Kamele كتاب الابل — 4. über sententiöse Verse كتاب ابيات المعاني — 5. über die Ableitung der Namen كتاب اشتقاق الاسماء — 6. über die Cerealien und den Palmbaum كتاب الزرع والندخل — 7. über die Pferde كتاب الخيل — 8. über die Vögel كتاب الطيور — 9. über die Sprachfehler des gemeinen Volkes كتاب ما يلحق فيه العمامة — 10. über die Heuschrecken كتاب الجراد. Durch diesen letztgenannten Gegenstand erweiterte al-Bâhilî den Kreis der schon von seinen Vorgängern behandelten Stoffe.

Ein dem Aṣma'î treueregebener Schüler, der aber zugleich den Unterricht des Abû 'Ubeida trotz der Eifersucht zwischen diesen beiden Männern besuchte, war Abû'lḥasan 'Alî bin al-Mugîra al-Aṭram. Ausserdem holte er sich Belehrung bei beredten Wüstenarabern, die auch im dritten Jahrhundert fortführen Lehrer der Städter zu sein. Seine Hauptaufgabe fand al-Aṭram in der Weiterüberlieferung der Schriften des Abû 'Ubeida und Aṣma'î, von denen er sich nicht trennte. Auch entwickelte er eine besondere Kenntniss der Gedichte des 'Ubeid bin al-Ḥasan, der, weil er die Zucht der Kamele trefflich verstand, immer kurzweg der Hirt ar-Râ'î heisst. Al-Aṭram starb 230 (beg. 18. Sept. 844) mit Hinterlassung der beiden Schriften: 1. Ueber die Seltenheiten كتاب النوادير — und 2. über die ungewöhnlichen Ausdrücke in den Ueberlieferungen كتاب غريب الحديث.

Abû 'Umar Ṣâlih bin Ishâk, al-Ġarmî beigenannt von dem Stamme Ġarm bin Rabbân in Jemen, deren Freiglassener er war, und al-Baġalî von Baġîla bin Anmâr bin Irâs bin al-Ġaūt, dem Bruder des Azd bin al-Ġaūt, dessen Freiglassener er nach Andern gewesen sein soll. Wegen seines lauten Schreiens

لصباحه während seiner Disputation mit Abû Jazîd erhielt er den Beinamen Hund كلب und Beller ذباح. Von Basra ging er nach Bagdad und studirte die Grammatik, darunter das Buch des Sibawaih, vorzugsweise unter dem obengenannten al-Achfas und Júnus bin Habîb, und den lexikalischen Theil اللغة unter Abû Zeid al-Ansârî, Abû 'Ubeida und Aşma'î und andern Männern derselben Kategorie. In Bagdad traf er mit al-Farrâ zusammen und liess sich in gelehrte Disputationen mit ihm ein. Nach Mubarrad's Zeugniß hatte niemand (von seinen Zeitgenossen) das Buch des Sibawaih so inne und war so bewandert in ihm wie al-Ġarmî, daher auch eine Menge Schüler dasselbe unter ihm studirten. Da er die Philologie im Sinne seiner Lehrer vollständig beherrschte, so erwarben sich auch seine Schriften, die davon Beweise gaben, hohe Achtung. Es sind folgende: 1. Ueber den Reim كتاب القوافي — 2. über den Dual und Plural كتاب الجمع — 3. das Küchlein الفرخ, so genannt, weil die Schrift gleichsam aus dem grössern Werke Sibawaih's ausgekrochen war. Doch war es von seinem ersten Lebenszeichen an so kräftig und grossentheils selbständig, dass man es in dieser seiner Eigenschaft öffentlich anerkannte und dasselbe mehrfach commentirte, um den Studirenden die ganze Fülle seines gediegenen Inhalts zugänglicher zu machen — 4. über die grammatischen Formen (der Verba und Nomina) كتاب الابنية. Sibawaih war der erste, der diese Formen sammelte und für die Nomina allein 308 Beispiele aufstellte, zu denen al-Ġarmî noch einige hinzufügte (s. H. Ch. I, S. 146 nr. 31) — 5. über die Metrik كتاب العروض — 6. ein Compendium der Grammatik für die Lernenden كتاب مختصر النحو — 7. eine Erklärung der in dem Buche des Sibawaih vorkommenden seltenen Ausdrücke in den Versen كتاب تفسير اللمتعلمين — 8. über die Formen der Verba und Nomina und die Conjugation كتاب الابنية والتصرف. — Man sieht, wie das Studium des Sibawaih den Ġarmî fast ausschliesslich auf rein grammatische Gegenstände hinwies und wie er recht eigentlich ein Lehrer für die Grammatik sein wollte, da er als der erste eine solche für die Anfänger schrieb. Er starb im J. 225 (beg. 12. Nov. 839). Vgl. Anthol. gramm. S. 140 (134) und Ibn Tagrîbardi I, S. 665 flg.

Zu den Schülern, die das Buch des Sibawaih unter ihm lasen, zählt der Freigelassene der Kureisiten Abû Muḥammad 'Abdallâh bin Muḥammad bin Hârûn at-Tawwazî, dessen Gelehrsamkeit höher gestellt wird als die der sogleich zu erwähnenden al-Mâzinî und al-Rijâsî, ob mit Recht bleibe dahin-

gestellt. Er las auch unter Ašma'î und überlieferte mehr als Andere von Abû 'Ubeida. Seine Schriftstellerei beschränkte sich — 1. auf ein Buch über die Pferde كتاب الخيل — 2. über die Sprichwörter كتاب الامثال — 3. über Wörter von entgegengesetzter Bedeutung كتاب الاضداد. Er starb 233 (beg. 17. Aug. 847).

Ein anderer Schüler des Ašma'î, Abû 'Utmân Bakr bin Muḥammad bin 'Utmân al-Mâzinî aus Basra gehörte dem Stamme der Banû Mâzin bin Šeibân bin Duhl bin Ta'labâ bin 'Ukāba bin Ša'b bin 'Alî bin Bakr bin Wâil in 'Umân an, aus dem nach Ibn Dureid (S. 211) nur unser al-Mâzinî, dessen Mutter aus ihm abstammte, der Erwähnung werth ist¹⁾. Schon sein Vater Muḥammad bin Ḥabîb war Grammatiker und Koranleser, doch überholte ihn der Sohn, der neben andern Gelehrten auch Abû 'Ubeida und Abû Zeid al-Ansârî zu Lehrern hatte und den vielfach erwähnten Ausspruch that, wer nach dem Buche Sîbaweh's ein grosses Buch über die Grammatik schreiben wolle, möge sich seines Einfalls schämen. Einer seiner tüchtigsten Schüler wurde al-Mubarrad und neben diesem ausser vielen andern al-Faḍl bin Muḥammad al-Jazîdî. Seine strenge Religiosität war die Ursache davon, dass, als ihm ein Schutzverwandter

بعض أهل الذمة — ob Christ, Jude oder Šabier, ist nicht gesagt, — 100 Dinare bot, wenn er ihm Sîbaweh's Grammatik erklären wolle, er diess trotz seiner grossen Armuth und Bedrängtheit abschlug, weil in jenem Buche mehr als 300 Verse aus dem Koran vorkämen, die er nicht durch ihre Mittheilung an einen Nicht-Muhammedaner profaniren könne. Der Chalif Wâtîq schenkte ihm an deren Stelle bei einer andern Gelegenheit, wo er ihn aus Bašra zur Entscheidung einer grammatischen Frage hatte nach Surrmanraâ kommen lassen, 1000 Dinare. Er starb in Bašra 249 (beg. 24. Febr. 863) oder 248 oder nach Andern 236, und Reiske (Annal. Musl. II, S. 695 Anm. 180) theilt etwas aus Subkî, der den Mâzinî ausführlich bespricht, über den Zudrang der ihn Besuchenden mit, als er krank lag, so dass vom Sultan polizeiliche Massregeln dagegen ergriffen wurden.

Mâzinî hinterliess folgende Schriften: 1. Ueber die Sprachfehler des gemeinen Volkes كتاب ما يلحق فيه العامة — 2. über den Artikel كتاب الالف واللام — 3. über die Conjugation كتاب — 4. über die Metrik كتاب العروض — 5. über den Reim كتاب القوافي — 6. eine Schrift mit dem Titel ad-Dibâġ, gegen Fehlerhaftes in dem Buche des Abû 'Ubeida كتاب الديباج

1) Nach Sujûfî hatte er sich unter den Banû Mâzin niedergelassen und erhielt deshalb den Namen al-Mâzinî. Auch schreibt derselbe bin Bakîja بن بقبية oder nach Andern bin 'Adî bin Ḥabîb statt bin 'Utmân.

علي خليل من كتاب ابي عبيدة. Dagegen liest Ibn Challikân (nr. 117) علي خليل من كتاب علي - الف كتاب (117) eine Gegenschrift gegen eine andere von Abû 'Ubeida unter demselben Titel sein würde, und Hâgî Chalfa erwähnt in der *Tha* (III, S. 240. nr. 5148) eine Schrift des Abû 'Ubeida unter jenem Titel. Sujûtî hinwieder liest *الديباج في جامع كتاب سيبويه* und kennt noch ausserdem von Mâzini (s. V, S. 101) eine Erklärung des Buches Sibaweh's *كتاب سيبويه* und ein *كتاب في القوان* und *كتاب علي النحو* die grammatischen Beweisstellen betreffend. Alle diese Schriften waren von kleinem Umfang *لطاف*.

Ein dem Aşma'î sehr ergebener Schüler, der deshalb den Beinamen der Aşma'ianer *البيه ينسب اليه* erhielt, war Abû Muhammad 'Abdallâh bin Muhammad bin Hârûn at-Taurî, ein Freigelassener der Kureisiten. Auch er hörte Abû 'Ubeida und überlieferte das bei ihm Gelernte weiter, Sibaweh's Grammatik aber studirte er unter dem tüchtigsten Kenner derselben zu seiner Zeit, dem genannten Abû 'Umar al-Garmî. In der philologischen und schönggeistigen Literatur war Aşma'î sein Lehrer, und mit welchem Gewinn er diese studirte, zeigen seine nachgelassenen Schriften: 1. Ueber die Sprichwörter *كتاب الامثال* — 2. über die Wörter mit entgegengesetzter Bedeutung *كتاب الاضداد* — 3. über die Pferde, ihre Vorzüglichkeit im Wettrennen, ihre Genealogie, ihre farbigen Flecke, ihren blendend weissen Stirnfleck, ihre Zurichtung zum Wettrennen und über die nach ihrem Pferde Genannten *كتاب الخيل وسبقها وانسابها وشيائها وغررتها* — 4. über die erste und vierte Conjugation *واضمارها ومن نسب الى فوسه* — 5. über die Seltenheiten *كتاب الندرة*.

Abû Ishâk Ibrâhîm bin Sufjân bin Suleimân bin Abî Bakr bin 'Abdarrahmân bin Zijâd, gewöhnlich al-Zijâdî genannt, ein tüchtiger Schüler des Abû 'Ubeida, Aşma'î und anderer Gelehrten, der auch das Buch Sibaweh's las, aber nicht vollendete. Er verfasste 1. einen Commentar dazu, doch, wie Hâgî Chalfa (V, S. 99) bemerkt, nur in Bezug auf die feineren Bemerkungen des Buches *شرح نكت سيبويه*. Zijâdî starb 249 (beg. 24. Febr. 863) und hinterliess noch folgende Werke: 2. über die Sprichwörter *كتاب الامثال* — 3. über die Punkte und Vokalzeichen *كتاب النقط والشكل* — 4. über die Namen der Wolken, Winde und verschiedenen Arten Regen *كتاب اسماء السحاب والرياح* und *والامطار*.

Abû Zeid 'Umar bin Şabba شبة bin 'Ubeida bin Râbiṭa an-Numeirî al-Baṣrî, dessen Vater Zeid hiess,

aber den Beinamen Šabba hatte (s. Ibn Chall. nr. 502), wird von Sujūfī wohl deshalb mit Recht zu den Grammatikern von Basra gerechnet, weil er aus dieser Stadt abstammte und mehreres auf die Grammatik Bezügliche schriftlich hinterliess; doch wird keiner von allen den vor ihm und nach ihm erwähnten Männern als sein Lehrer genannt, dagegen ist Ibn Māga, der Verfasser der Traditionssammlung Sunna, sein Schüler. Er wurde eines Sonntags zu Anfang des Raġab 173 (beg. 24. Nov. 789) geboren und starb im Ġumādā II 262 (März 876) oder 263 in Surrmanraâ. Wichtig sind seine beiden Schriften: 1. Das Buch über die Grammatik und diejenigen Grammatiker, welche Sprachfehler begingen كتاب الذكوة ومن كان يماكن من الذكويين — und 2. der von der Dichtkunst zu machende Gebrauch und die dialectischen Ausdrücke, die in den Gedichten und bei den Dichtern vorkommen الاستعانة بالشعر وما جاء من اللغات في الشعر والشعراء.

Noch sind drei Schüler des Ašma'ī besonders hervorzuheben, deren bereits oben gedacht wurde, ar-Rijâsī, Abû 'Ubeid al-Kâsim bin Sallâm und Abû Hâtim as-Saġastânî. — Der erstere von ihnen Abû 'lfaḍl al-'Abbâs bin al-Faraġ, gewöhnlich ar-Rijâsī in Bezug auf Rijâs, den Vorfahren eines Mannes aus dem Stamme Ġudâm genannt, dessen Sklave der Vater des Rijâsī war, ist ein Zeitgenosse des Muḥammad bin Suleimân bin 'Alî al-Hâsimî. Er erlangte ebenso ausgezeichnete Kenntnisse in der Grammatik wie in der Philologie überhaupt und wurde einer der glaubwürdigsten und umfassendsten Ueberlieferer alles dessen, was er von Ašma'ī gehört hatte. Auch las er die erste Hälfte von Sibawaih's Buche unter dem vorhingenannten Mâzinî, der hinwieder seine reinsprachlichen Vorlesungen في اللغات besuchte. Auch den mündlichen Ueberlieferungen des Abû 'Ubeida verdankte er viel und zeichnete sich überhaupt durch eine ausgebreitete Belesenheit aus. Er fand seinen Tod, als der Anführer der Zang, 'Alî bin Muḥammad al-'Alawî al-Basrî, mit seinen Horden im Šawwâl 257 (Sept. 870) in Basra einbrach und mit Ausnahme von wenig Menschen Alles mit Feuer und Schwerdt vertilgte. Rijâsī hatte sich mit Andern in die Hauptmoschee geflüchtet, und während auch diese dem Feuer anheimfiel, wurde er als achtzigjähriger Greis ermordet. Von seinen Schriften werden folgende genannt: 1. Ueber die Pferde كتاب الخيل — 2. über die Kamele كتاب الابل — 3. über die Dinge, welche in der Sprache der ächten Araber verschiedene Benennungen haben ما اختلفت (Suj.) اسماءه من كلام العرب.

Der zweite jener drei Schüler des Ašma'ī, Abû 'Ubeid al-Kâsim bin Sallâm, wozu Andere bin Miskîn bin Zeid hinzufügen (s. auch Taġrîbardî I, S. 663), wandte sich ausser der

eigentlichen Philologie, auch der Jurisprudenz, der Tradition und den Koranwissenschaften zu, für welche ihm erstere, in welcher er sprachlich Ausgezeichnetes leistete, die sicherste Grundlage bot. Er war ein durchaus frommer und talentvoller Mann, was vielfach durch laute Zeugnisse bestätigt wird (vgl. Ibn Chall. nr. 545). Neben Ašma'î hatte er Abû Zeid al-Anṣarî, Abû 'Ubeida, Abû Zijâd al-Kilâbî, Umawî, Abû 'Amr aš-Šcibânî, Ibn al-A'râbî, al-Kisâî, al-Farrâ und viele andere zu Lehrern und gehörte mithin keineswegs ausschliesslich der Schule von Basra zu, mag aber hier seine Stelle als Schüler des Abû Zeid, Ašma'î und Abû 'Ubeida finden, zumal ihn der Fihrist mit noch weniger Recht den Kufensern zuzählt. Auch war er nicht in Basra geboren, sondern in Herât, wo sein Vater Sallâm griechischer Sklave *عبد رومى* oder wie Ibn Tağrîbardî sagt *عبد رومى مملوك رومى* war, und blieb ebensowenig in jener Stadt, sondern verwaltete 18 Jahre lang das Richteramt in Tarsus und war Lehrer der Kinder des Gouverneurs dieser Stadt Tâbit bin Naṣr bin Mâlik (s. Ibn Kuteiba S. 272), nachdem er vorher die Kinder der Harâtima ¹⁾ *الهاراتمة* erzogen hatte. Später begab er sich zu 'Abdallâh bin Tâhir, dem fast unumschränkten Statthalter Churâsân's, welchem er, wenn er eine Schrift vollendet hatte, sie darbrachte und dafür reichlich belohnt wurde. In den letzten Jahren lehrte er in Bagdâd und starb nach Vollendung der Wallfahrt in Mekka oder nach Andern in Medina 222 (beg. 14. Dec. 836) oder 223 oder 224 (der Fihrist und Kuteiba sagen 224 in Mekka). Eine Nachricht lässt ihn 67 Jahr alt, eine andere im J. 150 oder 154 geboren werden.

Von seinen hieher gehörenden Schriften sind folgende zu erwähnen; 1. Ueber die gäng und gäben Sprichwörter *كتاب الامثال السائرة* — 2. über die im Koran vorkommenden Gedanken *كتاب في المقصور والممدود* — 3. über die auf ein verkürzbares und auf nicht verkürzbares à endenden Wörter *كتاب معاني القرآن* — 4. über das Masculinum und Femininum *كتاب في المذكر والمؤنث* — 5. über die Lesarten des Koran *كتاب القرأات* — 6. über die Zahl der Verse des Koran *كتاب عدد اى القرآن* — Ausser einer grossen Anzahl juristischer Schriften wird 7. sein Originalwerk *كتاب غريب الحديث* über seltene Ausdrücke gerühmt, neben welchem er noch zwei andere über die seltenen Ausdrücke im Koran und in den Ueberlieferungen *كتاب غريب القرآن* und *كتاب غريب القرآن*

1) D. h. der Familie des Harṭama, der unter Hârûn im J. 189 Statthalter von Churâsân wurde.

verfasste, über welch letztere sein Werk das erste gewesen sein soll. Vgl. auch H. Ch. V, S. 324 und 333. Auf jenes erste Werk, welches die seltenen Ausdrücke im Allgemeinen behandelt, und nicht auf das über die seltenen Ausdrücke in den Ueberlieferungen bezieht sich der Ausspruch des Verfassers, dass er 40 Jahre lang sich damit beschäftigt habe. In jedem Falle ist es ein Kernwerk, das auf grosser Sprachkenntniss beruht. 'Abdallâh bin Tâhir liess ihm dafür eine monatliche Pension von 10,000 Dirhem aussetzen, und Abû 'Ubeid selbst sagte, dass ihm das Buch lieber sei als 10,000 Dinare. Es enthält 1000 Kapitel und von dichterischen Beweisstellen 1200 Verse. 'Alî bin Muḥammad bin Ṣadaqa al-Kûfi erzählt aus dem Munde Ḥammâd's bin Ishâk bin Ibrâhîm, dass Abû 'Ubeid zu ihm sagte: Du hast mein Buch über die seltenen Ausdrücke deinem Vater zur Prüfung vorgelegt عرضت! Ja, erwiderte ich, und er äusserte gegen mich, es seien darin 200 Buchstaben (oder einzelne Wörter) falsch geschrieben تصحيف مائتى حرف; worauf Abû 'Ubeid ganz ruhig entgegnete: Bei einem Buche wie dieses sind 200 solche Versehen etwas geringes. — Unter seinen Schülern werden uns genannt der im J. 287 (900) gestorbene 'Alî bin 'Abdal'azîz, Tâbit bin 'Amr bin Ḥabîb, der Freigelassene des 'Alî bin Râbiṭa, der alle Schriften Abû 'Ubeid's überlieferte, und 'Alî bin Muḥammad bin Wabb, gewöhnlich al-Maṣ'arî genannt.

In den Schülerkreis des Abû 'Ubeida und Aṣma'î gehört endlich noch der Grammatiker und Lexikolog Abû Ḥâtîm Sahl bin Muḥammad bin 'Uṭmân bin Jazîd al-Ġusâmî as-Saġastânî oder wie Andere wollen (z. B. Ibn Chall. nr. 271) as-Siġistânî, der sich in Baṣra niedergelassen hatte und ganz der dortigen Schule angehört, obwohl er auch auf kürzere Zeit nach Baġdâd gegangen war. Er überlieferte in grossem Umfange weiter, was er von Abû Zeid, Abû 'Ubeida, 'Amr bin Kirkira, Rauḥ bin 'Ibâda und Aṣma'î gehört hatte, und erlangte eine ausgebreitete Kenntniss in der Sprache und in den Gedichten. Siḥawî's Buch hatte er unter al-Achfaṣ zweimal gelesen und sich nebenbei in der Metrik tüchtig unterrichtet. Dabei war er in seinem Wissen und in der mündlichen Ueberlieferung zuverlässig, und Abû Bakr Ibn Dureid verdankt ihm für seine Kenntniss der classischen Sprache viel. Er wurde für ihn ein Hauptstützpunkt. Auch Ibn Challikân und das Rauḍ (Ann. Musl. II, S. 754. Anm. 305) nennt ihn neben Mubarrad seinen Schüler. Doch gesteht jener dem Abû Ḥâtîm in der Grammatik nicht die gehörige Schärfe zu, was er damit zu beweisen sucht, dass, wenn er mit Abû 'Uṭmân al-Mâzinî im Hause des 'Isâ bin Ġa'far al-Hâsimî zusammentraf, er Geschäfte vorschob oder das Haus zu verlassen eilte, aus Furcht Mâzinî möchte ihm eine grammatische Frage vorlegen. Späterhin soll er die grammatischen Studien so gut wie aufge-

geben und Bücherhandel getrieben haben. Einer seiner fleissigsten Schüler war der obengenannte al-Mubarrad, dessen Schönheit der Lehrer durch Verse feierte.

Von seinen zahlreichen Schriften gehören hieher: 1. Ueber die Sprachfehler des gemeinen Volkes كتاب مما يباحون فيه العجمة — 2. über die syntactische Analyse des Koran كتاب اعراب القرآن — 3. über die Vögel كتاب الطير — 4. über das Masculinum und Femininum كتاب المذكر والمؤنث — 5. über die Bäume und Gewächse كتاب الشجر والنبات — 6. über die Wörter mit verkürzbarem und nicht verkürzbarem à am Ende والممدود والمقصود — 7. über die Ausgänge und Anfänge der Verse كتاب المقاطع والمبدى. (Dieser Titel, den de Slane nicht zu übersetzen wagt, deutet unstreitig nichts anderes an) — 8. über den Unterschied zwischen der Benennung der menschlichen und thierischen Glieder كتاب الفرق. — Wie mag sich diese Schrift zu der zuletzt unter Numer 30 genannten verhalten? Sollen beide eine sein und liegt vielleicht nur ein Versehen in den Berichten vor? Doch schon der Fihrist trennt beide als besondere Schriften — 9. über die Lesarten des Korans كتاب القراءات — 10. über die Wohlredenheit كتاب انفاحة — 11. über den Dattelbaum كتاب النخلة — 12. über die Wörter mit entgegengesetzter Bedeutung كتاب الاعداد — 13. über den Bogen, die arabischen Pfeile und die Federpfeile von Rohr والسباج والنبال والقسي — 14. über die Schwerdter und Lanzen كتاب السيف والرمح — 15. über die wilden Thiere كتاب الوحوش — 16. über das Geschmeis كتاب الحشرات — 17. über die Getreidearten كتاب النزرع — 18. über den Körperbau des Menschen كتاب خالق الانساق — 19. über die Assimilirung von zwei Buchstaben, die sogenannte Insertion كتاب الادغام — 20. über die Biestmilch und die frische Milch كتاب الكرم — 21. über den Weinstock كتاب الليمون واللبان والحليب — 22. über den Winter und Sommer كتاب الشتاء والصيف — 23. über die Bienen und den Honig كتاب النحل والعسل — 24. über die Kamele كتاب الابل — 25. über das Heimweh كتاب الشوق الى الوطن (wahrscheinlich über die Sehnsucht der Kamele nach der Heimath) — 26. über das Grünfutter und das Gemüse كتاب العشب والبقول — 27. über Erndtesegen und Miswachs (aus Mangel an Regen) كتاب الحصب والقحط — 28. über die Heuschrecken كتاب الجراد — 29. über Hitze, Kälte, Sonne, Mond, Tag und

30. — كتاب الحور والبرد والشمس والقمر والليل والنهار über den Unterschied zwischen den Menschen und jedem andern Geschöpfe, welches Lebensgeist in sich hat كتاب الفرق بين الادميين

وذلك ذي روح. Vgl. zu Numer 8.

Sagastânî starb im Raġab — nach Andern im Muḥarram — 255 (869) oder 248, 250 oder 254 in Baṣra.

Unter seinen und des Rijâsî Schülern nennen wir zuerst den Grammatiker und Lexikologen Abû Sa'îd al-Ḥasan bin al-Ḥusein bin 'Abdallâh bin 'Abdarrahmân bin al-'Alâ bin Abî Šufra bin al-Muhallab, bekannt unter dem Namen as-Sukkarî, den, ich weiss nicht warum, der Fihrist unter die Vertreter der gemischten Schule, zählt d. h. derer, die sich weder zu der von Baṣra noch zu der von Kûfa ausschliesslich hielten, sondern eklektisch verfahren. Er besass schöne sprachliche, genealogische und historische Kenntnisse und seine Abschriften waren wegen ihrer Correctheit sehr gesucht. Ausser seinen bekannten Gedichtsammlungen, in welche er nur Musterhaftes und zum Theil aus der Zeit vor Muḥammad aufnahm, verfasste er folgende Schriften: 1. Ueber die Gewächse كتاب النباتات, wovon der Verfasser des Fihrist einen kleinen Theil von seiner eigenen Hand sah — 2. über die wilden Thiere كتاب الوحوش. Wird sehr gelobt — 3. über die Mängel والنقائص, d. h. die bleibenden und vorübergehenden Fehler, Gebrechen, Krankheiten, Leiden und Unvollkommenheiten aller Art an Personen und Dingen¹⁾, und — 4. umlaufende gnomische Verse الابيات السائرة. — Ganz besonders beschäftigte er sich mit den Gedichten des Abû Nuwâs, über deren Gedankeninhalt und Ziel (على معانيه) er ein Buch von fast 1000 Blättern niederschrieb, welches der Verfasser des Fihrist in einer Abschrift von Hulwânî sah. Derselbe sah auch von der eigenen Hand Sukkarî's eine andere Schrift unter dem Titel كتاب المناعل والغربى über die Tränken und die Dörfer. Er war 212 (beg. 2. Apr. 827) geboren und starb 275 (beg. 16. Mai 888).

Wir schliessen die Classe der Schüler des Abû Zeid und Ašma'î mit einem ganzen Geschlecht, dem der Jazîdî يزيديون ab, deren Uebersicht uns vor weitem Verwechselungen der einzelnen Glieder derselben verwahren mag, und legen derselben einen Bericht zu Grunde, den der Verfasser des Fihrist dem Richter Abû Sa'îd verdankt, welcher ihn von der Hand des Abû

1) Oder ist النقائص zu lesen? Dann wäre es eine Zusammenstellung der zwischen Farazdaḡ und Ġarîr gewechselten Spottgedichte.

Bakr Ibn as-Sarrâg vor sich hatte. Letzterer entlehnte seine Nachrichten von Abû 'Abdallâh Muḥammad bin al-'Abbâs al-Jazîdî¹⁾.

An der Spitze der Familie steht Abû Muḥammad Jahjâ bin al-Mubâarak al-'Adawî, mit dem Beinamen al-Jazîdî, den er wegen seines nahen Umgangs mit dem Oheim des Mahdî, Jazid bin Mansûr erhielt. Abû 'Amr bin al-'Alâ hatte ihn mit jenem in Verbindung gebracht, und der Onkel führte ihn wiederum dem Neffen zu. Wir gedachten seiner schon früher. — Jahjâ's ältester Sohn war Muḥammad bin Abî Muḥammad, der Grossvater des Abû 'Abdallâh, von welchem dieser Bericht herrührt. Muḥammad verdankt seinen Ruf vorzugsweise der grossen Anzahl seiner Gedichte, die keines der andern Familienmitglieder erreichte. — Die andern Söhne des Jahjâ waren der im J. 224 (beg. 23. Nov. 838) gestorbene Abû Ishâk Ibrâhîm bin Abî Muḥammad Jahjâ bin al-Mubâarak al-Jazîdî, Ismâ'îl, 'Abdallâh, Ja'kûb und Ishâk, von denen die beiden letztern sich durch ihre Kenntniss in der Traditionskunde auszeichneten, während die vier andern sich durch ihre Kenntniss in der Lexikologie und grammatischen Sprachkenntniss في اللغة العربية hervorthaten. Muḥammad und Ibrâhîm standen im Dienste des Ma'mûn, und Muḥammad starb in Alt-Kahira, als er mit Mu'tasim dahin ausgezogen war. Die übrigen sind in Bagdâd begraben, wo sie ihren Wohnsitz hatten. Des Ibrâhîm Lehrer waren sein Vater, Abû Zeid und Aşma'î und er wurde wiederum der Lehrer seines Bruders Ismâ'îl und der Söhne seines Bruders Muḥammad, Aḥmad und 'Abdallâh.

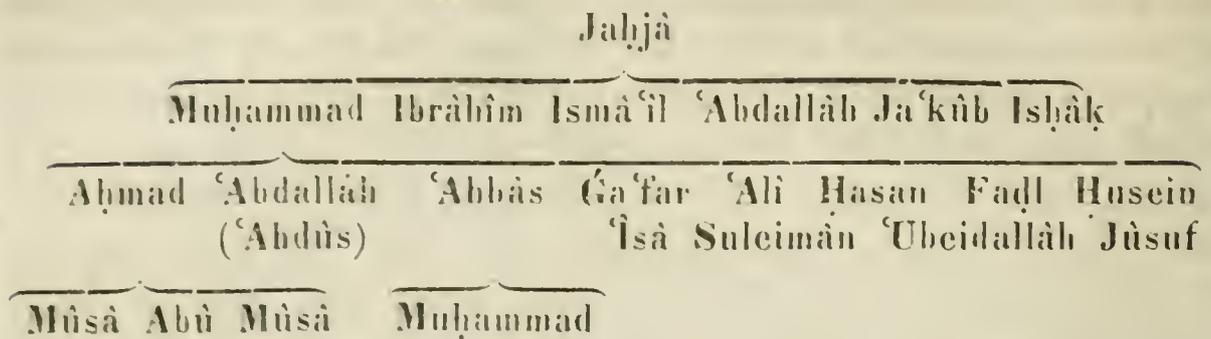
Muḥammad hatte zwölf Söhne, darunter die drei ältesten die beiden ebengenannten Aḥmad und 'Abdallâh, mit dem Beinamen 'Abdûs, und 'Abbâs, die Testamentsvollstrecker ihres Vaters ارضيما ابيهم, ferner Ġa'far, 'Alî, al-Ḥasan, al-Faḍl, al-Husein — letztere beide waren Zwillinge — 'Îsâ, Suleimân, 'Ubeidallâh und Jûsuf. Unter ihnen ragten durch ihre Kenntnisse hervor Aḥmad, 'Abbâs, Ġa'far, al-Ḥasan, al-Faḍl, Suleimân und 'Ubeidallâh. — Aḥmad, mit vollständigem Namen Abû Ġa'far Aḥmad bin Muḥammad bin Jahjâ bin al-Mubâarak al-Jazîdî al-'Adawî, ging als Tischgenosse نديم des Ma'mûn auch nach Damaskus und auf den Feldzug nach Rûm mit. Ausser seinem Grossvater und seinem Oheim hörte er vorzüglich Abû Zeid al-Anşarî und machte sich durch zwei Verse allgemein bekannt, in denen er die Buchstaben des

1) Durch die mangelhafte Schreibweise verführt las ich im Fihrist اخبار يزيد بن علي السبقي und übersetzte demgemäss in der Zeitschrift der DMG. XIII. S. 575. Die Worte müssen aber اخبار يزيد بن علي السبقي gelesen und übersetzt werden: Nachrichten über die Jazîdijûn ihrer Reihenfolge nach.

Alphabets vereinigte. Er starb noch vor 260 (beg. 27. Oct. 873), sein Bruder 'Abdûs dagegen früher. Hasan fand wie sein Vater Muhammad den Tod in Alt-Kahira مصر, als er den Gouverneur Aegyptens Abû Ajjûb den Enkel des Abû'lwazîr dahin begleitete. — Ġa'far starb in Bagdad zwischen 230 und 240 في سنة زيف وتلثتين ووماثنتين und Suleimân 245 (beg. 8. Apr. 859). — Ahmad hatte zwei Söhne, Mûsâ mit dem Beinamen Abû 'Isâ und einen zweiten mit dem Beinamen Abû Mûsâ, welche beide das, was sie durch Vermittelung ihres väterlichen Oheims Ibrâhîm von Abû Zeid und Asma'î empfangen hatten, weiter überlieferten.

Die Schriften dieser Jazîdijûn sind folgende. Abû Muhammad Jahjà hinterliess 1. ein Buch über die Wörter mit verkürzbarem und nicht verkürzbarem (stets lang bleibendem) â am Ende كتاب المقصور والممدود — 2. über die Seltenheiten كتاب النوار, das er für seinen Enkel Ġa'far bin Muhammad verfasste — und 3. ein grammatisches Handbuch مختصر نحو für einen der Söhne Ma'mûn's. — Ibrâhîm, welchen Ma'mûn in seinem Gefolge nach Damaskus mitnahm, schrieb 1. ein Buch über die Punkte und Vokalzeichen كتاب النقط والشكل — 2. über die Wörter mit verkürzbarem und nicht verkürzbarem â am Ende كتاب المقصور والممدود — 3. über die Nomina actionis im Koran, kam aber damit nur bis zur Sure Ĥadîd (die 57.), wo ihn der Tod überraschte — 4. über die gleichlautenden, aber Verschiedenes bedeutenden Wörter (Homonymen) ما اتفقت الفاظه واختلفت معانيه. — 'Abdallâh schrieb 1. ein grammatisches Handbuch مختصر نحو — 2. über die seltenen Ausdrücke im Koran كتاب غريب القرآن — 3. über das Pausiren und Neueinsetzen (im Lesen) كتاب الوقف — 4. über die Regelung der Sprache nach der Logik والابتداء وإقامة اللسان على المنطق. Er hatte den Zunamen Abû 'Abdarrahmân. — Von Ismâ'îl kennt man nur Classen der Dichter طبقات الشعراء. — Abû 'Abdallâh Muhammad bin 'Abbâs bin Abî Muhammad Jahjà al-Jazîdî endlich, der 310 (beg. 1. Mai 922), nach Andern 313, 82 Jahr und 3 Monate alt starb, ist Verfasser 1. eines Handbuches über die Grammatik مختصر نحو — 2. eines Buches über die Pferde كتاب الخيل — 3. einer Geschichte seines Geschlechts, der Jazîdijûn كتاب اخبار البيزيديين. Noch gegen das Ende seines Lebens wurde er zum Unterricht des Sohnes des Chalifen Mukţadir billâh berufen.

Der Stammbaum der Jazîdijûn würde demnach folgender sein:



Wir kehren zu der Schule des Saġastânî und Mâzinî zurück, deren Zögling in der Philologie der schon öfter erwähnte Abû'l'abbâs Muḥammad bin Jazîd¹⁾ bin 'Abdalakbar al-Azdî²⁾ al-Bašrî, gewöhnlich al-Mubarrad, wie ihn die Kufenser aussprachen, eigentlich aber al-Mubarrid beige nannt wurde. Als nämlich Mâzinî sein Buch über den Artikel كتاب الالف واللام verfasste, legte er dem Mubarrad feine und schwierige Fragen vor, die er auf das glücklichste beantwortete, worauf jener ihm zurief: Wohlan du bist der mubarrid قم فانت المبرر

d. h. der die Wahrheit Feststellende المثبت للحق. Aus Neid machten die Kufenser Mubarrad daraus. Nach Ġarmi und Mâzinî und der zu diesen Männern gehörenden Kategorie wurde Mubarrad der bedeutendste Vertreter der Grammatik وانتهى النحو الى المبرر, in welcher jene beiden Männer seine Lehrer gewesen waren. Unter dem erstern soll er das Buch Sibawaih's zu lesen angefangen, unter diesem vollendet haben. Abû Ḥâtim Saġastânî weihte ihn neben andern Lehrern in die Philologie ein, und nach Tâsköprizâdah verleugnete er auch die Schule von Kûfa nicht, da er den Unterricht Kisâ's besuchte. Unter seinen Schülern wurde Niftawaih der bedeutendste. Mubarrad in Basra und Abû'l'abbâs Ahmad bin Jahjâ mit dem Ehrennamen Ta'lab in Kûfa standen zu ihrer Zeit in beiden Schulen gleich gross da und bildeten gewissermassen eine Periode in der Philologie, deren Träger sie waren, so dass ein Dichter die Studirenden an den einen oder andern verwies und meinte, dass alle Wissenschaften des Orientes und des Occidentes in diesen beiden Männern vereinigt seien. Auch liebte es Mubarrad mit Ta'lab zusammenzukommen, um mit ihm sich gelehrt zu unterhalten und zu lernen, während diese Art Verkehr dem Ta'lab unangenehm war und er ihn zu vermeiden suchte, weil Mubarrad sich elegant

1) Ann. Musl. II, S. 282: Muḥammad bin 'Abdallâh bin Zeid. Vgl. Ibn Chall. nr. 647.

2) Von den Banû Tumâla des Stammes Azd.

ausdrückte, durch Anspielungen den Zuhörer fesselte und durch eine reine schöne Sprache sowie durch Deutlichkeit in der Beweisführung sich auszeichnete, Ṭalab's Sprachweise dagegen die gewöhnliche war, wie sie der Lehrer in der Schule handhabte. Kamen sie dennoch zusammen, so liessen sich die Anwesenden schon durch die äussere Erscheinung des Mubarrad verführen, ehe sie noch Gelegenheit hatten sein wirkliches Talent zu schätzen. Diese offenkundige Nebenbuhlerei zwischen dem Basrener und Kufenser gab selbst Dichtern zu Anspielungen Veranlassung. Dazu kam, dass Mubarrad viel dictirte und diese Dictate mit witzigen und ungewöhnlichen Einfällen und Anekdoten würzte. Oben wurde bereits des Ausspruchs Māzinī's gedacht, der ihm den Beinamen Mubarrad verschaffte, doch lauten die Berichte darüber verschieden, und wenn auch die eine Veranlassung dazu, welche Ibn Challikān und Abū'lfidā (Ann. Musl. II, S. 284) erzählen, nicht zutreffen sollte, so wäre sie jedenfalls gut erdacht. Nur wird ihre Mittheilung dem Mubarrad selbst in den Mund gelegt. Nach dem Fihrist wurde er, unstreitig in Basra, im J. 210 (826 wahrscheinlich im Februar), nach Andern 207 (s. Ann. Musl. II, S. 282) geboren und auch daselbst erzogen, und starb 79 Jahr alt 285 (898) oder wie Andere wollen im Januar 900 in Bagdād, wo er sich erst später niedergelassen hatte. Sein Grab erhielt er in einem besonders dazu erbauten Hause auf dem Kirchhofe an dem Kūfa-Thore.

Mubarrad hinterliess höchst bedeutende Schriften, unter denen 1. sein Kāmil über die classische Sprache *الكامل في اللغة* hervorragt, das an philologischen Wort- und Sachbemerkungen ausserordentlich reich ist (s. H. Ch. V, S. 28. nr. 9744), und später mehrfach commentirt und sonst häufig benutzt wurde. Ein Exemplar davon befindet sich in Leyden, über dessen Werth sich Reiske zu Ann. Musl. II, S. 729 Anm. 248 ausspricht — 2. über die Stegreifrede *كتاب المقتضب* — 3. über die Etymologie *كتاب الاشتقاق* — 4. über den Auf- und Niedergang der Gestirne und die Zeitabschnitte *كتاب الانواء والازمنة* — 5. über den Reim *كتاب القوافي* — 6. Einleitung zu Sibaweih *كتاب المدخل الى سيبويه* — 7. über die Wörter mit verkürzbarem und nicht verkürzbarem ā am Ende *كتاب المقصور والممدود* — 8. über das Masculinum und Femininum *كتاب المذكر والمؤنث* — 9. über die Beibringung der Beweise für die Lesarten des Koran *كتاب احتجاج القراء* — 10. Widerlegung des Sibaweih *كتاب الرد على سيبويه* — 11. über die grammatische Analyse des Koran *كتاب اعراب القرآن* — 12. über das aus Sibaweih zu entfernende Zuviel *كتاب الزيادة المتنوعة من سيبويه* — 13. Einleitung in die Grammatik *كتاب المدخل في النحو* —

14. Commentar zu den Beweisstellen des Buches Sibaweih's كتاب
 15. über die Namen dessen was Unglück bedeutet bei den Wüstenarabern كتاب الدواعي عند
 16. über die grammatische Analyse كتاب الاعراب — العرب
 17. über den Inhalt des Buches Sibaweih's كتاب معنى كتاب
 18. über den mit Sprache Begabten كتاب النماطق — سيبويه
 19. über die Metrik كتاب العروض — 20. über den Inhalt des
 Buches von Achfaś, das Mittlere betitelt كتاب الاوسط
 21. über die Beredtsamkeit كتاب البلاغة — للاخفش
 22. Auseinandersetzung über die Redeweise der (ächt) Araber, worin
 die bei ihnen gebräuchlichen Ausdrücke von allen übrigen aus-
 geschieden werden, über die ihrer Redeweise eigenthümliche Zu-
 sammengehörigkeit von je zwei einander entgegengesetzten Wörtern
 gehandelt und das Verständniss ihrer Gedanken erleichtert wird
 كتاب شرح كلام العرب وتخليص الفاظها ومزاوجة كلامها وتقريب
 معانيها — 23. die gleichlautenden, aber Verschiedenes bedeutenden
 Wörter im Koran كتاب ما اتفقت الفاظه واختلفت معانيه في القرآن
 oder wie Sujūṭī hat كتاب ما اتفقت لفظه واختلف معناه — 24. die
 Classen der Grammatiker von Baśra und die Nachrichten über sie
 25. über den Ausdruck der Namen Gottes كتاب طبقات النحويين البصريين واخبارهم
 26. über die Buchstaben (Partikeln?) كتاب الحروف عن اسماء الله تعالى
 27. über die Conjugation كتاب التصريف — 28. über die im Koran vorkommenden
 Gedanken كتاب معاني القرآن.

Aus der Verschiedenartigkeit der behandelten grammatischen Stoffe lässt sich nicht verkennen, dass Mubarrad eine neue Periode in der Geschichte der grammatischen Schule von Baśra beginnt. Die Stellung, die er zum Buche Sibaweih's nimmt, ist gewissermassen eine kritische, die für seine Zeit gewagt war, aber in welcher er einen Vorgänger an al-Achfaś dem Mittleren hatte. Die Widerlegung desselben betraf gewiss nur Einzelnes und lässt nicht voraussetzen, dass er sich in vollen Widerspruch mit ihm setzte; wohl aber scheint es, dass er auf der einen Seite zu viel fand, auf der andern aber durch seine sachlichen und sprachlichen Erläuterungen das Buch seinen Zeitgenossen zugänglicher machen wollte. Wenigstens war er von grosser Achtung für das Buch erfüllt, wie aus seinem Ausspruch darüber hervorgeht, den uns Hâgî Chalfa, welcher eigenthümlich genug im Artikel über Sibaweih's Buch mit Ausnahme der Widerlegung und des Commentars keine der obengenannten Schriften speciell erwähnt, aufbewahrt hat: „In keiner Wissenschaft ist ein diesem Buche

ähnliches geschrieben. Wer es besitzt, kann der andern (grammatischen) Schriften entbehren. Die unter der Benennung Hikâjât bekannten darin vorkommenden Beispiele sind sämmtlich dem Chalîl, seinem Lehrer, entnommen, den er auch ausserdem oft erwähnt“. — Auch des Achfaś Buch, das Mittlere الأوسط genannt, fand er einer besonderen Aufmerksamkeit werth, da dieser Grammatiker, wie wir oben sahen, am tiefsten in den Sinn seines Lehrers eingedrungen war und ausserdem sich eine grosse Selbständigkeit in seinen Beobachtungen und den Ergebnissen derselben bewahrte. Höchst wichtig gerade für unsern Zweck müsste der Besitz seiner Geschichte der Classen der Grammatiker von Baṣra sein, zumal er der Gründung und Fortbildung ihrer Schule der Zeit nach verhältnissmässig so nahe stand und der Inhalt dieser Schrift bei der ihm eigenthümlichen Darstellungs-gabe kaum der gewöhnliche biographische sein möchte.

Das Fesselnde seiner Sprache gewann ihm neben seinem Wissen einen grossen Anhang und er selbst scheint die Herbeischaffung literarischen Stoffs für seine Zwecke in grossem Massstab betrieben zu haben. Wenigstens nennt der Fihrist Bücherabschreiber, die in seinem besondern Dienst standen, wie deren in gleichem Falle al-Kindî hatte, um sich den grösstmöglichen gelehrten Apparat ohne Zeitverlust durch eigenes Abschreiben zu sichern. Daher die Bemerkung des Fihrist, dass viele zur Zeit des Mubarrad sich mit dem Studium des Buches Sibaweih's beschäftigten, dass sie aber nicht den Bücherschatz des Mubarrad zu ihrer Verfügung hatten. Daraus erklärt sich, dass er sich mit solch umfassenden Arbeiten über Sibaweih nach allen Seiten hin verbreiten konnte. Er verfolgte den Inhalt und verglich die Beweisstellen, deren sich Sibaweih bediente, in den ihm zugänglichen Schriften und da, wo er Anderes, vielleicht Richtigeres fand, holte er sich unstreitig den Stoff zu der oben erwähnten

Widerlegung. Zwei solche Abschreiber وراقى المبرور werden namentlich genannt, Ismâ'îl bin Aḥmad, bekannt unter dem Namen Ibn az-Zaġġâġî, und Ibrâhîm bin Muḥammad aś-Šâšî (Text الساسى wohl für الشاشى).

Von jenen andern Gelehrten, die dem Sibaweih gleichzeitig mit al-Mubarrad ihre Studien widmeten, erwähnt der Fihrist Abû Dakwân al-Ḳâsim bin Ismâ'îl, den Stiefsohn ربيب des oben genannten Tawwazî, der ein Buch über die Gedanken der Gedichte كتاب فى معانى الشعر herausgab. Er entwich bei dem Einfall der Zang nach Sîrâf, und Ibn Durustaweih überlieferte von ihm — ferner 'Ubeid bin Dakwân, der sich in 'Askar Mukram niedergelassen hatte und ein Buch über die Wörter mit entgegengesetzter Bedeutung كتاب الاضداد, und ein anderes über die Theile der

arabischen Sprache herausgab — und Abû Ja'la Muhammad bin Abî Zur'a al-Bâhilî, ein Schüler des Mâzinî und tüchtiger Grammatiker, von dem ein Sammler über die Grammatik *الجامع في النحو*, den er jedoch nicht vollendete, erwähnt wird. Ausserdem schrieb er ausgesuchte Bemerkungen zu dem Buche Sibawaih's *كتاب سيبويه*, und fand bei dem Blutbade in Basra, als die Zang' einbrachen, seinen Tod im J. 257 (beg. 29. Nov. 870).

Zu den nennenswerthen Gelehrten dieser Zeit in Basra zählen ausserdem Abû Gâfar Ahmad bin Muhammad bin Rustum bin *درودز at-Tabari*, der zur Kategorie des Abû Ja'la Ibn Abî Zur'a gehört und folgende nicht unwichtige Schriften hinterliess: 1. Ueber die seltenen Ausdrücke im Koran *كتاب*

2. über die Wörter mit verkürzbarem und nicht verkürzbarem *am Ende* *كتاب المقصور والمدود* — 3. über das

Masculinum und Femininum *كتاب المذكر والمؤنث* — 4. über die Form des Hamza *كتاب صورة الهمزة* — 5. über die Conjugation *كتاب* Ebenso

6. über die Grammatik *كتاب النحو* — *كتاب التصريف* Ebenso Abû 'Utmân Sa'id bin Hârûn al-Ušnândânî, dessen Unterricht in Basra auch Abû Bakr Ibn Dureid benutzte. Von seinen Schriften werden ein Buch über die Gedanken der Gedichte *كتاب الابيات* und über gemischte Verse *كتاب معاني الشعر* erwähnt. — Endlich gehört noch hierher

Abû Bakr Muhammad bin 'Alî bin Ismâ'îl al-'Askarî¹⁾, gewöhnlich al-Mabramân²⁾ genannt, der in Râm-hurmuz geboren wurde und unter Mubarrad und nach dessen Tode unter Zağğâğ die Grammatik eifrig studirte. Seine Schüler hinwiederum waren al-Fârisî und as-Sirâfî. Er war geizig und las das Buch Sibawaih's nur für 100 Dinare. Als ihm Abû Hâsim al-Ġubbâi die Hälfte bot, las er das Buch nicht aus. Da überreichte ihm jener gleichsam als Pfand für den Rest der Zahlung eine schöne, mit Leder überzogene und verzierte Geldtasehe *وزنقيلاجة حسنة مغطاة بالادم تحلاة*, jedoch mit Steinen angefüllt. Mabramân hielt sie wegen ihrer Schwere voll von Dirhem, fand sich aber schliesslich schwer enttäuscht. Er starb 345 (beg. 15. Apr. 956) und ist Verfasser folgender Werke: 1. Eines Commentars zu den Beweisstellen des Buches Sibawaih's *شرح* — 2. eines Commentars zu demselben *شرح* *كتاب سيبويه* — 3. eines Commentars zu *كتاب سيبويه*, den er nicht vollendete

1) *من أهل العسكر* d. i. gehörte zu den Bewohnern von 'Askar Mukram.

2) Sujûlî schreibt dreimal *مَبْرَمَان* und einmal *مَبْرَمَان*.

dem Buche des Achfaś, vermuthlich dessen Ausatz — 4. eines Buches, betitelt: die gesammte Grammatik auf Grund der Beweisstellen *المسحور المجموع على النعمان*. Andere Schriften von ihm gehören weniger hieher, doch erwähne ich noch sein sehr beifällig aufgenommenes Buch über die dem Reimbuchstaben zukommenden Vokale *كتاب المجامير*.

Alle die zuletzt genannten Männer sind zwar weniger bekannt, weil sie weder eine hervortretende Schule um sich bildeten, noch durch bedeutende schriftstellerische Thätigkeit sich einen grössern Namen machten, gehörten aber sämmtlich entweder ausschliesslich oder vorzugsweise der Schule von Baśra an. Nur Uśnāndānī hatte auch bei Kufensern gehört und wird daher später unter der gemischten Schule nochmals genannt werden. Sie gehören jedenfalls in das geschichtliche Gesamtbild des Betriebes der grammatischen Studien bei den Arabern und ihre Erwähnung unter Vorgang des Fihrist dient wenigstens dazu, eine annähernde Vollständigkeit der Grammatiker in jener frühen Zeit, insoweit sie auch als Schriftsteller ihres Faches auftraten, zu erreichen.

Der Grossmeister seiner Kunst al-Mubarrad zog natürlich Schüler, die seinem Unterricht Ehre machten und den Ruf der grammatischen Schule von Baśra aufrecht erhielten. Ich erwähne von ihnen zunächst den Grammatiker

Abû Bakr Muḥammad bin Mazjad bin Maḥmûd bin Manşûr bin Râśid al-Chuzâ'î, bekannt unter dem Namen Ibn Abî'lazhar, der dem Mubarrad sehr ergeben war und von ihm überlieferte, aber in seinen gesammten Ueberlieferungen für nicht ganz zuverlässig erklärt wird. Seine Schriftstellerei war mehr auf Geschichtliches gerichtet; wenigstens kennt man keine grammatischen Schriften von ihm. Er starb 325 (beg. 19. Nov. 936) über 90 Jahr alt. Jemand nennt ihn Muḥammad bin Aḥmad bin Mazjad, und unter denen, die von ihm überlieferten, werden Abû'lfaraġ al-Işfahānî, al-Mu'áfā bin Zakarîjā, Abû Bakr bin Śādān und Dāraḡuṭnî erwähnt.

Ihn überragt bei weitem ein anderer Zögling Mubarrad's, der Grammatiker Abû'Iḥsan Muḥammad bin Aḥmad bin Ibrāhîm, gewöhnlich Ibn Keisān genannt. Nach al-Chatîb gehörte er beiden grammatischen Schulen an, der von Baśra wie von Kûfa, da er sowohl Schüler des Mubarrad wie des Ta'lab war, die er beide nach Ibn Muġāhid's Urtheil in der Kenntniss der Grammatik übertroffen haben soll. Jāḡūt behauptet, dass er sich der Schule von Baśra mehr zuneigte als der von Kûfa, Ibn al-Anbārî dagegen, dass er beide Schulen *مذاهبين* mit einander vermischte und daher keinen ihrer respectiven Lehrsätze mit Bestimmtheit festhielt *فلم يضبط منهما شيئاً*. Abû Ḥajjān at-Tauḥîdî erzählt: Nie sah ich eine gelehrtere Sitzung reicher an Belehrung

und die verschiedensten Wissenschaften und geistreiche mittheilungswerthe Bemerkungen mehr umfassend als die des Ibn Keisân.

An seiner Thür verweilten ungefähr 100 Saumthiere دوابّ, die Hochgestellte und Scherife zu ihr hintrugen. Er empfing ebenso freundlich den ärmlich und in Lumpen Gekleideten wie den in Brokatseide Glänzenden, und den stolzen Reiter ebenso wie den Diener zu Fuss. Von seinen Schriften über die Grammatik sind hier zu erwähnen: 1. Das kritisch berichtigte Buch über die Grammatik المهدب في النحو — 2. der Beweis البرهان — 3. die seltenen Ausdrücke in den Ueberlieferungen غريب الحديث — 4. die Gedanken des Koran معاني القرآن — 5. die grammatischen Beweisstellen على النحو — 6. die Leuchten der Secretaire مصابيح الكتاب — 7. Worin die Basrener und Kufenser verschiedener Ansicht sind مما اختلف فيه البصريون والكوفيون. — Ibn Keisân starb 320 (932). Wir kommen auf ihn in der gemischten Schule zurück.

Noch vor diesem starb Mubarrad's grosser Schüler Abû Ishâk Ibrâhîm bin Muḥammad bin as-Sarî bin Sahl, bekannt unter dem Namen az-Zaġġâġ der Glaser, der in gewissem Sinne den Famulus seines Lehrers machte, da jeder, der etwas unter al-Mubarrad lesen wollte, diesem zuerst zu erklären hatte, was er zu lesen wünschte. Az-Zaġġâġ war ursprünglich ein Glasschleifer, gab aber diese Beschäftigung auf und wandte sich dem Studium der Philologie mit glücklichem Erfolg zu. Er sprach Mubarrad mit folgenden Worten an: „Ich verdiene täglich durch Glasschleifen 1½ Dirhem und wünsche dass du mich tüchtig in die Schule nimmst واريد ان تبالغ في تعليمي, wofür ich dir täglich einen Dirhem gebe, bis der Tod uns scheidet“. Als er darauf Erzieher der Kinder eines Mannes der Banû Mâriḳa wurde, schickte er fortdauernd dem Mubarrad monatlich 30 Dirhem. Dieser empfahl ihn später dem Wezîr des Mu'tadid, 'Abdallâh (de Slane und Ṭâsköprîzâdah richtiger: 'Ubeidallâh) bin Suleimân bin Wabb zum Erzieher seines Sohnes Kâsim, was die Folge hatte, dass er die Zahl der täglichen Dirhem für Mubarrad unglaublich (zu 1000 sagen die Berichte) bis an seinen Tod vermehrte. Als Kâsim an seines Vaters Stelle Wezîr geworden war, machte er ihn zu seinem Tischgenossen und bezeugte ihm seine Hochachtung durch reichliche Geschenke. Zaġġâġ blieb fortdauernd in seinen Diensten und wurde öfter mit wichtigen Geschäften beauftragt. Unter Kâsim brachte ihn ausserdem die Empfehlung des Mubarrad in die Nähe des Chalifen Mu'tadid, der einen Commentar des Werkes „der Sammler der Sprache جامع النطق“ wünschte. Zaġġâġ schrieb diesen zur grossen Befriedigung des Chalifen, der ihm nun die Erziehung seiner Söhne anvertraute und in verschiedenen Stellungen auch verschiedenen Gehalt anwies, für obige

Arbeit aber, die nur für die Bibliothek des Chalifen bestimmt war, 300 Goldstücke auszahlen liess. Zaǧǧāǧ starb Freitag 19. Ġumādā II 310 (gegen Mitte October 922), nach Andern 311 oder 316 in Baǧdād über 80 Jahr alt. Von ihm erhielt sein Schüler

Abû'lkâsim 'Abdarrahmân bin Ishâk der Grammatiker den Beinamen az-Zaǧǧāǧî, der, obgleich in Nahâwand geboren, doch in Baǧdād wohnte und daselbst erzogen wurde, und insofern der Schule von Baṣra angehört, als Zaǧǧāǧ wie viele seiner Vorgänger dieselbe von Baṣra nach Baǧdād verpflanzte, wo sie jetzt mehr zu Hause zu sein anfing und einflussreichere Vertreter hatte als in Baṣra selbst. Wir werden ihn alsbald genauer kennen lernen.

Die von az-Zaǧǧāǧ hinterlassenen Schriften sind folgende: 1. Ein Commentar des Sammlers der Sprache, wie schon erwähnt

wurde, so weit er ihn erklärte كتاب ما فسرته من جامع النطق. Es war das Original das Werk von einem der Gesellschafter des Chalifen Mu'tadid, Abû Ġa'far Muḥammad bin Jahjâ bin Abî 'Abbād mit Beinamen Maḥbara (oder Muḥabbara?) — Wüstenfeld, de Slane und Ḥāǧî Chalfa (II, S. 577 nr. 3969, wo das Hauptwerk dem Zaǧǧāǧ zugeschrieben wird) lesen im Widerspruch mit dem Fihrist, Sujûṭî und Ṭâsköprîzâdah. Offenbar liegen hier Verwechslungen von Alters her zu Grunde, von denen auch die Anmerkung (2) de Slane's in seiner Uebersetzung des Ibn Challikân I, S. 29 berührt wird — 2. كتاب معاني القرآن die in dem Koran vorkommenden Gedanken — 3. über die Etymologie كتاب الاشتقاق — 4. über den Reim كتاب القوافي — 5. über die Metrik كتاب العروض — 6. über den Unterschied der Benennungen der Glieder der Menschen und Vierfüssler كتاب الفرق — 7. über den Körperbau des Menschen كتاب خلق الانسان — 8. über den Körperbau des Pferdes كتاب خلق الفرس — 9. ein grammatisches Compendium مختصر نحو — 10. über das Verhältniss einiger Verba zwischen der ersten und vierten Form كتاب فعلت وافعلت — 11. über die Nomina, die nach der ersten und zweiten Declination umgewandelt werden كتاب ما ينصرف وما لا ينصرف — 12. ein Commentar zu den Versen Sibaweih's كتاب شرح ابيات سيبيويه — 13. über die Seltenheiten كتاب النوادير.

Sein vorhin erwähnter Schüler Abû'lkâsim 'Abdarrahmân az-Zaǧǧāǧî hatte ausser ihm (s. Ibn Chall. nr. 375) zu andern Lehrern in der Grammatik Muḥammad bin al-'Abbâs al-Jazîdî, Abû Bakr Ibn Dureid und Abû Bakr Ibn al-Anbârî. Später wohnte er theils in Damaskus, theils in Ṭabarîja, und lehrte vorzüglich in erster Stadt mit ausserordentlichem Erfolg. Wahrscheinlich starb er

auch da im Raġab 337 (Jan. 949) oder 339. Andere lassen ihn in Ṭabarīja und wieder Andere im Ramaḍān 940 sterben. Weite Verbreitung und hohes Ansehen erlangte sein grosses grammatisches Werk Ġumal d. h. Sätzesammlung, das er in Mekka verfasst haben soll. Die Menge der in dasselbe aufgenommenen Beispiele hat es etwas lang gemacht, es gewährt aber dabei jedem Studirenden umfassende Belehrung (s. H. Ch. II, S. 625 nr. 4197). Ferner veröffentlichte er zwei grammatische Schriften unter dem Titel die Erläuterung الإيضاح (s. H. Ch. I, S. 509 nr. 1558) und die hinreichende Belehrung الإنكافى, einen Commentar zu der Schrift des Māzinī über den Artikel شرح كتاب الألف الماخترج في اللامات, über die Reime المختروج في اللامات, über die Lām واللام للمازنى und Dictate الامالى والقوافى.

Ein anderer Schüler des Zaġġāġ war Aḥmad bin Muḥammad bin Wallād, der auch Wālid bin Muḥammad heisst und wie sein Vater und Grossvater Abū'l'abbās Grammatiker war, wahrscheinlich in Alt-Kahira oder Fustāṭ مصر, weil az-Zaġġāġ ihn allen, die von da nach Baġdād kamen, mit den Worten anpries: „Ich habe bei euch einen Schüler, der so und so aussieht und Abū Ġa'far an-Naḥḥās, ich wollte sagen Abū'l'abbās bin Wallād heisst“. Er zog ihn nämlich dem Abū Ġa'far an-Naḥḥās vor. Ibn Wallād ist Verfasser einer Schrift über das verkürzbare und nicht verkürzbare ā am Ende der Wörter كتاب المقصور والممدود und einer

Apologie Sībaweh's gegen al-Mubarrad الانتصار لسيبويه على المبرد (s. H. Ch. I, S. 446 nr. 1308).

Unter die Scheiche der Grammatik wird ein dritter Schüler des Zaġġāġ gezählt, der sich durch seine Bekämpfung derer auszeichnete, die sich Wein von Datteln oder trockenen Weintrauben نبيذ zu trinken erlaubten, nämlich Abū'l'abbās Muḥammad

bin Aḥmad al-Ma'marī المعمارى. Er hielt sich grossentheils in Baṣra auf und starb zwischen 300 und 350 (912—960).

Endlich noch gehört hieher der gemeinschaftliche Schüler des Zaġġāġ, Achfaś, Ibn as-Sarrāġ, Ibn Dureid und Niṭṭaweh, sämtlich in Baġdād, der im J. 371 (beg. 7. Jul. 981) gestorbene Grammatiker, Secretair und gute Dichter Abū'l'kāsīm al-Ḥasan bin Biśr bin Baḥr al-Amidī. Seine schriftstellerische Thätigkeit beweist die bedeutende Stellung, die er unter den Sprachgelehrten seiner Schule einnahm, zumal er auch als bedeutender Kritiker früherer Dichter auftrat. Wir erwähnen unter den hiehergehörenden Schriften folgende: 1. المختلَف

المختلَف die unter sich verschiedenen und übereinstimmenden Namen der Dichter — 2. über die erste und vierte

Form der Zeitwörter *فعلت وأفعلت*, eine höchst zweckmässige Schrift — 3. die Wörter mit entgegengesetzter Bedeutung *كتاب الأضداد* — 4. Unterscheidung der Gedanken, welche einzelnen Gedichten eigenthümlich, und derer, welche mehreren gemeinschaftlich sind *فريق ما بين الخاص والمشترك من معاني الشعر*. Ausserdem werden ihm 9 kritische Schriften über Dichter und neben diesen noch einige andere Werke, darunter ein Diwan, zugeschrieben.

Ein ebenso grosser Philolog als Dichter war der bis in seine dreissiger Jahre zu Bagdad sich aufhaltende Ibn Dureid, der, wie einer seiner ihm nahestehenden Diener oder Famulus *غلام* Abû'lhasan, welcher von ihm den Beinamen Dureidî führt, aus Ibn Dureid's Munde berichtet, in Basra in der Şalih-Strasse 223 (beg. 3. Dec. 837) geboren wurde und sein Geschlecht bis auf Kahtân zurückführte¹). Er heisst mit vollerm Namen Abû Bakr Muhammad bin al-Hasan bin Dureid bin 'Atâhia al-Azdî. Den Namen Dureid will Muhammad bin al-Mu'allâ al-Azdî in seinem *Tarkîs* *ترقيص* von dem Ausdruck *رجل أورد* ein

Mann, der die Zähne verloren hat, ableiten (*الذرد*) sei das Ausgehen, Ausfallen der Zähne (*ذهاب الاسنان*); davon sei Dureid Diminutiv vermittelt der Aphäresis *ترخيم*. Seine Studien machte Ibn Dureid in seiner Vaterstadt Basra unter Abû Hâtim Sağastânî, Rijâsî, dem Neffen Asma'î's *ابن أخى الأصمعى* Abdarrahmân bin 'Abdallâh, Ušnândânî und Andern. Dem durch die Zang in Basra 257 angerichteten Blutbad entging er durch die Flucht mit seinem Oheim al-Husein nach 'Umân, wo er 12 Jahr verweilte; kehrte dann auf einige Zeit nach Gazirat Ibn 'Umâra (Ibn Challikân sagt: nach Basra) zurück und begab sich hierauf nach Persien²), wo ihn 'Abdallâh bin Muhammad Ibn Mikâl und sein Sohn Abû'labbâs Ismâ'il, die damals die Statthalter der Provinz Persien waren, in ihre Gesellschaft aufnahmen. Für diese verfasste er sein grosses arabisches Wörterbuch al-Ġambara und erhielt die Oberleitung der Staatskanzlei. Trotz seiner grossen Einnahme besass er nie etwas, da das Geld für ihn keinen Werth hatte und er sich ganz von seinen Neigungen leiten liess. Ebenso pries er die beiden Fürsten in der schon mehrfach gedruckten und unter dem Titel *Maqsûra* bekannten *Kaşide*, deren Haupt-

1) In der Genealogie des Ibn Challikân ist zwischen *بن سلمة* und *بن حاضر* eine Lücke von 4 Gliedern.

2) Nach Subkî heisst es bei Reiske zu Ann. Musl. II, S. 755 (307) *er bereiste die Inseln des (persischen) Meeres und Persien zum Zweck seiner sprachlichen und philologischen Studien.*

inhalt den Wechsel des Glücks zum Gegenstand hat. Die beiden Fürsten belohnten ihn dafür mit 10,000 Dirhem. In Folge ihrer Absetzung 308 (beg. 23. Mai 920) kehrte er nach Bagdād zurück, wo 'Alī bin Muḥammad al-Chuwārī ihn dem Chalifen Muḥtadir empfahl, der ihm bis an seinen Tod eine monatliche Rente von 50 Dinaren wegen seiner Verdienste um die Wissenschaft anwies. Ibn Dureid war ein reich begabter Geist, der von einem trefflichen Gedächtniss unterstützt wurde, was seine Zeitgenossen durch den Ausspruch anerkannten, dass man ihm in dieser Beziehung niemanden unter seinen Vorgängern an die Seite setzen könne. Begannen in den Lectionen die Schüler Gedichte der Wüstenaraber zu lesen, so recitirte er diese aus dem Gedächtniss weiter bis ans Ende. Ausser der Musik war er leider dem Wein¹⁾ über alle Massen ergeben. Azharī fand ihn bei einem Besuche trunken und kam ihm deshalb nie wieder zu nahe. Ebenso erzählt Ibn Šāhin: Wir waren oft von Schaam erfüllt, wenn wir, (zum Unterricht) bei ihm eintretend, die Lauten العيودان an der Wand hängen und den klaren strahlenden Wein in den Bechern sahen. Dennoch wurde er über 90 Jahr alt und obwohl vom Schläge getroffen blieb ihm seine ganze geistige Kraft, bis er so gelähmt wurde, dass er nur noch die Hände ein wenig bewegen konnte. Er starb Mittwoch 17. Ša'bān 321 (gegen Mitte August 933) in Bagdād und wurde auf dem Kirchhof 'Abbāsija auf der Ostseite der Stadt hinter dem Waffenmarkte begraben. Daher irrt sich Sujūṭī, wenn er ihn in 'Umān sterben lässt. Abū Sa'īd as-Sirāfi, al-Marzubānī, Abū'lfarag al-Iṣfahānī und Andere überlieferten viel von ihm. Sujūṭī sagt geradezu وهو اندى أفتهمت و اليد لغة البصريين, er stand unter den Basrensern auf dem Gipfel in der Kenntniss der classischen Sprache“ und behauptete sich 60 Jahr lang. Er hiess der grösste Dichter unter den Gelehrten und der grösste Gelehrte unter den Dichtern اشعر العلماء واعلم الشعراء. Alle oder der grössere Theil der Diwane wurde unter ihm gelesen.

Von seinen Schriften nennen wir zuerst sein grosses Wörterbuch Ġamhara, in welches, wie er sagt, er den grössern und gewähltern Theil der arabischen Sprache aufnahm. Er selbst wurde Ursache, dass es davon verschiedene Recensionen giebt, indem er es in Persien und später in Basra und Bagdād aus dem Gedächtniss dictirte, und bald hinzufügte, bald wegliess. Er bediente sich dabei nicht des geringsten Hilfsmittels, wie berichtet wird,

1) Zwar bedient sich mein Gewährsman hier des Wortes زبيبي (vgl. Ibn Foszlān S. 97 und 98), aber nach späterem euphemistischen Sprachgebrauche bedeutet dieses Wort nicht mehr und nicht weniger als خمر.

ausser im Hamza und bei den لفيف (s. de Sacy, Gramm. I, S. 258 und 259) genannten Zeitwörtern. Das Nähere darüber theilt der Fihrist und Hâgî Chalfa (II, S. 629 flg.) mit. Nach jenem gilt für die beste Recension die des Grammatikers Abû'lfath 'Abdallâh (Sujû'î: 'Ubeidallâh) bin Ahmad, den auch Hâgî Chalfa mit etwas verändertem Namen nennt. Dieser verfasste nämlich eine Abschrift aus mehreren Exemplaren und las sie unter Ibn Duraid¹⁾. — Ferner gehören hierher seine Schriften: 2. über Sattel und Zaum كتاب السرج والامجام, herausgegeben von Wright in Opuscula arabica, Leyden 1859, S. 1—9 — 3. über die Etymologie كتاب الاشتقاق oder die Etymologie der Namen der Stämme wie Sujû'î sagt, das von Wüstenfeld Göttingen 1854 herausgegebene Werk — 4. eine grössere — und 5. eine kleinere Schrift über die Pferde كتاب الخيل الكبير und كتاب الخيل الصغير — 6. über den Auf- und Niedergang der Gestirne und ihren Einfluss auf das Wetter كتاب الانواء — 7. ein Buch über die Ueberlieferer unter den ächten Arabern كتاب رواة العرب. Ibn Challikân liest dafür كتاب زوار العرب — 8. über das worüber er mündlich befragt wurde und aus dem Gedächtniss antwortete كتاب ما سئل عنه لفظا فاجاب عنه حفظا. Dasselbe sammelte 'Alî bin Isma'îl bin Harb aus seinem Munde — 9. über die Ausdrücke verschiedener Mundarten كتاب اللغات — 10. über die Waffen كتاب السلاح — 11. über die seltenen Ausdrücke im Koran كتاب غريب القرآن. Unvollendet — 12. über die erste und vierte Form einiger Zeitwörter كتاب فعلت وافعلت — 13. Beschreibung der Wolken und des Landregens كتاب صفة السحاب — 14. Dictate كتاب الامالى — 15. eine Schrift über die Wörter mit verkürzbarem und nicht verkürzbarem â am Ende كتاب المقصور والممدود — 16. die Berichtigung der Sprache لم يبيص. Blieb Brouillon تقويم اللسان. — Von der Maḫṣûra war bereits oben die Rede.

Ein anderer Diener oder Famulus غلام des Mubarrad und zwar einer seiner jüngsten an Jahren, aber ein heller und scharfsinniger Kopf war der Grammatiker Abû Bakr Muḫammad bin as-Sarî bin Sahl al-Baġdâdî, bekannt unter dem Namen Ibn as-Sarrâġ der Sohn des Sattlers. Nirgends wird gesagt, wo er geboren war, doch gehört er der strengen Schule von Baṣra an und Mubarrad fühlte sich so zu ihm hingezogen, dass er ihn in seine Nähe nahm, mit ihm gemeinschaftlich betete, die Stunden der Zurückgezogen-

1) S. über den Namen جورة Reiske zu Ann. Musl. II, S. 755 (306).

heit *خلوات* mit ihm verbrachte, ihm erklärte was er nicht wusste und ihn ganz zu seinem Vertrauten machte. Grammatik und Philologie wurden seine Lebensaufgabe, und nach dem Tode des *Zagğag* gestand man ihm die erste Stelle unter den Grammatikern seiner Schule zu. Von seinen Schülern erlangten *Abù Sa'ïd as-Sirâfi*, von dem wir sogleich sprechen werden, und *Abù'lhasan 'Alî bin 'Ïsa ar-Rummânî* einen weit verbreiteten Ruf. Auch *Gauharî* benutzte ihn vielfach in seinem Wörterbuch. Doch konnte *Ibn as-Sarrâğ* das *r* nicht aussprechen und sagte dafür *ğ*, was bei seinen Dictaten Fehler veranlasste, indem die Schüler falsch *غ* für *ر* schrieben, worauf er dann corrigirte *لا بالغين بل بالغاء* „Nicht mit dem *Ğain*, sondern mit dem *Ğâ*“ (statt *Râ*).

Seine grammatischen Werke stehen in hohem Ansehen und sind folgende: 1. Ueber die Grundlagen *كتاب الاصول*, ein grosses Werk, in welchem er wie es scheint alle Stellen in Versen und in Prosa sammelte, die den grammatischen Werken als Beweismittel dienten. Er hatte sie unstreitig nach den besten Quellen berichtet und auf ihre Verfasser zurückgeführt, daher es auch bei *Ibn Challikân* heisst, dass man bei Verwirrung und Widerspruch in Anführung von Citaten seine Zuflucht zu ihm nahm¹⁾. Die grammatischen Fragen oder Lehrsätze *مسائل* des *Achfa's* und der *Kufenser* bildeten für ihn Autorität *عول عليها*, und er befand sich deshalb vielfach mit den Lehrsätzen der *Basrener* in Widerspruch *خالف اصول البصريين في مسائل كثيرة*. Daher hiess es: die Grammatik hörte nicht auf irre zu sein, bis sie *Ibn as-Sarrâğ* mit Hilfe seiner Grundlagen verständig machte *ما زال*

2. die Summe der Grundlagen *الذمكود*, *كتابنا حتى حقاها ابن السراج باصوله*, wohl eine Verkürzung des vorhergehenden Werkes — 3. ein kurzes grammatisches Compendium *كتاب* — 4. über die Etymologie *كتاب الاشتقاق*, das er, wie *Sujûtî* und *Tâsköprizâdah* berichten, nicht vollendete — 5. Commentar zu *Sihaweh* *كتاب شرح سيبويه* — 6. über die Beweisführung für die Lesarten im Koran *كتاب احتجاج القراء* — 7. über die Winde, die Luft und das Feuer *كتاب الريح والهباء والنار* — 8. über das Kamel *كتاب الحمل* (*Fihrist: كتاب الحمل* über den Widder?) — 9. *كتاب الحظ والتهجاء* über die Schrift und das Alphabet. — *Ibn as-Sarrâğ* starb eines Sonntags 26. *Dû'lhiğga* 316 (Febr. 929), nach *Andern* 310 oder 315.

Noch gedenken wir hier eines Schülers des *Mubarrad*, der,

1) Vgl. H. Ch. I, S. 334. nr. 836, wo Z. 6 ٣٦١ statt ٣٦١ und in der Uebersetzung 1. Mai 922 statt 24. Oct. 971 zu lesen ist.

wollte man auf seinen zweiten Lehrer in der Grammatik, Ta'lab, Rücksicht nehmen, streng genommen der gemischten Schule angehört; doch zählt ihn auch der Fihrist unter die Grammatiker von Bašra und Tâsköprizâdah sagt von ihm *صحب المبرد* „er war der treue Gefährte oder Schüler des Mubarrad“, ich meine Abû Muḥammad 'Abdallâh bin Ġa'far bin Muḥammad Ibn Durustaweih (oder wie persisch ausgesprochen wird Ibn Durustujah und wie Andere lesen Ibn Darastaweih und Ibn Darastujah) bin al-Marzubân al-Fârisî al-Fasawî. Aus letzterem Zusatz ergiebt sich, dass er ein geborner Perser aus der Provinz Fasâ war. Er eignete sich vielfache Kenntnisse im Geiste der Gelehrten Bašra's an und war ein eifriger Parteigänger der letztern *كان شديداً لا يذنب لباصريين*, deren Schule, wie jetzt gewöhnlich, er in Baġdâd, nicht in Bašra selbst durchmachte. Auch Ibn Kuteiba war in der Philologie sein Lehrer und nach allgemeinem Zeugniß ging er aus der Schule aller dieser ausgezeichneten Männer ihrer würdig hervor, wie es unter seinen Schülern wiederum al-Dâraḳuṭnî und andere thaten. Seine Geburt fällt in das Jahr 258 (beg. 18. Nov. 871) und sein Tod eines Montags zu Baġdâd 20. oder 23. Šafar 347 (Mai 958). Der Fihrist, der nur seinen Tod angiebt, setzt diesen in die dreissiger Jahre *سنة نيف وثلثين وثلاثمائة*, war also nicht genau unterrichtet.

Er verfasste eine grosse Anzahl Schriften, darunter mehrere polemische. Von ihnen gehören nur folgende hieher, die nach dem Zeugniß seiner Zeitgenossen ein sicheres Wissen beurkunden: 1. Die Führung auf den rechten Weg in der Grammatik *الإرشاد في النحو* — 2. ein Commentar zu Ġarmî's Werk das Küchelchen *فرخ* unter dem Titel die Rechtleitung *هداية*, woraus Hâġî Chalfa (VI, S. 496 nr. 14373) ein selbständiges Werk gemacht hat — 3. ein Commentar zu dem lexikographischen Werke al-Fašîḥ d. i. der correcte Sprecher, über welches das Nähere bei Hâġî Chalfa (IV, S. 443 flg. nr. 9110) nachzusehen ist — 4. über das Masculinum und Femininum *كتاب المذكر والمؤنث* — 5. über das verkürzbare und nicht verkürzbare *â* am Ende der Wörter *كتاب المقصور والممدود* — 6. über die seltenen Ausdrücke in den Ueberlieferungen *كتاب غريب الحديث* — 7. über die Gedanken der Gedichte *كتاب معاني أشعر* — 8. über das Alphabet *كتاب الأبجاء* — 9. die schiedsrichterliche Vermittelung zwischen al-Achfaś und Ta'lab über die Gedanken des Koran und worin in Bezug hierauf Abû Muḥammad d. i. Ibn Durustaweih dem einen oder andern den Vorzug giebt *كتاب التوسط بين الاخفش وتعلب* Statt *معاني* hat Ibn

Challikân تفسير, wodurch der Begriff jenes Wortes verdentlicht wird — 10. über die Geheimnisse der Grammatik كتاب أسرار النحو. Unvollendet, wie so viele andere Schriften von ihm, die ich nicht weiter erwähne — 11. die Anflösung (d. h. völlige Widerlegung) des Buches von Ibn ar-Rawandî gegen die Grammatiker كتاب ذقن كتاب ابن الراوندى على النحويين — 12. die Widerlegung Ta'lab's in seiner Schrift über die verschiedenen Ansichten unter den Grammatikern كتاب الرد على ثعلب في اختلاف النحويين — 13. über die Wörter mit entgegengesetzter Bedeutung كتاب الاضداد — 14. Nachrichten über die Grammatiker كتاب اخبار النحويين — 15. Widerlegung des al-Farrâ in Bezug auf den in der Rhetorik المعاني genannten Theil كتاب الرد على الفراء في المعاني — 16. über die kurzen inhaltschweren Sätze in der Metrik كتاب جوامع العروض — 17. Beweisführung für die Koranleser للاحتجاج للقراء — 18. Sendschreiben an at-Tûlûnî über die Vorzüglichkeit der arabischen Sprache vor allen andern رسالة الى دحج الطولوني في تفضيل العربية — 19. Abhandlung über Ibn Kuteiba in Bezug auf die unrichtige Schreibweise der Gelehrten كتاب الكلام على ابن قتيبة في تصكييف العلماء — 20. Widerlegung des Ibn Zeid al-Balchî in Bezug auf die Grammatik كتاب الرد على ابن زيد البلاءخي — 21. Widerlegung derer, die servile Zusatz-Buchstaben gebe كتاب الرد على من قال بالزوائد وان يكون في الكلام حرف زائد — 22. Apologie des Suweid gegen die Gesammtheit der Grammatiker كتاب النصر لسويد على جماعة النحويين — 23. über die kritische Besprechung Sîbaweih's durch Mubarrad كتاب مناقرة سيويه للمبرد — 24. Widerlegung derer, die das Buch al-'Ain als von Chalîl geschrieben citiren كتاب الرد على من نقل كتاب العين عن الخليل. Diese Schrift könnte allerdings gegen die Behauptung geltend gemacht werden, dass das Wörterbuch al-'Ain den Chalîl nicht zum Verfasser habe. Doch liegt uns seine Beweisführung nicht vor — 25. Widerlegung des Mufaddal كتاب الرد على المفضل.

Wir nehmen hier von den unmittelbaren Schülern Mubarrad's Abschied und wenden uns zwei Männern aus der Schule des Ibn as-Sarrâg zu, deren bereits oben gedacht wurde, die hier aber deshalb erwähnt werden, weil sie selbst wieder nennens-

werthe Schüler heraubildeten. Der erste von ihnen ist der Grammatiker

Abû Sa'îd al-Ḥasan bin 'Abdallâh bin al-Marzubân as-Sîrâfî, der Richter, al-Kâdî, beigenannt. Auch er stammte wie Ibn Durustaweih aus Persien, aus der Stadt Sîrâf, wo er vor 290 (beg. 5. Dec. 902) geboren war. Sein Vater war Magier und hiess Bihzâd, welchen Namen sein Sohn in 'Abdallâh verwandelte. Auch dieser war Mu'tazilit. Bereits in seiner Vaterstadt begann er, wie der Fihrist und ihm nach Ibn Challikân erzählt, seine Studien, ging aber von da noch vor 320 (beg. 13. Jan. 932) nach 'Umân, verweilte daselbst mit dem Heere und widmete sich der Jurisprudenz. Hierauf kehrte er nach Sîrâf zurück und wendete sich von da nach 'Askar Mukram, wo er sich eine Zeitlang von dem Metaphysiker Muḥammad bin 'Umar aṣ-Ṣeimarî in dessen Wissenschaft unterrichten liess. Dieser hielt ihn in hohen Ehren und zog ihn allen seinen Schülern vor. Von da begab er sich nach Baġdâd, und während er hier im Geiste der irakanischen d. h. hanefitischen Rechtsschule den Richter auf der Ostseite der Stadt Abû Muḥammad bin Ma'rûf, dann auf beiden Seiten und zuletzt wieder auf der Ostseite in seinem Amte vertrat, zeichnete er sich ebensowohl in der Kenntniss der grammatischen Schule von Baṣra aus, auf deren Weiterbau er auch seine literarische Thätigkeit beschränkte. Selbst Ibn Ma'rûf liess sich in der Grammatik von ihm unterrichten. Sîrâfî hatte an allen Orten und in vielfacher Wissenschaft sich zu belehren gestrebt, und wie Ibn as-Sarrâġ und Mabramân in der Grammatik, so war in Bezug auf die classische Sprache اللغة Ibn Dureid sein grosser Lehrer. Die Reihe der Wissenschaften, in denen er selbst wieder, vorzugsweise in Baġdâd, als Meister auftrat und über die Ibn Challikân berichtet, ist eine überraschend umfangreiche. In der Freitagsmoschee des Schlosses Ruṣâfa جامع الرصافة in Baġdâd ertheilte er nach der Schule des Abû Ḥanîfa 50 Jahre lang Fetwas, ohne dass man ihm einen Fehler nachweisen konnte. Ausserdem fastete er 40 Jahre und war überhaupt in seiner Enthaltbarkeit und Frömmigkeit ohne Beispiel. Viele Fürsten wandten sich schriftlich an ihn, um über sprachliche und juristische Zweifel belehrt zu werden. Eine feste Anstellung wies er zurück und lebte nur von seiner schönen Handschrift. So pflegte er nicht eher in seine gelehrte Sitzung zu gehen, als bis er 10 Blätter für 10 Dirhem abgeschrieben hatte. Das war der Erwerb für seinen Lebensunterhalt.

Der Verfasser des Buches der Gesänge Abû'lfarâġ al-Iṣfabânî war so eifersüchtig auf Sîrâfî's hervorragendes Talent, dass er sich selbst durch Spottverse auf ihn herabwürdigte, deren ärmliche Pointe die war, dass aus Sîrâf keine Wissenschaft kommen könne.

Sîrâfi starb eines Montags 2. Raġab 368 (3. Febr. 979) in Baġdâd 84 Jahr alt unter der Regierung des Chalifen at-Ṭâ'ilillâh und wurde auf dem Kirchhof al-Cheizurân begraben. Die ihm zugeschriebenen Schriften sind alle grammatischen Inhalts und zwar folgende: 1. Ein geschätzter Commentar zu Sibaweih شرح سيبويه, wahrscheinlich ein und dasselbe Werk mit شرح شواهد سيبويه — 2. über das Alif der Verbindung und der Trennung — 3. Nachrichten über die Grammatiker von Baṣra كتاب اخبار النحويين البصريين, ein grosses Heft von 10 Blättern كراسة كبيرة — 4. über das Pausiren und Neueinsetzen كتاب الوقف والابتداء — 5. über die Poetik und die Beredtsamkeit كتاب صنعة الشعر والبلاغة — 6. ein Commentar zur Maḳṣûra des Ibn Dureid كتاب شرح مقصورة ابن دريد — 7. die zufriedenstellende Belehrung über die Grammatik الاقناع في النحو, die Sîrâfi unvollendet liess, sein Sohn Jûsuf aber vollendete und von welcher er den Ausspruch zu thun pflegte: Es hat mein Vater die Grammatik durch sein Iḳnâ' auf die Düngerhaufen geworfen d. h. sie so leicht gemacht, dass es keines Erklärers mehr für die Beweisstellen der Basrener bedarf. So Ḥâġî Chalfa I, S. 385 nr. 1076 — 8. eine Einleitung zu dem Buche Sibaweih's المدخل الى كتاب سيبويه.

Einer der Schüler des Abû Sa'îd as-Sîrâfi war der Grammatiker und Koranleselehrer مقربى Abû 'Abdallâh Muḥammad bin Muḥammad bin 'Abbâd, der ein treffliches Buch über das Pausiren und das Neueinsetzen beim Lesen und Recitiren كتاب الوقف والابتداء in der Vorrede schrieb, das Aḥmad bin al-Faraġ bin Mansûr bin Muḥammad bin al-Ḥâġġâġ bin Hârûn bei ihm hörte. Er starb Freitags letzten Dû'lhiġġa 334 (1. Aug. 946).

Auch der zweite Schüler des Ibn as-Sarrâġ, Abû 'lḥasan 'Alî bin 'Îsâ bin 'Alî bin 'Abdallâh ar-Rummânî, der auch die Beinamen al-Iḥsîdî und der Abschreiber الوراثى führt, war nicht in Baṣra selbst gebildet, sondern in Baġdâd, studirte dort aber die arabische Sprache streng nach der Schule jener Stadt und zwar so, dass er sich im grammatischen Theile von Ibn az-Zaġġâġ und Ibn as-Sarrâġ, im reinsprachlichen von Ibn Dureid unterrichten liess und überall das Prädicat der Grammatiker führt, trotzdem dass er auch zu den hervorragenden Scholastikern متكلمون Baġdâds gerechnet wird und mehrere Werke als solcher verfasste. Seine Familie stammte aus Surrmanraâ, er selbst aber war in Baġdâd 296 (beg. 30. Sept. 908) geboren und erzogen. Neben der Grammatik und Scholastik eignete er sich auch noch die Jurisprudenz und mehrere Koranwissenschaften an. Als

Grammatiker gehörte er zu der Classe des Fârisî und Sirâfî und war Mutazilit. Vorzüglich geschickt zeigte er sich in Auflösung und Erklärung grammatischer Schwierigkeiten und Dunkelheiten und vermischte die Grammatik mit der Logik d. h. behandelte sie mehr philosophisch, so dass Fârisî äusserte: Wenn das Grammatik ist, was ar-Rummâni so nennt, so ist nichts davon bei uns und wenn das Grammatik ist, was wir so nennen, nichts davon bei ihm zu finden *ان كان النحوى ما يقوله الرمانى فليس معنا منه* und *Sujûti* fügt dem bei, Grammatik sei was Fârisî so nenne, und die Werke Chalif's, Sibawaih's, deren Zeitgenossen und Nachfolger enthielten nichts Derartiges wie bei Rummâni. — Ausserdem war er vielfach schriftstellerisch thätig und die meisten seiner Schriften gelangten durch sein Dictiren zu weiterer Verbreitung. Unter denen, die das von ihm Gelernte überlieferten, war auch Abû Muḥammad al-Ġauharî und Abû'l-kâsim Muḥammad at-Tanûchî. Rummâni starb eines Sonntags 11. Ġumâdâ I 384 (24. Juni 994) oder nach Andern 382. Woher sein Beiname ar-Rummâni, ist nach Ibn Challikân ungewiss, entweder vom Verkaufen der Granat-äpfel ar-rummân, oder von dem bekannten Schloss Rummân in Wâsit.

Seine hieher gehörenden Schriften sind folgende: 1. Ein Commentar zu Sibawaih *شرح سيبويه* — 2. Commentar über die Eigenschaftswörter *شرح الصفات* — 3. über die feinen Bemerkungen Sibawaih's *كتاب نكت سيبويه* — 4. über die letzten Ziele des Buches Sibawaih's *كتاب اغراض كتاب سيبويه* — 5. einzelne Fragen aus dem Buche des Sibawaih *كتاب المسائل المفردة من كتاب سيبويه* — 6. Commentar zu der grammatischen Einleitung Mubarrad's *شرح المدخل للمبرد* — 7. Commentar zu dem grammatischen Compendium des Ġarmî *شرح مختصر الجرمي* — 8. Commentar zu den Fragen des Achfa's, eine grössere und eine kleinere Schrift *كتاب شرح المسائل للاخفش صغير وكبير* — 9. Commentar zu der Schrift des Mâzini über den Artikel *شرح الالف واللام* — 10. Commentar zu dem kurzen grammatischen Compendium des Ibn as-Sarrâġ *شرح الموجز لابن السراج* — 11. über die Conjugation *كتاب الهجاء* — 12. über das Alphabet *كتاب التصريف* — 13. Kurzer Unterricht über die Grammatik *كتاب الايجاز في* — 14. über die Alif im Koran *كتاب الالفات في القرآن* — 15. über die unerreichbare Vollkommenheit der Sprache des Koran *كتاب اعجاز القرآن* — 16. Commentar zu dem Werke des Ibn as-Sarrâġ über die Grundlagen *كتاب الاصول لابن السراج*.

Im Fortgange der Zeit zog sich, wie wir sahen und früher angedeutet wurde, die grammatische Schule von ihrer Mutterstadt Basra immer mehr nach der Hauptstadt des Chalifenreichs. Finden wir demnach von dieser Zeit an, dass ein Gelehrter Grammatiker von Basra genannt oder zu den Basrensichen Grammatikern gezählt wird, so entsteht immer zunächst die Frage, ob jene Bezeichnung im engern oder im weitern Sinne zu nehmen ist. Ferner ist es eine auffallende Erscheinung, dass eine unverhältnismässige Anzahl Ausländer, vorzugsweise Perser, als Vertreter dieser Schule sich heranbildeten und die Lehrer der einheimischen Araber wurden. Wie in der jüngsten Zeit Ibn Durustaweih und Sirâfi, so dringt uns diese Bemerkung auch

Abû 'Alî al-Ḥasan bin Aḥmad bin 'Abdalḡaffâr bin Muḥammad bin Suleimân al-Fârisî al-Fasawî auf, den Ibn Challikân den ersten Grammatiker seiner Zeit nennt. Wenigstens erklären ihn viele seiner Schüler für gelehrter als Mubarrad. Auch er war in der persischen Stadt Fasâ 288 (beg. 26. Dec. 900) geboren und kam im J. 307 (beg. 3. Juni 919) nach Bagdâd. Seine Lehrer waren hier in sprachlicher Beziehung az-Zaġġâġ, Ibn as-Sarrâġ und Mabramân, und von seinen Schülern zeichneten sich Ibn Ginnî (s. Ibn Chall. nr. 423) und Abû'lḡasan 'Alî bin 'Isâ ar-Raba'î der Grammatiker Bagdâd's aus (s. ebenda nr. 463). Nachdem er seine Studien vollendet hatte, durchwanderte er einige Länder, vorzugsweise Syrien, und nahm darauf seinen Aufenthalt in Haleb am Hofe des Seifaddaula Ibn Ḥamdân vom J. 341 (beg. 29. Mai 952) an, und hielt daselbst mit Mutanabbi, der sich in der Grammatik tüchtig umgesehen hatte, gelehrte Sitzungen. Eines Tages fragte er diesen: Wie viel Plurale haben wir nach der Form ذَعَلَى؟ — Zwei, antwortete Mutanabbi auf der Stelle, ¹⁾ ذُرَيْبِي und حِجْلِي — Fârisî blätternete drei Nächte hindurch in den betreffenden Werken, um einen dritten gleichen Plural zu finden; allein er fand keinen. Von Haleb wandte er sich nach Persien, wo ihn der Buide 'Adudaddaula seiner Gesellschaft würdigte und ehrenvoll auszeichnete, was der Fürst noch überdiess mit den Worten zu erkennen gab: „In der Grammatik bin ich der dienende Schüler سلام des Abû 'Alî al-Fasawi.“ Für ihn verfasste auch Fârisî seine beiden grammatischen Werke al-Idâh die Erläuterung und, als 'Adudaddaula diese Schrift für Kinder geschrieben bezeichnete, da sie für ihn nichts Neues enthielt, das Takmila oder die Ergänzung, nach deren Durchlesung der Fürst äusserte: „Der erzürnte Scheich

1) Vgl. Broch's Ausgabe des Mufaṣṣal, S. ٨٢ Z. 18.

hat etwas gebracht, was weder wir verstehen noch er selbst¹⁾.“ Günstiger lautet, was Reiske aus dem Raud (Annal. Musl. II, S. 783. Anm. 403) mittheilt. ‘Adudaddaula las das *Idāh* in des Fārisi Gegenwart wie der Schüler vor seinem Lehrer, er liess ihn seinen eigenen Sitz an dem vornehmsten Platz im Zimmer einnehmen, während er selbst nach Entäusserung aller Würde auf der Erde wie jeder andere Schüler sich niederliess. Wie viele seiner Landsleute wurde auch er für einen heimlichen Mu‘faziliten gehalten.

Fārisi starb in Bagdād eines Sonntags den 17. Rabi‘ II (nach Andern Rabi‘ I) 377 (Mitte August 987) mit Hinterlassung folgender Schriften über die Grammatik: 1. der Beweis *البحجة* für die Lesarten des Korans — 2. die Denkschrift *التذكيرة* — 3. die Feststellung der grammatischen Analyse *كتاب اثبات الاعراب* oder *ابيات الاعراب*. Tāsköprizādah fügt hinzu: Annotation zu dem Buche Sibaweih’s, *كتاب سيبويه*, ob als Apposition oder Erklärung oder als selbständig lässt sich nicht unterscheiden. Nach Sujūṭi sind es zwei verschiedene Schriften — 4. Commentar zu den Versen des *Idāh* *كتاب شرح ابيات الايضاح* — 5. Compendium über die Sprachtheile, von denen die grammatische Abwandlung abhängt *كتاب مختصر عوامل الاعراب*, wahrscheinlich dasselbe Werk, was Ibn Challikān (nr. 162) die *Centum regentes* *كلمات العوامل المائة* nennt — 6. die berichtigten Fragpunkte, von ihm aus dem Munde des Zaġġāġ überliefert. Das Werk ist bekannt unter dem Titel *al-Aġfāl* die unbestimmt gebliebenen Dinge oder nach Ibn Challikān und Hāġi Chalfa: die unbestimmt gebliebenen Dinge, über die von Zaġġāġ in seinem Werke *معاني القرآن* ausser Acht gelassenen Gedanken, *كتاب المسائل المصاحفة يرويهها عن الزجاج وتعرف بالاغفال*. Tāsköprizādah sagt: *وهو مسائل اصلها على الزجاج* — 7. verschiedene je nach den Städten benannte Schriften, in welchen die grammatischen Fragpunkte erörtert oder von wo aus sie aufgestellt wurden *المسائل البغداديات* in Haleb, *المسائل الشيرازيات* in Bagdād, *المسائل البصرييات* in Baṣra, denen Sujūṭi und Tāsköprizādah *العسكرييات* und *الكرمانيات* beifügen, und endlich die Fragen, die in gelehrten Sitzungen erörtert wurden *المسائل المجلسيات* — 8. über das verkürzbare und nicht verkürzbare *à* am Ende der Wörter *والممدود والمقصود*.

1) Tāsköprizādah bezeichnet die erste Schrift *في الايضاح* als syntactisch, die zweite *في التصريف* als die Formenlehre behandelnd. — Vgl. H. Ch. I, S. 511 nr. 1564.

2) So ist nach dieser Stelle H. Ch. I, S. 369 nr. 990 zu fassen.

Von ihm ist der im *Dû'lhigga* oder *Dû'lka'da* des J. 467 (beg. 27. Aug. 1074) gestorbene Grammatiker *Abû'l-kâsim Zeid bin 'Ali bin 'Abdallâh al-Fârisi al-Fasawî* zu unterscheiden, der auch *لغوي* war, einen Commentar zum *Idâh* und zur *Hamâsa* des *Abû Tammâm* herausgab, Lehrer der Grammatik in *Haleb* war und daselbst das *Idâh* nach den Vorträgen des Tochttersohns des *Hasan al-Fârisi*, *Abû'l-husein*, welche dieser aus dem Munde seines Oheims entlehnte, weiter überlieferte. Einer seiner Zuhörer war der Grammatiker *Abû'l-ḥasan 'Ali bin Tâhir*. Später wohnte *Zeid al-Fârisi* in *Damaskus*, wo er Vorlesungen hielt, starb aber im syrischen *Tripolis*.

Ein gemeinschaftlicher Schüler des *Sirâfi* und *Fârisi* und einer der bedeutendsten Grammatiker war *al-Husein bin Muḥammad bin Ġa'far bin Muḥammad bin al-Husein ar-Râfiki*, bekannt unter dem Namen *al-Châli'*, der bis in die achtziger Jahre des vierten Jahrhunderts lebte und ausser andern mehr der Dichtkunst angehörenden Schriften eine Sprichwörtersammlung *كتاب الامثال* und einen Commentar zu den Gedichten des *Abû Tammâm* *شرح شعروني تمام* veröffentlichte.

Der Grammatiker *Abû 'Abdallâh Muḥammad bin al-Husein bin al-Muḍarris al-Chaulânî* starb zwar in *Baṣra* 327 (beg. 29. Oct. 938), doch habe ich nirgends eine anderweitige Beziehung desselben zu dieser Stadt, ob er auch da geboren und erzogen, und zu dortigen Lehrern auffinden können. Er besass hervorragende Kenntnisse in der Grammatik, war auch Dichter und lebte in literarischem Streit mit *Abû Ja'la Hamza bin Muḥammad al-Muhallabî*.

Allein auch in dem entfernten Westen verschaffte sich die Schule von *Baṣra* immer mehr Raum. Die Grammatik hatte zwar schon früher im *Mağrib* und *Andalusien* festen Fuss gefasst, nur bleibt zu erörtern, inwiefern sie sich daselbst selbständig oder vom Osten beeinflusst entwickelt habe — eine Frage, auf deren Behandlung wir erst später zurückkommen. Hier, wo es sich um die Schule von *Baṣra* und ihre Ausbreitung handelt, mag wenigstens auf ein Beispiel hingewiesen werden, wie noch im vierten Jahrhundert ihre Blüthe selbst in weitester Ferne sich Geltung zu verschaffen wusste.

Es war der im J. 288 (901) in *Manâzgird* in *Dijârbakr* (?) geborene grosse Philolog *Abû 'Ali Ismâ'il bin al-Ḳâsim bin 'Aidûn bin Hârûn bin 'Isâ bin Muḥammad bin Salmân*, gewöhnlich *al-Ḳâlî* genannt, der für seine Person alles that, um der Schule von *Baṣra* in *Andalusien* Anerkennung zu verschaffen. Auch war er durch seine eigene Vorbildung dazu durchaus geeignet. Seine Lehrer in *Bağdâd*, wohin er auf seinen Reisen im J. 303 (beg. 17. Jul. 915) gekommen war und sich viele Jahre aufhielt, woher er auch der *Bağdâdenser* heisst,

waren Ibn Durustaweih, az-Zaġġàġ, al-Achfaś der Kleine, Niṣṭa-weih, Ibn Dureid, Ibn as-Sarràġ, Ibn al-Anbârî, Ibn Abî'l-Azhar, Ibn Sukeir, al-Muṭarriz und Ibn Ġaḥza. Die Schulen waren gemischt, doch die Basrensische stärker vertreten. Auch gilt er für den unterrichtetsten seiner Zeit in dieser Schule *اعلم الناس* *بذكو البصريين*. Zugleich war er, unterstützt durch sein Gedächtniss, sehr stark in Kenntniss der classischen Sprache und der ausgiebigste Ueberlieferer von Gedichten aus der heidnischen Zeit der Araber *ارواهم للشعر الجاهلي*. Er verliess dann Baġdâd auf einige Zeit, um in Moṣul Ueberlieferungen zu hören. Im J. 305 kehrte er nach Baġdâd zurück, das er zum letzten Mal erst 328 (beg. 18. Oct. 939) verliess, um nach Andalusien übersiedeln. Dort kam er gegen Ende des Ša'hân im J. 330 (Mai 942) in Cordova an, wo er bis an seinen Tod Ġumâdâ I oder II 356 (April oder Mai 967) blieb und als einer der tüchtigsten Lehrer die Schule von Baṣra vertrat. Zugleich lehrte er die Nationalsprache der Araber in dem Geiste jener Schule, woraus seine lexikologischen Dictata (s. H. Ch. I, S. 432. nr. 1231) entstanden. Unter seinen Schülern daselbst that sich am meisten Abû Bakr Muḥammad bin al-Hasan az-Zubeidî al-Andalusî, der Verfasser eines Auszugs aus dem Wörterbuch al-'Ain von Chalîl, hervor.

Ausser jenen Dictaten kennen wir noch folgende Schriften von Kâlî: 1. Das Buch der Seltenheiten *كتاب النوادير* — 2. über die Wörter mit verkürzbarem und nicht verkürzbarem â am Ende *كتاب المنقصود والممدود* — 3. ein Commentar zu den Mu'allaka's *شرح المعلمات* — 4. über die Kamele und ihre Fortpflanzung *كتاب الابل ونتاجها* — 5. über die Pferde und ihre Farben *كتاب الخيل وثنبياتها* — 6. über die erste und vierte Form des Verbum *كتاب فعلت وافعلت* — 7. das vortreffliche Werk *البارع في اللغة* vorzugsweise über die fremdartigen Ausdrücke in den Ueberlieferungen in alphabetischer Ordnung, und obwohl 5000 Blätter stark doch nicht vollendet. Einige andere weniger hier einschlagende Schriften von ihm erwähnt noch Ibn Challikân (nr. 94). — Al-Kâlî, dessen Grossvater Salmân ein Freigelassener des umajjadischen Chalifen 'Abdalmalik bin Marwân war, hatte seinen Namen von Kâlî, weil er nach Baġdâd mit Einwohnern von Kâlî Kâlâ reiste. Unstreitig glaubte man deshalb, er sei aus Kâlî Kâlâ. Allein auch so ist keine Sicherheit gewonnen weder für den Geburtsort noch für den Beinamen. Wie Manâzġird in Armenien und schwerlich in Dijârbakr zu suchen ist, ebenso Kâlî Kâlâ, das, wie das geographische Lexikon sagt, zu dem Gebiet von Manâzġird gehört. Also ist Kâlî zuverlässig ein Armenier

und der Zusatz in Ibn Challikân من ديار بكر höchst zweifelhaft, es müsste denn das Gebiet von Dijârbakr weit ausgedehnt gedacht werden.

Wenn ich hier in Verfolgung der grammatischen Schule von Basra abbreche, so geschieht es nicht, weil sie gegen das Ende des vierten Jahrhunderts ihren Einfluss und ihre Selbständigkeit und dadurch ihre Existenz verloren hätte, sondern vielmehr deshalb, weil ihre Vermischung mit der Schule von Kûfa immer stärker hervortritt und eine strenge Scheidung schwieriger wird. Die Bezeichnung, ob ein Grammatiker zu dieser oder zu jener Schule gehört, wird seltner, wohl aber heisst es öfter der Grammatiker von Bagdâd oder allgemeiner von 'Irâk. Dazu gesellt sich der Umstand, dass das grammatische Studium sich nach allen Himmelsgegenden verbreitet hatte und die ursprünglichen Schulen eine allmähliche Umwandlung erfuhren, die ihnen zwar immer ihr historisches Recht sicherte und durch ihre empirische Unterlage die frühere Behandlung der Sprachgesetze und den Charakter von deren Gesamtentwicklung nicht verleugnete; dessenungeachtet aber machten die spätern Grammatiker je mehr und mehr ihre eigenen Ansichten geltend, schlugen neue Wege ein und gelangten auf eine Bahn, die beziehungsweise unserer Vorstellung von einer wissenschaftlichen Behandlung mehr entspricht als die Art und Weise, wie die Altmeister subjectiv und objectiv ihre grammatischen Resultate vorgetragen hatten. Auch sprach die gemischte Schule weiterhin von dem Unterschiede der Lehrsätze zwischen den Basrensern und Kufensern nur da, wo sie einander geradezu widersprechen. Dadurch bildete sich allmählich ein Synkretismus aus, welcher die frühern Scheidelinien verwischte und eine Vereinigung beider vorbereitete.

In einem zweiten Artikel wird die Schule von Kûfa in der gleichen Periode folgen und an diese sich zunächst die gemischte jener Zeit anschliessen.

Die grammatische Schule
von Kûfa.

II.

Die grammatische Schule von Kûfa von ihrem Ursprunge bis gegen das Ende des vierten Jahrhunderts.

Unter den mehrfachen Deutungen des Namens der Stadt Kûfa findet sich auch folgende: der Ort sei so benannt worden لاجتماع ^{ال}ناس به ^{به} „wegen des Menschenzusammenflusses daselbst,“ mit Beziehung auf die ursprüngliche Bedeutung des Wortes كوفة „ein zusammengewehter runder Sandhaufen mit beigemischtem Kies,“ als treffendes Bild der Art und Weise, wie die Stadt entstanden ist. Nach ihrer Gründung strömten nämlich aus allen Gegenden, von nah und fern, freiwillig und gezwungen, Ansiedler sehr gemischter Art und verschiedenen religiösen Bekenntnisses in ihr zusammen. Unter solchen Verhältnissen musste natürlich auch die Sprache eine vielfach gemischte werden. Die mundartlichen Verschiedenheiten der Stadt trugen, wie die Einwohnerschaft selbst, einen tumultuarischen Character an sich, und diesen der Zucht zu unterwerfen wurde die Aufgabe der Grammatiker. Diese hatten aber bei ihrem Werke hier mit grössern Schwierigkeiten zu kämpfen als in dem besonders von Persien her sprachlich beeinflussten Basra. Denn gerade dort kamen ihnen persische Gelehrte zu Hilfe, welche sich eifrig bestrebten der arabischen Sprache ihre Reinheit zu erhalten, während sich in Kûfa dem heftigern Andrängen verschiedenartiger Sprachelemente kein ähnlicher einheimischer Damm entgegenstellte. Dass es hier in der That nicht gelingen wollte, die strengen Gesetze einer vollkommenen Sprachreinigung wie dort zu allgemeiner Geltung zu bringen, beweist die bei den Kufensern nicht seltene Zulassung von Spracheigenheiten, welche von der Schule zu Basra nicht geduldet wurden. Ich enthalte mich jedoch der nähern Begründung dieses Gegensatzes durch Beispiele, da die Ausgabe der Alfija von Dieterici und die des Mufassal von Broch eine hinreichende

Anzahl derselben darbieten¹⁾, und wende mich sogleich den Männern zu, welche durch Wort und Schrift sich ganz oder vorzugsweise zur Schule von Kûfa bekannten.

Nach dem Zeugniß des Fihrist, welches Hâgî Chalfa (V, S. 170) wiederholt, war Abû Ġa'far Muḥammad bin Abî Sârah سارح, wofür Hâgî Chalfa an allen drei Stellen, wo er ihn nennt (s. VII, S. 1154 nr. 5803), bin Hasan setzt, der erste unter den Kufensern, der eine grammatische Schrift verfasste. Er erhielt wegen der Grösse seines Kopfes²⁾ den Beinamen ar-Ruâsî الرواسى. Doch wird er im Fihrist und von Hâgî Chalfa auch an-Nilî النيلى genannt, weil er in Nil, — unstreitig der kleinen Stadt dieses Namens an einem Canale des Euphrat in der Nähe von Hilla in dem bebauten Gebiet von Kûfa كوفة سواك, — seinen Wohnsitz hatte دان ينزل النيل. Ibn Challikân und Sujûfî kennen ihn nicht und auch bei andern Schriftstellern findet man ihn höchst selten erwähnt. Der Erstgenannte schloss ihn wahrscheinlich deswegen von seinem Werke aus, weil weder sein Geburts- noch sein Todesjahr bekannt ist. Nach Ta'lab's Zeugniß war er der Lehrer des Kisâi und al-Farrâ, aber auch im Leben dieser Gelehrten wird er als solcher von Ibn Challikân nicht erwähnt. Als al-Kisâi, erzählt al-Farrâ, nach Bagdâd übersiedelte خرج, äusserte ar-Ruâsî gegen mich: al-Kisâi wandert aus und du bist doch älter als er (also auswärts zu lehren geschickter). Ich kam nach Bagdâd, fährt al-Farrâ fort, um al-Kisâi zu sehen, und legte ihm mehrere der grammatischen Fragen vor, die ich von ar-Ruâsî gehört hatte. Er beantwortete sie dem was ich davon wusste widersprechend, und als er meine Missbilligung den Kufensern gegenüber die mich begleiteten bemerkte und auf seine Vermuthung, dass ich Kufenser sei, eine bejahende Antwort erhielt,

1) Bei Hâgî Chalfa (z. B. I, S. 196 und 197 nr. 259) und anderwärts werden nicht nur besondere Schriften über die verschiedenen Ansichten der Grammatiker im Allgemeinen, sondern auch speciell über den Unterschied zwischen den Grammatikern von Basra und Kûfa erwähnt.

2) نكبر رأسه (s. H. Ch. VII, S. 849), nicht zu verwechseln mit Rawwâsî الرواسى von الرواس, dem Verkäufer von Köpfen geschlachteter Thiere. Auch Ibn Duraid (S. 180) bestätigt jene Bedeutung von رؤاسى mit den Worten وقالوا رجلا رؤاسى وهو عظيم الرأس. Uebrigens kommt dieser Beiname mehrfach vor. So nennt Ibn Huteiba (S. 301) einen حميد الرواسى. Vgl. auch die رؤاس bei Ibn Huteiba S. 42 und im Hâmûs ed. Cstnpl. II, Bd. II, S. 243.

sagte er: „ar-Ruàsî lehrt so und so, aber unrichtig; ich habe die Wüstenbewohner العرب so und so sagen hören,“ und schliesslich erledigte er meine Fragen vollständig حتى اتى على مسائلى. Ich blieb von nun an beständig bei ihm.

Ar-Ruàsî erzählt: „Chalîl schickte zu mir, um mich um mein Buch zu ersuchen. Ich sandte es ihm, und als er es gelesen, verfasste er das seine.“ Leider ist nicht bemerkt, welche von seinen Schriften ar-Ruàsî meint. Beide Männer gaben, so viel uns bekannt, kein Werk unter einem und demselben oder auch nur ähnlichem Titel heraus. Die erste der beiden wichtigsten Schriften von ar-Ruàsî ist sein Schiedsrichter كتاب الفيصل, über dessen nähern Inhalt, ob grammatisch oder lexikalisch, nichts bemerkt wird. In letzterm Falle würde bei Chalîl an sein كتاب العيين zu denken sein. Vielleicht auch enthielt es grammatische Beweisstellen zur Schlichtung streitiger Fragen, und dann würde es leicht mit dem denselben Gegenstand behandelnden Werke Chalîl's كتاب الشواهد zusammenzustellen sein, eine Ansicht, der ich mich vorzugsweise zuneige. Es ist dann dieses wahrscheinlich auch die erste grammatische Schrift, welche von Kûfa ausging. Sie wurde wie ar-Ruàsî's zweite, über die im Koran niedergelegten Gedanken كتاب معانى القرآن, bis ans Ende des vierten Jahrhunderts hinab von Vielen weiter überliefert. Ausserdem verfasste er noch folgende drei Schriften: über das Diminutiv كتاب التصغير, und über das Pausiren und Neueinsetzen (beim Lesen des Korans) كتاب الوقف والابتداء الكبير والتصغير, eine grössere und eine kleinere Abhandlung.

Wenn der wegen seiner Frömmigkeit gerühmte Ruàsî, welchen Sîbawehi schlechthin mit den Worten „Es sagt der Kufenser قال الكوفي“ citirt, gelebt hat, lässt sich aus der Angabe, dass er ein Zeitgenosse des im J. 100 (beg. 3. Aug. 718) gebornen und 175 (beg. 10. Mai 791) oder etwas früher gestorbenen Chalîl war, annäherungsweise bestimmen. Beider Lebenszeit dürfte so ziemlich eine und dieselbe gewesen sein, welcher Vermuthung auch der Umstand, dass ar-Ruàsî Lehrer al-Kisâf's und al-Farrâ's war, nicht widerstreitet.

Ein Zeitgenosse des Ruàsî war auch der aus dem Fihrist und Ibn Challikân (nr. 735) bekannte Grammatiker von Kûfa Abû Muslim Mu'âd bin Muslim al-Harrâ d. i. der Verkäufer von Kleiderstoffen aus Herât. So nennt ihn, nach der Auctorität des Ruàsî, der Bruder Sâfi's, Abû'ttajib. Hinzugefügt wird, dass er, als ihm ein Sohn, den er 'Alî nannte, geboren wurde, den Zunamen Abû Muslim, den ihm sein Vater gegeben

hatte¹⁾, mit Abù 'Alî vertauschte. Er war ein Freigelassener oder Schützling من موالى des Muḥammad bin Ka'b al-Ḳarazî d. i. des Verkäufers von Ḳaraz oder Blättern des Baumes Salam, die man zum Gerben braucht. Al-Kisâi studirte unter ihm verschiedene Textesrecensionen des Korans, welche Veranlassung zu mancherlei über Mu'âd verbreiteten Erzählungen gaben. Ebenso überlieferte al-Kisâi einige Traditionen nach seiner Auctorität weiter. Auch weiss man, dass Mu'âd mehrfache Schriften aus dem Gebiet der Grammatik verfasste, doch gelangte keine zur Oeffentlichkeit, weshalb der Verfasser des Fihrist kurzweg sagt, man kenne keine Schrift von ihm. Ferner schrieb er Gedichte, wie die Grammatiker deren für ihre Zwecke zu verfassen pflegten. Uebrigens bekannte er sich, wie so viele seiner Studiengenossen, zu den Ansichten der Schiiten. Einer seiner Schreiber erzählt, dass er, obwohl 21 Jahre lang in Mu'âd's Diensten, von ihm auf die Frage, wie alt er sei? stets die Antwort gehört habe: 63 Jahr. Als er ihm eine Bemerkung darüber machte, entgegnete Mu'âd: Und wenn du noch einmal 21 Jahre bei mir wärest, so würdest du stets dieselbe Antwort hören. — Mu'âd fiel nämlich seinen Zeitgenossen durch sein hohes Alter auf, das ihm auch den Schmerz bereitete, alle seine Nachkommen, Kinder und Enkel vor sich sterben zu sehen. Weil nun aber der Tod den Propheten Muḥammad im Alter von 63 Jahren ereilte und die Muhammadaner glauben, dass von diesem Zeitpunkt an die geistigen Kräfte abnehmen, hütete er sich sein eigentliches Alter zu verrathen. Auch befestigte er seine vor Altersschwäche locker gewordenen Zähne mit goldenen Häkchen.

Mu'âd lebte in vertrauter Freundschaft mit dem sinnigen Dichter Abû'lmuṣṭahill Kumeit bin Zeid, dessen Gedichte zum Preise Hâsim's die Hâschimitischen الهاشميات heissen. Als nun Kumeit, der zu dem Stamme der Muḍariten gehörte, dem bekannten Gouverneur der beiden 'Irâḳ, Châlid bin 'Abdallâh al-Ḳasrî²⁾, der Jemenit und also sein entschiedener Gegner war, ein Gedicht überreichen wollte, widerrieth es ihm Mu'âd aus diesem und andern Gründen. Er liess sich dessenungeachtet nicht abhalten nach Wâsiṭ zu gehen und sein Vorhaben auszuführen, wurde aber bald darauf von den Jemeniten, weil er in einer satyrischen Kaside sie hart mitgenommen habe, bei dem Statthalter angeklagt und ins Gefängniss geworfen. Nur durch Hilfe Mu'âd's und vermittelst der Verkleidung als Frau entkam er daraus.

Mu'âd selbst berichtet, dass er unter der Regierung des

1) Wie bekannt, darf der Vater dem Sohne oder überhaupt seinem Kinde eine كنية geben, bevor dieses selbst einen Sohn oder Nachkommen hat. Das ist die تكنية الطفل.

2) Vgl. Mani, seine Lehre und seine Schriften, S. 320 flg. 394. 404.

Jazîd II. bin 'Abdalmalik oder des 'Abdalmalik, von denen dieser 65 bis 86 (April 685 bis 8. Oct. 705), jener 101 bis 105 (5. oder 10. Febr. 720 bis 27. oder 28. Jan. 724) regierte, geboren worden sei. Vielleicht ist diese Unbestimmtheit in der Angabe seines eigenen Geburtsjahres eine absichtliche. Er starb 190 (beg. 27. Nov. 805) oder nach dem Fihrist in dem Jahre, in welchem die Barmekiden gestürzt wurden d. i. im J. 187 (beg. 30. Dec. 802). Die letztere Angabe ist die zuverlässigere.

Ein Schüler von beiden wurde der eigentliche Gründer der Schule von Kûfa. Es war dies der wiederholt genannte Abû'l-ḥasan 'Alî bin Ḥamza bin 'Abdallâh bin 'Uṭmân (so Fihrist und Sujûṭî) oder richtiger bin Bahman (der Fihrist an einer andern Stelle, Ibn Challikân und Ṭâsköprîzâdah) bin Feirûz mit dem Beinamen al-Kisâî, so genannt entweder weil er bei der Wallfahrt einen Mantel Kisâ anstatt des Ihrâm trug (Ibn Tagrîbardî I, S. 533, Sujûṭî und Ṭâsköprîzâdah), oder weil, als er bei seiner Ankunft in Kûfa zu Ḥamza bin Ḥabîb az-Zajjât in einen Mantel gehüllt kam und dieser seine jungen Schüler fragte, wer lesen wolle? einer von ihnen antwortete: Der in dem Mantel (al-Kisâî). Der Fihrist wiederum erzählt, dass er den Hörsaal des Mu'âd al-Harrâ besuchte, und, während die übrigen Anwesenden einfache Ueberwürfe حلال über den blossen Körper trugen, (allein) mit einem röthlichen Mantel كساء وردا bekleidet war. Da er الكوفي der Kufenser genannt wird, so liesse sich annehmen, dass er in Kûfa geboren war, doch scheint die vorhergehende Erzählung, wo von seinem Eintritt in jene Stadt die Rede ist, dieser Voraussetzung zu widersprechen. Ṭâsköprîzâdah und der Fihrist sagen وهو من أهل الكوفة, was ihn zunächst als Eingebornen, möglicherweise aber auch nur als Einwohner Kûfa's bezeichnet. Uebrigens ist nach dem Fihrist die ganze Erzählung von Ḥamza unsicher, soviel aber gewiss, dass er in Kûfa aufwuchs. Er war ein Freigelassener der Banû Asad, seine Stammältern dagegen, wie schon die Namen seiner obenerwähnten Vorfahren beweisen, hatten ihre Heimath in Persien أصله العجمي. Unter den Koranlesern wird er denen von Bagdâd beigezählt und ist, wie bekannt, gleich seinem Lehrer Ḥamza, von welchem er sich frei machte, einer der sieben kanonischen. Al-Kisâî hörte nämlich ausser Ḥamza auch bei 'Abdarrahmân bin Abî Leilâ dessen Textrecension, und daraus erwuchs seine Abweichung von Ḥamza. Ibn Abî Leilâ aber las nach der mundartlichen Textesrecension 'Alî's¹), in Folge deren al-Kisâî, der

1) وكان ابن ابى ليلى يقرأ بحرف على عليه السلام 1) Eine wichtige Stelle für die Bedeutung des حرف und der سبع أحرف. Vgl. die Krone der Lebensbeschreibungen von Ibn Ḥullûbugâ S. 147.

anfänglich seine Zuhörer nach der Recension Hamza's vier Mal den ganzen Koran hatte lesen lassen, sich seine eigene bildete und nun diese unter dem Chalifate Hārūn's von seinen Zuhörern lesen liess. Ausser den genannten waren zwei andere seiner Lehrer Suleimān bin Arḳam und Abū Bakr bin 'Ajjās عياش, abgesehen von seinen Lehrern in der Traditionskunde. Was er hier gelernt, überlieferte er weiter, so wie hinwieder seine Schüler al-Farrā und Abū 'Ubeid al-Ḳāsim bin Sallām das von ihm Gelernte auf die Nachwelt fortpflanzten.

Nachdem al-Kisāi Alles, was er im engern Umgange mit Mu'ād al-Harrā lernen konnte, erschöpft hatte, begab er sich nach Baṣra, wo er bei Abū 'Amr bin al-'Alā ungefähr 17 Jahr in treuer Ergebenheit aus- und einging خدم und schon im höhern Alter al-Chālil aufsuchte¹⁾, in dessen Auditorium er Platz nahm. Doch bemerkte ihm einer der Wüstenaraber: „Du hast den Löwen von Kūfa (ob Mu'ād?) und Tamim verlassen, die beide mit Wohlredenheit hochbegabt sind und bist nach Baṣra gekommen.“

Als al-Kisāi auf die an Chalil gerichtete Frage, woher er seine Kenntnisse erlangt habe? die Antwort erhielt: „Von den Wüstenbewohnern aus Higāz, Naḡd und Tihāma“, verliess er Baṣra, durchzog die Länder und wie es scheint vorzugsweise Arabien²⁾, und kehrte erst zurück, nachdem er mit dem Aufzeichnen der Belehrungen aus dem Munde von Wüstenarabern fünfzehn Glasflaschen Tinte leer geschrieben hatte, ganz abgesehen von dem was er in seinem Gedächtniss davontrug. Als er wieder nach Baṣra kam, fand er Chalil todt und an seiner Stelle Jūnus bin Habīb, mit dem er sich mehrfach in Erörterung grammatischer Fragen einliess. Die Beantwortung derselben bewog letztern, ihm unter Anerkennung seines Vorzugs den Ehrenplatz, welchen er bis jetzt eingenommen hatte, einzuräumen. Ebenso stand er mit Sibaweih und Abū Muḥammad Jahjā bin al-Mubārak al-Jazidī (s. Ibn Taḡrīb. I, S. 534) in gelehrtem Verkehr und hielt mit ihnen Disputationen, benahm sich aber, wie wir oben (s. S. 44) sahen, auf eine höchst zweideutige und wenig lobenswerthe Weise³⁾.

1) So müssen der Zeitfolge nach die Worte bei Ṭāsköprizādah فلزم معان

الهرّاء حتى انفذ ما عنده وخدم ابا عمرو بن العلاء فحكوا من سبع الهراء حتى انفذ ما عنده وخدم ابا عمرو بن العلاء فحكوا من سبع الهراء gefasst werden, denn Abū 'Amr bin al-'Alā war ja eben in Baṣra.

2) Darauf deutet auch seine obenerwähnte Wallfahrt hin.

3) In Nöldke's Geschichte des Korans S. 291 heisst es: „Al-Kisāi — ein berühmter Grammatiker, der mit Sibaweih und al-Jazidī disputirte.“ Dazu die Bemerkung: „Daher werden al-Kisāi und Abū 'Amr unter dem Namen

المكويان zusammengefasst; aus diesem Grunde heisst es Itḳān S. 191, die

Auch Ibn al-'Arabî nennt al-Kisâi einen der gelehrtesten seiner Zeitgenossen in Bezug auf die Kenntniss der arabischen Sprache, tadelt ihn aber wegen seines Genusses von Dattelwein *ذميج* (auch euphemistisch für Traubenwein), dessen er sich selbst dann nicht enthielt, wenn seine jungen Schüler *الغلمان* zu ihm kamen. Einen ernstem Vorwurf macht ihm Ibn Durustaweih daraus, dass er in ihrer Art vereinzelt dastehende, aller Analogie widerstreitende Spracherscheinungen vorzutragen pflegte *كان يسمع*

الشأن, was doch nur als seltene Ausnahme zulässig sei, dass er ferner solche Erscheinungen als massgebend behandelte und Regeln darauf baute *فيجعلهم أصلاً فيقيس عليهم*. Auch habe er mit den (leichtfertigen) Arabern von al-Ubulla bei Basra (einem der vier sogenannten irdischen Paradiese, Harîrî, I. Ausg. S. ١٤٢, Comment. Z. 2) Umgang gepflogen und ein wüstes Leben geführt *واختلط بأعراب الإبله وفسد*. Die Vertretung dieser Anklage müssen wir dem Basrener überlassen, dessen Worte uns Sujûti und Tâsköprizâdah aufbewahrt haben. Gewiss aber datirt sich erst von al-Kisâi die Scheidung der Schulen von Basra und Kûfa; er war es, der durch seine grammatische Nachgiebigkeit und durch seine Vorliebe für sprachliche Eigenheiten zur Trennung von der Lehrweise der bei weitem vorsichtigeren und die Reinheit der Sprache sorgfältiger wahrenen Basrener Veranlassung gab. Die einheimischen Literaturhistoriker stellen einstimmig al-Kisâi und mit ihm auffallender Weise al-Mubarrad an die Spitze der kufischen Schule, obwohl letzterer, der allerdings auch bei al-Kisâi während dessen Aufenthalt in Bagdad Grammatik gehört hatte, doch fast ausschliesslich der Schule von Basra angehörte und nur missbräuchlich von den Kufensern zu den Ihrigen gerechnet wird. Vielleicht geschah es, um einen glänzenden Namen mehr zu haben und den beiden Basrenern Sibaweih und seinem Schüler al-Achfa's dem Mittlern, welche als die Häupter der Schule von Basra ihr weithin Glanz verliehen, zwei ebenbürtige Männer gegenüberzustellen.

Hârûn ar-Ra'sîd berief seinen Lehrer al-Kisâi auch zum Erzieher seiner beiden Söhne Amin und Ma'mûn in der Philologie. Eines Tages als der Chalife ihn belauschte, ohne dass er von al-Kisâi bemerkt werden konnte, stand dieser auf um seine Sandalen anzuziehen, weil er ein Bedürfniss befriedigen wollte. Amin und Ma'mûn sprangen herbei und stellten sie vor ihn hin, wofür ihnen al-Kisâi das Haupt und die Hände küsste, sie aber zugleich beschwor das nicht wieder zu thun. Bald nachher warf

Lesarten dieser beiden seien am feinsten arabisch *أفصح*. — Was hier dieses Daher und die Zusammenstellung mit Abû 'Amr will, verstehe ich nicht, denn weder Sibaweih noch al-Jazîdî ist Abû 'Amr.

Rasîd inmitten einer Gesellschaft in seinem Salon die Frage auf, wer unter allen Menschen am vornehmsten bedient sei? Auf die Antwort: Der Fürst der Gläubigen, entgegnete er: „Nein, al-Kisâi; ihn bedienen Amîn und Ma'mûn,“ und erzählte die Geschichte¹⁾. Da er weder eine Frau noch eine Sklavin, auch keinen Sklaven und kein Reitthier hatte, beklagte er diese Entbehrungen in einem ziemlich unflätigen an Hârûn gerichteten Gedicht, welches Ibn Challikân aufbewahrt hat, worauf ihm der Chalif 10,000 Dirhem, ein schönes Sklavenmädchen mit allem Zubehör, einen Eunuchen und ein vollständig aufgeschirrtes Reitpferd schenkte. Im Dichten leistete er übrigens so wenig, dass man keinen in dieser Beziehung unwissenderen Grammatiker kannte. Dagegen wusste er seine Behauptung, dass, wer in die Grammatik gründlich eingeweiht sei, sich leicht in allen andern Wissenschaften zurecht finde, in einer Gesellschaft bei Hârûn gegen den grossen Juristen Abû 'Abdallâh Muḥammad bin al-Hasan as-Šeibânî geschickt zu vertheidigen²⁾. Auch mit dessen Lehrer, dem grossen oder ersten Imâm und Richter von Bagdâd Abû Jûsuf Ja'kûb bin Ibrâhîm al-Anšârî hatte er gelehrten Verkehr. Erstern nennt Ibn Challikân, diesen Ṭâsköprizâdah.

Als al-Kisâi in der Begleitung Hârûn's auf dessen erster Reise nach Churâsân zu Rei in eine tödtliche Krankheit verfiel, hörte ihn der Chalif, welcher ihn sehr hoch schätzte und beständig besuchte, eines Tages zwei Verse citiren, die er von einem Wüstenaraber gehört hatte, welcher als Gast in seinem Hause erkrankte und starb. Durch Anwendung dieser Verse auf seinen eigenen Zustand kündigte al-Kisâi dem Chalifen seinen nahe bevorstehenden Tod an, der auch in der That noch an demselben Tage in dem zu Rei gehörenden Dorfe Ranbaweih³⁾ im J. 189 (beg. 8. Dec. 804) erfolgte, wie Ibn Challikân, Sujûti und Ṭâsköprizâdah angeben, welche aber daneben auch die Jahre 182, 183, 189 und 192 nennen, während as-Sam'ânî ihn im J. 182 oder 183 nicht in Rei, sondern in Ṭûs sterben lässt. Der Fihrist

1) S. später unter al-Farrâ die Erzählung des ganz ähnlichen Vorfalles zwischen al-Farrâ und den Söhnen Ma'mûn's. Ueberhaupt lassen sich die Berichterstatter auch in anderer Beziehung mancherlei Verwechslungen zwischen al-Kisâi und al-Farrâ zu Schulden kommen. Vgl. die folgende Anm. — Zwei andere Anekdoten von al-Kisâi finden sich in den arabischen Chrestomathien von Freytag S. 32 und von Arnold S. 42.

2) Andere lassen dieses Zwiegespräch zwischen Muḥammad bin al-Hasan und al-Farrâ stattfinden.

3) De Slane und mehrere Codices des Ibn Taḡribardi lesen Zanbaweih. S. jedoch das Lex. geographicum und Ibn Taḡrib. I, S. 534 und 535. Von Hammer-Purgstall hat Reniweih daraus gemacht, Literaturgeschichte der Araber III, S. 124. Barbier de Meynard in seinem Dictionnaire kennt زنبويه gar nicht, sondern schreibt زنبويه oder زنبويه und bemerkt dass Kisâi und Šeibânî daselbst in der Nähe einer von Hârûn erbauten Moschee begraben worden seien.

bringt gar das J. 197, wofür er an einer andern Stelle 179 schreibt¹⁾, und bemerkt, dass er mit dem oben erwähnten Richter Abû Jûsuf an einem Tage begraben worden sei. Hier waltet ein Irrthum ob, da Abû Jûsuf im J. 182 oder 183 in Bagdâd starb. Mit grösserem Recht nennen an dessen Statt Ibn Challikân, Sujûti und Tâsköprizâdah den ebenfalls oben erwähnten Muḥammad bin al-Hasan, welcher allerdings mit al-Kisâi den Chalifen nach Rei begleitet hatte und nach den sichersten Nachrichten auch in Rei 189 starb. Dasselbe Jahr 189 als das des gleichzeitigen Todes des Kisâi und Muḥammad as-S̄eibânî bestätigen auch Ibn Taḡribardî (I, S. 532 flg.), der sich weitläufiger über die mit beiden genannten Männern in demselben Jahr gestorbenen Gelehrten auslässt, und Ibn K̄uteiba (S. 251 und 270), so dass sich Hârûn ar-Rašîd, als er nach Irâk zurückgekehrt war, zu dem Ausruf veranlasst sah: Ich habe in Rei die Jurisprudenz und die

arabische Sprachkunde begraben *ودفنت الفقه والعربية بالرى*, oder nach einer andern Ueberlieferung: *ودفنت الفقه والنحو برنمويه*. Eine dritte Ueberlieferung setzt sogar „an einem und demselben Tage *في يوم واحد*“ hinzu²⁾.

Von al-Kisâi's Schriften, deren Ibn Challikân nicht mit einem Worte gedenkt, werden uns im Fihrist und nach dessen Vorgange von Sujûti und Tâsköprizâdah folgende genannt: 1. Ueber die

im Koran niedergelegten Gedanken *كتاب معاني القرآن* — 2. ein kurzer Abriss der Grammatik *كتاب مختصر النحو* — 3. über die alten Textesrecensionen des Koran *كتاب القراءات* — 4. 5. 6. eine grosse, mittlere und kleine Schrift über die sprachlichen Seltenheiten *كتاب الازوار الكبير-الوسط-الاصغر* — 7. über die Zahlen *كتاب العدد* — 8. über die innerlich zusammenhangslosen, aber äusserlich zusammenhängenden Stellen des Koran *كتاب*

المقطوع القرآن وموصوله. Das ist dieselbe Schrift, welche Sujûti, Tâsköprizâdah und Hâgî Chalfa *المفصول لفظا والمفصول معنى* (3) betiteln — 9. über die Verschiedenheit der Zahlen *كتاب اختلاف* — 10. über das Alphabet *كتاب الهجاء* — 11. über die Nomina actionis *كتاب المصادر* — 12. über Räthselgedichte

1) Eine abermalige Verwechslung von *سبع* und *تسع* und *سبعين* und *تسعين*.

2) Aus Verwechslung jener beiden Juristen und ihrer Zusammenstellung mit al-Kisâi sind auch die verschiedenen Angaben des Todesjahres desselben 182 und 183 hervorgegangen.

3) Vgl. Sujûti im Itkân S. 212 flg., wo S. 213 auch *المقطوع* statt *المفصول* steht.

und die verschiedenen Behandlungsweisen derselben كتاب اشعار المعانيمة وطرايقها — 13. über die verschiedenen Arten des

pronominalen He (s) im Koran كتاب الهاءات الممكنى بها فى القرآن — 14. über die Buchstaben (oder Partikeln) كتاب الحروف.

Es lässt sich nicht verkennen, dass al-Kisâi in seinen Schriften theilweise neue Gebiete betrat, über die sich bei den Basrensern nichts Aehnliches findet. Wenigstens stehen die Titel der Schriften 8., 9., 12. und 13. vereinzelt da. Was er als Koranleser geleistet, geht uns hier nicht näher an, wohl aber der Umstand, dass sein grammatisches Handbuch, für welches ihm der reichste Stoff aus dem Munde der Wüstenaraber zu Gebote stand, bahnbrechend für die Schule von Kûfa wurde.

Ehe wir uns seinen Schülern zuwenden, mögen hier einige Männer Platz finden, welche, da weder ihre Lehrer noch ihre Schüler sich den Uebrigen gehörig einreihen lassen, mit ihnen gewissermassen abgesonderte Gruppen bilden. Zu ihnen gehört der Grammatiker von Kûfa Abû Sa'îd oder Abû Umeima Abân bin Taglib bin Rabâh al-Gadîrî al-Bakrî, der neben andern nicht näher bezeichneten Schriften eine über die seltenen

Ausdrücke im Koran كتاب غريب القرآن herausgab und 141 (beg. 14. Mai 758) starb. Nur soviel wissen wir noch von ihm, dass 'Âsim bin Abî'nağûd, Talha bin Muşarrif bin 'Amr bin Ka'b und Suleimân bin al-A'mas seine Lehrer in der Korankritik القراءة waren und er ausserdem al-Hakam bin 'Uteiba, Abû Ishâk al-Hamdânî, Fuðeil bin 'Amr und 'Atîja al-'Aufî hörte. Sein Auditorium hinwieder besuchte Šu'ba bin 'Ujeina, Hammâd bin Zeid und Hârûn bin Mûsâ.

Dieser letztere Hârûn bin Mûsâ al-Azdî, der nicht mit dem im J. 292 (Dec. 904 oder Jan. 905) gestorbenen Abû 'Abdallâh Hârûn bin Mûsâ, dem Koranleser von Damaskus, zu verwechseln ist, 92 Jahr alt wurde und gewöhnlich Hârûn al-Achfaş as-Šâmî (im Gegensatz von Sa'îd bin Mas'ada al-Achfaş al-Başrî) genannt wird (s. Ibn Tagrîbardî I, S. 138—139), war einäugig und nach der Behauptung Einiger vom Judenthum zum Islâm übergetreten (s. Ibn Kuteiba S. 264). Er war es, der zuerst die möglichen verschiedenen Erklärungen von Wörtern und Stellen des Korans

وجود القرآن einzeln aufsuchte und darüber schrieb. Gleiches that er mit den seltenen der Analogie widerstrebenden Wörtern الشقاق, deren Gewährsmänner اسناده er nachzuweisen bemüht war. Ausser den Traditionen, welche Buchârî und Muslim in ihre Sammlungen von ihm aufnahmen, überlieferte er auch Lesarten

des Korans, die er von dem basrensischen Grammatiker Abû 'Amr 'Isâ at-Takafî gehört hatte¹⁾. Neben diesem waren seine Lehrer Abû 'Abdarrahmân Tâûs bin Keisân al-Jamânî al-Ġanadî, der 106 (beg. 29. Mai 724) starb und Tâbit bin Aslam al-Bunânî, dessen Augen die grösste Aehnlichkeit mit denen des Propheten hatten und der 118 (beg. 20. Jan. 736) starb. Während Hârûn also in der Korankritik sich an die Schule von Baṣra anlehnte, gehört er als Schüler des Abân bin Taglib zu den Kufensern.

Der Kufenser und Lehrer des später zu erwähnenden Ibn al-A'rabî, welcher, obwohl vorzugsweise Grammatiker und Lexikolog, sich doch auch als Jurist, Traditionskundiger, Dichter, Historiker und Kritiker auszeichnete und im Auftrage des Chalifen al-Mahdî das Richteramt von Kûfa verwaltete, Abû 'Abdallâh al-Ķâsim bin Ma'n bin 'Abdarrahmân bin 'Abdallâh bin Mas'ûd aṣ-Ṣaḥâbî al-Mas'ûdî al-Hudalî war einer der in allen humanistischen Wissenschaften vielseitigst bewan-

derten Männer *من أشد الناس إفتنانا في الآداب دلّهما* und was er überlieferte stand in hohem Ansehen. Seine gelehrten Untersuchungen dehnte er auf die Traditionskunde, die Gedichte, Geschichte, den Kalâm, die Genealogie, die selbständige Rechtsansicht *الرأى* und die Männer aller dieser Wissenschaften aus und bekannte laut, dass von allen wissenschaftlichen Sitzungen keine lehrreicher seien als die von Abû Hanîfa geleiteten. Dagegen drang er mit seiner grammatischen Schule nicht durch und dieselbe fand keine Anhänger *مذهب متروك (في النحو. d. i.)*.

Von seinen Schriften sind uns folgende bekannt geworden: 1. Sprachliche Seltenheiten *الذوادر في اللغة* — 2. ein Werk über ungewöhnliche Ausdrücke in Literaturwerken überhaupt *غريب المصنف*. Da er früher lebte als der Basrenser Abû 'Ubeid al-

Ķâsim bin Sallâm (s. S. 85 flg.), dessen grosses Werk *غريب المصنف* uns immer als Original bezeichnet wird, so ergiebt sich, dass, wie selbständig es auch gewesen sein mag, doch Titel und Idee von al-Ķâsim bin Ma'n entlehnt war, der entweder 175 (beg. 10. Mai 791), was nach Ibn Tagrîbardî (I, S. 480, vgl. daselbst auch S. 441) und nach dem Liber Classium (V, nr. 66) das Richtigere ist, oder, wie Andere wollen, 188 (beg. 20. Dec. 803) starb — 3. ein Werk über die Syntax *كتاب في النحو*.

Seiner ausgebreiteten Gelehrsamkeit wegen wird al-Ķâsim bin Ma'n der *Ṣa'ib* seiner Zeit²⁾ genannt; auch wird seine von

1) S. Ibn Challikân nr. 523. Ausg. von de Slane. Bei Wüstenfeld ist die betreffende Stelle ausgefallen.

2) Vgl. über diesen gedächtnisstarken Kufenser Ibn Hüt. S. 229, Lib. Class. III, nr. 11. und Ibn Tagrîbardî an vielen Stellen.

Abû Hâtim ausdrücklich bezeugte Zuverlässigkeit nirgends angezweifelt. Noch erwähne ich, abgesehen von andern, seinen Lehrer in der Traditionskunde 'Âsim bin Suleimân al-Aḥwal d. i. den Schielenden, welcher 142 (beg. 4. Mai 759) starb, und seinen Schüler in derselben, den 220 (835) gestorbenen Abû Nu'eim al-Faḍl bin Dukein¹⁾.

Als letzten dieser mehr oder weniger einzeln stehenden Kufenser nennen wir einen Gelehrten, der allen Umständen nach ein nicht unbedeutender Philolog und Grammatiker war und um so weniger unerwähnt bleiben darf, da sich bis jetzt nirgend anderswo etwas über ihn auffinden liess. Es ist diess Châlid bin Kultûm al-Kalabî, der sich hauptsächlich durch seine Ueberlieferung alter Gedichte und eine ausgebreitete Kenntniss der Stämme, Genealogien, Beinamen القبا و Schlachtentage hohes Ansehen erwarb und von dieser Kenntniss glänzende Beweise in seinen Schriften niederlegte. Von diesen werden er-

wähnt: 1. Die namhaften Dichter كتاب الشعراء المذکورين — und 2. Gedichte der Stämme كتاب اشعار القبائل, in denen die letztern zahlreich vertreten waren. Der Verfasser des Fihrist sah diese Schriften nicht und verdankt sämtliche Nachrichten über Châlid seinem Gewährsmann al-Kûfi.

Wenden wir uns nun der Schule Kisâi's zu, so ist zunächst daran zu erinnern, dass, seitdem er seinen Aufenthalt nach Bagdâd verlegt hatte, auch mehrere Basrener, wie der schon erwähnte Abû 'Ubeid al-Kâsim bin Sallâm, an seinem Unterricht Theil nahmen. Auf diese kommen wir hier nicht weiter zurück.

Von Naṣr bin Jûsuf, den wir hier als den ersten seiner Schüler nennen, wissen wir nicht, wenn er geboren und gestorben ist. Er war Grammatiker und Lexikolog und hinterliess zwei Schriften: 1. über das Kamel كتاب الابل — und 2. über den Körperbau des Menschen كتاب خلق الانسان.

An ihn schliesst sich Abû'lḥasan al-Aḥmad an, der früher bei ar-Ruâsî gehört hatte. Hierauf studirte er unter al-Kisâi und scheint sich vorzugsweise mit grammatischen Forschungen beschäftigt zu haben. Zu dieser Annahme berechtigen uns seine Schriften, nämlich: 1. Ein Werk über die Formen- oder Abwandlungslehre كتاب التصريف. Das ist unstreitig die älteste bis jetzt bekannte Schrift dieses Tite!s und Inhaltes, und wenn Hâgî Chalfa (II, S. 303) den im J. 248 (beg. 7. März 862) gestorbenen Grammatiker Abû 'Utmân Bakr bin Muḥammad, allgemein unter dem Namen al-Mâzinî bekannt (s. S. 83), als den ersten Schriftsteller nennt, welcher die Formenlehre getrennt von

1) Vgl. über seine andern Lehrer und Schüler in der Traditionswissenschaft Lib. Class. V. nr. 66.

der Syntax behandelt habe, so war ihm, wie seinem Vorgänger und Muster Ṭāsköprizâdah, jenes Werk des Abû'lḥasan entgangen. Ja, beide Literaturhistoriker irrten hierin doppelt, da wir sogleich einem andern Schriftsteller begegnen werden, der ebenfalls früher als al-Mâzinî über die Formenlehre التصريف eine besondere Schrift herausgab — 2. Zuverlässige Nachrichten über beredte Männer كتاب يقين البلاغ. — Auch von Abû'lḥasan ist nirgends das Geburts- und Todesjahr erwähnt, doch gehört er nach allen Merkmalen mit dem grössten Theile seiner Lebenszeit ebenso in das zweite Jahrhundert wie ein dritter Schüler al-Kisâi's

Alî bin al-Ḥasan oder bin al-Mubâarak, bekannt unter dem Namen al-Aḥmar d. i. der Rothe, der sich durch seine genaue Kenntniss der Grammatik den Ehrentitel Scheich oder Meister der arabischen Sprache شيخ العربية erwarb. Er gehörte zur Palastwache رجال النبوة des Chalifen Rašîd, welcher ihn auf Empfehlung al-Kisâi's wegen seiner tüchtigen philologischen Kenntnisse zum Lehrer seiner Kinder machte. Nach al-Kisâi war er in die Schule al-Farrâ's übergetreten, und man rühmte von ihm, dass er 40,000 grammatische Beweisstellen auswendig wisse. Er dictirte dieselben, schrieb über die Formenlehre صنف التصريف und starb unterwegs auf der Wallfahrt im J. 194 (beg. 15. Oct. 809).

Alle diese Männer überragte bei weitem ein anderer Schüler des Kisâi, der selbst wieder eine der Hauptstützen und Vertreter der Schule von Kûfa wurde. Es ist diess der bekannte Abû Zakarîjâ Jahjâ bin Zijâd bin 'Abdallâh bin Manzûr¹⁾ ad-Deilamî²⁾, allgemein bekannt unter dem Namen al-Farrâ der Kürschner, nicht dass er wirklich Kürschnerarbeit verrichtet oder mit Kürschnerwaare gehandelt hätte, sondern bildlich, weil er, wie Ibn as-Sam'ânî behauptet, die Rede d. h. den Begriff der Worte gleichsam wie der Kürschner die Felle durcharbeitete, emsig und genau ausforschte. Er war in Kûfa geboren, weshalb er auch al-Kûfî genannt wird, und ein Freigelassener der Banû Minkar (s. Ibn Dureid S. 152) oder, was weniger zuverlässig ist, der Banû Asad. Nach al-Kisâi gilt er für den gelehrtesten Grammatiker seiner Schule, und der später zu erwähnende Abû'l-'abbâs Ṭa'lab verstieg sich in seinem Parteieifer für dieselbe und gegen die von Baṣra sogar zu dem Ausspruch: „Ohne al-Farrâ gäbe es keine (reine) arabische Sprache, denn er läuterte und

1) Ṭāsköprizâdah schreibt dafür: bin Marwân.

2) So Ibn Challikân (nr. 808) und Abû'lfidâ (Ann. Musl. II, S. 142). Ṭāsköprizâdah dagegen schreibt الذيلي. Was das Richtige ist, bleibt vor der Hand unentschieden. Sein Schüler Salama bin 'Âsim nennt ihn al-Farrâ al-'Absî. S. Ibn Dureid S. 27 und 168.

regelte sie *لو لا الفراء لما كانت عربية لانه خلصها وضبطها* oder: „Ohne al-Farrà wäre die arabische Sprache heruntergekommen *لو لا الفراء لسقطت العربية*“. Er gilt nebst dem bereits erwähnten al-Ahmar für den berühmtesten und vertrautesten Schüler des Kisàì. Doch besuchte er auch wie dieser die Vorlesungen des Basrener Jûnus bin Habîb (s. S. 34), und die Kufenser selbst bekennen, er habe viel von diesem entlehnt *استكثر عنه*, was die Basrener doch wohl nur aus dem Grunde zurückweisen, weil sie keine Vermengung mit den Kufensern zugeben wollen. Umgekehrt würde die Zurückweisung jener Behauptung ganz natürlich sein, da al-Farrà als eingefleischter Kufenser voll Erbitterung gegen Sibaweih war, obschon er dessen Buch beständig unter seinem Kopfkissen liegen hatte.

In seiner Glaubensrichtung huldigte er dem Kalâm und neigte sich den Mu'taziliten zu. Auch wurde er durch Vermittelung eines Mu'taziliten, des Abû Bi'sr Tumâma bin al-A'sras an-Numeirî, welcher sich des nähern Umgangs mit Ma'mûn erfreute, diesem zugeführt. Da al-Farrà wiederholt an der Pforte des Chalifenpalastes verweilte, liess sich Abû Bi'sr mit ihm in ein Gespräch ein, in welchem er seine Kenntnisse in der classischen Sprache, Grammatik, Jurisprudenz, Sternkunde, Medicin, Geschichte der Schlacht-tage und in alten Gedichten auf die Probe stellte. Er fand ihn in Allem wohl bewandert und unterliess nicht den Chalifen auf ihn aufmerksam zu machen, der ihn sogleich kommen liess und bald darauf, wie al-Chatîb in seiner Geschichte Bagdâds erzählt, mit dem Auftrag beehrte, alles was er von den Grundlehren der Syntax *أصول النحو* gesammelt und als rein arabisch in Erfahrung gebracht habe in einem Schriftwerke zusammenzufassen, und befahl, damit er ganz ungestört und ohne jede Zerstreuung sich seiner Arbeit widmen könne, ihm ein besonderes Zimmer mit der nöthigen weiblichen und männlichen Bedienung, die für seine Bedürfnisse zu sorgen hatte, im Palaste anzuweisen. Ausserdem wurden ihm Schreiber beigegeben, denen er dictirte, und so gelang es ihm sein Werk *الحدود* die Abschnitte ¹⁾ in zwei Jahren zu vollenden. Auf Befehl Ma'mûn's wurde dasselbe sodann in den Bibliotheken niedergelegt.

Als al-Farrà sich wiederum frei und öffentlich bewegen konnte, begann er sein Werk über die im Koran niedergelegten Gedanken *المعاني*, welches so ungetheilten Beifall fand, dass man, als er es dictirte, die Zahl der sich Hinzudrängenden, unter

1) Diese rein äusserliche Benennung ist davon hergenommen, dass jedes

Capitel des Buches die Ueberschrift führt: *ح* mit darauf folgendem Genitiv des Gegenstandes (s. weiter unten).

denen sich allein 80 Richter befanden, nicht übersehen konnte, und die Schreiber, nachdem er dasselbe bis zu Ende dictirt hatte, es grössern Gewinnes halber zurückhielten und nur dem überlassen wollten, der ihnen für je fünf Blätter einen Dirhem zahlte. Al-Farrâ, den man deshalb mit Klagen bestürmte, vermochte ebensowenig wie Andere etwas gegen das Einverständniss der Schreiber auszurichten, welche durch ihren Lebensbedarf zu dieser Forderung genöthigt zu sein behaupteten. So kündigte er denn an, dass er das Werk von neuem mit vollständigerer Erklärung und ausführlicher als das erste Mal dictiren werde. Er begann alsbald, und nachdem er allein mit der Erklärung des Wortes *الحمد لله* Lob (sei Gott) hundert Blätter gefüllt hatte, boten die Schreiber dem Publicum alles was es wünsche zu einem Dirhem für zehn Blätter an. Wie uns der Fihrist erzählt und Ibn Challikân ihm nachschreibt, gab die nächste Veranlassung zum Dictiren dieses Werkes die Bitte seines Schülers 'Umar bin Bukeir, welcher in sehr engem Verkehr mit dem Wezir al-Hasan bin Sahl stand und von diesem öfter über Dinge aus dem Koran befragt wurde, worauf er nicht antworten konnte. So versammelte denn al-Farrâ seine Schüler um sich und ein Gebetausrufer in der Moschee, der zugleich Koranleser war, las, während al-Farrâ das Gelesene von der Fâtiha an bis ans Ende des Korans erklärte. Auf diese Weise sei jenes Werk von ungefähr 1000 Blättern entstanden, das nach des Abû'fabbâs Ta'lab Meinung weder früher noch später von irgend Jemand erreicht wurde.

Wie bekannt, war al-Farrâ von al-Ma'mûn mit dem Unterricht seiner Söhne in der Philologie betraut worden, und in Folge dieser Stellung erzählt nun Ibn Challikân jenen Vorfall mit den Sandalen und seinen Zöglingen, der nach dem Fihrist (s. oben S. 123 ff.) zwischen al-Kisâi und den Söhnen des Hârûn, Amîn und Ma'mûn stattgefunden haben soll. Unter den wenigen abweichenden Nebenumständen in der Darstellung Ibn Challikân's ist neben der entschiedenen Billigung des Geschehenen durch al-Ma'mûn der erheblichste das Geschenk des letztern an seine Söhne von 20,000 Golddenaren und an al-Farrâ von 10,000 Dirhem. Aehnlich verhält es sich mit der oben unter al-Kisâi mitgetheilten Behauptung desselben, dass wer in einer Wissenschaft völlig zu Hause sei sich auch in den andern leicht zurechtfinde, nur dass al-Farrâ's Vatersschwesterohn Muḥammad bin al-Ḥasan auch hier als der Jurist genannt wird, gegen welchen al-Farrâ seine Behauptung aufrecht erhielt, — ein abermaliger recht deutlicher Beleg dafür, dass nur die ältesten Quellen zwischen den verschiedenen Angaben entscheiden können. Der Fihrist gedenkt dieser Behauptung und des Zweigesprâches leider weder unter al-Kisâi noch unter al-Farrâ, und Ibn Challikân bemerkt, dass er diese Anekdote bereits unter al-Kisâi mitgetheilt habe, womit angedeutet ist, dass auch er keinen Anhalt für eine Entscheidung über das Richtige hatte.

Der mehrerwähnte Abû'l'abbâs Ta'lab berichtet ferner, dass die Zuhörer bei den Vorträgen al-Farrâ's in seiner Moschee bis hart an seinen Platz hin sassen und dass der Historiker al-Wakîdî ihm gegenüber seinen Sitz zu nehmen pflegte. In seinen Schriften philosophirte er gern d. h. er gebrauchte mit Vorliebe philosophische Ausdrücke, und eben dadurch scheint er auch seinen Vorlesungen etwas besonders Pikantes gegeben zu haben. Nach dem Berichte des Gâhîz jedoch, gegen welchen al-Farrâ, als jener im J. 204 (beg. 28. Juni 819) nach Bagdâd gekommen war, den Wunsch äusserte, etwas von der Wissenschaft des Kalâm bei ihm zu lernen, fehlte es ihm dazu an natürlicher Anlage. Ebenso war er kein Dichter, und selbst die wenigen Verse, welche der Fihrist und Ibn Challikân von ihm aufbewahrt haben, werden ihm streitig gemacht und einem andern Dichter beigelegt.

Seine Auswanderung von Kûfa nach Bagdâd und Niederlassung daselbst scheint frühzeitig erfolgt zu sein, und hieraus wie aus der Uebersiedelung des Kisâi in die Residenz ergibt sich, dass die grammatische Schule von Kûfa ihren Namen mehr den von dort stammenden Grammatikern verdankt, als, wie die Basrensische, der Stadt, in welcher sie gegründet und ausgebaut wurde. Nach übereinstimmenden Nachrichten war er Zeit seines Lebens eifrig bemüht Vermögen zu sammeln, doch begab er sich kurz vor dem Antritt der Wallfahrt wie von einer Ahnung getrieben nach Kûfa, wo er während eines vierzigtägigen Aufenthalts einen grossen Theil seines Besitzthums unter seine Verwandten vertheilte; die Hauptsumme des baaren Geldes aber hinterliess er seinem Sohne. Ob in der Angabe, dass ihn nur Hunger zum Essen getrieben habe, der Vorwurf des Geizes liegt, wird durch jene Vertheilung zweifelhaft; wahrscheinlich soll dadurch nur seine oben angedeutete haushälterische Lebensweise etwas hyperbolisch bezeichnet werden, obwohl auch noch andere Auffassungen möglich sind.

Al-Farrâ starb auf dem Wege nach Mekka im J. 207 (beg. 27. Mai 822) in einem Alter von 63 Jahren. Trotz seiner grossen Gelehrsamkeit, welche Salama zu dem Ausspruch veranlasste, dass er sich wundere, wie al-Farrâ den Kisâi so hochschätzen könne, da er in der Grammatik unterrichteter sei als dieser, fällt es auf, dass, während sämtliche Schriftsteller seine sonstigen Verdienste hervorzuheben bemüht sind, sie mit Ausnahme des Fihrist selbst seine bedeutendsten Schüler namentlich zu bezeichnen verabsäumt haben. Ihre Zahl ist, wie schon aus früheren Mittheilungen hervorgeht, nicht gering, und wenn der Fihrist Abû Kâdim, Abû Gâfar Muḥammad bin Kâdim und at-Tuwâl nennt, so dürfen wir neben ihnen ausser dem erwähnten Salama, Abû 'Amr Šamir bin Ḥamdaweih al-Harawî, 'Alî bin al-Ḥasan al-Aḥmar, von welchem bereits die Rede war, Gûdî bin 'Utmân al-'Absî at-Tuleitalî, Abû 'Ubeid al-Kâsim bin Sallâm, Abû Jûsuf Ja'kûb

bin Ishâk bin as-Sikkât, Abû'l'abbâs Ta'lab und andere nicht vergessen, über welche sogleich berichtet werden wird und theilweise schon oben unter den Basrensern das Nöthige mitgetheilt worden ist.

Von al-Farrâ's Schriften lernten wir bereits kennen: 1. sein Werk über die Erklärung der Gedanken des Korans كتاب المعاني, das aus vier Theilen اجزاء besteht¹⁾. 2. Die Abfassung seiner zweitgrössten Schrift, الحدود die Abschnitte²⁾, welche er, wie erzählt wurde, im Auftrag al-Ma'mûn's binnen zwei Jahren vollendete, wurde dem Fihrist zufolge dadurch veranlasst, dass mehrere Schüler Kisâi's zu ihm kamen und ihn baten, die als grammatische Beweisstellen dienenden Verse zu dictiren. Er that diess. In der dritten Sitzung aber äusserte ein Schüler gegen den andern: „Wenn das so fortgeht, so trägt er noch Syntax für Schulkinder vor علم النحو الصبيان.“ Sie kamen also nicht wieder, worauf al-Farrâ unwillig ausrief: „Erst bitten sie mich, Vorlesungen zu halten, und nun ich ihnen willfahre, bleiben sie weg. Aber bei Gott, ich werde Syntax dictiren so lange noch zwei zusammen sind,“ und so dictirte er sechzehn Jahre, ohne mit Ausnahme eines einzigen Males, wo er den Abschnitt über das Wort mulâzim كتاب ملازم³⁾ aus einer Abschrift dictirte, etwas Geschriebenes vor sich zu haben.

Beide Erzählungen, die des Fihrist und die frühere Ibn Challikân's, lassen sich sehr leicht durch die Annahme vereinigen, dass er diese حدود, nachdem er sie im Palaste Ma'mûn's den Schreibern dictirt hatte, später auf Verlangen seiner Schüler ausführlicher und für ein jüngeres Alter berechnet, öffentlich vorgelesen habe. Da uns das Buch bis jetzt abgeht, müssen wir dem Verfasser des Fihrist, dem eine Abschrift desselben von al-Farrâ's Schüler Salama bin 'Âsim vorlag, für die Mittheilung der

1) Hâgî Chalfa IV, S. 119 Z. 10 ist الممقاني statt المعاني und in der Uebersetzung viertletzte Z. Meâni statt Mecâni zu lesen.

2) Bei Hâgî Ch. III, S. 22 heisst der Titel vollständiger حدود الاعراب, wonach die einzelnen Capitel, deren Zahl daselbst zu 46 angegeben wird, sich zunächst nur auf den Theil der Syntax beziehen, welcher es mit den Veränderungen am Ende der Wörter zu thun hat. — Vgl. die folgende Inhaltsanzeige.

3) Ibn Challikân bei Wüstenfeld sagt darüber: أملى الفراء كتبه كلها حفظاً لم يأخذ بيده نسخة الا في كتابييين كتاب ملازم وكتاب نافع (يفاع ويفعة. l. ويفعة). d. h. über die beiden gleichbedeutenden Singular-Formen يفاع⁵ und يفعة⁵, die in einem Verhältniss zu einander stehen, von welchem es in der Sprache kein zweites Beispiel giebt, obwohl auch يفعة⁵ regelmässig als Plural von يفاع⁵ gebraucht wird. S. Mufaṣṣal S. 83. Z. 12 und 13. Jene beiden Bücher sollen zusammen 50 Blätter, die sämtlichen Schriften al-Farrâ's aber 3000 Blätter stark gewesen sein.

Ueberschriften der Abschnitte in der Ordnung, wie sie in jener Abschrift folgten, um so dankbarer sein. Dieselben lauten:

- ١ حد الاعراب في اصول العربية ٢ حد النصب المتوحد من الفعل
 ٣ حد المعرفة والنكرة ٤ حد من ورب ٥ حد العدد ٦ حد ملازمة
 رجل ٧ حد العماد ٨ حد الفعل الواقع ٩ حد ان واخواتها ١٠ حد
 كى وكيل ١١ حد حتى ١٢ حد الاغراء ١٣ حد الدعاء ١٤ حد
 النونين الشديدة ١٥ حد الاستفهام ١٦ حد الجزاء ١٧ حد الجواب
 ١٨ حد الذى ومن وما ١٩ حد رب وكم ٢٠ حد القسم ٢١ حد
 التثنية والمتنى؟ (المموده والممى Cod.) ٢٢ حد النداء ٢٣ حد
 الندبة ٢٤ حد الترخيم ٢٥ حد ان المفتوحة ٢٦ حد ان وان وان
 ٢٧ حد ما لم يسم فاعله ٢٨ حد الحكاية ٢٩ حد التصغير ٣٠ حد
 التثنية ٣١ حد الهجاء ٣٢ حد راجع الذكر ٣٣ حد الفعل الرباعى
 ٣٤ حد الفعل الثلاثى ٣٥ حد المعرب من مكانين ٣٦ حد الادغام
 ٣٧ حد الهمز ٣٨ حد الابنية ٣٩ حد الجمع ٤٠ حد المقصور والممدود
 ٤١ حد المذكر والمؤنث ٤٢ حد فعل وافعل ٤٣ حد النهى ٤٤ حد
 الابتداء والقطع ٤٥ حد ما يجزى وما لا يجزى

Die Uebersicht dieser 45 Abschnitte, von denen unter Voraussetzung der Richtigkeit der Angabe nach Sujûti und Hâgî Chalfa ein 46. ausgelassen sein müsste, ist um so belehrender, je weniger wir uns in Ermangelung anderer Quellen, abgesehen von dem Buche Sibawehi's eine deutliche Vorstellung davon verschaffen können, wie weit gegen Ende des zweiten Jahrhunderts die Ausbildung der Grammatik vorgeschritten war. Jene Capitel umfassen theilweise sehr specielle grammatische Untersuchungen, die zu den feinsten Bemerkungen Veranlassung gaben. Ausserdem ist uns aus der Schule von Kûfa wahrscheinlich nur eben dieses Verzeichniss als ältestes Denkmal ihrer grammatischen Studien gerettet worden, denen al-Farrâ in seiner, wie aus der oben mitgetheilten Erzählung hervorgeht, sehr ausführlichen Behandlung gewiss eine grosse Anzahl Beweisstellen aus dem goldenen Zeitalter der Sprache zur Unterlage gegeben hat.

Ausser diesen zwei unstreitig bedeutendsten Werken des Farrâ, dem كتاب المعاني und كتاب الحدود, werden ihm noch folgende zugeschrieben: 3. Das Buch genannt das Schöne oder Glänzende كتاب البهى, lexikalischen Inhalts, welches er für den

Statthalter 'Abdallâh bin Tâhir verfasste. So schreibt den Titel wenigstens Ibn Challikân, Sujûtî und Tâsköprîzâdah. Hâgî Chalfa kennt die Schrift nicht. Der Fihrist setzt dafür كتاب الدهى und Abû'lfidâ (Ann. Musl. II, S. 144) كتاب النهى. Obwohl auch diese Titel einen passenden Sinn gaben, so hat doch die erste Lesart das Meiste für sich, zumal Ibn Challikân die Schrift aus eigener Anschauung kannte. Er bezeichnet sie als sehr wenig umfänglich und fügt die Bemerkung bei, dass al-Farrâ darin dieselben Wörter behandelt habe wie später Abû'l'abbas Ta'lab, der Lobredner al-Farrâ's, in seinem فصيح. Auch der Umfang des letzteren Werkes sei dem des erstern gleich, nur habe Ta'lab manches verändert und anders gestellt; in der That gehöre diesem im فصيح nichts eigenthümlich an als die Anordnung und unbedeutende Zuthaten. Uebrigens enthalte das Bahî einige wenige Wörter mehr als das Faṣīḥ. Zwischen beiden Büchern sei also nur ein höchst geringer Unterschied.

Diese auf eigener Anschauung beruhende Aussage Ibn Challikân's ist um so wichtiger, da, wie Hâgî Chalfa (IV, S. 443 nr. 9110) bemerkt, über den Verfasser des Faṣīḥ verschiedene Meinungen herrschen; die zuverlässigste Angabe aber schreibe dasselbe dem Abû'l'abbâs Ta'lab zu. Ausser diesem nennt er mehrere andere Gelehrte, denen es beigelegt wird, unter ihnen aber nicht al-Farrâ — abermals einer der Fälle, wo das Original eines frühern Schriftstellers durch Aneignung von Seiten eines spätern unter Anbringung unwesentlicher Veränderungen in den Hintergrund gedrängt wurde, obwohl die Ahnung, dass es mit der Verfasserschaft auch dieses Buches nicht ganz richtig sei, sich Jahrhunderte lang erhielt. Dennoch scheinen selbst die zahlreichen Commentatoren den ursprünglichen Verfasser nicht gekannt zu haben. Ibn Challikân wird also hinsichtlich des angegebenen Verhältnisses für uns so lange ein vollgültiger Gewährsmann bleiben, als uns das Bahî nicht selbst zum Vergleich mit dem Faṣīḥ zu Gebote steht. Ta'lab hinwieder beschuldigte den Ibn as-Sikkî, das Islâḥ al-manṭiq, — ein als sehr lehrreich anerkanntes Werk dieses Gelehrten, — aus seinem Faṣīḥ, aber mit Verstümmelungen, entlehnt zu haben — 4. und 5. über das Schwierige und Dunkle (im Koran? oder allgemein in der Rede?) كتاب المشكل, in einer grössern und kleinern Ausgabe, unstreitig sprachlichen, aber, hinsichtlich seiner Beziehung nicht näher bestimmbaren Inhalts, da auch Hâgî Chalfa ebenso wie der Fihrist und Tâsköprîzâdah das Buch übergehen; nur Ibn Challikân und nach ihm Abû'lfidâ erwähnen es — 6. über die Dialecte oder mundartlichen Ausdrücke كتاب اللغات — 7. über die nomina actionis im Koran كتاب المصادر في القرآن — 8. über den Plural

und Dual im Koran *كتاب الجمع والتثنية في القرآن* — 9. über das Pausiren und das Neueinsetzen im Koran *كتاب الوقف والابتداء* — 10. das kostbare Buch *كتاب الفاخر*, über dessen ebenfalls sprachlichen Inhalt sich nirgends eine nähere Angabe findet — 11. das Organon der Secretaire *كتاب آنة الكتاب* — 12. das Buch der sprachlichen Seltenheiten *كتاب النوار*, das sein Schüler Salama bin Kâdim weiter überlieferte — 13. über Zeitwörter, welche bei ihrem Uebergange aus der ersten in die vierte Form ihre Bedeutung ändern *كتاب الفعل والفعل* — 14. über die Wörter mit verkürzbarem und nicht verkürzbarem â am Ende *كتاب المقصور والممدود* — 15. über das Masculinum und Femininum *كتاب المذكر والمؤنث* — 16. über die Sprachfehler des gemeinen Volkes *كتاب الواو فيما يلحق فيه العمامة* — 17. über das Wâw *كتاب الواو*.

Von seinem Schüler Abû Kâdim, der oben zuerst genannt wurde, weiss man eben nicht viel mehr als seinen Namen. Nur Ta'lab bemerkt von ihm, dass er sich durch einen gesunden Blick in der Wahl entsprechender Beweisstellen *حسن النظر في العمل* ausgezeichnet habe.

Bekannter ist Abû Ga'far Muḥammad bin Kâdim, ein hochbegabter Schüler al-Farrâ's und Lehrer des Prinzen Mu'tazz. Doch trug ihm dieser als Chalif die Strenge nach, mit der er ihn behandelt hatte, und die Furcht Ibn Kâdim's vor dem Jähzorne seines ehemaligen Schülers war so gross, dass er einer Einladung zu ihm auswich. Es geschah diess, wie der Fihrist meldet, im J. 251 (beg. 2. Febr. 865), und somit kann hierbei von Mu'tazz als Chalifen nur in beschränkter Weise die Rede sein, da er zwar schon im Šafar des J. 251 (März 865) von der türkischen Leibwache dazu ausgerufen wurde, aber doch erst im J. 252 (866) zum unbestrittenen Besitze des Thrones gelangte. Ibn Kâdim musste zu dieser Zeit ein hoher Fünfziger sein, doch ist sein Todesjahr unbekannt. Von seinen Schriften werden uns folgende drei genannt: 1. Der hinreichende Unterricht über die Syntax *كتاب الكافي في النحو* — 2. eine Schrift über die in den Aussprüchen des Propheten vorkommenden seltenen Ausdrücke *كتاب غريب الحديث* — 3. ein kurzer Abriss der Syntax *مختصر النحو*.

Ein dritter Schüler al-Farrâ's, der ihm immer zur Seite war, ist Abû Muḥammad Salama bin 'Âsim. Derselbe überlieferte auch, wie Ta'lab ganz besonders von ihm rühmt, alle Schriften seines Lehrers auf zuverlässige Weise weiter. Er war hinsichtlich seiner Schule ein strenger Kufenser, und auch sein Sohn und sein Enkel wurden tüchtige Gelehrte (s. Ibn Chall.

nr. 590). Sujûtî kennt ihn auffallenderweise nicht und auch Tâsköprizâdah nennt ihn nur gelegentlich. Doch sind die Titel von zwei seiner Schriften auf uns gekommen: 1. Ueber die ungewöhnlichen Ausdrücke in den Aussprüchen des Propheten كتاب غريب الحديث — 2. das Heimischwerden in der Syntax كتاب الحمول في الذخيرة

Abû Abdallâh at - Tuwâl, ein vierter Schüler al-Farrâ's, kommt gewöhnlich nur als Gewährsmann in den Berichten über diesen und seine Zeit vor, ohne dass eine von ihm hinterlassene Schrift genannt würde; doch rühmt ihn Ta'lab als feinen Kenner der arabischen Sprache.

Abû Amr Šamir oder, wie Nawawî (S. 784) will, Šamar šammur bin Hamdawaih al-Harawî kam aus Herât nach Irâk und bildete sich in Kûfa und Bagdâd unter al-Farrâ, al-Ašma'î, Abû Hâtim, Salama bin Āšim, Ibn al-A'râbî und Andern zu einem tüchtigen Philologen aus. Er ist Verfasser von mehrererlei Schriften: 1. Ueber die Aussprüche des Propheten كتاب الحديث — 2. über die ungewöhnlichen Ausdrücke in den Aussprüchen des Propheten كتاب غريب الحديث, ein starkes Buch — 3. über die Waffen, Berge und Thäler كتاب السلاح والجيال والودية — 4. ein grosses lexikalisches Werk, das Buch des Ġim, deshalb so genannt, weil es mit dem Buchstaben Ġim anfängt. Andere z. B. Sujûtî schreiben dasselbe dem nachher zu erwähnenden Abû Amr Ishâk bin Mirâr zu. Der Verfasser, den auch Hâgî Chalfa (V, S. 72 nr. 10037) ungewiss lässt, ging damit sehr zurückhaltend um, كان ضئيلا به, sorgte auch für keine Abschrift davon, so dass es nach seinem Tode bis auf einen geringen Theil verloren ging. Ein Anderer hinwieder bemerkt, dass sein Buch über das Ġim ganz vortrefflich gewesen sei وقال غيره كان كتابه وقال غيره كان كتابه في الغاية الكمال (Cod. كتابه). So Sujûtî. Es war darin hauptsächlich auf die Erklärung des Koran und der ungewöhnlichen Ausdrücke in den Aussprüchen des Propheten abgesehen.

Wie Abû'ttajib berichtet, fing das ihm zu Gesicht gekommene Exemplar nicht mit Ġim an. Entweder waren also doch Abschriften von diesem Buche vorhanden, oder Abû'ttajib sah nur das gerettete Bruchstück, das natürlich auch anders anfangen konnte.

Ein gemeinschaftlicher Schüler des Bäsrenser ar-Rijâsî und der beiden Kufenser al-Kisâi und al-Farrâ war Ġûdî bin 'Utmân al-'Absî al-Maurûrî at - Tuleiṭalî, der aus Toledo stammte und den Orient bereiste. Dadurch dass er „das Buch des Kisâi“ —

1) Ich lasse die Richtigkeit dieses Titels oder wenigstens seine Uebersetzung dahingestellt sein.

wahrscheinlich dessen kurzen Abriss der Syntax — nach Spanien verpflanzte, machte er seine Landsleute zuerst mit der grammatischen Schule von Kûfa bekannt. Auch er verfasste eine Schrift über die Syntax *كتاب في النحو* und starb im J. 198 (beg. 1. Sept. 813).

Wenn ich hier den 211 (beg. 13. Apr. 826) gestorbenen Grammatiker *Abû Mu'âd al-Faḍl bin Châlid al-Marwazî* erwähne, so geschieht dies allerdings ohne bestimmten Nachweis darüber, ob er wirklich der Schule von Kûfa oder einer andern angehört. Er war ein Schüler des *'Abdallâh bin al-Mubârak al-Hanzalî al-Marwazî* und des *Dâûd bin Abî Hind* und Lehrer des *Muḥammad bin Šakîḳ al-Azharî*, der ihn in seinem *تهذيب* vielfach benutzte. Dieser *al-Azharî* kann aber nicht der von *Hâgî Chalfa* (II, S. 479 nr. 3783) erwähnte Verfasser des *تهذيب اللغة* *Abû Mansûr Muḥammad bin Aḥmad bin Ṭalḥa al-Azharî* sein. Da *Dâûd bin Abî Hind* bereits 140 (beg. 25. Mai 757) oder 139 auf dem Wege nach Mekka starb, muss *Abû Mu'âd* ein hohes Alter erreicht haben. Nach seinem Beinamen *al-Marwazî* scheint er in *Merw* aufgewachsen und gebildet worden zu sein. Er ist Verfasser eines Werkes über den Koran *كتاب في القرآن*.

Den Kufenser *Muḥammad bin 'Abdala'lâ*, wie er bei *Sujûṭî* heisst, oder *Muḥammad bin 'Abdallâh bin 'Abdala'lâ*, wie ihn *Abû'Isidâ* (*Ann. Musl.* II, S. 142) nennt, bekannt unter dem Namen *Ibn Kunâsa*¹⁾, bezeichnet der *Fihrist* gewiss richtiger mit dem Namen *Abû Muḥammad 'Abdallâh bin Jahjâ*, obwohl *Ibn al-Kûfî* dem *Abû'Isidâ* näher kommt, wenn er *Abû Jahjâ Muḥammad bin 'Abdallâh bin 'Abdala'lâ al-Asadî* schreibt. Er wird zur zweiten Classe der Lexikologen von Kûfa gezählt, zu dessen Eingebornen er gehört, siedelte aber von da nach *Baġdâd* über, wo er seinen bleibenden Aufenthalt nahm. Seine Lehrer waren die berühmtesten Kufenser. Ausserdem hatte er Verkehr mit den Ueberlieferern der Dichter *رواة الشعراء* *لقى* und den wohlredenden Männern der *Banû Asad*, deren Stamm er selbst angehörte, wie *حذى*, *Abû'lmanşûl* und *Abû Šadaḳa*, sämtlich *Asaditen*. Von ihnen entnahm er die Gedichte des *Kumeit*. Der *Fihrist* bezeichnet ihn als *Tochtersohn* des auch von *Ibn Challikân* mehrfach erwähnten *Asceten Ibrâhîm bin Adham*; ebenso *Abû'Isidâ*, der ihn in der arabischen Grammatik, den Gedichten und den Schlachttagen der Araber wohlbewandert nennt. Er war im J. 123 (beg. 26. Nov. 740) geboren und starb in Kûfa 3. Šawwâl 207 (beg. 19. Febr. 823) mit Hinterlassung folgender Werke: 1. Ueber den Auf- und Nieder-

1) Ich weiss nicht, warum *Reiske* in seiner Uebersetzung das ganz richtige *كناسة ابن* durch *Ibn Cannasch* wiedergibt.

gang der Gestirne كتاب الافواء — 2. über die Gedanken der Gedichte كتاب معاني الشعير — 3. Die Plagiate des Kumeit aus dem Koran und andern Schriften كتاب سرقات الكميت من القرآن وغيره. Al-Kumeit starb im J. 126 (beg. 25. Oct. 743).

Bei weitem bekannter machte sich durch seine Schriften als Grammatiker und Lexikolog Abû 'Amr Ishâk bin Mirâr as-Šeibânî al-Kûfi¹⁾, gewöhnlich Abû 'Amr²⁾ genannt. Geboren war er in Rammâdat al-Kûfa oder ar-Rammâda bi'l-Kûfa, worunter man nach Analogie dieser oft wiederkehrenden Bezeichnung mit Rammâda einen Ort in der Nähe von Kûfa zu verstehen hat, liess sich aber in Bagdâd nieder und erhielt, weil er als Client unter dem Schutze des Stammes Šeibân stand und Kinder aus demselben unterrichtete, den Beinamen as-Šeibânî. Hochgeachtet wegen seiner umfassenden und sichern Kenntniss der Ueberlieferungen und in noch höherem Grade wegen seiner Vertrautheit mit der classischen Sprache und den alten Gedichten, schmälerte er leider seinen Ruf durch den Genuss von Dattel- oder Traubenwein ذبيب. In die Lesnog der Diwane alter Dichter weihte ihn sein Lehrer al-Mufaddal ad-Dabbî ein, und dieser Unterricht erfüllte ihn mit Vorliebe für sprachliche Seltenheiten, ungewöhnliche Aussprüche الحديث الغريب und jene jambischen Beduinen-Verse, in denen die innersten Eigenthümlichkeiten des Altarabischen niedergelegt sind (s. oben S. 73). Wie sein Sohn 'Amr erzählt, sammelte und ordnete er die Gedichte von mehr als 80 Stämmen; wenn er mit dem Diwan eines Stammes fertig war, gab er denselben heraus und machte eine Abschrift davon in einem besondern Bande مصحف, den er in der Moschee von Kûfa niederlegte. So schrieb er mit eigener Hand über 80 Bände und setzte diese Arbeit noch im Alter von mehr als hundert Jahren bis an seinen Tod fort, indem er nach dem Zeugnis seines Schülers Ja'kûb bin as-Sikkît 118, nach Andern, allerdings wahrscheinlicher, nur 110 Jahr alt wurde. Während nämlich Einige z. B. Ibn Kâmil, der ihn an einem Tage mit dem Dichter Abû'l-atâhija und mit Ibrâhîm an-Nadîm al-Mausilî sterben lässt, seinen zu Bagdâd erfolgten Tod in das Jahr 213 (beg. 22. März 828) setzen, geben Andere das Jahr 205 (beg. 17. Jun. 820) oder wie der Fihrist, der ihm auch nur ein Alter von 110 Jahren beilegt, das Jahr 206, oder wie Dahabî bei Ibn Tağribardî (I, S. 605) das Jahr 210 als das seines Todes an. Er hinterliess Kinder und Kindesinder.

1) Dafür hat Ḥağî Chalfâ unter كتاب الجيم al-Karmâni — ein offenbarer Schreibfehler.

2) Sujûtî hat hier allein den höchst verdächtigen Zusatz الاحمري, der durch Verwechslung mit 'Alî bin Ḥasan hiehergerathen sein mag.

Ausser seinem Sohn 'Amr rechnete Abû 'Amr zu seinen ausgezeichnetsten Schülern den Imâm Aḥmad bin Ḥanbal, Abû 'Ubeid al-Kâsim bin Sallâm und Ja'qûb bin as-Sikkî, welcher gern erzählte, wie der hochverehrte Lehrer oft sein Buch entliehen habe, als er noch im Knabenalter dessen Vorlesungen besuchte und sich seine Werke abschrieb.

Der Umstand dass 'Amr allein unter allen seinen Brüdern die Schriften des Vaters weiter überlieferte, dabei aber selbst Schriftsteller war, hat für ihn die nachtheilige Folge gehabt, dass Ibn Challikân, Sujûtî und andere Historiker seine Schriften mit denen des Vaters verwechselten und diesem auch die sämtlichen des Sohnes zuschrieben. Desto strenger unterscheiden wir hier nach Anleitung des Fihrist, um dem Sohn wieder zu seinem Rechte zu verhelfen. Folgende Schriften gehören demnach dem letzteren an: 1. Ueber die Pferde كتاب الخييل¹⁾ — 2. über ungewöhnliche Ausdrücke in Literaturwerken überhaupt. كتاب

غريب المصنف. Auch diese Schrift lässt Ḥâgî Chalfa (IV, S. 332 nr. 8622) von seinem Vater verfasst sein — 3. über die Dialecte كتاب اللغات — 4. über sprachliche Seltenheiten كتاب — 5. über ungewöhnliche Ausdrücke in den prophetischen Ueberlieferungen كتاب غريب الحديث.

Unter den zahlreichen Schriften des Vaters steht obenan: 1. Das Buch über sprachliche Seltenheiten, bekannt unter dem Namen der Buchstabe Ġîm كتاب النوار المعروف بحرف الجيم, wie es im Fihrist lautet, während es bei Ibn Challikân durch كتاب اللغات وهو المعروف بالجيم ويعرف ايضا²⁾ (بكتاب الحروف und bei Sujûtî kurzweg durch كتاب الجيم bezeichnet wird. Dagegen weiss dieser nichts von einem كتاب اللغات, unter welchem Titel oben eine Schrift dem Sohne beigelegt wird. Wohl aber scheinen durch Verwechslung verschiedene Werke beider Schriftsteller unter einem und demselben Titel zusammengefasst worden zu sein. Wollen wir selbst, trotzdem dass später drei Redactionen eines كتاب النوار als besondere Werke dem Abû 'Amr zugeschrieben werden, die Angabe des Fihrist gelten lassen, dass ein كتاب النوار von ihm einerlei mit حرف الجيم sei, so werden wir immer zwischen diesem, einem كتاب اللغات und einem كتاب الحروف zu unterscheiden haben. In jedem Falle giebt es hier Verwechs-

1) Ḥâgî Chalfa (V, S. 78 nr. 10079) ist offenbar in einem doppelten Irrthum befangen. Dass dort كتاب الخييل statt كتاب الخييل zu lesen sei, darauf habe ich schon VII, S. 851 aufmerksam gemacht. Zweitens aber schreibt er wie seine Vorgänger Ibn Challikân und Sujûtî diese Schrift dem Vater zu, während sie der Fihrist mit voller Sicherheit dem Sohne beilegt.

2) Ueber das كتاب الحروف s. später unter 6).

lungen der Verfasser und ihrer Schriften, so wie letzterer unter sich, und die Aufklärung des wahren Sachverhaltes bleibt der Zukunft vorbehalten. So berichtet Sujûtî ferner den oben unter Abû 'Amr Šamir mitgetheilten Ausspruch Abû'ttajjib's über das Buch Ġîm, welches nicht weiter überliefert und von seinem Verfasser Abû 'Amr Ishâk dem gelehrten Publikum vorenthalten, ja nicht einmal unter seinem Vorsitze von Andern gelesen worden sei. Wenn aber Hâġî Chalfa denselben im J. 350 (beg. 20. Febr. 961) gestorbenen Lexikologen Abû'ttajjib 'Abdalwâhid bin 'Alî als denjenigen nennt, der ein nicht mit Ġîm anfangendes Exemplar eingesehen habe, Sujûtî aber ganz dasselbe von dem im J. 749 (beg. 1. Apr. 1348) gestorbenen Tâġ-ad-dîn Aḥmad bin 'Abdalkâdir bin Maktûm berichtet, so hat ersterer in seinem aus Sujûtî entnommenen Citate die Namen vermengt, da dieser in seinem Referat Abû'ttajjib genau von Tâġ-ad-dîn unterscheidet. Dass nun aber überhaupt Zweifel über den wahren Verfasser des Kitâb al-Ġîm entstanden, dazu trug wohl die beiden Männern gemeinschaftliche Kunja Abû 'Amr bei, und es ist völlig erklärlich, warum Hâġî Chalfa unter كتاب الجيم nicht gewagt hat, dem einen oder dem andern dieser beiden das Buch Ġîm entschieden zuzuschreiben. Da jedoch der Fihrist und Ibn Challikân jenen Šamir nicht kennen, dagegen den Abû 'Amr Ibn Mirâr mit Bestimmtheit als Verfasser eines كتاب الجيم angeben, so neigt sich die Wage auf die Seite der letztern Annahme — 2. über die ungewöhnlichen Ausdrücke in den prophetischen Ueberlieferungen كتاب غريب الحديث. Diese Schrift wurde von 'Abdallâh bin Aḥmad bin Ḥanbal nach der Mittheilung seines Vaters Aḥmad, der sie dem persönlichen Vortrage des Abû 'Amr verdankte, weiter überliefert — 3. über die Bienen كتاب النحلة — 4. ein grosses Werk über die sprachlichen Seltenheiten in drei Recensionen — 5. über den Körperbau des Menschen كتاب خلق الانسان — 6. über die Buchstaben كتاب الحروف. Diese Schrift macht Ibn Challikân zu einer und derselben mit dem كتاب اللغات oder كتاب الجيم — 7. ein Commentar zum Faṣîḥ كتاب شرح كتاب الفصيح, den Hâġî Chalfa nicht kennt. Mit diesem Faṣîḥ kann nun unmöglich die allgemein unter diesem Titel dem im J. 200 gebornen und im J. 291 gestorbenen Ta'lab beigelegte lexikalische Schrift gemeint sein, da Abû 'Amr wahrscheinlich 206 oder spätestens 213 starb. Wir stehen hier abermals vor einer durch irgend eine Verwechslung veranlassten bibliographischen Frage. Die einfachste Erklärung wäre wohl die, dass des Farrâ Schrift al-Bahî schon unter dem vulgärerem Titel al-Faṣîḥ, der ihrem Inhalt besser entsprach, in Umlauf war und Abû 'Amr denselben zu allgemeiner Geltung brachte, oder die Bezeichnung شرح الفصيح ist eine in

späterer Zeit untergeschobene anstatt شرح البهية, da ein Werk dieses Titels durch Unterdrückung aus dem Verkehr verschwunden, das كتاب الفصيح aber bei gleichem Inhalt Jedermann bekannt und ein Commentar von jenem zugleich ein Commentar von diesem war. — Noch legt Ibn Challikân und Hâgî Chalfa (V, S. 30 nr. 9752), nicht aber Sujûtî ihm — 8. eine Schrift über das Kamel كذب الابل bei, eine Angabe, welche wir auf Treu und Glauben hinzunehmen haben. — Von seinen Gedichten der arabischen Stämme اشعار القبائل war schon oben ausführlicher die Rede.

Als Stiefvater und Lehrer des Ibn al-A'râbî, den wir alsbald näher kennen lernen werden, nicht aber, so viel wir wissen, als ein unmittelbarer Schüler der vorhergenannten Grammatiker reiht sich der Zeitfolge nach hier an Abû'l'abbâs oder, wie Ibn al-Kûfî¹⁾ will, Abû 'Abdarrahmân oder, wie Dahabî²⁾ angiebt, Abû Muḥammad al-Mufaḍḍal bin Muḥammad ibn-Ja'lâ bin 'Âmir bin Sâlim bin ar-Rammâl ad-Dabbî, aus dem Stamme Ta'laba bin as-Sîd³⁾ bin Dabba. Al-Jûsufî, von dem der Verfasser des Fihrist diese Angaben entlehnt, fügt hinzu, dass er den Beinamen Ibn Abî ad-Dabbî geführt habe⁴⁾. Nach seiner eigenen Erzählung wurde sein Grossvater Ja'lâ bin 'Âmir unter Jazid bin 'Abdalmalik von al-Hâgîgâg als Statthalter nach Rei und darauf nach Işfahân geschickt. Al-Mufaḍḍal wurde in Kûfa geboren und nahm im J. 145 (beg. 1. Apr. 762) an dem Aufstande des Ibrâhîm bin 'Abdallâh bin Ḥasan, mit dem Beinamen die reine Seele النفس التوكية, gegen den Chalifen al-Mansûr Theil. Er gerieth in Gefangenschaft, doch begnadigte ihn al-Mansûr auf Verwendung des Musajjab bin Zuheir ad-Dabbî und gab ihm dem Dienstpersonale seines Sohnes al-Mahdî bei, den er nach Churâsân begleitete. Für diesen jungen Fürsten sammelte er nach übereinstimmender Aussage der Quellenschriftsteller als die denkwürdigsten und ausgezeichnetsten unter den alten arabischen Gedichten, jene 128 Kasiden, die unter dem Namen al-Mufaḍḍalijât bekannt sind. Ueber ihre Zahl und Anordnung bemerkt schon der Fihrist, dass die verschiedenen Redactionen je nach den Ueberlieferern mehr oder weniger Gedichte theils in dieser, theils in jener Reihenfolge enthalten, dass aber

1) Der schon früher mehrfach erwähnte Ibn al-Kûfî ist Abû'lḥasan 'Alî bin Muḥammad bin az-Zubeir al-Asadî, auf den wir später zurückkommen werden.

2) S. Anthol. grammat. S. 129 Anm. 57.

3) Nicht Sind, wie bei de Slane in der Uebersetzung des Ibn Challikân Vol. III. S. 26 Anm. 3 steht. — Vgl. Ibn Dureid S. 117.

4) Ibn Ḥuteiba (S. 270) zählt ihn zu den Nachkommen des Sâlim bin Abî ad-Dabbî.

die zuverlässigste Redaction von Ibn al-A'râbî, dem Stiefsohne des Sammlers, herrühre¹⁾. Der Eigenname dieses letztern, Mufaddal, ist auch die Quelle der Benennung Mufaddalijât, die Mufaddalischen oder von Mufaddal gesammelten und redigirten Gedichte, also nicht, wie man bisweilen übersetzte, die „von vorzüglicher Art“ oder ähnlich, als ob der Name vom Participium mufaddal in erster allgemeiner Bedeutung herzuleiten sei, obwohl es Jedem freigestellt bleiben mag, einen solchen etymologischen Nebensinn in das Wort hineinzulegen.

Ueber die Vortrefflichkeit dieser Sammlung herrscht nur eine Stimme, wie schon die Vorrede zur Ḥamâsa (S. 2 Z. 3)

bezeugt: *ومن أجود ما اختاروه من القصائد المفضليات ومن*

المقطعات الحماسة. Dennoch klagen Freytag (Hamasa. Pars poster. S. XIX und 3) und de Slane (Le Diwan d'Amro'lkais S. 117) mit Recht, dass dieselbe weder im Morgenlande selbst, nach der geringen Anzahl von Commentaren zu urtheilen, die verdiente Aufmerksamkeit gefunden habe, noch in Europa wegen der Seltenheit von Exemplaren bis in die neueste Zeit habe finden können²⁾.

Noch gedenken wir hier einer anderen Ueberlieferung über den Ursprung dieser Anthologie. Nach dem Berichte des Historikers (الخبارى) Muḥammad bin Zakarîjâ al-Ġalâbî, der al-'Abbâs bin Bakkâr ad-Dabbî zu seinem Gewährsmann hatte, entstand die Sammlung auf folgende Weise. Letzterer äusserte gegen Mufaddal: Deine Auswahl von Gedichten ist ganz vortrefflich. Wie wäre es, wenn du uns noch mehr derselben auswähltest? — Bei Gott, entgegnete Mufaddal, diese Auswahl ist nicht mein Werk, sondern es verhält sich damit so: Ibrâhîm bin 'Abdallâh bin Hasan hatte sich bei mir verborgen; ich aber pflegte umherzustreifen und ihm dann Nachricht von dem Stande der Dinge zu bringen, wodurch er immer vertrauter mit mir wurde und mir das und jenes erzählte. Da geschah es, dass ich für einige Tage auf mein Landgut gehen musste, und dies veranlasste ihn zu der Bitte, ich möchte

1) Nach Ibn al-A'râbî's Recension ist das erste ein Gedicht von Taabbata sarran mit dem Anfange

يا عيد ما لك من شوقٍ وابراقٍ وموٍ طَيْفٍ على الاعمالِ ظرافٍ

und in der That fängt auch das Wiener und Londoner Exemplar mit diesem Gedicht an.

2) Vgl. Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes Bd. II, Heft 2 S. 192, wo Ewald das Exemplar des Britischen Museums beschreibt und ebenfalls die Herausgabe dieser Sammlung befürwortet. Er zählte in jenem Exemplar 81 Dichter, giebt aber die Zahl der Gedichte nicht an. — Vgl. ebenda Heft 3 S. 482 — 83 Wüstenfeld's Bemerkungen. Im Wiener Exemplar zählte ich ungefähr 134 grössere und kleinere Gedichte.

auf einige Tage meine Bücher zu ihm bringen lassen, damit er sich an ihrer Lectüre ergötzen könne. Ich liess also zwei Bücherkapseln zu ihm bringen, worin Gedichte und Erzählungen waren. Als ich zurückkam, fand ich, dass er zu diesen Gedichten (theilweise) Zeichen gemacht hatte. Nun war er aber der grösste Gedichtkenner und wusste deren mehr als Andere auswendig. So stellte ich denn die von ihm bezeichneten zusammen und gab sie heraus; das Publicum aber nannte sie: die Auswahl des Mufaddal¹⁾.

Der bekannte Ġalza erzählt folgende Geschichte, die, wenn al-Mufaddal durchaus derselbe mit dem im J. 168 (beg. 24. Jul. 784) gestorbenen Koranleser in Kûfa sein soll²⁾, noch vor der Thronbesteigung Hârûn ar-Rašîd's vorgefallen sein müsste. Gleichwohl ist das Jahr 168, wie wir später sehen werden, nicht ganz sicher; in der Sache selbst aber wird dadurch nichts geändert. — Wir waren, erzählt Ġalza, zusammen bei ar-Rašîd, als dieser zu al-Mufaddal sagte: Lass mich das Beste hören, was die Wüstenaraber über den Wolf ذئب gesagt haben, und du sollst diesen Ring haben, der 1600 Dinare gekostet hat. Mufaddal erwiederte: Das Beste, was über ihn gesagt worden ist, ist Folgendes:

ينام باحدى مقلنتيه ويتقى باخرى المنمايا فهو يقضان نائم

„Er schläft mit einem Auge und wahrt sich mit dem andern vor dem Tode. So ist er ein zugleich Wachender und Schlafender.“

Da sprach ar-Rašîd: Diesen Vers hat Allâh nur dazu über deine Lippen gehen lassen, um mich meines Ringes zu berauben! Hierauf händigte er ihm denselben ein. Als Zubeida das Vorgefallene erfuhr, löste sie den Ring von al-Mufaddal für 1600

1) Die Stelle Şafadi's ist zu wichtig, als dass ich nicht hier den Text davon mittheilen sollte: *وقكر محمد بن زديا الغلابي عن العباس بن بكار الضبي قال قلت للمفضل الضبي ما احسن اختيارك للاشعار فلو زدنا من اختيارك فقال والله ما هذا الاختيار لي ولكن ابراهيم بن عبد الله بن حسن استنتر عندي فكنت اطوف واعود اليه بالاخبار فيبأس بي ويحدثني ثم حدث لي خروج الى ضيعتي اياما فقال لي اجعل كتبك عندي اياما لاستريح الى النظر فيها فاجعلت عنده قهطرين فيهما اشعار واخبار فلما عدت وجدته قد علم على هذه الاشعار وكان احفظ الناس للشعر واعلمهم به فجمعت ذلك واخرجته فقال اناس اختيار المفضل* — Wie erfunden sieht diese Erzählung nicht aus.

2) S. Ibn Taġribardi I, S. 464, wo *المفضل* statt *الفضل* zu lesen ist, der *مفضلات* aber nicht einmal gedacht wird, de Slane in der Uebersetzung Ibn Challikân's III, S. 26 Anm. 3, und Dahabî in Antholog. grammat. S. 129 Anm. 57.

Goldstücke ein, und liess denselben ihrem Gemahl überreichen, mit Hindeutung darauf, dass ihr bekannt sei, wie lieb er ihn habe. Doch ar-Rasîd gab ihn bei nächster Gelegenheit an al-Mufaddal mit den Worten zurück: Behalte ihn und das Geld; denn ich bin nicht der Mann, erst etwas wegzuschenken und es dann zurückzunehmen ¹⁾).

Ausser den Mufaddalijât, die auch den Titel كتاب الاختيارات und كتاب المختار المفصل führen, gab al-Mufaddal noch folgende Schriften heraus: 2. über Sprichwörter كتاب الامثال — 3. über die Metrik كتاب العروض — 4. über die in den Gedichten niedergelegten Gedanken كتاب معانى الشعر — und 5. ein Wörterbuch كتاب الالفاظ.

Al-Mufaddal war nach übereinstimmenden Nachrichten tüchtiger Philolog, Grammatiker sowohl wie gründlicher Kenner seltener Ausdrücke, ausserdem Genealog und in der Geschichte der arabischen Schlachttage erfahren. Auch pflegte er Abschriften des Korans zu machen, die er als Legate in den Moscheen niederlegte. Sein Tod fällt nach Şafadî um das J. 170 (beg. 3. Jul. 786), wahrscheinlich in das J. 171, obwohl Andere, wie wir sahen, ihn 168 oder ganz irrthümlich 208 sterben lassen.

Des Mufaddal Stiefsohn Abû Abdallâh Muḥammad bin Zijâd der Kufenser, allgemein bekannt unter dem Namen Ibn al-A'râbî, war ein Freigelassener der Banû Hâsim und zwar Client des Abbâs bin Muḥammad bin 'Alî bin Abdallâh. Sein Name Ibn al-A'râbî, der Sohn des Wüstenarabers, gab, wie schon früher (s. S. 45) angedeutet wurde, Veranlassung zu einer besondern Bemerkung Abû'lfidâ's in Annales Muslimici (II, S. 180).

Derselbe leitet ihn von أعراب die Zeltbewohner oder Nomaden der Wüste ab, so dass اعرابي einen bedeutet, der zu diesen Wüstenbewohnern gehört, oder, wie er sagt, einen Beduinen, wenn er auch von Hause aus d. h. seiner Abstammung nach kein Wüstenaraber ist. Dagegen bezeichnet nach ihm das einfachere Relativnomen العربي einen Wüstenaraber seiner Abstammung nach, obgleich er kein Beduine ist, kein nomadisches Leben führt und sich von den Nomaden und ihren Zelten fernhält, also garnicht in der Wüste wohnt. Nach dieser Analogie bestimmt Abû'lfidâ auch den Bedeutungsunterschied zwischen den beiden Formen

عربي und اعرابي und stützt sich dabei auf das غريب القرآن des

1) Die Stelle bei Ibn Taġrîbardî I, S. 464: ما كنت لأتبع شيئاً وأرجع فيه enthält einen neuen Beleg für den zu Mani S. 264 Anm. 183 besprochenen Gebrauch des ل zum Ausdruck des Geeignet-, Disponirt- und Geneigtseins, sowohl vor Nenn- als vor Zeitwörtern.

in Bagdād bis gegen 330 (beg. 26. Sept. 941) lebenden Abū Bakr Muḥammad bin 'Uzeir as-Sagastānī, bekannt unter dem Namen al-'Uzeirī, auf dessen Abfassung er 15 Jahr verwendete¹⁾.

Wenden wir diese Erklärungen auf unsern Ibn al-A'rābī an, so werden wir zunächst auf seinen Vater Zijād hingewiesen, der im Fihrist al-A'rābī beigenannt wird. Von Hause aus war er ein aus Sind eingeführter Sklave oder, wie Andere sagen, ein Freigelassener der Banū Šeibān oder eines andern Stammes. Das erstere, sagt Ibn Challikān, sei sicherer, doch kann leicht beides richtig sein. So viel wenigstens ist gewiss, dass er von Geburt kein Wüstenbewohner, überhaupt kein Araber war und erst durch seinen spätern Aufenthalt in der Wüste ein solcher wurde. Wie er also die Erklärung Abū'lfiḍā's vollständig rechtfertigt, so gilt dasselbe von den oben (S. 48 und 54) erwähnten Abū Muḥallim und Abū'l'ameital, wovon jener ursprünglich aus Persien, dieser aus Rei abstammte.

Ibn al-A'rābī, welcher schielte, was bei den Arabern für eine Schönheit gehalten wird, verdankte einen Haupttheil seiner Bildung zunächst seinem Stiefvater Mufaḍḍal aḍ-Ḍabbī, dann dem Abū Mu'āwija Muḥammad bin Ḥāzim, der 113 (beg. 15. März 731) geboren wurde und 195 (beg. 4. Oct. 810) starb, und ihn wohl hauptsächlich in die Ueberlieferungskunde einweihte, dem Kāsim bin Ma'n bin 'Abdarrahmān, von dem wir oben ausführlicher berichtet haben, und al-Kisāī. Ausserdem überlieferte er aus dem Munde einer grossen Anzahl Wüstenaraber, darunter aṣ-Šamūtī, al-Kilābī und Abū'lmuḡīb ar-Raba'ī (ar-Rib'ī?). Er war ein frommer und wahrheitsliebender Mann, und gilt als ein Philolog ersten Ranges und einer der tüchtigsten Ueberlieferer von Gedichten altarabischer Stämme, von dem man rühmte, dass von allen Kufensern keiner den Basrensern in Bezug auf die Textesrecension jener alten Gedichte so nahe kam wie er.

1) Dieselbe Stelle hat auch Ibn Challikān unter Nr. 644 im Leben des Ibn al-A'rābī aufgenommen. Hiermit ist zu vergleichen, was Tabrizī zur Ḥamāsa S. 670 auf Veranlassung des Doppel-Plurals أعراب جمع anmerkt: أعراب وأعراب جمع عرب وفرق الناس بين المعنيتين فجعلوا العربى الذى له نسب صحيح فى العرب وان كان ساكنا فى الامصار والاعراب الذين يكونون فى البادية والاصل واحد ولاكنهم ربما فرقوا بين الشئيين المقتارين. Hieraus geht hervor, dass أعرابى ein zu den أعراب d. h. zu den die Wüste bewohnenden Arabern gehörender ist, عربى dagegen einen Araber reiner Abkunft bedeutet, wenn er auch in der Stadt wohnt. Vgl. dazu Freytag in Ḥamās. part. poster. S. 504—5. — Dieselbe Stelle citirt Reiske a. a. O. S. 182—190 unter d) und fügt am Schlusse seiner Bemerkung hinzu, dass heutzutage jener Unterschied zwischen العرب und الأعراب verschwunden sei.

Dieses Urtheil Ibn Challikân's lässt durchblicken, dass die Basrenser auch in dieser Beziehung höher standen als die Kufenser oder ihnen wenigstens der Vorzug grösserer Treue und sprachlicher Gewissenhaftigkeit zugestanden wurde. Derselbe Grund berechtigt uns, unter den doppelten Recensionen jener alten Gedichte die Basrenser von den Kufensern genau zu unterscheiden, wie ja dieselbe doppelte Richtung nicht ohne Einfluss auf die Recensionen und die Erklärung des Korans blieb. Ganz abgesehen von den strengern grammatischen Grundsätzen und dem feinem Sprachgefühl der Basrenser wirkte schon die in beiden Schulen mehrfach von einander abweichende syntactische Analyse entschieden auf jene Recensionen ein. Ibn al-A'râbî fand somit vielfach Gelegenheit sein kritisches Talent an den Werken der Gelehrten zu üben und wies eine grosse Anzahl Mängel und Fehler in den sprachlichen Ueberlieferungen seiner Vorgänger nach. — Vgl. später unter Ibn al-Anbârî.

In der Kenntniss der seltenen Ausdrücke der arabischen Sprache¹⁾ nahm er den ersten Rang ein und liess sich durch sein hierauf gegründetes Selbstgefühl zu dem nebenbei seine Parteistellung als Kufenser bezeichnenden Ausspruch hinreissen, dass Aşma'î und Abû 'Ubeida, die beiden grossen Philologen der Schule von Başra, nichts Ordentliches geschrieben hätten. Eine seiner Behauptungen war auch, dass es, wie er von wohlredenden Wüstenarabern gehört habe, erlaubt sei د ص an die Stelle von ز ظ und umgekehrt zu setzen. Obwohl von seinen Schülern zunächst nur der im J. 285 (beg. 28. Jan. 898) zu Bagdâd in einem Alter von 87 Jahren gestorbene Abû Ishâk Ibrâhîm bin Ishâk bin Başîr al-Ĥarbî, der aber weniger in der Philologie als in der Traditionskunde und Jurisprudenz fortarbeitete, und die beiden später zu erwähnenden Abû'l'abbâs Ta'lab und Ibn as-Sikkî, ferner Abû'lĥasan 'Alî bin 'Abdallâh at-Tûsî und der blinde Abû Sa'îd genannt werden, so wissen wir doch, dass seine Vorlesungen von einer grossen Anzahl Lernbegieriger, denen er dictirte, besucht wurden. Ich frequentirte, erzählt Abû'l'abbâs Ta'lab im Fihrist, die Vorlesungen des Ibn al-A'râbî und fand daselbst über hundert Anwesende, von denen die Einen ihn fragten und die Andern unter seiner Aufsicht lasen, und er beantwortete die Fragen stets ohne schriftliche Beihilfe. Ueber 10 Jahre lang war ich fortdauernd um ihn, während welcher Zeit er seinen Zuhörern ganze Kamelladungen wissenschaftlicher Notizen dictirte, ohne dass ich je etwas Geschriebenes in seinen Händen gesehen hätte. In einer seiner Sitzungen bemerkte er eines Tages zwei Männer, die sich mit einander unterhielten.

1) De Slane scheint das erste Mal في الكلام الغريب statt في كلام في العرب in dem Original des Ibn Challikân gelesen zu haben.

Er fragte den einen, woher er wäre? und erhielt zur Antwort: Von Isbigâb (jenseits des Oxus an der Grenze Turkistans); der zweite erwiderte auf dieselbe Frage: Aus Spanien.

Können wir auch die Behauptung, dass nie jemand eine grössere Anzahl Gedichte auswendig gewusst habe als er, nicht wörtlich nehmen, so weist dieselbe doch immer auf eine bewundernswürdig ausgebreitete Kenntniss derselben hin. Ma'mûn hielt ihn hoch und Ibn Tagrîbardî (I, S. 690) theilt uns ein Beispiel mit, wie sie miteinander in Reminiscenzen wetteiferten.

Ibn al-Kûfî berichtet nach der Mittheilung Ta'lab's, dass dieser im J. 225 (beg. 12. Nov. 839) Ibn al-A'râbî selbst sagen hörte, er sei in der Nacht geboren worden, in welcher Abû Hanîfa starb d. i. im Monat Raġab 150 (August 767). Der Tod ereilte ihn in einem Alter von 81 Jahren 4 Monaten und 3 Tagen im J. 231 und zwar 14. Ša'bân (15. April 846) in der Stadt Surrmanraâ. Tabarî dagegen lässt ihn in seiner Geschichte Mittwoch 13. Ša'bân 231 sterben, während Andere mit weniger Recht 230 oder, wie Ibn Tagrîbardî, 232 als sein Todesjahr annehmen.

Von seinen Schriften, abgesehen von der Recension der Mufaddalijât, erwähne ich folgende: 1. Ein Buch sprachlicher Seltenheiten كتاب النوار von bedeutendem Umfange, welches mehrere, darunter Ta'lab und Abû'lĥasan 'Alî bin 'Abdallâh, allgemein unter dem Namen at-Tûsî bekannt, aus seinem Munde weiter überlieferten. Nach Einigen giebt es zwölf, nach Andern neun Textrecensionen dieses Buches — 2. über den Auf- und Niedergang der Gestirne كتاب الانواء — 3. Beschreibung der Bienen كتاب صفة النحل, wofür Ibn Challikân und Sujûtî كتاب صفة النخل Beschreibung der Palmen haben — 4. Beschreibung der Cerealien كتاب صفة الزرع — 5. über die Pferde كتاب الخيل — 6. das Lob der Stämme كتاب مدح القبائل, wofür Ibn Challikân كتاب تاريخ القبائل setzt — 7. über die Gedanken in den Gedichten كتاب معاني الشعر — 8. Erklärung der Sprichwörter كتاب تفسير الامثال. So Ibn Challikân und Sujûtî. Im Fihrist offenbar unrichtig كتاب تفسير القبائل — 9. über die Gewächse كتاب النباتات — 10. ein Wörterbuch كتاب الالفاظ — 11. eine Genealogie der Pferde كتاب نسب الخيل — 12. seltene Geschichten und Anecdoten, die den Stamm Zubeir betreffen كتاب نوار الزبيريين — 13. seltene Geschichten und Anecdoten der Banû Fak'as كتاب نوار بنى فقعس — 14. über die Fliegen wie de Slane, über die Wölfe كتاب الذئاب wie Wüstenfeld liest. Im Fihrist incorrect كتاب الدباب und bei Sujûtî garnichts. Der Verfasser des Fihrist sah diese Abhand-

lung in einer eigenhändigen Abschrift Sukkarî's *بخط السكري* — 15. über die Gewächse und Gemüse *كتاب النبت والبقل*. — Ausserdem wird allgemein die grosse Anzahl seiner Dictate als ein besonderes Zeugniß seiner aussergewöhnlichen Gelehrsamkeit hervorgehoben.

Von dem kufischen Grammatiker Abû Muḥammad Tâbit bin Abî Tâbit, den der Fihrist unmittelbar auf Ibn al-A'rabî folgen lässt, wissen wir ebensowenig wie von seinem Vater Abû Tâbit Sa'îd oder nach Sukkarî Abû Tâbit Muḥammad, wenn sie gelebt haben. Hâgî Chalfa erwähnt zwar einen Kufenser Tâbit bin 'Alî (III, S. 173. 174), der offenbar hieher gehört und vielleicht mit Abû Muḥammad Tâbit identisch ist, doch könnte dann sein Vater nicht Sa'îd oder Muḥammad geheissen haben, oder Hâgî Chalfa folgte einer dritten Ueberlieferung. Tâbit bin Abî Tâbit war ein tüchtiger Sprachkenner *للتعوى*, der lebhaften Verkehr mit wohlredenden Wüstenarabern *فصحاء الاعراب* unterhielt, die auch andern grossen Kufensern *كبار الكوفيين* als Lehrer gedient hatten. Jener Tâbit ist Verfasser von folgenden sechs Schriften: 1. über den Körperbau des Menschen d. h. über die Benennung seiner Glieder und seine körperlichen Eigenschaften *كتاب خلق الانسان* — 2. über den Unterschied *كتاب الفرق* d. h. über den Unterschied der Benennung der verschiedenen Glieder des Menschen von der der wilden und zahmen Vierfüssler — 3. über das Hinwegscheuchen und Herbeirufen (*Cod. الرحو والرعما*); *كتاب الرجر والدعاء*; wahrscheinlich von den Wörtern handelnd, welche zum Ausdruck der verschiedenen Arten und Beziehungen dieser beiden entgegengesetzten genera menschlicher Stimmthätigkeit dienen — 4. über den Körperbau der Pferde und die Benennung ihrer Glieder *كتاب خلق الفرس* — 5. über die wilden Thiere *كتاب الوحوش* — 6. kurzer Abriss der arabischen Sprachwissenschaft *كتاب مختصر العربية*.

Auch von dem in Bagdâd 161 (beg. 9. Oct. 777) geborenen und im J. 231 (beg. 7. Sept. 845) gestorbenen Abû G'afar Muḥammad Ibn Sa'dân dem Blinden, ad-Darîr, kennen wir weniger seine ausschliesslich grammatischen Lehrer als die, welche ihn in der Korankritik unterrichteten. Doch wird er nach dem Zeugniß des im J. 745 (beg. 15. Mai 1344) gestorbenen Atîr-ad-dîn Abû Hâjjân Muḥammad bin Jûsuf al-Andalusî an mehreren Stellen seines Commentars zum Tashîl al-fawâid (s. H. Ch. II, S. 290 nr. 2989) ausdrücklich zu den Grammatikern der Schule von Kûfa *الندحاة الكوفيين* gerechnet und auch der Fihrist bezeichnet ihn als *بغدادى المولد كوفى المذهب*.

Er war Volksschullehrer *معلم للعامة* und hielt sich als Koranleser

anfangs an die Recension des Ḥamza, später aber bildete er sich seine eigene, allein sowohl die kritische Unterlage als die darauf gebauten Folgesätze misslangen ihm *دُفَسِدَ عَلَيْهِ الْأَصْلُ وَالْفَرْعُ*. Nach dem Bericht Einiger hatte er abwechselnd Mekkaner, Medinenser, Damascener, Kufenser und Basrenser zu Lehrern in der Kritik und den alten Textesrecensionen des Korans, und ad-Dānī in seinen Classen der Koranleser überliefert, dass er seine Recensionen unterschiedslos — *عَرَضًا* wie es sich eben fügte — von Suleim bin 'Isā nach Ḥamza, von Jahjā bin al-Mubārak al-Jazīdī nach Abū 'Amr, von Ishāq bin Muḥammad al-Musajjabī nach Nāfi' und von Mu'allā bin Mansūr nach Abū Bakr bin 'Āsim entlehnt habe. Muḥammad bin Aḥmad bin Wāṣil hinwieder wurde sein tüchtigster Schüler und der gründlichst unterrichtete Verbreiter seiner Recension des Koran. Ausserdem überlieferte er die prophetischen Aussprüche unter Anerkennung voller Glaubwürdigkeit aus dem Munde der Kufenser Abū Muḥammad 'Abdallāh bin Idrīs und Abū Mu'āwija Muḥammad ad-Darīr weiter, und von ihm entlehnte sie Muḥammad bin Sa'd der Secretair des Wākidi und der Imām Abū 'Abdallāh Aḥmad Ibn Ḥanbal. Er starb am Tage 'Arafa d. i. 9. Dū'lḥiǧǧa 231 (6. Aug. 846) nach dem Fihrist, nach Sujūṭī einen Tag später (*يوم عيد الاضحى*) und hinterliess:

1. Seine Koranrecension *كتاب القراءات* oder, wie Sujūṭī schreibt, ein Werk über die alten Textesrecensionen des Korans *في القراءات* —
2. einen kurzen Abriss der Syntax *كتاب مختصر النحو* —
3. ein Bruchstück *قطعة* unter dem Titel *حدود* Abschnitte nach dem Muster der *Ḥudūd* des Farrā, das jedoch keinen Beifall fand *لا يرغب الناس فيها*.

Wir kehren zu den unmittelbaren Schülern Kisāi's zurück, deren Reihe theils durch den Stiefsohn Mufaḍḍal's Ibn al-A'rābī, theils durch einige andere Grammatiker der Schule von Kūfa, die der Zeit wegen nicht gut anderswo erwähnt werden konnten, unterbrochen worden ist. Zunächst nennen wir unter jenen Schülern Abū Ġa'far Aḥmad bin Muḥammad bin Jazdād bin Rustum (oder Rustam) at-Ṭabarī, der nicht nur Kisāi in Bagdād hörte, sondern sich auch daselbst überhaupt zum Grammatiker heranbildete. Ausserdem benutzte er ebenda den Unterricht des Naṣīr bin Jūsuf und Hāsīm bin 'Abdal'azīz in der Ueberlieferungskunde. Wenn er geboren wurde und starb, wird nirgends erwähnt; doch da er ein Schüler Kisāi's war, so fällt sein Mannesalter um und in den Anfang des dritten Jahrhunderts. Ueber seine persönlichen Verhältnisse erfahren wir von Sujūṭī nur soviel, dass er Erzieher im Hause des Ibn al-Furāt war. — Von seinen Schriften werden uns folgende genannt: 1. Ueber die ungewöhnlichen Ausdrücke im Koran *كتاب غريب القرآن* — 2. über

die Syntax كتاب التصريف — 3. über die Formenlehre — 4. über die Wörter mit verkürzbarem und nicht verkürzbarem â am Ende كتاب المقصور والممدود — 5. über das Masculinum und Femininum كتاب المذكر والمؤنث.

Ein anderer Schüler des Kisâi, der Grammatiker von Kûfa Abû 'Abdallâh Hisâm bin Mu'âwija der Blinde ad-Darîr gilt insofern als einer der hervorragendsten Vertreter dieser Schule, als er den Unterricht Kisâi's höchst fleissig und mit grossem Erfolg benutzte und seine schriftstellerische Thätigkeit vorzugsweise der Syntax zuwendete, über welche er 1. eine Abhandlung مقالة في النحو und 2. einen kurzen Abriss كتاب النحو verfasste. Auch er versuchte sich 3. in einer Nachahmung der Hudûd des Farrâ, brachte es aber nur zu einem Bruchstück قطعة, welches der Verfasser des Fihrist von der Hand des Abû Gâfar at-Tabarî und eines Andern sah und das ebenso wenig wie das des Ibn Sa'dân Beifall fand. Endlich verfasste er 4. ein Buch über die Analogie كتاب القياس, wie deren auch die Basrener mehrere bekannt gemacht hatten. Auf die in Schriften dieser Art gesammelten Beispiele wurden die grammatischen Regeln gebaut. Hisâm starb 209 (beg. 4. Mai 824).

Ein Grammatiker von Kûfa aus dieser Zeit war ferner Abû Muḥammad 'Abdallâh bin Muḥammad bin Harb al-Chaṭṭâb, der gewöhnlich mit dem Namen al-Chaṭṭâbî bezeichnet wird. Nähere Kunde über seine persönlichen Verhältnisse, seine Lebenszeit, seine Lehrer und Schüler muss schon frühzeitig verloren gegangen sein. Dagegen werden vier Schriften von ihm erwähnt, von denen auch Hâgî Chalfa die beiden letzten nennt, jedoch ohne das Todesjahr des Verfassers zu bezeichnen. Es sind 1. eine grössere كتاب النحو الكبير und 2. eine kleinere Schrift über die Syntax كتاب النحو الصغير — 3. über das Verborgene in der Syntax كتاب المكتوم في النحو, wahrscheinlich eine Behandlung tiefer liegender syntaktischer Eigenthümlichkeiten — 4. das Wesentliche und die aphoristischen Hauptsätze der Syntax كتاب عمود النحو وفصوله.

Als Nachbar des Hisâm ad-Darîr in Kûfa wird von Ibn al-Kûfî Abû Tâlib 'Abdal'azîz bin Muḥammad genannt, der seine Sitzungen in der Moschee Targumânija hielt und in der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts gelebt haben muss. Von seinen Lehrern wird uns keiner namentlich bezeichnet und von seinen Schülern nur der sogleich zu erwähnende Ibn Mardân. Ebenso war eine grössere Schrift von ihm über die Syntax كتاب في النحو الكبير, die einzige, als deren Verfasser er genannt wird, schon in früherer Zeit verloren gegangen.

Sein soeben erwähnter Schüler Abû Mûsâ 'Îsâ Ibn Mardân überlieferte nach dem Zeugniß des Ibn al-Kûfî auch das was er von Abû Tâlib gelernt hatte weiter und verfasste eine Schrift über die regelrechte Anwendung der Grundlehren der Syntax (auf einzelne concrete Fälle) كتاب القياس على اصول النحو.

Wir begegnen hier ganz derselben Erscheinung wie in der Schule von Baṣra. Diese Dürftigkeit der Nachrichten über so manchen Grammatiker der Schule von Kûfa, dessen Verdienste um sie die vollste Anerkennung forderten, hat ihren Grund lediglich darin, dass die begabtesten Lehrer derselben später Kûfa verliessen und freiwillig oder in Folge besonderer Veranlassungen in der neugegründeten Hauptstadt des Reiches Bagdâd ihre Wohnstätte aufschlugen und ihre Lehrsäle eröffneten. Der andere Theil, der in Kûfa zurückblieb und daselbst weiter lehrte, sah durch jene Uebersiedelung den Ruf und Glanz der Schule in ihrer Heimath immer mehr schwinden und auf die neue Pflanzstätte übergehen. Kein Wunder, dass wie im Allgemeinen die Provinzialstadt hinter der Residenz zurücktrat und ihre locale Geschichte vernachlässigt wurde, ebenso die Männer, welche daselbst die Wissenschaft vertraten, denen der Hauptstadt gegenüber hintangesetzt und ihre Bestrebungen weniger beachtet wurden als sie verdienten. Die Nachwelt vergass, was sie der frühern Zeit zu danken hatte, und die Geschichtschreiber hielten es für hinreichend selbst derjenigen Männer nur beiläufig und kurz zu gedenken, von denen ihnen eine Kunde aus der Provinz zukam. Alle die zuletzt und vorhergenannten Grammatiker, von denen eben nur der Name und besonders ausgezeichnete Schriften bekannt wurden, sind wohl fast ausschliesslich in Kûfa zu suchen, da wir über die, welche in Bagdâd als Lehrer oder Schüler verweilten, von den Berichterstattern nicht in Unwissenheit gelassen werden.

Abû 'Alî Hiśâm bin Ibrâhîm al-Kirmânî al-Anṣârî, der aus Karnabâ im Gebiet von Ahwâz stammte, hörte zwar auch Aṣma'î und würde insofern der Schule von Baṣra einzureihen sein. Allein seine andern Lehrer waren Kufenser, und dieser Umstand mag den Verfasser des Fihrist bestimmt haben, ihn zu den letztern zu rechnen. Dazu kommt, dass Abû 'Alî sich selbst als Kufenser betrachtete und nach dieser Schule lehrte. In gleichem Geiste mögen auch seine Schriften verfasst sein, deren allgemeiner Titel an sich keinen Anhalt für diese oder jene Annahme an die Hand giebt. Es sind folgende: I. Ueber das Geschmeis كتاب الحشرات. So übersetzte ich bisher (s. z. B. S. 40), während nach Anleitung unserer Wörterbücher „kriechende Thiere, Reptilien“ zu setzen gewesen wäre. Doch wird es nöthig sein den Begriff des Wortes genauer zu bestimmen, da erstens der Ausdruck Geschmeis immer noch viel zu allgemein ist und

zweitens zu oft auch als Titel von Schriften hier wiederkehrt, deren Inhalt die möglichste Präcision verlangt. Allerdings erklärt der Kāmūs الحشرات durch الدوابّ الصغار d. i. Kriecher und kleine Vierfüssler; dessenungeachtet deutet das Wort eine von الهوامّ völlig verschiedene Art von Thieren an, etwa so, dass ursprünglich الحشرة Thier-Gewimmel als genus und هامة als species gedacht werden muss.

Wir gehen zur genauern Erörterung des Begriffes beider Wörter von Stellen aus, die darüber keinen Zweifel lassen. In dem Bruchstück رسالة اخوان الصفا (Calcutta 1846) werden S. 86 Boten an sieben verschiedene Arten Thiere abgeschickt und darunter رسول الى الحشرات ورسول الى الهوامّ S. 125 nun, wo der Gesandte bei dem König der حشرات, nämlich اليعسوب d. i. dem Bienenkönig anlangt, versammelt dieser durch den Herold seine Unterthanen, und es heisst hier: فاجتمعت الحشرات من الزنابير والذباب والبق والجرجس والجعلان والذراريج (والذراريج 1.) وانواع الفراش والجراخ وبالجملة كل حيوان صغير الجثة يطير باجنحة ليس له ريش ولا عظم ولا صوف ولا وبر ولا شعر ولا يعيش منها سنة كاملة d. h. „und es versammelten sich die Schwärmer (das Geschmeiss), nämlich die Wespen, Fliegen, Mücken, Gelsen, Schröter, Kanthariden, die verschiedenen Arten der Schmetterlinge und Heuschrecken, mit einem Wort alle Thiere mit kleinem Körper, welche mit Hilfe von Flügeln fliegen, keine Federn, Knochen, Wolle, weiches oder hartes Haar haben, und von denen mit Ausnahme der Bienen keines ein ganzes Jahr lebt; (denn übermässige Kälte und Hitze im Winter und Sommer tödtet sie).“

Wiederum über الهوامّ heisst es S. 149 flg.: ولما وصل الرسول الى ملك الهوامّ وهو الثعبان — فاجتمعت اليه اجناس الهوامّ من الحيات والافاعي والجراخات والغقارب والوحاسات والضبّ وسام أبرص والحراخي والعظايا والخناس وبنات وردان والعناكب وفهد الذباب والقمل والجنادب والبراغيث وانواع النمل والقراد والصراصير واصناف الديدان مما يتكئون في العفونات او يدبّ على ورق الشجر او يتكئون في لبّ الحبوب وقلوب الشجر وفي جوف الحيوانات الكبار والارضنة

هوام nur terrestre Reptilien, Gewürm, also حشرات الارض, nicht auch حشرات الهواء und حشرات الماء sind. Doch wollen die „aufrichtigen Freunde“ selbst von diesem Unterschiede als genus und species nichts wissen, da sie unter den حشرات nur حشرات الهواء, nicht auch حشرات الماء aufzählen. Diese sind gänzlich ausgeschlossen als zu dem genus حيوان الماء gehörend, und so ist bei ihnen das Verhältniss zwischen den حشرات هوام und den حشرات نيرح eine vollkommene Coordination ohne Ueber- und Unterordnung.

Der türkische Kâmûs sagt: الهامة ist im Allgemeinen soviel als دابة, von dem in der Bedeutung von دبيب stehenden هم. Nach dem Commentator شارح wird es aber gewöhnlich nur von den gefürchteten حشرات الارض wie Eidechsen, Schlangen und Scorpionen gebraucht, sowie die giftigen darunter speciell سامة heissen. — Zu حشرة bemerkt er: „Zamachsarî erklärt in Muḩaddimat al-adab هامة durch جنبندة (von جنبیدن sich regen und bewegen) d. h. kleinere hin- und herfahrende Thiere, die lästig, schädlich und gefürchtet sind, wie Eidechsen, Scorpionen, Schlangen, Mäuse und Maulwürfe; حشرة aber durch خرد جنبنده d. h. kleinere hin- und herfahrende Würmer und Insekten, wie Ameisen, Spinnen, Heuschrecken, Blutegel, Tausendfüsse und Käfer.“ Diese Erklärung mengt schon mehr zusammen, und nicht besser sieht es in den einzelnen Stellen bei Kazwinî aus, wo z. B. II, S. 102 Z. 16 الهوام الطيارة والحشرات القتالة insofern in völligem Widerspruch mit den „aufrichtigen Freunden“ steht, als الهوام das geflügelte Ungeziefer genannt wird, und S. 161 Z. 7, wo السباع والحشرات ganz gleichbedeutend mit السباع والهوام Z. 8 gesetzt ist. — Aus Alledem geht hervor, dass der Sprachgebrauch es mit diesen im Allgemeinen nie systematisch festgestellten und abgegrenzten Begriffen nicht eben genau genommen hat, und wir gehen am sichersten, uns unter den الحشرات auf dem Titel von Schriften dieser frühen Zeit die Reptilien und die ganze Insectenwelt zu denken, mit welcher es der Wüstenbewohner und städtische Araber wie in seinem Zelte und Hause so unter freiem Himmel stets zu thun hatte — 2. über das Wild كتاب الوحش, wobei man zunächst nicht an reissende Thiere zu denken hat — 3. über den Körperbau der Pferde كتاب الخيل — 4. über die Gewächse كتاب النباتات.

Wie al-Kirmânî, so war auch Abû 'Utmân Sa'dân bin al-Mubârak al-Makfûf von Hause aus kein reiner Kufenser, da er, was er von dem Basrener Abû 'Ubeida gehört, weiter überlieferte. Dessenungeachtet wird er zu den Gelehrten und Ueberlieferern von Kûfa gerechnet, und es beweist dieses Beispiel abermals, dass die beiden aus Baṣra und Kûfa nach Baġdâd übergesiedelten Schulen den Studirenden die freie Wahl des Unterrichts in der einen und andern überliessen, diese sich aber später für eine von beiden entschieden und sich offen als Lehrer und Schriftsteller zu ihr bekannten. Sa'dân, dessen Vater als Gefangener nach 'Irâk gebracht worden war und aus Tûchârîstân stammte, war ein Freigelassener der 'Âtika, diese aber wiederum eine Freigelassene des Mahdî und die Frau des Mu'allâ bin Ajjûb bin Ṭarîf ذريف. Er bildete sich zu einem tüchtigen Philologen aus und beurkundete seine Gelehrsamkeit durch die von ihm herausgegebenen Schriften, deren Titel uns aufbewahrt worden sind, während über sein Geburts- und Todesjahr nirgends etwas berichtet wird. Seine Werke sind folgende: 1. Ueber den Körperbau des Menschen كتاب خلق الانسان — 2. über die wilden Thiere كتاب الوحوش — 3. über die Sprichwörter كتاب الامثال — 4. die einander bekämpfenden Gedichte كتاب النقائض, welche er aus dem Munde des Abû 'Ubeida weiter überlieferte. Das sind die auch von Hâġî Chalfa (VI, S. 376 nr. 13952) erwähnten نقائض جرير و فرزدق (denn so ist statt النقائض zu lesen), wovon, wie daselbst erwähnt wird, zwei Ausgaben vorhanden sind, deren eine Abû 'Ubeida Ma'mar zum Verfasser hat. Auch Ibn Challikân (nr. 788 S. 115 der Ausg. von Wüstenfeld) gedenkt dieser Gedichte: وقد جمع لهما كتاب يسمى النقائض وهو من الكتب المشهورة. Beide Dichter verfolgten einander mit der gehässigsten und beissendsten Satyre, und ihre Gedichte sind in jener Sammlung einander gegenübergestellt (vgl. S. 70. Anm. 1) — 5. über die Länder, Gewässer, Berge und Meere كتاب الارضين والمياه والجبال والبحار. Der Verfasser des Fihrist sah ein Bruchstück dieser Schrift von der Hand Kûfi's. — Am Rande des Fihrist ist noch ein كتاب المناهل Buch der Schwerter verzeichnet, wofür nach meiner Meinung كتاب المناهل Buch der Tränken oder Tränkplätze zu lesen sein wird.

Unter den anhänglichsten Schülern des Ibn al-A'râbî wird uns Abû 'Iḥasan 'Alî bin 'Abdallâh bin Sinân at-Teimî, mit dem Beinamen at-Ṭûsî genannt, der als Ueberlieferer der Stämme und der Poesien der hervorragendsten Dichter المشحول sich Ruf erworben hat. Auch er verkehrte ohne Unterschied wie mit kufensischen so mit basrensichen Scheichen, doch besuchte er vorzugsweise die Vorträge des Ibn al-A'râbî, von dem er auch

das Meiste entlehnte. Ganz denselben Weg, nach dem nämlichen Ziele, schlug sein Sohn ein — sein Name ist unbekannt —, indem er sein Gedächtniss mit genealogischen Kenntnissen und alten Gedichten anfüllte. At-Ṭūsî gerieth später mit Ibn as-Sikkî in harte Feindschaft. Da nämlich beide Naṣrân al-Churâsânî zum Lehrer hatten, Ibn as-Sikkî aber dessen Schriften sich rein durchs Gedächtniss, at-Ṭūsî dagegen durch den Vortrag aus dem eigenen Munde des Lehrers angeeignet hatte *وكانت* *وكتب نصران لابن السكيت حفظا والطوسي سماعا*, konnte ihre beiderseitige Ueberlieferung nach dem Tode Naṣrân's nicht ohne starke Verschiedenheiten bleiben und lief in ganz entgegengesetzte Richtungen auseinander. Eine dem Ṭūsî eigene Schrift wird nicht erwähnt.

Ein Zeitgenosse und treuergebener Anhänger des Barmekiden al-Faḍl bin Jahjâ war Barzach der Metriker *العروضي*, der, obwohl man ihn Hâfiz und Ueberlieferer *راوية* nannte, doch als arger Lügner gebrandmarkt wird, da er Einunddasselbe bald Diesem bald Jenem in den Mund legte, weshalb der Grammatiker Jûnus von ihm sagte: In der That, Barzach ist nicht der grösste Ueberlieferer der Menschheit *أروى الناس*, wohl aber der grösste Lügner derselben *أكذب الناس*. In dem wenig bekannten Werke Abû'ttajib's des Bruders Šâfi'is, die Geschichte der Gelehrten von Kûfa *أخبار علماء الكوفة* wird Barzach zu den Kufensern gerechnet, doch finden sich keine weiteren Nachrichten über seine Verhältnisse zu andern kufischen Gelehrten weder als Lehrer noch als Schüler. Nicht einmal sein vollständiger Name oder sein Geburts- oder Todesjahr wird erwähnt, doch dürften wir seine Lebenszeit als Zeitgenosse Faḍl's zum grössten Theil in die zweite Hälfte des zweiten Jahrhunderts zu setzen haben. Dagegen werden ihm folgende Schriften zugeschrieben, die es fast sämmtlich mit der Metrik zu thun haben, der Nachwelt aber wenig oder garnicht bekannt geworden sind, da sie Ṭâsköprîzâdah, Hâgî Chalfa und Andere nicht einmal dem Namen nach erwähnen. Es sind folgende: 1. Ueber die Metrik *كتاب العروض* — 2. über den Bau der Rede *كتاب بناء الكلام* (Cod. دنا). Der Verfasser des Fihrist sah diese Schrift in mehreren Heften von etwa zehn Blättern *في جلود* ¹⁾ — 3. über die Bedeutungen der technischen

1) *جلد*, eig. Fell, wird dann vom Pergament gebraucht, auf welches man schreibt. *جلود* sind Pergamentblätter. S. z. B. Ann. Musl. I, S. 212. Später wurde ein *جلد* zu etwa zehn Blättern gerechnet. S. Ibn Challikân

nr. 809: *لأن تقدير الجلد عشر ورقات*: *مجلد* daher der Ausdruck *مجلد* Band als Vereinigung von (Pergament)blättern, wie *صكيفة* von *مصكف*.

Ausdrücke in der Metrik. In alphabetischer Ordnung كتاب معاني — 4. Widerlegung Chalîl's und Nachweisung von Fehlern, welche er in seiner Metrik begangen hat — 5. das mittlere Buch über die Metrik كتاب النقص على الخليل وتغايطه في كتاب العروض — 6. Erklärung ungewöhnlicher Wörter كتاب تفسير الغريب.

Erfolgreicher als alle diese Männer vertrat Abû Jûsuf Ja'kûb bin Ishâk, bekannt unter dem Namen Ibn as-Sikkît der Sohn des Schweigsamen, die Schule von Kûfa, obwohl auch er bei seinem Aufenthalt in Bagdâd nicht allein die Philologen von Kûfa aufsuchte, sondern auch Asma'î und Abû 'Ubeida hörte und das von beiden Gehörte weiter überlieferte. Ibn al-Kûfî erzählt, dass, als al-Kisâi gestorben war, sich die Schüler al-Farrâ's اصحاب الفراء versammelten und ihn um Uebernahme der von al-Kisâi gehaltenen Vorlesungen mit den Worten baten: Du bist der gelehrteste von uns اانت اعلمنا. Doch weigerte er sich ihnen zu willfahren. Sie aber drangen mit fortgesetzten Bitten in ihn, bis er nachgab. Es machte sich nun um der Ordnung willen, nach welcher jeder von ihnen den gebührenden Platz angewiesen erhalten sollte, nöthig ihre Herkunft اذسابهم kennen zu lernen. Unter denen, die al-Farrâ um ihre Abstammung befragte, befand sich auch as-Sikkît der Vater Ja'kûbs. Auf die Frage also: Was für ein Landsmann bist du ما نسبتك? erwiderte jener: Ich bin ein Chûzî¹⁾, lieber Herr, und zwar aus einer der Dorfschaften der kleinen Stadt Daurak²⁾, die zum Gebiet von Abwâz gehört. In Folge dieser treuherzig-naiven Antwort blieb al-Farrâ, dessen feines Gefühl den Eindruck davon nicht verwinden konnte, vierzig Tage in seinem Hause eingeschlossen, ohne sich einem von seinen Schülern zu zeigen. Und als man sich bei ihm nach der Ursache davon erkundigte, erwiderte er: Ach! ich schäme mich, as-Sikkît wiederzusehen, weil er, als ich ihn nach seiner Herkunft fragte, sie mir ganz ehrlich berichtete, — und sie ist doch wirklich etwas scandalös! فصدقنى عن ذلك وفيه بعض القبح. — Auch Ibn Challikân (nr. 837) erzählt dieses Geschichtchen, nur dass er es nicht zwischen as-Sikkît, sondern zwischen dessen Sohn Ja'kûb und al-Farrâ vorfallen lässt.

Ibn as-Sikkît gilt für einen in vielen Wissenschaften be-

1) d. i. aus dem glühend heißen Chûzistân zwischen der Grenze von Persien und Bašra, dessen Bewohner für wahre Böötier gelten. S. Ķazwîni II, S. 102. Z. 17. und Dictionnaire géographique — de la Perse par Barbier de Meynard S. 59—61.

2) Doppelsinnig. Als nomen appellativum bedeutet es Wassertopf. S. Lane übersetzt von Zenker I, S. 156. — Vgl. über den Ort das ebengeannte Dictionnaire S. 241—242.

wanderten Mann und er selbst äusserte: Ich bin in der Grammatik unterrichteter als mein Vater, mein Vater aber unterrichteter in der Poesie und dem reinen Arabisch كَأَنَّ. Wie nun dieser sein frommer Vater, der sich treffliche Sprachkenntnisse erworben hatte und, wie wir sahen, ein Schüler Kisâ's und Farrâ's war, in Bagdâd seinen Unterricht genossen hatte, so auch sein Sohn, der in der Grammatik strenger Kufenser blieb, obwohl ihm Ibn Challikân kein tiefes Eindringen زَفَان in dieselbe zuerkennt, und in den Koranwissenschaften und den Gedichten ungewöhnlich bewandert war. Er verkehrte fleissig mit wohlredenden Wüstenarabern, von denen er viel entlehnte, und was er von ihnen hörte, liess er in seinen Schriften nicht unbenutzt. Doch scheint al-Farrâ sein Hauptlehrer gewesen zu sein, obwohl er auch nach Ibn Challikân von Abû 'Amr Ishâk bin Mirâr as-Séibânî, Muḥammad bin Muḥannâ, Muḥammad bin Şubḥ bin as-Simâk, Abû'l'abbâs al-Atram als seinen Lehrern berichtet حَكَى عَنْ, wie von ihm als ihrem Lehrer Ahmad bin Farâġ der Koranlesehler, Muḥammad bin 'Aġlân al-Achbârî, Abû 'Ikrima aḍ-Dabbî, Abû Sa'îd as-Sukkarî, Meimûn bin Hârûn der Secretair und andere. Ebenso besuchte er mit dem vorhin genannten Abû'lḥasan aṭ-Ṭûsî den Unterricht des Famulus von al-Kisâi, Abû'lḥasan 'Alî bin al-Mubârak al-Lihjânî, gegen dessen Dictate er wiederholt Einsprache erhob, so dass endlich al-Lihjânî dieselben nicht weiter fortsetzte. S. Anth. grammat. S. 138—139.

Anfänglich unterrichtete Ibn as-Sikkît Kinder gemeiner Leute, صَبِيَّاءِ الْعَامَّةِ, später aber wählte ihn Mutawakkil zum Erzieher seines Sohnes Mu'tazz billâh. Aber in dieser Stellung zog ihm seine offene Parteinahme für 'Alî bin Abî Ṭâlib und dessen Nachkommen mit Hintansetzung der andern Chalifen einen gewaltsamen Tod zu. Denn als er einst auf die Frage Mutawakkil's: Wer ist dir lieber, ich und meine Söhne al-Muajjad und al-Mu'tazz, oder 'Alî, Ḥasan und Ḥusein? — die allerdings sehr freimüthige Antwort gab: Bei Gott, ein Haar von Kanbar, dem Diener 'Alî's, ist mehr werth als Du und deine Söhne¹⁾ — so traten ihn auf Befehl des Chalifen die türkischen Leibwächter mit Füßen, so dass er nach Hause getragen werden musste und am nächsten Tage an den Folgen dieser Behandlung starb, wie Ibn Challikân sagt, Montags 5. Raġab 244 (17. Oct. 858). Der Fihrist dagegen lässt ihn 246 sterben, und dasselbe sagt auch Ibn Challikân nach andern Berichten, die aber alle seinen Tod mit jener Vorliebe für die 'Aliden in Verbindung bringen, — neben den Jahren 243,

1) Nicht allein Ibn as-Sikkît fiel dem streng sunnitischen Verfolgungsgeiste Mutawakkil's zum Opfer, sondern auch andere Männer, die irgend etwas Nachtheiliges gegen Abû Bakr, 'Utmân, 'Umar und 'Âi'sa oder etwas Vortheilhaftes über 'Alî und die 'Aliden äusserten. Vgl. Weil II, S. 353 und Ann. Musl. II, S. 750, wo auch einer andern Nachricht gedacht wird, nach welcher Mutawakkil ihm sogar die Zunge ausreissen liess.

was Ibn Tagrîbardi I, S. 750 angiebt, oder 246, — seines Alters 58 Jahr. Mutawakkil, vor dessen Gransamkeit Ibn as-Sikkit gewarnt worden war, schickte dessen Sohne Jûsuf, der später Tischgenosse des Chalifen Mu'tadid wurde und seinen vertrautern Umgang genoss, 10,000 Dirhem als Blutgeld.

Seine Schriften erlangten theilweise das höchste Ansehen und man rühmt vorzugsweise die Erklärung alter Diwane, die er in neuern vervollständigten Redactionen herausgab. Ausserdem erregte am meisten Aufsehen 1. sein Buch إصلاح المنطق die Verbesserung der Sprache (s. II. Ch. I, S. 328 nr. 828), das unter den sprachlichen Hilfsmitteln für eines der bewährtesten gehalten wurde und deshalb in der Folgezeit durch Commentare, Auszüge und neue Redactionen immer zugänglicher und nutzbarer gemacht wurde. Al-Mubarrad meinte, er habe von keinem Bagdadenser ein Buch gesehen, das vorzüglicher als dieses sei. Andere Gelehrte nannten es ein Buch ohne Vorrede, wie des Ibn Kuteiba كتاب الادب eine Vorrede ohne Buch; ein Dritter äusserte sich dahin, kein gehaltreicheres lexikalisches Buch sei über die Brücke von Bagdad gegangen als إصلاح المنطق, und es gebe kein anderes von gleichem Umfange, das man ihm in seiner Art an die Seite stellen könne. — Er schrieb ferner 2. eine Sprichwörter-sammlung كتاب الامثال — 3. ein Wörterbuch كتاب اللفاظ — 4. über die Umstellung und Vertauschung كتاب القلب والابدال, insofern in vielen Wörtern Buchstaben dialektisch umgestellt oder mit andern vertauscht werden, ohne dass die Bedeutung sich ändert. — Auch lexikalisch — 5. das Buch des kostbaren Schmuckes كتاب البحوث — 6. das Buch der Forschung كتاب الزبورج — 7. über die Wörter mit verkürzbarem und nicht verkürzbarem â am Ende كتاب المقصور والممدود — 8. über das Masculinum und Femininum كتاب المذكر والمؤنث — 9. die verschiedenen Gattungen der Thiere كتاب الاجناس, von grösserm Umfange — 10. Buch des Unterschiedes in den Benennungen der Glieder der Menschen von denen der Vierfüssler كتاب انفرق — 11. Buch des Sattels und des Zaums كتاب السرج واللاحجام — 12. über einige Zeitwörter der ersten und der vierten Form, die bei ihrem Uebergange aus jener in diese ihre Bedeutung ändern كتاب فاعل وانفعل — 13. über das Geschmeis (Reptilien und Insecten) كتاب الحشرات — 14. das Buch der Wörter mit entgegengesetzten Bedeutungen كتاب الاضداد — 15. das Buch der Gewächse und Bäume كتاب النبتات والشجر — 16. das Buch der wilden Thiere كتاب الوحوش — 17. das Buch der Kamele كتاب الابل — 18. das Buch der Seltenheiten كتاب النوادير — 19. das grössere Buch

über die Gedanken der Gedichte كتاب معاني الشعر الكبير — 20. das kleinere Buch über die Gedanken der Gedichte كتاب معاني الشعر الصغير — 21. über den Dual, die Wörter mit unveränderlicher Endung und die Pronomina المثني والمبني والممكنى — 22. die (absichtlichen) Plagiate und die zufälligen Uebereinstimmungen der Dichter كتاب سرقات الشعراء وما اتفقوا عليه. Einer seiner Schüler, Abû Abdallâh Muḥammad bin Abdallâh bin Aṣim at-Tamimî, bekannt unter dem Namen al-Hazanbal, der im Allgemeinen für einen gelehrten Ueberlieferer gilt, sorgte für die Ueberlieferung auch dieses Buches auf die Nachwelt — 23. das Buch der Tage und Nächte كتاب الايام والليالي — 24. das Buch der Interjectionen und der schallnachahmenden Wörter كتاب الاصوات.

Diese Schriften alle erwähnt auch Ibn Challikân nach dem Vorgange des Fihrist und fügt hinzu, ihre Berühmtheit mache lange Worte über ihre Vortrefflichkeit unnöthig. Unstreitig ist Ibn as-Sikkî einer derjenigen Kufenser, deren schriftstellerische Thätigkeit sich über das weiteste Wissensgebiet erstreckte.

Einer der gelehrten Grammatiker von Kûfa ist der im Allgemeinen weniger bekannte, aber zu seiner Zeit hochangesehene Abû Gâ'far Aḥmad bin Ubeid bin Nâṣih bin بلندجو (von Hammer-Purgstall IV, S. 395: Belendscher?), bekannt unter dem Namen Abû Aṣida, der aus Deilem abstammte. Eine seiner Schultern war höher als die andere; daher sein Beinamen الاحدل. Wahrscheinlich war er als Gefangener nach Irâk gebracht worden, die Banû Hâsim aber schenkten ihm die Freiheit. Mutawakkil, der damit umging, Erzieher für seine Söhne al-Muntaṣir und al-Mu'tazz zu wählen, befahl seinem Secretair, Männer zusammenzubringen, die dieser Aufgabe gewachsen wären. Er berief ausser andern at-Tuwâl, al-Aḥmar, Ibn Kâdim und Aḥmad bin Ubeid, welcher letzte sich bei ihrer Zusammenkunft auf den untersten Platz setzte. Da er aber im Verlaufe des Gesprächs einen Vers glücklich analysirte, führte ihn auf Befehl des Secretairs ein Diener von seinem Platze hinweg auf den obersten, und schliesslich fiel die Wahl zum Erzieher auf ihn und Ibn Kâdim. Abû Aṣida, dessen Obhut vorzugsweise al-Mu'tazz anvertraut worden war, liess diesen, als er zum Thronfolger erklärt werden sollte, Demüthigungen, Hunger und Schläge erleiden, damit er an sich selbst erfahre, wie solche Dinge auf das menschliche Gefühl einwirken. Mutawakkil, gegen welchen er die Zweckmässigkeit dieses Verfahrens rechtfertigte, belohnte ihn dafür mit 10,000 Dirhem.

Abû Aṣida, dessen Schüler Abû Kâsim al-Anbârî das bei ihm Gelernte weiter überlieferte, verfuhr auf gleiche Weise mit dem, was er von Wâkidî und Aṣma'î gehört hatte, und starb 273 (beg. 8. Juni 886) oder nach Andern 278 (beg. 15. Apr. 891) mit

Hinterlassung folgender Schriften: 1. Ueber die Wörter mit verkürzbarem und nicht verkürzbarem \dot{a} am Ende كتاب المقصور — 2. über das Masculinum und Femininum كتاب المذكر والمؤنث — 3. Zusätze und Verbesserungen zu dem Buche Ja'kûbs (d. i. Ibn as-Sikkî) über die Gedanken der Gedichte كتاب الزيادات من معاني الشعر ليعقوب واصلاحه — 4. die trefflichsten Geschichten und Gedichte كتاب عيون الاخبار والاشعار.

Die Zahl der Schüler Ibn al-A'rabî's vermehrte Abû Tâlib al-Mufaddal bin Salama bin 'Âsim ad-Dabbî, der Lexikolog und treue Anhänger der Schule von Kûfa كوفي المذهب. Er befand sich im Gefolge des Fath bin Châkân, des Wezirs Mutawakkil's, der ein grosser Bücher- und Gelehrtenfreund war und eine bedeutende Bibliothek ansammelte; — nicht zu verwechseln mit dem im J. 535 (beg. 17. Aug. 1140) ermordeten Abû Nasr al-Fath bin Muḥammad bin 'Ubeidallâh Ibn Châkân. Auch mit dem Wezir Abû'sṣaḡr Ismâ'il bin Bulbul trat er in engem Verkehr, der, obwohl ihn seine Talente und sein Character bis zur höchsten Stufe der Militair- und Civilgewalt erhoben hatten, doch auf Befehl jenes Chalifen nach harter Folter sein Leben im Gefängniss durch das Schwerdt verlor. Der Dichter Ibn ar-Rûmî, welcher Ismâ'il mit seinen Satyren angegriffen hatte und durch al-Mufaddal an den Wezir verrathen worden war, verlor deshalb die Geschenke عطايا, welche ihm der Wezir bisher hatte reichen lassen, und rächte sich dafür durch neue Satyren auf al-Mufaddal. Letzterer, der eine nette Hand schrieb und ein tüchtiger Philolog war, verdankte seine Gelehrsamkeit ausser seinem Vater, Ibn as-Sikkî und Tâ'lab, vorzüglich dem Ibn al-A'rabî. Der bekannte Abû Bakr as-Ṣûlî, der seinen Unterricht im J. 290 (beg. 5. Dec. 902) genoss, überlieferte das von ihm Gelernte weiter. Al-Mufaddal lebte also wenigstens bis Ende des dritten Jahrhunderts, doch kennt man sein Todesjahr nicht.

Unter seinen Schriften wird auch eine erwähnt, in welcher er Chalil's Wörterbuch al-'Ain zu vervollständigen und zu verbessern suchte, ihn aber auch zugleich mannichfacher Versehen beschuldigte. Hier wich er von dem ihm von seinem Vater vorgezeichneten Wege ab, indem er Dinge im Kitâb al-'Ain verwarf, die grösstentheils anzuerkennen waren, dagegen an Dingen in der Grammatik und Lexikologie vorzugsweise festhielt, die er hätte aufgeben sollen. Diese Schrift führt den Titel: I. Widerlegung Chalil's und Berichtigung der Irrthümer, Verkehrtheiten und Schreibfehler im Buche al-'Ain كتاب الرد على الخليل واصلاح ما في كتاب العيين من الغلط والمحال والتصحيح كتاب الاستدراك Safadî und Hâgî Chalfa (V, S. 124) haben dafür kürzer:

2. das vortreffliche Buch (so Şafadî und Hâgî Chalfa) oder das Geschichtswerk (so der Fihrist und Ibn Challikân) über das Reinarabische (oder *التناريج*) كتاب البارع في اللغة. Lexikalisch. Doch kam davon nur das Hamza, Hâ, 'Ain, Hâ, Gâin (die Codd. *عين*) und Châ heraus منه والذي خرج منه الهمزة والهاء والعين والحاء والغين والخاء oder wie Şafadî sagt Cod.) ولم يخرج منه إلا حرف الهمزة والهاء والعين والحاء والغين (Cod.)
3. das köstliche Buch *كتاب الفاخر*, das, wie Hâgî Chalfa (V, S. 128 nr. 10355) bemerkt, sprichwörtlich gewordene Gedanken und Sinnsprüche enthält. Vgl. ebenda V, S. 392
4. über die Laute und andere musikalische Instrumente كتاب العود والملاهي
5. Aufklärung der Dunkelheiten كتاب جلا (حلا) (Şaf. الشبهة)
6. das nette Buch *كتاب اللطيف*, richtiger mit Şafadî und Ibn Challikân كتاب الطيف, worunter nach de Slane طيف الخيال zu verstehen ist, von dem er in der Vorrede zu seiner Uebersetzung des Ibn Challikân (I, S. XXXVI) handelt
7. Erleuchtung der Herzen über die im Koran niedergelegten Gedanken كتاب ضياء القلوب في معاني القرآن. Einige zwanzig Hefte
8. eine Erläuterung der Gedanken des Koran كتاب الاشتقاق
9. über die Etymologie كتاب معاني القرآن مفسر
10. das köstliche Buch über die Sprachfehler des gemeinen Volkes كتاب الفاخر فيما يلحق فيه العامة كتاب bei Şafadî كتاب الفاخر ولحن العامة. Aber auch Hâgî Chalfa (IV, S. 344 Z. 4) schreibt كتاب الفاخر في لحن العامة
11. über die Cerealien, die Gewächse, die Bienen (oder die Palmen *النخل*?) Aber auch Şafadî كتاب النزرع والنباتات und die verschiedenen Arten Bäume (النخل) كتاب انواع الشجر
12. über das was ein Secretair (zu wissen und zu können) nöthig hat كتاب ما يحتاج اليه الكاتب
13. über die Wörter mit verkürzbarem und nicht verkürzbarem â am Ende كتاب المقصور والممدود
14. das Buch des angenehm Sprechenden كتاب المطيب
15. Einleitung in die Syntax كتاب المدخل في علم النحو. Aus *النحو* haben Şafadî und Hâgî Chalfa (V, S. 475 Z. 10) irrthümlich *النحو* gemacht
16. über den Auf- und Niedergang der

Gestirne und die stürmischen Sommerwinde¹⁾ كتاب الانواء والبنوارح
 — 17. über die Schreibkunst und das Schreibrohr كتاب الخط
 والقلم — 18. über den Körperbau des Menschen كتاب خلق الانسان
 — 19. über die Hauptstämme der Araber (Şaf. عمائر) كتاب جماهير
 القبائل. Ein kleines nettes لطيف Buch.

Andere Schüler des Farrâ, Ibn al-A'râbî und Ibn as-Sikkîr gehören der gemischten Schule an, auf welche wir hier verweisen müssen.

Dagegen wird Abû Sa'îd Muḥammad bin Hubeira al-Asadî, bekannt unter dem Namen Şa'ûdâ zu den strengen Kufensern gerechnet, indem er in Grammatik und Lexikologie ganz ihrer Schule angehört. Er lebte in engem Verkehr mit dem Sohne des Chalifen Mu'tazz, 'Abdallâh, der selbst Dichter und ein Freund der Gelehrten war. Da dieser 296 (beg. 30. Sept. 908) nach Berufung zum Chalifen ermordet wurde, so dürfen wir des Şa'ûdâ Lebenszeit in die zweite Hälfte des dritten Jahrhunderts setzen. Von seinen Schriften sind uns folgende bekannt geworden: 1. Sendschreiben an 'Abdallâh bin al-Mu'tazz über das, was die Araber an Abû 'Ubeid al-Kâsim bin Sallâm (in sprachlicher Hinsicht) tadeln, und das, worin sie mit ihm übereinstimmen رسالته الى عبد الله بن المعتز فيما انكرته العرب على
 2. kurzer Abriss des für einen Secretair Brauchbaren كتاب مختصر ما يستعمله الكتابين
 Der Verfasser des Fihrist sah eine Abschrift desselben von al-Ḥafnâi (الحقمانى?) mit Verbesserungen von Ibn al-Mu'tazz —
 3. sein Sendschreiben über die Schreibkunst und das zum Schneiden und Abkuppen des Schreibrohrs Dienliche رسالته في الخط وما يستعمل في البرق والنقط.

Einer der grössten Kufenser seiner Zeit war Abû 'Abbâs Aḥmad bin Jahjâ bin Zeid bin Sajjâr as-Şeibânî al-Baġdâdî, bekannt unter dem Namen Ta'lab, ein vom Stamme Şeibân und zwar von Ma'n bin Zâida aufgenommener Client, der unter den Kufensern als höchster Meister امام in der Grammatik und Lexikologie dasteht. Seine Geburt fällt in den dritten Monat des Jahres 200 (October 815), und er selbst erzählt nach dem Berichte des Abû 'Abdallâh Ibn Muḥla im Fihrist (vgl. auch Ibn Challikân nr. 42): Ich sah Ma'mûn, als er im J. 204 aus Churâsân heimkehrte und aus dem eisernen Thor باب الحديد heraustrat, um seinen Weg nach dem Schloss Rusâfa fortzusetzen.

Das Volk bildete zwei Reihen bis zum Bethause المصلى, darunter

1) S. Ḥazwînî ed. Wüstenf. I, S. ۷۸ Z. 3 und 17, Maḳḳarî, II, S. ۳۰۲, drittl. Z.

mein Vater, der mich auf dem Arme trug. Als Ma'mûn vorüberkam, hielt er mich in die Höhe und sagte zu mir: Das ist Ma'mûn und das Jahr vier. Das habe ich, damals vier Jahr alt, mir von da an bis zu dieser Stunde gemerkt. In dem Alter von 16 Jahren begann er nach seiner eigenen Aussage das Studium der arabischen Grammatik, der Dichter und der classischen Sprache اللغة, und lernte die Werke des Farrâ bis auf den letzten Buchstaben auswendig, womit er in einem Alter von 25 Jahren fertig war. Ausser dem Basrener Rijâsî und Ibn al-A'râbî, dessen Vorträge er zehn Jahr lang ohne Unterbrechung besuchte, waren seine Lehrer Muḥammad bin Sallâm al-Ġumâhî, 'Alî bin al-Muġîra, Abû'l'abbâs al-Atram, Salama bin 'Âsim, 'Ubeidallâh (And. 'Abdallâh) bin 'Umar al-Kawârîrî der Kleine (الصغير) und az-Zubeir bin Bakkâr. Diejenigen seiner Schüler, welche das von ihm Gelernte weiter überlieferten, waren: al-Achfaş der Kleine, Abû Bakr Ibn al-Anbârî, Abû Ishâk az-Zagġâg, Abû Mûsâ Suleimân, bekannt unter dem Namen al-Hâmid, Abû 'Abdallâh Muḥammad bin al-'Abbâs al-Jazîdî, Abû 'Umar az-Zâhid, Ibn Durustaweih, Ibn Miḡsam, Niftaweih, Abû Muḥammad 'Abdallâh bin Muḥammad as-Sâmî und einer seiner Famuli غلمان Ibn al-Hâil genannt. Man rühmt von ihm, dass er sich mehr als Andere mit Grammatik beschäftigte, in welchem Studium er sich vorzugsweise auf Salama bin 'Âsim stützte, während Ibn al-A'râbî sein Hauptlehrer im lexikalischen Theile der Sprache war. Aber auch solche Männer suchte er auf, bei denen er Belehrung über und aus Abû 'Ubeida's und Aşma'î's Schriften zu erhalten hoffen durfte. Ihm selbst schreibt man Zuverlässigkeit und Genauigkeit in seinen Ueberlieferungen, sicheres Urtheil in Entscheidung schwieriger Fälle, ein treues Gedächtniss und eine vertraute Bekanntschaft mit dem Genius der arabischen Sprache zu. Ebenso war seine Ueberlieferung alter Gedichte correct und seine Gründlichkeit im Allgemeinen von früher Jugend an bei seinen Scheichen und Lehrern so anerkannt, dass selbst Ibn al-A'râbî in zweifelhaften Fällen ihn um seine Meinung fragte. Nachdem er in einem Alter von 16 Jahren die grammatischen und lexikalischen Studien begonnen, las er 18 Jahr alt die Hudûd des Farrâ.

Wie Abû 'Umar az-Zâhid, gewöhnlich al-Muṭarriz genannt, der Famulus des Ta'lab, erzählt, gab derselbe einst in einer gelehrten Sitzung auf eine vorgelegte Frage die Antwort: „Ich weiss nicht.“ Du sagst: „Ich weiss nicht“, bemerkte der Fragende, während aus allen Ländern Lernbegierige zu dir geströmt kommen. — Wenn deine Mutter, erwiederte Ta'lab, so viel Kamel- und Schaflorbern¹⁾ in ihrem Besitz hätte, als es Dinge giebt, die ich nicht weiss, so wäre sie eine reiche Frau.

1) Im Texte steht كمل، was de Sacy (Anthol. grammat. S. 123) durch Kamele übersetzt, als ob es ein Pluralis von كمل wäre. Offenbar aber bezeichnet das Wort etwas von geringem Werthe, das nur durch grosse Menge

Mit al-Mubarrad lebte er in einem Verhältnisse gelehrter Eifersucht, wobei es nicht ganz ohne Reibungen *مناذرات* zwischen ihnen abging¹⁾. Ta'lab starb Sonnabends den 17. oder nach Andern den 10. *Ġumâdâ I*, 291 (April 904) in Bagdâd und wurde in der Nähe seines Hauses nicht weit vom Damascener Thor begraben. Die Ursache seines Todes war folgende. Er ging eines Freitags nach dem Abendgebete aus der Hauptmoschee nach Hause, nachdem er kurz vorher von Schwerhörigkeit befallen worden war. Unglücklicherweise las er auf der Strasse in einem Buche; ein Pferd stiess an ihn und warf ihn in eine tiefe Grube, aus welcher er fast besinnungslos herausgezogen wurde. In diesem Zustande brachte man ihn in seine Wohnung, wo er über Schmerzen im Kopf klagte und den Tag darauf starb. — Nach dem Berichte Sujûti's und Tâsköprizâdah's begegneten ihm bei seinem Heimzuge von dem Abendgebete Saumthiere *دواب*, deren Huftritte er nicht hörte. Diese traten ihn und er fiel in eine tiefe Grube *هوة* auf den Kopf, so dass er nicht wieder aufzustehen vermochte.

Wenden wir uns seinen Schriften zu, so begegnet uns I. eine kleine Gedichtsammlung *قطعة*, welche er aus den Werken älterer Classiker, al-A'sâ, der beiden Nâbiga, Tufeil, at-Tirimmâh und anderer veranstaltete *عمل*. — Hohes Ansehen und vielen Beifall erwarb sich 2. sein zwar wenig umfängliches, aber höchst inhaltreiches lexikalisches Werk unter dem Titel al-Faṣīḥ der Wohlredende, von dessen Verhältniss zu einer ähnlichen Schrift des Farrâ oben ausführlich die Rede war. Ich erwähne noch, dass Sujûti und Tâsköprizâdah und nach ihrem Vorgange Hâgî Chalfa dieses Buch dem Hasan bin Dâûd ar-Raḳḳî (oder Ruḳajjî?) und dem Ja'kûb Ibn as-Sikkîṭ zuschreiben — 3. das Wohlbewahrte *المصون*, eine rein grammatische Schrift, die er ebenfalls nach einer ähnlichen des Farrâ in Hudûd eintheilte — 4. über die Meinungsverschiedenheiten der Grammatiker *كتاب اختلاف النكويين* — 5. über die Gedanken der Gedichte *كتاب معاني الشعر* — 6. über das Diminutiv *كتاب التصغير* — 7. über die erste und zweite Declination *كتاب ما ينصرف وما لا ينصرف* — 8. über die Wörter, welche einen Nachsatz (*جزاء*) regieren, und welche nicht *كتاب*

preiswürdig wird, da ja Ta'lab sagen will, er wisse sehr viele Dinge nicht.

Es ist jedenfalls *بعر* in der oben angegebenen Bedeutung zu lesen, um so mehr da getrockneter Viehmist den Arabern als Brennmaterial dient und als solches einen Handelsgegenstand bildet; s. Seetzen's Reise, Bd. IV, S. 455 Z. 9 ff. Auch de Slane, wiewohl er euphemistisch *date* Dattel übersetzt, ist in der Anmerkung dieser Meinung.

1) Vgl. oben S. 93 unter al-Mubbarad und Ibn Challikân nr. 647.

9. über anomale Wörter und Ausdrücke (1) **مَا يُجَزَى وَمَا لَا يُجَزَى** — 10. eine Sammlung von Sprichwörtern **كتاب الشواهد** — 11. über die Wörter für Schwüre und grosse Unglücksfälle **كتاب الایمان والدواهي** — 12. über das Pausiren und das Neueinsetzen **كتاب الوقف والابتداء** — 13. Auszug von Wörtern aus geschichtlichen Nachrichten **كتاب استخراج الالفاظ من الاخبار** — 14. über das Alphabet **كتاب الهجاء** — 15. das mittlere Buch **كتاب الاوسط**, unstreitig eine Nachahmung des von al-Achfaś dem Mittlern unter jenem Titel herausgegebenen grammatischen Lehrbuchs. Der Verfasser des Fihrist kannte es aus eigener Ansicht — 16. über die ungewöhnlichen Ausdrücke im Koran **كتاب غريب القرآن**. Eine wenig umfängliche, aber nette لطيف Schrift — 17. Erörterung grammatischer Fragen **كتاب المسائل** — 18. Begriffsbestimmung der Syntax **كتاب حد النحو** — 19. (2) **كتاب تفسير كلام ابنه الحسى** — 20. das dem Muwaffak-ad-dîn gewidmete Buch **كتاب الموفقى**. Ein grammatisches Compendium — 21. über die alten Textesrecensionen des Koran **كتاب القراءات** — 22. über die Sprachfehler des gemeinen Volkes **كتاب ما يلاعن** — 23. über die syntactische Analyse des Koran **كتاب فيه العمامة** — 24. gelehrte Sitzungen **مجالسات**, unstreitig dieselbe Schrift, welche Sujûti und Tâsköprizâdah **امالى** Dictate betiteln. Er dictirte sie seinen Schülern in den von ihm gehaltenen Sitzungen **مجالس**. Sie umfassen einzelne Stücke aus der Grammatik, Lexikographie, Geschichte **الاخبار**, Gedanken des Koran und Gedichte aus der Menge dessen, was er selbst gehört hatte. Er hielt darüber gelehrte Vorträge **تكلم عليه**. Diese Dictate wurden von mehreren seiner Schüler weiter überliefert z. B. von Ibn al-Anbârî, Abû 'Abdallâh al-Jazîdî, Abû 'Umar az-Zâhid, bekannt unter dem Namen al-Muṭarriz, Ibn Durustaweih und Ibn Miḡsam, dessen Recension auch Hâgî Chalfa (V, S. 381 nr. 11389) kennt.

Ta'lab hinterliess eine Bibliothek im Werthe von 2000 Golddenaren, 21000 Dirhem und mehrere Kaufläden **دكاكين** im Werthe von 3000 Golddenaren, was er alles seiner Tochter vermachte.

Von seinen Schülern gab der genannte Abû Muḡammad

1) So ist jedenfalls zu lesen und zu übersetzen; wörtlich: über das was mit einem Nachsatze versehen wird, und was nicht. S. H. Ch. V, S. 145.

2) So der Fihrist. Ich wage keine Uebersetzung dieses Titels, den ich für verderbt halte. Ist etwa **كلم الله الحسنى** zu lesen?

'Abdallâh bin Muḥammad aś-Šâmî, welcher der Schule von Kûfa treue Anhänglichkeit bewahrte, gesammelte grammatische Fragen *مَسَائِلُ مَجْمُوعَةٌ* heraus.

Der Famulus des Ta'lab, Hârûn mit dem Beinamen Ibn al-Ḥâil, war jüdischer Abkunft und stammte aus Hîra. Ta'lab hielt viel auf ihn und er war allerdings in der Grammatik nach der Schule der Kufenser wohl unterrichtet. Auch er lebte mit al-Mubarrad, der ihm Verstand garnicht absprach, in gelehrtem Streit, und gilt als Verfasser folgender Schriften: 1. Ueber die syntaktischen Beweisstellen für die Lesarten *كِتَابُ الْعِلَلِ فِي النَّحْوِ* — 2. das Buch über ungewöhnliche Ausdrücke von Hisâmî *كِتَابُ غَرِيبٍ لِلْهَيْشَامِيِّ*. Es herrschen über den Verfasser verschiedene Meinungen. Einige behaupten, al-Hisâmî habe es aus dem Munde Ta'lab's empfangen; nach Andern hat al-Hisâmî, ein Verwandter Ta'lab's, dagegen nach dem Fihrist Aḥmad bin Ibrâhîm dasselbe verfasst. Wie nun aber Ibn al-Ḥâil mit diesem Buche in Berührung gekommen ist, ob als Kritiker oder als Redacteur, wird nicht gesagt. Jedenfalls liegen demselben Audeutungen Ta'lab's zu Grunde, bei deren Verwerthung sich seine Schüler oder Verwandten betheiligten.

Ein zweiter Famulus des Ta'lab *غلام ثعلب* war Abû-Tâhir Muḥammad bin 'Alî bin al-Ḥusein, gewöhnlich Ibn al-Mu'ajjin *ابن المعيين* genannt, der neben Ta'lab auch Abû'l'ainâ zu seinem Lehrer hatte. Aus seinen Vorträgen hinwieder entlehnte Abû Bakr Mukarram bin Aḥmad vieles in seiner Schrift *الرغائب* die begehrungswerthen Dinge (Wissensgegenstände). Er starb Dienstag 3. Muḥarram 380 (2. April 990).

Von einem andern tüchtigen Schüler Ta'lab's, dem Grammatiker von Kûfa Aḥmad bin 'Abdallâh al-Ma'badî, einem Nachkommen des Ma'bad bin al-'Abbâs bin al-Muṭṭalib, weiss man nur so viel, dass er Mittwoch 23. Šafar 292 (Jan. 905) starb, ohne irgend eine Schrift zu hinterlassen. Wenigstens erwähnen die Biographen nichts davon.

Bekannter und einflussreicher unter seinen Schülern war Abû Bakr Muḥammad bin al-Kâsim bin Muḥammad bin Baśśâr bin al-Hasan al-Anbârî, gewöhnlich Ibn al-Anbârî genannt, der dem Unterrichte seines Vaters Abû Muḥammad Kâsim al-Anbârî viel zu verdanken hatte. Dieser stammte aus Anbâr und verkehrte lebhaft mit Salama und andern Schülern des Farrâ, ausserdem auch noch mit einer grossen Anzahl Lexikologen, wodurch er sich ausgebreitete Sprachkenntnisse nach verschiedenen Richtungen hin erwarb. Dabei war er tüchtig in der Geschichte *اخبارى* und in den prophetischen Traditionen *محدث* bewandert und verfasste folgende philologische Schriften: 1. Ueber den Körperbau des Menschen

2. über den Körperbau des Pferdes كتاب خلق الانسان
 3. eine Sprichwörtersammlung كتاب الامثال
 4. über die Wörter mit verkürzbarem und nicht verkürzbarem
 5. über das Masculinum und Femininum كتاب المذكر والمؤنث
 6. über die ungewöhnlichen Ausdrücke in den prophetischen Ueberlieferungen كتاب غريب الحديث.

Der Commentar zu den sieben *Mu'allakât* شرح السبع الطوال, den ihm *Sujûtî* beilegt, gehört seinem Sohne *Muhammad*, der ihm an Verstand und Gedächtniss, überhaupt an natürlichen Anlagen weit überlegen war. Derselbe hatte neben seinem Vater und *Abû Ga'far Ahmad bin 'Ubeid*, wie schon angedeutet, *Abû'l'abbâs 'Ta'lab* zum Hauptlehrer in der Grammatik. Der Umfang seines Gedächtnisses muss sehr gross gewesen sein, da man von ihm rühmt, dass er allein 300,000 Verse, welche als Beweisstellen zur Erklärung von Ausdrücken des Korans dienen, auswendig gewusst habe. Als Jemand ihm bemerkbar machte, dass man viel davon spräche, welche Fülle von wissenswerthen Dingen er in seinem Gedächtniss aufbewahre, und ihn fragte, wie viel er denn auswendig wisse? so antwortete er: Ich habe in meinem Gedächtniss dreizehn Fächer. Ja man behauptet, er habe 120 Koran-Commentare mit ihren *Isnâd's* auswendig gewusst. Dabei war er ein frommer Mann und strenger Sunnit, dem man keine Gesetzesübertretung oder sonst Schlimmes nachsagen konnte. Seine Schnelligkeit im Antworten und Dociren aus dem Stegreif ward sprichwörtlich; zu seinen meisten Dictaten bedurfte er weder eines Heftes noch sonst einer schriftlichen Beihilfe. Einer seiner ausgezeichnetern Schüler war *Dâraḡuṭnî*, der auch viel von ihm weiter überlieferte. Andere Schüler desselben werden wir später kennen lernen.

Ibn al-Anbârî starb jung, noch nicht 50 Jahr alt. Seine Geburt fällt auf einen Sonntag 11. *Raġab* 271 (2. Jan. 885), sein Tod auf den Festtag des Wallfahrtsopfers 10. *Dû'lhiġġa* 328 (17. Sept. 940) oder nach Andern 327, nachdem er seinen Vater bereits im J. 304 (beg. 5. Jul. 916) oder, wie Andere wollen, im *Ṣafar* 305 in *Baġdâd* durch den Tod verloren hatte. Er selbst wurde in seinem Hause begraben und hinterliess von hieher gehörigen Schriften folgende: 1. Das Buch des Schwierigen in den Gedanken des Koran كتاب المشكل في معاني القرآن. Unvollendet. Ich weiss nicht, ob diese Schrift dieselbe ist, welche *Ibn Challikân* (nr. 653) unter dem Titel رسالة المشكل anführt und in welcher *Ibn Ḳuteiba* und *Abû Hâtim as-Saġastânî* widerlegt werden — 2. das Buch der Wörter mit syntaktisch entgegengesetzten Bedeutungen كتاب الاضداد في النحو — 3. das

glänzende Buch *كتاب الزاهر* — 4. die dem Secretair nöthigen Verhaltungsregeln *كتاب ادب الكاتب*. Unvollendet — 5. die hinreichende Belehrung über die Syntax *كتاب الكافي في النحو*. Daraus hat Ibn Challikân einen *شرح الكافي* von ungefähr 1000 Blättern gemacht, ohne einen Verfasser des Originals anzugeben. Sujûṭî und Hâgî Chalfa kennen weder dieses noch den Commentar. Ich vermuthe in der Angabe Ibn Challikân's ein Versehen — 6. über die Wörter mit verkürzbarem und nicht verkürzbarem â am Ende — 7. das klare Buch über die Syntax *كتاب الواضح في النحو*. Eine umfangreiche Schrift — 8. der deutliche Erklärer über die Syntax *كتاب الموضح في النحو* — 9. über die verschiedenen Arten des Alif *كتاب الالفات* — 10. einige Fragen des Ibn Sumûd *كتاب بعض مسائل ابن شمود* — 11. über die ungewöhnlichen Ausdrücke in den prophetischen Ueberlieferungen *كتاب غريب الحديث*. Unvollendet. Ausserdem wird eine von ihm vollendete Schrift unter dem Titel *غريب الحديث* erwähnt, und Ibn Challikân bemerkt, dass dieselbe 45000 (!) Blätter umfasst habe. Diesen Angaben liegt wohl mehr als ein Missverständniss zu Grunde — 12. über das Alphabet *كتاب الهجاء* — 13. über die verschiedenen Arten des Lâm *كتاب اللامات* — 14. eine Schrift unter dem Titel *المفضليات*. Darunter ist keine Sammlung von Gedichten zu verstehen, ähnlich der unter dem Titel *المفضليات* bekannten; wohl aber wissen wir aus Hâgî Chalfa, dass Ibn al-Anbârî einen Commentar zu diesen Gedichten verfasste. Ibn Challikân und Sujûṭî dagegen kennen weder jenen Commentar von ihm noch eine selbständige Schrift unter dem erwähnten Titel. Da nun aber Hâgî Chalfa unter *شرح* letzteres Wort durch *اسماء التفضيل* d. i. nomina comparationis erklärt, so ist es — wiewohl sich diese Erklärung gerade an jener Stelle bezweifeln lässt — wohl möglich, dass Ibn al-Anbârî eine Schrift über die Vergleichungsgrade unter jenem Namen verfasst habe. Vgl. meine Bemerkung zu Hâgî Chalfa Bd. VII, S. 769—70 und unten unter nr. 20 — 15. klare Belehrung über das Pausiren und das Neueinsetzen *كتاب ايضاح الوقف والابتداء* — 16. über die verschiedenen Arten des Hâ im Koran *كتاب الهاءات في كتاب الله عز وجل*, welche Schrift nach Ibn Challikân ungefähr 1000 Blätter umfasste — 17. die Kunstform der sieben langen Gedichte, genannt die Mu'allakât *كتاب التسع (السبع ا. الطوال صنعته) (صنعته ا. صنعتهها)*. Vgl. de Sacy in Chrest. II, S. 411 — 18. die Kunstform der Gedichte des Râ'î *شعر الراعى صنعته*. Wir haben hier und unter nr. 17 ein *مبدل*

منه und dessen بدل, von der الاشتغال genannten Art der permutativen Apposition. S. de Sacy in Gramm. II, S. 528 § 985 nr. 3 — 19. Widerlegung derer, welche von der Koranrecension 'Utmân's abweichen كتاب الرّوى على من خالف مصحف عثمان. Ausserdem redigirte er nach dem Vorgange Ta'lab's 20. eine bedeutende Anzahl von Diwanen alter grosser Dichter wie des Zuheir, Nâbiga, Ga'dî, A'sâ und anderer. Da dieselben Dichter wiederholt auch von basrensischen Philologen bearbeitet wurden, so darf die grosse und oft recht wesentliche Abweichung der vorhandenen Handschriften eines und desselben Dichters nicht Wunder nehmen. Ein deutliches Bild von dem Auseinandergehen beider Schulen in dieser Beziehung giebt uns de Slane z. B. aus Handschriften der Gedichte des Imrulkeis in der Vorrede S. XIV und XV zu seinem Diwan d'Amro'lkais, wo die Verschiedenheiten sich nicht etwa auf einzelne Wörter oder Zeilen beschränken, sondern in Versetzung, Trennung, Vereinigung und Weglassung ganzer Gedichte bestehen. S. oben S. 51. Ibn Challikân erwähnt ein كتاب الجاهلية oder, wie de Slane richtiger liest, كتاب الجاهليات, worunter wahrscheinlich diese Gedichtsammlungen aus der Zeit vor dem Islâm zu verstehen sind. Doch wage ich nicht, diese Gâbilijât als eine Recension oder Redaction jener alten Mufaddalijât genannten Gedichte zu betrachten, wie de Slane (Bd. III seiner Uebersetzung des Ibn Challikân S. 27 Anm. 3) es wahrscheinlich findet. Der Fihrist erwähnt zweierlei: 1. die مفصليات und 2. die Recension der Diwane der genannten alten Dichter. Beide Werke sind also nicht ein und dasselbe, und die جاهليات fallen, zumal bei einem ihnen zugeschriebenen Umfang von 700 Blättern, viel wahrscheinlicher mit den letztern zusammen. Sujû'î kennt die مفصليات von Ibn al-Anbârî nicht, dagegen sagt er, derselbe habe einen Commentar der Gedichte des A'sâ شرح شعر الاعشى, des Nâbiga شرح شعر زهير und anderes herausgegeben. Daraus erklären sich die 700 Blätter, wenn wir uns diese verschiedenen Commentare vereinigt denken. Im Texte des Fihrist heisst es: وعمل ابو بكر عدة دواوين من اشعار العرب — الفحول منه شعر زهير والنابغة والجمعدي والاعشى وغير ذلك — Endlich sind noch 21. Ibn al-Anbârî's gelehrte Sitzungen مجالسات zu erwähnen, in denen er Materien aus der Lexikologie, Grammatik und Geschichte behandelte. Viele Zubörer nahmen an ihnen Theil und überlieferten die in ihnen behandelten Gegenstände weiter. — Ausserdem schreiben Ibn Challikân und Sujû'î ihm 22. noch ein Werk über das Masculinum und Femininum

zu *كتاب المذكر والمؤنث*, von dem ersterer rühmt, dass Niemand ein vollständigeres über diesen Gegenstand verfasst habe.

In seinen spätern Jahren wurde Ibn al-Anbârî auch noch Tischgenosse des im J. 322 (beg. 22. Dec. 933) zur Regierung gelangten Chalifen Raḍibillâh, der ihn nur ein oder zwei Jahre überlebte.

Mit diesen zwei Gelehrten, Vater und Sohn, aus Anbâr, verbinden wir zwei andere ebendaher gebürtige Grammatiker der Schule von Kûfa, Oheim und Neffen, von denen der letztere Schüler von Ta'lab war. Es ist dies Abû Sa'îd Dâûd bin al-Heitâm bin Ishâk bin al-Buhlûl¹⁾ bin Ḥassân bin Sinân at-Tanûchî al-Anbârî al-Kûfî, also vom Stamme Tanûch, aus der Stadt Anbâr und der Schule von Kûfa angehörend. Ausser Ta'lab waren Ibn as-Sikkî, ferner sein Grossvater Ishâk und Abû Zeid 'Umar bin Šabba شبة, der Verfasser der Geschichte Bašra's, seine Lehrer. Dâûd war aber nicht nur Grammatiker und Lexikolog, sondern auch in der Metrik, der Kunst Logogryphen zu verfertigen, der Poesie, der Geschichte und den humanistischen Wissenschaften überhaupt höchst bewandert und dabei selbst Dichter. Ausser Ibn al-Azraḳ bildete er noch andere Schüler und gab 1. ein Buch über die Syntax كتاب في und 2. ein anderes umfangreiches كتاب كبير über den Körperbau des Menschen في خلف الانسان heraus. Er starb 88 Jahr alt in seiner Vaterstadt Anbâr im J. 316 (beg. 25. Febr. 928).

Sein Oheim Abû Ga'far Aḥmad bin Ishâk bin al-Buhlûl bin Ḥassân bin Sinân at-Tanûchî al-Anbârî wurde 231 (beg. 7. Sept. 845) in Anbâr geboren und verwaltete 20 Jahre lang das Richteramt in seiner Vaterstadt wie später in der Stadt al-Manšûr. Sein Vater Ishâk, der Grossvater des Dâûd, ist Verfasser einer grossen Traditionssammlung unter dem Titel Musnad, die Ḥâgî Chalfa nicht kennt. Aḥmad war ein tüchtiger Vertreter der Grammatik nach der Schule von Kûfa حسن القيام بالناحو على مذهب الكوفيين und schrieb auch ein Werk darüber وله مؤلف فيه. Daneben besass er wie sein Vater die ausgebreitetste Kenntniss der prophetischen Ueberlieferungen und fand an ad-Dâraḳuṭnî, Ibn Šahîn, al-Muchalliṣ (Muchliṣ?) und andern dankbare Schüler. Er starb im Rabî' II. 318 (Mai 930).

Ein Schüler Ta'lab's war ferner Abû'lḥasan Muḥammad bin Muḥammad al-Warrâḳ der Bücherabschreiber, be-

1) So nach dem Ḥâmûs; Ibn Taḡribardî aber schreibt wiederholt z. B.

I, S. 511 und 518 nach neuerer Aussprache *بدهلول*. S. de Sacy's Anthol. grammat. S. 94 Z. 11 ff.

kannt unter dem Namen at-Tirmidî, dessen durch Genauigkeit und Correctheit sich auszeichnende Handschrift eifrig gesucht wurde. Einer seiner Schüler, der ihn öfter in seinen Dictaten citirt, war Abû 'Alî al-Kālî, doch wird ein besonderes Werk von ihm nicht angeführt. Er starb im Ragab 324 (Mai oder Juni 936).

Ebenfalls aus Anbâr und ein Schüler seines Landsmannes Ibn al-Anbârî war Abû Bakr Muḥammad bin 'Uzeir as-Sagastânî al-'Uzeirî al-Anbârî, über dessen Namen al-'Uzeirî verschiedene Meinungen im Gange sind, da ihn viele al-'Uzeizî schreiben. Hiess sein Vater 'Uzeir, so kann über den Ursprung des Namens al-'Uzeirî kein Zweifel obwalten;

eine Ableitung desselben von den *عزيرة* hingegen ist geradezu ungereimt. Nun schreiben aber auch viele 'Uzeiz oder 'Azîz. Vgl. darüber Lubb al-lubâb unter *العزيرى* und Veth's Supplem. S. 170, ferner Ibn Chall. nr. 644 und de Slane's Uebers. III, I. S. 27 Anm. 9. Ebenso liest 'Arabagîbâsî in der Recension Hâgî Chalfa's IV, S. 331 *عزير* und giebt die Orthographie ausdrücklich an; doch hat der Codex P. *بن عزير*, bringt aber S. 332 ebenfalls *العزير*. Dagegen hält er S. 211 nr. 8144 *العزيرى* fest. Vielleicht hat die Verwechslung ihren Grund darin, dass er sein Hauptwerk über die ungewöhnlichen Ausdrücke im Koran mit *العزير* betitelte. Es war leicht, diesen Titel mit dem Namen seines Vaters zu vermengen. Vgl. Bd. VII, S. 795 und 813. Es würde demnach auch in den betreffenden Stellen des Petersburger Koran so zu lesen sein, obwohl Hâgî Chalfa selbst *العزير* und *العزيرى* geschrieben hat. Sujûtî sagt bestimmt *عزير*

آخيره راء. So hat er den Namen von der Hand des Hâfiẓ Ibn Nâsir geschrieben gefunden, der bezeugt, dass er ihn so vom Verfasser selbst und von vielen seiner Schüler, welche das *غريب*

القرآن aus seinem Munde empfangen hatten, geschrieben gesehen habe. Dazu kommt das Zeugniß des Abû Muḥammad bin al-Achḍar, der das *غريب القرآن* von der eigenen Hand des Verfassers und mit folgender Unterschrift gesehen haben soll: *وكتب*

محمد بن عزير بالراء المهملة انتهى. Dagegen steht wenigstens in der gedruckten Ausgabe des Itkân doch wieder *للعزيرى* z. B. S. 14 Z. 5.

Unter seinen Schülern, welche vorzugsweise das genannte Buch weiter überlieferten, befanden sich Abû 'Abdallâh 'Ubeid bin Muḥammad bin Muḥammad bin Hamdân al-'Ukbarî, bekannt unter dem Namen Ibn Baṭṭa, Abû 'Amr 'Uṭmân bin Aḥmad bin Sam'ân al-Wazzân, Abû 'Abdallâh Aḥmad bin Ḥasnûn der Lehrer

in der Koranlesekunst المقريء und andere. 'Uzeirî soll an jenem Buche 15 Jahre gearbeitet haben. Er starb 330 (beg. 26. Sept. 941).

Noch ist der treueste Schüler Ta'lab's, Abû 'Umar Muhammad bin 'Abdalwâhid bin Abî Hâsim al-Bâwardî, bekannt unter dem Namen al-Muṭarriz d. i. der Sticker oder az-Zâhid der Ascet oder Ġulâm Ta'lab, der Famulus Ta'lab's, dessen wir schon oben gedachten, ausführlicher zu besprechen. Er wurde 261 (beg. 16. Oct. 874) geboren, und erhielt obigen Beinamen wegen seiner langjährigen Theilnahme an dem Unterrichte Ta'lab's. So wie er selbst für einen der hervorragendsten und begabtesten Gelehrten aus der Schule von Kûfa gilt, so machten sich unter seinen Schülern wiederum Abû'lḥasan Muhammad Ibn Zarkaweih und Abû 'Alî Ibn Šâdân شاذان bemerkbar. Seine Beschäftigung mit den Wissenschaften und sein Eifer immer tiefer in dieselben einzudringen war so gross, dass er sich keine Zeit nahm für seinen Lebensunterhalt zu sorgen und daher fortwährend in ärmlichen Verhältnissen blieb. Der Umfang der Mittheilungen und Ueberlieferungen an seine Schüler und die Fülle dessen, was er in seinem Gedächtniss aufbewahrte, war so gewaltig, dass die Philologen seiner Zeit, eifersüchtig auf seinen Ruhm, den grössten Theil seiner sprachlichen Bemerkungen als falsch bekämpften und spottweise zu sagen pflegten: wenn ein Vogel auffliege, so bringe Abû 'Umar mit der Einleitungsformel „Es hat uns Ta'lab aus dem Munde des Ibn al-A'râbî überliefert“ gewiss etwas in Betreff jenes Umstandes bei. Dennoch gilt er als einer der zuverlässigsten und glaubwürdigsten Traditionslehrer, und Tanûchî gab ihm das Zeugnis: Ich habe nie jemand gesehen, der mehr in seinem Gedächtniss aufbewahrt hätte als er. Dasselbe umfasste auf dem Gebiete der classischen Sprache اللغة so viel, dass man 30,000 Blätter damit hätte füllen können. — Den grössten Theil der von ihm dictirten Bücher und Schriften dictirte er aus dem Gedächtniss ohne irgend ein schriftliches Hilfsmittel, aber gerade diese Ueberfülle seines Wissens machte dessen Zuverlässigkeit verdächtig. Man beredete sich miteinander und dachte eine Frage aus, die man ihm vorlegte und deren Beantwortung man sich merkte. Hierauf liess man ein Jahr vergehen und wiederholte dann dieselbe Frage; aber er beantwortete sie auf dieselbe Weise wie früher. Mehrmals stellte man ihn auf solche Proben, die er durch die Treue seines Gedächtnisses und die Schärfe seines Verstandes alle bestand. Gerade das also, wodurch seine Gegner die Zweifel an der Gründlichkeit seiner Gelehrsamkeit zur Gewissheit erheben wollten, steigerte die Bewunderung für dieselbe immer höher. Dessenungeachtet wurden ihm fortwährend von allen Seiten Fallen gelegt, und die Verdächtigung artete sogar in Verleumdung aus. Immer aber fand er Mittel und Gelegenheit sich zu recht-

fertigen. So dictirte er eines Tages dem Sohne des Richters Abû 'Umar Muḥammad bin Jûsuf, dessen Lehrer er war, ungefähr hundert Sätze über selten vorkommende Erscheinungen der classischen Sprache *الكلام* und schloss mit zwei Versen eines Gedichtes. Jene Sätze legte Abû 'Umar darauf den grossen Philologen Abû Bakr Ibn Dureid, Abû Bakr Ibn al-Anbârî und Abû Bakr Ibn Miḡsam vor, welche bei ihm aus- und eingingen, sie kannten aber insgesamt weder eine der bezüglichen Erscheinungen, noch erinnerten sie sich der beiden Verse. Auf die Frage des Kâdî: was sie dazu sagten? schützten Ibn al-Anbârî und Ibn Miḡsam ihre gegenwärtigen schriftstellerischen Beschäftigungen vor, die ihnen nicht erlaubten, sich auf die Prüfung jener Sätze einzulassen. Ibn Dureid dagegen nannte dieselben geradezu von al-Muṭarriz untergeschoben und aller Begründung in der Sprache selbst entbehrend. Muṭarriz, der diess hörte, bat den Kâdî, die Diwane einer Menge alter Dichter, die er ihm nannte, herbeibringen zu lassen. Der Kâdî öffnete seine Bibliothek und holte jene Bücher heraus. Darauf nahm al-Muṭarriz jeden einzelnen Satz vor, citirte dazu aus den Diwanen die bezüglichen Beweistellen, und legte sie dem Kâdî vor bis auf die letzte. Was aber jene zwei Verse anlange, fügte er hinzu, so hat sie Ta'lab in deiner eigenen Grammatik recitirt, und du selbst hast sie auf den Rücken des und des Buches niedergeschrieben. Der Kâdî holte das Buch und fand sie in der That von seiner Hand an der angedeuteten Stelle aufgezeichnet. — Ebenso bezeugt der Raïs ar-ruasâ 'Alî bin al-Ḥusein, der Wezir des Chalifen Kâim, dass er viele Ausdrücke, die man als von al-Muṭarriz rein erfunden zu brandmarken gesucht hatte, in den Wörterbüchern und ganz besonders in dem *Ġarib al-muṣannaf* von Abû 'Ubeid bestätigt gefunden habe. Neben diesen Zeugnissen hat Ibn Challikân noch andere aufbewahrt, welche das durch Umfang und Gründlichkeit Staunen erregende philologische Wissen dieses grössten und anhänglichsten Schülers Ta'lab's auf das ehrenvollste gegen alle Angriffe sicher stellen ¹⁾.

Al-Muṭarriz war von Bewunderung für Mu'âwija erfüllt, zu dessen Preise er eine Schrift verfasst hatte, die er jeden seiner Zuhörer zu lesen nöthigte. Er starb in Bagdâd Sonntags den 13. Dû'lka'da 345 (17. Febr. 957) oder nach Andern im J. 344 in einem Alter von 80 Jahren.

Von seinen zahlreichen Schriften erwähne ich folgende: 1. Das Wörterbuch: *كتاب اليباقوت* der kostbare Edelstein, wofür Ibn Challikân, Sujûṭî und Hâġî Chalfa den Plural *اليواقيت* setzen. Das Buch hat seine eigene Geschichte. Der Verfasser des *Fihrist* berichtet, er habe von der Hand des Grammatikers Abû'l-fath 'Abdallâh bin Aḥmad, eines wahrheitsliebenden gründlichen

1) Vgl. oben S. 67 über al-Ḥuṭrub.

Forschers, geschrieben gelesen: Abû 'Umar Muḥammad bin 'Abd-alwâhid, der Schüler des Abû'l'abbâs Ṭalab, fing dieses Buch Jâkût Donnerstag den letzten Muḥarram 327 (7. Dec. 937) in der Freitagsmoschee جامع der Stadt Medinat Abî Ġa'far ohne jede Vorbereitung, ohne Buch und ohne Brouillon دستور zu dictiren an und schritt mit Dictiren Sitzung für Sitzung vor, bis er am Ende anlangte, während ich nachschrieb, was er in den einzelnen Sitzungen dictirte. Dann fand er eine Ergänzung زيادة nöthig, die so umfangreich wurde, dass er mehr als dreimal so viel zu dem hinzuthat, was er dictirt hatte, und fügte neue Edelsteine يواقيت aus dem Stegreif ein. Diese Ergänzung, welche Abû Muḥammad aṣ-Ṣaffâr wegen seiner ausdauernden Anhänglichkeit لهلاموته an den Verfasser und der wiederholten Lesung dieses Buches unter ihm ausschliesslich erhielt, empfing ich أخذت wiederum von ihm. Hierauf versammelten sich die Zuhörer zu der Lesung desselben unter Abû Ishâk aṭ-Ṭabari, und diese Recension قراءة erhielt den Namen al-Fadlaka d. i. gleichsam der Abschluss. Nachdem die Zuhörer dieselbe unter ihm gelesen und ihn darüber gehört hatten فقراً عليه وسمعاً, vermehrte er das Buch durch neue Zuthaten. Darauf stellte ich in meinem Exemplar alle diese Ergänzungen zusammen und fing die Lesung desselben unter ihm Dienstag den drittletzten Du'lka'da 329 (26. Jul. 941) an, bis ich damit im Rabî' II. 331 (Dec. 942 oder Jan. 943) fertig wurde. Bei meiner Lesung brachte ich alle Abschriften zusammen حضرت (حضرت) النسخ كلها, die von Abû Ishâk aṭ-Ṭabarî, Abû Muḥammad aṣ-Ṣaffâr, Abû Muḥammad bin Sa'd aṭ-Ḳuṭrubbulî und Abû Muḥammad al-Ḥagġâġî. Dadurch gewann ich bei meiner unter seinem Vorsitz erfolgten Lesung Ergänzungen und eine Uebereinstimmung des Buches vom Anfang bis zu Ende. Alsdann dictirte Abû 'Umar abermals aus dem Stegreif andere Edelsteine ارتكبل يواقيت آخر und Ergänzungen dreimal mehr als der Inhalt des Buches betrug. Diese vermehrte Recension erhielt Abû Muḥammad Wabb (von Abû Ishâk) wegen seiner ausdauernden Anhänglichkeit an ihn لهلاموته. Hierauf versammelte dieser die Zuhörer um sich und versprach ihnen die ihm von Abû Ishâk aṭ-Ṭabarî vorgetragene Recension dieses Buches, und das war die letzte Recension عرضة, auf welcher das Buch beruht, so dass nach derselben keine Ergänzung weiter dazu kam. Diese Recension erhielt den Namen al-Buḥrânija زعرضة d. i. die kritisch entscheidende¹⁾. Und es versammelten

1) So nach der Bedeutung des Wortes ببحرآن, Krisis, bei den Aerzten. Vgl. Maḳḳarî II, S. 785 Z. 16, wo ببحرآن bildlich von einem entscheidenden Schlachttage gebraucht wird.

sich die Zuhörer Dienstag 14. Ġumâdâ I. 331 (24. Jan. 943) in seiner Wohnung in Gegenwart des Munla مملأ Abû'l'anbar, wo er ihnen dictirte was ich abgeschrieben hatte. „Diese Recension ist diejenige“, erklärte Abû 'Umar Muḥammad bin 'Abd-alwâhid, „welche Abû Ishâk at-Ṭabarî ausschliesslich empfangen hat als die letzte Recension, welche ich nach ihm (d. i. nach Abû Ishâk, Cod. بعد ما statt بعده) mittheile. Wer also in dieser Abschrift nach dieser Recension ein einziges Wort als von mir empfangen überliefert, das nicht von mir gelehrt ist, der veründigt sich durch Lüge an mir. Und es ist diese Recension von jetzt an bis in Ewigkeit (eig. bis zur Stunde der Auferstehung d. i. für immer من الساعة الى الساعة) gegründet auf das von Abû Ishâk aller Welt Vorgetragene und ich wiederum theile dieselbe Wort für Wort mit.“

Diese Recension, sagt Abû'lfath, begann er Dienstag 14. Ġumâdâ I. 331 (24. Jan. 943). Er schloss nach Sujûṭî und Hâġî Chalfa das Buch mit den Worten: Nachdem wir die Anordnung dieser Edelsteine vollendet haben, ist das Wörterbuch al-'Ain (das Auge) einäugig geworden, das Wörterbuch al-Ġambara von Ibn Dureid gestorben, und die Schriftstellerei über die Lexikographie an der Brücke stehen geblieben ووقف التصنيف عند القنطرة¹⁾. — 2. Ein Commentar zu dem lexikographischen Werke Ta'lab's al-Faṣiḥ شرح كتاب الفصيح — 3. das im Faṣiḥ Fehlende كتاب فبايت الفصيح. Ein kleines Heft, Nachträge zu jenem Buche enthaltend — 4. das Buch der rothen Koralle كتاب

المرجان, unstreitig aus dem Gebiet der Lexikographie. Der Fihrist schreibt المرجان und Ibn Challikân الجرجاني, beides incorrect — 5. das Buch über die Wörter, das er für al-Huṣrî verfasste und ihm beilegte كتاب على الكلمات عمله للحصرى واذكمله. Er betitelte es الكتاب الحصرى — 6. das Buch mit dem Kreuzgurt, كتاب الموشح, wofür Ibn Challikân unrichtig كتاب الموضح liest, während auch Sujûṭî das Richtige hat. Es handelt, wie Hâġî Chalfa (VI, S. 259 nr. 13413) andeutet, über die Namen der Dichter. — Vgl. nr. 11 — 7. das Buch der Stunden كتاب الساعات — 8. das Buch der Zehner كتاب العشرات — 9. das Buch des Rathes كتاب الشورى — 10. das Buch des Schnellen كتاب السريع²⁾ — 11. die Erklärung der Namen der Dichter

1) Bildliche Redensart für: hat ihr Ende erreicht, hergenommen von der „Scheidungsbrücke,“ der Grenze zwischen dieser und jener Welt, sonst الصراط genannt.

2) Wahrscheinlich über die verschiedenen Wörter zur Bezeichnung des Begriffes schnell, geschwind.

كتاب 12. das Buch der Stämme *كتاب تفسير اسماء الشعراء*
 كتاب 13. das Verborgene und Geheimgelaltene *كتاب المكنون* — *إزقبائل*
 14. das Buch des Apfels *كتاب التفاحة* — *والمكتوم*
 كتاب 15. das Buch über das im Mustahsan Fehlende *كتاب فائت المستحسن*.
 Ibn Challikân und Hâgî Chalfa schreiben kürzer *كتاب المستحسن*
 das beifällig aufgenommene Buch. Auch kenne ich kein *المستحسن*
 betitelttes Werk, zu dem al-Muṭarriz eine Nachlese geschrieben
 haben könnte. Sujûṭî weiss garnichts von dieser Schrift —
 16. das Buch der Einleitungen *كتاب المداخل*, zu welchem
 Titel Hâgî Chalfa (V, S. 470 nr. 11665) *والترقيات* „und Ergänz-
 zungen“ hinzufügt und bemerkt, es sei lexikalischen Inhalts und
 umfasse 31 Capitel, von denen sieben Zusätze enthielten —
 17. Schmuck der Einleitungen *كتاب حل المداخل*. De Slane
 liest im Ibn Challikân *علم المداخل*, was allerdings Beweisstel-
 len zu den *مدخل* (nr. 16) enthalten könnte, doch ist die ältere
 Lesart wohl vorzuziehen. Wüstenfeld, Sujûṭî und Hâgî
 Chalfa haben das Buch garnicht — 18. das Buch der Selten-
 heiten *كتاب النواذر* — 19. das Buch über das in dem Wörter-
 buch Gamhara von Ibn Dureid Fehlende und Widerlegung des
 letztern *كتاب فائت الجمهور والرد على ابن دريد*
 20. das Buch über die von den Wüstenarabern in dem, was Abû ‘Ubeid über-
 lieferte oder selbst schrieb, als incorrect oder unzulässig ver-
 worfenen Ausdrücke *كتاب ما انكرة الاعراب على ابن عبيد فيما رواه*
فيها. Im Fihrist fehlt das bei Ibn Challikân stehende *وصنفه*,
 so dass *رواه او صنفه* sich auf al-Muṭarriz bezöge: Entweder über-
 lieferte er die Schrift nur, oder er verfasste sie selbständig —
 21. das Buch des Tages und der Nacht *كتاب يوم وليلة* —
 22. das Buch der Verkäufe *كتاب البيوع*, das weder der Fihrist
 noch Sujûṭî noch Hâgî Chalfa kennt — 23. das im Buche al-
 ‘Ain (von Chalil bin Ahmad) Fehlende *كتاب فائت العين*. Der
 Fihrist erwähnt diese Nachlese zu jenem Wörterbuche nicht —
 24. ein Heft prophetische Ueberlieferungen (s. H. Ch. II, S. 595
 nr. 4050) — 25. alphabetisches Verzeichniss der Dichter *معجم*
الشعراء. S. H. Ch. II, S. 144 — 26. über die seltenen in dem
 Musnad des Imâm Ahmad Ibn Hanbal vorkommenden Wörter.
 S. H. Ch. II, S. 325 und V, S. 533, wo minus usitata statt
 usitata zu lesen ist.

Ausserdem pflanzte al-Muṭarriz die Kenntniss einer Menge sel-
 tener und gemeiner *حوشى* Wörter fort, und, wie Ibn Challikân
 weiter bemerkt, ist der grösste Theil dessen, was der im J. 521
 (beg. 17. Jan. 1127) gestorbene Grammatiker Abû Muḥammad
 ‘Abdallâh bin Muḥammad Ibn as-Sîd al-Baṭaljûsî in seinem
 Muṭallat mittheilt, von al-Muṭarriz entlehat.

Ein strenger Kufenser war auch Abû 'Alî al-Hasan bin Dâûd bin al-Hasan bin 'Aun bin Mundir bin Şubeih (Şabîh?) al-Ḳuraşî al-Umawî al-Kûfî, mit dem Beinamen an-Nakkâr (Fihrist wohl richtiger: an-Nakkâd), dessen Hauptlehrer Abû Muḥammad al-Ḳâsim, allgemein unter dem Beinamen al-Chajjât bekannt, war. Die Korankritik und Koranlesekunst, in welcher ihm Niemand in Kûfa die höchste Meisterschaft streitig machte, und die Grammatik waren seine Hauptfächer, vor Allem aber wird sein Scharfsinn in grammatischen Untersuchungen gerühmt. Auch ad-Dânî, der bekannte Schriftsteller über die Kritik und Lesung des Koran, hebt seine Stärke in der arabischen Sprachwissenschaft hervor *مصطلح بعلم العربية*. In Kûfa leitete er 43 Jahre lang die kanonischen Gebete in der Hauptmoschee *الجامع* und starb im J. 352 (beg. 30. Jan. 963). — Unter seinen Schriften werden genannt: 1. Das Buch über die classische Sprache, über die Organe, womit die Buchstaben ausgesprochen werden und die Grundlagen der Syntax *كتاب اللغة ومخارج اللغة* (And. *في مخارج الحروف واصول النحو*) und 2. eine Schrift über die koranische Textrecension des A'sâ *قراءة الاعشى*.

Ihm würdig zur Seite steht Abû Bakr Muḥammad bin al-Hasan bin al-Husein bin Muḥammad bin Suleimân bin 'Ubeidallâh, bekannt unter dem Namen Ibn Miḳsam. Er wurde 325 (beg. 19. Nov. 936) geboren und starb nach dem Fihrist (Hâgî Chalfa weicht verschiedentlich ab) 362 (beg. 12. Oct. 972). Von Hause aus war er Gewürzkrämer *عطار*, arbeitete sich aber zu einem der Koranleser in Bagdâd und zum Lehrer in dieser Kunst heran, und unter den Grammatikern von Kûfa ragt er insofern hervor, als er ihre Schule vor allen seinen Zeitgenossen durch sein starkes Gedächtniss beherrschte. Seine Lehrer, denen er am meisten verdankte, waren Abû Muslim al-Bahr und Ta'lab, und unter seinen Schülern werden Ibn Sâdân und Ibn Zarkaweih genannt. Ebenso war er in der classischen Sprache und der Dichtkunst zu Hause und schriftstellerisch ausserordentlich thätig. Wir nennen von seinen Werken: 1. Die Lichte, einen Commentar des Koran *الانوار في تفسير القرآن* oder, wie der Fihrist sagt, *في علم القرآن* — 2. die Beweisführung der Koranleser, über die Koranlesekunst *احتجاج القراء في القراءة* oder, wie Sujûfî liest, über die alten Textrecensionen des Koran *بegründung dieser Recensionen durch Beweise*. — Damit steht in Verbindung 3. seine Vertheidigungsschrift oder Apologie der Koranleser in den grossen Städten *الانتصار لقراء الامصار* — 4. Einleitung in

die Poetik العلم الشعري — 5. ein grosses Werk über die Syntax كتاب في النحو — 6. über die Wörter mit verkürzbarem und nicht verkürzbarem â am Ende — 7. über das Masculinum und Femininum كتاب المذكر والمؤنث — 8. über das Pausiren und das Neneinsetzen كتاب الوقف والابتداء — 9. das vollkommene Rüstzeug عدد التمام — 10. die Codices des Koran — 11. eine Selbstbiographie اخبار نفسه, wofür der Fihrist اختيار ذقه liest — 12. das grosse Buch der sieben kanonischen Textesrecensionen mit ihren Beweissätzen كتاب السبعة بعالمها الكبير — 13. das mittlere Buch der sieben kanonischen Textesrecensionen كتاب السبعة الاوسط — 14. ein anderes mittleres Buch كتاب الاوسط آخر — 15. das kleine Buch, bekannt unter dem Namen die Befriedigung der Herzen كتاب الاصغر ويعرف بشفاء الصدور. — Drei ganz ähnliche Schriften unter denselben Titeln كتاب السبعة الاوسط, كتاب السبعة بعلمها الكبير, كتاب السبعة الصغير gab der im J. 351 oder 350 oder 352 gestorbene Koranlesehler المقرئ Abû Bakr Muḥammad bin al-Ḥasan bin Muḥammad al-Mauṣilî al-Baḡdâdî, bekannt unter dem Namen an-Naḡḡâs heraus. Vgl. Ibn Challikân nr. 638 — 16. das Buch der Einzelercheinungen im Koran كتاب انفراداته oder, wie Sujûṭî will, كتاب مفرداته — 17. das Buch der gelehrten Sitzungen Ta'lab's كتاب مجلس ثعلب oder nach Sujûṭî مجلسات ثعلب — 18. der Aufklärer في القرآن, wahrscheinlich der Aufklärer des Korans und seiner Schreibart. Ebendarüber schrieb an-Naḡḡâs — 19. Widerlegung der Mutaziliten الرد على المعتزلة — 20. die Erleichterung (der Kenntniss) der classischen Sprache التيسير — 21. die Feinheiten, über die von Ḥamza veranstaltete Sammlung von Koranhandschriften اللطائف في جمع حمزة¹ المصاحف.

1) Da حمزة kein Eigenname ist, so liegt es am nächsten statt dessen حمزة zu lesen und darunter den bekannten kanonischen Koranleser von Kûfa, Abû 'Umâra Ḥamza bin Ḥabîb, zu verstehen. Freilich ist mir von der hier berührten, für die Geschichte der Korankritik nicht unwichtigen Thatsache sonst nichts bekannt.

Die gemischte grammatische
Schule.

III.

Die gemischte grammatische Schule von ihrer allmählichen
Entwicklung bis gegen das Ende des vierten
Jahrhundertes.

Aus mehrfachen Andeutungen ging bereits hervor, wie eine strengere Scheidung der beiden grammatischen Schulen von Basra und Kûfa mit dem zu Ende gehenden vierten Jahrhunderte der Flucht (gegen 1000 Chr.) nicht mehr möglich war. Zwar bewahrten sich die Basrenser durch grössere Zähigkeit ihre abgeschlossene Stellung mehrere Jahrzehende länger als dieses den Kufeusern gelang, deren Reihe Ibn an-Nâdîm bereits mit Abû 'Amr al-Muṭarriz abbricht, doch überdauerte auch die Selbständigkeit der Basrenser den angegebenen Zeitpunkt nicht, vielmehr war der Uebergang zur gemischten Schule¹⁾ längst vorbereitet, ja sie ging bereits seit längerer Zeit neben den beiden andern her. Der Fihrist kündigt sie durch die Namen und Nachrichten von einer Anzahl gelehrter Grammatiker und Lexikographen aus der Reihe derer an, die beide Schulen mit einander vermischten *اسماء واخبار جماعة من علماء النكويين* *d. h.* die sich weder an die eine noch an die andere ausschliesslich hielten, sondern als Eklektiker von jeder das entnahmen und in Schrift und Wort vortrugen, was nach ihrer persönlichen Ansicht das Richtigere war, und stellt den im J. 270 (884) gestorbenen Ibn Kuteiba an ihre Spitze, so dass bereits ein volles Jahrhundert alle drei Schulen bis zu dem angedeuteten Zeitpunkte neben einander bestanden. Wir sahen wiederholt auf beiden Seiten, wie viele der erwähnten und der einen oder der andern Schule zugetheilten Grammatiker und Sprachforscher die Lehrer beider Schulen ohne Unterschied

1) Ich behalte diesen Ausdruck bei, weil er historisch geworden ist und von den Arabern ausgeht. Ich würde sie sonst die eklektische Schule genannt haben.

aufsuchten und ihre Schriften studirten, daher gewiss häufig sich selbst über das, was sie da oder dort gehört und gelernt hatten, keine genaue Rechenschaft gaben, jedenfalls bei der Weiterüberlieferung keine strenge Scheidung dessen, was der einen oder der andern Schule angehörte, festhielten oder auch nur beabsichtigten, sondern das von beiden Angenommene vermischt d. h. mit beliebiger Auswahl ihren Schülern vortrugen.

Die gemischte oder eklektische Schule aber hatte die Bestimmung, als die Lehre der beiden ältern in vielen Fällen nicht mehr geschieden werden konnte und ihre Vertreter, wenn sie sich auch äusserlich nach den beiden Schulen trennten, eine Mischung längst eingeleitet hatten, die allgemeine grammatische Schule wesentlich vorzubereiten. Letztere kehrt zwar auch in ihrer Berufung zu der einen oder andern der beiden ältern zurück, doch immer nur dann, wenn sie aus den entgegengesetzten Meinungen sich zu keiner völlig selbständigen Ansicht emporzuarbeiten vermag.

Diesen ganzen grammatischen Process stellen uns der Mufaṣṣal und die Alfija mit ihren Commentaren in vielen Beispielen dar und belehren uns über den historischen Gang, welchen das Festhalten an dieser und jener Schule in den einzelnen Fällen trotz alles Strebens nach allgemeiner Systematisirung nahm. Gerade diese beiden trefflichen durch den Druck veröffentlichten grammatischen Schriften lassen da, wo Gegensätze hervortreten, in ihrem Zurückgehen auf die ältern Meister eine Vergleichung zu, die nicht nur an sich belehrend, sondern in ihren Einzelheiten auch vielfach unterhaltend ist.

Wenn ich die Reihe der hier zu erwähnenden Grammatiker mit einigen derselben eröffne, die vielleicht an einer andern Stelle zu nennen gewesen wären, so habe ich darauf aufmerksam zu machen, dass überwiegende Gründe vorlagen sie in die gemischte Schule aufzunehmen. Die Gefahr eines Irrthums war hier geringer als im umgekehrten Falle¹⁾. Wir begegnen an ihrer

1) Dagegen wagte ich nicht folgende Gelehrte, die, wie mich weitere Untersuchung überzeugte, vorzugsweise der Schule von Baṣra angehören, der gemischten Schule zuzuthemen, wie ich früher gedachte, und so trage ich sie der Vollständigkeit wegen hier nach, obwohl sie nicht gerade von hervorragender Bedeutung, ja selbst nicht einmal sämmtlich als Schriftsteller aufgetreten sind.

Marwān bin Sa'īd bin 'Abbād bin Ḥabīb bin al-Muḥallab al-Muḥallabī, gewöhnlich Ibn Abī Ṣufra genannt, der Grammatiker und Schüler des Chalīl bin Aḥmad, gehörte zu den angesehensten Zeitgenossen des Kisāi und Jūnus bin Ḥabīb, doch wird keine Schrift von ihm genannt.

Der Koranlesehler Ḥa'nab al-'Adawī al-Baṣrī, von Sujū'ī unter die Grammatiker aufgenommen, ist uns durch eine einzige Schrift über die von den kanonischen Textrecensionen abweichenden Lesarten im Koran,

إقراءة الشاذة, bekannt. Er starb um 160 (beg. 19. Oct. 776). Weder ein Lehrer noch ein Schüler von ihm wird erwähnt.

Spitze Männern, die uns zunächst weniger durch grammatische als durch andere Schriften bekannt geworden sind, die aber dennoch mit ausgezeichneten Fähigkeiten begabt, auch in sprachlicher Beziehung Ausserordentliches leisteten.

So wird der in Alt-Kâhirâ مصر geborne und daselbst gestorbene allbekannte Biograph des Propheten, Abû Muḥammad 'Abdalmâlik bin Hisâm bin Ajjûb al-Himjarî al-Ma'âfirî oder, wie Ibn Jûnus sagt, ad-Duhlî, gewöhnlich Ibn Hisâm genannt, allgemein unter die Grammatiker hervorragenden Ranges gezählt, und nicht nur Ibn Challikân (nr. 390), sondern auch Sujûtî und Andere loben ihn als solchen. Ersterer nennt ihn im المحاضرة حسن geradezu einen der vorzüglichsten Gelehrten in der Lexikographie, Grammatik und Sprachkunde und bezeichnet ihn ausserdem als Philologen, Historiker und Genealogen, — eine Vielseitigkeit, die durch seine Werke bestätigt wird. Seine Familie stammte aus Baṣra, wir lesen aber nirgends, dass er in der Stadt seiner Ahnen oder überhaupt in 'Irâḳ seine Studien gemacht habe. Das ist auch der Grund, warum wir ihn an die Spitze der gemischten Schule stellen, obwohl er schon 213 oder nach Abû Sa'îd 'Abdarrahmân bin Aḥmad Ibn Jûnus 13. Rabî' II. 218 (8. Mai 833) starb. Seine Schriften sind folgende: 1. Das von Wüstenfeld herausgegebene Leben Muḥammads كتاب سيرة رسول الله nach Muḥammad bin Ishâḳ, über welchen so wie über Ibn Hisâm und ihr gegenseitiges Verhältniss ebenda Bd. II, Einl. S. II flg. und S. XXXIV flg.

Abû Bakr Âṣim bin Ajjûb al-Baḷaljûsî führt vorzugsweise die Bezeichnung als Grammatiker, und hat sich einen Namen durch seinen Commentar über die (sieben) Mu'allâḳât gemacht. S. Hâġî Chalfa V, S. 635. Verschieden davon ist sein Commentar über die sogenannten „Gedichte der Sechs“ (s. de Slane, Vorrede zum Diwan des Amrokkais, S. X, und Einl. zu seiner Uebersetzung Ibn-Challikân's Bd. II, S. XV, drittl. Z.), welchen Hâġî Chalfa (IV, S. 38 nr. 7521) unter شرح اشعار الستة aufführt. Er starb 194 (beg. 15. Oct. 809).

Zu den Basrensern ist wohl auch Abû 'Âṣim ad-Daḥḥâk bin Muchalad (Ann. Musl. II, S. 152 ماحلد) bin Muslim an-Nabîla's-Šeibânî al-Baṣrî zu rechnen, den Daḥabî (Lib. Class. VII, nr. 40), Ibn Taġribardî (I, S. 620 und 623) und Sujûtî erwähnen, von welchem aber keiner ein Werk anzuführen weiss. Neben der Grammatik war die Ueberlieferungskunde seine Hauptwissenschaft. In dieser waren Ġa far aš-Šâdiḳ, Nahr bin I. akîm, Ibn Ġureiġ, Abû 'Aun, Suleimân at-Teimî, al-Auzâ'î, Ibn Abî 'Arûba und Andere seine Lehrer, während er selbst wiederum eine grosse Anzahl Schüler, unter ihnen al-Buchârî, hatte. Er war Seidenhändler und seine Nase so gross, dass

er seine Frau nicht küssen konnte وكان كبير الانف تزوج امرأة فإراد أن يقبلها فمنعه انفه فشدد انفه على وجهها فقالت المرأة نوح ركبنتك

Geboren wurde er 121 oder 122 (beg. 7. Dec. 739) und starb 211 (beg. 13. Apr. 826) oder 212, 213 oder 214. عن وجهي

das Weitere nachzusehen ist — 2. die Genealogien der Himjariten und ihrer Könige *انساب حمير وملوكها* — 3. ein Commentar über die ungewöhnlichen Ausdrücke in den Gedichten, welche den Lebensbeschreibungen des Propheten eingewebt sind, شرح التبيين. — 4. die Kronen *ما وقع في اشعار السير من الغريب*. Der Inhalt dieses Werkes ist mir unbekannt.

Begründetem Anspruch als die Schule von Kûfa möchte die von Basra auf Abû Abdallâh Muḥammad bin 'Ubeidallâh bin Sâlim al-Ġumâḥî¹⁾ zu machen haben. Er war ein tüchtiger Kenner der classischen Sprache und stammte aus Basra ab, wo er auch 231 (beg. 7. Sept. 845) starb. Sein Buch über die ungewöhnlichen Ausdrücke des Koran *غريب القرآن* erregte Aufsehen. Ausserdem schrieb er 2. das unterscheidende Buch über die schönsten Stücke in den Geschichten und Gedichten *كتاب الفاصل في ملح الاخبار والاشعار* — 3. über die edeln Geschlechter der Wüstenaraber *كتاب بيوتات العرب* — 4. die Classen der Dichter vor Muḥammad *طبقات الشعراء الجاهليين* oder, nach Ibn Taġrîbardî (I, S. 277), *شعراء الجاهلية*, — 5. die Classen der Dichter im Islâm *طبقات الشعراء الاسلاميين* oder, nach Ibn Taġrîbardî (I, S. 292), *شعراء الاسلام*, — 6. über das Zusammenströmen von Berittenen und das Veranstellen von Pferdewettrennen *كتاب الحلاب واجزاء الخيل (واجز الخيل)* (Cod.

Wenn Sujûṭî den mutazilitischen Scheich und Philologen Abû 'Utmân 'Amr bin Baḥr bin Maḥbûb al-Kinânî al-Leitî, bekannt unter dem Namen al-Ġâḥiz²⁾ al-Baṣrî, zu den Grammatikern zählt, so berechtigte ihn dazu vorzugsweise dessen Schrift *البيان والتبيين*, obwohl dieselbe mehr der Rhetorik als der Sprachkunde angehört. Dabei bleibt noch immer unentschieden, zu welcher Schule er zu rechnen ist. Seine Abstammung spricht für die Basrensische, allein er hielt sich in Bagdâd auf und die Bezeichnung al-Baṣrî reicht als äussere

1) Sujûṭî wenigstens schreibt *الجمحي*. Vgl. H. Ch. VII, S. 785. —

Ibn Taġrîbardî (I, S. 685) bezeichnet ihn so: *محمد بن سلام بن عبد الله بن سلام الامام ابو عبد الله البصرى مولى قدامة بن مظعون وهو مصنف كتاب طبقات الشعراء وكان من اهل العلم والفصل والادب*

2) S. über die Bedeutung dieses Wortes „der Glotzüngige“ Ibn Chall. nr. 517.

Eigenschaft zur Entscheidung nicht hin, — Grund genug, ihm seinen Platz in der gemischten Schule anzuweisen.

In seinen abweichenden Ansichten über die Grundlehren der Religion ging er soweit, dass er unter den Mutaziliten eine eigene Secte gründete, die nach ihm den Namen der Gâhizischen الجاحظية führt. Von seinen grammatischen Lehrern ist uns keiner bekannt, wohl aber verrathen seine sämtlichen Schriften ausgebreitete sprachliche und humanistische Kenntnisse. Er starb in Basra im Muharram 255 (Dec. 868 oder Jan. 869) über 70 Jahr alt. Von seinen vielseitigen und inhaltreichen Schriften erwähne ich hier nur folgende: 1. Sein von grosser Beredtsamkeit und gewandter Darstellungsgabe zeugendes Werk über die Thiere كتاب الحيوان — 2. die Denk- und Handlungsweise der Fürsten اخلاق الملوك — 3. das umfassende bereits genannte Werk über die Kunst der Darstellung und Auseinandersetzung كتاب البيان — 4. seine Gedichtsammlung ديوان — 5. die Schönheiten (der Rede) und die Worte mit entgegengesetzten Bedeutungen المحاسن والاضداد — 6. die Wort- und Satzverbindung des Koran نظم القرآن. — Mehrfach geht aus diesen und andern Schriften des Verfassers hervor, dass ihn seine Beredtsamkeit häufig zur Behandlung von Gegenständen z. B. aus der Natur- und Länderkunde verleitete, über welche ihm die nöthige Sachkenntniss abging, was dann wirklichen Fachgelehrten Veranlassung zu scharfem Widerspruch gab.

Gründlichere Kenntniss beurkundet in aller Weise Ibn Kuteiba, mit vollem Namen Abû Muḥammad ‘Abdallâh bin Muslim¹⁾ Ibn Kuteiba ad-Dînawarî²⁾ oder nach Andern al-Marwazî genannt, weil sein Vater aus Merw stammte. Ibn an-Nadîm und Ibn Challikân (nr. 327) nennen ihn schlechthin den Grammatiker und Lexikologen الذحوى واللغوى und Sujûṭî hat ihn deswegen mit vollem Recht in seine Classen der Grammatiker aufgenommen. Er bezeichnet ihn als eine hervorragende Erscheinung in der arabischen Sprach- und Wörterkunde كان رأساً في العربية واللغة

1) Wüstenfeld schreibt nach seinem Manuscripte des Ibn Challikân

مسلم (Musallam), aber de Slane in seiner Textausgabe und Uebersetzung مسلم Muslim. An und für sich sind beide Namensformen durch den ḫâmûs bezeugt, die letztere insbesondere durch das Versmass in Ibn Challikân's Artikel über قتيبة بن مسلم, nr. 553, bei Wüstenfeld S. 50 Z. 16 und S. 51 Z. 6 und 12.

2) So genannt von Dînawar, einer Stadt des persischen ‘Irâk, um ein Drittel kleiner als Hamadân, in der Nähe von ḫirmûsin oder Kirmânšâhân, wo er eine Zeitlang ḫâdî war.

und wir wissen allerdings, dass z. B. in seiner Schrift *ادب الكتاب* eine Masse ausserordentlicher philologischer und ganz besonders grammatischer Kenntnisse sich niedergelegt findet, so kurz auch an und für sich dieses Werkehen ist. Dass ihn die spätern Philologen als vollgiltige grammatische Auctorität anerkennen, bezeugt unter andern al-Harîrî, indem er in der *درة الغواص* sich wiederholt auf seine Aussprüche beruft.

Nach Einigen wurde er zu Bagdâd, nach Andern zu Kûfa im J. 213 (beg. 22. März 828) geboren. Der Fihrist nennt ihn kurzweg al-Kûfî, weil er zu Anfang des Monats Raġab (Mitte September) des genannten Jahres in Kûfa geboren sei. Ibn Challikân erwähnt nur seine Lehrer und Schüler in der Traditionskunde und auch Sujûti führt keinen speciell grammatischen auf. Er selbst lernte und lehrte in Bagdâd, wo er seinen Wohnsitz aufschlug, und obwohl Andere ihn in seinen grammatischen Ansichten den Basrensern beizählen, so ist doch soviel gewiss, dass er in seinen Schriften viel von den Kufensern entlehnte. Sein Sohn Abû Ġaġar Ahmad und der gelehrte Grammatiker Abû Muhammad 'Abdallâh Ibn Durustaweih, von dem oben (S. 105 fl.) ausführlicher die Rede war, werden unter seinen Schülern in der Philologie als diejenigen genannt, welche vorzugsweise seine Schriften und Lehren weiter überlieferten. Ibn Kuteiba neigte sich in seinen Glaubensansichten zum Dogma der Verähnlichung *التشبيه* d. h. derjenigen Lehre, welche Gott als menschenähnlich darstellt, ihm die Eigenschaften und Formen der geschaffenen Wesen beilegt (s. de Sacy in Chrest. I, S. 111 vgl. mit S. 349 (81) und Dictionary of the technical terms in der Bibl. Ind. Fasc. X, S. 804 flg.). Diese Richtung verräth sich auch in seinen Schriften und zwar vorherrschend in dem Sinne, in welchem die

Secte der Karrâmîja *الكرامية* (s. Šahrast. S. 9, Haarbrücker I, S. 119 und II, S. 378 und 403 flg.) das Dogma der Verähnlichung auffasste. Er starb nach dem Fihrist im Dûlka'da 270 (Mai 884), nach Andern 271 oder noch später im Raġab 276 (Nov. 889), was Ibn Challikân und Ibn Taġribardi (II, S. 82) für das wahrscheinlichere halten und Hâġî Chalfa den andern Angaben vorzieht. Doch steht der Fihrist durch sein Alter dem Ibn Kuteiba und somit auch den Nachrichten über ihn am nächsten.

Von seinen überaus zahlreichen Schriften möchten, soweit die Titel einen annähernden Schluss auf ihren Inhalt zulassen, folgende hiehergehören, von denen insgesamt gewiss dasselbe Urtheil gilt, welches Ibn Challikân im Allgemeinen über seine Werke ausspricht, dass sie sehr lehrreich und nützlich seien. Auch der Fihrist erweist ihnen insoweit Anerkennung, dass er sie als im persischen 'Irâk sehr gesucht bezeichnet: 1. das grosse

Werk über die Gedanken oder den Inhalt der Gedichte كتاب معانى الشعر كبير. Es umfasst dasselbe zwölf Bücher, von denen jedes seine besondere Ueberschrift trägt und in Capitel untergetheilt ist. Das eine darunter كتاب تصحيح العلماء, nur aus einem Capitel bestehend, handelt, nach dem Inhalte des ganzen Werkes, wahrscheinlich von jener gelehrten Spielerei mit unpunktirt gelassenen und mehrfacher Lesung fähigen Wörtern, über welche Mehren, Rhetorik der Araber S. 190, das Nöthige beibringt. Vielleicht das berühmteste Schrifträthsel dieser Art ist das von 'Adadaddaula herrührende: عرك عرك فصار فصار ذلك, über dessen Auflösung man sehe bei Ibn Challikân Nr. ٥٤٣, bei Wüstenfeld S. ٣٢ Z. 11 (wo für das erste فصار zu lesen ist فصار), bei de Slane in der Uebersetzung II, S. 483 Z. 24—26. — 2. Von dem تفقيه d. i. die gründliche Belehrung, das gewiss nicht juristisch, sondern sprachlich ist, sah an-Nadîm drei Hefte اجزاء, ungefähr 600 Blätter, und doch schienen ihm etwa noch zwei Hefte zu fehlen — 3. die Schrift المحكى والحكاية scheint rein grammatisch und rhetorisch zu sein. Vgl. über die Bedeutung des Wortes حكاية als technischen Ausdruck der Grammatik de Sacy in Gramm. I, S. 210. 211. 453, II, S. 188, Anthol. gr. S. 47 und 342, und Chrestom. II, S. 69, Ta'rifât S. 96 und Dictionary of the technical terms Fasc. V, S. 398 — 4. das Buch ادب الكاتب, Unterweisung des Secretärs, wurde schon oben erwähnt — 5. das Buch über die Pferde كتاب الخيول erinnert an die ähnlichen Schriften älterer Grammatiker — 6. der syntaktische Sammler جامع النحو — 7. der kleine syntaktische Sammler جامع النحو الصغير. Zwei von Ibn an-Nadîm und Sujûti erwähnte Schriften, welche Ibn Challikân nicht aufführt, sind — 8. كتاب اعراب القرآن über die grammatische Analyse des Koran — und 9. كتاب ديوان, unstreitig eine Sammlung Musterschriften für Secretäre und gewiss keine Gedichtsammlung — 10. über den Gliederbau des Menschen كتاب خلق الانسان und 11. über den Auf- und Niedergang der Gestirne كتاب الانواء, beides Nachahmungen älterer Schriften von Grammatikern — 12. über die Gedanken des Koran كتاب معانى القرآن — 13. über die ungewöhnlichen Ausdrücke im Koran كتاب غريب القرآن — 14. über dunkle und schwierige Stellen im Koran كتاب مشكل القرآن — 15. über die ungewöhnlichen Ausdrücke in den Ueberlieferungen كتاب غريب الحديث — 16. über die verschiedenartigen Deutungsweisen der Ueber-

lieferungen مختلف الحديث, wofür Sujûṭî schreibt — 17. Verbesserung der Fehler des Abû 'Ubeid in Bezug auf die ungewöhnlichen Ausdrücke in den Ueberlieferungen كتاب غلط ابي عميد في غريب الحديث — 18. über die schwierigen Stellen in den Ueberlieferungen كتاب مشكل الحديث — 19. über die alten Textesrecensionen des Koran كتاب القراءات — 20. die sinnvollen Gedanken der Sprichwörter حكم الامثال. — Das كتاب الاداب العشر und كتاب الاشربة, كتاب الميسر والقداح stehen der Grammatik etwas ferner. — Vgl. Ibn Challikân nr. 327, Ibn Tag̃rihardî II, S. 82, Hamaker Spec. S. 1 flg. und die dortigen Citate, Wüstenfeld im Vorwort zum كتاب المعارف, Abdollat. S. 481 und Anthol. gramm. S. 129 (58).

Ein zweiter, an vielseitiger Kenntniss und schriftstellerischer Thätigkeit dem Ibn K̃uteiba nahe stehender Grammatiker, welcher Basrenser und Kufenser zu Lehrern gehabt hatte, war Abû Hanîfa Ahmad bin Dâûd bin Wanand وَنَدَّ ad-Dînawarî, der letztern Beinamen nicht deshalb führte, weil er nur wie Ibn K̃uteiba eine Zeitlang seinen Aufenthalt in Dinawar gehabt hatte, sondern weil er zu dessen Bewohnern gehörte. Seine Hauptlehrer waren Sikkîṭ und dessen Sohn Ja'kûb, allgemein unter dem Namen Ibn as-Sikkîṭ bekannt, welche beide, wie wir oben (S. 158 fl.) sahen, ihre gelehrte Bildung in Bagdâd erhalten hatten, und zwar ersterer hauptsächlich bei al-Kisâi und al-Farrâ, während letzterer sich ebenfalls in aller Strenge an die Schule von Kûfa hielt¹⁾. Abû Hanîfa ad-Dînawarî war aber nicht allein in der Grammatik wohl bewandert, sondern auch in der Geometrie, Arithmetik الحساب und, wie die Araber sich ausdrücken, in den Wissenschaften der Indier علوم الهند d. h. in der Astronomie, Algebra und den Naturwissenschaften, denen Reiske nach dem Raud (s. Annal. Musl. II, S. 726 Anm. 243) auch die Jurisprudenz beifügt, was gewiss aber nur insoweit gilt, als er für Berechnung der Erbschaftstheilungen Auctorität bildete, denn dahin gehören seine unter dem Titel كتاب حساب bekannten Werke. Doch führt ihn 'Abdalkâdir in den Gawâhir al-Muḏîat als hanefitischen Rechtsgelehrten auf. Vgl. Ibn Kuṭlûbugâ (S. 95 Anm. 119), wo صاحب anstatt كتاب النيمات كتاب البيان in نيمات zu verwandeln wäre, welches an-Nadîm, Sujûṭî, Abû'lfidâ (Annal. Musl. II, S. 277)

1) Im Fihrist heisst es اخذ من ابن السكيت وابنه. Offenbar ist dieses ابن vor السكيت zu streichen, da Jûsuf, des Ibn as-Sikkîṭ Sohn, nirgends als Grammatiker genannt wird, wohl aber sein Grossvater Sikkîṭ.

und Andere anführen, während sie sein بيان nicht kennen, allein letzteres erwähnt Arabagîbâsi (s. H. Ch. V, S. 105 nr. 10218), allerdings nicht an der Stelle, wo man es erwarten sollte, sondern bei Gelegenheit eines Commentars darüber von 30 starken Heften ثلاثون مجلدة. Da dort Dahabî in seiner Geschichte des Islâm als Quelle angeführt wird, so liegt die Vermuthung nahe, dass das بيان das grosse historische Werk von Abû Hanîfa ist, welches Hâgî Chalfa allerdings (II, S. 105 nr. 2117) und zwar mit der Bemerkung Mas'ûdi's anführt, dass es umfangreich sei und dass es Ibn Kuteiba ausgeschrieben und für sein eigenes Werk ausgegeben habe¹⁾. — Daneben wird dem Abû Hanîfa das Lob zugesprochen in seinen Ueberlieferungen zuverlässig und wahrheitsgetreu zu sein. Sein Geburtsjahr ist unbekannt, dagegen wissen wir, dass er nach ziemlich übereinstimmenden Berichten im J. 282 (beg. 2. März 895) starb, obwohl auch das Jahr 281 genannt wird und bei Hâgî Chalfa sich unter den verschiedenen Titeln seiner Werke noch andere Angaben finden.

Von seinen Schriften sind hier hervorzuheben: 1. Das Buch über die Wohlredenheit كتاب الفصاحة — 2. über die Vereinigung und Trennung كتاب الجمع والتفريق, welches wahrscheinlich über die Tropik handelt. Vgl. Mehren's Rhetorik der Araber S. 108 flg. — 3. über die Sprachfehler der gemeinen Leute كتاب ما يلاحن فيه العامة — 4. die Verbesserung der Rede اصلاح المنطق — 5. ein Commentar zum Koran تفسير القرآن — 6. die Juwelen der Wissenschaft جواهر العلم — 7. über den Auf- und Niedergang der Gestirne كتاب الانواء. Nach den Angaben Hâgî Chalfa's (II, S. 54) umfasst diese Schrift alles was die Araber von der Himmelskunde wussten, wohin allerdings auch der Auf- und Niedergang der Gestirne als besonderer Theil gehört, ferner aber auch der Gang und die Richtung der Weide, die Theilung der Jahreszeiten u. s. w. Auch diese Schrift bewährt sich als vorzüglich und bestätigt das lobende Zeugniß, welches seinen sämtlichen Werken ertheilt wird. So wird auch sein Buch über die Gewächse ganz besonders und als ausgezeichnet in seiner Art gerühmt, trotzdem dass es auch seine Gegner fand. Ueberhaupt wird er als hervorragend unter den seltenen Männern genannt, welche die Darstellungskunst بيان der Araber mit den sinnvollen Gedanken حكم der (griechischen) Philosophen zu vereinigen wussten. Zur Bezeichnung der ganzen Vielseitigkeit des Mannes erwähne ich noch seine übrigen uns bekannten Werke:

1) Dagegen ist in dem Citat zu Ibn Kûtlûbugâ sicher كتاب الانواء statt كتاب الانوار zu lesen.

8. Ueber die Stimulantia كتاب البساء — 9. das Buch der Gedichte und der Dichter كتاب الشعراء والشعراء — 10. über die Algebra كتاب الجبر والمقابلة — 11. das grosse Buch der Länder كتاب البلدان — 12. die Widerlegung der Alten, worunter wahrscheinlich die Inder, Perser und Griechen zu verstehen sind الرق على القدماء — 13. über die Kibla und den Mittelpunkt, von welchem die Sonne abwärts zu steigen anfängt كتاب القبلة — 14. das schon genannte Buch حساب الدور über die Erbschaftsausgleichungen unter verwickeltern Verhältnissen. Das Genauere über diesen Ausdruck lehrt Hâgî Chalfa III, S. 62 und Rosen, The algebra of Mohammad Ben Musa, S. 119 Z. 4 ff. des Textes, und S. 169 Z. 7 ff. der Uebers. — 15. كتاب الوصايا das mit diesem verwandte Buch über die letztwilligen Verfügungen unter gewöhnlichen Verhältnissen — 16. Untersuchungen über die Arithmetik der Indier كتاب البحوث في حساب الهند — 17. das Buch der längern Ueberlieferungen (Aussprüche Muḥammad's) كتاب الاخبار الطوال — 18. Curiositäten der Algebra كتاب نوار الحمر (الجبر?) — 19. das Buch über die astronomischen Beobachtungen كتاب الرصد, von Abû Hanîfa im J. 235 (beg. 26. Juli 849) in Işfahân angestellt (s. H. Ch. III, S. 470 nr. 6463), zu unterscheiden von — 20. den astronomischen Tafeln حنيفة ابى زبيح die er nach dem Verfasser des Werkes Guzîde für den Buiden Ruknaddaula verfasst haben soll. Das bei Hâgî Chalfa (III, S. 558 nr. 6936) dabei genannte Jahr 335 könnte sich auf die astronomischen Beobachtungen als Schreibfehler für 235 beziehen, allein das würde mit der Lebenszeit des Ruknaddaula nicht stimmen, welcher das Jahr 335 entspricht, und ich hatte dasselbe in der Uebersetzung ebenso falsch auf das Todesjahr (في statt في) bezogen. Schon 'Arabagîbâsî rügt die Unmöglichkeit dieser Zusammenstellung ebenda, und wenn nach Reiske (Ann. Musl. II, S. 727) bei d'Herbelot, der seine Notiz aus Hâgî Chalfa entlehnte, gar 635 daraus geworden ist, so wundert sich ersterer mit Recht über diese chronologische Angabe.

Ein ausgezeichneteter Grammatiker und Landsmann des oben genannten Abû Hanîfa, der mit al-Achfas dem Jüngern lebhaft rivalisirt zu haben scheint, war der Schwiegersohn des Ta'lab ختن ثعلب Abû 'Alî Aḥmad bin Ġa'far ad-Dînawarî, der unter Abû 'Utmân Bakr al-Mâzinî, dem Schüler Aşma'î's, das Buch Sibawaih's in Başra las und auch al-Muharrad zu seinem Lehrer hatte. Nach dieser Schule gehört er mehr den strengern Basrensern an, wird aber doch schon wegen verwandtschaftlicher Verhältnisse den Kufensern nicht fern gestanden haben. Er ver-

liess Baġdād und trat als Lehrer in Alt-Kahira oder Miṣr auf, wo er sich eine Schule heraubildete. Als aber al-Achfaś der Jüngere eben dahin kam, kehrte er nach Baġdād zurück. Aber auch al-Achfaś fand sich wieder in Baġdād ein, worauf Abû 'Alî zum zweiten Male nach Miṣr übersiedelte. Als aber auch al-Achfaś 287 wiederum in Miṣr seinen Aufenthalt nahm und daselbst bis zum J. 306 verblieb, wird es ungewiss, ob auch jetzt Abû 'Alî seinen Aufenthalt änderte. Er starb bald darauf 289 (beg. 16. Dec. 901), ohne dass berichtet wird, ob in Miṣr oder irgendwo anders. Von seinen Schriften werden uns folgende zwei genannt: 1. Das kritisch geläuterte Buch über die Syntax المذهب

2. die Pronomina des Koran ضمائر القرآن, eine aus den معاني القرآن von al-Farrâ gezogene kurze Abhandlung über diesen Gegenstand.

Nach allem was wir von dem malikitischen Scheich und Grammatiker Abû Ishâk Isma'îl bin Ishâk bin Isma'îl bin Hammâd bin Zeid bin Dirham al-Azdi wissen, neigte er sich mehr zu den Basrensern als zur Schule von Kûfa hin. Er hatte seinen Aufenthalt in Baġdād, wo er unter dem Chalifat des Mutawakkil in beiden Theilen der Stadt (diesseits und jenseits des Tigris) das Richteramt verwaltete und dasselbe auch unter den folgenden Chalifen behauptete, bis al-Muhtadî ihn absetzte. Sein Nachfolger al-Mu'tamid gab ihm die Stelle zurück, in welcher er bis zu seinem Tode, der 282 (beg. 2. März 895) urplötzlich eintrat, verblieb. Er wurde im J. 200 (beg. 11. Aug. 815) oder nach Andern 199 wahrscheinlich in Baṣra geboren, hörte die Traditionslehrer Kâlûn, Muḥammad bin 'Abdallâh al-Anṣârî, Musaddad bin Musarhad, 'Alî bin al-Madîni und eine Anzahl andere, und unter seinen Schülern werden 'Abdallâh bin al-Imâm Aḥmad und Jahjâ bin Sa'îd namentlich erwähnt. Auf dem Gebiete der Grammatik und classischen Sprache war er vollständig zu Hause, so dass al-Mubarrad oder nach Andern der bekannte Ibn Muġâhid äusserte: der Richter Ismâ'îl ist in der Formenlehre التصريف gelehrter als ich. Er schrieb Mehrerelei, wovon wir hier Folgendes erwähnen: 1. Eine Sammlung Traditionen unter dem Titel المسمى¹⁾ — 2. über die alten Textesrecensionen des Koran كتاب القراءات. Als Schüler des berühmten Korankritikers Kâlûn war er zu einer solchen Arbeit besonders befähigt. Er vereinigte darin die Recensionen von 20 Imâmen, darunter die sieben kanonischen — 3. die praktischen

1) Ḥâġî Chalfa V, S. 542 nr. 12030 schreibt المسمى القراءات, was mit nr. 2 zusammenfallen würde. Es liegt hier eine Verwechslung vor. Auch ist daselbst ٢٨٢ statt ٨٢. zu lesen.

Satzungen des Koran احكام القرآن — 4. die Gedanken des Koran معاني القرآن. Vgl. H. Ch. V, S. 618 Z. 10, wo ebenfalls ۲۸۴ statt ۲۸۳ zu lesen ist — 5. ein Heft جزء Ueberlieferungen, welches er aus den Traditionen des Ajjüb as-Sachtijânî zusammenstellte — 6. über das Verdienst des Gebetes für den Propheten فضل الصلوة على النبي. — Dahabî führt ihn in seinem Liber Classium (IX, nr. 103) auch als Traditionslehrer an und weist eine Reihe darauf bezüglicher von ihm verfasster Schriften nach.

Wie wir schon andern Grammatikern begegneten, die theils in Aegypten theils in 'Irâk gebildet waren, so hatte auch Abû'l-husein Muḥammad bin Wallâd, gewöhnlich al-Walîd at-Tamîmî genannt, seine ersten Studien unter dem obengenannten Abû 'Alî ad-Dînawarî in Aegypten gemacht. Dieser aber gehörte, wie wir sahen, der Schule von 'Irâk an und wurde später der Stiefvater Walîd's, dessen Mutter er heirathete. Al-Walîd begab sich nach beendigten Vorstudien nach 'Irâk und genoss in Bagdâd den Unterricht des Mubarrad und Ta'lab. Auch eignete er sich eine schöne Handschrift an und war in der Orthographie tüchtig جيد الخط والخط. Doch gestattete al-Mubarrad Niemandem Sibaweh's Buch nach einem von at-Tamîmî geschriebenen Exemplar zu copiren. Zu seinen Schriften gehört das grammatische Werk المصنف, das schön oder kunstvoll geschriebene, — ein hinsichtlich seiner Beziehung etwas zweideutiger Titel —, in welchem er nichts Eigenes und Neues aufstellte لم يضع فيه شيئاً. Er kehrte aus 'Irâk nach Aegypten zurück, erlangte durch seine Schönschreibekunst eine hohe Stellung عرج به und starb erst 50 Jahr alt 298 (beg. 9. Sept. 910), jedoch mit schon grösstentheils grauen Haaren وغلب عليه الشيب.

As-Sukkarî, von dem bereits oben (S. 89 fl.) ausführlicher gesprochen wurde, erwähnt in seinen Schriften einen Grammatiker Abû'l-heitam ar-Râzî, welchen der Fibrîst hier einreicht, doch mit dem Bemerken, dass man sonst weiter nichts von ihm wisse, und auch mir ist es nicht gelungen anderwärts ein Mehreres über ihn zu erfahren. Dagegen ist er uns wegen zweier Schriften, welche ihn zum Verfasser haben, hier nicht ganz gleichgiltig. Sein ماجور اللغة ist wahrscheinlich ein einfaches lexikalisches Handbuch ohne Beweisstellen. Was ferner 2. sein كتاب الانوار, sein Buch der Lichter (ob vielleicht كتاب الانواء?), von welchem der Verfasser des Fibrîst ungefähr 20 von der Hand Sukkarî's geschriebene Blätter sah, zum Gegenstand haben mag, darüber nur eine Vermuthung aufzustellen, liegt ausser aller Möglichkeit.

Der im J. 200 (beg. 11. Aug. 815) blindgeborne **أحمد** Grammatiker und Dichter **Abû Biśr al-Jamân bin al-Jamân al-Bandanîgî**, dessen Vorfahren dem persischen Landadel **الدهاقين** angehörten, erhielt in seiner Vaterstadt **al-Bandanîgein**¹⁾ nahe bei **Baġdâd** seine erste Erziehung, begab sich aber später nach **Baġdâd** und hörte bei verschiedenen Lehrern. Namentlich las er unter **Abû 'Abdallâh Muḥammad bin Zijâd al-A'râbî**, dem Schüler **Aşma'ÿs**, **Abû Naşr Aḥmad bin Hâtim al-Bâhilî** und **Ibn as-Sikkît**. Aber auch unter diesen Männern glaubte er nicht ausgelernt zu haben und ging nach **Basra**, wo er **Abû Ishâk az-Zijâdî** und **Abû'lfadl ar-Rijâsî** aufsuchte, und verband so die Schule von **Kûfa** mit der **Basrensichen**. Ob er selbst wieder Schüler zog, wird nirgends berichtet, doch erreichte er ein Alter von **84** Jahren. Er beschäftigte sich, wie so viele blinde Gelehrte unter den Arabern, mehrfach schriftstellerisch, ein Zeugniß dafür, dass die Uebung des Gedächtnisses im Studiengange arabischer Gelehrter noch immer ihre Geltung behauptete. **Abû Biśr** starb im **Dû'lḥiġġa 284** (Januar 898) und hinterliess folgende drei Schriften: 1. Ueber die Metrik **كتاب العروض** — 2. über die Gedanken der Gedichte **كتاب معاني الشعر** — und 3. ein der gründliche Unterricht **(التعريفية Sujû'î)** betiteltes Werk, dessen — wahrscheinlich sprachlicher — Inhalt nicht näher bezeichnet wird. Leider kennt **Hâġî Chalfa** keine dieser Schriften.

Bei weitem einflussreicher, weil in der Grammatik unterrichteter, war der zu den hervorragendsten Schülern des **Abû'l-'abbâs Ta'lab** gerechnete **Abû Mûsâ Suleimân bin Muḥammad bin Aḥmad** (**Ibn Taġrîbardî II**, S. 202: **bin Aḥmad bin Muḥammad**) **al-Baġdâdî**, wegen seines mürrischen Temperaments und nicht eben liebenswürdigen Characters **al-Hâmiḍ der Saure** beigenannt. Er schloss sich eng an **Ta'lab** an, zu dessen Vertrauten er gehörte, vertrat ihn, wenn er abwesend war, und wurde, als er starb, sein Nachfolger. Wie es scheint, war er in **Baġdâd** geboren und benutzte die ihm dadurch gebotene Gelegenheit, neben den **Kufensern** auch die **Basrenser** zu hören. Doch gilt er in den meisten Berichten für einen Vertreter der Schule von **Kûfa** und genoss als solcher, da er eine tiefeingehende Kenntniß ihres grammatischen Systems besass, in **'Irâk** grosses Ansehen. Obwohl er nun die Ansichten beider Schulen vortrug,

1) In der Gegend von **an-Nahrawân**. **Sujû'î** liest **البندينديجين** **al-Bandangîn**. Doch schreibt der **Fihrist** zweimal **البندينديكى**, welche Lesart um so mehr auf Berücksichtigung Anspruch hat, da sie von dem in **Juynboll's Lex. geogr. Tom. IV, p. 390**, aus dem **Muġam al-buldân** Mitgetheilten und der dort bemerkten ursprünglichen persischen Namensform **وَنَدَنِيكَمَان** unterstützt wird.

so scheint er dies doch mehr in polemischer oder parteiischer Weise gethan zu haben, indem er gelegentlich die Lehrmeinungen der Basrener bekämpfte. Mit seinen gründlichen Kenntnissen verband er eine correcte, gediegene Handschrift *صحة الخط* und eine treffliche Methode in der Orthographie *حسن المذهب* *في التصريف*, daher er sich auch mit Anfertigung von Bücherabschriften beschäftigte *فكان يورق*. Dabei galt er für einen gottesfürchtigen und rechtschaffenen Mann, und ausser seiner grossen grammatischen Gelehrsamkeit wird ihm tüchtige Kenntniss der Rhetorik *علم البيان*, der classischen Sprache und der Dichtkunst zugeschrieben. Unter seinen Schülern begegnen wir dem in der Schule von Kûfa ausführlicher erwähnten Abû 'Umar Muḥammad az-Zâhid der Ascete oder wegen seines anhaltenden Besuchs der Vorlesungen Ta'lab's *Ġulâm Ta'lab* der Famulus des Ta'lab oder endlich al-Muṭarriz der Sticker beigenannt, der nach Ta'lab's Tode seine Studien unter al-Ḥâmid fortsetzte, und dem Famulus des Niṭṭaweih *غلام نغزويه* Abû Ġa'far al-Iṣfahânî, gewöhnlich Barzaweih genannt. Al-Ḥâmid starb zu Baġdâd in der Donnerstagsnacht 23. *Dûlḥiġġa* 305 (6. Juni 918) und vermachte seine Bücher auf dem Todesbette aus gelehrtem Geiz dem Abû Fâtik al-Muḳtadirî, — wie de Slane meint, einem Freigelassenen des Chalifen Muḳtadir —, um sie nicht in die Hände irgend eines Gelehrten kommen zu lassen, der sie zu seinem Vortheil ausbeuten könnte.

Unter seinen Schriften findet sich nur eine rein grammatische, ein kurzgefasstes Handbuch der Syntax *مختصر في النحو*, während die übrigen einen gemischten d. h. grammatischen und lexikalischen Inhalt haben und unter der Auctorität von Wüstenarabern nach dem Muster vieler früherer Sammler entstanden sind; nämlich folgende: 2. über den Körperbau des Menschen *كتاب خلق الانسان* — 3. über die Gewächse *كتاب النبات* — 4. über die wilden Thiere *كتاب الوحوش*, das an-Nadîm in einer Abschrift von Ibn Abî Zakarîjâ sah — 5. über Wettrennen und Preisschiessen (mit Pfeilen) *كتاب السبق والنضال*.

Obwohl weder die Lebenszeit noch das Vaterland des hier von an-Nadîm eingeschalteten Abû'l'abbâs Muḥammad bin al-Ḥasan bin Dînâr, bekannt unter dem Namen al-Aḥwal der Schielende, irgendwo mit klaren Worten bezeichnet werden, so ist doch sein Aufenthalt in Baġdâd nicht zweifelhaft, und ebenso erfahren wir aus andern Angaben, wenn er gelebt hat. Ueberdiess möchte seine Erwähnung schon deshalb hier gerechtfertigt sein, weil er nicht nur die Gedichte von *Dû'rrumma*, der 101 (beg. 24. Juli 719) starb, sondern auch die anderer Dichter

nen redigirte ¹⁾ عمل شعري ذي الرمة. Es kann daher seine Lebenszeit nicht zu spät nach jenem Dichter, und wie aus einem nachher zu erwähnenden Grunde hervorgeht, mit Sicherheit gegen Ende des zweiten und in der ersten Hälfte des dritten Jahrhunderts angenommen werden. Er gilt als ein in die Kenntniss der classischen Sprache und in die Dichtkunst Tiefeingeweihter und wird ausserdem als Bücherabschreiber ناسخ gerühmt. In letzterer Beziehung muss er von besonders hervorragender Bedeutung gewesen sein, da wir unter dem von Hâgî Chalfa (III, S. 150) erwähnten al-Aḥwal mit der Bezeichnung al-Muḥarrir ^{المحرر}, der correcte Schönschreiber, was ich durch Corrector ausgedrückt habe, doch wohl den hier gemeinten zu suchen haben. Seine Blüthezeit wird daselbst unter das Chalifat Ma'mûn's gesetzt und ihm das Verdienst zugeschrieben, den irakischen durch seine Schönheit berühmten (s. Maḳrîzî II, I. S. 66 und II, II S. 307) und unter dem Namen al-Muḥaḳḳaḳ allgemein verbreiteten Schriftzug bestimmten Formen und Gesetzen unterworfen und ihn in Unterarten für die verschiedene Anwendung gegliedert zu haben.

Des Aḥwal übrige Schriften handeln: 2. über die Waffen كتاب السلاح. Er hatte für dieses hier rein sprachlich behandelte Gebiet bereits seine Vorgänger an den Grammatikern Naḍr bin Šumeil, Ašma'î, Ibn Dureid und andern, während mehrere, z. B. Abû Hâtim, in einzelnen Schriften über einzelne Gattungen der Waffen, wie Bogen, die verschiedenen Arten Pfeile, Schwerdter, Lanzen u. s. w. schrieben — 3. über die Zeitwörter, welche bei ihrem Uebergange aus der ersten in die vierte Form ihre Bedeutung ändern كتاب فعل وافعل — 4. über gleichlautende aber Verschiedenes bedeutende Wörter (Homonyma) ما اتفق لفظه واختلف معناه — 5. über die Wörter, die bei den Wüstenarabern Unglück bedeuten كتاب الدواعي — 6. über das was in der Grammatik einander ähnlich ist كتاب الاشتباه. Vgl. über die Bedeutung dieses Ausdrucks Hâgî Chalfa I, S. 313 — 314.

Alle diese Schriften kündigen uns den Mann der alten guten Schule an.

Noch gedenken wir hier des Imâm, Hâfiz und Šeich al-islâm Abû Ishâḳ Ibrâhîm bin Ishâḳ bin Bašîr bin 'Abdallâh bin Deisam al-Ḥarbî, des Bagdadensers, der nicht nur als ein Meister in der Wissenschaft, sondern auch als ein Muster strenger Frömmigkeit in hoher Achtung stand. Seine Lehrer waren Abû Nu'aim al-Faḍl Dukein, der Imâm Aḥmad bin Ḥanbal, 'Utmân bin Abî Šeiba, 'Ubeidallâh al-Ḳawârîrî, 'Affân

1) Nach meiner Ansicht kann dies nur bedeuten: er machte Verse wie Du'rrumma. Fleischer.

und eine bedeutende Anzahl andere. Von der grossen Zahl seiner Schüler nenne ich den Hâfiz Mûsâ bin Hârûn, Jahjà bin Sâ'id, Abû Bakr bin Abî Daûd, al-Husein al-Mahâmili, Abû Bakr bin al-Anbârî, Abû 'Umar az-Zâhid und al-Kaṭî'i. Abgesehen von der Rechts- und Traditionskunde war er ganz besonders in den schönggeistigen und sprachlichen Wissenschaften bewandert und legte in seinen verschiedenen Werken entsprechende Proben seiner Gelehrsamkeit nieder. Er erreichte ein hohes Alter, da seine Geburt in das Jahr 198 (beg. 1. Sept. 813) fällt und er im *Dû'lhiġġa* 285 (Dec. 898 oder Jan. 899) in Bagdâd starb.

Von seinen Schriften nennen wir als eine der bedeutendsten zuerst die über die seltenen Ausdrücke in den prophetischen Ueberlieferungen *غريب الحديث*. Sie füllt fünf Bände. Doch ist seine Darstellung eine weitschweifige, wozu kommt, dass er die Ueberlieferung vollständig und mit der ganzen Reihe der Ueberlieferer wiedergibt, selbst wenn sich nur ein seltenes Wort in derselben vorfindet. So vielfach nützliche Bemerkungen auch das Werk enthielt, blieb es wegen seiner Weitschweifigkeit doch vernachlässigt — 2. die Beweise für das Prophetenthum Muḥammad's *دلائل النبوة*. Wie der grosse philologische Schriftsteller Abû 'Ubeida Ma'mar, so gab auch al-Ḥarbi — 3. ein Buch über die Tauben *كتاب الحمام* ¹⁾ heraus. Ueber seine andern mehr in das juristische und theologische Gebiet einschlagenden Werke findet sich in dem Index zu Hâġî Chalfa (VII, S. 1103 nr. 3947) der nöthige Nachweis.

Der Verkehr der irakanischen grammatischen Schulen mit dem Auslande d. h. den den Arabern unterworfenen Staaten, oder vielmehr der Besuch derselben von Lernbegierigen des Auslandes wurde mit der Zeit immer lebhafter wie vom Osten so vom Westen her, während das eigentliche Mutterland Arabien fortwährend nur den Stoff, nicht aber die Form für die Grammatik lieferte. Wenigstens sprechen alle Quellen über die älteste Geschichte von Mekka und Medina mit keiner Silbe von irgend einer öffentlichen Anstalt für den grammatischen Unterricht. Nur dem Recht und dem Ritus der vier orthodoxen Secten galt die Errichtung und Dotirung der daselbst erwähnten Medresen der ersten Jahrhunderte, obwohl man voraussetzen sollte, dass schon das Recitiren des Korans an heiliger Stätte eine gründliche grammatische Vorkenntniss nöthig gemacht hätte. Wahrscheinlich wurde diese in den Unterrichtsanstalten der Koranleser *دار القرآن*, wovon es z. B. eine in Medina (s. *الخطوط*) von Makrîzi

1) Veranlassung zu einer solchen Monographie war gegeben durch die Menge verschiedener Arten von Tauben, deren jede ihren besondern Namen hatte; man sehe nur den Index vocum latinarum zu Freytags Wörterbuch u. d. WW. columba und palumbes.

II, S. 362 Z. 2 v. u.) schon im ersten Jahrhundert gab, freilich nicht um ihrer selbst willen, sondern nur im Dienste der Koranlesekunst gewonnen.

Naturgemäss, in Folge der Lage, des Verkehrs und der ursprünglichen Verhältnisse konnte auch noch jetzt nur das arabische Irāk mit seiner Hauptstadt Bagdād neben Baṣra und Kūfa der Mittelpunkt für das Studium der Grammatik und den Ausbau ihres Systems sein. Ihm am nächsten stand in dieser Beziehung Aegypten mit seinen vorherrschend arabischen Elementen. Die Verwandtschaft des Volkes, der Sitte, Cultur und Neigung wurde durch die politische Vereinigung genährt und befestigt, und so blieb auch die Schule daselbst in diesen ersten Jahrhunderten von dem Einflusse Irāk's abhängig, ganz besonders aber die Sprachbildung, die ja nirgend anderswo mit gleichem Streben nach unverfälschter Reinerhaltung ihrer Elemente gefördert wurde.

Ausser den bereits genannten Männern, die aus Aegypten zur Betreibung ihrer grammatischen Studien nach Irāk zogen, begegnen wir gegen das Ende des dritten und zu Anfang des vierten Jahrhunderts einem von den einheimischen Schriftstellern nicht gerade häufig genannten, aber in seinem Streben achtungswerthen und verdienstlichen Gelehrten, ich meine Abû'Iḥasan 'Alî bin al-Ḥasan al-Hunnâî (s. Ibn Dureid S. 292 und Jākūt's Muṣtarik S. 171; doch könnte auch al-Hunâî الهنائى gelesen werden), bekannter unter dem Namen Kurâ'an-naml كراع النمل das Ameisenbein¹⁾, welchen Beinamen jedoch der Fihrist nicht kennt. Auch ad-Dausî wird er genannt von dem arabischen Wüstenstamm ad-Daus. Er besuchte von Aegypten aus den Unterricht der Basrener, hielt sich aber doch vorherrschend an die Schule von Kūfa, zu deren Anhängern er z. B. von Jākūt gezählt und in dieser Beziehung gewöhnlich كوفي المذهب genannt wird. Seine schriftstellerischen Arbeiten, die häufig in Aegypten gefunden wurden und begehrt waren, bezogen sich mehr auf den lexikalischen Theil der Sprache, daher er neben الذكوى auch als اللغوى bezeichnet wird, wie: 1. Seine Schrift enthaltend Beispiele der ungewöhnlichen Ausdrücke امثلة غريب اللغه. Unstreitig ist auch — 2. seine لهجة, die Sprache, mehr lexikalischen als grammatischen Inhalts — 3. Ein lexikalisches Compendium von ihm führt den Titel المختب والمجرد die Auswahl des Bessern und die der Beweisstellen entkleidete Sammlung. Ibn an-Nadîm nennt es مجرد الغريب und bezeichnet es als ähnlich dem 'Ain von Chalîl, allein in anderer Ordnung an-

1) الكراع das Schienbein, dünne Bein, wird nicht nur von Schafen und Rindern, sondern auch von Menschen (s. al-Muṣarrizî zu Ḥarîrî, 1. Ausg., S. ۳۴۹, Z. 5—4 v. u.), Heuschrecken, Ameisen u. s. w. gebraucht.

gelegt, und er selbst bemerkt darüber, dass er dasselbe über die seltenen Ausdrücke der Sprache der Wüstenaraber und ihre Mundarten nach der Zahl der 28 Buchstaben des arabischen Alphabets, nämlich ب, ت, ث u. s. w. ({} ist wohl nur durch ein Versehen des Abschreibers ausgefallen) verfasst habe. — An dieses schliesst sich — 4. das wohlgeordnete lexikalische, jedoch ebenfalls der Beweisstellen entbehrende Compendium unter dem Titel المنصّد (citirt im Muṣṭarik a. a. O.) an. Da Jākūt des Kurà' an-naml handschriftliche Bemerkungen sah, die er 307 (beg. 3. Juni 919) niederschrieb, so muss er erst nach diesem Jahre gestorben sein. — Endlich noch führt 5. eine ganz ähnliche Schrift von ihm den Titel المصحف المنظم — und 6. wird ihm auch noch ein كتاب الفريد zugeschrieben.

Es ist uns bereits mehr als ein Gelehrter aus Andalusien aufgestossen, der seine grammatische Ausbildung im Orient holte. Offenbar bildeten die wissenschaftlichen Anstalten des Ostens für den Westen eine Art Hochschule, und wenn Maḳḳarî uns im fünften Buch eine lange Reihe von Magrebinern vorführt, die in der angedeuteten Absicht den Orient bereisten, so bezeichnet er die von ihm genannten doch nur als eine geringe Zahl aus der grossen Menge solcher Gelehrten. Wir werden am Schluss dieser ersten Abhandlung Gelegenheit haben, von mehreren derselben im Zusammenhang zu sprechen; doch, da wir keine besondere grammatische Schule Andalusiens (Spaniens) kennen, vielmehr wissen, dass diese nichts als ein Abkömmling der irakanischen ist, war es nothwendig, den einzelnen Männern da ihren Platz anzuweisen, wo sie die Zeitfolge und der Gang ihrer Studien hinstellt.

Ganz um dieselbe Zeit wie Kurà' an-naml hatte auch der Saragossaner Abû Muḥammad Ḳâsim bin Tâbit bin Ḥazm bin 'Abdarrahmân bin Muṭarrif bin Suleimân bin Jahjâ as-Sarakustî al-'Aufî seine Reise über Aegypten nach dem Orient, wie es scheint zugleich mit seinem Vater — denn auch dieser war in 'Irâḳ —, der weiteren Ausbildung wegen unternommen. Sie sollen die beiden ersten Gelehrten gewesen sein, die das كتاب العين in Andalusien einführten. Ḳâsim hörte unterwegs in Ḳâhira den weitgereisten und wegen seiner genauen Kenntniss der Ueberlieferungen in höchstem Ansehen stehenden Abû 'Abdarrahmân Aḥmad an-Nasâî النسائى aus Churâsân, der im J. 303 (beg. 17. Juli 915) den Märtyrertod fand, und ebenso den 292 (beg. 13. Nov. 904) gestorbenen berühmten Verfasser eines Musnad (s. H. Ch. V, S. 539 nr. 12007) Abû Bakr Aḥmad bin Hârûn bin 'Abdalchâliḳ al-Baṣrî, bekannt unter dem Namen al-Bazzâr, und erlangte selbst eine hervorragende Stellung durch seine Kenntniss der Grammatik, der ungewöhnlichen Ausdrücke الغريب in den Ueberlieferungen und Gedichten.

Sein Buch, die Beweise, الدلائل betitelt, welches einen Commentar der Traditionen enthält und auch von Ḥâgî Chalfa (III, S. 236 nr. 5126) erwähnt wird, vollendete er nicht selbst, sondern sein Vater. Er starb 302 (beg. 27. Juli 914) in seiner Vaterstadt Saragossa; wie es heisst, bat er selbst Gott um seinen Tod فيرون انه دعا لنفسه بالموت. Noch erwähnt Ḥâgî Chalfa (IV, S. 329, wo حزم statt خيرم und 302 statt 330 zu lesen ist) nach dem Zeugniß Baḳâ'î's, dass das genannte Werk Kâsim's gleichzeitig im Westen mit dem gleichen Inhalts von dem vorhin erwähnten im J. 285 (898) gestorbenen Abû Ishâḳ al-Ḥarbî im Osten erschienen sei, ohne dass beide Männer etwas von einander gewusst hätten. Doch möchte, wenn Kâsim das Werk wirklich nicht selbst vollendete, die Zeit in jener Bemerkung nicht eben streng zu nehmen sein.

Ein anderer andalusischer Grammatiker, der wahrscheinlich etwas früher lebte und von Zubeidî der Zeit nach in die zweite Classe der Grammatiker Andalusiens eingereiht wird, war Chaṣîb bin 'Abdalmalik al-Kalabî al-Mazrûrî, welcher nach dem Muster des von dem im J. 222 (837) gestorbenen Basrener Abû 'Ubeid al-Kâsim bin Sallâm verfassten Originalwerks الغريب

المصنّف ein ähnliches unter dem Titel في اللغة المصنّف verfasst hat, das sich ebenfalls nicht auf die seltenen im Koran und der Sunna vorkommenden Wörter beschränkte und die ungewöhnlichen Ausdrücke der Sprache im Allgemeinen behandelte.

Ebenso unsicher ist die Lebenszeit des Abû'lḥasan 'Alî bin Muḥammad bin az-Zubeir (H. Ch. V, S. 616 nr. 12331: bin al-Ḥusein) al-Asadî al-Kûfî, bekannt unter dem Namen Ibn al-Kûfî oder Ibn 'Abdûs, den Ḥâgî Chalfa obwohl wiederholt, doch nirgends mit Angabe seines Todesjahrs erwähnt. Er gilt für sehr correct in allem was er schrieb und für zuverlässig in seinen Ueberlieferungen und Mittheilungen, ferner als Büchersammler, Forscher und gelehrter Streiter. In Kûfa mag er geboren sein, wo er aber gelebt hat und gestorben ist, wird nirgends berichtet, sowie ich überhaupt über seine persönlichen Verhältnisse nichts weiteres habe auffinden können. Die Zahl seiner Schriften, die nicht selten citirt werden, ist, soviel wir wissen, folgende: 1. Ueber die Gedanken der Gedichte und die verschiedenen Meinungen der Gelehrten (über die Auffassung derselben) كتاب معاني الشعر واختلاف العلماء. Der Verfasser des Fihrist sah einen kleinen Theil davon — 2. das Halsgeschmeide und die kostbaren Perlen über die Sprache und die Dichtkunst القلائد والفرائد في اللغة والشعر — 3. die Gedanken des Ausrufes „Lob sei Gott“ und des Gebetes معاني التمجيد والدعاء — 4. der Beweis, über die Stellen oder Sätze, auf welche

sich die grammatischen Regeln stützen البرهان في علم النحو —
5. die Zeitmessung der Verse ميزان الشعر. Prosodisch.

Ibn Sa'dân, Vater und Sohn, von denen jener Ibrâhîm bin Muḥammad bin Sa'dân bin al-Mubârak, dieser Muḥammad heisst, werden ebenfalls zu den alten Imâmen gerechnet, ohne dass sich deren Lebenszeit nachweisen lässt. Unstreitig ist bei Ḥâgî Chalfa (V. S. 136) unter أبو سعيدان, wie alle Codices lesen, der Vater zu suchen, der ein speciell über die mundartlichen Lesarten des Koran handelndes Buch كتاب

حروف القرآن herausgab und von Ḥâgî Chalfa a. a. O. unter diejenigen gezählt wird, welche unter den Aeltern sich mit diesen und den von den kanonischen Textrecensionen abweichenden Lesarten in dem Koran beschäftigten. Ausserdem machte er sich als Büchersammler bekannt, zeichnete sich dabei durch eigene correcte Abschriften aus صحيح الخط und gilt für wahrheitsliebend in seinen Ueberlieferungen an die Nachwelt صانق الرواية. Ausserdem ist er Verfasser eines Buches über die Pferde كتاب الخيل, welches Ibn an-Nadîm nach eigener Ansicht als klein an Umfang لطيف bezeichnet. — Auch sein Sohn Muḥammad beschäftigte sich mit Korankritik, gab ein grosses Buch über die alten Textesrecensionen des Korans كتاب القراءات الكبير und ein syntaktisches Compendium كتاب المختصر في النحو heraus.

Gegen den Ausgang des dritten Jahrhunderts lebte wahrscheinlich auch Abû'lḥusein Aḥmad bin Suleimân, gewöhnlich al-Mu'îdî oder al-Mu'aidî المعيدى genannt, den Ibn an-Nadîm unter die gemischten Grammatiker aufgenommen hat, ohne jedoch irgend eine Schrift von ihm zu erwähnen. Er bezeichnet ihn als einen hervorragenden und durch Glaubwürdigkeit sich empfehlenden Gelehrten, dessen Abschriften sehr gesucht seien. Da er 'Alî bin Tâbit zum Lehrer hatte, dieser aber als ein Schüler des Abû 'Ubeid — d. h. doch wohl des im J. 222 oder etwas später gestorbenen Abû 'Ubeid al-Kâsim bin Sallâm (s. oben S. 85) — aufgeführt wird, so kann seine Zeit annäherungsweise gegen Ausgang des dritten und Anfang des vierten Jahrhunderts angesetzt werden.

Ein an Vielseitigkeit des Wissens dem vorhin (S. 190) erwähnten Abû Ḥanîfa Aḥmad ad-Dînawarî nahestehender Gelehrter war der Richter Abû'lḥusein 'Umar bin Muḥammad bin Jûsuf bin Ja'kûb bin Isma'îl bin Ḥammâd bin Zeid bin Dirham der Malikit. Er lebte in Bagdâd und seine Kenntnisse erstreckten sich über Grammatik, Lexikologie, Dichtkunst, Traditionslehre, Erbschaftsrecht und Arithmetik, Wissenschaften, die nicht jedem Richter zu Gebote standen. Der Wezîr Ibn Muḥla ernannte ihn

bei dem am 7. Rabî' I. 323 (14. Febr. 935) mit dem Koranleser und Lehrer der Koranlesekunst مقري Abû'lḥasan Muḥammad Ibn Šanbûd ابن شنبرون (s. Ibn Challikân nr. 639) angestellten Zwiegespräch zu einem der Schiedsrichter. Dasselbe wurde in Folge von Veränderungen des Korantextes angeordnet, mit welchem sich Ibn Šanbûd sogar bei öffentlichem Gebrauche grosse Freiheiten und tief in den Sinn eingreifende Willkürlichkeiten erlaubt hatte. Al-Muḥtadir bekleidete Abû'lḥusein noch bei Lebzeiten seines Vaters mit der Würde und dem Amte eines Raïs رياسة, das er gut verwaltete. Er war der erste, der eine Anthologie unter dem Titel „die Freude nach dem Leide“ الفرج بعد الشدة zum Troste und zur Ermuthigung verfasste (s. H. Ch. IV, S. 410—411). Sein Buch über die seltenen Ausdrücke in der Traditionskunde كتاب في غريب الحديث vollendete er leider nicht, da ihn der Tod im J. 328 (beg. 18. Oct. 939) ereilte.

Zehn Jahre früher 318 (beg. 3. Febr. 930) starb, nur erst 46 Jahr alt, Abû Bakr Aḥmad bin Ibrâhîm bin Abî 'Âšim al-Lu'lu'î اللؤلؤي al-Karawânî¹⁾, welcher nicht nur Grammatiker, Lexikolog und Dichter, sondern auch Traditionskundiger und Rechtsgelehrter war. Er galt für einen der kritischen Forscher نقاد in der Sprachwissenschaft und in der Erklärung vieler Diwane. An seinen Lehrer Abû Muḥammad al-Makfûf schloss er sich fest und ausdauernd an und las bei ihm أخذ عنده das Buch über die beiden Buchstaben Zâ und Dâd كتاب ضاء وضمان, unter welchem Titel Hâgî Chalfa (V, S. 110 nr. 10264) zwei ähnliche Schriften aufführt, die hier erwähnte aber nicht kennt.

Der Grammatiker Abû Bakr Muḥammad bin Aḥmad bin Manšûr, gewöhnlich Ibn al-Chajjât der Sohn des Schneiders oder al-Chajjât genannt, stammte aus Samarkand und begab sich von Basra aus, wohin er mit den Jazidijân, als diese sich der letztera Stadt bemächtigten, gekommen war, nach Bagdâd. Hier traf er mit Ibrâhîm bin as-Sarî az-Zagğâg zusammen, mit welchem er sich in gelehrten Streit einliess, und hörte daselbst Basrenser und Kufenser, weshalb Šafadî mit vollem Recht auf ihn das كان يخالط المذاهبين anwendet. Von seinen Schülern wurden az-Zagğâgî und al-Fârisî die bedeutendsten.

Die vier von ihm bekannt gewordenen Schriften halten sich ziemlich streng an die Grammatik und sind folgende: 1. Die hinreichende Belehrung über die Syntax المقنع في النحو — 2. das

1) S. Lex. geogr. II, S, 405 Anm. 5.

kurzgefasste Handbuch über die Syntax الموجز في النحو — 3. das grosse Buch über die Syntax كتاب النحو الكبير, wofür Sujûti الكبير und Hâgî Chalfa (VI, S. 344 nr. 13625) الكثير das reichhaltige (?) schreibt — 4. über die Gedanken des Koran كتاب

معاني القرآن. — Wie Abû 'Ubeidallâh Muḥammad al-Marzubânî berichtet, fällt der Tod des Ibn al-Chajjât in das Jahr 320 (932).

Der in den alten und neuen Wissenschaften erfahrene Abû Zeid Aḥmad bin Sahl al-Balchî war einer von den Männern in der zweiten Hälfte des dritten Jahrhunderts, welche, eingeweiht in die Uebersetzungen der Griechen, in ihren philologischen Schriften den Weg dieser alten Philosophen und vorzugsweise des Aristoteles (s. H. Ch. III, S. 98 und Šahrastânî S. 348) betraten und ihnen ähnlich zu werden suchten. Ohne Zweifel war seine Vaterstadt Balch durch die freiere Richtung, welcher ihre Gelehrten huldigten, die nächste Veranlassung zu jener Art Studien; dabei aber blieb er strenger Muhammadaner und war bis zu seinem Tode, der ihn Sonnabend 21. Dû'lka'da 322 (Nov. 934) ereilte¹⁾, schriftstellerisch thätig, wie uns die grosse Zahl seiner Schriften beweist, von denen wir folgende hier nennen: 1. Ueber die Namen Gottes und seine Eigenschaften كتاب اسماء الله وصفاته — 2. über die Eintheilung der Wissenschaften كتاب اقسام العلوم — 3. über die Syntax und Verbalabwandlung كتاب النحو والنصريف — 4. ein lexikalisches Compendium المختصر في اللغة — 5. über die Wort- und Satz-

verbindung des Koran كتاب نظم القرآن — 6. über diejenigen Koranverse, welche die Muhammadaner als Schutzmittel gegen

Menschen und Geister zu recitiren pflegen كتاب قوارع القرآن — 7. über die schwerverständlichen ungewöhnlichen Ausdrücke im

Koran كتاب مما اختلف من غريب القرآن — 8. über die grammatische Kunst (oder صناعة [النحو]?) كتاب صناعة [النحو] — 9. über die Vorzüge der dem Buche Sibawaih's eigenthümlichen gram-

matischen Kunst كتاب فضل صناعة الكتاب — 10. über das Verdienstliche der Ueberlieferungskenntniss كتاب فضيلة علم الاخبار — 11. über die Namen der Dinge كتاب اسمى الاشياء

كتاب الاسماء — 12. über die Eigennamen, Beinamen und Ehrennamen كتاب الاسماء والكنى والالقباب — 13. über die Herrlichkeit der Propheten كتاب عظمة الانبياء

— 14. darüber dass die Sure al-Hamd (die erste) den ganzen Koran vertritt سورة الحمد تنوب عن جميع القرآن —

1) Hâgî Chalfa sagt einmal nach 322, gewöhnlich aber 340.

15. Curiositäten in verschiedenen Wissenszweigen كتاب الدوائر — 16. über die Verbalnomina كتاب المصادر — 17. Untersuchung über die im blossen Wortlaute nicht begründeten Sinnesdeutungen كتاب البحوث عن التناويلات — 18. Commentar der Fâtiḥa und der Abkürzungen oder Monogramme zu Anfang einiger Suren تفسير الفاتحة والحروف المقطعة في أوائل السور — 19. Vorzug Mekka's vor allen andern Oertlichkeiten كتاب فضل مكة على سائر البقاع — 20. über die Vorzüge Balchs البداء والهمال — 21. der Anfang und das Ende كتاب فضائل بلخ — 22. Ein historisches Werk, das sich von allem Fabelkram fern hält und in 23 Abschnitten die Geschichte vom Anfang der Welt bis auf die Zeit des Verfassers verfolgt. S. H. Ch. II, S. 23 nr. 1693, wo der Inhalt angegeben ist — 23. Inbegriff des den Seelen und den Körpern Zutraglichen جميل في مصالح تنقيم البلدان — 23. die Uebersicht der Länder الانفس والابدان. Zwar ist die Autorschaft dieses Buches nicht ganz sicher, da der Verfasser nur بلخي genannt wird, allein da unser Balchî — 24. auch ein Werk unter dem Titel die Abbildungen der Klimata صور الاقاليم (vgl. darüber das Weitere H. Ch. IV, S. 112 nr. 7804) herausgab (s. ferner nr. 26), so liegt die Vermuthung nahe, dass ihn auch jenes Buch zum Verfasser habe — 25. das Buch von dem Wissen und Lehren كتاب العلم والتعليم — 26. die Strassen der Länder مسالك الممالك, eine Geographie der dem Islâm unterworfenen Länder mit genauer Angabe der Städte.

Rein auf grammatische Schriftstellerei beschränkte sich der Schüler des Mubarrad, Ta'lab und anderer zu beiden Schulen gehörender Grammatiker Abû'lḥasan 'Abdallâh bin Muḥammad bin Sufjân¹⁾ al-Ḥazzâz, den Abû'lfidâ (Ann. Musl. II, S. 403) الخزاز und Sujûtî الخزازي al-Chazzâz nennt. Der Fihrist liest zweimal الخزاز und schon um der Bedeutung willen scheint الخزاز al-Chazzâz der Seidenhändler (eig. der Händler mit roher Seide) die einzig richtige Lesart zu sein. Von ihm heisst es ausdrücklich „er mischte die beiden Schulen خلط المذهبين“. Auch zeichnete er sich durch eine gefällige Handschrift aus, wurde später Lehrer im Hause des Wezir Abû'lḥasan 'Alî bin 'Isâ bin al-Ġarrâḥ und starb Dienstag den letzten Rabî' I (15. Febr. 937).

1) Der Fihrist hat سقير d. i. Suḳeir, woraus durch die Abschreiber sehr leicht سفين oder سفبان werden konnte.

Abû'lfidâ weist ihm im Allgemeinen mehrere Schriften في علم القرآن zu, doch kenne ich speciell nur die eine hierauf bezügliche unter dem Titel „über die Gedanken des Koran معاني القرآن“ (s. H. Ch. V, S. 618), welche er für seinen Principal 'Alî bin 'Isâ verfasste. Seine andern Schriften sind: 2. ein syntaktisches Handbuch في علم النحو oder, wie der Fihrist sagt, كتاب المنحصر في النحو — 3. über das Masculinum und Femininum كتاب المذكر والمؤنث — 4. über die mit einem verkürzbaren und nicht verkürzbaren ä endenden Wörter كتاب المقصور والممدود — 5. das ausführliche Buch über die Wissenschaft der Sprache und wie sie lexikalisch zu ordnen sei كتاب انفسيح في علم اللغة ومنظومها — 6. eine Geschichte der hervorragenden Oberrichter (oder Regenten) كتاب اخبار اعيان الحكام, welche er für Abû'lhasan bin Abi 'Umar verfasste — 7. die Festfreunden der Seelen über die Wissenschaft كتاب اعيان النفوس في العلم — 8. der Ramadân und die Aussprüche über ihn كتاب رمضان وما قيل فيه — 9. der Al-Bihar und die Aussprüche über ihn كتاب في التوسعات والمسكعات?

Ein Zeitgenosse von ihm war der Grammatiker Abû 'Abdallâh Muhammad bin 'Abdallâh bin Muhammad bin Mûsâ al-Karmânî der Bücherabschreiber al-Warrâk الوراق, der eine nette Hand schrieb مليح الخط und dessen für Bezahlung gefertigte Abschriften sehr gesucht waren. Er hatte unter andern Grammatikern beider Schulen auch Ta'lab zum Lehrer und der Dichter Abû'labbâs Ahmad bin Muhammad ad-Dârimî, bekannt unter dem Namen an-Nâmî, war einer seiner Schüler (s. Ibn Chall. nr. 50). Sprache und Grammatik hatte er ganz in seiner Gewalt مصطلح بعلم اللغة والنحو, stand aber mit Ibn Dureid auf gespanntem Fuss, da sich beide in ihren grammatischen Ansichten bekämpften. Auch galt er in seinen Ueberlieferungen, und ganz besonders in Bezug auf die Beweisstellen, durch welche er die Richtigkeit seiner grammatischen Lehren zu bestätigen suchte, für zuverlässig, und starb im J. 329 (beg. 6. Oct. 940) mit Hinterlassung folgender grammatischer und lexikalischer Schriften: 1. Ein kurzgefasstes syntaktisches Compendium الموجز في النحو — 2. eine Syntax كتاب النحو, welche er nicht vollendete. Hâgi Chalfa (VI, S. 251 nr. 13397) hat aus beiden Werken eines gemacht — 3. ein lexikalischer Sammler الجامع في اللغة — 4. ein Buch über das, was Chalil in seinem Wörterbuche al-'Ain übergeht und über das was er als ungebräuchlich bezeichnet, während es in Gebrauch ist, und umgekehrt كتاب ما اغفله الخليل

في العين وما ذكر انه مهمل وهو مستعمل وما هو مستعمل وقد
اهمل. Auch diese beiden Schriften 3. und 4. zieht Hâgî Chalfa
(II, S. 579 nr. 3979) in eine zusammen.

Wenn der Verfasser des Fihrist den Abû Abdallâh Mu-
hammad bin Ibrâhîm bin Habîb bin Suleimân bin
Samura bin Gûndab al-Fazârî — Şafadi fügt al-Kûfi
hinzu — unter die Grammatiker aufgenommen hat, ohne eine
bezügliche Schrift von ihm nachweisen zu können, ihn aber als
einen Gelehrten mit correcter Handschrift صحیح الخط bezeichnet,
so dürfen wir ihm wenigstens zutrauen, dass er seinen Grund
dazu hatte und diesen vielleicht in der letzten Eigenschaft fand,
welche gute grammatische Kenntnisse voraussetzt. In jedem
Falle war er soviel wir wissen ein bedeutender Gelehrter, aber
Astronom, und nirgends findet sich eine Spur von seiner weitem
grammatischen oder linguistischen schriftstellerischen Thätigkeit.
Derselbe gehört einem alten Geschlecht der Wüste an (s. Ibn
Dureid S. 172). Sein Urältervater Samura nahm Theil an der
Schlacht von Uhud أُحُدٌ und starb in Kûfa einige sechzig nach
der Flucht. Nach ungefährer Annahme mag also Muhammad in
der ersten Hälfte des dritten Jahrhunderts gestorben sein. S.
Ibn Kuteiba S. 155. — Hâgî Chalfa, der mehrere Werke von
seinem Vater Ibrâhîm al-Fazârî (dies die einzig richtige Lesart)
aufzählt, kennt ebenfalls dessen Lebenszeit nicht, hebt aber her-
vor (I, S. 325), dass er der erste im Islâm gewesen sei, der
mit dem Astrolabium umzugehen gewusst oder, nach der bessern
Lesart, ein solches zu Stande gebracht oder verfertigt (عمل statt
عام) habe¹⁾. Derselbe gab auch astronomische Tafeln زيج nach
den Jahren der Araber heraus und dichtete eine Kaside über die
Sternkunde في علم النجوم. Şafadi, der seinen Sohn Muhammad
ebenfalls als عالم بايام (?) النجوم bezeichnet, legt diesem eine Kaside
über die Sternkunde bei und bemerkt den Ausspruch des Barma-
kiden Jahjâ bin Châlid: Vier Männer haben bisher nicht Ihres-
gleichen gehabt اربعة لم يدرك مثلهم: Al-Chalil bin Ahmad, Ibn
Muḳaffa, Abû Hanîfa und al-Fazârî. Letzterer könnte aber auch
sein Vater Ibrâhîm sein.

1) Er verfasste darüber zwei Schriften, die erste über den Gebrauch des
flachen Astrolabium في العمل بالمسطح, die andere über den Gebrauch
des Astrolabium mit Ringen في العمل بالاسطرلاب ذات الحواف. Ebenso
schrieb er über das Planisphaerium كتاب تسطيح الكرة. Sein Nilometer
ist gewiss kein Nilometer, wie ich geglaubt habe (s. H. Ch. VI, S. 98 nr.
12820), sondern ein Instrument zur Bestimmung des Momentes, wo die Sonne
die Mittagslinie überschreitet und abwärts zu steigen anfängt.

Wir begegnen unter den Männern, welche der Fihrist der gemischten Schule zuweist, mehreren, die ich nur der Vollständigkeit wegen und auf seine Auctorität hin, kurz anführe, da die mir zu Gebote stehenden andern Quellen sie nicht kennen und selbst Sujûtî über sie schweigt. Doch ist die Voraussetzung wohl begründet, dass auch das, was Ibn an-Nadîm in dieser Beziehung überliefert, mit der Zeit seine weitere Bestätigung finden wird, und schon diese Rücksicht reicht hin, die Aufführung jener Männer hier zu rechtfertigen. Es darf daher auch nicht auffallen, wenn die Zeitfolge und die Reihe der Lehrer und Schüler und selbst der locale Zusammenhang unterbrochen erscheint. Wie aus dem Vorhergehenden und Nächstfolgenden hervorgeht, hat der Verfasser des Fihrist hier Männer neben einander gestellt, deren schöne und ganz besonders correcte Handschrift eines ihrer vorzüglichsten Verdienste war.

Zu jenen Männern, deren nähere Lebensumstände unbekannt sind, gehört Abû 'Abdallâh 'Abdallâh bin Muḥammad bin Wadâ' bin az-Zinâd (Cod. الزناد) bin Hânî al-Azdî, gewöhnlich Ibn Wadâ' ابن وداع genannt, dessen schöne Kenntnisse und correcte Handschrift gelobt werden und dessen für Bezahlung gefertigte Abschriften sehr gesucht waren.

Dasselbe wird von Ramadî الرمذى (oder Ramdî?) dem Jüngern الصغير, mit Namen Abû'lḥasan Aḥmad bin Ibrâhîm gerühmt, dessen Handschrift beliebt war, der aber kein eigenes Schriftwerk hinterlassen haben soll لا مصنف له. Er war einer der Lehrer des Abû'l'abbâs Ṭa'lab. — Von Ramadî dem Aeltern الكبير kennt man nicht einmal den Namen. Beide gehören in's dritte Jahrhundert und der Jüngere in die Mitte desselben, vielleicht etwas darüber hinaus.

Unter dem Namen Ibn Fâris sind mehrere Gelehrte und darunter Sprachkundige (s. z. B. Ibn Chall. nr. 48) bekannt, keiner aber in so früher Zeit, wie der, welchen Ibn an-Nadîm unter den Grammatikern der gemischten Schule aufführt und als Verfasser einer Gedichtsammlung unter dem Titel Ḥamâsa bezeichnet. Es thut in der That Noth auf solche Männer jener frühen Periode um so mehr aufmerksam zu sein, als sie das wahre Bild arabischer Cultur in jener Glanzperiode der Literatur uns immer anschaulicher machen und allseitig vervollständigen. Ebenso wird etwas später unter den Grammatikern ein Abû Dammâs أبو دماش als Verfasser einer Ḥamâsa genannt.

Um die Mitte des dritten Jahrhunderts und später lebte Abû Sahl Aḥmad bin Muḥammad bin 'Âṣim, gewöhnlich al-Ḥulwânî genannt, welcher den oben in der basrensischen Schule erwähnten Abû Sa'îd al-Ḥasan bin Husein (Andere unrichtig al-Husein bin al-Ḥasan) as-Sukkarî zum Lehrer gehabt

und seine Schriften und Vorträge weiter überliefert haben soll. Bei grosser Gelehrsamkeit schrieb er eine äusserst schlechte Hand und verfasste ein Buch unter dem Titel *المجانين الالباء*, die humanistisch gebildeten Irren¹⁾.

Abû 'Abdallâh al-Chaulânî bin Mihraweih, von dessen persönlichen Verhältnissen nichts Näheres bekannt ist, gab eine Schrift über die Renner *الخيل السوابق* heraus, und

al-Munḥalî as-Sukkarî at-Talḥî Iba Šâhîn, mit vollem Namen Abû'l'abbâs Aḥmad bin Sa'îd bin Šâhîn (bin) 'Alî bin Rabî'a al-Bašrî, eine über die von den ächten Arabern herrührenden, aber auch von dem gemeinen Volke häufig im

Munde geführten Sprüche *كتاب ما قالت العرب وكثير في افواه العامة*. Dagegen ist von

Abû Bakr Aḥmad bin 'Ubeidallâh as-Sağastânî, gewöhnlich Ibn Seif genannt, nichts weiter bekannt, als dass er zu den gelehrten Grammatikern zählt. Nicht viel mehr weiss Ibn an-Nadîm von

al-Asadî Ibn Ḥasan, mit vollem Namen Muḥammad bin 'Abdallâh bin Šâliḥ, welcher Bagdâd verliess und sich in die Einsamkeit zurückzog, aber eine gefällige und correcte Hand schrieb.

Derselbe erwähnt einen Aḥmad bin Sahl als Verfasser des Buches Auswahl der Lebensbeschreibungen *احمد بن السمر*, der wohl schwerlich ein und derselbe mit dem oben S. 204 erwähnten Abû Zeid Aḥmad bin Sahl al-Balchî ist.

Ebenso wissen wir von Abû 'Abdallâh Aḥmad bin Muḥammad bin Ishâq bin Abî Ḥamîša (ob Ḥumeiða *حميدة* statt *حميدة*?) al-Makkî, bekannt unter dem Namen Ibn Abî'l'alâ, nur soviel, dass seine Abschriften wegen ihrer orthographischen Correctheit *لصبطة* sehr gesucht waren und dass er sich als Historiker *اخباري* bekannt machte²⁾.

1) Im Fihrist steht *المجانين الالباء*.

2) Hierher würde, wenn wir dem von Šafadî, Ibn Tağribardî (II, S. 186) und Tašköprîzâdah aufbewahrten Ausspruche des Chaṭîb und Ibn al-Anbârî: *كان يحفظ مذهب البصريين والكوفيين في النحو لانه اخذ عن كان اميل الى مذهب البصريين* und nicht dem Jâkût's: *كان اميل الى مذهب البصريين* gefolgt wären, der oben (S. 97) erwähnte Abû'l'Ḥasan Muḥammad bin Aḥmad bin Muḥammad (oben Ibrâhîm) al-Bakdârimî, bekannt unter dem Namen Ibn Keisân *كيسان*, gehören. Doch wollen wir hier wenigstens Einiges über ihn und seine Schriften nachholen, was uns neueingeschene Quellen darboten. Das Wort *كيسان* ist ein dem Dialect des Stammes Sa'd eigenthümliches Wort mit der Bedeutung Treulosigkeit *الغد*, doch wird die Veranlassung zu der Benennung „Sohn der Treulosigkeit“ nicht angegeben. Schon sein

Schriftstellerisch thätiger als seine erwähnten Vorgänger war der in Işfahân geborene Abû 'Alî al-Hasan bin 'Abdallâh al-Işfahânî, gewöhnlich Lukḍa لكذة genannt, der sein Vaterland verliess und sich in die Residenz الحاضرة (Bağdâd) begab, wo er dieselben Lehrer wählte, wie der im J. 281 oder

Vater war ein mit ausgezeichneten Verstandesgaben ausgerüsteter معقل Grammatiker. Ebenso stellt Şafadî den Verstand seines Sohnes Muḥammad auf gleiche Stufe mit seinem Wissen, wie überhaupt die Schriftsteller voll seines Lobes sind. So pflegte der Koranlesehler Abû Bakr Ibn Muğâhid zu sagen, dass er ein grösserer Grammatiker sei als seine beiden Lehrer, die Scheiche al-Mubarrad und Ta'lab *ابو الحسن ابن كيسان اذحى من الشيوخين*, und aṣ-Şâbî steigerte seine Bewunderung bis zu dem Ausruf: „Dieser Mann ist ein Dämon, nur in Menschengestalt هذا الرجل *من الجن الا انه في شكل الانسان*“. Einer seiner Schüler war Abû Bakr Muḥammad bin 'Ulmân, gewöhnlich Ga'd genannt, der ebenfalls als Schriftsteller auftrat (s. H. Ch. V, S. 149). Die Angabe, dass Ibn Keisân im J. 320 (beg. 13. Jan. 932) gestorben, ist gewiss die allein richtige, und wenn z. B. Abû'lfidâ (Ann. Musl. II, S. 322), Ibn Tağrîbardî (II, S. 186) und Hâgî Chalfa an mehren Stellen im Lexicon ihn 299 (beg. 29. Aug. 911), was Tâşköprizâdah ausdrücklich als unrichtig verwirft, sterben lassen, während derselbe Hâgî Chalfa seinen Tod in den Chronologischen Tabellen unter dem J. 299 und 320 angiebt, so liegt hier wohl eine Verwechslung zwischen Vater und Sohn zu Grunde. Auch Şafadî sagt, dass er unter dem Chalifat des Muḥtadir 299 gestorben sei,

fügt jedoch hinzu, dass Jâkût im معجم الادباء seinen Tod in das Jahr 320 setze.

Zu den a. a. O. genannten Schriften fügen wir hier folgende hinzu: 1. Das Buch der genauen Bestimmungen كتاب الحقائق — 2. das Ausgewählte über die Beweisstellen, welche den grammatischen Regeln zum Grunde liegen كتاب المختار في علم النحو. Drei oder mehr Bände. Einige haben aus diesem Werke unter den Titeln كتاب المختار und كتاب علم النحو zwei gemacht — 3. über das Pausiren und Neueinsetzen كتاب الوقف — 4. über die alten Textesrecensionen des Koran كتاب القراءات — 5. über das Alphabet und die Schrift كتاب الهجاء والخط — 6. über die grammatischen Abwandlungen كتاب التصاريح — 7. über die Wörter mit verkürzbarem und nicht verkürzbarem â am Ende كتاب المقصور والممدود — 8. das Buch des Şâdânî über die Syntax كتاب الشانانى في النحو — 9. über das Masculinum und Femininum كتاب المذكر والمؤنث — 10. Kurzes Handbuch über die Syntax كتاب مختصر النحو — 11. die Bezeichnung der Reime mit Beinamen كتاب تلقيب القوافي — 12. die Irrthümer in der Unterweisung der Secretaire كتاب غلط ادب الكاتب — 20. über den verschiedenen Gebrauch des Lâm كتاب اللامات — 21. über das Subject und Object des Verbuns كتاب الفاعل والمفعول به.

282 (beg. 2. März 895) gestorbene Abû Hanîfa Aḥmad ad-Dînawarî. Beide möchten also wohl Zeitgenossen sein. Er ist Verfasser folgender Werke:

1. Zur Widerlegung der Dichter *كتاب الرد على الشعراء* —
2. das Buch der Rede *كتاب النطق* — 3. über die zur Begründung der Syntax dienenden Beweisstellen *كتاب علم النحو* —
4. kurzgefasstes Handbuch der Syntax *كتاب مختصر في النحو* —
5. über die Eigenschaftswörter *كتاب الصفات* — 6. das Buch über die Munterkeit und Freundlichkeit *كتاب الهشاشة والبشاشة* —
7. das Buch über die Namengebung *كتاب التسمية* — 8. Commentar zu dem Buche über die Gedanken der prophetischen Ueberlieferungen von Bâhilî *شرح كتاب المعاني للباهلي*. Es scheint dieses mehr ein Supercommentar zu sein, denn, wie uns Hâgî Chalfa V, S. 614 berichtet, verfasste der im J. 321 (933) gestorbene Abû'l-husein Muḥammad bin Muḥammad al-Bâhilî einen Commentar zu des Ṭahâwî *آثار المعاني*, oder die Worte müssten so zu verstehen sein, dass Bâhilî ein Werk desselben Titels wie Ṭahâwî herausgegeben hätte, welche Deutung aber dem Zusammenhange nicht recht entspricht. S. jedoch S. 223 — 9. Kritischer Einspruch gegen die zur Begründung der grammatischen Regeln geltend gemachten Beweisstellen *كتاب نقض (نقص) علم النحو* —
10. über den Körperbau des Menschen *كتاب خلف الانسان*. Doch werden in einzelnen dieser Schriften auch die Eigenschaften des Menschen berührt —
11. über den Körperbau des Pferdes *كتاب خلف الفرس* —
12. sprachliche Seltenheiten *نوادير*.

In dem gewöhnlichen Kreise grammatischer Schriftstellerei bewegte sich Abû Bakr Aḥmad bin al-Hasan (im Fihrist: bin Muḥammad) bin al-'Abbâs bin al-Farag' bin Šuḳeir aš-Šuḳeirî al-Baġdâdî, gewöhnlich Ibn Šuḳeir (wofür Hâgî Chalfa irrthümlich Abû Šuḳeir liest) genannt, welchem Aḥmad bin 'Ubeid bin Naših die Werke Wâḳidî's überlieferte, während er selbst wieder Abû Bakr bin Šâdân zu seinem Ueberlieferer hatte. Nach dem ausdrücklichen Zeugnis des Scheich Abû Sa'îd vermischte Ibn Šuḳeir beide Schulen. und starb im Šafar 317 (März oder April 929), nachdem er folgende Schriften verfasst hatte: 1. Ein kurzgefasstes Handbuch der Syntax *مختصر في النحو* —

2. über das Masculinum und Femininum *المذكر والمؤنث* —
3. über die Wörter mit verkürzbarem und nicht verkürzbarem â am Ende *كتاب المقصور والممدود*. Nach einer Angabe des Ibn Mis'ar in seinen Ṭabaḳât soll die Schrift *المحكى*, die ge-

wöhnlich dem Chalil zugeschrieben wird, Ibn Šukeir zum Verfasser haben.

Rühmensewertheres können wir von dem Grammatiker Abû't-tajjib Muḥammad bin Aḥmad bin Ishâk bin Jahjâ al-A'râbi, bekannt unter dem Namen al-Waššâ الوشياء, sagen. Er war ein Schüler des Ta'lab, Mubarrad, Aḥmad bin 'Ubeid bin Nâsiḥ und Hârit bin Abi 'Usâma, und gilt für einen der eleganten Philologen. Er war Lehrer der Grammatik in einer Elementarschule für das gemeine Volk مکتب العامة, seine Hauptbeschäftigung aber bewegte sich um philologische Schriftstellerei im Geiste Ašma'î's, insofern er sein Absehen nicht bloss auf die Sprache an sich richtete, sondern ihre Formen auch zu gefälliger Darstellung in Versen wie in Prosa verwendete. Erzählungen und poetische Schilderungen in grössern Gedichten oder kleinern Versstücken, die ihm die allgemeine Bezeichnung الاخبارى ver-schafften, waren seine Lieblingsarbeiten, worüber er jedoch die ernstern Studien nicht vergass. Sein Ursprung aus der Wüste verleugnete sich nirgends, und wie es scheint, hatte er seinen Aufenthalt in Bagdâd, wo er nach Šafadî im J. 325 (beg. 19. Nov. 936) starb.

Seine hier zu erwähnenden Schriften sind folgende: 1. Ein syntaktisches Handbuch مختصر في النحو — 2. der Sammler über die Syntax الجامع في النحو — 3. über die Wörter mit verkürzbarem und nicht verkürzbarem â am Ende — 4. über das Masculinum und Femininum كتاب المذكر والمؤنث — 5. über die verschiedene Benennung der Glieder der Menschen und Thiere كتاب خلق — 6. über den Körperbau des Menschen كتاب الفرق — 7. über den Körperbau des Pferdes كتاب خلق الفرس — 8. über die dreibuchstabigen Nennwörter, die je nach dem Vokal a i u in der ersten Silbe eine verschiedene Bedeutung annehmen كتاب المثلت — 9. Nachrichten über den Beherrscher der Zang (Šafadî الزنج) — 10. das glänzende Buch über die Blüthen und Blumen كتاب الزاهر في الانوار والزهر — 11. die Sehnsuchtsklage nach der Heimath الحنين الى الاوطان, zunächst von Kamelen: das sehnsüchtige Brüllen nach den heimathlichen Ställen — 12. ein umfassendes Werk über die Bestimmungen der kostbaren Edelsteine كتاب حدود الطرف (?) — 13. das buntgewebte Buch كتاب الموشيا — 14. Erzählungen von eleganten und geistreichen Frauen اخبار المتظرفات — 15. das

Buch des Trostes كتاب السلوان — 16. das vergoldete Buch كتاب الموشح — 17. das kostbar umgürtete Buch — 18. die goldene Kette سلسلة الذهب.

Von allen den zuletztgenannten anthologischen Werken kennt Hâgî Chalfa kein einziges; doch berechtigt uns das Verzeichniss der sämtlichen Schriften al-Waśśâ's, ihn für einen begabten und hervorragenden Vertreter der alten Schule zu erklären und zu bedauern dass seine Schriften wie so viele seiner Vorgänger und Zeitgenossen für uns, wie es scheint, völlig verloren sind. In jedem Falle steht er als ein Markstein der gemischten Schule auf der Wende des dritten zum vierten Jahrhunderte da.

Ein Zeitgenosse von ihm war der öfter genannte Abû 'Abdallâh Ibrâhîm bin Muḥammad bin 'Urfa bin Suleimân bin al-Muġîra bin Ḥabîb bin al-Muḥallab bin Abî Šufra al-'Ātakî¹⁾ al-Azdî al-Wâsiṭî, allgemein unter dem Namen Niftaweih bekannt. Letzteren Beinamen, der richtiger Niftaweih als Naftaweih gesprochen wird, erhielt er, wie Ibn Challikân und Sujûṭî berichten, wegen seiner Hässlichkeit und dunkeln Gesichtsfarbe, welche dem Naphta نפט

ähnelte, und als Nachahmung von Sibaweih, weil er gleichsam als dessen geistiger Sohn in der Grammatik galt, insofern er Sibaweih's System vertrat und über das Buch desselben Vorlesungen hielt. Sujûṭî erwähnt — was zur Ergänzung des von de Sacy an zwei Stellen seiner Anthologie über die Wörter auf Beigebrachten dienen mag —, dass Ibn Bassâm Niftûjah

vocalisire بضم الطاء وتسكين الواو وفتح الياء und fügt als eigene Bemerkung hinzu, es sei dies die conventionelle Aussprache der Traditionslehrer لاهل الحديث für alle Namen dieser Form, weil nach einer Tradition وية der Name eines Satan sei und sie aus Abscheu vor diesem jene Aussprache vermieden وانما عدلوا الى ذلك لحديث (الحديث Cod.) ورد ان وية اسم شيطان فعدلوا عنه كراعة له. Vgl. Hâgî Chalfa VII, S. 837.

Seine vorzüglichsten Lehrer waren Ta'lab und al-Mubarrad; ferner hörte er bei Muḥammad bin al-Ġahm und 'Abdallâh bin Ishâk bin Sallâm. Die Korankritik القراءة studirte er, wie Dâni in den طبقات القراء berichtet, unter Šâ'in Abû 'Aun Muḥammad

1) S. Ibn Dureid S. 283, wo der Gouverneur von Churâsân (vgl. Ibn

Ḥuteiba S. 203) صفرة بن ابي صفرة als zu diesem Zweige des Stammes Azd gehörend erwähnt ist. Niftaweih stammte also aus einem vornehmen Geschlecht.

bin 'Amr bin 'Aun al-Wâsiṭi und Šu'aib bin Ajjûb aš-Šarîfîni und er hatte hinwieder zum Schüler darin Muḥammad bin Ahmad bin aš-Šanabûd (Cod. سنبلون), in der Grammatik aber unter andern an-Nahḥâs, Abû 'Ali al-Kâli und Abû Muḥammad al-Azhari. Sein Wissen beschränkte sich nicht auf die Grammatik und die verschiedenen Zweige der Korankunde, sondern auch in der Traditionswissenschaft gilt er für einen zuverlässigen Hauptlehrer. In der Rechtskunde hielt er sich an die Ansichten des Dâud az-Zâhiri, mit welchem er in enger Freundschaft lebte, worauf auch eine von Ibn Challikân (nr. II) mitgetheilte Anekdote hinweist. Seine Vorlesungen hielt er in der Moschee der Anbarier مسجد الانباريين zu Bagdâd in den Morgenstunden بالمغدوات und hatte das seltene Glück über 50 Jahre die Lehrkanzel zu betreten. Er wurde nämlich im J. 244 (beg. 19. Apr. 858), nach Anderen, denen der Fihrist und Sujûṭi widersprechen, 250 oder 240 in Wâsiṭ, von wo aus er seine Wohnstätte nach Bagdâd verlegte, geboren und starb Mittwoch 6. Šafar 323 (15. Jan. 935; Sujûṭi sagt 12. Rabî' I) in Bagdâd. Am zweiten Tage nach seinem Tode wurde er am Kûfa-Thore begraben. Er stand als schönes Muster in seinem wissenschaftlichen und geselligen Verkehr da und nahm den Ruf reiner Sittlichkeit mit ins Grab. Ibn Challikân erwähnt einige Verse von ihm, aber auch ein nicht eben schmeichelhaftes Epigramm auf die Bedeutung seines Beinamens Niṭāweih, welches Abû'lfidâ (Ann. Musl. II, S. 396) und Ibn Tağribardî (II, S. 268) wiederholen¹⁾.

Schon die Erwähnung seiner beiden Lehrer al-Mubarrad und Ta'lab wies darauf hin, das Niṭāweih sich der gemischten Schule zuwandte. Ausserdem aber wird diese von ihm eingenommene Stellung ausdrücklich bezeugt und die gleiche Richtung spricht sich in seinen Schriften aus. Ibn Challikân bezeichnet ihn als einen gelehrten und talentvollen Mann, der geschätzte Schriften über die philologischen Wissenschaften verfasst habe, nennt aber keine derselben. Es gehören von ihnen folgende hieher, darunter mehrere, welche ein ganz neues Gebiet betreten:

1. Ueber die grammatische Analyse des Koran اعراب القرآن, wie Sujûṭi schreibt, während der Fihrist diese Schrift nicht kennt, wohl aber eine über die ungewöhnlichen Ausdrücke im Koran غريب القرآن, von welcher hinwieder Sujûṭi nichts weiss, so dass bei ihm اعراب aus غريب geworden zu sein scheint — 2. die zufriedenstellende Belehrung über die Syntax المقنع في النحو — 3. eine Sprichwörtersammlung كتاب الامثال — 4. die Sprich-

1) S. Mehren, die Rhetorik der Araber, S. 131, nr. 34.

wörter des Koran أمثال القرآن — 5. über die Verbalnomina كتاب المصداق — 6. über den Reim und zur Widerlegung derer, welche meinen, dass die ächten Araber einen Redetheil von dem andern ableiten (Cod. بسيف) كتاب القوافي والردّ على من زعم أن العرب تشنتق (Cod. بعض) — 7. Widerlegung derer, welche die Erschaffung des Koran behaupten كتاب الردّ على من قال بخلف القرآن — 8. Widerlegung des Mufaddal hinsichtlich seines Einspruchs gegen die Auctorität des Chalil في المفصل كتاب الردّ على المفصل في — 9. darüber dass die Wüstenaraber nach natürlichem Gefühl, nicht nach erlernten Regeln sprechen كتاب الردّ على من زعم أن العرب تتكلم طبعاً لا تعلماً — 10. über die Ausnahme- und Bedingungssätze in den Textesrecensionen des Koran كتاب الاستثناء والشروط في القراءات — 11. Schöne Redestücke كتاب الشهادات — 12. über die Zeugnisse كتاب المباح — 13. Buch der Geschichte كتاب التاريخ, welches auch Hâgî Chalfa erwähnt — 14. über die Verschweigungen in der Rede كتاب الاقتصارات — 15. eine Kaside über die ungewöhnlichen Ausdrücke im ächt Arabischen قصيدة في غريب اللغة.

Ein gleich hohes Alter erreichte der Grammatiker und Secretair الكاتب Abû Muslim Muḥammad bin Baḥr al-Iṣfahânî, welcher sich durch seine Gewandtheit in der Abfassung von Sendschreiben التوسل, durch seine Beredtsamkeit und Dialectik auszeichnete, und da er als Scholastiker sich eifrig mit dem Kalâm beschäftigte, dürfen wir uns nicht wundern, dass er den Mutaziliten beigezählt wird. Er gilt für einen tüchtigen Gelehrten Iṣfahân's und Persiens, wurde 254 (868) geboren und starb 332 (beg. 4. Sept. 943) oder nach Hâgî Chalfa zehn Jahr früher 322. Es wird ihm besondere Kenntniss der Koranexegeese zugeschrieben, und er möchte wohl derjenige Exeget sein, der den weitschichtigsten Commentar zum Koran im Geiste der Mutaziliten verfasste. Derselbe enthält 14 Bände مجلدة und führt

den Titel جامع التأويل لمحكم التنويل. Ferner gab er heraus — 2. eine Schrift über die einander aufhebenden Stellen des Koran كتاب في النسخ والمنسوخ — 3. über die Syntax كتاب في النسخ والمنسوخ — 4. eine Sammlung seiner Sendschreiben جامع رسائله.

Ein Landsmann von ihm, der in seiner Vaterstadt Iṣfahân bleibenden Aufenthalt nahm, war Abû'lḥusein Aḥmad bin Sa'd, ebenfalls Secretair الكاتب. Er überlebte Abû Muslim und starb um 350 (beg. 20. Febr. 961). Der Chalife al-Kâhir hatte

ihn zum Einnehmer der Vermögenssteuer **خراج** in Isfahân gemacht, er verlor aber diesen Posten unter Radîbillâh im Šawwâl 324 (Aug. oder Sept. 936). Seine Schriften tragen nach Inhalt und Form mehr oder weniger das einheimische Gepräge, sind aber arabisch verfasst und haben folgende Titel: 1. Die parallelen Satzglieder der Beredten **ذوق الباغاء**. Es sind das Musterbriefe, deren Stil seine Vorgänger nicht erreichten — 2. über das Alphabet **كتاب الهمجاء** — 3. über die Logik **كتاب المنطق** — 4. über den Schmuck und die Kleider (Suj. **والشيبات**) **كتاب الحلي والتهذيب** — 5. eine Auswahl von Auskunftsmitteln (für Secretaire) **كتاب اختيار من الوسائل**. Wahrscheinlich ist **الرسائل** für **الوسائل** zu lesen.

Ebenfalls von Hause aus Perser, aber in Herât geboren, hatte sich Abû'lfadl Muḥammad bin Abî Ġa'far al-Mundirî al-Harawî nach Bagdâd begeben, um dort Grammatik und arabische Sprache unter den Lehrmeistern Ta'lab und al-Mubarrad zu studiren. Dabei aber blieb er seinem Landsmann, dem sogleich zu erwähnenden grossen Linguisten und Schüler Niftaweh's, Abû Mansûr Muḥammad al-Azharî al-Harawî getreu, von dem er Vieles weiter überlieferte. Hâġî Chalfa (VI, S. 375 Z. 7) sagt zwar ausdrücklich das Gegentheil **روى عنه الارعزي**, allein Sujûtî spricht sich so bestimmt für die erste Meinung aus, dass darüber kein Zweifel sein kann **روى عن الازهري فأكثر**

d. h. er lehrte was er von al-Azharî gelernt hatte weiter und dictirte viele Male das Buch **تهذيب** des Azharî (s. sogleich), indem er sich dabei auf die Auctorität des letztern als seines Lehrers, von dem er dasselbe gehört hatte, berief. Dennoch haben beide Recht, nur dass Abû'lfadl von Azharî direct entlehnte, während dieser, wie Ibn Challikân (nr. 650) berichtet, von Abû'lfadl al-Mundirî das entnahm, was er von Ta'lab und seinen andern Lehrern gehört hatte. Auch hiess er im Allgemeinen der Meister **الاستاد** und starb 329 (beg. 6. Oct. 940) mit Hinterlassung folgender Schriften: 1. Die Perlenschnur **نظم الجمان**, über deren Inhalt etwas Näheres nicht angegeben wird — 2. das Aufgelesene (die Analekten) **المملوكت**, jedenfalls ein anthologisches Sammelwerk. — 3. die ruhmvollen Eigenschaften (der Perser) **المفاخر**, wahrscheinlich vollständiger **معجم المعجم** — 4. ein alphabetisches Verzeichniss seiner Scheiche **معجم الشيوخ** — 5. das allumfassende Buch **الشمائل**. Auch von diesem Werke wird, seltsam genug, nirgends der Inhalt auch nur mit einem Worte angedeutet.

Der so eben erwähnte Azharî, mit vollständigem Namen Abû

Mansûr Muḥammad bin Ahmad bin al-Azhar bin Talḥa bin Nûḥ bin Azhar al-Harawî, allgemein unter dem von seinem Vorfahren Azhar abgeleiteten Namen al-Azharî bekannt, war nach Allem was wir von ihm wissen trotz seines persischen Ursprungs einer der bedeutendsten arabischen Linguisten seiner Zeit, und allerdings förderte ebenso sein freiwilliger wie sein unfreiwilliger Bildungsgang jene Studien auf das glücklichste. Er wurde in Herât 282 (beg. 2. März 895) geboren, und nachdem er in seiner Vaterstadt die Traditionslehre eifrig studirt und den grammatischen Unterricht des soeben genannten Abû'l-faḍl al-Mundirî genossen hatte und von diesem bereits, da er Ta'lab und al-Mubarrad zu Lehrern gehabt, in die grammatische Schule 'Irâk's eingeweiht worden war, begab er sich selbst nach Bagdâd und traf mit Ibn Dureid zusammen, benutzte aber weder seinen Unterricht noch entlehnte er etwas von ihm, und ebenso wenig von Abû Ishâḳ az-Zagġâġ und Abû Bakr Ibn al-Anbârî, welchen beiden Männern er ebenda begegnete, dagegen ging er, wie schon früher bemerkt wurde, bei Niftaweih, ar-Rabî' bin Suleimân, Abû'lġâsim al-Baġawî, Abû Bakr Ibn Dâûd, und bei dem Grammatiker Abû Bakr Muḥammad bin as-Sarî, gewöhnlich Ibn as-Sarrâġ genannt, in die Schule; doch bestreiten Andere seinen derartigen Verkehr mit Letzterm, den jedoch auch Şafadî berichtet. Sein vorzüglichster Lehrmeister auf sprachlichem Gebiete aber blieben seine Reisen, von denen sein Aufenthalt in Bagdâd nur eben ein Anfang war. Von da trieb ihn seine sprachliche Wissbegierde nach Arabien, es betraf ihn aber, wie ein glaubwürdiger Mann von seiner eigenen Hand bezeugt gesehen hatte, auf diesem Ausfluge das Unglück, ein Jahr lang in der Gefangenschaft von Arabern zubringen zu müssen, ein Umstand, der andererseits seine Kenntniss des Arabischen ausserordentlich förderte. Wir müssen hier berichten, was uns Ibn Challikân (nr. 650) über diesen Zwischenfall aufbewahrt hat. Seine Gefangennahme erfolgte nach dessen Bericht im J. 311 (beg. 21. Apr. 329), als die Karmaten die Pilgerkarawane in al-Habîr — so heisst die Sandbergstrecke Zarûd auf dem Wege nach Mekka — aufhoben. Doch irrt hier Ibn Challikân in der Angabe des Jahres, indem jener Ueberfall nach dem Lexicon geographicum (s. *الجهيمير*, wo *الحياني* für *الحياني* zu lesen ist, und vgl. Hamzae Ispahanensis Annales, S. ۲۳ und ۲۴, wo der Ueberfall nur zwei Tage später angesetzt ist, und Weil II, S. 508) in der Nacht des 18. Muḥarram 312 (26. Apr. 924) erfolgte¹⁾ und von den

1) Das Lex. geogr. irrt seinerseits in dem Namen des Anführers der Karmaten; denn nicht Abû Sa'îd (— so ist dort statt Sa'd zu lesen —), sondern sein Sohn Abû Tâhir Suleimân stand damals an ihrer Spitze; Abû Sa'îd war schon im J. 301 getödtet worden; s. Ibn Challikân, ed. Wüstenf. nr. 650, S. 40, Z. 15, Weil, II, S. 509 und 604.

ärgsten Greueln begleitet war. Azharî wurde durch das Loos Arabern zu Theil, welche in der Wüste aufgewachsen waren und unter genauer Beobachtung des Auf- und Niedergangs der Gestirne in der Weidezeit den Orten nachgingen, wo es geregnet hatte, zur Zeit der höchsten Hitze aber zu einer Anzahl Wasserplätzen in ihren gewöhnlichen Aufenthaltsorten zurückkehrten, ihre Kamele weiden liessen und von deren Milch lebten. Diese Araber folgten in ihrer Redeweise nur ihrem natürlichen Sprachgefühl und Sprachgebrauch *طبعاً* und doch war an ihnen kaum irgend etwas Anstössiges in Aussprache oder Ausdruck zu entdecken. Ich blieb, fährt er fort, eine lange Zeit in ihrer Gefangenschaft und wir verlebten den Winter in Dahnâ, einem der Wohnplätze der Banû Tamîm in der arabischen Wüste, wie es heisst, aus sieben Sandbergen bestehend¹⁾, den Frühling in Şammân, einem rauhen und sandigen Landstrich unterhalb eines rothen d. h. kahlen Berges in der Nähe von Dahnâ, wo die Banû Hanzala und Banû Jarbû' zu Hause sind, welche letztere einen der besten Weideplätze der Araber al-Ĥazu genannt inne haben, die heisse Zeit aber in Sitârân — Dual von Sitâr —, zwei Thäler in dem Gebiete des Stammes Sa'd oder nach dem Lexicon geographicum der Banû Rabî'a, die den Namen as-Sauda führen. Durch den unmittelbaren Umgang mit ihnen und ihre Unterhaltung unter einander lernte ich zahlreiche Wörter und viele seltene Ausdrücke *كلمات*, von denen ich den grössten Theil in mein Buch Tahdîb aufgenommen habe, wo du sie, jedes an seiner Stelle, finden wirst.

In der Wiederholung seines Berichtes sagt er, dass er zwei Winter in as-Şammân zugebracht habe. Ibn Challikân fügt hinzu, Abû Mansûr sei ein fleissiger Sammler mundartlicher Ausdrücke gewesen und habe ihre Geheimnisse *أسرارها* d. h. ihren tiefern Sinn und feinern Gebrauch erforscht. Unter seinen Schülern zeichnete sich später aus der ebenfalls in Herât geborne Abû 'Ubeid Ahmad bin Muḥammad bin Muḥammad al-Harawî, der Verfasser des vielgebrauchten Buches al-Ġarîbein d. h. der seltenen Ausdrücke im Koran und in den Ueberlieferungen, auf welchen wir später zurückkommen werden.

Azharî starb in Herât im J. 370 (beg. 17. Juli 980) und hinterliess folgende Schriften: I. Die bereits erwähnte kritische Läuterung der Rede *تهذيب اللغة*, ein sehr geschätztes Werk, welchem Ibn Challikân einen Umfang von mehr als zehn Bänden zuschreibt. Es ist dasselbe rein lexikalisch und die Reihenfolge der Buchstaben nach den Organen der Aussprache geordnet, worüber Ḥâġî Chalfa (II, S. 479 nr. 3783) das Nähere berichtet.

1) Nach Andern liegt es in der Wüste von Baṣra und im Gebiete des Stammes Sa d.

Abû'Ifađl Muḥammad al-Ifriki, der Verfasser des Wörterbuchs Lisân al-'Arab, lobt den Inhalt desselben seines Reichthums wegen, die Sprache des Verfassers aber bezeichnet er als schwer verständlich und, trotz des sichtbaren Bemühens sich gut arabisch auszudrücken, doch fremdartig; auch die Anordnung sei wunderlich: was man vorn zu finden erwarte, müsse man hinten suchen, und umgekehrt; deshalb sei das Buch ausser Gebrauch gekommen. — 2. Ein Commentar zu dem inhaltreichen Werke Ibn as-Sikkî's, die Verbesserung der Sprache *تفسير اصلاح المنطق* — 3. ein Commentar zu den langen sieben Suren des Koran *تفسير السبع الطوال* — 4. die Erleichterung des Verständnisses, ebenfalls ein Commentar zum Koran *التقريب في التفسير* — 5. ein Commentar zum Diwân des Abû Tammâm *تفسير ديوان أبي تمام* — 6. ein Commentar zu den schönen Namen Gottes *تفسير الاسماء الحسنى* oder *شرح* — 7. über die ungewöhnlichen Ausdrücke in der Rechtswissenschaft *غريب الفقه*. Ein viel von den Juristen — al-Azharî war Schafiiit — gebrauchtes und als massgebend betrachtetes Handbuch über alle schwierigern und dunklern juristischen Ausdrücke — 8. über die Menstruation *كتاب الحيض* — 9. ein Commentar über die einzelnen Wörter im Handbuch des Ismâ'il bin Ahmad al-Muzanî über die abgeleiteten schafiiitischen Rechtslehren *تفسير الفاظ مختصر الميزني* — 10. über die Wörter mit besonderer Bedeutung, eine *الادوات* betitelte Schrift — 11. ein Geschichtswerk über den Chalifen Jazîd bin Mu'âwiâ *اخبار* — 12. über die Beweisstellen für die alten Textesrecensionen des Koran *يزيد بن معاوية* — 13. über den „Geist“ und das im Koran und den prophetischen Ueberlieferungen über denselben Vorkommende *وما ورد فيه من الكتاب والسنة* (1) — 14. eine Widerlegung des Leit *الرّد على الليث*.

Ein Schüler des bereits unter den Basrensern (s. S. 97) und später (s. S. 209 flg.) erwähnten und 320 (932) gestorbenen Abû'lhasan Muḥammad Ibn Keisân, war Abû Bakr Muḥammad bin 'Utmân al-Ga'd as-S'eibânî, dessen Lebenszeit nur nach dem Todesjahr seines eben genannten Lehrers zu muthmassen ist, da sich nirgends eine ausdrückliche Angabe darüber findet. Er ist ein entschiedener Anhänger der gemischten Schule *مذاهب* und dieselbe Richtung spricht sich in seinen ziemlich zahlreichen und ausschliesslich grammatischen Schriften aus. Es sind folgende:

1. Ueber die alten Textesrecensionen des Koran *كتاب القراءات* oder die Korankritik *كتاب القراءات* — 2. über die Gedanken des

1) S. diese Zeitschrift, Bd. XIV, S. 356, Z. 17, mit Anm. 12.

Koran كتاب معاني القرآن — 3. über die Wörter mit verkürzbarem und nicht verkürzbarem â am Ende كتاب المقصور والممدود — 4. über das Alphabet كتاب الهجاء — 5. über das Masculinum und Femininum كتاب المذكر والمؤنث — 6. ein syntaktisches Handbuch مختصر النحو — 7. über die Metrik كتاب العروض — 8. über den Körperbau des Menschen كتاب خلق الانسان — 9. über den Unterschied zwischen der Benennung der menschlichen und thierischen Glieder كتاب الفرق — 10. über die verschiedene Anwendung des Alif كتاب الالفات — 11. über die einander aufhebenden prophetischen Ueberlieferungen ناسخ الحديث ومنسوخه.

Des Ga'd Zeitgenosse Abû'ttajib Ahmad bin Ja'kûb al - Antâkî, gewöhnlich at-Tâib genannt, aus Antiochien war zwar Grammatiker, wandte aber seine Sprachkenntniss schriftstellerisch mehr auf die Korankritik an. Da er sich neben seinen Kenntnissen durch Scharfsinn auszeichnete, so gelangte er in jener Kritik zu bedeutendem Ansehen. Er starb zwischen 330 und 340 (931—941), es ist aber nicht bekannt, wo. Die Korankritik hörte er von Abû'lmuğîra 'Ubeidallâh bin Şadaqa, Ahmad bin Hafş al-Chaśşâb und Andern. Ausserdem besuchte er noch die Vorlesungen des Abû Umajja Muğammad bin Ibrâhîm at-Tarsûsî und verfasste ein gut aufgenommenes Werk über die sieben Textesrecensionen des Koran كتاب حسن في القراءات السبع.

Der Jemenenser Abû Muğammad al-Hasan bin Ahmad bin Ja'kûb al-Hamdânî, gewöhnlich Ibn al-Hâik genannt, ist als Grammatiker — er heisst الذحوى — unter seinen Landsleuten nach dem uns aus jener Zeit Bekannten eine seltene Erscheinung. Er gilt mit seiner Sprachkenntniss unter seinen Zeitgenossen für eine hervorragende Grösse, aber auch Geschichte, Geographie und Medicin gehörten zu seinen Studien. Von seiner philologischen Schriftstellerei weiss man wenig, während er mehrere geographische Werke verfasste. Auch in der Dichtkunst versuchte er sich und starb, wie es heisst, im Gefängniss zu Şan'â im J. 334 (beg. 13. Aug. 945).

Unter seinen Schriften befindet sich: 1. Ein Werk über die Strassen und Länder كتاب المسالك والممالك — 2. die Wunder Jemens عجائب اليمن. Hâgî Chalfa (VI, S. 119 nr. 12896) zieht die Schriften 1., 2. und 3. in eine zusammen: الممالك والمسالك في عجائب اليمن وجزيرة العرب واسماء بلادها — 3. Schrift ist nämlich: Die Halbinsel Arabien und die Namen ihrer Städte und Thäler جزيرة العرب واسماء بلادها واودينتها — 4. Seine umfangreichste Schrift führt den Titel „die Krone, über die Genealogie der Himjariten und die Schlachttage ihrer Könige“ الاكليل

في انساب حمير وایام ملوکها Sie umfasst zehn inhaltreiche Bände nach zehn Zweigen geordnet. Im Verlauf derselben behandelt er die Berechnung der Constellationen und ihre Epochen, Naturhistorisches, die Grundlehren der Astrologie, die Ansichten der Alten über die Ewigkeit und die Perioden u. s. w. — 5. ein Diwan in sechs Bänden — 6. Astronomische Tabellen زيح — 7. das Geheimniss der Philosophie سر الحکمة — 8. eine lexikalische Kaside, welche das Hirn einschlägt (nämlich den Gegnern, d. h. diese vollständig widerlegt; s. Beidâwî zu Sur. 21, V. 18) القصيدۃ — 9. über die reissenden Thiere كتاب الحيوان المفترس — 10. der Weisel¹⁾, über die Bogen, das Schiessen, die Pfeile und den Wettkampf im Pfeilschiessen اليعسوب في القسي والرمي والسهم والنصال.

Schon früher (s. S. 137. 200 u. 203) sahen wir das grammatische Studium den politischen Eroberungen im Westen bald nachfolgen, und das neugegründete K̄eirawân wurde ein bedeutender Sitz der Wissenschaft im Allgemeinen; nur dass die von dort zu uns gelangte Kenntniss der örtlichen Verhältnisse, wohin auch die wissenschaftlichen Bestrebungen gehören, sparsamer ist und z. B. eine grammatische Schule weder nach innerm noch nach äusserm Zusammenhange nachgewiesen werden kann. Schon fast hundert Jahre früher, im J. 256 (beg. 9. Dec. 869) starb daselbst der Grammatiker und Schüler des Koranlesehers J̄unus, Abû'l-walid 'Abd almalik bin Kaṭan al-Mahdî al-K̄eirawânî, der als Meister in der Kenntniss der classischen Sprache und der Grammatik seinen Landsleuten und Zeitgenossen vorleuchtete und unter den Philologen im Mağrib als der galt, welcher am meisten Kenntnisse in seinem Gedächtniss vereinigte. Wir verdanken ihm ein Werk über die Etymologie der Namen اشتقاق الاسماء. Nur ist im Hâgî Chalfa (I, S. 318 Z. 2) قطر المهدوی zu verwandeln (vgl. VII, S. 597) und المهدوی vielleicht in المهدوی.

Ebenda vertrat später Abû'l-k̄âsim Ibrâhîm bin 'Ut-mân bin al-Wazzân al-K̄eirawânî die grammatischen Schulen von Basra und Kûfa. Er kannte beide gründlich, neigte sich aber doch mehr den Basrensern zu und unterstützte als Grammatiker und Linguist sein Wissen hauptsächlich durch ein

1) Wir haben diesen dialektischen Ausdruck für Bienenkönigin absichtlich gewählt, weil er das charakteristische Masculingeschlecht des arabischen Wortes wiedergibt. Auch den Türken ist die Bienenkönigin ein männliches Wesen:

أمیر النحل, der Bienen-Bey, Bienen-Fürst, arab. آری بکی, Hier wird dadurch allem Anschein nach die von dem Vf. beanspruchte massgebende Auctorität seiner Abhandlung bezeichnet.

treffliches Gedächtniss, so dass es Männer gab, welche ihn für gelehrter als al-Mubarrad und Ta'lab hielten, und in der That gewann er durch seine Forschungen über die Sprache so viele neue Resultate wie kaum irgend ein Anderer وكان يستخرج من العربية ما لا يستخرج منه احد. Das Kitáb al-'Ain, das Garíb von Abù 'Ubeid, das Iśláh des Ibn as-Sikkît, das Kitáb Sibaweih wusste er völlig auswendig. Auch ist allgemein bekannt, dass er in zahlreichen lexikalischen und grammatischen Werken Proben seiner Gelehrsamkeit niederlegte; dennoch hat es bei der Entlegenheit und Abgeschlossenheit seines Heimathlandes nicht gelingen wollen, genauere Kenntniss von ihnen zu erlangen. Er starb am Tage 'Ásûrâ d. i. den 10. Muḥarram 346 (13. Apr. 957).

In ganz entgegengesetzter Richtung, in Nísábûr, lebte gleichzeitig der Philolog Abù Zakarîjâ Jahjâ bin Muḥammad bin 'Abdallâh bin al-Anbar bin 'Atâ bin Şâlih al-Anbârî, welcher unter Abù 'Alî al-Ḥarasî, Aḥmad bin Salama und Andern studirte und den Korancommentator Abù Bakr bin 'Abdûs und den Ḥāfiẓ Abû'lḥusein bin 'Alî zu Schülern hatte. Er selbst beschäftigte sich vorzugsweise mit der Lexikologie und Koranexegese, zog sich später zehn Jahre lang von gelehrtem Umgang zurück und starb 67 Jahr alt im Śawwâl 344 (Jan. oder Febr. 956).

Noch weniger bekannt sind die Lebensverhältnisse des Richters von Takrît al-'Umarî. Man weiss von diesem Grammatiker eben nur, dass er einen Commentar zu den sieben vor-muhammadanischen Preis-Kasiden, den sogenannten Mu'allakât herausgab, in welchem er deren ungewöhnliche Wörter besonders hervorhob تفسير السبع الجاهليات بغريبها, und ebenso einen Commentar zu der Maḳṣûra des Ibn Dureid.

Der aus Harrân stammende Abû'lḥandam¹⁾ Kallâb bin Ḥamza soll Knabenlehrer معلم gewesen sein. Er hatte in der Wüste längere Zeit verweilt und kam zur Zeit, als al-Kâsim bin 'Ubeidallâh das Wezirat unter dem Chalifen Mu'tadid vom J. 288 an (Mu'tadid starb 22. Rabî' II. 289 = 5. Apr. 902) verwaltete, nach Bagdâd, und da er Dichter war, verfasste er Lobgedichte auf diesen Wezir. Seine Handschrift war allgemein als eine vorzügliche bekannt, und in seinen grammatischen Ansichten und Vorträgen neigte er sich als Eklektiker hier den Basrensern, dort den Kufensern zu.

Von seinen Schriften sind uns folgende bekannt: 1. Ein Sammler über die Syntax جامع النحو — 2. über die Sprachfehler des gemeinen Volkes كتاب ما تملكن فيه العامة — 3. eine

1) Dafür schreibt H. Ch. V, S. 357 nr. 11292 أبو الهيدام, während verschiedene Handschriften wieder anders lesen.

كتاب الراكاة betitelte Schrift d. h. wahrscheinlich über den Arákstrauch, der häufig bei Dichtern erwähnt wird, daher hier von seiner dichterischen Verwendung die Rede sein mag.

Ein Grammatiker, der in seiner Schriftstellerei ganz der alten Schule folgte, war der bis jetzt völlig unbekannte Abû 'Umar Mindâd bin 'Abdalḥamîd al-Karchî, mit dem Beinamen Ibn Lazzah ابن لزه. Er gehört zu den Gelehrten des persischen 'Irâḳ und erhielt seinen grammatischen Unterricht unstreitig in Baġdâd, da er ausdrücklich der gemischten Schule zugezählt wird. Doch wird in meinen Quellen weder ein Lehrer noch ein Schüler von ihm genannt und ebensowenig etwas über seine sonstigen Lebensverhältnisse berichtet. Dagegen werden folgende Schriften von ihm erwähnt: 1. über die Gedanken der Dichter كتاب معانى الشعراء — 2. ein Commentar zu dem Werke al-Ma'ânî von al-Bâhilî al-Anṣârî شرح معانى الباهلى الانصارى Vgl. S. 211 — 3. ein lexikalischer Sammler جامع اللغة, von welchem Ibn an-Nadîm ein Bruchstück sah — 4. ein Buch über die wilden Thiere كتاب الوحوش.

Mehr bekannt ist der Secretair, Dichter und Grammatiker Abû 'Abdallâh Muḥammad bin 'Abdallâh, oder, wie Andere z. B. Jâkût wollen, bin Aḥmad, oder, wie Ṣafadî schreibt, Muḥammad bin Muḥammad bin 'Abdallâh al-Baṣrî, gewöhnlich al-Mufaġġa' genannt, woraus bei Hâġî Chalfa (I, S. 321 Z. 2, II, S. 278 Z. 5 u. s. w. Vgl. darüber VII, S. 792) al-'Aġîġ العجيج geworden ist. Er hatte ausser Andern Ta'lab zum Lehrer und wechselte später mit Ibn Dureid Spottgedichte. Er war ein allgemein bewundener Dichter und entschiedener Schiit متصرف شيعى, und eine seiner Kasiden, betitelt die Aehnlichkeiten الاشبهاء, ist ein vollständiges Lobgedicht auf 'Alî; doch weiss ich nicht, ob die von Ṣafadî ihm beigelegte Kaside فى اهل البيت als mit dieser identisch betrachtet werden kann. Er starb 320 (932) wahrscheinlich in Baġdâd. Seine Schriften sind: 1. Eine von ihm besorgte Ausgabe der Gedichte des Chuwarazmî, der aber nicht der bekannte Dichter und Neffe Ṭabarî's Abû Bakr Muḥammad bin al-'Abbâs, auch at-Ṭabarchazî genannt, sein kann, da dieser erst 383 oder nach Andern zehn Jahr später starb — 2. der Dolmetsch über die Gedanken der Gedichte الترجمان فى معانى الشعراء oder, wie Ṣafadî und Hâġî Chalfa (II, S. 278 nr. 2906) sagen, الترجمان فى الشعر ومعانيه. Diese Schrift zerfällt in folgende Abschnitte حدود: a. über die Wüstenaraber (als die Urheber und Meister der arabischen Dichtkunst) حد الأعراب — b. über das Lobgedicht حد المديح — c. über

den Geiz (Cod. *المحل*) حدّ البخل — d. über die Geistesreife und das selbständige Urtheil حدّ الحلم والرأى — e. die Satyre حدّ المطايا (المطامنا) — f. über die Saumthiere حدّ الهجاء — g. über die Bäume und Gewächse حدّ الشجر والنبات — h. der Gebrauch ungewöhnlicher Ausdrücke und Wendungen حدّ — i. das Räthselgedicht حدّ اللغز — 3. der Retter von den Schwüren الحدّ المنقذ من الايمان (?) So liest Hâgî Chalfa (VI, S. 198 nr. 13212), der Fihrist dagegen الحدّ المنقذ في الايمان und auch Jâkût im Muštarik citirt S. 289 الحدّ المنقذ. Es fragt sich wer

Recht hat. Doch scheint Hâgî Chalfa von diesem Werke genau unterrichtet zu sein, da er es mit dem sonst unbekanntem und von mir auch oben nicht genannten Werke al-Mulâhin الملاحين von Ibn Dureid vergleicht. Şafadî zieht sogar dasselbe dem des Ibn Dureid vor und schreibt an einer Stelle ebenfalls الحدّ المنقذ, an einer andern Stelle gleich daneben aber im Wiener Exemplar ganz irrthümlich الحدّ المنقذ من الايمان, was offenbar Fehler des Abschreibers ist — 4. das Buch über die kurzen Spiesse كتاب الحروب, welches er unvollendet hinterliess — 5. die Bräute

der gelehrten Sitzungen عرائس المجالس. Bei Hâgî Chalfa (IV, S. 309 nr. 8562) kommt das Werk abermals unter dem Titel غرائب المجالس die Seltenheiten der gelehrten Sitzungen in der Redaction des Arabagîbâsî vor. Auch lautet der Name des Mufagga' daselbst anders, unstreitig nach einer etwas incorrecten Abschrift des Werkes — 6. die ungewöhnlichen Ausdrücke in den Gedichten des Zeid al-cheil زيد الخيل, wofür Şafadî und Hâgî Chalfa (I, S. 321 Z. 2) nur sagen, dass er die Gedichte des taïtischen Dichters redigirt habe. Vgl. über ihn H. Ch. VII, S. 598 unter 321.

Nach diesem schiitischen Grammatiker, welcher, wie seine Schriften zeigen, ein würdiger Nebenbuhler seiner frühern grammatischen Muster war, erwähnt der Fihrist al-Achfaś den Kleinen الاخفش الصغير, den ich oben (S. 63) nur wegen der Uebersicht aller der Männer, welche den Namen al-Achfaś führen, seinen Namensvettern unter den Basrensern flüchtig anreihete, zugleich aber bemerkte, dass er der gemischten Schule angehöre. Und so ist es. Von seiner Armuth war bereits ebenfalls die Rede, und dass dieselbe eine ausserordentliche war, geht aus einer Erzählung bei Ibn Challikân (nr. 448) hervor. Mit dem Dichter Ibn ar-Rûmî stand er nicht eben auf freundschaftlichem Fusse,

und da derselbe abergläubisch war, ging al-Achfaś häufig am frühen Morgen an dessen Thür und sprach Worte von übler Vorbedeutung aus, was jenen veranlasste den ganzen Tag über nicht aus dem Hause zu gehen. Schliesslich verdross den Dichter diese wiederholte Neckerei, so dass er sich in Spottgedichten, die in seinem Diwan aufbewahrt werden, an Achfaś zu rächen suchte. Allein dieser lernte sie auswendig, brachte sie unter beifälligen Aeusserungen in seinen Vorlesungen an und rühmte sich der ihm dadurch von Ibn ar-Rûmî erwiesenen Ehre. Al-Marzubânî bezeichnet des Achfaś geschichtliche und grammatische Kenntnisse als wenigbedeutend, daher auch das was er überlieferte sich in beschränkten Grenzen gehalten habe. Andere dagegen rühmen seine Kenntnisse als äusserst vielseitig und nennen ihn ausdrücklich einen *حافظ للاخبار*.

Die vier Schriften, welche er nach seinem 315 (928) plötzlich erfolgten Tode hinterliess, sind folgende: 1. Ueber den Auf- und Niedergang der Gestirne und ihren Einfluss auf die Witterung *كتاب الانواء* — 2. über den Dual und Plural *كتاب التثنية والجمع* — 3. über die Heuschrecken *كتاب الجراد*. — 4. ein Commentar zu dem Buche Sibawaih's. — Ferner überlieferte er des Mubarrad lexikalisches Werk al-Kâmil aus dessen Munde weiter. Ueber dieses bemerkt sein Verfasser in der Einleitung, dass es die verschiedenen Zweige philologischer Wohlredenheit, der prosaischen wie der dichterischen, der Sprichwörterkunde, der beredten Paränetik, der Kanzelberedtsamkeit und Epistolographik vereinige. Seine Absicht aber sei, alle in demselben vorkommenden ungewöhnlichen Wörter und dunkeln Gedanken zu erklären und von der grammatischen Construction Rechenschaft zu geben, so dass das Buch sein eigener Commentar sei¹⁾.

Der in der Mitte des vierten Jahrhunderts lebende Grammatiker ad-Dûmî, mit vollem Namen, soweit man ihn kennt, 'Abdallâh bin Ġa'far, gehört zu den Männern, über deren nähere Lebensumstände wir weitere Nachrichten abzuwarten haben. Doch kennen wir ihn als Verfasser einer Schrift über den Reim *كتاب القوافي* und einer über die Dialecte *كتاب اللغات*. Weder Sujûṭî noch Ḥâġî Chalfa erwähnt ihn.

Mehr wird uns von dem in der Nähe von Nisâbûr gebornen Abû Ḥâmid Aḥmad bin Muḥammad al-Buśtî (²⁾*البشتي*),

1) Die Worte also im Ḥâġî Chalfa (V, S. 28 Z. 5 — 9) von *أوله* bis *مستغنيا* sind aus Mubarrad's Werke selbst entlehnt und beziehen sich darauf. Demnach ist meine Uebersetzung in dieser Beziehung zu berichtigen und al-Mubarrad legem sibi fecit statt al-Achfaś legem sibi fecit zu lesen.

2) Barbier de Meynard hat, wie er in seinem Dictionnaire S. 107 bemerkt, das Leben des Aḥmad bin Muḥammad al-Buśtî in seinem Livre des littérateurs behandelt. Ich bedaure mir die Einsicht desselben nicht verschaffen zu können.

allgemeiner unter dem Namen al-Chârzanġî bekannt, berichtet. Bušt ist eine bedeutende Stadt in der Nähe von Nisábûr, zu deren Gebiet die Ortschaft Chârzanġ خارزنك oder خارزنج gehört (s. Barbier de Meynard im Dictionnaire S. 106 und 192). Man bezeichnet ihn in Chûrásân immer mit dem Ehrennamen der Imâm der Philologie, und in der That war er zu seiner Zeit einer der Meister der Sprachkunde, so dass man ihn selbst in Bagdád, als er dahin kam, wegen seiner Ueberlegenheit in sprachlicher Beziehung bewunderte, und Abû 'Umar az-Zâhid und die Scheiche von Irâk ihm das Zeugniß hervorragender linguistischer Kenntnisse gaben. Aber auch die Traditionskunde studirte er eifrig und hatte darin Abû 'Ubeidallâh al-Bûsanġî zu seinem Hauptlehrer und er hinwieder den Abû 'Abdallâh Muḥammad al-Hâkim, den im J. 321 (933) gebornen berühmten Verfasser des Mustadrak und vieler anderer sehr geschätzter Schriften, zu seinem Schüler in dieser Wissenschaft.

Al-Chârzanġî starb im Raġab 348 (Sept. oder Oct. 959), nachdem er folgende Schriften verfasst hatte: 1. Einen vervollständigenden Nachtrag zum Kitâb al-'Ain von Chalil تكملة كتاب — 2. einen Commentar zu den Versen, welche in dem Adab al-kâtib des Ibn Kuteiba vorkommen شرح ابیات ادب الکاتب und — 3. eine ins Einzelne eingehende Erklärung كتاب التفصيلة, wahrscheinlich auch lexikalischen Inhalts.

In demselben Jahre 348 starb auch der Schüler des Ibn Kuteiba und Ibn Abi'ddunġâ, der Grammatiker Abû'lġâsim 'Ubeidallâh bin Muḥammad bin Ġa'far bin Muḥammad al-Azdî. Er scheint in Bagdád zu Hause gewesen zu sein und hatte den im J. 390 (beg. 13. Dec. 999) in einem Alter von 85 Jahren verstorbenen al-Mu'âfâ bin Zakariġâ bin Jahġâ zum Schüler. Doch wird er nicht für durchaus zuverlässig erklärt. Von seinen Schriften werden folgende zwei erwähnt: 1. Ein Buch der verschiedenen Ansichten كتاب الاختلاف, ob der Grammatiker unter einander, oder der Traditionslehrer oder im Allgemeinen der Gelehrten, wird nicht gesagt — 2. das Buch der Rede كتاب المنطق.

Von Abû Rajġâs ربيع Ibrâhîm bin Abî Hâsim Aḥmad aś-Šeibânî oder, wie Andere wollen, al-Ķeisî al-Jamânî, der in Baṣra eine Steuereinnahmestelle bekleidete ولي عملا بالبصرة, kennt man zwar keine Schrift, doch wird er unter die Grammatiker gezählt, welche sich durch Beredtsamkeit und ein vorzügliches Gedächtniss auszeichneten, welches letzteres sich besonders in Kenntniss von Gedichten, Genealogien und den Schlachttagen der Wüstenaraber kundgab. Er starb im J. 349 (beg. 3. März 960).

Bekannter ist der mütterliche Oheim خال des Abû Naṣr

Ismâ'il al-Ġauharî al-Fârâbî, des Verfassers des Wörterbuchs *Şihâh* صحاح, Abû Ibrâhîm Ishâk bin Ibrâhîm al-Fârâbî, von welchem auch der Neffe Ismâ'il, nachdem Ishâk wiederum aus Jemen heimgekehrt war, in Fârâb unterrichtet wurde (s. H. Ch. IV, S. 91 Z. 10). Ishâk wohnte eine Zeitlang in Zabîd in Jemen, wo er sein geschätztes und vielgelesenes Werk, den *Dîwân* der Philologie ديوان الادب, schrieb. Dasselbe ist rein sprachlich und für den Chuwârazmsâh Atsiz verfasst. Es zerfällt in fünf Theile, über die Nennwörter, die Zeitwörter, die Partikeln, die Flexion der Nennwörter und die Flexion der Zeitwörter, und Ġauharî las dasselbe in Fârâb unter Leitung des Verfassers, wie er selbst in einer von ihm gemachten Abschrift berichtet, welche Jâkût in Händen hatte und einsah. Auch al-Hâkim erzählt, dass er einen Theil desselben unter Jûsuf bin Muḥammad bin Ibrâhîm al-Fargâni gelesen habe, der das Werk unter Abû 'Alî al-Hasan bin 'Alî bin Sa'îd az-Zâminî und dieser unter dem Verfasser Abû Ibrâhîm studirt hatte. — Ausser diesem philologischen Sammelwerke schrieb er einen Commentar zu der Unterweisung des Secretairs, شرح ادب الكتائب von Ibn Kuteiba und eine Darstellung der grammatischen Analyse بيان الاعراب. Er starb im J. 350 (beg. 20. Febr. 961) oder ganz in der Nähe dieses Jahres. — S. Hamaker im Spec. S. 49 und 242.

Der unter dem Namen der Richter القاضى bekannte Grammatiker Abû Bakr Muḥammad bin Ibrâhîm al-Awwâmî العوامى, wie Sujûtî nach dem Vorgange des Fihrist will, nicht القوافى oder القوافى, Şadîkî führt trotz seiner richterlichen Würde die Bezeichnung der Grammatiker und starb nach 350 (beg. 20. Febr. 961). Er ist Verfasser des grammatischen Werkes die Berichtigung und die Erläuterung (H. Ch. اصلاح و الايضاح). Weiter ist mir nichts von ihm bekannt.

In das Jahr 350 fällt auch noch der Tod eines andern Grammatikers und Richters. Es starb im Muḥarram (Febr. oder März) desselben der Kâdî Abû Bakr Aḥmad bin Kâmil bin Chalaf bin Şagara bin Manşûr bin Ka'b bin Zeid (oder, wie Sam'ânî will, bin Jazîd) aš-Şagarî al-Bagdâdî. Den Beinamen aš-Şagarî hatte er von seinem in Bagdâd ansässigen Urältervater الجدة الاعلى Şagara. Seine Kenntnisse umfassten die practischen Satzungen des Islâm الاحكام, die Koranwissenschaften, die Grammatik, die Dichtkunst, die Schlachttage ايام الناس und die chronologisch-biographischen Notizen تواريخ über die ersten Ueberlieferer der Traditionen. Auch gab er, wie wir sehen werden, über die meisten dieser Wissenschaften Schriften heraus. Er war einer der Schüler des Geschichtschreibers und Exegeten Muḥammad bin Ġarîr at-Ṭabarî, der, wenn er auch

von den Verfassern der *Ṭabaḳāt* zu den Schafaiten gezählt wird, doch nichts auf deren Ritus gab und seine eigenen Ansichten festhielt. Sein Schüler Aḥmad bin Kâmil, der später von Seiten des Abû 'Umar Muḥammad bin Jûsuf mit dem Richteramt von Kûfa betraut wurde, folgte ihm auch hierin und wird daher als

جزيرى المذهب bezeichnet. Doch behauptet Abû'lḥasan ad-Dâraḳuṭnî, dass er anderer Ansicht als jener gewesen sei und seine eigene Meinung gehabt habe اختار لنفسه مذهبا (S. später).

Die prophetischen Ueberlieferungen erhielt und lernte er von Muḥammad bin Sa'îd al-'Aufî, Muḥammad bin al-Ġahm as-Simmari, Aḥmad bin 'Ubeidallâh an-Narsî, Muḥammad bin Maslama al-Wâsiṭî, 'Abdallâh bin Rauḥ al-Madâinî, Abû Kilâba ar-Raḳâsî und Andern. Von ihm dagegen überlieferten weiter Abû'lḥasan ad-Dâraḳuṭnî, Abû 'Ubeidallâh al-Marzubânî und andere alte Scheiche, und Abû'lḥasan az-Zarḳaweih (Andere ar-Rizḳaweih رزقويه) pflegte, wenn er etwas aus seinem Munde anführte, zu sagen: Das hat uns ein Mann berichtet, wie Seinesgleichen meine Augen nicht wiedergesehen haben. Dagegen sagte häufig ad-Dâraḳuṭnî: Aḥmad bin Kâmil nahm es etwas leicht كان متساعلا. Oft berichtete er Dinge aus seinem Gedächtniss, welche sich in seinen Büchern nicht finden. Die Selbstliebe المحبب verdarb ihn, er verfuhr nach eigenem wählerischen Gutdünken und gestand keinem gelehrten Imâm eine principielle Lehrbestimmung اصلا zu. Dass seine Geburt in das Jahr 206 (beg. 6. Juni 821) fallen soll, wie Sujûṭî sagt, möchte nicht zulässig und dafür allerwenigstens 260 zu setzen sein. Ausserdem dass er ein Buch über das Leben und die Thaten des Propheten سير dictirte und über biographische Nachrichten öffentliche Vorlesungen hielt تكلم على الاخبار, verfasste er folgende Schriften: 1. Ueber die ungewöhnlichen Ausdrücke des Koran غريب القرآن — 2. Nachrichten über die Richter-Dichter اخبار القضاة الشعراء — 3. über die ältesten Textesrecensionen des Koran القراءات — 4. eine Geschichte تاريخ — Vgl. Veth im Suppl. S. 124 flg.

Von zwei Aegyptern, die hier als gelehrte Grammatiker nicht zu übergehen sind, obwohl sie weniger als Schriftsteller auftraten, ist der erste schon wegen seines Ehrennamens Sîbaweih besonders hervorzuheben. Er heisst mit vollständigem Namen Abû Bakr oder nach Andern Abû Imrân Muḥammad bin Mûsâ bin 'Abdal'azîz al-Kindî al-Miṣrî aṣ-Ṣeirafî, bekannt unter dem Namen Ibn al-Ġubbî ابن الجبى, nach Ibn al-Atir von Ġubb, einem Ort in Aegypten (s. Veth im Suppl. S. 50), und erwarb sich den Ehrennamen Sîbaweih durch seine umfassende

Kenntniss der Grammatik und der ungewöhnlichen Ausdrücke الغريب. Ausserdem aber war er in den Gedanken معاني des Koran, der Korankritik, der syntactischen Analyse, den practischen Satzungen des Islâm und den Traditionswissenschaften bewandert. Als frommer Schiit sprach er sich auf den öffentlichen Plätzen über die Lehre der Mutaziliten, über Ascese und über die Zustände und Verhältnisse der frommen Muslimen الصالحين aus. Durch seine Vorträge über die Ansichten der Mutaziliten الاعتزال, zu welchen sich Philologen, Juristen, fromme und gottesfürchtige Männer versammelten, machte er tiefen Eindruck, und selbst Fürsten الملوك nahmen an seinen gelehrten Sitzungen Theil. Er war 284 (beg. 8. Febr. 897) geboren, besuchte fleissig den Unterricht des schafitischen Rechtsgelehrten Ibn al-Haddâd und hörte bei Abû 'Abdarrahmân an-Nîsâbûrî und Abû Gâ'far at-Tabâwî. Sein Tod erfolgte in Alt-Kahira im J. 358 (beg. 25. Nov. 968).

Sein Landsmann Abû Bakr Muḥammad bin 'Abdallâh bin Muḥammad bin Ašta أشتة an-Naudarî (H. Ch. al-Kaudarî) wohnte ebenfalls in Alt-Kahira مصر, war ein tüchtiger Kenner der arabischen Sprache, im Herausfinden der Gedanken des Koran und der Dichter sehr scharfsinnig und empfahl sich als Schriftsteller durch schönen Stil. Er starb wo er gelebt, in Alt-Kahira, Mittwoch 27. Ša'bân 360 (25. Juni 971) und hinterliess folgende Schriften: 1. Das über die ältesten Textesrecensionen des Koran Kunde gebende Buch كتاب المتخبر في القراءات. Als tüchtiger Lehrer der Korankritik war er zur Herausgabe eines solchen Werkes ganz geeignet — 2. ein Werk über die alten Abschriften des Koran كتاب المصاحف, aus welchem ad-Dânî Mehreres in seinem Buche al-Itkân entlehnte.

Wo aber Abû 'Umar Ḥafṣ bin Gazzî جزى al-Bal-lûṭî, der 363 (beg. 2. Oct. 973) oder 362 starb, gelebt hat, ist unbekannt. Er wurde 98 Jahr alt und hinterliess den Ruf eines gründlichen Kenners der Grammatik und der ungewöhnlichen Ausdrücke الغريب. Als sein Lehrer wird 'Abdallâh bin Jahjâ genannt.

Der Grammatiker und Koranleselehrer Abû'ttajib 'Abd-algaffâr bin 'Ubeidallâh bin as-Sarî al-Ḥuḍeinî al-Wâsiṭî, den nach Veth (s. Suppl. S. 72 flg.) auch Ibn al-Atîr erwähnt, schrieb über die alten Textesrecensionen des Koran القراءات und starb 366 (beg. 30. Aug. 976), nachdem er Mancherlei von seinem Lehrer Abû Gâ'far at-Tabarî überliefert hatte.

Den Grammatiker Abû'lḥusein Ahmad bin Muḥammad bin 'Abdallâh bin Hârûn al-'Askarî erwähne ich hier vorzugsweise wegen seines Commentars, den er zu dem von Abû'lfaṭḥ 'Uṭmân Ibn Ginnî herausgegebenen syntactischen

Werke, die Unterweisung التلقين, noch bei Lebzeiten des Verfassers veröffentlichte und im Raġab 369 (Jan. oder Febr. 980) vollendete. Ebenso gab er einen Commentar zu dem Buche Mabramân's¹⁾, womit vielleicht dessen تلقين الجارى gemeint ist, heraus, und einen dritten zu dem Werke al-'Ujûn شرح النعيون, den Hâġi Chalfa nicht kennt. Obwohl die Wahl zwischen den bis zum Tode des Verfassers unter dem Titel النعيون erschienenen uns bekannt gewordenen Schriften nicht sehr gross ist, so lässt sich doch nicht bestimmen, welches die gemeinte sei, ob النعيون الاخبار von Ibn Kuteiba oder von Abû Ġa'far ad-Deilamî oder von einem Andern.

Wie schon früher der Fihrist, ohne dass ich es überall besonders bemerkt habe, Grammatiker aus verschiedenen Ländern aufzählt, deren Namen oder sonstige persönliche Verhältnisse nicht genau und ausführlich bekannt sind, so eröffnet er abermals hier mit Ibn Châlaweiġ eine Reihe von Männern, von denen sich allerdings zum grossen Theil auch anderwärts in unsern jetzt zugänglichen Quellen wenig nähere Nachrichten finden. Ich nehme sie hier der Vollständigkeit wegen auf ohne mich durch Unterbrechungen in ihrer vom Fihrist festgehaltenen Reihenfolge, für welche er keinen sichern Anhaltepunkt hat, stören zu lassen.

Abû 'Abdallâh al-Husein bin Ahmad bin Châlaweiġ bin Hamdân al-Hamdânî, gewöhnlich Ibn Châlaweiġ genannt, der Grammatiker und Meister in der Philologie, war auf allen Gebieten der Sprache zu Hause. Er begab sich im J. 314 (beg. 19. März 926) der Studien wegen nach Baġdâd, las den Koran unter Ibn Muġâhid, studirte die Grammatik und die humanistischen Wissenschaften unter Ibn Dureid, Niġtaweiġ, Abû Bakr Ibn al-Anbârî, Abû 'Umar az-Zâhid und Abû Sa'id as-Sîrafî, und hörte die Traditionen unter dem im J. 301 in einem Alter von 98 Jahren gestorbenen Imâm Muġammad bin Machlad bin Hafṣ al-'Aṭṭâr und Andern. Er selbst dictirte die Traditionen in der Freitagsmoschee von Medina جامع المدينة und seine Vorträge überlieferten seine Schüler, der im Dhîlhiġġa des J. 390 in einem Alter von 85 Jahren gestorbene und in der Grammatik und Sprache höchst bewanderte al-Mu'âfa bin Zakarîjâ bin Jahjâ, die Scheiche 'Abdalmun'im bin 'Abdallâh, al-Hasan bin Suleimân und Andere weiter. In seinen grammatischen Vorträgen theilte er seine Ansichten zwischen den beiden Schulen und verfuhr durchaus als Eklektiker. Später wohnte er in Haleb und starb daselbst im Dienste der Banû Hamdân d. i. des Seifuddaula und seiner Söhne im J. 370 (beg. 17. Juli 980). Mit Mutanabbi hatte er mancherlei gelehrte Zwiegespräche مناظرات und genoss

1) Vgl. S. 96. — Nicht Meiramân, wie Hâġi Chalfa I, S. 417 Z. 10 liest.

so hohes Ansehen, vorzugsweise in seiner grammatischen Schule, dass die Studirenden von weit her seinen Unterricht aufsuchten.

- Seine Schriften sind zahlreich und ich erwähne von ihnen die folgenden als hieher gehörend: 1. Ueber die Etymologie كتاب الاشتقاق — 2. die summarischen Hauptsätze, grammatischen Inhalts كتاب الجملى فى النحو — 3. über das Verbum itragássa كتاب اطروغش فى اللغة. Eine lexikalische Abhandlung — 4. über die alten Textesrecensionen des Koran القراءات — 5. das Buch des Anfängers كتاب المبتدى — 6. die grammatische Analyse von 30 Suren des Koran اعراب ثلاثين سورة من القرآن d. i. von der 86. Sure (الطارق) an bis zur letzten. Zugleich aber fügte er eine Erklärung des ursprünglichen Gebrauchs jedes einzelnen Wortes mit kurzer Angabe des uneigentlichen Gebrauchs desselben hinzu — 7. ein Commentar zur Dureidija oder Maḡṡūra des Ibn Dureid الدرديدية شرح — 8. über die Wörter mit verkürzbarem und nicht verkürzbarem â am Ende كتاب المقصور — 9. über den verschiedenen Gebrauch des Alif كتاب والمدود — 10. über das Masculinum und Femininum كتاب المذكر — 11. das Buch Leisa, Es ist nicht. Seinen Namen erhielt dieser kurzgefasste lexikalische Leitfaden von der in ihm durchgängig gebrauchten Formel: „Aecht arabisch ist nicht das und auch nicht das“ ليس فى (من H. Ch.) كلام العرب كذا وليس (ولا). Ein Anderer verfasste darüber eine zweite Schrift mit dem Titel Aleisa Ist es nicht? in welcher er manches von Ibn Châlaweih Ausgelassene nachholte — 12. das originelle Buch über die sieben alten Textesrecensionen des Koran البديع فى القراءات السبع — 13. Zusätze zu den grammatischen Formen der Nennwörter, der Zeitwörter und der Infinitive, von denen Sibaweih zuerst 380 in seinem Buche aufgeführt hatte. Vgl. H. Ch. I, S. 146 — 14. die Namen des Löwen اسماء الاسد — 15. der runde Korb الزنبيل المدور. Der Inhalt dieser Schrift ist mir unbekannt. Vermuthlich enthält sie eine Zusammenstellung mannichfacher lehrreicher Bemerkungen, so wie man in einem solchen Korbe verschiedene nützliche Dinge zusammenlegt — 16. ein Commentar zu des Niftaweih Kaside über ungewöhnliche Ausdrücke der ächt arabischen Sprache شرح قصيدة فى غريب اللغة — 17. über die Familie des Propheten كتاب الآل, welche nach seiner Meinung in 25 Classen zerfällt. Er erwähnt auch die zwölf Imame und die Haschimiden — 18. über die ehrenvollen Beinamen كتاب الانقباب — 19. Commentar zu dem Werke des

Koranlesehlers Ahmad bin Mûsâ al-Baġdâdî, gewöhnlich Ibn Muġâhid genannt und 323 (beg. 11. Dec. 934) gestorben, über die sieben alten Textesrecensionen des Koran شرح القراءات السبع — 20. über die Zehner كتاب العشرات — 21. Commentar zu der alphabetisch geordneten Schrift des Abû'l'abbâs Ahmad bin Wallâd über die Wörter mit verkürzbarem und nicht verkürzbarem à am Ende شرح كتاب المقصور والممدود لابن العباس أحمد بن ولان. Vgl. Ibn Chall. nr. 193 und Ibn Taġrîb. II, S. 370.

Das Buch al-'Ain von al-Chalîl war für die ersten Jahrhunderte des Islâm in lexikalischer Hinsicht von solcher Bedeutung, dass wir uns nicht wundern dürfen, wenn spätere Schriftsteller entweder ergänzend oder kritisierend immer wieder darauf zurückkamen. Wir haben schon öfter Gelegenheit gehabt, Schriften dieser Gattung zu nennen, und auch jetzt wieder führt uns der Fihrist einen anderweitig völlig unbekanntem Mann vor, der sich schriftstellerisch mit dem كتاب العين beschäftigte, von dem ich aber nicht weiss, ob er Abû Tawwâb oder Abû Tawâb oder Abû Tawwâb oder wie sonst zu schreiben ist. Er suchte das Kitâb al-'Ain von Chalîl in einem Werke unter dem Titel كتاب الاستدراك على الخليل في المهمل والمستعمل hinsichtlich der darin für ungebräuchlich und andererseits für gebräuchlich erklärten Ausdrücke zu ergänzen und zu berichtigen. Allein er verfiel mehrfach scharfen Kritiken, welche seine Verdienste schmälerten. Ausserdem verfasste er ein Werk unter dem Titel الاعتقاب, dessen Inhalt ich nicht zu bestimmen vermag.

Bekannter ist der Zeitgenosse des im J. 392 (beg. 20. Nov. 1001) gestorbenen Abû'lfaṭḥ Ibn Ġinnî, der mehr zur Schule von Basra sich neigende Grammatiker Abû'lġûd Kâsim bin Muḥammad bin Ramaḍân al-'Aġlânî, von welchem wir folgende Werke kennen: 1. Ein Compendium für die Studirenden der Grammatik كتاب المختصر للمتعلمين — 2. über die Wörter mit verkürzbarem und nicht verkürzbarem à am Ende كتاب المقصور والممدود — 3. über das Masculinum und Femininum كتاب المذكر والمؤنث — 4. über die verschiedenen Benennungen der Glieder der Menschen und Thiere كتاب الفرق.

Ihm steht dem Namen nach sehr nahe Muḥammad bin al-Ḥasan bin Ramaḍân, bekannt unter dem Namen der Bruder des Ibn Ramaḍân اخو ابن رمضان. Die Lebenszeit dieses Grammatikers wird nirgends angegeben. Er ist Verfasser einer Schrift über die Namen des Weines und des Mostes أسماء الخمر وعصيرها und einer zweiten unter dem Titel الدبرة, was الدبرة und الديرة gelesen werden kann.

Ebensowenig kennt man die Lehrer oder Schüler oder die Lebenszeit des Maknîmî مكنمى, der aus Churâsân stammte und sich durch die Vorzüge seines Stils empfahl. Seine zwei Schriften, von denen die erste über die Bedeutung der ersten und vierten Form gewisser Zeitwörter كتاب فعلت وافعلت handelt, alphabetisch geordnet ist und sich durch seine treffliche Anlage höchst vortheilhaft auszeichnet, und die zweite die grammatischen Abwandlungen zum Gegenstand hat كتاب التصارييف, sind auch durch ihren bedeutenden Umfang bemerkbar.

Mihnaf محنف ist uns hinsichtlich seiner persönlichen Verhältnisse ebenfalls nicht näher bekannt. Wir haben nur die Namen zweier Schriften von ihm: 1. eines Commentars über die Syntax كتاب شرح النحو und 2. eines Buches über die Verbalabwandlung كتاب التصريف.

Der in Aegypten sich aufhaltende Abû'l'abbâs Aḥmad bin Muḥammad, gewöhnlich al-Muḥallabî genannt, ist auch Ḥâgî Chalfa unbekannt geblieben, obwohl er Verfasser folgender beider Schriften ist: 1. Eines Commentars zu den علل النحو d. h. zu den Sätzen, welche zur Begründung der grammatischen Regeln als Beweisstellen dienen. Doch ist nicht gesagt, wer der Verfasser des Hauptwerkes ist — und 2. eines Compendium über die Syntax كتاب مختصر في النحو.

Ein anderer in Aegypten verweilender Grammatiker des gleichen Namens Aḥmad bin Muḥammad mit dem Beinamen Ibn Wallâd, der im J. 332 (beg. 4. Sept. 943) starb, schrieb eine Apologie Sîbawehî's gegen die Angriffe des Mubarrad انتصار ابن سيبويه على المبرد und ein alphabetisch geordnetes Buch über die Wörter mit verkürzbarem und nicht verkürzbarem â am Ende كتاب المقصور والممدود.

Ein dritter Aegypter Namens Aḥmad bin Muḥammad war ebenfalls Grammatiker und führt den Beinamen ar-Ruḥâbî, doch ist über seine schriftstellerische Thätigkeit nichts überliefert worden.

Abû Mušhir — oder مسهر — Muḥammad bin Aḥmad bin Marwân bin Jasîra دسمره lässt uns völlig im Ungewissen über seine Person und seine Verhältnisse. Von seinen Schriften nennen wir 1. seinen Sammler über die Syntax الجامع في النحو — 2. sein grammatisches Compendium مختصر — und 3. Nachrichten über Abû 'Ujeina Muḥammad bin Abî 'Ujeina كتاب اخبار ابى عيينة محمد بن ابى عيينة, über die sich nichts Näheres findet.

Auch von Ismâ'îl bin Muḥammad al-Ḳummî ist uns nichts bekannt, als dass er ein Buch über das Hamza كتاب الهمز

und ein anderes über die Beweisstellen zur Begründung der grammatischen Regeln كتاب العمل herausgab.

Der Schüler des im Jahr 312 (beg. 9. Apr. 924) gestorbenen Grammatikers Zağğàğ, Abû'lfahd al-Bašrî, las unter Anleitung desselben das Buch des Sîbawaih zweimal, und das zweite Mal äusserte der Lehrer: Abû'lfahd, du hattest beim ersten Male eine vortheilhaftere Physiognomie als beim zweiten بابا الفهد. انت في الدفعة الاولى احسن خالاً¹⁾ منك في الدفعة الثانية. Er schrieb eine Aufhellung über die Syntax كتاب الايضاح في النحو.

Abû'lkâsim 'Abdallâh bin Muḥammad, gewöhnlich al-Azdî (Cod. zweimal الاردي) genannt, stammte aus Bašra, ist Verfasser eines Buches über die Rede كتاب النطق und eines zweiten über die verschiedenen Meinungen der Gelehrten كتاب الاختلاف, wahrscheinlich in Bezug auf die Grammatik.

Völlig unzureichend sind die Nachrichten über den al-Harawî genannten Grammatiker, der schon um seines Heimaths-ortes Herât willen ausdrücklich zu den Persern gezählt wird. Man kennt von ihm eine Schrift über die Verbalabwandlung كتاب التصريف und eine im Allgemeinen der Commentar كتاب الشرح genannte.

Ebenso verhält es sich mit al-Miṣṣîšî, von welchem eine lexikalische Schrift unter dem Titel الشافي في اللغة der befriedigende Unterricht, und eine zweite unter dem Titel كتاب الافصاح die klare Auseinandersetzung erwähnt wird.

Nur um ein Jahr später als Ibn Châlaweiḥ, im J. 371 (beg. 7. Jul. 981), starb der beredte Grammatiker Abû'lfath Muḥammad bin Ġa'far bin Muḥammad al-Hamadânî, später al-Marâġî genannt. So bezeichnet ihn Sujûṭî, während Ibn an-Nadîm ihn ar-Râdi'î الرادعي statt al-Marâġî nennt und im Allgemeinen unter dem Namen Ibn al-Marâġî bekannt sein lässt. Er war Ḥâfiẓ und Geschichtserzähler اخباري, und verband mit diesen Eigenschaften besonnenen Freimuth und Seelenadel, den er auch als Erzieher am Hofe des Abû Mansûr²⁾ nicht

1) Der Text hat خال. Jedenfalls kann hier, vor dem comparativen ومن

nicht der Genitiv stehen, in Verbindung mit welchem احسن den Superlativ ausdrücken würde. Der Sinn ist: Deine Physiognomie oder deine ganze äussere Haltung versprach beim ersten Male bessere Erfolge als beim zweiten. Mit خالاً ohne Punkt würden die Worte bedeuten: Du warst beim ersten Male besser aufgelegt als beim zweiten.

2) Unter diesem Abû Mansûr haben wir wahrscheinlich den Sohn des im J. 331 entthronten Chalifen al-Muttaġî lillâh zu verstehen, dem für die Zeit des im J. 322 durch Ibn Muġla vom Throne gestürzten Chalifen Abû Mansûr al-ġâhir billâh wäre er wohl noch zu jung gewesen.

verleugnete. Einer seiner Lehrer in der Traditionskunde war Abû Ġa'far Ibn Kuteiba und einer seiner Schüler darin Abû'l-husein al-Mahâmili. Trotz seiner Jugend war er in Kenntniss der Grammatik und der schönen Wissenschaften ein vorleuchtendes Muster, und starb, wie schon bemerkt, 371 in Bagdâd, wo er seine Wohnung genommen hatte. Seine Schriften beschränken sich auf folgende drei: 1. Eine lexikalische unter dem Titel der Schönheitsglanz *البهجة*, ganz nach dem Muster des Kâmil von al-Mubarrad — 2. ein ebenfalls lexikalisches Werk, in welchem er Ergänzungen und Berichtigungen zum Kitâb al-'Ain von al-Chalîl gesammelt hatte *كتاب الاستدراك لما اغفله الخليل*. Hâgî Chalfa (I, S. 271 nr. 602) hat offenbar aus Versehen oder nach einer bereits verderbten Vorlage beide Werke unter dem Titel *كتاب الاستدراك لما اغفل البهجة* in eines zusammengeworfen — 3. die Namen der Länder *اسماء البلدان*.

An Ibn al-Marâgî erinnert der Schüler des im J. 312 gestorbenen az-Zagğâg, der aus Marâga stammende Abû Bakr Muĥammad bin 'Alî al-Marâgî, ein schroffer unzugänglicher Mann *ممتنع*, dabei aber gelehrt und fromm, der sich längere Zeit in Môsul aufhielt und daselbst in enger Verbindung mit Abû'l'abbâs lebte. Seine Blüthezeit fällt in die erste Hälfte des vierten Jahrhunderts, die Zahl seiner Schriften aber beschränkt sich auf folgende zwei: 1. Ein syntaktisches Handbuch *مختصر النحو* und 2. ein Commentar der Beweisstellen im Buche Sibaweih's *شرح شواهد سيديويه وتفسيرها*. Hâgî Chalfa (V, S. 101) bemerkt, dass er einen Commentar zu den Versen *ابيات* in demselben verfasst habe. Da aber jene Beweisstellen grossentheils aus Versen bestehen, so laufen beide Angaben so ziemlich auf eins hinaus.

Sujû'î erwähnt unter den Grammatikern auch Ađudaddaula, von welchem wir zwar keine grössere grammatische Schrift kennen, von dem wir aber oben im Leben des Grammatikers Abû 'Alî al-Fârisî (s. S. 110) gesehen haben, wie er mit völliger Beiseitesetzung seines hohen Ranges der aufmerksamste und bescheidenste Zuhörer in den grammatischen Lehrstunden war. Den Ehrennamen Ađudaddaula erhielt der Buide Abû Šuġâ' Fannâ Chusrau, der Sohn des Ruknaddaula Abû 'Alî al-Ĥasan, als er die Herrschaft über die Provinz Fars antrat. Er erwarb sich ausgezeichnete Kenntnisse in der humanistischen Literatur *ادب* und in der Sprache, sowohl grammatische als lexikalische, ja man hat von ihm darüber höchst anerkennungswerthe Untersuchungen *ادبكات حسنة في العربية*. Sein ganzer Charakter war nur auf das Edle gerichtet; alles Gemeine und Schlechte verachtete er und fand an Freigebigkeit wahre Freude.

Später kam auch Mōsul und Mesopotamien unter seine Botmässigkeit, und die Unterthanen gehorchten ihm gern. Er war es, der zuerst nach dem Chalifen in das Kirchengebet eingeschlossen, der erste, der im Islām mit dem Titel Šāhinšāh beehrt wurde. Er war es, der das Grab 'Alī's in Kūfa auffand, eine Kapelle darüber bauen und sich später ebenda begraben liess. Das von ihm im J. 368 (beg. 9. Aug. 978) in Baġdād erbaute Krankenhaus, *البیمارستان العصدی* genannt, stattete er trefflich aus. Dass Abū 'Alī al-Fārisī für ihn die grammatischen Schriften al-Īdāh und at-Takmila verfasste, wurde a. a. O. bereits berichtet. Dem grossen Esser Abū 'Alā an-Nadīm räumte er um seines Umgangs willen ein besonderes Haus ein. Als sich derselbe aber hinter seinem Rücken zu viel Freiheit im Reden herausnahm, liess er ihm, wie der verdorbene Text bei Sujūṭī sagt, 20 Geisselhiebe *سوط* und überdies 100 *عدلیة* geben. Diess besteht darin

أن يضرب زيادة على المائة عشرين ليلا يكون منها شيء غير مؤلم
 (فتكون تلك معدلة¹). Adudaddaula starb 48 Jahr alt Montag 8.
 Šawwāl 372 (26. März 983) in Baġdād. Vgl. Ibn Challikān nr. 543.

Nur ein Jahr später 373 (beg. 15. Juni 983) verschied der 112 Jahr alt gewordene Grammatiker Abū Bakr Muḥammad bin Ḥajjaweiḥ²) bin Muammal *بن مؤمل* al-Kurġī, von dem wir zwar keine Schriften kennen, wohl aber wissen, dass er eine tüchtige grammatische Schule heranzog. Er selbst war ein Schüler des Ibrāhīm bin al-Ḥasan bin al-Muġīra as-Sukkarī aus Hamadān, unter seinen Schülern aber thaten sich folgende drei namentlich hervor: der Grammatiker Kāmil bin Aḥmad, Abū'lḥasan bin aṣ-Šabbāh und der Ḥāfiẓ Abū Sa'īd 'Abdarrahmān bin Muḥammad al-Arīsī as-Samarḳandī.

Abū'lfaḍl Muḥammad bin Abī Ġassān, gewöhnlich al-Bakrī genannt, gehört zur Zahl derjenigen Grammatiker, von denen man nichts Näheres weiss. Nur soviel wird berichtet,

1) Diese Worte sind so zu lesen: أن يضرب زيادة على المائة عشرين
 أن يضرب زيادة على المائة عشرين ليلا يكون منها شيء غير مؤلم فتكون تلك معدلة
 d. h. dass er (der Schuldige) noch zwanzig Hiebe über die hundert hinaus bekommt, damit, wenn etwa unter diesen einige nicht weh gethan haben sollten, jene eine Ausgleichung bewirken (wörtlich: Damit nicht unter jenen einige nicht wehthmend, dann aber diese ausgleichend seien). Demnach muss es im Vorhergehenden umgekehrt heissen: liess er ihm 100 Geisselhiebe *سوط* und überdies 20 *عدلیة* geben. Fleischer.

2) *حبيوية*, wie Sujūṭī. oder *حبيوية* Ḥajjūjah. wie Ibn Challikān (nr. 331) vocalisirt.

dass er zwei Schriften hinterliess, ein syntaktisches Handbuch مختصر في النحو und eine Schrift über den Unterschied der Benennung der Glieder der Menschen und der Vierfüssler كتاب الفرق.

Neben diesem wird Abû'lfadl al-'Abbâs bin Muḥammad, der unter dem Namen 'Urâm عرام bekannt ist, erwähnt. Er war von hohem Stande رفيع; nachdem er aber einmal als Grammatiker aufgetreten war, wurde er ein entschiedener Freund lustiger Gesellschaft und gab sich diesem Hange ganz hin. Auch verfasste er Sendschreiben ترشلات voll muthwilligen Scherzes und toller Ausgelassenheit.

Einen andern Grammatiker Muḥammad bin al-Leit, gewöhnlich az-Zağğâğ genannt, welcher Lehrer des Sohnes Nâsiraddaula's war, sah Ibn an-Nadîm in Môsul, konnte aber nicht erfahren, ob er etwas Schriftliches verfasst habe. Seine Lebenszeit wird also wohl um die Mitte des vierten Jahrhunderts anzusetzen sein.

Der Schule von Kûfa war mehr als einer andern zugethan und in ihrem Geiste thätig Abû'lḥasan 'Alî bin Muḥammad bin al-Ḥusein al-Kûfî, gewöhnlich Ibn 'Abdûs genannt. Obwohl er für einen bedeutenden Grammatiker gilt, wissen wir doch nicht, wo und wann er gelebt hat. Von seinen Schriften werden uns folgende vier gerühmt: 1. Die Zeitmessung der Verse vermittelt der Metrik ميزان الشعر بالعروض — 2. die Gedanken der Gedichte معاني الشعر — 3. die Gedanken des Ausrufs „Lob sei Gott“ und des Gebets معاني التمجيد والثناء — 4. der Beweis, über die Stellen, welche den Regeln der Syntax zu Grunde liegen البرهان في علم النحو.

Jûnus bin Muḥammad bin Ibrâhîm al-Wafrâwandî, wofür Hâgî Chalfa (VI, S. 418 Z. 3) al-Rafrâwandî schreibt, berührte als grammatischer Schriftsteller ähnliche Gegenstände in seinen Schriften wie Ibn 'Abdûs. Man erwähnt von ihm: 1. Den vollständigen Unterricht über die Metrik الوافي في علم العروض und — 2. den befriedigenden Unterricht über die Wissenschaft des Koran الشافي في علم القرآن.

Aus Dîmurt oder Deimurt, einem Orte in der Nähe von Isfahân, (vgl. das Dictionn. von Barbier de Meynard S. 250) stammt der Grammatiker Abû Muḥammad al-Ḳâsim bin Muḥammad, gewöhnlich ad-Dîmurtî genannt oder, wie Hâgî Chalfa (II, S. 393 Z. 8) schreibt, al-Isfahânî, welchem wir folgende drei Schriften verdanken: 1. Die Richtung der Zungen تقويم اللسان — 2. die Läuterung des Sprachgefühls über die seltenen Ausdrücke des Altarabischen تهذيب الطبع في نوارر اللغة — 3. das Buch über das im Kâmil (von al-Mubarrad) nebenbei Erwähnte كتاب المعارض في الكامل.

Zu denjenigen Grammatikern, deren Vaterland, Aufenthaltsort und Studiengang selbst schon im vierten Jahrhundert nicht bekannt waren, gehört zunächst noch Abû'l'abbâs oder, wie Hâgî Chalfa will, Abû Bakr Muḥammad bin Chalaf bin al-Marzubân, der im J. 309 (beg. 12. Mai 921) starb und folgende Werke verfasst hat: 1. der umfassende Sammler über die Koranwissenschaften *الحماوى فى علوم القرآن*, ein Buch von 27 Heften *جزء* — 2. eine Hamâsa oder dichterische Anthologie *كتاب الحماسة* — 3. Lebensgeschichte des 'Abdallâh bin Gâfar bin Abî Tâlib *أخبار عبد الله بن جعفر بن أبى طالب عليهم السلام*. Schon diese Schrift verräth den persischen Ursprung des Verfassers — 4. das Buch der Schwarzen und ihr Vorzug vor den Weissen *كتاب السودان وفضلهم على البيضان*, über dessen Inhalt man sich, wie Sujûtî meint, nicht wundern dürfe, da Ibn Marzubân auch eine Schrift über den Vorzug der Hunde vor vielen Kleiderträgern d. h. Menschen verfasst habe. Vgl. H. Ch. V, S. 96 nr. 10199 und VI, S. 328 nr. 13703.

Zu obiger Classe gehört ferner Abû'lḥasan Muḥammad bin al-Husein, der Verfasser 1. eines Buches über die Beweisstellen, auf welchen die syntaktischen Regeln beruhen *كتاب العلل* — 2. einer Anleitung *كتاب الهداية*, wahrscheinlich ebenfalls grammatischen Inhalts, und 3. eines Commentars zu al-Garmî *شرح الجرمي*, ohne Andeutung über das Werk dieses im J. 225 (beg. 12. Nov. 839) gestorbenen basrensischen Grammatikers, auf welches der Commentar sich bezieht. Ist es vielleicht dessen Küchlein *الفرخ* (s. oben S. 82)?

Von drei andern Grammatikern Abû Aḥmad bin al-Ḥallâb, Abû 'Abdallâh an-Namirî und Bardaweih *بردويه*, worunter wohl Abû Gâfar al-Iṣfahânî, Barzaweih *برزويه* beige nannt, der Famulus *غلام* des Niṭaweih zu verstehen ist, kennt man nur die Namen. Der letztere war auch Schüler des oben (S. 195) erwähnten Grammatikers Abû Mûsâ Suleimân, gewöhnlich al-Ḥamiḍ genannt, welcher 305 (918) starb. Wahrscheinlich ist der Zweitgenannte, an-Namirî, einer und derselbe mit dem Scheich Abû 'Abdallâh Muḥammad bin 'Abdarrahmân an-Namirî, dem Verfasser der Belehrung über die Verdienste des Gebets für den Besten der Menschen d. i. den Propheten Muḥammad *الإعلام بفضل الصلاة على خير الأنام*. S. H. Ch. I, S. 364 nr. 962.

Mehr wissen wir von dem im J. 388 (998) gestorbenen und hauptsächlich in der classischen Sprache wohl unterrichteten Abû 'Alî oder Abû 'Abdallâh Muḥammad bin al-Ḥasan bin al-Muzaffar al-Ḥâtimî al-Baġdâdî, einem der gelehrten persönlichen Gegner Mutanabbî's. Sein Hauptlehrer in den philo-

logischen Wissenschaften war Abû 'Umar az-Zâhid, aus dessen gelehrten Vorträgen er viele unterhaltende Geschichten اخبار entlehnte. Ebenso benutzte er auch nach dem Zeugniß Jâkût's Mancherlei aus den Vorlesungen Ibn Dureid's.

Von seinen zahlreichen Schriften heben wir folgende hervor: 1. Eine Abhandlung, die von seinem Namen den Titel الرسالة الحاتميه führt. Er berichtet darin über das zwischen ihm und Mutanabbî Verhandelte وما دار بينه وبين المتنبي, über dessen Plagiate, Fehler in seinen Gedichten u. s. w. Ibn Challikân nennt diese Schrift ein Probestück des vielseitigsten Wissens und der ausgebreitetsten Belesenheit. — Eine andere Schrift ganz ähnlichen Inhalts von ihm führt den Titel الموسوعة في مساري المتنبي die aufhellende Abhandlung über die Hauptfehler Mutanabbî's. Mit Sujûtî, der diese beiden Schriften als verschieden aufführt, stimmt Hâgî Chalfa (III, S. 312 und VI, S. 261 nr. 13433, wo الحاتمى statt المتنبي zu lesen ist), welcher der الموسوعة einen Umfang von zwölf zehnbliätterigen Lagen giebt, nicht überein. Er verschmilzt beide Schriften zu einer; wenigstens weiss er von der ersten Abhandlung nichts. Und das mit vollem Recht, da Ibn Challikân (nr. 660) ausdrücklich sagt, dass jene رسالة حاتميه vom Verfasser den Titel الموسوعة erhalten habe — 2. der Schmuck der schlagfertigen Gegenrede über die Dichtkunst حلية المحاضرة, eine Anthologie von zwei Bänden voll geistreicher und witziger Gedanken — 3. das Geheimniss der Dichtkunst und die Geheimnisse der Beredtsamkeit سر الصنعة واسرار, ähnlichen Inhalts — 4. über das Geschmückte und Schmucklose كتاب الحالى والعاطل. So, الحالى, liest Sujûtî statt الحالى, jedenfalls richtig, wie der stehende Gegensatz zwischen الحالى und العاطل zeigt (s. den 1. Vers des Carmen Tograi). Auch diese Schrift handelt über die Poesie. — Ebenso 5. die uneigentliche Ausdrucksweise المجاز — 6. ein Handbuch der arabischen Sprache مختصر العربية. Grammatisch — 7. ein lexikalisches Werk كتاب في اللغة, welches er nicht vollendete — 8. das Getränk d. i. der Wein الشراب — 9. die Ueberlegenheit البراعة. Wahrscheinlich ist unter diesem Wort hier براءة الاستهلال (s. Mehrens Rhetorik der Araber S. 143) zu verstehen — 10. die von Andern entnommenen Erzählungen und die kunstlosen Gedichte منتزوع الاخبار ومطبوع الاشعار.

Ibn Challikân, der dem Hâtimî einen besondern Artikel (nr. 660) gewidmet hat, nennt ihn Secretair كاتب und bezeichnet ihn als einen hervorragenden Gelehrten und Schriftsteller. Von

seinen Schülern nennt er Abû'lkâsim 'Alî at-Tanuchî und giebt einen langen Auszug aus der Einleitung der Schrift gegen Mutanabbî, welcher die Veranlassung ihres gespannten Verhältnisses schildert. Al-Hâtimî starb Mittwoch 27. Rabî' II, 388 (Ende April 998).

Einen Gesinnungsgenossen Mutanabbî gegenüber fand al-Hâtimî an Abû'lkâsim Ismâ'îl bin 'Abbâd bin al-Abbâs bin 'Abbâd bin Ahmad bin Idrîs at-Tâlaḡânî, welcher als Wezir der beiden Buiden Muajjadaddaula bin Ruknaddaula und dessen Bruder Fachraddaula zuerst den Titel aṣ-Ṣâhib, der Freund oder Genosse, wahrscheinlich deshalb führte, weil er der Gefährte des Muajjadaddaula von seiner Jugend an war. Tâlaḡânî, aus Tâlaḡân einer Stadt im Gebiet von Ḳazwîn abstammend¹⁾, wurde 16. Dû'lḡa'da 324 (5. Oct. 936) in Istachar oder in Tâlaḡân geboren und lernte das reine Arabisch unter Abû'lḡusein Ahmad bin Fâris. Ausserdem waren Abû'lfaḡl bin al-'Amîd und sein eigener Vater seine Hauptlehrer, die Orte aber, wo er seine Studien machte, Rei und Bagdâd. Wenn er in seiner Jugend in die Moschee ging um zu lesen, gab ihm seine Mutter an jedem Tage einen Dinar und einen Dirhem mit dem Worten: Gieb diesen dem ersten besten Armen, dem du begegnest, als Almosen. Das blieb seine Gewohnheit bis er heranwuchs. So wurde er, wie Ibn Challikân (nr. 95) sagt, eine kostbare Perle seiner Zeit und ein Wunder seines Jahrhunderts durch seine Talente, seine Tugenden und seine edle Gesinnung. Ta'âlibî bemerkt, er finde keine Worte die Feinheit seiner Sitten und die Grösse seiner Gelehrsamkeit, seiner Freigebigkeit und seines Edelmuths zu schildern. Ebenso sind andere Schriftsteller seines höchsten Lobes voll, und auch die Buiden wetteiferten in Gunstbeweisen gegen ihren Wezir. Hier gilt uns zunächst seine philologische Thätigkeit, die von nicht geringer Bedeutung ist.

Das umfangreichste seiner Werke sind die sieben Bände des „Oceans“ *المحيط في اللغة*, eines alphabetisch geordneten Wörterbuchs mit der Erklärung vieler Wörter, aber mit wenig Beweisstellen. Es umfasst einen grossen Theil des arabischen Wortvorraths, und es beruht nur auf einer willkürlichen Abtheilung der Bände, wenn Sujûṭî wahrscheinlich nach einem ihm vorliegenden Exemplar diesem Werke zehn Bände beilegt — 2. Da Mutanabbî am Hofe der Buiden seinen ganzen Hochmuth zur Schau trug, so dürfen wir uns nicht wundern, wenn Ismâ'îl bin 'Abbâd nicht nur al-Hâtimî's Gesinnungen gegen den Dichter theilte, sondern bei seinem Wissen und seiner geistigen Begabung

1) S. Barbier de Meynard im Dictionn: S. 377, wo auch von seinem Vater und einem im Geiste der Mutaziliten geschriebenen Werke desselben sur les principes du Koran die Rede ist. Dasselbe Dictionnaire lässt Ismâ'îl 326 geboren werden.

dieser Gesinnung auch öffentlichen Ausdruck gab. Seine Schrift führt den Titel: Enthüllung der Hauptfehler (in den Gedichten) Mutanabbî's *الكشف عن مساوى المتنبي* oder, wie Ibn Challikân sagt, *عن مساوى شعر المتنبي*¹⁾ — 3. die Geschichte der Wezire *كتاب الوزراء* oder *اخبار الوزراء* — 4. hinreichende Belehrung über die Metrik *الاقتناع في العروض* — 5. ein Auszug aus dem Wörterbuch *Ġamhara* des Ibn Dureid unter dem Titel der kostbare Edelstein *جوهرة الجمهرة* oder *الجوهرة* — 6. ein Diwan Gedichte *ديوان شعر* — 7. eine Sammlung Sendschreiben *رسائل*, die sich über die verschiedenen Arten der Schreibkunst und des Briefstils verbreitet und in 15 Capitel abgetheilt ist — 8. die Vorzüge des Neujahrstages *فضائل النيروز* oder, wie Ibn Challikân schreibt, *الاعبياد وفضائل النيروز* die Feste und die Vorzüge des Neujahrstages. Doch bezeichnet Hâgî Chalfa (V, S. 46 nr. 9869) das Buch der Feste *كتاب الاعبياد* als ein besonderes — 9. die hinreichende Belehrung über die Abfassung von Sendschreiben *كافي الرسائل* oder *الرسائل في الكافي* — 10. das Buch über die Namen Gottes und seine Eigenschaften *كتاب اسماء الله تعالى وصفاته* — 11. das Buch über das Imâmat *كتاب الامامة*, in welchem er die Vorzüge des Chalifen 'Alî bin Abî Tâlib hervorhebt, jedoch die Rechtmässigkeit des Imâmats seiner drei Vorgänger aufrecht erhält.

Sein Lehrer in der Grammatik Ibn Fâris widmete ihm nicht nur ein lexikalisches Werk, sondern nannte es auch nach seinem Namen *aş-Şâhibî* und legte es in der Bibliothek seines Schülers des Wezirs nieder. Es handelt dasselbe über die genaue Kenntniss der classischen Sprache *فقه اللغة* und über die von den Arabern in derselben beobachteten Regeln. Als Seifaddaula dem Verfasser des Buchs der Gesänge *كتاب الاغاني* Abû'lfarag 'Alî al-Işfahânî dafür nur 1000 Dinare schickte, bezeichnete Ismâ'îl aş-Şâhib diese Belohnung als zu gering, rühmte die allseitigen Vorzüge des Werkes und bemerkte, seine Bibliothek sei zwar 117000 Bände stark, unter ihnen aber keiner, der ihn jede Nacht so trefflich unterhalte wie das Buch der Gesänge. Derselbe hatte früher auf seinen Reisen immer eine Bibliothek von dreissig Kamelladungen mit sich geführt; nachdem aber das Buch der Gesänge in seine Hände gekommen war, nahm er nur dieses mit sich. Auch der Fürst Adudaddaula trennte sich nie von ihm, weder auf Reisen noch zu Hause. Ismâ'îl starb in der Freitagsnacht 24. Şafar 385 (30. März 995) in Rei zum grössten Leidwesen der ganzen Stadt, deren Thore zum Beweise der allgemeinen Trauer geschlossen wurden. Als seine Leiche nach

1) Proben daraus s. in Dieterici's Mutanabbi und Seifuddaula, S. 58—60.
Abhandl. der DMG. II, 4.

Isfahân gebracht wurde, erfüllte das Volk die Luft mit lauter Klage und warf sich auf die Erde. Sein Fürst Fachraddaula und dessen sämtliche Officiere begleiteten den Leichenzug.

Noch vor diesen beiden Männern, al-Ĥâtimî und Ismâ'îl as-Şâhib, starb Sonntag 4. Ġumâdâ I 381 (19. Juli 991) der Grammatiker Abû'lĥasan Muĥammad bin 'Abdallâh bin al-'Abbâs, bekannt unter dem Namen Ibn al-Warrâk, der Schüler des Abû Bakr Muĥammad bin al-Ĥasan bin Miĥsam, unter welchem er den Koran mit den Textesüberlieferungen las und dessen Vorträge er weiter überlieferte, sowie es sein Schüler Abû 'Alî al-Ahwâzî mit den seinigen that. Zu dem unter den Basrensern genaunten Abû Sa'id al-Ĥasan as-Sîrâfî, der 368 (979) starb, war er als dessen Schwiegersohn على ابنته in nächster Beziehung. Von seinen Schriften kennen wir: 1. Beweisstellen, auf welchen die syntaktischen Regeln beruhen علم النحو — und 2. einen Commentar zu der grammatischen Muĥaddima des Ġarmî unter dem Titel die Leitung الهداية.

Der soeben genannte Abû Sa'id al-Ĥasan as-Sîrâfî erinnert uns an dessen Sohn den Grammatiker und Imâm Ġamâl-ad-dîn Abû Muĥammad Jûsuf bin al-Ĥasan bin 'Abdallâh, bekannt unter dem Namen Ibn as-Sîrâfî. Er war nicht nur der Schüler seines Vaters, sondern wurde auch dessen Nachfolger in allen von ihm gelehrten Wissenschaftszweigen, nachdem er schon bei Lebzeiten desselben die Studirenden erfolgreich unterrichtet hatte. Dabei war er ein frommer und enthaltsamer Mann und lebte und kleidete sich sehr einfach. Mit dem Grammatiker Abû Tâlib Aĥmad bin Abî Bakr al-'Abdî unterhielt er einen gelehrten Streit, der auch in die Oeffentlichkeit drang und weiter besprochen wurde. Bis an seinen Tod führte er ein unausgesetzt der Wissenschaft gewidmetes Leben mit dem glücklichsten Erfolg, wie auch seine zahlreichen und mit grossem Beifall aufgenommenen Schriften beweisen. Er wurde nur 55 Jahr alt, war 330 (beg. 26. Sept. 941) geboren und starb in der Nacht zur Mittwoch 27. Rabi' I 385 (1. Mai 995).

Zuerst erwähne ich von seinen Schriften die Vollendung des von seinem Vater unvollendet gelassenen Werkes „der hinreichende Unterricht über die Syntax الإقناع في النحو“, ein seinem ganzen Inhalte nach vortreffliches Buch, hervorgegangen aus den während und zu der Abfassung seines Commentars über das Buch Sibawehî's gemachten Studien, das abgeklärte Ergebniss der ernstesten Forschungen — 2. ein Commentar zu demselben Buche Sibawehî's und zwar vorzugsweise zu den Versen desselben, der als etwas in seiner Art Vollendetes angesehen wird. Vor Allem leuchten überhaupt als glänzende Sterne seiner sprachlichen Gelehrsamkeit die Commentare, welche er zu den Versen verschiedener Werke schrieb, nämlich ausser dem ebengenannten — 3. ein

Commentar zu den Versen des غريب المصنف von Abû 'Ubeid al-Kâsim bin Sallâm — 4. ein Commentar zu den Versen in dem Werke von Abû Ishâk Ibrâhîm az-Zağğâg über die Gedanken des Koran — 5. ein Commentar zu den Versen im اصلاح المنطق von Ibn as-Sikkît, der ebenfalls sehr gelobt wird — 6. ein Commentar zu den Versen im معجزات von Abû 'Ubeida Ma'mar bin Mutannâ. Ebenso begleitete er die Bücher, welche unter seiner Anleitung gelesen wurden, mit den lehrreichsten sprachlichen Bemerkungen, die immer nur die Classicität vor Augen hatten, wie aus mehreren von Ibn Challikân (nr. 848) aufbewahrten Beispielen hervorgeht.

Wenn vorhin bemerkt wurde, dass Ibn as-Sîrâfî mit dem Grammatiker al-'Abdî einen gelehrten Streit unterhielt, so ist zugleich darauf aufmerksam zu machen, dass beide Schulgenossen waren, indem letzterer ebenfalls den Unterricht des Vaters des Ibn as-Sîrâfî besuchte. Al-'Abdî, so genannt von 'Abdalkeis bin Afşâ¹⁾ bin Du'mî, dem Vorfahren eines grossen bekannten Stammes, heisst vollständig Abû Tâlib Aḥmad bin Bakr bin Bakîja al-'Abdî und hatte ausser as-Sîrâfî auch Abû'lḥasan ar-Rumânî und Abû 'Alî al-Fârisî zu Lehrern in der Grammatik. Von seinen weitem persönlichen Verhältnissen ist nichts bekannt. Unstreitig hatte er seinen Aufenthalt in Bagdâd, wo er sich zu einem geschickten und verdienstvollen Grammatiker ausbildete. Er starb Donnerstag 20. Ramaḍân 406 (3. März 1016) und ist Verfasser eines beifällig aufgenommenen Commentars zu dem Werke seines Lehrers Abû 'Alî al-Fârisî, bekannt unter dem Titel الايضاح في النحو die Aufhellung über die Syntax (vgl. S. 110 flg.).

Abû 'Abdallâh al-Husein bin 'Alî an-Namirî النمرى scheint ausser der Grammatik auch noch andere ziemlich heterogene Wissenschaften behandelt zu haben, und ist nicht mit dem von Hâgî Chalfa (I, S. 364 nr. 962) und von uns ebenfalls bereits erwähnten (s. S. 238) Scheich Abû 'Abdallâh Muḥammad bin 'Abdarraḥmân an-Namirî oder an-Namarî zu identificiren. Al-Husein lebte in Baṣra, war in den humanistischen Wissenschaften und in der Sprache wohl unterrichtet und trat selbst als Dichter auf, wie uns ausser andern ausdrücklichen Angaben eine Probe im Ibn Challikân (nr. 647) beweist, in welcher er den Tod seines Rivalen Abû 'Abdallâh Muḥammad bin al-Mu'allâ al-Azdî beklagt. Er starb im J. 385 (beg. 5. Febr. 995).

Von Schriften werden ihm folgende beigelegt, (Hâgî Chalfa kennt nur die erste davon): 1. Buch des Glanzes, über die Farben

1) Nicht اقصى, wie in Ibn Challikân (nr. 40) bei Wüstenfeld steht. S. Ibn Dureid S. 196, Ibn Ḥuteiba S. 45, de Slane zu seiner Uebersetzung des Ibn Challikân I, S. 46 Anm. 1 und Wüstenfeld im Register zu den genealogischen Tabellen S. 48.

كتاب اللمع (الملمع. Suj.) في الالوان — 2. über die Gedanken der Hamasa كتاب معاني الحماسة — 3. Buch des Schmuckes كتاب الحلي, dessen Inhalt sich nicht errathen lässt, wenn es nicht etwa, worauf allerdings die folgende Schrift hindeutet, ganz einfach von wirklichem Schmuck handelt — 4. die Namen des Silbers und Goldes اسماء الفضة والذهب — 5. über die Pferde كتاب الخيل.

Der in demselben Jahre 385 gestorbene Grammatiker Abû Tâlib Sa'd bin Muḥammad bin Hillî (oder Gîllî) bin al-Ḥasan bin Ma'bad bin Maṭar (Suj. مطر) bin Mâlik bin al-Ḥarîṭ bin Sinân al-Uzurî (wofür Hâgî Chalfa III, S. 311 الازرى schreibt), bekannt unter dem Namen al-Wâḥid, war in allen Zweigen der Sprachkunde und der humanistischen Wissenschaften tüchtig unterrichtet, namentlich in der Dichtkunst, der classischen Sprache, der Grammatik, der Reimlehre und der Metrik. Von denjenigen Lehrern, deren Vorträge er weiter überlieferte, wird uns allein Abû Tâlib bin Baṣrân genannt, und auch von seinen Schriften ist uns nur sein Commentar zum Diwân Mutanabbî's شرح ديوان المتنبي bekannt geworden.

Zwei Jahre später, Dienstag 26. Raġab 387 (Aug. 997) starb Abû 'Ikâsim 'Ubeidallâh bin Muḥammad bin Ġarw al-Asadî, der Grammatiker und Metriker, seinem Glauben nach Mutazilit. Er stammte aus Mōsul, begab sich aber der Studien wegen nach Baġdâd, hörte daselbst Abû 'Ubeidallâh al-Marzubânî, und in den philologischen Wissenschaften die drei grossen Grammatiker Abû 'Alî al-Ḥasan al-Fârisî, Abû'lḥasan 'Alî ar-Rummânî und Abû Sa'îd al-Ḥasan as-Sirâfî. Ausserdem schrieb er eine schöne Hand, war genau in der Orthographie ضبط und mit den alten Textrecensionen des Koran und der arabischen Sprache wohl bekannt. Von seinen Schülern wird uns nur Aḍudaddaula genannt, dessen Mentor er war, dagegen kennen wir vier von seinen Schriften, und zwar: 1. Einen Commentar zum Koran

بسم الله الرحمن الرحيم, in welchem er von den Worten تفسير القرآن — 2. der aufhellende Unterricht über die Metrik الموضوع في العروض — 3. die deutliche Belehrung über den Reim المفصح في القوافي. So wenigstens schreibt Sujûṭî, während Hâgî Chalfa (VI, S. 36 nr. 12635) في القراءات über die alten Textesrecensionen des Koran liest — 4. das Ziel, über die Wissenschaften der alten Textesrecensionen des Koran الامد في علوم القراءات.

Abû Bakr Muḥammad bin 'Alî bin Muḥammad oder, wie Andere wollen, bin Aḥmad der Koranleselehrer, gewöhnlich al-Udfuwî, al-Adfuwî oder al-Adfawî genannt,

studirte mit vorzüglichem Erfolg die Grammatik unter Abû Ġa'far an-Nahhâs und die Korankritik *القرآنة* unter Abû Ġânim al-Muzaffar bin Ahmad bin Hamdân. Mit diesen wissenschaftlichen Studien verband er eine strenge Frömmigkeit und trieb als Gewerbe in Alt-Kabira den Holzverkauf. Doch blieb die Philologie und die Korankritik nach Nâfi's Textrecension sein Lieblingsstudium, und in letzterer galt er geradezu als der hervorragendste Kenner seiner Zeit.

Al-Udfuwî wurde in Udfû in der ägyptischen Landschaft Şa'id 333 oder richtiger im Şafar 334 (Spt. oder Oct. 945) geboren und starb Donnerstag 7. Rabî' I. 388 (9. März 998) mit Hinterlassung folgender Schriften: 1. Die hinreichende, andere Bücher entbehrlich machende Erklärung, ein Commentar des Koran *القرآن* (H. Ch. علم في تفسير), 100 oder nach Anderen 120 Hefte *مجلد* stark, über welche er 12 Jahre gearbeitet hatte. Offenbar ist die Lesart *الاستغناء* bei Hâġî Chalfa (I, S. 273 nr. 616 und II, S. 353 nr. 3216) statt *الاستغناء* nicht zulässig — 2. die befriedigende Belehrung über die gesetzlichen Bestimmungen in Betreff der religiösen Musik *الاقناع في احكام السماع* — 3. eine Schrift über die Imâla, welche Widerspruch erfahren haben muss, da Abû Muġammad Makkî bin Abî Tâlib al-Ķeisî eine schiedsrichterliche Beurtheilung unter dem Titel die gerechte Abwägung *الانتصاف فيمن رآ على ابى بكر الادفوى في كتاب الامالة* darüber herausgab.

Wie wir bereits früher (s. S. 227 flg.) einem Grammatiker begegneten, der wegen seiner Neigung zu den Ansichten des grossen Historikers und Koranexegeten, Abû Ġa'far Muġammad at-Ṭabarî mit dem Beinamen Ibn Ġarîr, die Bezeichnung al-Ġarîrî führte, so haben wir hier einen zweiten zu erwähnen, der sich an die Rechtsschule desselben Imâm anschloss und den gleichen Beinamen annahm. Es ist diess Abû'lfarag al-Mu'âfâ bin Zakarîjâ bin Jahjâ an-Nahrawânî al-Ġarîrî, bekannt unter dem Namen Ibn Ṭarârâ, ein in der Grammatik, der classischen Sprache, der Rechtslehre, den biographischen Nachrichten *الاخبار* und der Gedichtskennntniss gleich bewandeter Gelehrter, welcher das Richteramt in dem weitläufigen Stadtviertel von Bagdâd auf dem östlichen Ufer, Bâb at-ṭâk genannt, als Stellvertreter des Richters Ibn Şabr versah. Von seinen Lehrern werden uns Abû'lġâsim al-Baġawî, Abû Bakr bin Abî Dâûd, Jahjâ bin Şâid, Abû Sa'id al-'Adawî und Andere genannt, seine philologische Ausbildung aber erhielt er vorzugsweise von Niftaweh. Die Zahl seiner Schüler war nicht unbedeutend, unter ihnen Abû'lġâsim al-Azharî, der Richter Abû'ttajjib at-Ṭabarî, Ahmad bin 'Alî at-Ṭaurî und Andere. Die Fülle seiner Kenntnisse gab

zu mehrfachen Aussprüchen Veranlassung, von denen uns Ibn Challikân (nr. 736) einige mittheilt. So erzählt sein Schüler Aḥmad bin 'Umar bin Rauh, dass Abû'lfarâġ in einer Versammlung von Gelehrten und Schöngeistern gefragt wurde, über welchen wissenschaftlichen Gegenstand er sich mit ihnen in eine Erörterung einlassen wolle. Deine Bibliothek, entgegnete Abû'lfarâġ dem Herrn des Hauses, der ein Vorstand der Verwaltung (Raïs) war, vereinigt Schriften über alle Gattungen wissenschaftlicher Gegenstände und schöngeistiger Literatur. Wenn es dir recht ist, so schicke deinen Diener mit dem Befehl in dieselbe, das erste beste Buch aus ihr zu bringen, das ihm in die Hände fällt. Du schlägst es dann auf und wirst sehen, über welche Wissenschaft es handelt und wir eröffnen darauf die Unterredung.

Mit dieser ausgebreiteten Gelehrsamkeit verband er die grösste Sicherheit in allem was ihm überliefert worden war und was er selbst wieder weiter überlieferte. Auch war er nicht ganz ohne dichterische Begabung, wie uns mehrere erhaltene Proben beweisen.

Obwohl Abû'lfarâġ, der Donnerstag 7. Raġab 303 (16. Jan. 916) oder nach Andern 2 Jahre später geboren war, und Montag 18. Dû'lḥigġa 390 (19. Nov. 1000) starb, eine Menge nützlicher philologischer Schriften verfasst haben soll, so sind sie uns doch namentlich weniger bekannt, und Ibn Challikân, Sujûṭî und Hâġî Chalfa nennen nur seinen الجليس الصالح الكافي والانيس الناصح d. i. der brave genügende Gesellschafter und der wohlmeinende befriedigende Hausfreund.

Abû'lġâsim Sa'îd bin Sa'îd al-Fâriġî der Grammatiker, Schöngeist und gründliche Kenner der arabischen Sprache, scheint, obwohl in Aegypten zu Hause, dennoch in 'Irâġ seine grammatischen Studien gemacht zu haben und fand bei einem der gewöhnlichen glänzenden Reiteraufzüge في الموكب bei dem „Grabengarten“ بستان الخندق in Kahira einen gewaltsamen Tod قتل, Freitag nach Sonnenuntergang 23. Ġumâdâ I 391 (20. April 1001).

Von seinen Schriften nennen wir: 1. Die Eintheilungen der hundert regierenden Partikeln und der Beweisstellen, auf welchen die Regeln über ihren Gebrauch beruhen تقسيمات العوامل وعملها — 2. eine kurze Erklärung der dunkeln Lehrsätze zu Anfange des Muġtaḍab von al-Mubarrad تعليف على مشكلات أوائل المقتضب S. H. Ch. VI, S. 67 und 68.

Als arabischer Grammatiker stellte sich den fremden Lehrern, den Persern vor und nach ihm, würdig zur Seite Abû'lḥusein Aḥmad bin Fâris bin Zakarîġâ al-Ķazwînî ar-Râzî,

gewöhnlich Ibn Fâris genannt, der seinen Vater und 'Alî bin Ibrâhim bin Salama al-Ḳaṭṭân zu Lehrern hatte. Er liess sich in Hamadân nieder, wo er der Lehrer des Philologen und Verfassers der Makâmen Badi'az-zamân al-Hamadânî wurde. Von hier erhielt er einen Ruf nach Rei, um dort Abû Ṭâlib, den Sohn des Fachraddaula, zu unterrichten. Er nahm nun diese Stadt zu seinem Wohnort, wo ausserdem aṣ-Ṣâhib Ismâ'îl bin 'Abbâd, Abû Sa'd as-Sammân und Andere seine Schüler wurden und er auch als Dichter geschätzt im Monat Ṣafar 395 (Nov. oder Dec. 1004) oder nach Andern 390¹⁾ mit Hinterlassung folgender Werke seinen Tod fand: 1. Eine Einleitung in die Syntax مقدمة في النحو — 2. der Tadel der Fehler in den Gedichten ذم الخطأ في الشعر — 3. ein lexikalisches Summarium oder die Gesamtsumme der classischen Sprache مجمل اللغة, in welche er nur rein Arabisches aufnahm und alles Wildfremde (d. h. Barbarische und Vulgäre) وحشي ausschloss. In der äussern Anordnung hielt er sich ganz an das Muğrib — 4. die genaue Kenntniss der classischen Sprache ذقة اللغة, welches Werk er für aṣ-Ṣâhib Ismâ'îl verfasste und daher aṣ-Ṣâhibi nannte (s. S. 241) — 5. die von einander abweichenden Ansichten der Grammatiker اختلاف النحويين — 6. über den Körperbau des Menschen كتاب خلق الانسان — 7. eine Erklärung der Namen des Propheten تفسير أسماء النبي صلعم, auch unter dem besondern Titel المغني das völlig Genügende — 8. Vertheidigungsschrift des Ta'lab الانتصار لتعلب, wie Ḥâgî Chalfa schreibt, während Sujûṭî eine Schrift desselben „Vertheidigung des Wechsels der Nacht und des Tages الانتصار لتقلب الليل والنهار“ nennt. Doch hat Ḥâgî Chalfa noch eine besondere Schrift von ihm unter dem Titel كتاب الليل والنهار — 9. der Schmuck der Rechtsgelehrten حلية الفقهاء, wahrscheinlich sprachlich — 10. der Tadel der übeln Nachrede ذم الغيبة — 11. Handbuch der Wissenschaft مأخذ العلم — 12. ein die Hauptsachen enthaltendes Buch, wahrscheinlich lexikalisch — 13. der Kundengeber über die Namen der Propheten المنبئ في أسماء النبي (nah verwandt oder identisch mit Nr. 7. — 14. die göttlichen Geschenke, ein

1) Die Angabe 375 beruht unstreitig auf Verwechslung von تسعين mit تسعينين.

Panegyrikus der frommen Scheiche des Wafâ-ad-dîn المنح الإلهية — 15. Erklärung derselben Ausdrücke im Koran, welche grammatisch und logisch an verschiedenen Stellen einen verschiedenen Sinn zulassen الوجوه والنظائر — 16. Gutachten des Rechtsgelehrten der Araber ¹⁾ zum Besten der rhetorischen Figuren al-itbâ' und al-muzâwaga فتاوى ذقبة العرب للاتباع والمزاوجة.

Nach unserm Wissen war 'Abdalbâki bin Muḥammad bin al-Hasan bin 'Abdallâh nur Grammatiker und hatte sich vorzugsweise in der Schule des Abû 'Alî al-Hasan al-Fârisî, dem wir unter den Basrensern (s. S. 110) begegneten, herangebildet. Wahrscheinlich nahm er seinen Aufenthalt in Bagdâd und starb, wie Hâgî Chalfa (IV, S. 36 nr. 7516) sagt تقريباً سنة ٣٩٠ oder wie Sujûṭî sich ausdrückt و نيف و ٣٩١, also um oder in den nächsten Jahren nach 390 (beg. 13. Dec. 999). Seine zwei uns bekannt gewordenen Schriften sind: 1. Ein Commentar über die copulativen Conjunctionen شرح حروف العطف — und 2. über das Wort ad-dawât (das Schreibzeug, Dintenfass-Etui) und seine Ableitung (٢) الدواة واشتقاقها).

Ein zweiter bedeutend einflussreicherer Schüler des Fârisî und gewissermassen dessen grammatischer Stellvertreter oder Alter ego, war Abû 'lfath 'Uṭmân al-Mauṣilî, gewöhnlich Ibn Ġinnî ³⁾ genannt, der einäugig gewesen sein soll. Sein Vater Ġinnî war ein griechischer Sklave im Dienste Suleimân's bin Fahd bin Aḥmad al-Azdi al-Mauṣilî, und auch Ibn Ġinnî wurde in Môsul vor 330 (beg. 26. Sept. 941) geboren. Nachdem er in Bagdâd unter al-Fârisî seine grammatischen Studien vollendet zu haben glaubte, begab er sich in seine Vaterstadt zurück und trat dort als Lehrer auf. Al-Fârisî, der zufällig durch Môsul reiste, sah ihn daselbst in seinem Auditorium, der Hauptmoschee جامع, umgeben von seinen Schülern, und richtete die bittern Worte an

1) Jedenfalls Ehrentitel einer in diesem Fache ausgezeichneten Persönlichkeit.

2) Weniger wahrscheinlich ist die Lesart الرواة, da die Ableitung dieses Plurals keine Schwierigkeit darbietet. Woher aber دَوَاة, neuarab. دَوَايَة, pers. u. türk. دَوَابَت, hebr. דַּוָּבִית, syr. ܕܘܘܒܝܬ kommt, ist allerdings sehr zweifelhaft.

3) بسكون الياء معرب كنى. Ġinnî ist demnach die arabisirte Form eines ursprünglichen griechischen Ginnî (Γενναῖος? vgl. جنس = γένος), nicht die Nisba des arab. جن, daher auch nicht declinirbar, sondern stets auf ein ruhendes i ausgehend.

ihn: „Noch Herling, hast du schon Zibeben angesetzt! زببت
 واذنت حصرم“, was ihn bewog seine Schüler zu entlassen und sich
 von Neuem an seinen frühern Lehrer anzuschliessen, bis er sich
 die möglichst vollkommene Kenntniss der Grammatik angeeignet
 hatte, so dass er, wie schon bemerkt, nach Fârisi's Tode dessen
 Lehrstuhl in Bagdâd einnahm, welchem man den Vorrang vor
 allen andern seiner Zeit zugestand. Unter seinen Schülern rag-
 ten Abû'l-kâsim 'Umar at-Tamânîni, 'Abdassalâm al-Basrî und
 Abû'lḥasan as-Sâmî als die bedeutendsten hervor. Auch als
 Dichter war er nicht ohne Talent, und Ibn Challikân, der uns
 einige Proben desselben aufbewahrt hat (s. nr. 423), spricht
 ausserdem von seiner langen Trauerkaside auf den Tod Muta-
 nabbî's.

Ibn Ġinnî starb in Bagdâd in der Freitagsnacht ليلة الجمعة
 oder wie Ibn Challikân berichtet, Donnerstag 28. Šafar 392
 (15. oder 16. Jan. 1002), nachdem er durch eine grosse Reihe
 Schriften seine Gelehrsamkeit auch der Nachwelt nutzbar
 gemacht hatte. Es sind folgende: 1. Die Eigenthümlichkeiten
 oder die eigenthümlichen Grundsätze in der Grammatik الخصائص,
 في النحو, worin er die Grundlehren الاصول der Grammatik mit
 grossem Fleiss entwickelte. Doch kam er im Fortfluss der Rede
 häufig von seinem Gegenstande ab, wenigstens nach dem Urtheil
 Sujûṭî's, der in seinem اقتراح einen Auszug des Bessern aus
 jenem Werke mit eigenen Zusätzen herausgab — 2. das Ge-
 heimniss der Sprachkunst سر الصنعة, worin er den verschie-
 denartigen Gebrauch, den die Sprache von den einzelnen Buchstaben
 macht, die Stellen die sie einnehmen können und ihre Affectionen,
 Uebergänge und Verwandlungen erörterte, auch als Anhang zur Ab-
 handlung über jeden Buchstaben die Lehrmeinungen anderer basren-
 sischer Grammatiker mittheilte. Zugleich entwickelte er den Unter-
 schied zwischen dem Buchstaben und dem Vokale, die richtige
 Stellung des Vokals bei dem Buchstaben u. s. w. Vgl. H. Ch. III, S.
 153 — 3. die beständige Abwechslung, über die arabische Sprache
 التعاقب في العربية. Der nähere Inhalt dieses Buches zur Er-
 läuterung des Titels ist mir unbekannt — 4. der gemischte Com-
 mentar zu dem Tašrîf oder der Formenlehre des Scheich Abû
 'Uṭmân Bakr, gewöhnlich al-Mâzîni genannt, dem er den Titel
 al-Munšif (wofür Ḥâġî Chalfa gewiss unrichtig المصنف schreibt)
 der Unparteiische gab, المُنصِف في شرح تصريف الممازني, 5. der
 belehrende Unterricht in der Syntax التلقين في النحو, welches
 Werk Aḥmad bin Muḥammad al-'Askarî noch bei Lebzeiten des
 Verfassers durch einen im Raġab 396 (Jan. od. Febr. 980) voll-
 endeten Commentar erläuterte — 6. ein Commentar zu der Schrift

über den Reim von al-Achfaś dem Mittlern, unter dem Titel der Hinreichende *الكافي في شرح القوافي* — 7. ein Compendium über die Metrik und den Reim *كتاب العروض والقوافي* — 8. die Schönheiten der arabischen Sprache *محاسن العربية* — 9. das Buch über die abwandlungsfähigen Wörter *كتاب المعرب* — 10. das glänzende Licht über die Syntax *اللمع في النحو*, eine höchst bedeutende und vielfach commentirte Schrift, meistens aus den Vorträgen seines grossen Scheichs Abû 'Alî al-Fârisî hervorgegangen — 11. der Marktmeister¹⁾ über die grammatische Analyse der nicht kanonischen Lesarten im Koran *المختص في اعراب المحتسب في اعراب* الشواذ (s. H. Ch. V, S. 134). Es hatten sich über diesen Gegenstand viele unkritische und verwirrte Angaben eingeschlichen, denen er hier in fünf Abschnitten entgegentrat. Auch hierin hatte er sich vorzugsweise seinen Lehrer al-Fârisî zum Führer genommen — 12. zwei Commentare zum Diwan des Mutanabbî, wovon der eine sich hauptsächlich mit den in den Versen niedergelegten Gedanken *كتاب معاني ابيات المتنبي* beschäftigte, der andere — 13. den Diwan, den er unter Anleitung des Dichters selbst gelesen hatte, im Allgemeinen commentirte. Dieser führt den Titel *الفسر* d. i. die Aufdeckung des Verborgenen. So schreibt der Fihrist, und auch de Slane hat im Ibn Challikân so drucken lassen; doch bemerkt er, dass jedes seiner Manuscripte verschieden lese, und in der That hat Wüstenfeld *القشر* d. i. die Abstreifung der Rinde, Schale oder Haut, in den Text aufgenommen. Bei Hâgî Chalfa, der sich über das Verdienstliche der Arbeiten Ibn Ginnî's zu Mutanabbî und über die ihm daraus erwachsene Anfeindung und Bekämpfung (s. III, S. 308 flg.) weitläufig ausspricht, findet sich von 'Arabaġibâsî *كتاب الغنيتين* eingeschoben, was offenbar *كتاب الفسر* heissen soll, wie Wâhidî in der Vorrede seines Commentars zu Mutanabbî's Diwan, ed. Dieterici, S. 4 Z. 5, richtig schreibt. Da Ibn Ginnî allgemein für einen tüchtigen Commentator besonders in Bezug auf grammatische Analyse gilt, so möchte vorzugsweise sein zweiter Commentar zu beachten sein, weniger der erste, nach den Proben davon bei Wâhidî, wo die scharfe Kritik seines Gegners Ibn Fûrga ihm öfters offenbare starke Missgriffe nachweist (s. im Allgemeinen Dieterici's Ausgabe a. a. O.). — 14. Buch der Unterscheidung zwischen der edeln und der gemeinen Sprachweise *كتاب الفصل بين الكلام الخاص*

1) Dieser Titel ist hier figürlich zu nehmen: so wie der Marktmeister über richtiges Mass und Gewicht und im Allgemeinen über gesetzmässiges Verfahren in Handel und Wandel wacht, so soll dieses Buch die Behandlung seines Gegenstandes genau reguliren.

- كتاب الفرق بين 15. — allem Anschein nach identisch mit *وَالْعَامَّ*, da *فصل* und *فرق* in dieser Anwendung völlig gleichbedeutend sind — 16. die summarischen Grundsätze der Abwandlungslehre *اصول التصريف* (Fibrist *جميل*) — 17. das Pausiren und Neueinsetzen beim Lesen *كتاب الوقف* — 18. über die mit Hamza auszusprechenden Wörter *والابتداء* — 19. über das Masculinum und Femininum *كتاب المذكر والمؤنث* — 20. Commentar der drei Trauergedichte und der Kaside auf Râ des Scherif ar-Radî *تفسير* — 21. Commentar der dunkeln und schwerverständlichen Stellen in der *Hamâsa شرح* *المراثى الثلاثة والقصيدة الرائية* *للمشريف الرضى* — 22. Commentar zu der Schrift *Fârisî's* über die Wörter mit verkürzbarem und nicht verkürzbarem â am Ende *شرح المقصور والمدود*. Vgl. nr. 32 — 23. Commentar zu dem wahrscheinlich von 'Ia'lab verfassten Wörterbuch „der Wohlredende“ *شرح الفصيح* — 24. ein Auszug der aus mehreren Bänden bestehenden grammatischen Denkschrift seines Lehrers *al-Fârisî* *تذكرة الفارسي*. Ibn Challikân nennt diesen Auszug *مختار*, und bemerkt, dass er besser redigirt und geordnet sei als das Hauptwerk selbst. Vgl. nr. 33 — 25. die Denkschrift von Isfahân *التذكرة الاصفهانية* — 26. die fürstliche Abwandlungslehre *التصريف المملوكى*. Ein nettes Handbuch für Fürsten geschrieben und die Grundzüge der betreffenden Lehre enthaltend — 27. die Aufmunterung *التنبيه* — 28. die gelegentlichen Gedanken oder Einfälle *الخاطرات*, oder wie Ibn Challikân sagt *المسائل الخاطريات* die gelegentlich aufstossenden Fragen — 29. über die Wörter mit verkürzbarem und nicht verkürzbarem â am Ende *كتاب المقصور والمدود*. Vgl. nr. 22 — 30. Frischabgepflücktes aus der Redeweise der (ächten) Araber, über die Verba mit schwachem Mittelconsonanten (die Verba med. — 31. das die rechte Mitte haltende Buch über die Syntax *المقتضب من كلام العرب في معتل العيين* (ي und و المنتصف في النحو) — 32. der offene Weg, über die *Étymologie* der Gedichte der *Hamâsa* *شعر الحماسة* oder wohl vollständiger und richtiger über die *Étymologie* der Namen der Dichter der *Hamâsa* *في اشتقاق أسماء شعراء الحماسة*. Vgl. Ibn Challikân a. a. O. und oben nr. 21 — 33. das geläuterte Buch *المهذب*, wahrscheinlich über die Grammatik. Vielleicht hängt dieses Werk mit nr. 24. zusammen. Jenes *مختار* war zugleich ein *تهذيب* —

34. der Abschluss, ein Commentar zu den Gedichten der Hudeiliten شرح شعور الهذليين — 35. deutliche Auseinandersetzung (über die Grammatik) تبصرة. Der Titel des Buches hat Verwechslungen herbeigeführt, indem der schafitische Scheich Abû Ishâk Ibrâhîm as-Sîrâzî ein juristisches Werk desselben Namens und ausserdem noch mehrere andere der nämlichen Gattung unter ganz gleichen Titeln wie Ibn Ginnî, ein مذهب, تنبيه, جمع herausgab, weshalb er auch beschuldigt wurde diese Titel von dem Grammatiker entlehnt zu haben. Die Irrung ging so weit, dass sogar Hâgî Chalfa (II, S. 181 nr. 2383) den Ibn Ginnî zum Commentator der تبصرة des zu seiner Zeit noch gar nicht geborenen Sîrâzî macht.

Wie uns die grosse Zahl zum Theil bedeutender Werke Ibn Ginnî's — sämmtlich grammatischen Inhalts — überzeugt, dass gegen Ende des vierten Jahrhunderts diese ernstesten Studien noch eifrig betrieben wurden und würdig vertreten waren, so beweist uns diese Wahrnehmung auch noch, dass jetzt wie früher die Hauptvertreter der gemischten Schule sich mehr den Meinungen der Basrenser als denen der Kufenser zuneigten. Bei Ibn Ginnî ist der Einfluss seines Hauptlehrers, des zu den Basrensern zählenden Fârisî, unverkennbar, und obwohl er der Schule der Kufenser nicht fern stand, räumte er in seinen Ansichten doch immer den Basrensern überwiegende Geltung ein.

Die ganz gleiche Erscheinung bietet uns ein bedeutender Schüler des Fârisî, der zwar, über 90 Jahr alt, erst nach dem Zeitpunkte starb, welcher unsere Schulen hier abschliesst, aber mit seiner ganzen Thätigkeit in diese Periode gehört: Abû 'l-ḥasan 'Alî bin 'Isâ bin al-Faraġ bin Şâlih ar-Raba'î, der 328 (beg. 18. Oct. 939) in Sîrâz geboren war, aber in Baġdâd seinen Wohnsitz nahm, wo Abû Sa'îd al-Ḥasan as-Sîrâfî sein Hauptlehrer in der Grammatik wurde. Später begab er sich in seine Vaterstadt zurück, und nachdem er hier 20 Jahre lang unter Abû 'Alî al-Fârisî, der sich am Hofe der Buiden aufhielt, seine Studien fortgesetzt hatte, siedelte er wiederum nach Baġdâd über. So bildete er sich zu einem Grammatiker ersten Ranges aus und machte sich eine so tiefe und gründliche Kenntniss seiner Wissenschaft zu eigen, dass al-Fârisî selbst sich über ihn dahin äusserte: Saget dem 'Alî al-Baġdâdî: Wenn er vom Aufgang bis zum Niedergang zöge, würde er keinen unterrichteteren Grammatiker finden als er selbst ist. Als er sich endlich von seinem Lehrer verabschiedete, entliess ihn dieser mit der tröstlichen Versicherung, es gebe für ihn keinen Punkt mehr, über den er sich noch zu befragen brauche.

Nach langem segensreichen Wirken starb 'Alî al-Baġdâdî Sonnabends den 20. Muḥarram 420 (8. Febr. 1029) und genoss noch bei Lebzeiten die Freude, dass seine sämmtlichen gramma-

tischen Schriften mit grossem Beifall aufgenommen wurden. Die bekanntesten darunter sind folgende zwei: 1. Ein trefflicher Commentar zu seines Lehrers al-Fârisî grammatischem Werke al-Îdâh, welchem er den gleichen Titel al-Îdâh d. i. die Aufhellung gab — und 2. ebenfalls ein Commentar zu dem syntaktischen Compendium مختصر في النحو des Abû 'Umar Şâlih al-Ġarmî.

Ein Schüler des Sîrâfi wie des Fârisî war ferner der Imâm, Lexikograph und Grammatiker Abû Naşr Ismâ'îl bin Ĥammâd al-Ġauharî al-Fârâbî, der in dem fernen Fârâb in Turkestân seine Heimath hatte, aber von Jugend an das Reisen dem Stillsitzen vorzog und viele Länder durchstrich. So kam er denn auch, nachdem sein Oheim Abû Ibrâhîm Ishâķ bin Ibrâhîm al-Fârâbî, der Verfasser des ديوان الادب über die classische Sprache, sich als Lehrer (s. oben S. 227) um ihn verdient gemacht hatte, nach 'Irâķ und wanderte nach eifriger Benutzung des Unterrichts der beiden obengenannten Gelehrten nach Ĥigâz, studirte daselbst die classische Sprache der Wüstenaraber, durchzog das Gebiet der Banû Rabî'a im entferntesten Şa'îd und überhaupt Aegypten¹⁾ und kehrte alsdann nach Churâsân zurück, wo er sich in Dâmagân niederliess, bald aber diese Stadt mit Nîsâbûr vertauschte und hier endlich als Lehrer und Schriftsteller Ruhe suchte und fand. Ein Sturz vom Dache der alten Hauptmoschee الجامع القديم oder vom Dache seines eigenen Hauses führte im J. 393 (beg. 10. Nov. 1002) oder nach Andern um 400 seinen Tod herbei.

Neben seiner Gelehrsamkeit hatte er sich eine so schöne Handschrift angeeignet, dass sie sprichwörtlich wurde und sich kaum von der Musterschrift des Ibn Muķla unterschied. Er hinterliess in jeder Beziehung schöne Denkmäler seines Fleisses und seines Wissens, vorzugsweise in seinen Schriften, von denen wir 1. sein Wörterbuch الصحاح في اللغة d. i. das Aechte in der

1) Ĥâġî Chalfa, IV, S. 91 l. Z., liest مصر, so dass die Gebiete der Stämme Rabî'a und Muḍar zu verstehen sein würden. Allein der Pariser Codex schreibt auch dort mit Sujûl مصر, und Rabî'a war eine grosse Ortschaft in Şa'îd.

[Ich fürchte doch sehr, dass hier dieselbe Verwechslung von مصر und مصر vorliegt, in Folge deren Ĥazwînî, II, S. 18. Z. 9 ff. den Nebenfluss des Euphrat نهر سناجة — bei Ptolemäus und Stephanus Byzantinus Σίγγα, — und die als Weltwunder berühmte Brücke darüber (s. die Zeitschr. Bd. VIII, S. 525, nr. 837) aus Westmesopotamien, ديار مصر, nach Aegypten, ديار مصر, versetzt, wo es bekanntlich ausser dem Nil keinen Fluss oder Strom giebt. Die Verwechslung wird noch anstössiger dadurch, dass er im I. Theile, S. 18, Z. 6 ff., denselben Fluss — dort, wie schon die alphabetische Ordnung zeigt, falsch سبخة statt سناجة geschrieben — in demselben Citat aus demselben Schriftsteller richtig an seiner Stelle in ديار مصر lässt.

arabischen Sprache ¹⁾ zu erwähnen haben, über welches sich alles zu wissen Nöthige bei Hâgî Chalfa (IV, S. 91 flg.) findet, und ich bemerke aus anderen Quellen nur so viel, dass Gauharî daselbe bis zum Buchstaben Dâd völlig ausarbeitete, während das Uebrige Brouillon blieb, weil ihm sein Verstand den Dienst versagte. Sein Schüler Ibrâhîm bin Şâlih al-Warrâk unterzog sich der Vollendung der Reinschrift, liess sich aber dabei mancherlei Versehen zu Schulden kommen. Jâkût sah ein von ihm geschriebenes vollständiges Exemplar bei al-Malik al-Mu'azzam im J. 396, was zugleich einen hinlänglichen Beweis für den bereits 393 erfolgten Tod Gauharî's abgiebt. Das Buch erzeugte eine vollständige Literatur theils durch seine Benutzung, theils durch die Anfechtungen die es erfuhr, und die hiergegen gerichteten Vertheidigungen. Vgl. darüber die bei Hâgî Chalfa (VII, S. 1184 nr. 6859) angeführten Stellen — 2. eine Einleitung in die Syntax مقدمة في النحو — 3. eine Schrift über die Metrik كتاب في العروض.

Als Schriftsteller that sich auch hervor Abû Hilâl al-Hasan bin 'Abdallâh bin Sahl bin Sa'id bin Jahjâ bin Mihrân al-'Askarî, vielleicht Schwestersohn des Abû Ahmad Hasan bin 'Abdallâh al-Askarî oder wenigstens dessen Schüler. Unter seinen Schülern that sich Abû Sa'd as-Sammân, der auch das von ihm Gelernte weiter überlieferte, als einer der fleissigsten hervor. — Seine Schriften sind folgende: 1. صناعتا d. i. die beiden Künste der Poesie und Prosa, auch kurzweg das Buch der beiden Künste كتاب الصناعتين genannt. Ein höchst lehrreiches in zehn Capitel zerfallendes Werk, deren Inhalt Hâgî Chalfa (IV, S. 110) angiebt. Vgl. auch II, S. 33 — 2. die kurzgefasste Darstellung über die classische Sprache التلخيص في اللغة — 3. die Sammlung der — hauptsächlich in den Ueberlieferungen vorkommenden — Sprichwörter جمهرة من الامثال. S. H. Ch. V, S. 391. — 4. ein Commentar zur Hamâsa des Abû Tammâm شرح الحماسة — 5. die Chalifen, welche ihre Rechtshändel zur Entscheidung vor die Richter brachten من احتكم.

1) Neben der gewöhnlichen Aussprache الصِّحَاح steht als die besser begründete الصِّحَاح. Der türk. İâmûs sagt darüber in dem Commentar zu Fîrûzâbâdî's Vorrede (Constantinopler Ausg. von J. d. H. 1230, I, S. 13):
 صِحَاحُ الْجَوْهَرِيِّ صِحَاحُ صِحَابِ صِحِيحِ دِيمَكْدَرِ وَكِتَابِ وَزَنْدَةِ صَحِيحِكِ
 ,,Şahâh nach der Form von şahâb bedeutet şahîh; şihâh nach der Form von kitâb ist der Plural von şahîh [die ächten, nämlich Wörter und Redensarten]. Beides ist möglich, aber das erstere hat mehr für sich.“ Doch schreiben alte gute Handschriften الصِّحَاح

- لحن من الخلفاء الى القضاة — 6. die Sprachfehler der Vornehmen
 الخاصة — 7. die Anfänge الاوائل d. h. die Bezeichnung derer,
 welche zuerst etwas gethan haben, und dessen, was zuerst vor-
 gefallen oder ausgeführt oder erfunden worden ist. Al-'Askarî
 war der erste, der ein Werk dieser Gattung und dieses Titels
 herausgab. Es ist deshalb auch wenig umfänglich ausgefallen.
 Citirt wird es z. B. in Ibn Dureid S. 322 in der Anmerkung —
 8. sprachliche Seltenheiten النوازل في العربية — 9. der Singular
 und Plural الواحد والجمع — 10. ein Commentar zum Koran تفسير
 كتاب الدرهم — 11. das Buch des Dirhem und des Dinar القرآن
 — 12. eine Gedichtsammlung ديوان شعرة والدينار — 13. über
 die Gedanken im Koran كتاب المعاني — 14. Abhandlung über
 die Zurückgezogenheit und Gewöhnung an die Einsamkeit رسالة
 في العزلة والاستيناس بالوحدة. Seine Kaside über die Vorzüge
 des Winters قصيدة في فضل الشتاء fand Anerkennung.

Hâgî Chalfa lässt al-'Askarî fast durchgängig im J. 395
 (beg. 18. Oct. 1004) sterben und Sujûtî ihn wenigstens das Di-
 ctiren seiner Schrift الاوائل 14. Ša'bân 395 vollenden.

Der Grammatiker und Linguist Abû'lma'âlî Muḥammad
 bin Tamîm al-Barmakî, welcher von al-Kuḫḫî in der Ge-
 schichte der Grammatiker erwähnt wird, hat Anspruch auf Erwäh-
 nung durch ein aus dem Šihâḥ gezogenes, mit wenig eigenen
 Zuthaten versehenes und wunderlich angeordnetes lexikalisches
 Werk, welches er im J. 397 (beg. 27. Sept. 1006) unter dem
 Titel: „das Höchste“ اللغه المنتهى herausgab. Hâgî Chalfa
 (VI, S. 180 nr. 13132) schreibt في الفروع, ein offenes
 Versehen, was auch durch die Worte bei Sujûtî اللغه في كتاب
 bestätigt wird.

Der im J. 400 (beg. 25. Aug. 1009) gestorbene Gramma-
 tiker und Humanist الاديب Abû 'Abdallâh Muḥammad bin
 al Husein bin 'Umar al-Jamanî, welcher sich in Alt-Kahira
 aufhielt, verdient unsere Aufmerksamkeit hauptsächlich durch
 seine Geschichte der Grammatiker طبقات النحاة oder اخبار, die
 wir gern benutzen möchten, aber in Europa nicht besitzen. Aus-
 serdem verfasste er eine Schrift: die wetteifernde Nachahmung
 der Parabeln in Kalîlah und Dimnah مصاهاة امثال كليله ودمنه.

Wir wenden uns nun von den Asiaten ab und bahnen uns,
 nachdem wir so eben einen ägyptischen Philologen kennen ge-
 lernt haben, den Weg weiter nach Andalusien durch einen Gram-
 matiker aus Keirawân, Abû 'Uṭmân Sa'd (H. Ch. Sa'id) bin
 Muḥammad bin Šabîḥ al-Ġassânî al-Keirawânî, ge-

wöhnlich Ibn al-Haddâd genannt, welcher die Selbständigkeit über Alles hoch hielt, daher blindes Nachbeten Anderer und niedrige, höhern Aufschwungs unfähige Gesinnung scharf tadelte. Šafadî, der zwei Männer gleichen Namens erwähnt, von denen der eine um 300 starb, der andere 400 (beg. 25. Aug. 1009) den Märtyrertod fand, irrte wohl in diesen Angaben, zumal er auch ihre Schriften dieselben sein lässt. Beide sind unstreitig nur einer, wie auch Sujûṭî annimmt, und wir halten uns daher an die letztere Angabe des Todesjahres, für welche auch Hâgî Chalfa stimmt.

An der Spitze seiner Schriften steht eine Aufhellung der dunkeln und schwierigen Stellen des Koran توضيح المشكل في

القرآن. An diese reiht sich — 2. eine Widerlegung der Ketzer

الرد على الملحدين — 3. Abhandlungen über die Grundlehren (der Religion) مقالات في الاصول — 4. Dictate الامالى — 5. die erschöpfende Darstellung الاستيعاب, deren Inhalt nirgends näher erwähnt wird.

Früher wurden bereits einzelne Grammatiker Andalusiens da erwähnt, wo sich ihr Festhalten an der einen oder andern Schule mehr oder weniger bestimmt nachweisen liess. In der Folgezeit, wo die gemischte Schule sich immer mehr geltend machte, gebietet die Vorsicht sie nicht weiter zu trennen, dagegen sie wenigstens der Zeitfolge nach aufzuführen, was uns genügen muss, da der sachliche Zusammenhang immer schwieriger nachzuweisen wird. Auch hört, nachdem die grammatische Schule Andalusiens sich später selbständiger herausgebildet hatte, der specielle persönliche Verkehr mit den Grammatikern Irâk's von Andalusien aus allmählich auf.

Der in vielen Wissenschaften bewanderte und einem alt-arabischen Stamme entsprossene Abû'Imu'allâ 'Abbâs bin Našîḥ al-Ḥazarî al-Andalusî at-Taḳafî¹⁾ holte sich allerdings den besten Theil seiner Sprachkenntnisse noch im Mutterlande selbst. Zunächst begab er sich mit seinem Vater nach Aegypten und ging von da nach Higâz, um die classische Sprache der Wüstenaraber zu studiren. Als er hier seinen Zweck erreicht hatte, nahm er seinen Weg nach Irâq, wo er mit Ašma'î und Abû Nuwâs verkehrte, und wandte sich hierauf nach Andalusien zurück, wo er nach dem J. 230 (beg. 18. Sept. 844) starb. Neben den Schriften Ašma'î's, deren Inhalt er weiter ver-

1) Bei Maḳḳarî, I, S. ۲۲. Z. 10, ۲۳, Z. 21. II, S. 101, Z. 15 heisst er immer ناصح ابن نصيح (nicht ناصح بن نصيح), und الجزيرى (nicht الجزيرى), von الجزيرة الخضراء (Algeziras), wo er nach I, S. ۲۳ Z. 21, Richter war; s. Lubb al-lubâb, ed. Veth, S. ۶۴, Col. 2, Z. 1.

breitete, benutzte er auch vielfach Abû 'Ubeida und Abû Zeid al-Anṣârî. Ausser den Sprachwissenschaften zogen auch die Dichtkunst und die Rechtsgelehrsamkeit ihn ganz besonders an, und im Ueberliefern war er ausserordentlich glücklich. Seine Rechtskenntniss verschaffte ihm das Richteramt der Stadt Medina Sidonia *شاذوذة*, doch findet sich bis jetzt nirgends etwas Näheres über seine schriftstellerische Thätigkeit, deren Umfang und Werth nachzuweisen wir der Zukunft überlassen müssen.

Ihm folgt zunächst sein Zeitgenosse, der ihn um einige Jahre überlebte, Abû Marwân 'Abdalmalik bin Ḥabîb bin Suleimân bin Hârûn as-Sulamî (Nisba von Suleim s. Maḳḳarî, I, S. 105 Z. 13 u. 14.) al-Ilbîrî (aus Elvira), schlecht-hin Ibn Ḥabîb genannt, der aber von seinem späteren Aufenthalt in Cordova die Bezeichnung al-Ḳurṭûbî annahm und sich zum Ritus der Malikiten bekannte. Az-Zubeidî zählt ihn zur zweiten Classe der Grammatiker Spaniens. Allein neben der Grammatik, in welcher er als hervorragender Führer dastand, war er in der classischen Sprache, in der Rechtslehre und Traditionskunde wohl bewandert. Auch versuchte er sich schriftstellerisch in allen diesen Wissenschaften und starb 64 Jahre alt im J. 238 (beg. 23. Juni 852) oder 239.

Von seinen Schriften erwähnen wir: 1. Die deutliche Belehrung über die grammatische Analyse des Koran *الواضحة في اعراب القرآن* — 2. ein Commentar zu der Traditionssammlung al-Muwatta' *شرح الموطأ* oder *تفسير* — 3. über die prophetische Heilkunde *الطب النبوي* (d. h. die gelegentlichen Aussprüche Muḥammad's über Heilmittel und Heilverfahren) — 4. die Classen der — jedenfalls malikitischen — Rechtsgelehrten *طبقات الفقهاء* — 5. über die ungewöhnlichen Ausdrücke in den prophetischen Ueberlieferungen *غرائب الحديث* — 6. das Köstlichste im Koran *رغائب القرآن* — 7. über die Frage, ob die Musik erlaubt sei oder nicht. Der besondere Titel dieser Schrift wird nicht angegeben.

Dass das Studium der Grammatik auch gegen Ende des dritten Jahrhunderts noch immer Gelehrte aus Spanien nach 'Irâk führte, beweist uns Abû 'Abdallâh (Dahabî: Abû'lḥasan) Muḥammad bin 'Abdassalâm bin Ta'âlabâ bin Zeid bin

1) Maḳḳarî, I, S. 463. Z. 14, nennt *كتاب الواضحة في مذهب مالك* von ihm ein grosses lehrreiches Buch und eines seiner berühmtesten Werke, die sich nach der Angabe eines Geschichtschreibers auf tausend belaufen.

al-Ḥasan bin Kalb bin Abî Talaba al-Chuṣanî¹⁾, welcher nach vollzogener Wallfahrt, zu der er vor 240 (beg. 2. Juni 854) aufgebrochen war, sich nach Baṣra wandte, dort zwar auch Traditionskunde unter Abû Bakr Muḥammad, gewöhnlich Bundâr بَنْدَارْ genannt, hörte, und ausserdem Muḥammad bin Baṣṣâr, Abû Mûsâ az-Zamin الزَّيْمِنِ und Naṣr bin 'Alî al-Ġahḍamî zu Lehrern hatte, sich aber sonst ganz den grammatischen Studien hingab, und zwar unter Anleitung von Abû Ḥâtim Sahl as-Saġastânî, Abû'lfaḍl al-'Abbâs bin al-Faraġ ar-Rijâsî und Abû Ishâk Ibrâhîm az-Zijâdî, die alle Aṣma'î zum Lehrer gehabt hatten und von ihm weiter überlieferten. Von diesen Männern brachte er reiche Belehrung zumal in Beziehung auf die classische Sprache, die Traditionslehre und die Dichtkunst nach Spanien zurück. Aber auch nach Baġdâd ging er, wo er abgesehen von andern Lehrern den Unterricht des Abû 'Ubeid al-Kâsim bin Sallâm besuchte. Endlich in Mekka hatte er Muḥammad bin Jahjâ al-'Adanî und in Alt-Kahira Salama bin Šabîb gehört.

Dahabî²⁾ nennt ihn im Allgemeinen صاحب التصانيف, allein er führt keine besondere Schrift von ihm an. Nur soviel ist gewiss, dass er einen Commentar über die Traditionen schrieb, der seine grosse Kenntniss der seltenen Ausdrücke verräth شرح الحديث. Auch viele alte Gedichte aus der Zeit vor Muḥammad الشَّعْرُ الْجَامِعِيُّ bürgerte er in Andalusien ein, verweigerte aber die Annahme des Richteramtes und starb 68 Jahr alt Sonnabends 26. Ramaḍân 286 (Oct. 899).

Weniger Genaueres weiss man von den grammatischen Leistungen des Abû 'Abda Ḥassân bin Mâlik bin Abî 'Abda al-Andalusî, welcher Wezir des Mustazhir 'Abdarrahmân bin Hisâm war und 323 (beg. 11. Dec. 934) gestorben sein soll. Doch wird er allgemein den Grammatikern Andalusiens beigezählt und ist Verfasser eines Buches über die Stämme Rabî'a und 'Ukeil كتاب ربيعة وعقيل.

Dasselbe gilt von Aḥmad bin 'Abdallâh bin Jahjâ bin Jahjâ bin Jahjâ bin Kaṭîr bin Waslâs bin Šamlal bin Mankâjâ al-Masmûrî ad-Dâdî ar-Rukûnî al-Kurṭubî, der im J. 324 (beg. 30. Nov. 935) den Märtyrertod erlitt. Er wird wegen seiner Kenntniss in der classischen Sprache und in der Dichtkunst sehr gerühmt und hatte zu einem seiner Hauptlehrer den Oheim seines Vaters 'Ubeidallâh bin Jahjâ.

Um ein Jahr später starb 27. Raġab 325 (10. Juni 937) der Grammatiker 'Abdallâh bin Suleimân bin al-Mundirî

1) S. über diese Ableitung Nawawî S. 678. wo von seinem Vorfahren أبو ثعلبة die Rede ist, und Maḳḳarî I. S. 618.

2) S. Lib. Class. X. nr. 17.

'Abdallâh bin Sâlim al-Andalusî al-Kurtûbî mit dem Ehrennamen Darwad ذرود und oft in Diminutivform Dureiwid. Er war blind, verfasste aber einen Commentar zu dem „Buche des (Abû'lḥasan 'Alî bin Ḥamza) al-Kisâi“, worunter wohl dessen Geschichten der Propheten قصص الانبياء, nicht seine Gedanken des Koran معاني القرآن zu verstehen sind. Ausserdem hinterliess er zahlreiche Gedichte.

Der Schüler des der Schule von Baṣra angehörenden Abû 'Alî Ismâ'îl al-Kâlî und anderer Lehrer Aḥmad bin Abân bin Sajjid (And. Sajjidî) al-Andalusî wurde selbst wieder ein Meister in der Kenntniss der arabischen Sprache und zeichnete sich durch die Schnelligkeit seiner Handschrift سريع الكتابة aus. Er führte die Bezeichnung صاحب الشرطة d. i. Vorstand der städtischen Sicherheitswache, hielt aber trotz dieses Postens die Wissenschaft fest. Wir verdanken ihm: 1. Ein lexikalisches Werk mit dem Titel „die Welt“ العالم في اللغة, hundert Hefte مجلد nach den Gattungen der Wörter geordnet, so dass er mit dem Himmelskreis فلان als mit dem grössten Körper beginnt und mit dem Atom ذرة schliesst — 2. ein Commentar zum Buche Sibaweh's — 3. ein Commentar zum Buche Achfaś' des Mittlern über die Grammatik شرح كتاب الاخفش. — Er starb 333 (beg. 24. Aug. 944).

Gewiss ein Verwandter, wenn nicht Bruder von Aḥmad war Abû 'Abdallâh Muḥammad bin Abân bin Sajjid bin Abân al-Lachmî al-Kurtûbî, der die Jurisdiction über die Sicherheitswache verwaltete ولي احكام الشرطة. Auch er war ein in der Grammatik, der classischen Sprache und der Geschichte sowohl in Bezug auf Personen wie auf Begebenheiten wohl unterrichteter Mann und Schüler des Abû 'Alî al-Baḡdâdî. Es werden ihm mehrere nur nicht namentlich aufgeführte Werke zugeschrieben. Er starb, wahrscheinlich in Cordova, im J. 354 (beg. 7. Jan. 965).

Auffällig ist es, dass Sujûtî den im J. 340 (beg. 9. Juni 951) gestorbenen Grammatiker aus Cordova Abû Muḥammad Kâsim bin Aṣbaḡ nicht erwähnt. Derselbe ist Verfasser: 1. einer Schrift über die einander aufhebenden Stellen der Sunna ناسخ و منسوخه — 2. über die practischen Satzungen des Koran احكام القرآن — 3. eines genealogischen Werkes كتاب الانساب. Er bildete eine grosse Anzahl Schüler heran.

Der unter dem Namen Ibn Chuneis ابن خنيس bekannte Grammatiker, mit vollem Namen Abû Abdallâh Muḥammad bin 'Abdarraûf bin Muḥammad bin 'Abdalḥamîd al-

Azdî al-Kurtûbî, ein Schüler des Aḥmad bin Biṣr bin al-Aḡbaś, war nicht nur ein Kenner der classischen Sprache, sondern auch in den seltenen Ausdrücken des Korans und der Sunna, in der Biographik اخبار und in der Geschichte gründlich unterrichtet. Er schrieb ein Werk über die Dichter Andalusiens كتاب في شعراء الاندلس und starb im J. 343 (beg. 7. Mai 954).

Wie Ibn Chuneis, so neigte sich auch der im Du'ḥigga 274 (April oder Mai 888) in Andalusien geborene Abû Bakr Aḥmad bin Muḥammad bin Mûsâ bin Baṣîr bin Ġumâdâ bin Laḳîṭ ad-Dâri al-Kinânî al-Kurtûbî als Schriftsteller mehr dem Historischen als dem Grammatischen zu. Er ist Verfasser einer grossen Anzahl Schriften zur Geschichte Spaniens, wozu ihn die Anmuth seines Stils und seine Beredtsamkeit hingleiten mochte, zumal er auch gewandter Philolog und Dichter war. Ausser andern zählten zu seinen Lehrern Aḥmad bin Châlid und Abû Muḥammad Kâsim bin Aṣbaġ, der erwähnte und im J. 340 (nach Andern 304) gestorbene Verfasser der احكام

انقرآن. Er starb 12. Raġab 344 (1. Nov. 955).

Ob der in demselben Jahre und demselben Monat geborne und in demselben Jahr und demselben Monat gestorbene Aḥmad bin Mûsâ ar-Râzî, der Verfasser einer Geschichte Spaniens تاريخ اندلس, auch geborner Spanier sei, lässt sich wegen seiner Bezeichnung ar-Râzî ernstlich bezweifeln, doch könnte er sich auch nur zeitweilig in Rei aufgehalten haben. Er war Grammatiker, tüchtiger Kenner der classischen Sprache, beredt und in der Ueberlieferung des Gelernten treu und gewandt.

Mehr auf sprachlichem Gebiet bewegte sich der Richter von Granada Abû'lḥakam Mundir bin Sa'îd, der Grammatiker Andalusiens, wie er gern genannt wird. Er war viel gereist und hatte unterwegs mit Gelehrten, besonders mit Sprachkennern und Juristen, lebhaften Verkehr gepflogen. Von seinen Schriften werden folgende erwähnt: 1. Die practischen Satzungen des Koran احكام انقرآن — 2. Sein Ueberblick der verschiedenen Ansichten der Gelehrten الاختلاف العلماء war mehr eine Wiedergebung der Vorträge des Verfassers des اشرف على مذاهب اشرف Ibn Mundir an-Nisâbûri. Ebenso brachte er das كتاب aus den Vorträgen des Abû'l'abbâs bin Wallâd nach Hause — 3. über die einander aufhebenden Stellen im Koran كتاب — 4. Kanzelvorträge, beredte Sendschreiben und kunstlose Gedichte¹⁾ خطب ورسائل بليغة و اشعار مطبوعة. Er

1) اشعار مطبوعة, Gedichte ohne absichtliche Anwendung rhetorischer Figuren, stehen den اشعار مصنوعة, den rhetorisirenden Erzeugnissen der Kunstpoesie, entgegen.

starb Donnerstag 4. Rabî' I 349 (4. Mai 960) nur erst 47 Jahr alt.

Der oben erwähnte 'Abdalmalik al-Ilbîrî fand an seinem Landsmann Abû'lķâsim Muţarrif bin 'Îsâ bin Labîb bin Muḥammad bin Muţarrif al-Ġassânî al-Ilbîrî, der aber später den Aufenthalt in seiner Vaterstadt Elvira mit Cordova vertauschte und daher auch al-Ķurţûbî heisst, einen würdigen Nachfolger. Er machte sich nicht nur durch seine grammatischen Kenntnisse, sondern auch durch eine Geschichte seiner Vaterstadt um dieselbe verdient. Die grammatische Analyse اعراب, die ungewöhnlichen Ausdrücke im Koran und in der Sunna, die Ueberlieferung alter Gedichte und biographische Kenntnisse waren die Hauptzweige seiner Gelehrsamkeit neben der Rechtskunde, die ihm sogar das Richteramt verschaffte. Er starb zwar in Cordova im J. 356 (beg. 17. Dec. 966) oder 357, wurde aber in seine Vaterstadt gebracht und daselbst begraben.

Unter seinen Lehrern nennen wir Faql bin Salama und Muḥammad bin Abî Châlid und von seinen Schriften folgende: 1. Ein Werk über die Rechtsgelehrten Elvira's كتاب في فقهاء البيرة — 2. ein anderes über die Dichter dieser Stadt في شعرائها — 3. eines über die Genealogien und die Geschichte der Araber, welche sich daselbst niedergelassen haben كتاب في انساب العرب النازلين بها واخبارهم.

Allgemeiner bekannt ist Abu Bakr Muḥammad bin 'Umar bin 'Abdal'azîz bin Ibrâhîm bin 'Îsâ bin Muzâḥim al-Ķurţûbî, gewöhnlich Ibn al-Ķûţîja genannt, dessen Familie aus Sevilla abstammte, der aber selbst in Cordova geboren war. Er hiess Ibn al-Ķûţîja der Sohn der Gothin, weil sein Urältervater Abû Muzâḥim eine gothische Prinzessin, die Tochter des Eba und Enkelin des Witiza, geheirathet hatte, welche von ihm die Mutter des Ibrâhîm seines Urgrossvaters wurde. So blieb dann der Name Ibn al-Ķûţîja allen Gliedern dieses Geschlechts. In Sevilla waren Abû 'Abdallâh Muḥammad bin 'Abdallâh, Ibn al-Ķûķ¹⁾, Ḥasan bin 'Abdallâh az-Zubeidî, Sa'îd bin Ġâbir und Andere seine Lehrer, in Cordova Ṭâhir bin 'Abdal'azîz, Abû'lwalîd al-A'rag, Ibn al-Aġbaś, Ķâsim bin Aşbaġ und Muḥammad bin 'Abdalwahhâb bin Muġîṭ²⁾. Neben der gründlichen Kenntniss der classischen Sprache und der Grammatik erwarb er sich eine ausgebreitete Gelehrsamkeit in der Ueberlieferungskunde, der Rechtslehre und der Geschichte. In der Erzählung unterhaltender seltener Geschichten, in der Ueberlieferung alter Gedichte und historischer Thatsachen entwickelte er eine Stärke

1) ابن القوق. S. Uebersetzung des Ibn Challikân von de Slane III, I. S. 84 (1).

2) S. ebenda (2) (3) (4).

des Gedächtnisses, in der ihm keiner seiner Zeitgenossen gleich kam, und in der Biographik ausgezeichneten Spanier leistete er so Ausserordentliches, dass er die Lebensbeschreibungen der Emire und die persönlichen Verhältnisse der Rechtsgelehrten und Dichter seinen Zuhörern aus dem Gedächtniss dictirte. Doch blieben Grammatik und Sprache seine Hauptbeschäftigung. Daher waren es auch Bücher über die classische Sprache, die er vorzugsweise seinen Lectionen zu Grunde legte und zu deren Studium er Anleitung gab.

Ibn al-Ḳûṭija wurde sehr alt, so dass Scheiche und überhaupt Männer mehrerer Geschlechter und reiferen Alters, die seine Schüler gewesen waren, fortwährend das von ihm Gelernte im Munde führten. Er selbst stand mit den vornehmsten Scheichen Spaniens in ununterbrochenem Verkehr und hörte von diesen viele lehrreiche Bemerkungen. Als der mehrfach erwähnte Abû 'Alî Ismâ'il al-Ḳâlî, der eifrige Vertreter der Schule von Baṣra, nach Spanien kam, ging dieser viel mit ihm um und war seines Lobes so voll, dass er selbst dem damaligen Herrscher von Spanien al-Ḥakam bin an-Nâṣirlidînillâh auf dessen Frage den Ibn al-Ḳûṭija als den befähigtsten Kenner der classischen Sprache in Spanien bezeichnete. Neben dieser ausgebreiteten Gelehrsamkeit bewahrte er sich eine tiefe Frömmigkeit und beobachtete streng die Satzungen der Religion. Auch seine Gedichte zeichneten sich durch eine gesunde Sprache und klaren Gedankenreichthum aus, doch gab er später die Beschäftigung damit auf. Er starb Dienstag 23. Rabî' I 367 (8. Nov. 977), weniger wahrscheinlich nach Andern im Raḡab, und wurde den Tag darauf auf dem Friedhof der Ḳureiṣiten begraben.

Von seinen Schriften werden uns folgende genannt: 1. Die Zeitwörter und deren Abwandlungen وتصاريفها oder, wie Ibn Challikân (nr. 661) schreibt, تصاريف الافعال, womit er diese neue Gattung grammatischen Stoffes zuerst einführte. Der im J. 515 (beg. 22. März 1121) gestorbene Sicilianer Abû'lḳâsim 'Alî, gewöhnlich Ibn al-Ḳaṭṭâ' genannt, verbesserte und vervollständigte diese Schrift in einer neuen Recension — 2. über die Wörter mit verkürzbarem und nicht verkürzbarem â am Ende كتاب المقصور والمدود. Auch in diesem Werke voll der lehrreichsten Bemerkungen übertraf er nach dem Urtheil Ibn Challikân's ebenso seine Vorgänger, wie ihm keiner seiner Nachfolger erreichte — 3. eine Geschichte Andalusiens تاريخ الاندلس — 4. ein Commentar zu der Abhandlung: die Unterweisung der Secretaire شرح رسالة ادب الكتاب.

Von geringerer Bedeutung ist Abû 'Abdallâh Muḥammad bin Jahjâ bin 'Abdal'azîz al-Ḳurṭûbî, bekannt unter dem Namen Ibn al-Chazzâz, ein zwar durch Wohl-

redenheit und eindringliche Beredtsamkeit ausgezeichneter Grammatiker, aber nicht Schriftsteller; wenigstens ist uns keine Schrift von ihm bekannt. Unter seinen Lehrern wird Ibn al-Aġbaś genannt. Er selbst bildete in verschiedenen Wissenschaftszweigen zahlreiche Schüler heran, verwaltete zuerst das Imāmat in Cordova, dann das Richteramt in Toledo und Bāġa, und leitete die Jurisdiction über die Sicherheitswache *احكام الشرطة*. Als er aber später dieses Amtes entsetzt wurde, hielt er sich noch ungefähr sieben Jahre in seiner Wohnung zurückgezogen und starb, ohne wieder öffentlich aufgetreten zu sein, den 23. Šawwāl 369 (12. Mai 980).

Der Gelehrsamkeit und Thätigkeit des Ibn al-Kūfija steht bei weitem näher Abū Bakr Muḥammad bin al-Ḥasan [al-Makḡarī, II, ۳۲., Z. 6, hat *الحسين* statt *الحسن*] bin ‘Abdallāh bin Madḡiġ bin Muḥammad az-Zubeidī al-Išbīlī, der Grammatiker und Schüler des Abū ‘Alī al-Kālī, Kāsīm bin Ašbaġ, Sa‘id bin Faḡlūn, Aḡmad bin Sa‘id bin Ḥazm und Abū ‘Abdallāh ar-Rabāḡī¹⁾ in der arabischen Sprache, in welcher er wieder seinen Sohn al-Walīd Muḥammad und Ibrāhīm bin Muḥammad al-Iflīlī (s. Ibn Challikān nr. 13) unterrichtete. Obwohl in Sevilla geboren, nahm er doch seinen Aufenthalt in Cordova und erlangte den Ruf des grössten Grammatikers und Kenners der classischen Sprache unter seinen Zeitgenossen, wie ihm auch nach dem Urtheile Ibn Challikān’s (nr. 662) Niemand in der Kenntniss der grammatischen Analyse gleich kam. Ebenso beherrschte er die Satzbildungslehre *المعاني*, und ein Lieblingsgebiet von ihm waren interessante biographische und geschichtliche Einzelheiten. Auch war er ein gewandter Dichter, und so darf es nicht Wunder nehmen, wenn der Chalif Mustansirbillāh ihn zum Erzieher seines Sohnes Hiśām al-Muajjadbillāh wählte, den er wegen seiner trefflichen Eigenschaften nicht genug loben konnte. Später verwaltete er das Richteramt in Sevilla (Sujūfī sagt: in Cordova) und bekam den Oberbefehl über die Sicherheitswache. Sein Tod fällt auf Donnerstag 1. Ġumāda II 379 (6. Sept. 989), obwohl Andere ihn fälschlich um 380 sterben lassen, und bei Ibn Baśkuwāl, welcher *السبعين* mit *التسعين* verwechselt, ist daraus 399 geworden.

Seine Schriften sind folgende: 1. Ein Auszug des Wörterbuchs *كتاب العين* unter dem Titel *مختصر العين*. Doch nennt Ḥāġī Chalfa (V, S. 123) diesen Auszug *الاستدراك على العين*, was eine Ergänzung und Berichtigung desselben sein würde —

1) Ibn Challikān schreibt *الرياحي* ar-Rijāḡī, allein da *رياح* ein Schloss in Andalusien ist, so möchte die consequente Schreibweise Sujūfī’s nicht zu verwerfen sein.

2. die grammatischen Formen *كتاب الابنية في النحو*, eine für seine Zeit einzige Schrift. Sujûṭî nennt sie *ابنية سيبويه*, wozu nach Zubeidî dieser Arbeit das Buch Sibaweh's zu Grunde legte, was auch Hâgî Chalfa V, S. 101 bestätigt — 3. eine Geschichte der Grammatiker und Lexikologen im Orient und Occident, Andalusien eingeschlossen, von Abû'laswad ad-Dualî an bis zu seinem Lehrer, dem oben erwähnten Abû 'Abdallâh ar-Rabâhî *طبقات اللغويين والنحويين*. Sujûṭî sah dieses aus einem schwachen Bande bestehende Werk in Mekka und benutzte es zu seinen Classen der Grammatiker — 4. das Höchste über die Metrik *الغاية في العروض*. Auch diese Schrift wird als sehr lehrreich gerühmt — 5. die Sprachfehler des gemeinen Volkes *لحن العامة* oder specieller nach Sujûṭî, *ما يلحن عوام الاندلس*, des gemeinen Volkes in Spanien, was auch Hâgî Chalfa V, S. 357 bestätigt — 6. der Aufklärer über die Syntax *الموضح في النحو* — 7. das klare Buch über die arabische Sprache *النواضح في العربية* — 8. die Demaskirung der Ketzer *هتاك سنور الملحدين*. Das Werk ist speciell gegen Ibn Masarra¹⁾ und die Anhänger seiner Lehren gerichtet. Es ist nicht gesagt, ob hiermit — und dies ist das Wahrscheinlichere — der im J. 322 (beg. 22. Dec. 933) gestorbene Jurist von Tortosa, Ahmad Ibn Masarra, oder der Traditionist und Jurist Abû'lḥazm Waḥb Ibn Masarra at-Tamîmî al-Andalusî al-Higâzî, der Schüler des Ibn Waddâh, gemeint ist. Diesen letztern Ibn Masarra schildert das *Liber Class. XII, nr. 9.*, wo *وهب بن ميسرة* steht, als einen enthaltsamen und verdienstvollen Mann, der im *Ša'bân 346* (beg. 28. Oct. 957) starb.

Auch Abû Bakr Muḥammad bin Jabḳâ bin Zarb bin Jazîd bin Maslama al-Ḳurtûbî, welcher nichts Grammatisches veröffentlichte, aber als ein gründlicher Kenner der arabischen Sprache gerühmt wird, ist von Sujûṭî unter die Zahl der nennenswerthen Grammatiker aufgenommen worden. Sein Buch *الخصال* die Eigenschaften handelt über die abgeleiteten malikitischen Rechtslehren, und da er es mit einem Abschnitt über die Grundlehren *الاصول* einleitete, führt es auch den Titel *الاقسام والخصال*. Ebenso war er in der Arithmetik gut bewandert und starb in der Nacht auf den Sonntag 12. Ramaḍân 381 (22. Nov. oder nach dem Sonntagsbuchstaben 20. Nov. 991).

Ferner erwähnt Sujûṭî den 'Abdarrahmân bin Muḥammad bin 'Alî al-Mâlakî, bekannt unter dem Namen Ibn

1) Nicht *ابن سيرة* Ibn Sîreh, wie Hâgî Chalfa (VI, S. 472 nr. 14342) schreibt.

as-Sakkân, als einen in der classischen Sprache, der Grammatik und Dichtkunst gründlich unterrichteten Mann. Auch er war ein Schüler des Kâsim bin Aşbağ und starb Mittwoch 14. Muḥarram 385 (18. Febr. 995, was jedoch mit dem Sonntagsbuchstaben nicht stimmt), ohne nach den vorhandenen Berichten ein Werk hinterlassen zu haben.

Der schon früher (S. 65) unter den Basrensern dem Namen nach angeführte Grammatiker al-Achfaś der achte — Sujûti nennt ihn den siebenten — Abû'lašbağ 'Abdal'azîz bin Ahmad, gewöhnlich al-Achfaś al-Andalusî genannt, war der Lehrer des Ibn 'Abdalbarr und lebte um 389 (999). Dass er Schriften hinterlassen habe, wird nirgends angeführt. Doch liegt die Vermuthung nahe, dass die hier genannten Grammatiker ihre Ansichten nicht nur in Vorträgen sondern auch in Schriften ausgesprochen haben, nur dass uns aus Mangel an Quellen die Nachrichten über sie höchst spärlich zugeflossen sind. Eine Jahrzehnde anhaltende Stagnation grammatischer Schriftstellerei ist am wenigsten in Spanien vorauszusetzen.

Wie vor hundert Jahren al-Chuśanî, so ging auch Abû'l-kâsim al-Husein bin al-Walîd bin Naşr, gewöhnlich Ibn al-'Arîf genannt, der Schüler des Ibn al-Kûţîja, der seine Lernbegierde geweckt haben mochte, nach dem Orient und wählte sich daselbst Abû Tâhir ad-Duhlî und Ibn Raşîk zu Lehrern. Er verweilte unterwegs mehrere Jahre in Aegypten und als er nach Andalusien zurückkehrte, wurde er der Erzieher der Söhne des Maşûr Muḥammad bin Abî 'Âmir. Er war auch Dichter und starb in Toledo im Rağab 390 (Juni 1000). Er verfasste mehrere schön wissenschaftliche Schriften ذى الآداب, dann ein syntaktisches Werk كتاب ذى النحو, das es mit der Widerlegung verschiedener Lehrsätze مسائل zu thun hatte, welche von Abû Ġa'far Ahmad bin Muḥammad an-Naḥḥâs in seinem grammatischen Werke الكماذى aufgestellt worden waren. Auch gab er einen Commentar zu dem جمل كبير vom Scheich Abû'l-kâsim az-Zağğâgî heraus.

Endlich stehe hier noch zum Schlusse Abû 'Utmân Sa'îd bin 'Utmân bin Sa'îd bin Muḥammad al-Barbarî al-Andalusî al-Kurtûbî gewöhnlich al-Kazzâz oder der Bart des Kleidersaums لحية الذيل genannt, ein Schüler des Kâsim bin Aşbağ und einer der Lehrer des Ibn 'Abdalbarr. Seine grammatischen Studien setzte er vorzugsweise unter Kâlî fort und gab später eine Widerlegung des Lexikologen Sa'îd heraus. Er war 315 (beg. 8. März 927) geboren und starb 400 (beg. 25. Aug. 1009).

Druck von G. Kreysing in Leipzig.



University of Toronto
Library

**DO NOT
REMOVE
THE
CARD
FROM
THIS
POCKET**

Acme Library Card Pocket
Under Pat. "Ref. Index File"
Made by LIBRARY BUREAU

